“H”
Der Buchstabe “H” aus dem Namen Jehovah genommen, ist der einzige, der das Göttliche in sich schließt und bezeichnet: Ich bin, oder das Sein. ‹HG 2010›

Engel erklärten Swedenborg, daß der Buchstabe H, der den Namen von Abram und Sarai hinzugefügt wurde, das Unendliche und Ewige andeutet. ‹WCR 278›

Haar
Das Haar wird etliche Male im Wort erwähnt, und bedeutet dort das Natürliche. Die Ursache ist, weil die Haare Auswüchse im Äußersten des Menschen sind, wie es auch das Natürliche ist in Rücksicht auf sein Vernünftiges und auf das Inwendigere von diesem. Dem Menschen, wenn er im Leibe lebt, scheint es, das Natürliche sei alles in ihm, aber dies ist vom Wahren so weit entfernt, daß das Natürliche vielmehr ein Auswuchs von seinem Inwendigen ist, wie die Haare es sind von dem, was dem Leib angehört; sie gehen auch vom Inneren beinahe ebenso hervor. Daher auch die Menschen, die im Leibesleben eben nur natürlich waren, im anderen Leben, wenn sie ihrem Zustand gemäß sichtbar dargestellt werden, beinahe im ganzen Gesicht behaart erscheinen. Und außerdem wird das Natürliche des Menschen vorgebildet durch Haare; wenn es aus dem Guten ist, durch zierliche und ordentlich gerichtete Haare, wenn aber nicht aus dem Guten, durch unanständige und ungeordnete Haare.
Von diesem Vorbild kommt es, daß die Haare im Wort das Natürliche hauptsächlich in Ansehung des Wahren vorbilden.
Das Haar, wie das übrige im Wort, hat auch einen entgegengesetzten Sinn, und bedeutet das Natürliche in Ansehung des verkehrten Wahren. ‹HG 3301›

Weil das Inwendigere des Menschen sich auf dem Angesicht hauptsächlich wie in einem Bilde sich offenbart, konnten die Uralten, die himmlische Menschen waren, und gar nicht wußten, was Verstellung sei, und noch weniger, was Heuchelei und Betrug, die Gefühle eines anderen wie in Gestalt sichtbar in seinem Angesicht sehen; darum wurde auch durch Angesicht bezeichnet Wille und Einsicht, oder inwendiges Vernünftiges in Ansehung des Guten und Wahren, und zwar dieses Inwendigere in Ansehung des Guten durch das Blut und seine Röte, und das Inwendigere in Ansehung des Wahren durch die daraus sich ergebende Form und deren Helle. Dagegen aber das inwendiger Natürliche durch dasjenige, was daraus hervorwächst, wie es die Haare und die Schuppen der Haut sind, nämlich was aus dem Natürlichen kommt in Ansehung des Guten durch die Haare, und was aus dem Natürlichen in Ansehung des Wahren durch die Schuppen; demzufolge wurden diejenigen, die im natürlich Guten gewesen waren, haarige Männer, die aber im natürlich Wahren, glatte Männer genannt.
Das Haarige wird gesagt vom Guten und daher Wahren, und auch im entgegengesetzten Sinn vom Bösen und daher Falschen. ‹HG 3527›

Das Haar bedeutet das Natürliche. Auch entspricht das Haar sowohl des Hauptes als des Bartes im Größten Menschen dem auswendiger Natürlichen.
Sinnliche Menschen, d.h. diejenigen, die eben nichts als das Natürliche geglaubt hatten, und nicht einsehen wollten, daß es etwas Inwendigeres und Reineres gebe, als was sie mit den Sinnen begreifen konnten, erscheinen deshalb auch im anderen Leben im Lichte des Himmels haarig, so daß das Angesicht kaum etwas anderes ist als Barthaar. Solche haarige Gesichter sind mir vielmal erschienen. Diejenigen aber, die vernünftige Menschen gewesen sind, d.h. geistige, bei denen das Natürliche gehörig untergeordnet gewesen war, erscheinen anständig behaart. Ja, am Haar kann man im anderen Leben erkennen, wie beschaffen sie sind in Ansehung des Natürlichen. Daß die Geister mit ihrem Haar erscheinen, hat den Grund, weil die Geister im anderen Leben ganz erscheinen wie die Menschen auf der Erde. Daher kommt es auch, daß die erschienen Engel im Wort auch zuweilen hinsichtlich der Haare beschrieben werden. ‹HG 5247›

Es gibt zweierlei, welches das Ganze bedeutet, nämlich das Oberste und das Unterste; daß auch das Unterste oder Letzte dies bedeutet, kommt daher, weil alles Innere vom Ersten oder Höchsten an in das Letzte ausläuft und hier beisammen ist. Daher kommt es, daß das Höchste durch das Letzte alles Innere, das in der Mitte liegt, in seiner Verknüpfung und Form zusammenhält, so daß es auf *einen* Zweck hinzielt. Daß das Letzte auch das Ganze bedeutet, erhellt aus vielen Stellen im Worte, wie auch, daß der Mensch Fleisch genannt wird.
Weil das Letzte auch alles oder das Ganze bedeutet, deshalb wird auch das Haupthaar, das Haar, der Bart, die das Letzte sind, was bei dem Menschen hervorwächst, für das Ganze genommen, so auch die Füße, ja sogar die Fußzehen und die Finger der Hände. ‹HG 10044›

Daß die Haare, wenn vom Herrn die Rede, das Göttliche im Letzten bedeuten, kommt daher, weil die Haare das Letzte sind, denn sie wachsen aus dem Letzten des Menschen und in sie läuft das Erste aus; deshalb wird, wenn Haupt und Haare genannt werden, das Erste im Letzten verstanden. ‹EKO 66›

Haar, graues
"Dann werdet ihr mein graues Haar hinabbringen" bedeutet, daß so das Letzte der Kirche eintreten werde. Dies erhellt aus der Bedeutung des grauen Haares, wenn von der Kirche die Rede ist, sofern es ihr Letztes bezeichnet. ‹HG 5550›

Haar kämmen
Es gibt viele, hauptsächlich Frauenzimmer, die alles auf Zierlichkeit und äußere Schönheit hielten, und nicht höher dachten, und kaum irgendeinmal an das ewige Leben. Dies wird den Frauenzimmern nachgesehen bis zum jugendlichen Alter, wenn die feurige Regung, die dem Ehestand gewöhnlich vorausgeht, vorüber ist. Wenn sie aber in einem vorgerückteren Alter in solchen Dingen beharren, da sie doch vernünftiger sein könnten, dann wird es ihnen zur anderen Natur,

die nach dem Tode bleibt. Solche erscheinen im anderen Leben mit langen, über das Angesicht ausgebreiteten Haaren, die sie auch kämmen, indem sie Eleganz darin suchen, denn die Haare kämmen bedeutet, das Natürliche so herrichten, daß es zierlich erscheint: HG 5247. Daran können die anderen erkennen, von welcher Art sie sind, denn die Geister können am Haar, dessen Farbe, Länge, Verwirrung, merken, wie beschaffen sie in Ansehung des natürlichen Lebens in der Welt gewesen waren. ‹HG 5570›

Haare auf dem Haupt gezählt

Der Herr: Kein Geist, der von dieser äußeren natürlichen Erde auch noch so vollendet in die geistige übergeht, kann sogleich in das eigentliche große Himmelreich emporsteigen, und das darum nicht, weil zu seiner endlichen Vollendung noch immer etwas im Erdkörper zurückbleibt, was er nur nach und nach aufnehmen kann. Erst wann er den letzten Rest dessen, was ihm angehörte, veredelt und vergeistigt in sein Wesen aufgenommen hat, kann er diese Region verlassen und in eine wirkliche erste Stufe des Himmelreiches eingehen.

Der Geist zwar an und für sich, als das Urprinzip des Lebens aus Mir, braucht freilich wohl nichts aus dem Erdkörper zu seiner Vollendung; aber seine formelle Wesenheit, die da ist die Seele, diese muß das wieder in sich vereinen bis auf das letzte Atom, was ihr einst aus der endlosen Fülle Meiner sie formenden Idee gegeben ward. Dieses Gegebene besteht in den endlos vielen Intelligenzpartikeln, welche natürlicherweise beim Absterben des Menschen nicht auf einmal flottgemacht werden können. Da sind Teile seines Leibes und Spezifika, die er Zeit seines Lebens ein- und ausgehaucht hat, auch alle Abfälle seines Leibes, seine Tränen, auch sonstige Auswürfe seines Leibes, sogar seine Kleidung, seine Behausung; kurz alles, was er irgendwann durch seine Kraft hervorgebracht und getan hat, das alles muß mit der Zeit als gewisserart ein geläutertes psychisches Spezifikum von der Psyche aufgenommen werden, damit der Geist dann in sich selbst eine vollendete Beschauung und durch diese Beschauung eine klarste Rückerinnerung an alles das hat, was mit seiner kompletten Wesenheit vor sich gegangen ist, und wie der ganze, lange Weg beschaffen war, aus welchem er wieder zu dieser seiner urersten Vollkommenheit gelangt ist.

Diese gewisserart spezielle Rückerinnerung könnte aber der Geist nicht bekommen, wenn in seine psychische Wesenheit nicht alles das aufgenommen wurde, was ursprünglich zu seiner Wesenheit gehörte, und was alles er auf diesem langen Kreiswege sich angeeignet hatte. Darum heißt es auch, daß alle Haare auf dem Haupte gezählt sind, und nur derjenige, der nach Meiner Lehre wandelt, der sammelt; wer aber anders handelt, der zerstreuet. Also muß der Geist noch eine Zeit warten, bis all das Seinige von seiner Wesenheit aufgenommen worden ist. ‹EM 28/4-6›

Haare wie Weiberhaare

“Und hatten Haare wie Weiberhaare” bedeutet, daß sie sich auch als natürliche Neigungen zum Wahren erscheinen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Haare, sofern sie das bezeichnen, was dem natürlichen Menschen angehört, und insbesondere das wißtümlich Wahre daselbst; und aus der Bedeutung der Weiber, sofern sie Neigungen bezeichnen.
Daß die Haare dasjenige bedeuten, was dem natürlichen Menschen angehört, kommt daher, weil das Haupt dasjenige bedeutet, was dem geistigen Menschen angehört, und alles dem natürlichen Menschen Angehörige alles bekleidet, was dem geistigen Menschen angehört, wie die Haare das Haupt. Auch entspricht das Haupt dem Geistigen und die Haare entsprechen dem Natürlichen; daher bedeuten sie auch dieses. In dieser Entsprechung liegt der Grund, warum die Engel schön behaart erscheinen, und man je nach der Anordnung, dem Schmuck und Glanz der Haare erkennt, wie beschaffen die Entsprechung des natürlichen Menschen mit dem geistigen bei ihnen ist.
Weil nun die Weiber Neigungen bedeuten, so kann erhellen, daß dadurch, daß sie Haare hatten wie Weiberhaare, bezeichnet wird, sie erscheinen sich als natürliche Neigungen zum Wahren. Daß dieses bezeichnet wird, ergibt sich auch aus dem Zusammenhang; denn durch die Angesichter wie Menschenangesichter wird der Schein bezeichnet, als ob sie geistige Neigungen zum Wahren wären. Hieraus folgt nun, daß durch Haare wie Weiberhaare der Schein bezeichnet wird, als ob sie natürliche Neigungen zum Wahren wären; denn gleich hernach wird von ihren Zähnen gesagt, daß sie wie Löwenzähne seien, und durch sie wird das Letzte des natürlichen Menschen in Ansehung des Wissens und in Ansehung der Macht bezeichnet.
Im prophetischen Wort wird oftmals gesagt Weib, und auch Tochter und Jungfrau; aber bisher war unbekannt, was durch sie bezeichnet wird; daß kein Weib und keine Tochter und Jungfrau verstanden wird, ist augenscheinlich klar, denn sie werden genannt, wo von der Kirche gehandelt wird. Was aber durch dieselben bezeichnet wird, kann aus dem Zusammenhang der Sachen, von denen gehandelt wird, im geistigen Sinn ersehen werden. ‹EKO 555›

haarig
Beim Menschen stellt sich sein Innerliches in einem Bilde dar in seinem Äußerlichen, hauptsächlich im Angesicht und dessen Miene. Sein Inwendigstes erscheint heutzutage nicht, sondern das Inwendige einigermaßen, wenn er nicht von Kind auf gelernt hat sich zu verstellen, denn alsdann nimmt er gleichsam eine andere Gesinnung an, und infolgedessen zieht er eine andere Miene an, denn die Gesinnung ist es, die aus dem Angesicht zur Erscheinung kommt. Dies haben sich vor anderen die Heuchler aus dem tätigen Leben, somit aus Angewöhnung zu eigen gemacht, und umso mehr, je betrügerischer sie sind. Bei denjenigen, die nicht solcherart sind, erscheint das vernünftig Gute im Angesicht aus einem gewissen Lebensfeuer, und das vernünftig Wahre aus dem Licht dieses Feuers; dies weiß der Mensch aus einem angeborenen Wissen ohne Nachdenken, denn es ist das Leben seines Geistes in Ansehung des Guten und in Ansehung des Wahren, das sich so äußert; und weil der Mensch ein mit einem Leibe bekleideter Geist ist, so weiß er solches aus dem Innewerden seines Geistes, somit aus sich selbst. Daher kommt es, daß

der Mensch zuweilen erregt wird durch die Miene eines anderen, obwohl dies nicht geschieht durch die Miene, sondern durch das Gemüt, das so hervorleuchtet. Das Natürliche aber scheint aus dem Angesicht hervor in einem dunkleren Lebensfeuer und Lebenslichte; hingegen das Körperliche kaum anders als in einer Wärme und Helle, und in deren Zustandsveränderung den Neigungen gemäß.
Weil so das Inwendigere sich auf dem Angesicht hauptsächlich wie in einem Bilde sich offenbart, konnten die Uralten, die himmlische Menschen waren, und gar nicht wußten, was Verstellung sei, und noch weniger, was Heuchelei und Betrug, die Gefühle eines anderen wie in Gestalt sichtbar in seinem Angesicht sehen; darum wurde auch durch Angesicht bezeichnet Wille und Einsicht, oder inwendiges Vernünftiges in Ansehung des Guten und Wahren, und zwar dieses Inwendigere in Ansehung des Guten durch das Blut und seine Röte, und das Inwendigere in Ansehung des Wahren durch die daraus sich ergebende Form und deren Helle. Dagegen aber das inwendiger Natürliche durch dasjenige, was daraus hervorwächst, wie es die Haare und die Schuppen der Haut sind, nämlich was aus dem Natürlichen kommt in Ansehung des Guten durch die Haare, und was aus dem Natürlichen in Ansehung des Wahren durch die Schuppen; demzufolge wurden diejenigen, die im natürlich Guten gewesen waren, haarige Männer, die aber im natürlich Wahren, glatte Männer genannt. ‹HG 3527›

Habe (Besitz)
“Und sie nahmen alle Habe von Sodom und Amora”, daß dies bedeutet, sie seien der Macht, Böses zu tun, beraubt worden, erhellt aus der Bedeutung von jemandes Habe nehmen. Unter der Habe Sodoms und Amoras wird im inneren Sinn nichts anderes verstanden, als das Böse und Falsche; das Böse wird hier bezeichnet durch die Habe, und das Falsche durch die Speise: geistige Güter und Reichtümer bei den Guten sind nichts anderes als Gutes und Wahres, mit dem sie vom Herrn beschenkt und bereichert werden; somit sind die Güter und Reichtümer bei den Bösen nichts anderes, als Böses und Falsches, das sie sich selbst angeeignet haben; solches wird auch durch Habe (oder Vermögen) im Worte bezeichnet: hieraus erhellt, daß, die Habe Sodoms und Amoras nehmen, ist, sie der Macht, Böses zu tun, berauben. ‹HG 1694›

Gut oder Erwerb bedeutet das Wahre und Habe das Gute; dies kommt daher, weil Gut in der Ursprache ein Wort ist, das auch Vieh im allgemeinen bedeutet, wodurch im besonderen Wahrheiten bezeichnet werden, wenn durch Herde das Gute bezeichnet wird; und durch Habe die Fähigkeiten, aus denen jenes Gute hervorgeht; denn wenn im Worte zweierlei Dinge von beinahe gleicher Bedeutung genannt werden, alsdann wird das eine vom Wahren, das andere aber vom Guten gesagt, wegen der himmlischen Ehe, welche die des Wahren und Guten ist im einzelnen des göttlichen Wortes. ‹HG 4105›

“Und ihre Habe, die sie erworben hatten im Lande Kanaan” bedeutet die Wahrheiten, die sie sich schon früher durch die Kirche erworben hatten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Habe, insofern sie das erworbene Wahre bezeichnet, worüber 4105, und auch das erworbene Gute. ‹HG 6017›

Luk.14/33: “Ein jeder unter euch, der nicht verleugnet alle seine Habe, kann nicht Mein Jünger sein”: wer nicht weiß, daß Habe im inneren Sinn Reichtümer und geistige Güter bedeutet, nämlich Erkenntnisse aus dem Wort, muß notwendig meinen, er müsse sich aller seiner Güter entledigen, um selig werden zu können; während dies doch keineswegs der Sinn dieser Worte ist. Unter Habe wird hier verstanden alles, was aus der eigenen Einsicht kommt; denn niemand kann aus sich selbst weise sein, sondern aus dem Herrn. Alle Habe verleugnen heißt daher, sich selbst gar keine Einsicht und Weisheit zuschreiben; und wer dies nicht tut, kann vom Herrn nicht belehrt werden, d.h. Sein Jünger nicht sein. ‹HG 10227›

Luk.14/34,35: “Jeder von euch, der nicht verleugnet alle seine Habe kann nicht Mein Jünger sein, das Salz ist gut; wenn aber das Salz dumm (geschmacklos) geworden ist, womit soll man es salzen? Weder ins Land, noch in den Mist taugt es; man wird es hinauswerfen”: alle seine Habe verleugnen heißt, den Herrn über alles lieben; die Habe (oder Vermögen) bedeutet, was der Mensch eigen hat; dumm gewordenes Salz bezeichnet das Verlangen aus dem Eigenen, somit aus der Selbst- und Weltliebe. Ein solches Verlangen ist dumm gewordenes Salz und zu nichts tauglich. ‹HG 10300›

Habe zurückbringen
“Und brachte zurück alle Habe”, daß dies bedeutet, der inwendige Mensch habe alles, was im äußeren Menschen ist, in einen übereinstimmenden Zustand gebracht, kann erhellen aus der Bedeutung von alle Habe zurückbringen.
Wie sich dieses verhält, ist von der Art, daß es nicht mit wenigem ausgelegt werden kann. Damit man aber einen Begriff davon habe, so stehe dieses hier: wer in Versuchungskämpfen ist, und wer überwindet, der erwirbt sich mehr und mehr Gewalt über die bösen Geister oder über die teuflische Rotte, bis dahin, daß sie zuletzt keinen Versuch mehr wagen. Aber sooft ein Sieg errungen wird, so oft bringt der Herr wieder in Ordnung das Gute und die Wahrheiten aus denen gekämpft worden war, und so oft wird es somit gereinigt, und wie weit es gereinigt wird, insoweit wird Himmlisches der Liebe dem auswendigen Menschen eingeflößt und es entsteht eine Entsprechung. Dies ist es, was bezeichnet wird durch alle Habe zurückbringen. ‹HG 1717›

haben: Wer da hat, dem wird es gegeben
Mark.4/25; Matth.13/12: Wer da hat, dem wird es gegeben, daß er in der Fülle hat.
Das scheint fast wie eine Ungerechtigkeit; aber dem ist nicht also. Denn es heißt ja nur so viel als: So jemand seine Kraft geübt hat, und kann nun größere Lasten tragen, der wird dadurch nicht schwächer, sondern fortwährend stärker. Wer aber seine kleine Kraft nie hat üben wollen, der wird bald auch diese Kraft verlie-

ren, sobald er sie verwenden wird zur Tragung einer wenn auch noch so geringen Last, und wird gar bald erschöpft hinsinken in den vollen Tod. Daher auch übet ihr beständig all die Kräfte des Geistes, so wird er einst in der Fülle der ewigen Lebenskraft dastehen, und wird auf seinen Schultern die größten Lasten Meiner Liebe, Gnade und Erbarmung gar wohl zu tragen imstande sein. Also wird dem, der da hat, gegeben in der Fülle; wer aber nicht hat, der wird aber auch noch das verlieren, das er hatte von seinem Grunde aus. Verstehet ihr solches! Ja, solches müßt ihr wohl verstehen!
‹SUP,S.79; A/JE XI,S.311; HIGA III,S.178/25: Kurze Schrifttexterklärungen›

Hacke (Gerät zum Boden auflockern)
Die Hacke bedeutet das Gute der Kirche, das durch das Wahre ausgebildet wird; denn der Acker, der durch die Hacke bearbeitet wird, ist die Kirche in Ansehung des Gutes des Lebens. ‹EKO 734›

Hadad/Hadar/Chadar
Jischmaels zwölf Söhne bedeuten alles zur geistigen Kirche Gehörige, vornehmlich der Heiden. Chadar war einer der zwölf Söhne. ‹HG 3268›

hadern
"Und es haderte das Volk mit Mose" bedeutet die heftige Beschwerde gegen das göttlich Wahre. Dies erhellt aus der Bedeutung von hadern, insofern es eine heftige Beschwerde bezeichnet, denn wer in der Versuchung hadert, der beklagt sich heftig. Und aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das göttlich Wahre darstellt. ‹HG 8563›

"Und wenn Männer miteinander hadern" bedeutet, wenn sie Streit untereinander haben über die Wahrheiten.
Dies erhellt aus der Bedeutung von hadern, insofern es soviel ist als streiten, worüber folgen wird; und aus der Bedeutung der Männer, insofern es die Verständigen sind, und solche, welche die Wahrheiten kennen. Und im abstrakten Sinn das Verstandesvermögen und die Wahrheiten; daher bedeutet das Hadern der Männer den Streit über die Wahrheiten unter denen, die der Kirche angehören, und im abstrakten Sinn, über sie im Inneren. Denn hadern bedeutet im geistigen Sinn, über solche Dinge streiten, die der Kirche und somit dem Glauben angehören. Im Worte wird nichts anderes unter hadern verstanden, denn das Wort ist geistig und handelt von geistigen Dingen, d.h. von solchen, die sich auf den Herrn, auf Sein Reich im Himmel und auf Erden, d.h. auf die Kirche beziehen. ‹HG 9024›

Hadoram/Adoram
"Und Joktan zeugte Almodad, und Scheleph, und Chazarmaveth, und Jerach. Und Hadoram, und Usal, und Diklah. Und Obal, und Abimael, und Scheba. Und Ophir, und Chavillah, und Jobab; diese alle sind Söhne Joktans". Diese waren ebenso viele Völkerschaften aus den Familien Ebers, durch die bezeichnet werden

ebenso viele Religionsgebräuche.
Daß durch sie ebenso viele Religionsgebräuche bezeichnet werden, erhellt daraus, daß die Namen im Worte niemals etwas anderes bezeichnen als Sachen, denn das Wort bezieht sich im inneren Sinn auf nichts anderes als auf den Herrn, Sein Reich in den Himmeln und auf Erden, folglich auf die Kirche und was Sache der Kirche ist, so nun diese Namen; und weil Joktan, der Sohn Ebers, wie schon früher gesagt worden, den äußeren Gottesdienst dieser neuen Kirche bedeutet, so können seine Söhne nichts anderes bezeichnen als Dinge des äußeren Gottesdienstes, welche sind Religionsgebräuche, und zwar ebenso viele Gattungen derselben. Aber welcherlei Gattungen von Religionsgebräuchen, kann nicht gesagt werden, weil sie in Beziehung zu dem Gottesdienst selbst stehen; und bevor dieser bekannt ist, kann von seinen Gebräuchen nichts gesagt werden, und sie zu wissen, hätte auch keinen Nutzen; auch kommen sie im Worte nicht vor außer Scheba, Ophir und Chavillah, die aber nicht von diesem Stamme sind, denn Scheba und Chavillah, von denen im Wort die Rede ist, waren von denen, welche Söhne Chams genannt werden, wie dies erhellt aus 1.Mose 10/7; so auch verhält es sich mit Ophir. ‹HG 1245-1247›

Hagar
“Sarai, das Weib Abrams, gebar ihm nicht” bedeutet, daß noch kein vernunftmäßiger Mensch da war. Sarai ist das dem Guten beigesellte Wahre; Abram ist der innere Mensch des Herrn, der Jehovah war; “und sie hatte eine ägyptische Magd”, bedeutet die Neigung zu den Wissenschaften; “und ihr Name war Hagar”, bedeutet das Leben des auswendigeren oder natürlichen Menschen. ‹HG 1892›

“Ihr Name war Hagar”, daß dies das Leben des auswendigeren oder natürlichen Menschen bedeutet, kann aus dem, was gesagt worden ist, erhellen; sodann aus der Bedeutung von Hagar, sofern diese ist eine Fremde oder Pilgernde. Die Fremdlinge bildeten diejenigen vor, die unterrichtet werden sollten, und das Herumreisen das Unterrichtetwerden, sodann die Lebensweisen. Wenn im Worte gesagt wird sein (oder ihr) Name ist (so oder so), wie hier, ihr Name war Hagar, so bedeutet es, daß der Name etwas in sich schließe, was zu beachten sei, denn mit Namen nennen, heißt wissen, wie jemand beschaffen ist. Auch nicht ein Wörtchen steht im Worte ohne Grund, und ohne Bezeichnung einer Sache im inneren Sinn. ‹HG 1896›

Hagel
“Siehe, morgen werde Ich regnen lassen einen sehr schweren Hagel” bedeutet das Falsche, das alles der Kirche Angehörige bei ihnen zerstört.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Hagelregens, sofern er das Falsche aus dem Bösen bezeichnet, welches das Glaubenswahre und Gute, somit was der Kirche angehört, zerstört.
Der Hagelregen hat diese Bedeutung, weil er den Steinen ähnlich ist, und sowohl Menschen als Tiere, wie auch die Erzeugnisse des Feldes zerstört, und auch,

weil er kalt ist. Der Regen im allgemeinen bedeutet Segen, und im entgegengesetzten Sinn Fluch; wenn Segen, dann bedeutet er den Einfluß und die Aufnahme des Wahren, das dem Glauben, und des Guten, das der Liebtätigkeit angehört, denn das ist Segen. Wenn aber Fluch, dann bedeutet er das Falsche, das gegen das Wahre des Glaubens ist, und das Böse, das gegen des Gute der Liebtätigkeit, denn das ist Fluch. Der Hagelregen aber bedeutet im allgemeinen Fluch, der dem Falschen aus dem Bösen zuteil wird, und zwar dem Falschen aus dem Bösen gegen das Wahre und Gute der Kirche. ‹HG 7553›

Durch Hagel wird solches Falsche bezeichnet, das Wahres und Gutes der Kirche zerstört, wie auch durch Pest oben in diesem Kapitel; denn es gibt sehr viele Gattungen und Arten des Falschen, wie auch des Bösen, von dem es herstammt. Das Falsche, das durch Hagel bezeichnet wird, gehört zu einer solchen Gattung, die das, was der Kirche angehört, zerstört, und bloß bei denjenigen vorkommen kann, die in der Kirche geboren sind, und in derselben gegen das Wahre und Gute des Glaubens gelebt haben. Daß es Falsches und Böses von mehreren Gattungen und Arten gibt, erhellt daraus, daß die Höllen nach den Gattungen und Arten des Bösen und des daher stammenden Falschen unterschieden sind, und daß es unzählige Höllen gibt. ‹HG 7574›

“Und es war Hagel und zusammengeballtes Feuer inmitten des Hagels, ein sehr schwerer” bedeutet die Beredungen des Falschen zugleich mit den Begierden des Bösen.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Hagels, sofern er das Falsche aus dem Bösen bezeichnet, hier die Beredung des Falschen, weil gesagt wird, ein sehr schwerer Hagel. Aus der Bedeutung des Feuers, sofern es die Begierden des Bösen ist; und aus der Bedeutung von zusammengeballt, sofern es soviel ist, als beisammen sein, und zwar die Begierde des Bösen inwendigst, weil aus ihr das Falsche hervorgeht. ‹HG 7577›

Das Falsche, das der Hagel bezeichnet, ist das Falsche im äußeren Natürlichen, hingegen das Falsche, das die Heuschrecke bezeichnet, ist das Falsche im Äußersten desselben; dieses Falsche ist es, welches das allgemeinste Wahre und Gute verzehrt, denn das mehr Äußere ist auch das Allgemeinere, und das Äußerste ist das Allgemeinste; wenn das Allgemeine zerstört ist, wird das Besondere zerstreut, denn das Allgemeine ist das, was enthält, und das Besondere das, was enthalten wird. ‹HG 7646›

Daß Hagel und Feuer das zerstörende Falsche und Böse bedeuten, beruht auch auf den Erscheinungen in der geistigen Welt, wenn dort das göttlich Wahre aus dem Himmel herab und in die Sphäre einfließt wo diejenigen sind, die in Falschem aus dem Bösen sind und das Wahre und Gute der Kirche zu zerstören begehren, alsdann erscheint denen, die von ferne stehen, wie ein Herabregnen von Hagel und Feuer: wegen des Falschen bei ihnen wie ein Herabregnen von Hagel, und

wegen des Bösen wie ein Herabregnen von Feuer. Der Grund hiervon ist, weil das göttlich Wahre, wenn es in eine Sphäre einfließt wo Falsches und Böses ist, in das gleiche verwandelt wird, was in der Sphäre ist, denn jeder Einfluß verwandelt sich in dem aufnehmenden Subjekt seiner Beschaffenheit gemäß, wie das Sonnenlicht in schwarze Gegenstände und die Sonnenwärme in übelriechende Gegenstände, so das göttlich Wahre, welches das Himmelslicht ist und das göttlich Gute, welches die Himmelswärme ist, in bösen Subjekten, bei den Geistern, die in Falschem aus dem Bösen sind; daher kommt jene Erscheinung. Dies ist der Grund, warum Hagel und Feuer im Wort solches bedeuten, denn der Buchstabensinn des Wortes kommt größtenteils aus den Erscheinungen in der geistigen Welt her. ‹EKO 503›

Hagel, großer

"Und großer Hagel" bedeutet das höllische Falsche, welches das Wahre und Gute der Kirche zerstört.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hagels, sofern er das höllische Falsche bezeichnet, das die Wahrheiten der Kirche zerstört. Und weil gesagt wird: großer Hagel, und groß vom Guten gesagt wird, und viel vom Wahren, deshalb bedeutet der große Hagel auch das höllische Falsche, welches das Gute der Kirche zerstört. Daß außer den Blitzen, Donnern und Erdbeben auch großer Hagel gesehen wurde, beruht darauf, daß in der geistigen Welt alles erscheint, was in der natürlichen Welt, z.B. Nebel, Wolken, Regen, Schnee und Hagel, die zwar Erscheinungen sind, aber wirkliche, indem sie aus Entsprechungen entstehen; denn die himmlisch und geistig göttlichen Dinge, die den Neigungen und daher den Gedanken, somit dem Guten der Liebe und dem Wahren dieses Guten eigen sind, nehmen, wenn sie in die nächst untere Sphäre herabkommen, bei den Engeln Formen an, die den natürlichen Dingen ähnlich sind, und stellen sich so vor den Augen sichtbar dar; auf diese Weise werden die Entsprechungen gebildet. Ebenso Blitze, Donner und Hagel; dieser, nämlich der Hagel, bildet sich aus dem Herabfluß des göttlich Wahren da, wo die Bösen sind, die durch ihre Vernünfteleien falsche Schlüsse machen, und dadurch die Wahrheiten bekämpfen und sie zerstören. Denn wenn das göttlich Wahre aus den Himmeln in die Sphäre einfließt, welche die Bösen umgibt und wie ein Nebel erscheint, gebildet aus ihren bösen Neigungen und den Falschheiten ihrer Gedanken, dann verwandelt sich dieser Einfluß in Verschiedenes, und zwar in Hagel bei denen, die aus dem Bösen und Falschen gegen das Gute und Wahre des Himmels und der Kirche denken, und dieses heftig bekämpfen. Der Grund ist, weil ihre Neigungen und daher ihre Gedanken, welche Gedanken des Falschen gegen das Wahre sind, ohne alle himmlische Wärme sind; daher verdichtet sich der Regen, der auch bisweilen aus den Himmeln in die unteren Regionen herabfällt, zu Schnee oder zu Hagel, und dieser Hagel zerstört alles, was bei ihnen grünt und wächst, auch ihre Wohnungen, ganz so wie man von dem Hagel in Ägypten liest. Er wirkt aber zerstörend, weil das, was grünt und wächst, Wahres der Kirche bedeutet und die Wohnungen ihr Gutes, das jene bei sich zerstören. Dies geschieht, wie oben gesagt wurde, vermöge der Entspre-

chung. Der Hagel erscheint auch in größere und kleinere Stücke zusammengeballt je nach den stärkeren und schwächeren Bekämpfungen des Wahren durch das Falsche. Die größeren Stücke werden im Wort Hagelsteine genannt, weil durch Steine auch Falsches bezeichnet wird. Aus diesem kann nun erhellen, warum durch den großen Hagel das höllische Falsche bezeichnet wird, welches das Wahre und Gute der Kirche zerstört. ‹EKO 704›

“Und großer Hagel, wie eines Talentes schwer, fiel vom Himmel auf die Menschen” bedeutet das höllische Falsche der ärgsten Art, welches alles Verständnis des Wahren bei den Angehörigen der Kirche zerstört.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Hagels, indem er das höllische Falsche bezeichnet, das alles Wahre und Gute der Kirche zerstört; und dieser Hagel wird groß genannt und wie eines Talentes schwer, weil unter demselben das höllische Falsche der ärgsten Art verstanden wird.
Die Beschaffenheit des Falschen wird mit einem Talent verglichen, weil Talent bei der Berechnung des Geldes und beim Abwägen des Silbers die größte Summe bezeichnete; durch Silber wird aber das Wahre bezeichnet und im entgegengesetzten Sinn das Falsche, und durch Pfund wird das Schwere aus dem Bösen, somit das ärgste Höllische bezeichnet, denn das Falsche aus dem Bösen ist schwer und sinkt von selbst zur Hölle hinab.
Es erhellt ferner aus der Bedeutung von: herabfallen vom Himmel auf die Menschen, insofern es bezeichnet, aus der Hölle kommend und das Verständnis des Wahren bei den angehörigen der Kirche zerstörend. Unter den Menschen werden nämlich hier die Angehörigen der Kirche in Ansehung des Wahren verstanden, oder was dasselbe ist, das Verständnis des Wahren bei den Angehörigen der Kirche. Daß vom Himmel herabfallen bezeichnet, von der Hölle herkommen, hat seinen Grund darin, daß das Falsche, das hier durch den großen Hagel bezeichnet wird, nicht vom Himmel herabkommt, sondern aus der Hölle aufsteigt. Zwar fällt auch in der geistigen Welt Hagel vom Himmel herab, wie in der natürlichen Welt, denn es ist ein Regen, der vom Himmel herabkommt, aber er friert zu Hagel durch die Kälte, die aus der Hölle heraufsteigt; daher ist die Kälte eine Beraubung oder Entziehung der himmlischen Wärme. Hieraus folgt, daß der Hagel nicht als Hagel vom Himmel herabfällt, sondern aus der Hölle stammt; ebenso verhält es sich mit dem Regen von Schwefel und Feuer aus dem Himmel. Der Wasser-Regen bedeutet das göttlich Wahre aus dem Himmel, der Hagel aber bedeutet das göttlich Wahre, das in höllisches Falsches verwandelt wurde, nämlich unterwegs beim Herabfallen vom Himmel. ‹EKO 1026›

Hagelsteine
Weil die Steine im Wort Wahres bedeuten, und im entgegengesetzten Sinn Falsches, und großer Hagel wie aus Steinen zu bestehen scheint, die vom Himmel herabgeworfen werden, und welche die Ernten und Kräuter des Feldes, sodann auch kleinere Tiere zerstören, wie wenn es Steine wären, daher wird auch gesagt Hagelsteine. ‹EKO 503›

Hahnenschrei
Hahnenschrei bedeutet die letzte Zeit der Kirche. ‹EKO 9›

Mark.13/35-37: “Wachet, denn ihr wisset nicht, wann der Herr des Hauses kommen wird, ob am Abend oder zu Mitternacht oder beim Hahnenschrei, auf daß nicht, wenn er plötzlich kommt, er euch schlafend finde. Was Ich euch sage, sage Ich allen: Wachet!”.
Wer den inneren Sinn des Wortes nicht weiß, wird glauben, daß hier das Letzte Gericht verstanden werde, und daß ein jeder zu diesem bereit sein soll. Aber es wird vielmehr verstanden der Zustand des Menschen in Ansehung der Liebe und des Glaubens, wenn er stirbt; denn alsdann tritt auch wirklich sein Gericht ein. Abend, Nacht und Hahnenschrei bedeuten diese Zustände; Abend den Zustand, wenn der Glaube und die Liebtätigkeit aufhört, und dieser tritt ein, wenn der Mensch selbständiger wird und dasjenige auslöscht, was er im Knabenalter aufgefaßt hat; die Nacht bezeichnet den Zustand, wo kein Glaube und keine Liebtätigkeit da ist; der Hahnenschrei oder die Dämmerung den Zustand, wo der Glaube und die Liebtätigkeit beginnt, der stattfindet, wann der Mensch die Wahrheiten und die Besserung durch dieselben liebt. In welchem Zustand der Mensch stirbt, in dem bleibt er, und diesem gemäß wird er gerichtet. ‹EKO 187›

Haifisch
Durch den Haifisch wird gleiches bezeichnet wie durch den Drachen; für beide hat die Sprache des Grundtextes auch wirklich das gleiche Wort.
“Und siehe, ein großer, feuerroter Drache” bedeutet alle, die rein natürlich und sinnlich sind vermöge ihrer Selbstliebe, und gleichwohl mehr oder weniger aus dem Worte wissen durch die Lehre und Predigt aus demselben, und glauben, durch das Wissen allein ohne ein demselben entsprechendes Leben selig zu werden. Dies erhellt aus der Bedeutung des Drachen, insofern er den ganz und gar natürlichen und sinnlichen Menschen bezeichnet, der aber doch einige Kenntnis der geistigen Dinge besitzt, sei es aus dem Wort oder durch die Predigt und durch die Religion, worüber im Folgenden.
Ferner aus der Bedeutung von groß und feuerrot, insofern sie bezeichnen, in der Selbstliebe und ihrem Bösen sich befinden, denn “groß” wird im Wort vom Guten gesagt und im entgegengesetzten Sinn vom Bösen, wie “viel” vom Wahren, und im entgegengesetzten Sinn vom Falschen gesagt wird. Feuerrot aber wird gesagt von der Liebe in beiderlei Sinn, nämlich von der himmlischen Liebe oder der Liebe zum Herrn, und im entgegengesetzten Sinn von der teuflischen Liebe oder der Liebe zu sich selbst. Hieraus kann man ersehen, daß unter dem großen, feuerroten Drachen alle verstanden werden, die ganz und gar natürlich und sinnlich sind durch ihre Selbstliebe, und gleichwohl mehr oder weniger aus dem Worte wissen, aus der Lehre desselben oder durch die Predigt, und dabei meinen, daß sie durch das bloße Wissen ohne das entsprechende Leben selig werden. In diesem Wahne aber stehen sie, weil alle zu rein natürlichen und sinnlichen Menschen werden, die nur für ihren Leib und für die Welt leben, aber nicht für Gott und

den Himmel, denn ein jeder wird innerlich seinem Leben gemäß gestaltet, und für den Leib und die Welt leben heißt, als ein natürlicher und sinnlicher Mensch leben, dagegen für Gott und den Himmel leben heißt, als ein geistiger Mensch leben. Ein jeder wird von seinen Eltern als ein sinnlicher Mensch geboren, aber durch das Leben in der Welt wird er mehr und mehr innerlich natürlich, d.h. vernünftig, gemäß seinem sittlichen und bürgerlichen Leben und dem dadurch erworbenen Vernunftlichte; dagegen wird er späterhin ein geistiger Mensch durch die Wahrheiten oder Lehren aus dem Wort und durch ein denselben gemäßes Leben.
Hieraus kann man ersehen, daß der, welcher weiß, was das Wort oder die Lehre aus demselben oder der Prediger lehrt und nicht danach lebt, wie gelehrt und gebildet er auch scheinen mag, dennoch nicht geistig wird, sondern ein natürlicher und sinnlicher Mensch bleibt; denn das Wissen und das Vermögen vernünftig zu denken, macht den Menschen nicht geistig, sondern das Leben selbst. Der Grund hiervon ist, weil das Wissen und die Fähigkeit, vernünftig zu denken, natürlich ist und deshalb auch bei den Bösen, ja sogar bei den Schlimmsten, stattfinden kann; dagegen machen die Wahrheiten aus dem Wort in Verbindung mit dem Leben nach denselben den geistigen Menschen, denn das Leben besteht im Wollen des Wahren und im Handeln nach demselben aus Liebe. Dies ist aber nicht möglich bei dem bloß natürlichen Menschen, sondern bei dem geistigen, und durch seinen Einfluß auf den natürlichen; denn das Wahre lieben und aus Liebe es wollen und vermöge dieses Wollens auch tun, stammt aus dem Himmel, d.h. durch den Himmel vom Herrn, und ist seiner Natur nach das Himmlische und Göttliche. Dieses kann nicht unmittelbar in das natürliche Gemüt einfließen, sondern nur mittelbar durch das geistige Gemüt, das geöffnet und gebildet werden kann zur Aufnahme von Licht und Wärme aus dem Himmel, d.h. zur Aufnahme des göttlich Wahren und göttlich Guten. Dieses kann aber nicht unmittelbar in das natürliche Gemüt einfließen, weil in diesem Gemüt das anererbte Böse des Menschen wohnt, nämlich die Selbstliebe und die Liebe zur Welt, daher liebt der natürliche Mensch an sich betrachtet nur sich selbst und die Welt, und aus dieser Liebe will er, und aus diesem Wollen tut er jenes Böse, und dies verhindert, daß etwas aus dem Himmel daselbst einfließen oder aufgenommen werden kann. Deshalb wurde vom Herrn dafür gesorgt, daß jenes Böse entfernt und dadurch Raum verschafft werden kann für das Wahre und Gute der geistigen Liebe, nämlich durch die Eröffnung und Bildung des geistigen Gemütes, das oberhalb des natürlichen Gemütes ist, und durch den Einfluß des Himmels vom Herrn durch dasselbe in das natürliche Gemüt.
Dies wurde gesagt, damit man wisse, daß nicht das Wissen dessen, was zum Wort oder zur Lehre der Kirche gehört, den geistigen Menschen macht, sondern das Leben nach dem, was der Herr im Wort gebietet; daher kann man vieles aus dem Wort wissen und dennoch ein natürlicher und sinnlicher Mensch bleiben. Solche sind es, die im Wort durch den Drachen bezeichnet werden. Diese werden durch den Drachen bezeichnet, weil der Drache eine Art Schlange ist, die nicht nur auf dem Boden kriecht, sondern auch fliegt, und daher erscheint sie im Himmel.

Dieser Flug und dieses Erscheinen ist es, infolgedessen die, welche ein Wissen der Wahrheiten aus dem Wort haben, aber kein denselben gemäßes Leben, unter den Drachen verstanden werden.
Es soll gesagt werden, welche Menschen im allgemeinen und im besonderen durch denselben bezeichnet werden: Im allgemeinen werden durch ihn diejenigen bezeichnet, die mehr oder weniger natürlich sind und gleichwohl ein Wissen von geistigen Dingen aus dem Wort haben; im besonderen aber werden diejenigen bezeichnet, die sich durch Lehre und Leben in einem von der Liebtätigkeit getrennten Glauben begründet haben; diese bilden sein Haupt. Diejenigen aber, die sich durch ihre eigene Einsicht Lehrsätze aus dem Wort ersonnen haben, bilden den Leib des Drachen; dagegen die, welche ohne Lehre sich mit dem Wort beschäftigen, bilden das Äußere des Drachen. Diese alle verfälschen und schänden auch wirklich das Wort, weil sie in der Selbstliebe und dadurch im Dünkel der eigenen Einsicht sind, infolgedessen sie ganz natürlich, ja sogar sinnlich geworden, und der sinnliche Mensch kann die Wahrheiten des Wortes nicht sehen wegen der Sinnestäuschungen, wegen der Dunkelheit seiner Wahrnehmung und wegen des körperlich Bösen, das darinnen wohnt; denn das Sinnliche hängt mit dem Körper zusammen, woher solches Böses stammt.
I. Durch den Drachen werden im allgemeinen diejenigen verstanden, die mehr oder weniger natürlich sind und gleichwohl ein Wissen geistiger Dinge aus dem Wort besitzen.
Weil unter Schlangen im allgemeinen das Sinnliche des Menschen und daher auch die sinnlichen Menschen bezeichnet werden, deshalb wird durch den Drachen, der eine fliegende Schlange ist, der sinnliche Mensch bezeichnet, der gleichwohl gegen den Himmel fliegt, dadurch, daß er aus dem Wort oder aus der Lehre des Wortes redet und denkt; denn das Wort selbst ist geistig, weil es an sich das Göttliche ist, und daher ist es im Himmel. Weil aber das bloße Wissen der geistigen Dinge aus dem Wort nicht den geistigen Menschen macht, sondern das Leben gemäß dem, was im Wort ist, deshalb sind alle, die ein Wissen aus dem Wort haben, aber kein demselben gemäßes Leben führen, natürlich, ja sogar sinnlich. Die Sinnlichen, die unter dem Drachen verstanden werden, sind die, welche nicht aus dem Lichte des Himmels sehen, sondern nur aus dem Lichte der Welt, und die, welche nur aus diesem Lichte sehen, können von göttlichen Dingen reden und auch scharfsinnig und eifrig darüber vernünfteln, indem das Feuer der Selbstliebe und der daraus hervorgehende Dünkel dazu anreizt; dennoch aber können sie nicht sehen, ob etwas wahr oder nicht wahr ist, indem sie sagen, nur das sei wahr, was sie von ihrem Lehrer oder Prediger gelernt und dann durch die Lehre und späterhin durch einige Stellen aus dem Wort, die sie nicht innerlich verstanden, begründet haben. Weil solche nichts aus dem Lichte des Himmels sehen, so sehen sie auch das Wahre nicht, sondern Falsches an dessen Stelle, welches sie Wahres nennen, denn das eigentliche Wahre kann man nur im Lichte des Himmels sehen und nicht im Lichte der Welt, wenn es nicht von jenem erleuchtet ist. Diejenigen, die so beschaffen sind, lieben kein anders Leben, als das körperliche und weltliche; und weil die Vergnügungen und Begierden dieses

Lebens im Körper wohnen, darum ist ihr Inneres häßlich und mit Bösem aller Art angefüllt, das jeden Weg für den Einfluß des Lichts und der Wärme aus dem Himmel verschließt, und darum sind sie innerlich Teufel und Satane, wie sehr sie auch immer vermöge ihrer Reden und heuchlerischen Gebärden als Geistige und Christen erscheinen mögen. Solche sind durchaus sinnlich, denn sie können zwar äußerlich von den heiligen Dingen der Kirche reden, aber im Inneren glauben sie doch nichts.
Bei denen aber, die zu glauben meinen, ist es etwas Historisches und durch den Lehrer oder die eigene Einsicht Eingeprägtes, was geglaubt wird, dem man jedoch nur Glauben schenkt, weil es als Mittel dient zur Erreichung des Ruhms, der Ehre und des Gewinns; von solcher Art sind die Drachen im allgemeinen.
Es gibt aber auch viele, die im besonderen unter dem Drachen verstanden werden, nämlich die, welche sein Haupt, seinen Leib und sein Äußeres darstellen.
II. Das Haupt des Drachen stellen im besonderen diejenigen dar, die sich im alleinigen Glauben, d.h. in dem von der tätigen Liebe getrennten Glauben, durch Lehre und Leben begründet haben. Sie stellen das Haupt des Drachen dar, weil die meisten derselben wohl unterrichtet sind und für Gelehrte gelten; denn diese haben sich in der Meinung begründet, daß sie durch das bloße Denken dessen, was die Kirche lehrt, (welches Denken sie Glauben nennen) selig werden. Es soll aber hier gesagt werden, von welcher Art ihre Lehre und ihr Leben ist:
Ihre Lehre ist, daß Gott, der Vater, Seinen von Ewigkeit geborenen Sohn in die Welt gesandt habe, um Mensch zu werden, das ganze Gesetz zu erfüllen, die Sünden aller zu tragen und den Kreuzestod zu erleiden, dadurch werde Gott der Vater versöhnt und zur Barmherzigkeit bewogen, und diejenigen würden in den Himmel aufgenommen, die diesen Glauben mit Zuversicht ergreifen, und die Zuversicht dieses Glaubens wirke zugleich mit dem Herrn fürbittend und seligmachend. Dieser Glaube werde daher dem von Gott dem Vater losgetrennten menschlichen Geschlecht als ein Mittel der Wiederannahme und des Heils gegeben, weil der Mensch, nachdem Adam von dem Baum der Erkenntnis gegessen, nicht mehr imstande sei, Gutes aus sich zu tun; denn mit dem Bilde Gottes habe er den freien Willen verloren. Endlich, das Obengenannte sei das Verdienst des Herrn, durch das allein der Mensch selig werden könne. Dies sind in Ansehung der Lehre die Hauptpunkte des Glaubens bei denen, die im alleinigen Glauben sind.
Daß nach ihnen niemand aus einiger geistigen Anschauung, die vom Verstand ausgeht, etwas von jenen Dingen wahrnehmen und dadurch glauben könne, sondern daß ein jeder solche Dinge nur mit dem Gedächtnis ohne Mitwirkung des Verstandes wisse und davon rede, so daß jener Lehre nichts von Verständnis innewohne, soll, so Gott will, anderswo erörtert und beleuchtet werden. Es soll aber auch gesagt werden, wie ebendieselben Menschen in Ansehung ihres Lebens beschaffen sind:
Sie lehren, daß der Mensch durch den alleinigen Glauben von Gott bis zu dem Streben, das Gute zu tun, geführt werde, daß aber das Gute selbst in Wirklichkeit nichts zur Seligkeit beitrage, sondern der Glaube allein, und daß alsdann nichts

Böses den verdamme, der in der Gnade steht und gerechtfertigt ist. Sie haben auch Grade (oder Stufen) ausgedacht, die sie die Fortschritte des alleinigen Glaubens bis zum Letzten der Rechtfertigung nennen. Den ersten Grad bildet der Unterricht in den Dingen, die zum Glauben gehören, besonders in denen, die oben erwähnt wurden; der zweite Grad ist die Begründung aus dem Wort oder aus der Predigt, der dritte ist die Erforschung im Gemüt, ob es sich so verhalte, und weil dann Zweifel entstehen und dadurch ein Schwanken, das eine Versuchung ist, so lehren sie, daß man sich aus dem Wort über die Wirkung des Glaubens versichern müsse, und dadurch erlange man Zuversicht und somit den Sieg. Sie fügen hinzu, man müsse sich hüten, daß dann der Verstand nicht über die Begründungen aus dem Wort in betreff der Rechtfertigung durch den alleinigen Glauben hinausgehe; denn, wenn dieses geschähe und der Verstand nicht unter dem Gehorsam des Glaubens gefangengenommen werde, dann unterliege man. Der vierte und letzte Grad ist das Streben Gutes zu tun, und dies fließe von Gott ein und keineswegs vom Menschen, und dieses sei die Frucht des Glaubens; dabei sagen sie, daß den Menschen, wenn er auf diese Weise vollständig gerechtfertigt sei, nichts Böses verdamme, und nichts Gutes, sondern der Glaube allein selig mache. Hieraus kann man erkennen, wie solche in Ansehung ihres Lebens beschaffen sind, daß sie nämlich für sich leben und nicht für Gott, für die Welt und nicht für den Himmel, denn dies folgt aus dem Glauben, daß das Böse nicht verdamme und das Gute nicht selig mache.

Auch wissen sie nicht, daß ein Glaube ohne Liebtätigkeit kein Glaube ist, und daß der Mensch das Böse fliehen und das Gute tun soll wie aus sich, und doch glauben soll, daß alles durch den Herrn geschieht, und daß sonst kein Böses ausgetrieben und kein Gutes angeeignet werden könnte. Doch auch hierüber soll an einer anderen Stelle mehr gesagt werden.

Jene Lehre und dieses Leben ist bei denen, die das Haupt des Drachen bilden, und es sind meistenteils gelehrte Geistliche und nur wenige aus dem Volk, und zwar aus dem Grund, weil jene diese Lehren als Geheimnisse der Theologie betrachten, die vom Volk wegen seiner Berufsgeschäfte nicht gefaßt werden können.

Daß jene das Haupt des Drachen bilden, kommt auch daher, weil sie alle Stellen des Wortes, die auf Liebe, Liebtätigkeit und frommes Leben dringen, verkehren und verfälschen. Denn das Wort ist seinem Wesen nach betrachtet nur die Lehre von der Liebe zum Herrn und von der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, und nirgends eine Lehre von dem getrennten Glauben. Sie verfälschen aber diese Lehren dadurch, daß sie dieselben teils Glauben nennen, teils eine Frucht desselben, die sie selbst aber nicht essen, weil sie an das Tun gar nicht denken, und somit nähren sie sich nicht mit dieser Frucht. Außerdem lassen sie jene Hauptlehren nur ins Gedächtnis eindringen und von da aus in das demselben zunächst liegende Denken, das ein sinnliches Denken ist, in dem sich nichts Geistiges findet, und nicht prüft, ob etwas wahr ist (oder nicht). Daher hüten sie sich, daß nicht etwas zur inneren Anschauung gelange, die dem Verstand angehört, und wollen nicht erkennen, daß alles, was in betreff ihres Glaubens gesagt wurde, gegen den

erleuchteten Verstand streitet, wie es gegen den echten Sinn des Wortes ist. Daher kommt es auch, daß die, welche das Haupt des Drachen bilden, keine echte Wahrheit haben, denn aus einem falschen Prinzip, wie es der alleinige Glaube ist, kann nur Falsches in stetiger Reihenfolge hervorgehen; denn ein alleiniger (von der Liebe getrennter) Glaube ist nicht möglich, weil ein Glaube ohne Liebtätigkeit kein Glaube ist, denn die tätige Liebe ist die Seele des Glaubens. Daher ist der Glaube allein ein Glauben ohne Seele, somit ohne Leben und seinem Wesen nach etwas Totes.

III. Daß diejenigen, die sich aus eigener Einsicht Lehrsatzungen aus dem Worte gebildet haben, den Leib des Drachen darstellen, kann man daraus ersehen, daß alle unter ihnen, die sich mit dem Wort beschäftigen und dabei von Selbstliebe getrieben werden, auch vom Dünkel ihrer eigenen Einsicht erfüllt sind, und alle, die in diesem Dünkel sind und zugleich durch ihr natürliches Licht geistig hervorragen, sich Lehrsatzungen ausdenken; - aus dieser Quelle stammen alle Ketzereien und alle falschen Meinungen in der Christenheit.

Es soll nun auch gesagt werden, was unter Einsicht aus dem Eigenen, und unter Einsicht, die nicht aus dem Eigenen stammt, zu verstehen ist: Die Einsicht aus dem Eigenen geht aus dem Menschen selbst hervor, die Einsicht dagegen, die nicht aus dem Eigenen stammt, kommt vom Herrn.

Die Einsicht aus dem Eigenen haben alle diejenigen, die in der Selbstliebe sind, denn die Selbstliebe ist das wahre Eigene des Menschen, und von dieser Liebe werden diejenigen getrieben, die das Wort lesen und aus demselben Lehrsätze sammeln wegen ihres Rufes und um des Ruhms und der Ehre willen. Und weil solche nichts Wahres sondern nur Falsches sehen können, deshalb bilden sie den Leib des Drachen; denn sie sammeln und erdichten solche Dinge aus dem Wort, die ihrer Liebe und dem daraus fließenden Bösen günstig sind, und das, was ihren Lehrsätzen widerspricht, nämlich das Wahre aus dem Guten, sehen sie entweder gar nicht oder verkehren es. Die Einsicht aus dem Herrn aber haben alle die, welche in der geistigen Neigung zum Wahren sind, d.h., die das Wahre lieben, weil es wahr ist und weil es dem ewigen Leben dient und dem Leben der menschlichen Seelen. Es wird gesagt, daß ihre Einsicht nicht aus dem Eigenen stamme, sondern aus dem Herrn, weil diese, während sie das Wort lesen, über ihr Eigenes erhoben werden, und zwar bis in das Licht des Himmels und dadurch erleuchtet werden; in diesem Licht erscheint das Wahre aus dem Wahren selbst, weil das Licht des Himmels das göttlich Wahre ist. Diejenigen dagegen, die in der Selbstliebe und dadurch im Dünkel der eigenen Einsicht sind, können nicht über ihr Eigenes erhoben werden, denn sie blicken fortwährend auf sich selbst, und somit bei allem, was sie tun. Daher kommt es auch, daß solche alles Heil in den Glauben an ihre Lehrmeinungen setzen, somit in das Wissen und Denken und nicht zugleich in das Leben, somit auch nicht in das Wollen und Tun; - aus diesen besteht daher der Leib des Drachen. Das Herz dieses Leibes ist die Selbstliebe, und die Seele ihres Atmens oder ihres Geistes ist der Stolz auf ihre eigene Einsicht, und wegen dieser beiden wird der Drache groß und feuerrot genannt, und nach dem griechischen Grundtext wird feuerrot gesagt vom Flammenden,

somit von der Liebe und dem Eigendünkel.
IV. Diejenigen, die sich ohne die Lehre mit dem Wort beschäftigen und zugleich von Selbstliebe erfüllt sind, bilden das Äußere des Drachenleibes. Das Äußere ist das, was aus dem Inneren hervorgeht und dieses einhüllt, schließt und zusammenhält, gleich den Häuten, Schuppen, die von allen Seiten hervortreten. Jene bilden das Äußere des Drachenleibes, weil ihnen die Einsicht in die geistigen Dinge des Wortes fehlt, denn sie kennen das Wort nur nach dem Buchstabensinn, der so beschaffen ist, daß er zu Irrtümern und Falschem aller Art führt, wenn nicht die wahre Lehre vorleuchtet. Infolgedessen können diejenigen, die ohne Lehre sich mit dem Wort beschäftigen, alle möglichen Ketzereien begründen, festhalten und auch durch dieselben die Triebe ihrer Selbst- und Weltliebe, samt dem daraus hervorgehenden Bösen verteidigen. Denn der Buchstabensinn ist der letzte (unterste) Sinn des göttlich Wahren, und dadurch für den natürlichen und sinnlichen Menschen, sowie für dessen Fassungskraft, und oft zu seinen Gunsten eingerichtet; daher führt er die Gemüter in Finsternis über viele Dinge, die sich auf den Himmel und die Kirche beziehen, wenn er nicht im Licht der Lehre gelesen und betrachtet wird. Gleichwohl aber halten sich jene für weiser, als alle anderen, während sie doch nichts verstehen.
V. Daß alle die, welche den Drachen bilden, nur Gott den Vater anbeten, und den Herrn als einen Menschen, der ihresgleichen ist, betrachten und nicht als Gott, und daß sie, wenn sie Ihn als Gott betrachten, Sein Göttliches oberhalb Seines Menschlichen und nicht innerhalb desselben erblicken, das soll späterhin erläutert werden, wo vom Kampf des Drachen mit dem Engel Michael gehandelt wird.
VI. Hieraus kann man nun ersehen, daß unter dem Schwanz des Drachen die Verfälschung und Schändung des Wortes zu verstehen ist, die von denen ausgeht, die das Haupt, den Leib und das Äußere desselben bilden; denn der Schwanz ist, wie bei jedem Tier, die Fortsetzung des Rückgrats, das von den Gehirnen ausgeht, und daher bewegt und beugt er sich in verschiedener Richtung gemäß dem Verlangen, den Begierden und Vergnügungen des Hauptes und des Leibes, denen er gleichsam schmeichelt.
Da nun alle, die den Drachen bilden, weil sie vermöge ihrer Selbstliebe natürlich und sinnlich und dadurch im Dünkel der eigenen Einsicht sind, das Wort verfälschen und schänden, deshalb wird gesagt, daß der Drache mit seinem Schwanz den dritten Teil der Sterne des Himmels nach sich gezogen und auf die Erde geworfen habe. Durch die Sterne werden aber die Erkenntnisse des Wahren und Guten aus dem Wort und daher das Wahre aus dem Guten bezeichnet, und durch das Werfen auf die Erde wird bezeichnet, daß er sie (die Erkenntnisse) verkehre, schände und dadurch zerstöre.
Daß die, welche oben erwähnt wurden, den Drachen bilden und unter dem Schwanz desselben die Schändung und Zerstörung des Wortes verstanden werde, wurde mir zwei- oder dreimal in der geistigen Welt zu sehen gegeben; in dieser Welt ist nämlich alles, was erscheint, ein Vorbild geistiger Dinge. Wenn solche im Licht des Himmels gesehen wurden, erschienen sie wie Drachen mit einem langen

Schwanz, und wenn ihrer mehrere erschienen, so zeigte sich der Schwanz ausgedehnt vom Süden nach Osten bis zum Norden, auch schien dieser Schwanz gleichsam die Sterne vom Himmel herabzuziehen und sie auf die Erde zu werfen. Weil die oben Genannten unter dem Drachen verstanden werden, und unter dem Schwanz desselben die Verfälschung und Schändung des Wortes, so wird durch die Wohnung und Lagerstätte der Drachen im Wort der Ort bezeichnet, wo nichts als Böses und Falsches ist. ‹EKO 714›

Hain

Was die Haine betrifft, so geschah in der Alten Kirche der heilige Dienst auf Bergen und in Hainen. Auf Bergen, weil die Berge das Himmlische des Gottesdienstes bedeuteten, und in Hainen, weil die Haine sein Geistiges bedeuteten. Solange jene Kirche, nämlich die Alte, in ihrer Einfalt war, da war ihr Gottesdienst auf Bergen und in Hainen heilig, weil Himmlisches, das der Liebe und Liebtätigkeit angehört, durch das, was hoch und erhaben war, wie es Berge und Hügel sind, vorgebildet wurde; und Geistiges, das daher, durch Fruchtbares und Dichtbelaubtes, wie es Gärten und Haine sind. Aber als das Vorbildliche und Bezeichnende abgöttisch zu werden anfing, dadurch daß man Äußeres ohne Inneres verehrte, wurde jener heilige Dienst ein unheiliger; und darum wurde untersagt, den Gottesdienst auf Bergen und in Hainen zu halten.
Was die Haine insbesondere betrifft, so hatten sie bei den Alten verschiedene Bedeutung, und zwar nach den Arten der dort befindlichen Bäume: Haine mit Ölbäumen bedeuteten Himmlisches des Gottesdienstes, Haine mit Weinstöcken bedeuteten Geistiges desselben, Haine aber mit Feigen, mit Zedern, mit Tannen, mit Pappeln, mit Eichen, Verschiedenes was zu Geistigem und Himmlischem gehörte.
Hier nun wird einfach ein Hain oder eine Baumanlage genannt, und bedeutet dasjenige, was zu Vernünftigem gehört, das der Lehre und deren Erkenntnissen beigefügt wurde; denn Bäume im allgemeinen bedeuten Innewerdungen, aber wenn sie von der geistigen Kirche gesagt werden, bedeuten sie Erkenntnisse, aus dem Grund, weil der Mensch der geistigen Kirche keine anderen Innewerdungen oder Wahrnehmungen hat, als die durch Erkenntnisse aus der Lehre oder dem Wort ihm zukommen, denn diese werden seines Glaubens, somit Gewissens, aus dem das Innewerden. ‹HG 2722›

Haine ausrotten

“Und ihre Haine ausrotten” bedeutet, ihre Lehren solle man ganz verwerfen. Dies erhellt aus der Bedeutung der Haine, sofern sie die Lehren der Kirche bezeichnen, hier die Lehren der Religion bei den Götzendienern, die Lehren des Falschen aus dem Bösen sind. Daß die Haine Lehren bezeichnen, kommt daher, weil die Bäume Gefühle und Erkenntnisse des Guten und Wahren bezeichnen. Gefühle bei denen, die im himmlischen Reich des Herrn, und Erkenntnisse bei denen, die in Seinem geistigen Reich sind. Und eine jede Art von Baum bedeutet eine Art von Gefühl und Erkenntnis. ‹HG 10644›

Haken, goldener
Goldene Haken bedeuten die Fähigkeit zur Verbindung durch das Gute.‹HG 9611›

Haken von Erz
Erzene Haken bedeuten die Fähigkeit zur Verbindung durch das äußere Gute. ‹HG 9624›

Hälfte
Hälfte bedeutet etwas. ‹HG 9530›

Die Hälfte, sofern sie etwas und ziemlich viel oder so viel als für den Bedarf nötig ist, somit auch die entsprechende Menge. ‹HG 10255›

"Bei einer halben Stunde" bedeutet eine entsprechende Zeit, oder einen Verzug, ehe alles vorbereitet war zur Ertragung der folgenden Veränderungen. Eine halbe Stunde wird gesagt, weil die Hälfte und der halbe Teil bedeutet, soviel als entsprechend und genügend ist, und Stunde bedeutet einen Verzug. ‹EKO 488›

Halleluja
"Welche riefen: Halleluja" bedeutet die Verherrlichung des Herrn.
Dies erhellt aus der Bedeutung von Halleluja, das in der Sprache des Urtextes ausdrückt: Lobet Gott! und also auch: Verherrlicht Gott! Es war dies ein Ausruf der Freude bei den Bekenntnissen und beim Gottesdienst. ‹EKO 1197›

Hals
Der Hals bedeutet das Verbindende, weil das Obere beim Menschen, das zum Haupt gehört, mit seinem Unteren, das zum Leib gehört, miteinander Gemeinschaft hat durch den Hals, der dazwischen sich befindet. Daher kommt es, daß sowohl der Einfluß, als die Gemeinschaft, folglich Verbindung durch jenes Vermittelnde bezeichnet wird. ‹HG 3542›

Unterhaupt oder Nackenteil oder Hals, sofern es eine Gemeinschaft mit Äußerem ist, somit eine sehr allgemeine. ‹HG 3695›

Der Hals bedeutet den Einfluß, die Mitteilung und Verbindung des Himmlischen mit dem Geistigen. ‹HG 9913›

Hals: um den Hals fallen
Um den Hals fallen, sofern es die engere Verbindung bezeichnet, denn es ist ein engeres Umfassen. Durch Hals wird auch im inneren Sinn das Einfließen bezeichnet, und die Gemeinschaft des Inwendigeren mit dem Äußeren, und daher Verbindung. ‹HG 4352›

halten, was du empfangen und gehört hast
"So gedenke nun, wie du empfangen und gehört hast und halte es" bedeutet die Erinnerung an das, was der Herr im Wort lehrt und die Aufmerksamkeit.
Dies kann daraus erhellen, daß im Sendschreiben an den Engel dieser Gemeinde von denen gehandelt wird, die in einem sittlichen Leben, aber in keinem geistigen sind, und diese jetzt ermahnt werden, daß sie sich geistiges Leben verschaffen sollen, damit das Sittliche lebendig gemacht werde, was bezeichnet wird durch die gleich vorhergehenden Worte: Sei wachsam und stärke das übrige, das sterben will. Hieraus kann erhellen, daß durch: Gedenke nun, wie du empfangen und gehört hast und halte es, bezeichnet wird, die Erinnerung an das, was der Herr im Wort lehrt und die Aufmerksamkeit. Durch halten wird die Aufmerksamkeit bezeichnet, wie sie diejenigen haben, die in der Neigung zum geistig Wahren sind, denn wenn diese das Wort lesen, so sehen sie es nicht aus der Lehre der Kirche, in der sie geboren sind, sondern sie sehen es so, als ob sie von ihr getrennt wären, denn sie wollen erleuchtet werden und die Wahrheit inwendig bei sich sehen und nicht von anderen aus. Die, welche in diesem Zustand sind, werden vom Herrn erleuchtet, und es wird ihnen gegeben, sich selbst eine Lehre zu machen aus den Wahrheiten, die sie selbst sehen, und diese Lehre wird ihnen auch eingepflanzt und bleibt in ihrem Geiste in Ewigkeit. Diejenigen dagegen, die aus der Lehre, die von anderen aufgestellt worden, das Wort lesen, die können die Wahrheiten nicht aus dem Lichte ihres Geistes sehen, somit nicht inwendig in sich, sondern außer sich, denn sie denken, daß es wahr sei, weil andere das gesehen haben und darum merken sie nur auf solches, was bestätigt, das übrige übergehen sie entweder, als ob sie es nicht sähen oder ziehen es auf die Seite dessen, was die Lehre aussagt. Daß diese nicht erleuchtet werden können, kann jeder sehen, denn sie legen nur das, was bestätigt zur Lehre stimmt in ihr Gedächtnis nieder, das ihrem natürlichen Menschen angehört, aus dem sie nachher reden. Daher kommt es, daß diese natürlich bleiben wie zuvor und nicht geistig werden. Denn geistig werden heißt, seinen Geist selbst mit Wahrheiten aus dem Wort erfüllen. Und der Geist wird nicht anders damit erfüllt als so, daß er das Wahre überall, wo es im Wort ist, zu wissen verlangt und eine Freude daran hat, wenn er es sieht und wenn er es inne wird. Diese Neigung ist die geistige Neigung zum Wahren, von der früher so oft die Rede war. Das ist es nun, was im geistigen Sinn verstanden wird unter: Gedenke, wie du empfangen und gehört hast und halte es. ‹EKO 190›

Ham
Siehe: Cham.

Ham ist Vater Kanaans
Siehe: Cham ist Vater Kanaans.

Hamathither
Siehe: Chamathi.

Hammer
Bei Jerem.22/29 bedeutet der Hammer das Wahre des Glaubens. Der Hammer bedeutet nämlich das gleiche wie Eisen, und das Eisen bedeutet das Wahre im Letzten und das Wahre des Glaubens. ‹EKO 411›

Hand
Die Hand bedeutet die Kraft.
Weil die Hände im allgemeinen die Kraft bedeuten, darum werden dem Jehovah oder dem Herrn im Wort öfter Hände zugeschrieben, und wird daselbst unter den Händen im inneren Sinn die Allmacht verstanden.
Daß die Hand die Kraft bezeichnet und vorbildet, kann erhellen aus den Vorbildungen in der Geisterwelt, wo zuweilen ein nackter Arm zu Gesicht kommt, in dem eine so große Stärke ist, daß er die Gebeine zerbrechen, und das innere Mark gleichsam zu nichts zermalmen kann, und infolgedessen ein so großer Schrecken entsteht, daß einem das Herz vergeht; er hat auch wirklich eine solche Stärke. ‹HG 878›

Die Hand bedeutet im Worte die Macht; der Arm noch größere Macht und die Schulter aber alle Macht. ‹HG 1085›

Die Hand, sofern sie Kraft bedeutet.
Die Kraft, wovon hier die Rede ist, kommt vom Wahren, dieses unterwirft das, was unten ist. Dem Wahren hauptsächlich wird Kraft oder Macht im Wort beigelegt, deswegen werden vom Wahren gesagt Hände, Arme, wie auch Schultern, durch die im inneren Sinn Kräfte bezeichnet werden. Doch die Kraft selbst ist vom Guten durchs Wahre, wiewohl scheinbar vom Wahren. ‹HG 3091›

Daß die Hände, Arme, Schultern der Macht im Größten Menschen entsprechen, hat den Grund, weil die Kräfte und Mächte des ganzen Leibes und aller seiner Eingeweide sich auf jene beziehen; denn der Leib übt seine Kräfte und Mächte aus durch Arme und Hände. Daher kommt es auch, daß im Wort durch Hände, Arme und Schultern Mächte bezeichnet werden. ‹HG 4933›

Die Hand, sofern sie Macht bedeutet; hier den Willen, weil jeder Handlung und Macht der Handlung, die durch die Hand geschieht, vom Willen ausgeht.
‹HG 8066›

Die Hände bedeuten Macht des Wahren aus dem Guten. ‹HG 10062›

Die Hand entspricht der Tätigkeit - ob gut oder schlecht. ‹JE V,245/4,5›

Hand abhacken

Der Herr: Was aber entspricht der Hand des Menschen? Die Tätigkeit, - ob gut oder schlecht, so ist es eine Tätigkeit, was in der echten Entsprechung durch das Wort und Bild "Hand" dargestellt wird; der feste Wille aber ist das Beil, mit dem allein du deine schlechte Tätigkeit auf immer von dir trennen kannst. Wie aber kannst du nun noch so blöde sein und meinen, daß Ich damit die leibliche Verstümmelung befohlen habe?!

Ich habe desgleichen auch von einem dich ärgenden Fuße befehlend geredet. Wer wohl wird es je vermögen, sich einen Fuß wirklich abzuhauen?! Und wie dumm müßte Ich selbst sein, um solch eine grausame Verstümmelung am selbstischen (eigenen) Leibe zu gebieten, auf daß sich dadurch rettete die Seele aus der Hölle!

Gleichwie aber der Leib Füße haben muß, um weiterzukommen und am rechten Orte tätig werden zu können, so muß die Seele eine Liebe und Begierde haben zu irgend etwas, damit sie danach und zum Zwecke ihres wie immer gearteten Wohlbehagens tätig werde.

Ist nun die Liebe und Begierde der Seele nicht nach Meiner Lehre, was etwa wohl zu erkennen ist, so ist sie schlecht und dein ganzes Wesen ärgernd, und da nimm du abermals das scharfe Willensbeil und haue dir solche Liebe und Begierde ab und wandle und handle dann allein mit der guten Liebe und Begierde, und du wirst dann auf diesem einen Wandelfuße der Seele ganz leicht ins Himmelreich eingehen!

Es ist aber das also im Grunde zu verstehen: Ein jeder Mensch auf dieser Welt hat notwendig eine zweifache Liebe und daraus hervorgehende Begierde. Die ein ist materiell und muß es sein, da ohne sie niemand die Erde bearbeiten und sich auch nicht nehmen würde ein Weib. Damit der Mensch auf dieser Erde aber auch das tue, so muß er auch eine materielle Liebe und Begierde nach außenhin haben, die ihn zu solch einer Tätigkeit bewegt und trägt. Wird solche Liebe und Begierde zur Außenwelt mächtig, so ärgert sie ja den ganzen Menschen und macht verkümmern seine Seele, weil diese zu sehr in die Materie hinausgedrängt wird. Da ist es dann an der Zeit, sich sehr zu ermannen und mit dem festesten Willen sich von solcher Liebe und Begierde ganz loszumachen und allein pur dem, was rein des Geistes ist, mit allen Kräften nachzustreben. Ist das der Fall, so genügt das allein auch zur Gewinnung des Reiches Gottes, obwohl man sonst nach der rechten Ordnung der Dinge beides tun soll der Liebe des Nächsten wegen.

Es gibt nun schon und wird fürder solcher noch mehr geben, die sich gänzlich von der Welt und ihrer Arbeit abwenden und allein dem nachstreben werden, was da ist des Geistes. Aber Ich sage nicht, daß sie dadurch dereinst als ganz gerechtfertigt dastehen werden; nur sind sie, wie gesagt, dennoch um vieles besser daran, als so sie als verärgert materielle Menschen in den euch bekannten Lebensgegenpol, von dem Ich bei dem Fischer Aziona gesprochen habe, geraten würden, was soviel heißt als so ganz eigentlich in die Hölle kommen oder geworfen werden.

‹JE V,245/4-9›

Hand auf die Augen legen
Die Hand auf die Augen legen, sofern es ein Beleben bezeichnet; denn die Hand auf die Augen legen bedeutet, daß die äußere oder körperliche Sinneswahrnehmung verschlossen und die innere aufgetan werden soll, also daß eine Erhebung und demgemäß eine Belebung stattfinden muß. ‹HG 6008›

Hand ausstrecken
Die Hand ausstrecken bedeutet die Herrschaft der Macht. Dies erhellt aus der Bedeutung von ausstrecken, sofern es von der Herrschaft gesagt wird und aus der Bedeutung der Hand, sofern sie die Macht bedeutet.
Daß die Hand ausstrecken die Herrschaft der Macht bezeichnet, kommt daher, daß die Hand oder der Arm Macht erhält, wenn sie ausgestreckt wird; wenn daher von Jehovah gesagt wird, Er strecke die Hand oder den Arm aus, so wird dadurch Seine unbegrenzte oder unendliche Macht in ihrer Tätigkeit bezeichnet. Daher kommt es, daß Jehovah, wenn Wunder geschehen sollten, so oft zu Mose sprach, daß er seine Hand oder seinen Stab ausstrecken solle. ‹HG 7673›

Hand ausstrecken gegen den Himmel
“Strecke deine Hand aus gegen den Himmel” bedeutet die Herrschaft der Macht des göttlich Wahren im Himmel.
Dies erhellt aus der Bedeutung von “die Hand ausstrecken”, insofern es die Herrschaft der Macht bezeichnet; aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, der die Hand ausstrecken sollte, insofern er das göttlich Wahre bezeichnet; und aus der Bedeutung des Himmels, insofern der Engelshimmel gemeint ist. ‹HG 7710›

Hand bieten
Die Hand bieten, sofern es den Gehorsam bezeichnet; denn durch Hand wird die Macht bezeichnet; und sofern es heißt, was bei ihm steht, also soweit er selbst vermag; daher ist einem die Hand bieten soviel als zusammenwirken mit jemand. ‹HG 9249›

Hand erheben
Die Hände bedeuten das Innere, weil die oberen Teile des Leibes sich in die Arme fortsetzen und dort sich endigen. Daher wird durch die Hände alles bezeichnet, was im Menschen ist und auch seine Macht. Wenn aber sowohl die Hände als die Füße genannt werden, dann wird alles bezeichnet, was im inwendigen und auch im äußeren Menschen ist, oder das Geistige und das Natürliche. Daher kommt es, daß “die Hand erheben” die Macht im Geistigen und “den Fuß erheben” die Macht im Natürlichen bedeutet. ‹HG 10241›

Hand erheben zu Jehovah
Die Erhebung der Hand zu Jehovah ist bekanntlich eine der Gemütsstimmung entsprechende Gebärde des Leibes. Im Buchstabensinn wird das, was innerlich ist oder dem Gemüt angehört, ausgedrückt durch Äußeres, das entspricht, im

inneren Sinn aber ist es das Innere, was gemeint wird; darum ist hier die Erhebung der Hand das Gemüt oder die Stimmung des Gemütes. ‹HG 1745›

Hand füllen dem Jehovah
Füllen die Hand dem Jehovah, sofern es ein Vorbild der göttlichen Macht des Herrn in den Himmeln durch das göttlich Wahre ist, das von Seinem göttlich Guten ausgeht. Sowie die Mitteilung und Aufnahme desselben daselbst.
‹HG 10493›

Hand, gebrochene
Durch die an Händen und Füßen Gebrochenen werden diejenigen vorgebildet, die in einem verkehrten äußeren Gottesdienst sind. ‹HG 2162›

Hand Gottes/Jehovahs
“Und so werde Ich Meine Hand ausstrecken” bedeutet die Macht aus dem Göttlichen. Dies erhellt aus der Bedeutung der Hand, sofern sie die Macht bezeichnet; und weil es Jehovah oder der Herr von Sich sagt, so ist es die Macht aus dem Göttlichen. ‹HG 6909›

Hand: auf die Hände legen
“Und lege alles in die Hände Aharons und in die Hände seiner Söhne” bedeutet die Anerkennung in den Himmeln, daß alle diese Dinge dem Herrn angehören und vom Herrn sind.
Die Hände, sofern sie eigene Macht bezeichnen. Daß die Hände das bezeichnen, was aus der eigenen Macht stammt, und daß daher “auf die Hände gelegt werden” die Anerkennung bezeichnet, daß dieses alles des Herrn Eigentum ist, und aus dem Herrn hervorgeht, kommt daher, weil die innere Hand, ebenso wie die Hand eine Macht bezeichnet, und auf sie legen soviel ist als zueignen, somit als Eigentum anerkennen. ‹HG 10082›

Hand, hohe
Die hohe Hand, sofern sie die göttliche Macht bezeichnet, denn
denn Hand bedeutet Macht; und durch das Hohe wird das Göttliche bezeichnet. Das Hohe bedeutet aber das Göttliche, weil unter demselben der Himmel verstanden wird, wo das Göttliche ist. Daher wird im Worte von Jehovah oder dem Herrn gesagt, daß Er in der Höhe wohne, und Er selbst wird der Allerhöchste genannt.
‹HG 8153›

Hand: Innere der Hand
Weil durch Hand eine Macht bezeichnet wird, so folgt daraus, daß durch das Innere der Hände die volle Macht bezeichnet wird, weil das Innere der Hand die Gegenstände völlig umfaßt. Wenn daher das Innere der Hände vom Herrn gesagt wird, und wie hier von dem aus Seinem göttlich Guten ausgehenden göttlich Wahren, so wird die Allmacht bezeichnet. ‹HG 10082›

Hand: in die Hand geben
Denn Ich will in eure Hand geben die Einwohner des Landes” bedeutet die Herrschaft über das Böse.
Dies erhellt aus der Bedeutung von “in die Hand geben”, sofern es heißt besiegen und beherrschen; und aus der Bedeutung der Einwohner des Landes, sofern sie das Böse der Kirche bezeichnen, denn durch die Einwohner wird Gutes bezeichnet; daher im entgegengesetzten Sinne Böses, weil durch die Völkerschaften des Landes Kanaan das Böse und Falsche bezeichnet wurde, welches das Gute und Wahre der Kirche anficht und zerstört. ‹HG 9342›

Hand: in seiner Hand
In seiner Hand, sofern es heißt: in seiner Macht.
Daß “in seiner Hand” bedeutet, alles was bei ihm ist, beruht darauf, daß durch Hand eine Macht bezeichnet wird, und alles, was in der Macht jemandes steht, bei ihm ist. ‹HG 9133›

Hand um Hand
Hand um Hand bedeutet, wenn sie etwas von der Macht des geistige Wahren verletzt oder zerstört haben. ‹HG 9053›

Hand: unter der Hand
“Unter der Hand Pharaos” bedeutet das Bedürfnis und daher die Verwendung im Natürlichen.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Hand, sofern sie die Kraft (Gewalt) bezeichnet, daher ist “unter der Hand” soviel als zur Verwendung bei jedem Bedürfnis; denn was in jemandes Gewalt ist, das steht zu seiner Verfügung; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das Natürliche ist wovon früher.
‹HG 5296›

Hand: unter seiner Hand
Unter seiner Hand, sofern es ausdrückt, unter seiner Anschauung, durch Hand wird die Macht des geistig Wahren bezeichnet, somit auch die der Anschauung, denn die Anschauung findet durch jenes Wahre statt, und ist eine Wahrnehmung. Denn die Wahrheiten des Buchstabensinnes im Worte, die in das Gedächtnis des natürlichen Menschen niedergelegt sind, bilden hier gleichsam ein Feld für die Anschauung oder Betrachtung des inneren Menschen, in den Licht aus dem Himmel einfließt; aus diesem Felde wählt der innere Mensch dasjenige aus, was mit dem Guten in ihm übereinstimmt. Vergleichsweise wie das Auge aus einem Gartenfelde solches wählt, was zum Bedarf seines Lebens beiträgt. ‹HG 9035›

Hand unter die Hüfte legen
“So lege deine Hand unter meine Hüfte” bedeutet die heilige Verpflichtung.
Dies erhellt aus der Bedeutung von “die Hand unter die Hüfte legen”, insofern es eine Verpflichtung ist, bei dem, was vermöge ihrer ganzen Macht durch die

eheliche Liebe gewirkt wird; denn durch Hand wird die Macht bezeichnet; und durch Hüfte das, was Sache der ehelichen Liebe ist. ‹HG 6179›

Hand auf jemanden legen
"Und Er legte Seine Hand auf mich" bedeutet das Leben von Ihm.
Dies erhellt aus der Bedeutung der rechten Hand, wenn vom Herrn die Rede, sofern sie das Leben von ihm bedeutet. Daß es Leben von Ihm bedeutet beruht darauf, daß unmittelbar nach diesem folgt, er sei zu Seinen Füßen wie tot niedergefallen. Und außerdem wird durch Berühren mit der Hand bezeichnet, mitteilen und auf einen andern übertragen, was man hat, und auch von dem andern aufnehmen. Aber mitteilen und auf den andern übertragen, was man hat, ist, wenn vom Herrn die Rede, wie hier, ein solches Leben, wie es denen zuteil wird, die in der Erleuchtung sind und solches sehen und hören, was im Himmel ist. Dies geschah auch mit Johannes, denn dieser war in einer solchen Erleuchtung, als er das, was in der Offenbarung geschrieben ist, sah und hörte.
Daß berühren mit der Hand heißt, mitteilen und auf den andern übertragen, kommt daher, weil in die Hände alle Kraft des Menschen aus dem Leibe übertragen ist: was das Gemüt will, daß der Leib tun soll, tun daher die Arme und Hände. Daher kommt es, daß durch Arme und Hände im Wort die Macht bezeichnet wird. Diese Macht aber ist eine natürliche Macht und die Mitteilung durch dieselbe ist eine Äußerung der Leibeskräfte. Geistige Macht aber ist, das Beste des anderen wollen und soweit es möglich ist, auf den andern übertragen, was man hat. Diese Macht ist es, die durch Hand im geistigen Sinn bezeichnet wird, und ihre Mitteilung und Übertragung durch das Anrühren mit der Hand. Aus diesem kann erhellen, was dadurch bezeichnet wird, daß der Herr, Der dort der Sohn des Menschen genannt wird, Seine rechte Hand auf Johannes legte, als er dalag wie tot; daß Er nämlich das Leben aus Sich mitgeteilt und auf ihn übertragen hat.
Weil durch das Anrühren und das Auflegen der Hände ein Mitteilen und ein Übertragen dessen, was man hat, auf einen andern bezeichnet wird, deshalb wurde von alten Zeiten her der Gebrauch angenommen, die Hand auf das Haupt derer zu legen, die eingeweiht und gesegnet werden, wie auch dem Moses befohlen wurde, dasselbe dem Josua zu tun. ‹EKO 79›

Hand kreuzweise ausstrecken
Kreuzweise die Hände ausstrecken, sofern es heißt, nicht nach der Ordnung. ‹HG 6272›

Hand auf den Nacken legen
"Deine Hand wird sein auf dem Nacken deiner Feinde" bedeutet die höllische und teuflische Rotte werde bei ihrer Gegenwart fliehen.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Feinde, insofern sie eine höllische und teuflische Rotte bezeichnen, denn diese sind die Feinde im geistigen Sinn; und aus der Bedeutung der Hand auf ihrem Nacken, insofern sie die Verfolgung der auf der Flucht Begriffenen bezeichnet, denn wenn der Feind flieht, ist die Hand des Siegers

auf seinem Nacken.
Es wird gesagt, daß sie vor ihrer Gegenwart fliehen, denn wenn einer von der höllischen Rotte sich einem Engel aus dem himmlischen Reich des Herrn nähert, flieht er vor seiner Gegenwart, weil er die Sphäre der himmlischen Liebe oder der Liebe zum Herrn nicht ertragen kann, denn diese Sphäre ist für ihn wie ein brennendes und quälendes Feuer.
Überdies kämpft ein himmlischer Engel keineswegs, noch weniger ist seine Hand auf dem Nacken seiner Feinde, noch behandelt er jemand seinerseits als einen Feind, aber gleichwohl wird so gesagt, weil es sich in der Welt so verhält. Es wird jedoch dadurch ausgedrückt, daß die Höllischen, die ihrerseits Feinde sind, vor der Gegenwart jener fliehen. ‹HG 6365›

Hand: aus ihrer Hand nehmen
"Und er nahm sie aus ihrer Hand" bedeutet das, ihrem Eigenen Günstige. Dies erhellt aus der Bedeutung von nehmen aus jemandes Hand, sofern es heißt, solches annehmen, was sein ist, somit was dem Eigenen angehört, also was dem Eigenen günstig ist; denn durch Hand wird bezeichnet die Macht oder das Können des Menschen und daher alles, was sein ist. ‹HG 10405›

Hand an den Pflug legen
Luk.9/62: Wer seine Hand an den Pflug legt und zieht zurück, der ist nicht geschickt zum Himmelreich.
Der Herr: Die Hand ist der Wille, der Pflug ist das Wort Gottes, das Himmelreich ist das liebwerktätige Leben nach dem Worte.
So da jemand das Wort Gottes zwar wohl ergreift und tut auch zu Hälfte danach, aber zur Hälfte wendet er dasselbe ins Weltliche und sagt: Solange ich in der Welt lebe, so lange auch muß ich mit ihr leben. Daher kann ich auch nicht vollends brechen mit ihr, sondern bin ihretwegen ja doch genötigt, so manches mitzumachen des Scheines halber wenigstens, damit sie nicht dies oder jenes von mir denke oder gar laut sage! Denn man kann die Welt ja nicht anders machen, als sie ist, und so bleibt einem doch nichts übrig, als mit ihr das zu machen, was man gerade nicht als absolut schlecht erkennt. Im übrigen aber kann man bei sich ja dennoch tun und denken und glauben, was man will! - Siehe, solches aber heißt ja eben die Hand an den Pflug legen und ihn zur Welt zurückziehen, um von ihr nur nicht gekreuzigt zu werden! -
Es fragt sich aber: Wie aber wird bei dieser Ackerung der Acker für die Saat des Lebenssamens bestellt werden?! - Wahr ist es übrigens sicher, daß das Zurückziehen des Pfluges viel weniger Anstrengung kostet als das Vorwärtsschieben. Allein, wer solches tut, ist, wie es der Text aussagt, durchaus nicht geschickt zum Himmelreiche; denn bevor du der Welt nicht den letzten Heller, den du von ihr entlehnt hast, zurückgegeben haben wirst, wirst du nicht eingehen in das Reich der Himmel! Beachtet dieses wohl und seid vollkommene Ackerleute!
‹SUP,S.78; A/JE XI,S.310; HIGA III,S.176/20: Kurze Schrifttexterklärungen›

Hand, rechte
Die Hand entspricht der Macht des Wahren: die rechte Hand der Macht des Wahren aus dem Guten, im entgegengesetzten Sinn der Macht des Falschen aus dem Bösen, somit die rechte Hand, die ärgert, der Begierde nach demselben.‹HG 8910›

Durch Hand wird eine Macht bezeichnet, und alles, was in der Macht jemandes steht, bei ihm ist; daher wird auch durch Hand, hauptsächlich durch die rechte Hand, ausgedrückt: "er selbst". Hieraus kann erhellen, was bezeichnet wird durch "sitzen zur Rechten des Vaters", wo es sich auf den Herrn bezieht, sofern es heißt: alles beim Vater sein, somit Er selbst sein; was soviel ist, als Er sei im Vater und der Vater in Ihm, und all das Seine sei des Vaters, und alles, was der Vater hat, sei Sein. ‹HG 9133›

Hände auflegen
Die Hände auflegen, sofern es bezeichnet, das, was man zu eigen hat, einem anderen mitteilen. Daß es auch die Aufnahme bezeichnet, kommt daher, weil das, was mitgeteilt wird, von dem anderen aufgenommen wird.
Durch das Auflegen der Hände wird aber die Mitteilung und Aufnahme bezeichnet, weil die Hand Macht bedeutet; und weil sie das Tätige des Lebens ist, so wird auch durch Hand alles, was in dem Menschen ist, bezeichnet, somit der ganze Mensch, insofern er tätig ist. Und durch das Auflegen wird die Mitteilung bezeichnet von seiten dessen, der die Hand auflegt, und die Aufnahme von seiten desjenigen, dem sie aufgelegt wird. Hieraus wird klar, was durch die Auflegung der Hände bei den Alten bezeichnet wurde, nämlich die Mitteilung und Übertragung der Sache, um die es sich handelt, und auch die Aufnahme derselben von dem anderen, mag nun diese Sache Macht oder Gehorsam oder Segen oder Bezeugung sein. Durch Auflegung der Hände wird eine Macht bezeichnet.
Durch die Auflegung der Hände vom Herrn und auch durch die Berührung die Mitteilung und Aufnahme der göttlichen Kraft bezeichnet.
Daß durch die Berührung mit der Hand solches bezeichnet wird, hat seinen Ursprung aus den Vorbildungen im anderen Leben; diejenigen, die in einem ungleichen Lebenszustand sind, erscheinen dort in einiger Entfernung, die aber im gleichen sind, erscheinen zusammengesellt; und die sich dort gegenseitig berühren, teilen einander ihren Lebenszustand mit. Wenn dies durch die Hand geschieht, wird das Ganze des Lebens mitgeteilt, weil die Hand zufolge der Entsprechung die Macht bedeutet, die das Tätige des Lebens ist, also alles, was in ihm ist. Solche Vorbildungen bestehen in der geistigen Welt, aber sie werden bewirkt durch den Einfluß aus dem Himmel, wo allein die Zusammengesellungen in Ansehung der Neigungen des Guten und Wahren innerlich wahrgenommen werden. ‹HG 10023›

Hände ausbreiten zu Jehovah
"Will ich meine Hände ausbreiten zu Jehovah" bedeutet Fürbitte.
Dies erhellt aus der Bedeutung von die Hände ausbreiten zu Jehovah oder flehen,

sofern es eine Fürbitte bezeichnet; denn flehen ist Sache des Mundes oder der Rede, die Hände ausbreiten ist Sache der Gebärde oder der Handlung, die dem Flehen des Herzens entspricht.
Es gibt Gebärden oder leibliche Handlungen, die einer jeden Regung des Gemüts entsprechen, wie z.B. der Demut das Niederknien, und der noch tieferen Demut, das Sichniederwerfen zur Erde; dem Flehen aber entspricht die Ausbreitung der Hände gen Himmel, und dergleichen mehr. Jene Gebärden oder Handlungen bezeichnen im Wort die Regungen selbst, denen sie entsprechen, aus dem Grund, weil sie dieselben vorbilden. Hieraus kann man sehen, was die Vorbildungen sind. ‹HG 7596›

Hände und Füße
Die Hände bedeuten das Innere, weil die oberen Teile des Leibes sich in die Arme fortsetzen und dort sich endigen. Daher wird durch die Hände alles bezeichnet, was im Menschen ist und auch seine Macht. Wenn aber sowohl die Hände als die Füße genannt werden, dann wird alles bezeichnet, was im inwendigen und auch im äußeren Menschen ist, oder das Geistige und das Natürliche. ‹HG 10241›

Handel
Der Handel bedeutet das Erwerben und Mitteilen der Erkenntnisse des Guten und Wahren, und die Gegenstände des Handels oder die Wahren bedeuten vielerlei Erkenntnisse. ‹EKO 840›

Handelsleute
Handelsleute, sofern es die sind, welche die Erkenntnisse des Guten und Wahren haben; denn diese sind die Reichtümer (Güter und Wahren im geistigen Sinn), daher heißt Handel treiben: jene Erkenntnisse sich verschaffen und mitteilen.
‹HG 4756›

hängen an das Holz
“Und wird dich aufhängen an das Holz” bedeutet die Verwerfung und Verdammung. Dies erhellt aus der Bedeutung von “aufgehängt werden an das Holz”, sofern es Verwerfung und Verdammung in sich schließt; denn das Gehängtwerden an das Holz war ein Fluch, und Fluch ist Verwerfung vom Göttlichen, folglich Verdammung.
Bei der jüdischen Völkerschaft bestanden zwei Hauptstrafen: die Steinigung und das Hängen. Die Steinigung war wegen des Falschen und das Hängen auf das Holz wegen des Bösen, und zwar weil der Stein das Wahre bezeichnet, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche, und das Holz das Gute, und im entgegengesetzten Sinn das Böse; daher heißt es im prophetischen Wort einigemal: “Ehebrechen mit Stein und Holz”, und dadurch wird die Verkehrung des Wahren oder das Falsche und die Entweihung des Guten oder das Böse bezeichnet.
‹HG 5156›

Hanoch
Siehe: Henoch.

Haran (Ortsname)
Siehe: Charan.

Haran (Person)
Abram, Nachor und Haran waren Söhne Therachs und nach denen wurden Völkerschaften benannt, die Götzendiener waren.
Es gibt im allgemeinen viererlei Götzendienste, von denen der eine innerlicher als der andere ist; die drei innerlicheren sind wie die Söhne eines Vaters, der vierte ist gleichsam der Sohn des dritten. Es gibt innerliche und äußerliche Götzendienste; die innerlichen sind es, die den Menschen verdammen, die äußerlichen aber nicht so. Je innerlicher ein Götzendienst ist, desto mehr verdammt er, dagegen je äußerlicher, desto weniger.
Die innerlichen Götzendiener erkennen Gott nicht an, sondern beten sich und die Welt an, und haben zu Götzen alle Begierden, die äußerlichen dagegen können Gott anerkennen, obwohl sie nicht wissen, wer der Gott des Weltalls ist. Die innerlichen Götzendiener werden erkannt am Leben, das sie sich angeeignet haben, und inwieweit dieses Leben sich entfernt vom Leben der Liebtätigkeit, insoweit sind sie innerliche Götzendiener; die äußerlichen Götzendiener werden bloß am Gottesdienst erkannt, denn obwohl sie Götzendiener sind, können sie doch ein Leben der Liebtätigkeit haben. Die innerlichen Götzendiener dagegen können es nicht; damit daher das Heilige nicht entweiht werden möge, wird die äußerliche Abgötterei geduldet. ‹HG 1355, 1358, 1363›

Harfe
Die geistigen Dingen oder die Wahrheiten und Güter des Glaubens werden gefeiert durch Zither und Harfen, durch Gesang und dergleichen, dagegen die heiligen oder die himmlischen Dinge des Glaubens werden durch Blasinstrumente, wie Posaunen und dergleichen. ‹HG 420›

“Und hatten ein jeder Zithern” bedeutet das Bekenntnis aus geistigen Wahrheiten. Dies erhellt aus der Bedeutung der Zither, sofern sie das Bekenntnis aus geistigen Wahrheiten bezeichnet.
Daß durch die Zithern dies bezeichnet wird, beruht darauf, daß die Zither ein Saiteninstrument war, und durch diese Instrumente Geistiges, oder was dem Wahren angehört, bezeichnet wird; hingegen durch Blasinstrumente wird Himmlisches, oder was dem Guten angehört, bezeichnet. Daß solches durch Musikinstrumente bezeichnet wird, kommt von den Tönen her; denn der Ton entspricht den Neigungen, auch merkt man im Himmel die Neigungen aus den Tönen; und weil es verschiedene Neigungen gibt und durch Musikinstrumente verschiedene Töne hervorgebracht werden, deshalb haben diese vermöge der Entsprechung und der daher kommenden Übereinstimmung jene Bedeutung. Im allgemeinen bedeuten

die Saiteninstrumente solches, was den Neigungen zum Wahren angehört, und Blasinstrumente solches, was den Neigungen zum Guten angehört; oder was dasselbe ist, gewisse Instrumente gehören zur geistigen Klasse, gewisse aber zur himmlischen Klasse.
Daß die Töne den Neigungen entsprechen, ist mir aus vieler Erfahrung klar geworden, und so auch die musikalischen Töne, und daß die Engel gemäß den Tönen und ihren Mannigfaltigkeiten angeregt werden. Aber alle diese Erfahrung hier vorzubringen, würde zu weit führen; ich will bloß das erwähnen, was im allgemeinen beobachtet wurde, daß nämlich die abgesetzten Töne Neigungen zum Wahren erwecken, oder daß von denselben die angeregt werden, die in den Neigungen zum Wahren sind, und daß die stets sich fortziehenden Töne Neigungen zum Guten erwecken, oder daß von ihnen die angeregt werden, die in den Neigungen zum Guten sind. Ob man sagt Neigungen zum Wahren oder Geistiges, ist gleich, wie auch, ob man sagt Neigungen zum Guten oder Himmlisches, ist ebenfalls gleich; aber dies kann besser begriffen werden aus dem, was über die Töne und deren Entsprechung mit den Neigungen aus Erfahrung berichtet wurde HH 241.
Aus diesem kann nun erhellen, warum im Wort und hauptsächlich bei David, so viele Arten von Musikinstrumenten genannt werden, als Harfen, Zithern, Pfeifen, Zimbeln, Pauken, Trompeten, Orgeln und andere, nämlich wegen der Entsprechung mit den Neigungen und zugleich mit den artikulierten Tönen, welche sind Worte, die da Sachen enthalten und daraus fließen. Daß die Zithern hauptsächlich Neigungen zum Wahren bedeuten, weil sie diese erwecken, mithin auch das Bekenntnis, das aus geistigen Wahrheiten mit heiterem Herzen geschieht, kann aus mehreren Stellen im Wort erhellen.
Weil die meisten Dinge im Wort auch das Gegenteil bedeuten, so auch die Musikinstrumente, und in diesem Sinn bedeuten sie Fröhlichkeiten und Freuden, die aus den Neigungen zum Falschen und Bösen entspringen. ‹EKO 323›

Harfenspieler
“Und ich hörte auch eine Stimme von Harfenspielern, die auf ihren Harfen spielten” bedeutet die Verherrlichung des Herrn aus Seinem geistigen Reich.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Stimme, insofern sie eine Verherrlichung des Herrn bezeichnet, wie oben; und aus der Bedeutung der Harfenspieler, die auf ihren Harfen spielen, insofern sie die Neigungen derer bezeichnen, die sich im geistigen Reich des Herrn befinden; denn die Neigungen dieser werden als Töne gehört, aber wie Töne von Saiteninstrumenten. Denn die Töne der Saiteninstrumente entsprechen dem Wahren aus dem Guten oder dem Verständnisse, in dem die Engel im geistigen Reich des Herrn sind, dagegen die Töne der Blasinstrumente entsprechen dem Guten, in dem die Engel des himmlischen Reiches des Herrn sind.
Weil nun die Himmel in zwei Reiche eingeteilt sind, nämlich in das himmlische Reich, in dem sich die Engel befinden, die im Guten der Liebe sind, und in das geistige Reich, in dem sich die Engel befinden, die im Wahren aus diesem Guten

sind, deshalb wird gesagt, daß eine Stimme aus dem Himmel gehört wurde, wie die Stimme eines großen Donners und wie die Stimme der Harfenspieler, die auf ihren Harfen spielten, wodurch also die Verherrlichung des Herrn aus dem himmlischen Reich, somit aus dem Guten der Liebe, und eine Verherrlichung Desselben aus dem geistigen Reich, somit aus dem Wahren aus jenem Guten bezeichnet wird. ‹EKO 856›

Harmageddon

"Und Er versammelte sie an den Ort, der auf hebräisch genannt wird Harmageddon" bedeutet den Zustand des Kampfes aus dem Falschen gegen das Wahre, der aus der Selbstliebe bei den Angehörigen der Kirche entsteht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von: versammeln an einem Ort, nämlich zum Krieg, insofern es bezeichnet, zum Kampf aus dem Falschen gegen das Wahre aufstellen. Es bezeichnet aber den Zustand des Kampfes, weil der Ort den Zustand einer Sache bezeichnet, und es ist ein Kampf aus dem Falschen gegen das Wahre, weil darunter verstanden wird, daß der Drache sie versammelt habe, denn Offenb. 12/17 wird gesagt, daß "der Drache hingegangen sei, um Krieg zu führen gegen die übrigen vom Samen des Weibes, welche die Gebote Gottes halten und das Zeugnis Jesu Christi haben"; und von dem aus dem Meer aufsteigenden Tier wird Offenb.13/7 gesagt, "daß ihm gegeben wurde, Krieg zu führen mit den Heiligen und sie zu überwinden". Hier wird nun der Ort angegeben, wo sie sich versammeln sollten, um den Krieg anzufangen.

Man glaubt unter Harmageddon werde die Stadt Megiddo verstanden, wo Josia, der König von Juda, gegen Pharao kämpfte und eine Niederlage erlitt, was 2.Kön. 23/29,30 und 2.Chron.35/20-24 berichtet und auch Sach.12/11 erwähnt wird. Was aber Megiddo im geistigen Sinn bedeutet, war bisher unbekannt, daher soll es nun gesagt werden:

Durch Harmageddon wird das Streben nach Ehre, Herrschaft und Obergewalt bezeichnet. Dieser Trieb wird auch durch Megiddo in der alten hebräischen Sprache bezeichnet, wie aus der Bedeutung dieses Wortes im Arabischen hervorgeht. Ebendasselbe wird unter Harmageddon im Himmel verstanden, denn alle Orte bezeichnen im Wort Sachen und Zustände.

Daß das Streben nach Ehre, Herrschaft und Obergewalt der letzte Zustand der Kirche ist, wenn das Falsche gegen die Wahrheiten der Kirche kämpfen wird, kommt daher, weil dieser Trieb in den letzten Zeiten in der Kirche herrschen wird, und wenn dieser Trieb herrscht, dann herrscht auch das Falsche aus dem Bösen, und besiegt das Wahre; denn dieser Trieb löscht mehr als alles andere das Licht des Himmels aus und führt die Finsternis der Hölle herbei und zwar deshalb, weil dieser Trieb das eigentliche Eigene des Menschen ist, und der Mensch durch keine Gewalt von seinem Eigenen abgewendet und zum Himmel erhoben werden kann, solange dieser Trieb herrscht, und weil das Eigene, in das der Mensch durch diesen Trieb gänzlich versenkt wird, nichts als Böses und Falsches ist. Daß der Mensch durch diesen Trieb in betreff dessen, was dem Himmel und der Kirche angehört, in Finsternis schwebt, folglich in lauter Falschem, wird dem

Menschen, der darinnen lebt, nicht klar, weil das natürliche Licht in dem Maße glänzt, als das geistige Licht erlischt. Aber jener Glanz ist wie von einem Irrlicht, denn es ist entzündet durch die Liebe zum Ruhm, und somit auch durch die Liebe zur eigenen Klugheit, die aber im Licht des Himmels betrachtet Unsinn und Torheit ist. Wenn daher dieses Streben in der Kirche herrscht, dann ist es um sie geschehen, denn dann ist kein Verständnis des Wahren und kein Wollen des Guten mehr vorhanden, weil Ehre, Herrschaft und Obergewalt das höchste Vergnügen ist, und als das höchste Gut gefühlt wird. Und weil dann diese Dinge für die Menschen das höchste Vergnügen und das höchste Gut sind, so sind sie auch der Zweck, um dessen willen alles geschieht, und dann dient alles Gute und Wahre, sowohl das bürgerliche und moralische, als das geistige, nur als Mittel, und diese werden auch nur um des Zweckes willen geliebt, soweit sie ihm nämlich dienen. Wenn sie aber nicht dienen, so werden sie verworfen, und somit auch alle bürgerlichen, moralischen und geistigen Nutzleistungen. Anders aber verhält es sich, wenn die Nutzleistungen als Zweck betrachtet werden, und der Mensch nicht seiner eigenen Person Ruhm und Ehre gibt, sondern den Nutzwirkungen je nach ihrer Vorzüglichkeit. Dann werden Ehre, Herrschaft und Obergewalt nur als Mittel betrachtet und nur insoweit geschätzt, als sie den Nutzleistungen zum Mittel dienen. Hieraus kann man einigermaßen erkennen, was unter Harmageddon zu verstehen ist. ‹EKO 1010›

Harnisch

“Und hatten Panzer wie eiserne Panzer” bedeutet die Beredungen, womit sie sich zu den Kämpfen waffnen, und gegen welche die Wahrheiten des vernünftig geistigen Menschen nicht aufkommen können.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Panzer oder Harnische, sofern sie den Schutz gegen das Böse und Falsche in den Kämpfen bezeichnen, hier aber Beschützungen des Bösen und Falschen gegen das Gute und Wahre, weil von denen gehandelt wird, die im Falschen des Bösen gegen das Wahre sind.

Daß es Beredungen sind, die hier durch Panzer bezeichnet werden, kommt daher, weil die sinnlichen Menschen, die im Falschen des Bösen sind, und die hier beschrieben werden, nicht aus der Vernunft gegen die Wahrheiten kämpfen, denn sie sehen nichts Wahres, sondern bloß Falsches; darum sind sie in der Beredung, daß das Falsche wahr sei, und daher kämpfen sie bloß aus der Beredung des Falschen. Die Beredung des Falschen aber ist bei ihnen solcherart, daß die Wahrheiten, die der vernünftig geistige Mensch vorbringt, nicht wirken, denn sie prallen ab, wie ein Degen vom Panzer oder Harnisch. Deshalb werden durch die Panzer, wie eiserne Panzer, die Beredungen bezeichnet, gegen welche die Wahrheiten nichts vermögen. Daß die Beredung, die bei ihnen ist, betörend und erstickend ist, so daß das vernünftig Geistige nichts dagegen vermag.

Außerdem bedecken die Panzer oder Harnische den die Brust oder den Brustkasten bildenden Teil des Körpers, durch den die geistige Neigung zum Wahren bezeichnet wird; auch liegt jede Neigung im Ton, der zugleich mit der Rede aus der Brust hervorgebracht wird. Diejenigen aber, die hier durch die Heuschrecken bezeichnet

werden, und welche sinnliche Menschen sind, die im Falschen leben, haben keine andere Neigung, als die Neigung der Selbstliebe, und weil diese Neigung voll Selbstvertrauen ist, und voll der Beredung, daß ihr Falsches das Wahre sei, und weil diese im Ton liegt, der samt der Rede von der Brust ausgeschickt wird, darum erschienen die Heuschrecken in Panzern, die wie eiserne Panzer waren; das Eisen bedeutet das Wahre im Letzten, wie auch das Falsche daselbst, und zugleich das Harte, das Beredende aber, das sie haben, macht, daß das Falsche so hart ist, daß die Wahrheiten davon wegprallen, als ob sie nichts wären und vermöchten. Weil die Beredung der sinnlichen Menschen, die im Falschen aus Selbstvertrauen sind, so beschaffen ist, und so mächtig bei den Geistern, daß sie das Vernünftige anderer Geister, mit denen sie sprechen, erstickt und auslöscht, darum ist sie in der geistigen Welt streng untersagt. Diejenigen aber, die sie brauchen, werden unter andere Geister versetzt, wo sie, bis sie in Ohnmacht sinken, von anderen Geistern durch noch stärkere Beredungen so lange gequält werden, bis sie davon ablassen. ‹EKO 557›

hart
“Und ihr Grimm, weil er hart ist” bedeutet das Abwenden vom Wahren, in dem sie sich bestärkten.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Grimmes, insofern er ein Abwenden vom Wahren bezeichnet; daß Grimm vom Wahren gesagt wird und Zorn vom Guten, und aus der Bedeutung des Harten, insofern sie sich in denselben bestärkt hatten, denn das Falsche, das bis zur Überzeugung begründet worden, ist hart.
Daß es hart ist, wurde mir aus Erfahrung zu wissen gegeben, denn das Wahre aus dem Guten bei den Geistern und Engeln erscheint wie weich und stellt sich so dar, aber das Falsche aus dem Bösen wie hart, und umso härter, je mehr das Falsche aus dem Bösen begründet wurde. Wenn es durch Begründung aus vielem zur Überzeugung geworden ist, dann erscheint dieses Harte darin wie die Härte eines Knochens. Solches Harte ist auch dem Harten in der Welt ähnlich, insofern es die Lichtstrahlen zurückwirft; daher wird das Himmelslicht vom Herrn, wenn es in das Harte aus dem Falschen vom Bösen einfällt, zurückgeworfen; umgekehrt aber, wenn das Himmelslicht vom Herrn in Weiches aus dem Wahren vom Guten einfällt, dann wird es aufgenommen. ‹HG 6359›

hartnäckig
Hartnäckig, sofern es heißt den Einfluß nicht aufnehmen; denn durch den Nacken und den Hals wird die Verbindung und Gemeinschaft des Oberen und Unteren, somit der Einfluß bezeichnet; und durch hart wird bezeichnet, was widersteht und sich sträubt, somit was nicht annimmt. ‹HG 10429›

Ein hartnäckigen Volkes, sofern es ein solches bezeichnet, das den Einfluß vom Göttlichen nicht aufnimmt, also nicht das Göttliche vom Inneren her; denn das Göttliche fließt vom Inneren her bei dem Menschen ein. ‹HG 10628›

Harz
Die Gewürze, das Harz und die Stakte bezeichnen im allgemeinen inwendigere Wahrheiten im Natürlichen, aber solche, die aus dem Guten daselbst kommen; denn die Wahrheiten für sich tun das nicht, sondern das Gute durch die Wahrheiten. Daher richten sich die Verschiedenheiten nach der Beschaffenheit des dem Guten verbundenen Wahren, mithin nach der Beschaffenheit des Guten; denn das Gute hat seine Beschaffenheit von den Wahrheiten. ‹HG 4748›

Haselstaude
Die Haselstaude bezeichnet natürliche Wahrheiten. ‹HG 4014›

Haß/hassen
Hassen bedeutet im inneren Sinn verschmähen, weil es hier gesagt wird vom Guten, das durch Esau vorgebildet wird, und das Gute nicht einmal weiß, was Haß ist; denn er ist ganz das Gegenteil desselben. Gegensätze kann es gar nicht in *einem* Subjekt geben; aber das Gute oder diejenigen, die im Guten sind, haben anstatt des Hasses eine Art von Verschmähung; daher kommt es, daß Haß hier im inneren Sinn ist verschmähen.
Der Haß, der dem Herrn beigelegt wird, ist im inneren Sinn nicht Haß, sondern Barmherzigkeit; denn das Göttliche ist Barmherzigkeit. ‹HG 3605, 4681›

Haß haben, sofern es heißt, sich abwenden und verwerfen. ‹HG 6558›

Haß, wenn vom Falschen die Rede ist, bezeichnet er das, was gegen das Gute der Kirche ist, somit was nicht damit übereinstimmt; denn Haß bedeutet im geistigen Sinn die Abneigung und den Zwiespalt, der zwischen dem Wahren und Falschen ist, wie auch zwischen dem Guten und Bösen. ‹HG 9257›

hassen den Bruder
Luk.14/26: “Ein jeglicher, der zu Mir kommt und nicht hasset Vater und Mutter, Weib und Kinder, Brüder und Schwestern, ja sogar seine eigene Seele, der ist nicht Mein Jünger”.

Wer könnte nicht sehen, daß hier nicht Vater, Mutter, Gattin, Kinder, Brüder und Schwestern, und auch nicht Häuser und Äcker zu verstehen sind, sondern solche Dinge, die dem Menschen selbst angehören und sein Eigenes genannt werden; denn dieses muß der Mensch verlassen und hassen, wenn er den Herrn verehren, sein Schüler sein, Hundertfältiges erhalten und das Erbe des ewigen Lebens erlangen will. Das Eigene des Menschen gehört seiner Liebe und daher seinem Leben an, in das er geboren wurde, und daher ist es Böses und Falsches aller Art. Und weil es seiner Liebe und seinem Leben angehört, deshalb wird gesagt, er müsse seine eigene Seele hassen. Dieses Böse und Falsche wird durch Vater und Mutter, Weib und Kinder, Brüder und Schwestern bezeichnet, denn alles, was der Liebe und dem Leben des Menschen angehört, oder was seiner

Neigung und daher auch seinem Denken, seinem Willen und daher auch seinem Verstand angehört, ist gestaltet und unter sich verbunden, wie die von *einem* Vater und *einer* Mutter abstammenden Generationen, und sind auch in Familien und Häuser eingeteilt; die Selbstliebe und Weltliebe sind Vater und Mutter derselben, und die daraus hervorgehenden Begierden samt ihrem Bösen und Falschen sind die Kinder, welche Brüder und Schwestern sind.
Daß solches zu verstehen ist, kann man klar daraus erkennen, daß der Herr nicht will, daß jemand seinen Vater und seine Mutter hasse, noch sein Weib und seine Kinder, seine Brüder und seine Schwestern; denn dies wäre gegen die geistige Liebe, die einem jeden vom Himmel eingepflanzt ist, und welche die Eltern gegen die Kinder und die Kinder gegen die Eltern haben, wie auch gegen die eheliche Liebe zwischen Mann und Weib, zwischen Gattin und Gatten, und auch gegen die gegenseitige Liebe der Brüder und Schwestern. Der Herr lehrt im Gegenteil, daß man nicht einmal seine Feinde hassen dürfe, sondern sie lieben müsse. Hieraus erhellt, daß unter den Namen der Blutsverwandten, Verschwägerten und Angehörigen dieselben im geistigen Sinn verstanden werden. ‹EKO 724›

hassen: Gott hassen
"Bei denen, die Mich hassen" bedeutet die, welche das Göttliche des Herrn gänzlich verwerfen.
Dies erhellt aus der Bedeutung von denen, die Gott hassen, insofern sie diejenigen bezeichnen, die im Bösen und daraus im Falschen sind; denn sie sind es, die das Göttliche des Herrn verwerfen. Und wieweit sie im Bösen und daraus im Falschen sind, insoweit verwerfen sie es nicht nur, sondern hassen es auch.
Es ist das Göttliche des Herrn, das sie verwerfen, weil diejenigen, die im Bösen leben, nicht im himmlischen Licht sind, sondern im natürlichen Licht, und zuletzt im sinnlichen Licht, das aus dem Körperlichen stammt. In diesem Licht können solche das Menschliche des Herrn durchaus nicht anders ansehen als wie ein gemeines Menschliches, denn sie können nicht begreifen, was das Göttlich-Menschliche sei, weil sie über das Göttliche eine ganz inhaltlose und leere Vorstellung haben. Wenn man ihnen sagt, das Göttliche Selbst sei das Sein alles Lebens, und der Herr sei von der Empfängnis her die Liebe gewesen, die somit das innerste Sein Seines Lebens war, also Jehovah, und daß Er nach Seinem Bilde Sein Menschliches verherrlicht, d.h. göttlich gemacht habe, so können es zwar diejenigen, die einigen Scharfsinn haben, einigermaßen begreifen, gleichwohl aber glauben sie es nicht, denn wenn sie aus dem Verstandeslicht, in dem sie sich alsdann befinden, in ihr natürliches und sinnliches Licht herabsinken, geraten sie in lauter Dunkelheit über diese Wahrheit, und daher in Verleugnung derselben. ‹HG 8878›

hassen die Mutter
Siehe: hassen den Bruder, EKO 724.

hassen die Schwester
Siehe: hassen den Bruder, EKO 724.

hassen, seine Seele
Siehe: hassen den Bruder, EKO 724.

hassen den Vater
Siehe: hassen den Bruder, EKO 724.

hassen Weib und Kinder
Siehe: hassen den Bruder, EKO 724.

Hasser
“Genannt der Teufel und Satan” bedeutet, weil sie innerlich im Bösen und Falschen sind, das aus der Hölle stammt.
Dies erhellt aus der Bedeutung von Teufel und Satan, insofern sie die Hölle bezeichnen in Ansehung des Bösen und Falschen.
Solche sind es, die im Bösen und Falschen sind, weil die, welche hier unter dem Drachen verstanden werden und Teufel und Satan heißen, nicht äußerlich so beschaffen sind, sondern innerlich; denn äußerlich reden sie wie die Menschen der Kirche und einige sogar wie die Engel des Himmels von Gott, vom Herrn, vom Glauben und von der Liebe zu Ihm, wie auch von Himmel und Hölle, und bringen vieles aus dem Wort vor, wodurch sie ihre Glaubenssatzungen (Dogmen) begründen. Daher kommt es, daß sie durch dieses Äußere mit dem Himmel verbunden sind, aber im Inneren werden sie nicht davon angeregt und noch weniger erfreut, sondern sie werden nur durch körperliche und weltliche Dinge angeregt und erfreut, so daß sie die himmlischen Dinge im Verhältnis zu jenen für nichts achten. Mit einem Wort: das Körperliche und Weltliche lieben sie über alles, das Himmlische aber betrachten sie als eine Knechtschaft, so daß sie das, was dem Körper und der Welt angehört, zum Haupte, das Himmlische aber zu den Füßen machen. So sind sie beschaffen, weil sie das Leben für nichts achten, indem sie sagen, der Glaube allein mache selig, aber nicht das Gute des Lebens. Deshalb sind sie Teufel und Satane, denn der Mensch ist so beschaffen, wie er in seinem Inneren ist, aber nicht so, wie er nur in seinem Äußeren ist, wenn nicht das Äußere aus dem Inneren redet und handelt. Der Mensch bleibt auch so beschaffen nach dem Tode, denn wie der Mensch im Inneren beschaffen ist, so ist er auch in Ansehung seines Geistes beschaffen, und der Geist des Menschen ist die Neigung (oder Gesinnung), aus der sein Wille und daher auch sein Leben hervorgeht. Hieraus folgt, daß diejenigen, welche die Beschaffenheit des Lebens für nichts achten, im Inneren Teufel und Satane sind, und auch nach Ablauf ihres Lebens, in dem sie Geister werden, zugleich Teufel und Satane werden.
Sie werden aber Teufel und Satan genannt, weil durch Teufel und ebenso durch Satan die Hölle bezeichnet wird, aber durch Teufel wird die Hölle bezeichnet, aus der das Böse kommt, und durch Satan die Hölle, aus der das Falsche kommt; diese Hölle wird Satan genannt, weil alle, die sich in ihr befinden, Satane genannt werden, jene Hölle aber wird Teufel genannt, weil alle, die sich darinnen befinden, Teufel genannt werden.

Daß es vor der Schöpfung der Welt keinen Teufel und Satan gegeben hat, der ein Engel des Lichts gewesen und später mit seiner Rotte in die Hölle geworfen wurde, kann man aus dem ersehen, was HH 311-316 gezeigt wurde, wo davon gehandelt wurde, daß der Himmel und die Hölle aus dem menschlichen Geschlecht stammen. Man merke aber, daß es zwei Reiche gibt, in welche die Himmel geteilt sind, nämlich das himmlische Reich und das geistige Reich, worüber man HH 20-28 nachsehe; diesen beiden Reichen entsprechen als Gegensatz die zwei Reiche, in welche die Höllen eingeteilt sind: dem himmlischen Reiche entspricht als Gegensatz das höllische Reich, das aus den Teufeln besteht, und daher auch Teufel genannt wird, und dem geistigen Reich entspricht als Gegensatz das höllische Reich, das aus den Satanen besteht und daher auch Satan genannt wird. Und weil das himmlische Reich aus Engeln besteht, die in der Liebe zum Herrn sind, so besteht das höllische Reich, das als Gegensatz dem himmlischen Reich entspricht aus Teufeln, die in der Liebe zu sich selber sind, woher es kommt, daß aus dieser Hölle Böses aller Art ausfließt; und weil das geistige Reich aus Engeln besteht, die in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten sind, so besteht das höllische Reich, das als Gegensatz dem geistigen Reich entspricht, aus Satanen, die im Falschen aus der Liebe zur Welt sind, und daher kommt es, daß auch aus dieser Hölle Falsches aller Art ausfließt.
In manchen Stellen des Alten Testamentes wird immer nur Satan und nirgends der Teufel, statt dessen wird gesagt Feind, Gegner, Hasser, Widersacher, Ankläger, Dämon, wie auch Tod und Hölle. Hieraus läßt sich deutlich erkennen, daß durch Teufel die Hölle bezeichnet wird, aus der das Böse stammt, und durch Satan die Hölle, aus der das Falsche stammt. ‹EKO 740›

Hauch (des Tages)
Durch Wehen oder der Hauch des Tages wird die Zeit bezeichnet, da die Kirche noch einen Überrest von Innewerden hatte. ‹HG 221›

Hauch des Mundes
“Auf daß kein Wind blies” bedeutet, auf daß die Guten nicht verletzt und die Bösen nicht vor der Zeit verworfen werden.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Windes, sofern er das ausgehende Göttliche bezeichnet, welches das göttlich Gute ist, vereinigt mit dem göttlich Wahren. Auf daß kein Wind blies bedeutet daher, es soll schwach und sanft einfließen. Es sollte kein Wind blasen über das Land bedeutet, es sollten die Guten nicht verletzt und die Bösen nicht vor der Zeit verworfen werden, weil die Trennungen der Guten von den Bösen und die Verwerfungen der Bösen in der geistigen Welt durch verschiedene Grade der schwächeren und der stärkeren Einwirkung des göttlich Wahren, das vom Herrn, als der Sonne, ausgeht, bewirkt werden. Wenn dieses schwach einfließt, alsdann werden die Guten von den Bösen getrennt und wenn kräftig, dann werden die Bösen verworfen.
Die Ursachen sind: wenn das Göttliche vom Herrn schwach einfließt, so ist es überall ruhig und heiter, wobei alle erscheinen, wie sie beschaffen sind in Ansehung

des Zustandes ihres Guten, denn alsdann stellen sich alle im Licht dar, daher werden die, welche im Guten aus geistigem Ursprung sind, von denen getrennt, die im Guten aus natürlichem Ursprung sind, denn der Herr blickt die, welche im geistig Guten sind, an, und führt sie herbei und trennt sie so. Im Guten aus geistigem Ursprung sind aber die, von denen im Folgenden gesagt wird: "sie seien versiegelt auf ihren Stirnen", denn sie sind geistig und Engel des Himmels. Die aber, die im Guten sind bloß aus natürlichem Ursprung, sind nicht gut, weil nicht geistig, denn das bei ihnen erscheinende Gute ist böse, weil es nur sich selbst und die Welt als Zweck im Auge hat, denn sie tun das Gute in der äußeren Form um eigenen Ruhms, Ehre und Gewinns willen, und nicht um des Besten des Nächsten willen, mithin tun sie das Gute nur, um von den Leuten gesehen zu werden. Diese, als durchaus natürlich, sind nicht Versiegelte und werden nachher verworfen.

Wenn aber das Göttliche vom Herrn kräftig einfließt, alsdann wird das Gute, das bei den Bösen sich findet, zerstoben, weil es an sich nicht gut, sondern böse ist; das Böse aber hält den Einfluß des Göttlichen nicht aus. Die Folge davon ist, daß das Äußere bei ihnen verschlossen wird, und wenn dieses verschlossen ist, wird das Inwendigere geöffnet, in dem eben nur Böses und daher Falsches ist, und dies bewirkt bei ihnen Schmerzen, Ängste und Qualen, wegen derer sie sich in die Höllen werfen, wo gleiches Böses und Falsches ist.

Wenn der Einfluß des Göttlichen verstärkt wird, was geschieht, wenn die Bösen verworfen werden sollen, alsdann entsteht unten in der geistigen Welt ein stark gehender Wind, wie ein Wetter und Sturm. Dieser Wind ist es, der im Wort "der Ostwind" genannt wird. Daher wird auch das Hinabwerfen der Bösen im Wort durch heftige und ungestüme Winde, durch Wetter und Stürme beschrieben.

Durch den "Wind Jehovahs" wird das gleiche bezeichnet, was durch den "Geist Jehovahs", denn es wird verstanden der Wind des Atems, der auch Geist (Hauch) genannt wird. Dies ist der Grund, warum in der hebräischen Sprache und vielen anderen Sprachen der Geist mit demselben Wort, mit dem der Wind, benannt wird; daher kommt es auch, daß die meisten Menschen vom Geist und von Geistern keine andere Vorstellung gefaßt haben, als wie von einem Wind, wie er der Wind des Atems ist, daher schreiben sich auch die Meinungen in der wissenschaftlich gebildeten Welt, daß die Geister und Engel wie Winde seien, in denen bloß ein Gedankenleben sei. Dies ist der Grund, warum wenige von ihnen sich überzeugen lassen, daß die Geister und Engel Menschen seien und zwar mit einem Körper mit Angesichtern und Sinneswerkzeugen begabt, wie die Menschen auf Erden. Daß durch den Wind und Geist, wo sie vom Menschen gesagt werden, das Leben des Wahren bezeichnet wird, oder das Leben nach den Wahrheiten oder Geboten des Herrn, beruht darauf, daß der Atem, der den Lungen angehört, jenem Leben entspricht; das Herz aber und seine Bewegung entspricht dem Leben des Guten; denn es sind zweierlei Leben, die beim Menschen *eins* ausmachen sollen: das Leben des Wahren und das Leben des Guten. Das Leben des Wahren ist das Leben des Verstandes des Menschen, das Leben aber des Guten ist das Leben seines Willens; denn im Verstand hat das Wahre seinen Wohnsitz, weil dieses den

Verstand bildet, im Willen aber hat das Gute seinen Wohnsitz, weil dieses den Willen bildet. Das gleiche wird auch im Wort bezeichnet durch Seele und Herz, wenn beide zusammen genannt werden.
Aus diesem kann erhellen, was unter dem Wind und unter dem Geist Jehovahs verstanden wird, nämlich das göttlich Wahre, und durch die vier Winde das göttlich Wahre, das vereinigt ist mit dem göttlich Guten.
Weil unter dem Wind das Wehen oder der Hauch des Atems verstanden, und durch ihn das göttlich Wahre bezeichnet wird, und das geistige Leben bei denen, die es aufnehmen, darum wird dieser Wind auch der "Hauch der Nüstern Jehovahs" genannt und auch der "Hauch des Mundes" und der "Odem", wie aus mehreren Stellen im Wort erhellen kann. ‹EKO 419›

Hauch der Nüstern Jehovahs
Siehe: Hauch des Mundes, EKO 419.

Haue
Die Gerätschaften wie: Sichel, Haue, Rechen, Krampen und Pickel bezeichnen die Liebtätigkeit. ‹GS I,46/8›

Haufen
Haufen bedeutet im höchsten Sinn die Allmacht und die Allwissenheit, im inneren das Gute des Glaubens, im äußeren die Werke.
Daß der Haufe im höchsten Sinn ist die Allmacht und die Allwissenheit, kommt daher, weil Haufe hier eine Menge bedeutet, und die Menge, wenn sie vom Göttlichen des Herrn gesagt wird, bedeutet unendliche Menge, die nichts anderes ist als Allmacht und Allwissenheit. Aber Allmacht wird gesagt auf den Grund der Quantität, die sich auf die Größe bezieht, und Allwissenheit wird gesagt auf den Grund der Quantität, die sich auf die Vielheit bezieht; sodann wird Allmacht gesagt auf den Grund des unendlich Guten, oder was gleich ist, auf den Grund der göttlichen Liebe, somit auf den Grund des göttlichen Willens, Allwissenheit aber auf den Grund des unendlich Wahren, oder was gleich, auf den Grund der göttlichen Einsicht.
Daß Haufen im inneren Sinn das Gute des Glaubens bezeichnet, kommt von der Entsprechung her; denn der göttlichen Allmacht des Herrn entspricht das Gute, das Sache der Liebtätigkeit ist, und der Allwissenheit das Wahre, das Sache des Glaubens ist.
Daß Haufe im äußeren Sinn die Werke bedeutet, kommt daher, weil diese dem Guten des Glaubens entsprechen; denn das Gute des Glaubens bringt Werke hervor; denn ein Gutes des Glaubens ist nicht möglich ohne Werke, wie das Gute denken und das Gute wollen nicht ohne das Gute tun; jenes ist das Inwendige, dieses das entsprechende Äußere. ‹HG 3934›

Haufen bedeutet Gutes, weil man ehemals, bevor Altäre errichtet wurden, Haufen bildete und auf denselben aß, zum Zeugnis, daß man sich in Liebe verbunden

habe. Aber späterhin, als man die Vorbildungen der Alten für heilig hielt, wurden statt der Haufen Altäre errichtet, und auch aus Steinen, aber mehr in geordneter Weise zusammengefügt; daher wird das gleiche durch Haufen bezeichnet wie durch Altar, nämlich das Gute der Liebe, und durch die Steine bei demselben das Wahre des Glaubens. ‹HG 4192›

Haufen wurden vor Alters als Zeichen oder als Zeugen gebraucht und später auch zum Gottesdienst. Hier als Zeichen und als Zeuge: als Zeichen, daß hier die Grenze sei, und als Zeuge, daß hier der Bund geschlossen, und daß keiner von ihnen denselben überschreiten sollte, dem anderen Böses zu tun.
Im inneren Sinn bedeutet der Haufen die Beschaffenheit des Guten aus dem Wahren, d.h. derer, die im Guten der Werke sind, im betreff der Heiden.
‹HG 4195›

Haupt (Kopf)
Durch das Haupt wurde von Alters her das, was das Höchste ist, bezeichnet.
‹HG 247›

Die Uralten betrachteten das, was im Menschen ist, in folgender Weise: sein Himmlisches und Geistiges bezogen sie auf das Haupt und das Angesicht; was aus jenem sein Dasein hatte, als die Liebtätigkeit und Barmherzigkeit, auf die Brust; das Natürliche aber auf den Fuß; das untere Natürliche auf die Fußsohle; das unterste Natürliche und das Leibliche auf die Ferse; und sie bezogen es nicht bloß darauf, sondern nannten es auch so. ‹HG 259›

Das Haupt oder das Obere bezeichnet das Innere. ‹HG 3728, 9656›

“Und gieße davon auf sein Haupt und salbe ihn” bedeutet das Vorbildliche des göttlich Guten im Herrn in Ansehung des ganzen Menschlichen.
Daß das Haupt das ganze Menschliche oder den ganzen Menschen bezeichnet, kommt daher, weil vom Haupt das Ganze des Menschen abstammt, denn der Leib ist eine Ableitung aus demselben, deswegen stellt sich auch, was der Mensch im Kopf denkt und will, in seiner Wirkung im Körper dar. Das Haupt verhält sich wie das Höchste oder Innerste in den Himmeln: dieses steigt hinab und fließt ein in die Himmel, die unterhalb sind; es bringt sie hervor und leitet sie aus sich ab. Deshalb entspricht auch das Haupt am Menschen dem innersten Himmel. Dem mittleren Himmel aber der Leib bis zu den Lenden, und dem untersten Himmel die Füße. Kurz, was das Innerste ist, das ist in dem Abgeleiteten das einzige, was wesentlich lebt. ‹HG 10011›

Daß das Haupt, wenn vom Herrn die Rede, das Göttliche im Ersten bedeutet, kommt daher, weil das Haupt das Oberste des Menschen ist und in ihm seine ersten Kräfte sind, die Prinzipien genannt werden, von denen das herstammt, was im Leib geschieht; denn im Haupte ist der Verstand und der Wille, von denen

als von seinen ersten Kräften oder Prinzipien das übrige herkommt, was dem Leben des weiteren Menschen angehört, z.B. die Rede und alle Handlungen. ‹EKO 66›

Das Haupt bedeutet die Einsicht, weil der Verstand und der Wille des Menschen im Inwendigeren seines Hauptes ihren Sitz haben, und daher im vorderen Teil des Hauptes, welcher das Angesicht ist, die Sinne des Gesichts, des Gehörs, des Geruchs und des Geschmacks sich befinden, in die der Verstand und der Wille des Inwendigeren einfließt und sie belebt, und auch macht, daß sie sich ihrer Empfindungen erfreuen. Daher kommt es, daß durch Haupt im Wort die Einsicht (Verständigkeit) bezeichnet wird; weil aber bloß diejenigen verständig sind, die den Einfluß aus dem Himmel aufnehmen, denn aus dem Himmel vom Herrn fließt alle Einsicht und Weisheit ein, so folgt, daß die, welche im Falschen des Bösen sind, keine Einsicht haben; denn das obere und geistige Gemüt ist bei ihnen verschlossen, und nur das untere Gemüt, welches das natürliche Gemüt genannt wird, geöffnet. Dieses Gemüt nimmt, wenn das obere verschlossen ist, nichts Wahres und Gutes, mithin keine Einsicht aus dem Himmel auf, sondern bloß aus der Welt; daher haben diese statt der Einsicht nur ein Wissen und ein Denken aus diesem, von dem die Vernünftelei ausgeht, und durch diese die Begründung des Falschen und Bösen gegen das Wahre und Gute.
Daß durch das Haupt im Wort die Einsicht und Weisheit bezeichnet wird, und im entgegengesetzten Sinn das Wissen und daher ein irres Denken, und die List, die diejenigen haben, die in der Liebe zum Herrschen sind, kann aus mehreren Stellen im Wort erhellen. ‹EKO 577›

Haupt erheben
Das Haupt erheben, sofern es heißt beschließen, und im höchsten Sinn vorgesehen, denn der göttliche Beschluß und die Ausführung der beschlossenen Sache ist die Vorsehung. Das Haupt erheben war eine bei den Alten gebräuchliche Gerichtsformel, wenn die Gebundenen oder im Gefängnis Befindlichen gerichtet wurden, entweder zum Leben oder zum Tod. Wenn zum Leben, wurde gesagt: *das Haupt erheben*, wenn sie aber zum Tod verurteilt wurden, wurde gesagt: *das Haut erheben von ihm*. ‹HG 5124›

Haupt erheben von ihm
Siehe: Haupt erheben.

Haupt und Haare
Daß die Haare, wenn vom Herrn die Rede, das Göttliche im Letzten bedeuten, kommt daher, weil die Haare das Letzte sind, denn sie wachsen aus dem Letzten des Menschen und in sie läuft das Erste aus; deshalb wird, wenn Haupt und Haare genannt werden, das Erste im Letzten verstanden. ‹EKO 66›

Haupt salben mit Öl
“Und gieße davon auf sein Haupt und salbe ihn” bedeutet das Vorbildliche des göttlich Guten im Herrn in Ansehung des ganzen Menschlichen.
Dies erhellt aus der Bedeutung von “Öl gießen auf Aharons Haupt”, insofern es heißt, das göttlich Gute über das ganze Menschliche des Herrn ausgießen; denn durch Öl wird das göttlich Gute bezeichnet; durch Aharon der Herr in Ansehung des göttlich Guten, und durch Haupt das ganze Menschliche. Ferner aus der Bedeutung von salben, insofern es das Vorbildliche dieser Sache bezeichnet. ‹HG 10111›

Die Salbung geschah durch Öl, weil Öl das himmlisch Gute bezeichnete, und das himmlisch Gute ist das Gute der Liebe vom Herrn, und daher auch das Gute der Liebe zum Herrn; dieses Gute ist das eigentlich Wesentliche im ganzen und einzelnen des Himmels und des ewigen Lebens. ‹HG 9474›

Haupt scheren
Das Haupt scheren bezeichnet alles Wahren Guten berauben, denn wer des Letzten beraubt wird, wird auch des Früheren beraubt, weil das Frühere existiert und besteht im Letzten.
In der Geisterwelt erscheinen auch solche, die kahlköpfig sind, und ich (Swedenborg) wurde belehrt, daß es solche sind, die das Wort mißbraucht und den Buchstabensinn, der darinnen das göttlich Wahre im Letzten ist, zu ruchlosen Dingen angewendet haben und daher alles Wahren beraubt wurden, sie sind auch außerordentlich boshaft; mehrere von ihnen sind von der babylonischen Völkerschaft. Umgekehrt aber erscheinen die Engel in anständigen Haaren. ‹EKO 66›

Häupter, sieben
“Der sieben Häupter hatte” bedeutet die Kenntnis der heiligen Dinge des Wortes, die sie geschändet haben, und daher ihren Wahnwitz, aber doch dabei ihre Schlauheit.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Hauptes, insofern es Einsicht und Weisheit bezeichnet, und im entgegengesetzten Sinn Wahnwitz und Torheit und auch Schlauheit. Ferner aus der Bedeutung von sieben, insofern es alle und alles bezeichnet und vom Heiligen gesagt wird; hier daher von den heiligen Dingen des Wortes, die sie geschändet haben. Weil sieben vom Heiligen gesagt wird, so wird es im entgegengesetzten Sinn auch vom Geschändeten und Entweihten gesagt, denn alles im Wort hat auch einen entgegengesetzten Sinn und der Gegensatz des Heiligen ist das Entweihte. Hieraus geht deutlich hervor, daß unter den sieben Häuptern, die der Drache zu haben schien, weder Häupter, noch sieben zu verstehen sind, sondern das Wissen oder Kennen der heiligen Dinge des Wortes, die sie geschändet haben, und daher ihr Wahnwitz und dennoch auch ihre Schlauheit. Wahnwitz wird durch das Haupt des Drachen bezeichnet, weil der Mensch der Kirche Einsicht besitzt aus den echten Wahrheiten, die aus dem Wort geschöpft sind. Der wahrhaft menschliche Verstand wird gebildet und vervollkommnet

durch die natürlichen, bürgerlichen, moralischen und geistigen Wahrheiten. Der innere Verstand durch die geistigen Wahrheiten, der äußere durch die moralischen und bürgerlichen Wahrheiten; wie die Wahrheiten beschaffen sind, so ist auch der Verstand beschaffen, der sich aus ihnen bildet. Alle geistigen Wahrheiten stammen aus dem Wort und machen eins aus mit dem Guten der Liebe und der Liebtätigkeit; wenn daher der Mensch das Ganze der Kirche und des Himmels in den Glauben setzt, und das Gute der Liebe und der Liebtätigkeit von demselben trennt, wie es die tun, die das Haupt des Drachen bilden, wovon in dem zunächst vorhergehenden Abschnitt gesprochen wurde, dann kann der innere Verstand nicht gebildet werden; daher haben sie statt der Einsicht in geistigen Dingen nur Wahnwitz, denn aus einem falschen Prinzip fließt Falsches in stetiger Reihenfolge, und wegen der Trennung des Guten der Liebtätigkeit kann ihnen keine echte Wahrheit gegeben werden, weil alles Wahre dem Guten angehört, oder vielmehr das Gute in seiner Form ist. Hieraus erhellt, daß durch das Haupt des Drachen der Wahnwitz in geistigen Dingen bezeichnet wird.
Durch das Haupt des Drachen wird aber auch die Schlauheit bezeichnet, weil alle, die das Haupt desselben bilden, rein natürlich und sinnlich sind, und wenn sie sich zugleich mit dem Wort und der Lehre der Kirche beschäftigen und statt des Wahren nur Falsches erfaßt haben und dasselbe wissenschaftlich begründen, dann sind sie schlauer als die anderen, aber ihre Schlauheit (List) wird nicht so offenbar in der Welt, wie nachher, wenn sie Geister geworden sind; denn in der Welt verhüllten sie ihre Schlauheit durch äußerliche Frömmigkeit und erkünstelte Sittlichkeit, unter denen sich die Schlauheit (Arglist) verbirgt. Weil diese aber in ihrem Geist wohnt, so tritt sie deutlich hervor, wenn das Äußere entfernt wird, was in der geistigen Welt geschieht.
Man merke aber, daß die Schlauheit, die durch das Haupt des Drachen bezeichnet wird, darin besteht, daß sie das Wahre und Gute des Wortes durch Vernünfteleien aus Sinnestäuschungen zu verkehren wissen, wie auch durch sophistische Beredungskünste, durch die der Verstand wie bezaubert wird, indem sie das Falsche mit dem Schein des Wahren bekleiden. Daß es sich so verhält, kann man aus der Schlange erkennen, durch welche die ersten Eltern verführt wurden und von der gesagt wird, "daß sie klüger gewesen sei als alle Tiere des Feldes". Durch diese Schlange wird das gleiche verstanden wie unter dem Drachen, daher wird sie auch "die alte Schlange" genannt, welche die ganze Welt verführt.‹EKO 715›

"Und sieben Häupter hatte" bedeutet, daß es (d.i. die heiligen Dinge des Wortes) auch entweiht war.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Hauptes, insofern es Einsicht und Weisheit bezeichnet, und im entgegengesetzten Sinn Unsinn und Torheit und auch Arglist. Und weil diese Häupter dem scharlachroten Tier angehörten, durch welches das Wort in Ansehung seines heiligen Inhalts bezeichnet wird, und weil sieben erschienen, darum wird durch die sieben Häupter die Entweihung der heiligen Dinge des Wortes bezeichnet, denn die Zahl Sieben bedeutet das Heilige und im entgegengesetzten Sinn das Entweihte.

Durch das Haupt dieses Tieres wird im nächsten Sinn das Wort in Ansehung seines Verständnisses bezeichnet, und daher auch in Ansehung der Einsicht und Weisheit in ihm und aus ihm, wenn aber das Wahre und Gute desselben, aus dem die Einsicht und Weisheit hervorgeht, verfälscht und geschändet ist, dann wird durch diese Häupter, da sieben erschienen sind, die Entweihung der heiligen Dinge des Wortes bezeichnet. ‹EKO 1040›

Hauptleute
"Und die vornehmsten Hauptleute über alle die Seinen" bedeutet, unter das Allgemeine in Ordnung gebracht. Dies erhellt aus der Bedeutung der vornehmsten Hauptleute, insofern sie das Allgemeine bezeichnen, unter dem das Besondere steht. Daß die vornehmsten Hauptleute dies bedeuten, kommt daher, weil drei, wovon sie ihren Namen haben, das Vollständige und Ganze bedeutet, und die Hauptleute das Vornehmste bezeichnen. Dieses zusammen mit jenem bildet das Allgemeine, denn unter das Allgemeine wird alles und jedes geordnet, was in einem Zusammenhang stehen soll. Die Unterordnung unter das Allgemeine macht, daß alles zusammenwirkt und gleiche Form und Beschaffenheit hat. Daß unter dem Allgemeinen das Besondere, und unter diesem das Einzelne steht. ‹HG 8150›

Haus
Überall wo der Name einer Stadt bezeichnet wird, wird keine Stadt sondern eine gewissen Lehre oder Irrlehre bezeichnet; denn was die Stadt und was irgendein Stadtname sei, wissen die Engel gar nicht; sie haben durchaus keine Vorstellung von einer Stadt, noch können sie eine solche haben, da sie in geistigen und himmlischen Ideen sind, sondern sie werden nur inne, was dieselben bedeuten; wie denn unter der heiligen Stadt, die auch das heilige Jerusalem genannt wird, nichts anderes verstanden wird als das Reich des Herrn im Ganzen oder in einem jeden, in dem das Reich des Herrn ist, im besonderen; unter der Stadt oder dem Berge Zions ebenso, unter diesem das Himmlische des Glaubens, unter jenem das Geistige des Glaubens; und das Himmlische und Geistige selbst wird auch beschrieben durch Städte, Paläste, Häuser, Mauern, Gründe der Mauern, Außenwerke, Tore, Riegel, und den Tempel in der Mitte. ‹HG 402›

Das Haus Jehudahs für die himmlische Kirche; das Haus Israels für die geistige Kirche, weil das Haus die Kirche ist. Das Gemüt des Menschen der Kirche, in dem Williges und Verständiges ist, oder der Liebtätigkeit und dem Glauben Angehöriges, ist folglich das Haus. ‹HG 710›

In den ältesten Zeiten wohnte man geschieden in Völkerschaften, Familien und Häuser, wie früher gesagt worden, und dies darum, daß die Kirche auf Erden vorbilden möchte das Reich des Herrn, wo alle geschieden sind in Vereine, und die Vereine in größere, und diese wiederum in größere, und zwar gemäß den Unterschieden der Liebe und des Glaubens, im allgemeinen und im besonderen, somit ebenfalls gleichsam in Häuser, Familien und Völkerschaften; daher bedeuten

Häuser, Familien und Völkerschaften im Worte Gutes der Liebe und des Glaubens aus ihm. ‹HG 1259, 1261›

Das Haus bezeichnet das Wißtümliche. Im entgegensetzten Sinn bezeichnet das Haus das Wißtümliche, mittels der Vernünftelei Falsches entsteht.
So steht hin und wieder im Wort das Haus für die menschlichen Gemüter, in denen Einsicht und Weisheit sein soll; hier das Haus Pharaos für das Wißtümliche, durch das Einsicht und so Weisheit kommt. Gleiches ist bezeichnet worden durch das Haus, das Salomo der Tochter Pharaos erbaute.
Weil Haus steht für die Gemüter, in denen Einsicht und Weisheit wohnt, und die Neigungen haben, die dem Willen angehören, darum ist der Ausdruck Haus im Wort von weiter Bedeutung. Was er aber im besonderen bedeutet, kann erhellen aus den Gegenständen, auf die er bezogen wird; der Mensch selbst wird auch ein Haus genannt. ‹HG 1488›

Das Haus bezeichnet auch die Kirche. ‹HG 1795›

Das Haus bezeichnet im Worte das Himmlische, weil dieses das Innerste ist, daher durch das Haus Gottes im umfassenden Sinn bezeichnet wird das Reich des Herrn, im weniger umfassenden die Kirche, im besonderen der Mensch selbst, in dem das Reich oder die Kirche des Herrn ist. Wenn der Mensch ein Haus genannt wird, so wird das Himmlische des Glaubens bei ihm bezeichnet, wenn ein Tempel, so wird bezeichnet das Wahre des Glaubens bei ihm. ‹HG 2048›

Alles, was im Menschen ist, verhält sich wie ein Haus, d.h. wie eine Familie, wo einer ist, der das Amt des Hausvaters besorgt, und solche sind, die Knechtsdienste tun. Das vernünftige Gemüt ist es eben, das alles bestimmt wie der Hausvater, und durch den Einfluß in das natürliche Gemüt anordnet, das natürliche Gemüt aber ist es, das bedient und verwaltet. ‹HG 3020›

In betreff des Herrn bezeichnet das Haus das göttlich Gute.
Das Haus bezeichnet das Gute, und auch das Vernünftige, sowohl in Ansehung des Guten als in Ansehung des Wahren, oder was gleich, sowohl in Ansehung des Wollens, denn dieses ist Sache des Guten, als in Ansehung des Verstandes, denn dieses ist Sache des Wahren. Wann das Vernünftige aus dem Wollen oder dem Guten handelt durch das Verständige oder Wahre, dann wird das vernünftige Gemüt genannt "*ein* Haus"; daher wird auch der Himmel selbst genannt das Haus Gottes; weil dort nichts als das Gute und Wahre ist, und das Gute durch das mit ihm vereinigte oder verbundene Wahre handelt. ‹HG 3538›

"In allem, was er hatte, im Haus und im Felde", bedeutet, im Leben und in der Lehre.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Hauses, sofern es das Gute bezeichnet, und weil das Haus das Gute ist, so ist es auch das Leben, denn alles Gute ist Sache

des Lebens, und aus der Bedeutung des Feldes, sofern es das Wahre der Kirche bezeichnet; und weil es das Wahre der Kirche ist, ist es auch die Lehre, denn alles Wahre ist Sache der Lehre.
Auch sonst wird im Wort einige Male gesagt Haus und Feld, und wenn daselbst vom himmlischen Menschen die Rede ist, wird durch Haus das himmlisch Gute, und durch Feld das geistig Gute bezeichnet. Das himmlisch Gute ist das Gute der Liebe zum Herrn, und das geistig Gute ist das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten. Hingegen wenn vom geistigen Menschen die Rede ist, so wird durch Haus bezeichnet das Himmlische, das bei ihm, welches das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist, und durch Feld das Geistige bei ihm, welches das Wahre des Glaubens ist. Jenes und dieses wird bezeichnet bei Matth.24/17,18: "Wer auf dem Dach des Hauses ist, gehe nicht hinab, etwas in seinem Hause zu holen; und wer im Felde, kehre nicht zurück, sein Kleid zu nehmen".
‹HG 4982›

Haus im inneren Sinn ist das natürliche Gemüt, denn das natürliche Gemüt wie auch das vernünftige Gemüt ist wie ein Haus; der Gatte daselbst ist das Gute, die Gattin ist das Wahre, die Töchter und Söhne sind die Neigungen zum Guten und Wahren, dann auch Gutes und Wahres, das von jenen als von Eltern abstammt; die Mägde und Knechte sind Vergnügungen und Kenntnisse, die dienen und begründen.
Das natürliche Gemüt und das vernünftige Gemüt heißt ein Haus.
‹HG 5023, 5311›

Das Haus Pharaos, sofern es das Falsch bezeichnet; denn wenn Pharao das Falsche vorbildet, so hat auch das Haus dieselbe Bedeutung. ‹HG 7341›

"An den Häusern" bedeutet das, was dem Willen des Guten angehört. Dies erhellt aus der Bedeutung des Hauses, insofern es den Menschen bezeichnet; und auch das Gemüt des Menschen; folglich das, was Sache des Willens ist, hier was dem Wollen des Guten angehört.
Durch Haus wird auch der Wille bezeichnet, aus dem Grund, weil durch dasselbe der Mensch bezeichnet wird, und der Mensch ist Mensch vorzüglich vermöge seines Wollens. Überdies ist es gleich, ob man sagt, der Mensch oder sein Gemüt, denn der Mensch ist nicht Mensch vermöge der Gestalt seines Körpers, sondern vermöge seines Gemütes, und der Mensch ist so beschaffen, wie sein Gemüt, d.h. wie sein Verstand und sein Wille, besonders aber, wie sein Wille beschaffen ist. ‹HG 7848›

Das Haus, sofern es der Ort ist, wo etwas aufbewahrt wird. Daher kommt es, daß das Haus verschiedene Dinge bezeichnet, nämlich die Kirche, das Gute in ihr, ferner den Menschen, wie auch seine beiden Gemüter: das natürliche und das vernünftige, hier aber das Gedächtnis, weil darin wie in seinem Hause das Wahre und Wißtümliche ist. ‹HG 9150›

Der Mensch kann mit einem Hause verglichen werden, in dem mehrere Zimmer sind, von denen das eine in das andere führt; die, welche nur in Ansehung ihres Verstandes in den Wahrheiten sind, befinden sich nicht in irgendeinem Zimmer des Hauses, sondern nur im Vorhof. Inwieweit aber das Wahre durch den Verstand in den Willen eindringt, insoweit tritt es in die Zimmer ein, und wohnt im Hause. Der Mensch wird auch wirklich im Worte mit einem Haus verglichen, und das Wahre, das nur Sache des Verstandes ist, mit dem Vorhof. Hingegen das Wahre, das auch Sache des Willens geworden ist, und in diesem zum Guten wird, ist mit einem Zimmer zu vergleichen, in dem man wohnt; und sogar mit einem Schlafgemach. ‹HG 10110›

Um die Geist im Jenseits her, die in den Wahrheiten sind aus dem Guten, erscheinen äußerst schöne Vorbilder, nämlich Häuser und Paläste, die von Gold und Edelsteinen strahlen, wie auch Gärten und Paradiese von unaussprechlicher Schönheit; dies alles vermöge der Entsprechung. Dagegen um die her, die in den Wahrheiten sind, aber nicht aus dem Guten, erscheinen nur steinige Orte, Klippen und Seen, und zuweilen Baumpflanzungen, aber reizlose und unfruchtbare; auch diese kraft der Entsprechung. Aber um diejenigen her, die im Falschen sind aus dem Bösen, erscheinen Sümpfe, Kloaken und viele ungeheuerliche Dinge. Der Grund hiervon ist, weil alle Vorbilder dort äußere Dinge sind, in denen sich die Zustände des Inneren bildlich gestalten, denn nur in solcher Weise kann sich die geistige Welt dort sichtbar darstellen. ‹HG 10194›

Das Äußere dieses Hauses ist gleich deinem (Bischof Martin) nun vollends demütigen äußern Wesen, es ist - wie du - klein; das Innere dieses Hauses aber kommt nun deiner inneren Weisheit gleich, die größeres umfaßt als das äußere Maß deiner Wesenheit, darum ist es auch als größer ersichtlich als das Äußere dieses Hauses, was da gleich ist deinem Außenwesen; das Innere aber wird noch stets größer, je mehr du in der wahren Weisheit aus Meiner Liebe wachsen wirst; denn hier lebt ein jeder seiner Weisheit aus seiner Liebe zu Mir, welche aber ist die eigentliche Schöpferin alles dessen, was dir hier so wunderbar vorkommt. ‹BM 38/15›

Haus bauen
Wißtümliches sammeln, mittelst desselben den äußeren Menschen bilden, und ihn erbauen, damit verhält es sich nicht anders, als mit dem Bauen eines Hauses. Daher auch durch bauen und durch Häuser bauen im Wort hin und wieder ähnliche bezeichnet wird. ‹HG 1488›

“Und baute sich ein Haus” bedeutet die Zunahme des Guten vom Wahren aus in diesem Zustand.
Dies erhellt aus der Bedeutung von “ein Haus bauen”, insofern es bezeichnet, den äußeren Menschen mit Einsicht und Weisheit erfüllen; und weil Einsicht dem Wahren und Weisheit dem Guten angehört, wird hier durch “ein Haus bauen”

die Zunahme des Guten vom Wahren her bezeichnet.
Das Gute des Wahren ist das Wahre im Willen und in der Tat. Dieses Wahre ist es, welches das Gute genannt wird; und das Gewissen, das aus diesem Guten ist, heißt das Gewissen oder Bewußtsein des Wahren. Dieses Gute, das aus dem Wahren stammt, nimmt in dem Maße zu, als der Mensch Liebtätigkeit aus Wohlwollen übt, also in dem Maße und in der Weise, wie er den Nächsten liebt.
‹HG 4390›

Haus der Brüder
Das Gute im Menschen wird im Wort verglichen einem Haus, und deswegen wird der Mensch, der im Guten, genannt ein Haus Gottes. Aber das innere Gute wird genannt Haus des Vaters. Das Gute aber, das auf ebenderselben Stufe ist, heißt Haus der Brüder, hingegen das äußere Gute, das soviel ist als das Natürliche, wird benannt Haus der Mutter; denn alles Gute und Wahre wird so geboren, nämlich durch den Einfluß des inneren Guten, als des Vaters, in das äußere Gute als der Mutter. ‹HG 3128›

Haus des Gefängnisses
Daß "gelegt werden in das Haus des Gefängnisses, und dort gebunden gehalten werden" bedeutet, in Versuchung geführt werden in betreff falscher Rede gegen das Gute, kommt daher, weil Haus des Gefängnisses genannt wird der ganze Ort zunächst unter der Fußsohle und ringsherum, wo diejenigen behalten werden, die in der Abödung sind, d.h. diejenigen, die in den Grundsätzen des Falschen und im Leben des Bösen aus dem Falschen gewesen sind, und doch im Guten in betreff der Absichten. Solche können nicht in den Himmel aufgenommen werden, ehe sie die Grundsätze des Falschen abgelegt haben, und auch den Lustreiz des Lebens, den sie aus demselben hatten. Diejenigen, die dort sind, werden in Versuchungen geführt, denn die Grundsätze des Falschen und die Lustreize des Lebens daher können eben nur durch Versuchungen ausgetrieben werden. Der Ort, wo diese sind, oder vielmehr der Zustand, in dem sie sind, wird im allgemeinen durch Haus des Gefängnisses bezeichnet, und die Orte selbst durch Gruben.
‹HG 5037›

"Die gefangen lagen im Hause des Gefängnisses" bedeutet, das unter Falschem war.
Dies erhellt aus der Bedeutung von gebunden oder gefangen liegen im Hause des Gefängnisses, sofern es bezeichnet, unter Falschem sein.
Die, welche im Falschem sind, und mehr noch die, welche in Bösem, heißen Gebundene und im Gefängnis, nicht als ob sie in irgendwelchen Banden wären, sondern weil sie nicht in der Freiheit sind; denn die, welche sich nicht in der Freiheit befinden, sind innerlich gebunden. Die, welche im Falschen sich begründet haben, sind nämlich nicht mehr in der Freiheit, das Wahre zu erwählen und anzunehmen, und die, welche sich stark begründet haben, sind nicht einmal in der Freiheit, es zu sehen, noch weniger es anzuerkennen und zu glauben; denn

sie sind in der Beredung, daß das Falsche wahr, und das Wahre falsch sei. Die Beredung ist von der Art, daß sie alle Freiheit, etwas anderes zu denken, benimmt, folglich, daß sie das Denken selbst in Banden und gleichsam gefangen hält. ‹HG 5096›

Haus Gottes

Das Haus bezeichnet im Worte das Himmlische, weil dieses das Innerste ist, daher durch das Haus Gottes im umfassenden Sinn bezeichnet wird das Reich des Herrn, im weniger umfassenden die Kirche, im besonderen der Mensch selbst, in dem das Reich oder die Kirche des Herrn ist. Wenn der Mensch ein Haus genannt wird, so wird das Himmlische des Glaubens bei ihm bezeichnet, wenn ein Tempel, so wird bezeichnet das Wahre des Glaubens bei ihm. ‹HG 2048›

Das Gute im Menschen wird im Wort verglichen einem Haus, und deswegen wird der Mensch, der im Guten, genannt ein Haus Gottes. Aber das innere Gute wird genannt Haus des Vaters. Das Gute aber, das auf ebenderselben Stufe ist, heißt Haus der Brüder, hingegen das äußere Gute, das soviel ist als das Natürliche, wird benannt Haus der Mutter; denn alles Gute und Wahre wird so geboren, nämlich durch den Einfluß des inneren Guten, als des Vaters, in das äußere Gute als der Mutter. ‹HG 3128›

Der Himmel wird das Haus Gottes genannt, weil dort nichts als das Gute und Wahre ist, und das Gute durch das mit ihm vereinigte oder verbundene Wahre handelt. ‹HG 3538›

Im Wort wird in vielen Stellen das Haus Gottes erwähnt, und im äußeren Sinn oder nach dem Buchstaben bedeutet es das Gebäude, in dem Gottesdienst gehalten wird, aber im inneren Sinn bedeutet es die Kirche, und in einem noch umfassenderen Sinn den Himmel, und im umfassendsten Sinn das gesamte Reich des Herrn; im höchsten Sinn aber den Herrn selbst in Ansehung des Göttlich-Menschlichen. Aber im Wort wird bald gesagt das Haus Gottes, bald der Tempel; beides bedeutet das gleiche, aber mit dem Unterschied, daß Haus Gottes gesagt wird, wo vom Guten die Rede ist, hingegen Tempel, wo vom Wahren. Hieraus wird klar, daß durch das Haus Gottes bezeichnet wird die himmlische Kirche des Herrn, und im umfassenderen Sinn der Himmel der himmlischen Engel, im umfassendsten das himmlische Reich des Herrn, und im höchsten Sinn der Herr in Ansehung des göttlich Guten. ‹HG 3720›

Haus des Herrn

“Stehe auf, ziehe hinauf nach Bethel” bedeutet, über das natürlich Göttliche, nämlich das Innewerden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von “aufstehen”, insofern es eine Erhebung in sich schließt; hier die Erhebung des Natürlichen zum Göttlichen; aus der Bedeutung von “hinaufziehen”, insofern es bezeichnet, mehr gegen das Inwendigere hin,

worüber im Folgenden; und aus der Bedeutung Bethels, insofern es das Göttliche im Natürlichen bezeichnet, oder im Letzten der Ordnung; denn Bethel bedeutet in der Grundsprache das Haus des Herrn, und weil das Haus des Herrn ist, wo die Erkenntnisse des Guten und Wahren sind, so werden durch Bethel im nächsten Sinn diese Erkenntnisse bezeichnet.
Weil aber die inwendigeren Dinge auslaufen und endigen in dem Letzten der Ordnung, und hier beisammen sind, und gleichsam wie in *einem* Hause wohnen, und weil das Natürliche bei dem Menschen das Letzte bei ihm ist, in dem das Inwendigere sich endigt, deshalb wird durch Bethel oder das Haus des Herrn im eigentlichen Sinn das Natürliche bezeichnet, und zwar das Gute in demselben; denn das Haus ist im inneren Sinn das Gute. Im Natürlichen, oder im Letzten der Ordnung sind auch die Erkenntnisse. ‹HG 4539›

Haus Jehovahs
Ps.27/4,5: “Eines bitte ich vom Herrn, das hätte ich gern, daß ich im Hause des Jehovah bleiben möge alle Zeit meines Lebens, zu schauen die Lieblichkeit Jehovahs, und frühe zu besuchen Seinen Tempel; denn Er wird mich verbergen in Seinem Zelt zur bösen Zeit, und mich heimlich bewahren im Verborgenen Seiner Hütte, auf einen Felsen wird Er mich erhöhen”. Hier wird das Haus Jehovahs, der Tempel, das Zelt und die Hütte genannt, und durch das Haus Jehovahs wird die Kirche bezeichnet, die im Guten der Liebe zum Herrn ist, durch den Tempel die Kirche, die im Wahren aus diesem Guten ist, durch das Zelt Jehovahs wird das göttlich Wahre und durch die Hütte das göttlich Gute bezeichnet. Hieraus erhellt, daß unter dem Bleiben im Hause Jehovahs alle Zeit des Lebens, nicht zu verstehen ist, im Hause Jehovahs bleiben, sondern im Guten der Liebe zum Herrn; und unter: frühe besuchen Seinen Tempel, nicht verstanden wird jeden Morgen ihn besuchen, sondern die Wahrheiten jenes Guten erforschen und lernen. Verbergen im Zelt bedeutet daher, im göttlich Wahren erhalten, und heimlich bewahren im Verborgenen der Hütte bedeutet, im göttlich Guten erhalten und vor dem Bösen schützen. Und erhöhen auf einen Felsen bedeutet, in den tieferen Wahrheiten unterrichten. ‹EKO 799›

Haus der Knechtschaft
Ägypten und dem Haus der Knechtschaft, sofern es die geistige Gefangenschaft bezeichnet, denn durch Pharao und die Ägypter wurden diejenigen bezeichnet, die im anderen Leben durch Falsches die Geistigen anfochten; daher bedeutet das Land Ägypten die Anfechtung, denn die Anfechtung durch Falsches ist nichts anderes als eine geistige Gefangenschaft. Wenn sie nämlich angefochten werden, dann werden sie gleichsam gefangengehalten im Falschen, von dem sie fortwährend befreit zu werden sich bemühen. Daher werden sie auch im Worte “Gebunden in der Grube” genannt. Diese geistige Gefangenschaft ist es, die auch durch das Haus der Knechtschaft bezeichnet wird. ‹HG 8049›

Daß das Haus der Knechtschaft eine geistige Gefangenschaft und auch die Hölle bedeutet, kommt daher, daß es Knechtschaft ist von denen, die in der Hölle sind, gefangen gehalten und geführt zu werden; Freiheit aber, vom Herrn geführt zu werden. ‹HG 8866›

Haus der Mutter
Das Gute im Menschen wird im Wort verglichen einem Haus, und deswegen wird der Mensch, der im Guten, genannt ein Haus Gottes. Aber das innere Gute wird genannt Haus des Vaters. Das Gute aber, das auf ebenderselben Stufe ist, heißt Haus der Brüder, hingegen das äußere Gute, das soviel ist als das Natürliche, wird benannt Haus der Mutter; denn alles Gute und Wahre wird so geboren, nämlich durch den Einfluß des inneren Guten, als des Vaters, in das äußere Gute als der Mutter. ‹HG 3128›

Haus reinigen/fegen
"Und ich habe gefegt das Haus", daß dies bedeutet, es sei alles bereit und voll von Gutem, erhellt aus der Bedeutung von fegen, sofern es ist bereiten und erfüllt werden, wovon sogleich; und aus der Bedeutung des Hauses, sofern es ist das Gute, und daß der Mensch selbst wegen des Guten, das in ihm ein Haus genannt wird.
Daß "fegen" heißt, bereiten und erfüllt werden, kommt daher, weil nichts anderes vom Menschen erfordert wird, als daß er das Haus fegt, d.h. die Begierden des Bösen und die Beredungen des Falschen aus ihm verwirft, dann wird er mit Gutem erfüllt, denn das Gute fließt vom Herrn fortwährend ein, aber in das Haus oder in den Menschen, der gereinigt ist von solchem, was den Einfluß hindert, d.h., was das einfließende Gute abweist oder verkehrt, oder erstickt.
Das Haus fegen, bezeichnet auch im entgegengesetzten Sinn einen Menschen, der sich alles Guten und Wahren entledigt, und so mit Bösem und Falschem erfüllt wird. ‹HG 3142›

Haus der Väter
"Nach dem Hause der Väter, ein Lamm für das Haus" bedeutet, gemäß dem besonderen Guten eines jeden.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Hauses der Väter (oder des Vaterhauses), insofern es das Gute einer Familie bezeichnet, im Unterschied von dem Guten einer anderen, denn durch das Haus des Vaters wird der Mensch bezeichnet in betreff seines inneren Guten.
Damit verhält es sich auf folgende Weise: Alle Stämme Israels bedeuten alles Wahre und Gute des Glaubens und der Liebtätigkeit in seiner Zusammenfassung; und jeder Stamm eine Art des Guten oder Wahren; somit wird durch jede Familie innerhalb ihres Stammes ein besonderes Gutes bezeichnet, und daher das Gute der einen besonders, als unterschieden von dem Guten der anderen. Aber durch das Haus der Väter innerhalb der Familie wird das besondere Gute *einer* Art bezeichnet. ‹HG 7833›

Haus des Vaters
Das Gute im Menschen wird im Wort verglichen einem Haus, und deswegen wird der Mensch, der im Guten, genannt ein Haus Gottes. Aber das innere Gute wird genannt Haus des Vaters. Das Gute aber, das auf ebenderselben Stufe ist, heißt Haus der Brüder, hingegen das äußere Gute, das soviel ist als das Natürliche, wird benannt Haus der Mutter; denn alles Gute und Wahre wird so geboren, nämlich durch den Einfluß des inneren Guten, als des Vaters, in das äußere Gute als der Mutter. ‹HG 3128›

“Und des ganzen Hauses meines Vaters” bedeutet die Entfernung des Erbbösen. Dies erhellt aus der Bedeutung des Vaterhauses, sofern es hier das Erbböse bezeichnet, denn durch Haus wird im inneren Sinn der Mensch bezeichnet, und zwar entweder sein vernünftiges oder sein natürliches Gemüt, insbesondere aber das Wollen in demselben; folglich das Gute oder das Böse, weil dieses vom Willen gesagt wird, und weil es so ist, wird durch das Haus des Vaters hier das Erbböse bezeichnet. ‹HG 5353›

Hausbauer auf Fels
Wem gleicht denn wohl der kluge Bauführer? - Sicher demjenigen, der sich früher durch die bekannten zwei Gebote vollkommen fest gestellt hat! Und wenn dann die Stürme und die gewaltigen Regen kommen, so können sie dem Bauführer nicht nur nichts anhaben, sondern sie befestigen sogar sein Haus auf dem Felsen, denn die Winde trocknen die Wände des Hauses ein, löst hier und da an den Fugen die Teilchen auf, diese werden klebrig und verbinden bei öfteren Wiederholung solcher Szene das Mauerwerk immer fester und fester miteinander.
Naturmäßige Beispiele von dieser Wahrheit findet ihr an jeder alten Burgruine, die oft Jahrhunderten trotzt; und wenn sie etwa irgend abgerissen werden sollte, da bricht man leichter ein frisches Gestein als ein solches Gemäuer ab. Die Ursache davon ist der Regen, der durch seine auflösende Kraft gewisse Teile des Steines in eine kalkig-klebrige Masse verwandelt und dadurch das ganze Mauerwerk mit der Zeit zu einem Ganzen verbindet.
Und sehet, also steht es auch mit einem durch die Gesetze der Liebe geweckten Menschen! Er ist ein Gebäude auf einem Felsen. Die Winde, die da kommen und an das Gebäude stoßen und dasselbe trocken und durstig machen, sind die edlen Begierden, stets mehr und mehr den Urheber aller Dinge zu erkennen, um in solcher Erkenntnis in der Liebe zu Ihm wachsen zu können. Der darauf folgende Platzregen sind die Werke, die der Durstige zu lesen bekommt. Gar begierig saugt er diese in sich und wird allzeit danach gewahr, wie durch deren Einfluß die noch leeren, unverbundenen Klüfte in ihm nach und nach ausgefüllt und zu einer Feste gemacht werden, und je mehr der Platzregen da auf dieses Gebäude niederfällt, desto fester auch wird nach einem jeden Platzregen das Gebäude.
Aber von welch ganz anderer Wirkung sind die Winde und Platzregen bei dem Gebäude, das da in der Tiefe auf lockerem Sande auferbaut ward! Wenn da die Winde kommen und stoßen an das locker stehende Gebäude und erschüttern

dasselbe und dann das Gewässer kommt, welches der Platzregen verursachte, so ist es mit dem Gebäude auch zu Ende. Denn die Winde zerstoßen das häufig schon geritzte Gemäuer, an dessen Ritzen und Sprüngen der schlechte Grund die Ursache ist; und kommt dann das Gewässer, so reißt es das ganze Gebäude mit leichter Mühe nieder und spült es in irgendeinen nahen Strom des Verderbens.
‹SCHTXT 3/3-6›

Hausbauer auf Sand
Siehe: Hausbauer auf Fels.

Hausgeboren
“Und er ließ ausziehen seine Eingeübten, seine Hausgeborenen”, daß dies bedeutet dasjenige Gute beim äußeren Menschen, das nun befreit ist vom Joch der Knechtschaft, erhellt aus der Bedeutung der Eingeübten, sodann der Geborenen des Hauses Abrams.

Eingeübte oder Neulinge Abrams im inneren Sinn, sind dasjenige Gute beim äußeren Menschen, das mit dem inwendigen Menschen verbunden werden kann. Geborene des Hauses im inneren Sinn sind ebendasselbe Gute wie auch Wahre, sofern es eigen ist. Allein dies enthält mehr Geheimnisse, als ausgesprochen werden können, hauptsächlich die, wie das scheinbar Gute nach den Versuchungskämpfen zu echt Gutem wird, und daß es alsdann verbunden werden kann mit dem inwendigeren oder mittleren Menschen, und durch diesen mit dem inneren und ebenfalls göttlich werden; denn der Herr hat stufenweise das menschliche Wesen mit dem Göttlichen verknüpft, und zwar durch Versuchungskämpfe und Siege. Dieses Gute, das zu echt Gutem wurde, ist es, das genannt wird Eingeübte oder Neulinge Abrams, denn es war erst eingeweiht und noch neu; und weil es durch eigene Kraft erworben wurde, werden sie Geborene des Hauses genannt.
‹HG 1708›

Daß “der Hausgeborene” die Himmlischen, und “der um Silber (oder Geld) Erkaufte” die Geistigen bedeutet, somit die, die innerhalb der Kirche sind, erhellt aus der Bedeutung des Hausgeborenen, sofern es diejenigen sind, die innerhalb des Hauses sind.
Das Haus bezeichnet im Worte das Himmlische, weil dieses das Innerste ist, daher durch das Haus Gottes im umfassenden Sinn bezeichnet wird das Reich des Herrn, im weniger umfassenden die Kirche, im besonderen der Mensch selbst, in dem das Reich oder die Kirche des Herrn ist. Wenn der Mensch ein Haus genannt wird, so wird das Himmlische des Glaubens bei ihm bezeichnet, wenn ein Tempel, so wird bezeichnet das Wahre des Glaubens bei ihm. Somit werden hier durch den Hausgeborenen die Himmlischen bezeichnet. ‹HG 2048›

Hausgenossin
Die Hausgenossin, sofern sie die Neigung zum Guten bezeichnet. ‹HG 6916›

Hausgeräte
Die Hausgeräte oder Gefäße, sofern sie das Werkzeugliche bezeichnen.
Es gibt Wesentliches und Werkzeugliches. Damit das Wesentliche irgendwo eine Wirkung hervorbringe, muß es Werkzeuge haben, durch die es wirken kann; wie das Werkzeugliche gebildet ist, so wirkt jenes.
Zum Beispiel: Der Körper ist das Werkzeug seines Geistes; der äußere Mensch ist das Werkzeug des Inneren; die wißtümlichen Kenntnisse sind das Werkzeug des Wahren, und das Wahre ist das Werkzeug des Guten usf. ‹HG 5948›

Haushalter, ungerechter
Wenn der Beichtiger im wahren Sinne in seinem Herzen voll Liebe ist und benützt die Gelegenheit der Beichte also, daß er dem Beichtenden zeigt, wann und auf welche Weise ihm allein vom Herrn die Sünden nachgelassen werden, und zeigt ihm, daß die Beichte an und für sich ohne die Beachtung der freundlichst angeratenen Mittel und deren völlige Beobachtung gänzlich wirkungslos ist und im Gegenteil einen Sünder, wenn er in der Beichte an die völlige Nachlassung seiner Sünden glaubt, nur noch verstockter und unverbesserlicher macht. Und wenn der Beichtiger dem Beichtenden noch dazu allerfreundlichst und liebevollst den Rat erteilt, daß er allersorgfältigst und vollernstlichst dahin trachten solle, daß er durch Vermeidung all seiner bekannt gegebenen Sünden sich auf den Wegen, die das Evangelium vorzeichnet, unabwendbar fortbewegen solle, auf welchen Wegen er allein zur Wiedergeburt des Geistes gelangen kann, - und der Beichtende dem Beichtiger darauf die aufrichtigste Versicherung gibt, daß er alles Mögliche aufbieten wird, um dem Rate des Beichtigers vollkommen zu genügen, und der Beichtiger dem Beichtenden auf solch eine ersichtlich lebendige Zusicherung im Namen des Herrn die bekanntgegebenen Sünden nachläßt, - so ist er ein rechter Beichtiger, und kann in dem Falle als ein ungerechter Haushalter angesehen werden.
Du fragst hier freilich wohl bei dir selbst, wie in diesem Falle ein Beichtiger noch ein ungerechter Haushalter sein kann? Solches kannst du zum Teil aus dem schon vor mir (Markus) kundgegebenen Verhältnisse ersehen, demzufolge niemand zwischen zwei gegenseitigen Schuldnern das Recht hat, die Schuld zu tilgen, außer so ein Dritter zwischen die Schuldner und Gläubiger tritt, sie mit der Lehre der Liebe wieder vereint und für einen armen Schuldner an einen Gläubiger aus seiner Kasse liebtätigst die Schuld bezahlt, aber wohlgemerkt mit dem Beisatze, wenn mit solcher liebtätiger Schuldtilgung beide Teile völlig brüderlich freundlich einverstanden sind. ‹GS I,86/8,9›

Haut
Daß die Felle Äußeres bedeuten, ist, weil die Felle das Auswendigste eines Tieres sind, worin dessen Inwendigeres sich begrenzt, ebenso wie die Haut und die

Häutchen beim Menschen. Dies hat seine Bedeutung von dem Vorbilde im anderen Leben, dort gibt es solche, die zum Gebiet der Haut gerechnet werden, von denen, wenn vom Größten Menschen gehandelt wird, durch die göttliche Barmherzigkeit des Herrn, am Ende der folgenden Kapitel gehandelt werden soll, und diese sind es, die bloß im äußeren Guten und dessen Wahrheiten sind. Daher bedeutet Haut und Fell das Äußere.
Fell und Haut bedeutet Äußeres, welches das Natürliche ist im Verhältnis zum Geistigen und Himmlischen. ‹HG 3540›

Haut, sofern sie das Äußere bezeichnet, das auch das Innere bekleidet, aber doch innerhalb des Sinnlichen. Das Natürliche des Menschen ist ein inneres, ein äußeres oder mittleres, und ein äußerstes. Das innere Natürliche hat Gemeinschaft mit dem Himmel, das mittlere oder äußere Natürliche hat einerseits Gemeinschaft mit dem inneren und durch dieses mit dem Himmel, und andererseits mit dem äußersten und durch dieses mit der Welt. Das äußerste Natürliche ist das Sinnliche, das die Gegenstände der Welt aufnimmt und dadurch dem inneren Natürlichen dient. Das äußere oder mittlere Natürliche ist es, was durch die Haut bezeichnet wird. ‹HG 9215›

“Und seine Haut” bedeutet das Falsche im Letzten.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Haut oder des Felles, insofern es das Wahre im Letzten bezeichnet und im entgegengesetzten Sinn das Falsche in demselben. Daß die Haut oder das Fell dies bedeutet, kommt aus der Entsprechung, denn diejenigen, welche die Haut im Größten Menschen oder im Himmel darstellen, sind die, die in den Glaubenswahrheiten sind, aber nicht im entsprechenden Guten. Diese sind an der Grenze des Himmels. Daher wird durch Haut oder Fell im abstrakten Sinn das Wahre im Letzten bezeichnet. Daß hier durch dieselbe das Falsche im Letzten bezeichnet wird, kommt daher, weil das Fleisch das Böse der Liebe bedeutet. Wenn das Fleisch das Böse der Liebe bedeutet, dann bedeutet die Haut desselben das Falsche des Glaubens daraus. ‹HG 10036›

Hawila
Siehe: Chavillah.

Hazarmaweth
Siehe: Chazarmaveth.

Hebamme/Wehmutter
“Und es sprach zu ihr die Wehmutter: Fürchte dich nicht” bedeutet das Innewerden aus dem Natürlichen.
Daß die Wehmutter hier das Natürliche bezeichnet, kommt daher, weil, wenn man innere Versuchungen erleidet, d.h., wenn der innere Mensch Versuchungen erduldet, dann das Natürliche gleichsam wie eine Wehmutter (Hebamme) ist, denn wenn das Natürliche nicht beisteht, kommt niemals irgendeine Geburt des

inneren Wahren zustande, denn das Natürliche ist es, was das innere Wahre, wenn es geboren ist, in seinen Schoß aufnimmt, denn es gibt ihm die Kraft hervorzudringen.
Mit der geistigen Geburt verhält es sich so, daß die Aufnahme durchaus im Natürlichen stattfinden muß, daher kommt es, daß, wenn der Mensch wiedergeboren wird, zuerst das Natürliche zur Aufnahme vorbereitet wird, und in dem Maße, als dieses empfänglich geworden, kann das innere Wahre und Gute gleichsam ausgebrütet und vervielfältigt werden. Hierin liegt auch der Grund, daß, wenn der natürliche Mensch nicht vorbereitet wurde, das Wahre und das Gute des Glaubens im Leben des Körpers aufzunehmen, er es auch im anderen Leben nicht aufnehmen, somit nicht selig werden kann. Dies ist auch zu verstehen beim Gemeinspruche im Munde des Volkes: "Wie der Baum fällt, so bleibt er liegen, oder wie der Mensch stirbt, so bleibt er"; der Mensch hat nämlich sein ganzes natürliches Gedächtnis oder das des äußeren Menschen bei sich im anderen Leben, aber dort ist es ihm nicht erlaubt, es zu gebrauchen, deshalb dient ihm dasselbe gleichsam als Grund und Boden, in den das innere Wahre und Gute hineinfällt. Wenn diese Grundlage nicht empfänglich ist für das Gute und Wahre, das vom Inwendigeren einfließt, so wird das inwendigere Gute und Wahre entweder ausgelöscht oder verkehrt oder verworfen. Hieraus kann man erkennen, daß das Natürliche gleichsam wie eine Wehmutter sich verhält. ‹HG 4588›

Daß die Wehmutter in der geistigen Welt eine andere Bedeutung hat als in der natürlichen Welt, kann daraus erhellen, daß alles, was auf die Geburt sich bezieht, folglich was zum Hebammengeschäft gehört, dort nicht vorhanden ist. Hieraus wird klar, daß die Engel, die beim Menschen, wenn er das Wort liest, anstatt der Wehmutter, etwas anderes inne werden, und zwar das, was geistig ist. Weil also die Engel ihre Vorstellungen auf das richten, was der geistigen Geburt angehört, darum werden sie durch Wehmutter dasjenige inne, was jene Geburt gefördert hat und in Empfang nimmt, und dieses ist das Natürliche. ‹HG 4921›

Heber
Siehe: Eber.

Hebopfer
Die Hebopfer heißen Gaben, die Jehovah, d.h. dem Herrn gegeben wurden von den Söhnen Israels; es wird aber darunter verstanden, daß sie Jehovah gehören, nicht vermöge einer Schenkung, sondern vermöge des Besitzes, weil eben alles Heilige oder Göttliche beim Menschen nicht dem Menschen, sondern dem Herrn bei ihm angehört. Daß alles Gute und Wahre, somit alles göttlich Heilige von Gott dem Herrn kommt, und nichts vom Menschen, ist in der Kirche bekannt, und daraus geht hervor, daß es nur dem Anscheine nach gesagt wird, daß es eine Gabe vom Menschen sei. ‹HG 10093›

Hebräer
Daß Eber eine Völkerschaft war, die ihrem Stammvater nach die hebräische Völkerschaft genannt wurde, und daß durch sie bezeichnet wird der zweiten Alten Kirche Gottesdienst im allgemeinen, erhellt aus den geschichtlichen Teilen des Wortes, in denen sie hin und wieder genannt wird. Weil in dieser Völkerschaft ein neuer Gottesdienst anfing, wurden von ihr her Hebräer genannt alle, die einen ähnlichen Gottesdienst hatten: Ihr Gottesdienst war so, wie er nachher erneuert wurde bei Jakobs Nachkommen; und seine Hauptsache bestand darin, daß sie ihren Gott Jehovah hießen, und daß sie Opfer hatten. Die Älteste Kirche erkannte einmütig den Herrn an, und nannte Ihn Jehovah, wie auch aus den ersten Kapiteln der Genesis und anderwärts im Wort erhellt. Die Alte Kirche, d.h. diejenige, die nach der Sündflut bestand, erkannte auch den Herrn an, und nannte Ihn Jehovah, hauptsächlich diejenigen, die einen innerlichen Gottesdienst hatten und Söhne Schems hießen; die übrigen, die in einem äußerlichen Gottesdienst waren, erkannten auch Jehovah an und verehrten Ihn. Als aber der innere Gottesdienst äußerlich, und noch mehr, als er abgöttisch wurde, und als jede Völkerschaft ihren Gott zu haben anfing, den sie verehrte, behielt die hebräische Völkerschaft den Namen Jehovahs und nannten ihren Gott Jehovah, und hierin unterschieden sie sich von den übrigen Völkerschaften. ‹HG 1343›

Hebräer wird im Wort ausgesagt von dem, was einer Dienstbarkeit angehört. ‹HG 1703›

Hebron
Siehe: Chebron.

Heer
“Und es wurden vollendet die Himmel und die Erde und all ihr Heer”.
Hierunter wird verstanden, daß der Mensch nun geistig geworden ist und zwar insoweit, daß er ein sechster Tag ist; der Himmel ist sein innerer Mensch und die Erde sein äußerer; ihr Heer sind die Liebe, der Glaube und deren Erkenntnisse, die früher bezeichnet wurden durch die großen Lichter und durch die Sterne. ‹HG 82›

Das Heer bedeutet die Lehrsätze, die dem Wahren angehören, oder die niedrigeren Wahrheiten; die deswegen, weil durch den Heerdienst im Wort und durch den Krieg dasjenige bezeichnet wird, was zum geistigen Heerdienst und Krieg gehört, wie auch durch Waffen, nämlich durch Spieße, Schilde, Bogen, Pfeile, Schwerter und andere dergleichen, wie hie und da gezeigt worden; und weil es Wahrheiten oder Lehrsätze sind, durch die geistige Kämpfe geführt werden, darum werden durch die Heere jene bezeichnet, und auch Falsches oder Irrlehren im entgegengesetzten Sinn.
Die Heere bedeuten die Wahrheiten. ‹HG 3448›

Das Heer, sofern es die Wahrheiten bezeichnet, die dem Glauben angehören. ‹HG 7236›

Heer Jehovahs
Die Heere Jehovahs, sofern sie das Wahre und Gute der geistigen Kirche bezeichnen, somit diejenigen, die im Wahren und Guten sind, daher auch die Engel. Weil die Engel vermöge des Wahren und Guten das Heer Jehovahs genannt werden, wie auch die Sonne, der Mond und die Sterne, und weil alles Wahre und Gute vom Herrn ausgeht, deshalb wird der Herr im Worte Jehovah Zebaoth oder der Herr der Heerscharen genannt; auch darum wird Er so genannt, weil Er für den Menschen gegen die Höllen kämpft. ‹HG 7988›

Heer Pharaos
Das Heer Pharaos, sofern es das Falsche bezeichnet. ‹HG 8156›

Heerschar
Im Wort wird oft gesagt Heerschar, und wird auch der Herr genannt Jehovah der Heerscharen oder Zebaoth, und es wird durch Heerscharen daselbst das Wahre aus dem Guten bezeichnet, welches kämpft gegen das Falsche aus dem Bösen; im entgegengesetzten Sinn aber das Falsche aus dem Bösen, das kämpft gegen das Wahre aus dem Guten. Daß durch Heerscharen im Wort solches bezeichnet wird, beruht darauf, daß durch Kriege sowohl im historischen als im prophetischen Wort im inneren Sinn geistige Kriege bezeichnet werden, die gegen die Hölle und gegen die teuflische Rotte dort stattfinden, und diese Kriege sich auf Wahres und Gutes gegen Falsches und Böses beziehen; daher kommt es, daß die Heerscharen alles Wahre aus dem Guten bedeuten, und im entgegengesetzten Sinn alles Falsche aus dem Bösen.
Daß sie alles Wahre aus dem Guten bedeuten, kann daraus erhellen, daß die Sonne, der Mond, die Sterne, und auch die Engel die Heerscharen Jehovahs heißen, aus dem Grund, weil sie alles Wahre aus dem Guten im Inbegriff bedeuten; und daß die Söhne Israels, weil durch sie das Wahre und Gute der Kirche bezeichnet wird, eine Heerschar heißen. Und weil alles Wahre und Gute vom Herrn ist, und Er allein für alles im Himmel und für alles in der Kirche gegen das Falsche und Böse, das aus der Hölle stammt, kämpft, darum wird Er Jehovah Zebaoth, d.h. der Heerscharen genannt. ‹EKO 573›

Heide
“Denn der Vorhof ist den Heiden gegeben” bedeutet, weil es verkehrt worden ist durch Böses des Lebens und Falsches der Lehre.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Heiden (Völkerschaften), sofern sie die bezeichnen, die in Bösem in Ansehung des Lebens und daher in Falschem in Ansehung der Lehre sind, und im abgezogenen Sinn das Böse des Lebens und das Falsche der Lehre.

Daß das Äußere des Wortes und daher der Kirche und des Gottesdienstes durch Böses des Lebens und Falsches der Lehre verkehrt wurde, kommt daher, weil das Äußere des Wortes, welches sein Buchstabensinn genannt wird, den Scheinbarkeiten in der Welt gemäß ist, indem er für Kinder und Einfältige bestimmt ist, die nichts, was gegen die Scheinbarkeiten ist, begreifen. Daher werden diese durch den Buchstabensinn, wo die Scheinwahrheiten sind, in die inwendigeren Wahrheiten eingeführt, sowie sie an Alter zunehmen, und so werden die Scheinbarkeiten nach und nach ausgezogen, und an deren Statt inwendigere Wahrheiten eingepflanzt. Dies kann mit unzähligen Beispielen erläutert werden, z.B.:
Daß wir beten, Gott möge uns nicht in Versuchungen führen. Es wird so gesagt, weil es scheint, als ob Gott hineinführe, während Er doch niemand in Versuchungen führt. Ebenso, daß Gott zürne, strafe, in die Hölle werfe, den Gottlosen Böses tue und dergleichen mehr, während doch Gott gar nicht zürnt, straft und in die Hölle wirft, und gar niemanden Böses tut; sondern der Gottlose tut es sich selbst durch sein Böses, denn dem Bösen selbst wohnt das Böse der Strafe inne; dennoch wird in sehr vielen Stellen im Wort so gesagt, weil es so scheint. ‹EKO 631›

Heil erwarten
"Auf Dein Heil harre ich, Jehovah" bedeutet, wenn nicht der Herr Hilfe bringe. Dies erhellt aus der Bedeutung von Heil erwarten, insofern es hier heißt, Hilfe bringen. ‹HG 6402›

Heil unserem Gott
"Und sprachen: Heil unserem Gott, Der auf dem Throne sitzt und dem Lamme" bedeutet das Bekenntnis, daß das ewige Leben vom Herrn allein kommt.
Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es heißt bekennen, denn das Bekenntnis folgt. Aus der Bedeutung des Sitzenden auf dem Thron und des Lammes, sofern es der Herr in Ansehung des göttlich Guten und in Ansehung des göttlich Wahren ist. Daß durch den Sitzenden auf dem Thron der Herr verstanden wird in Ansehung des göttlich Guten, und durch das Lamm der Herr in Ansehung des göttlich Wahren. Und aus der Bedeutung des Heils, sofern es das ewige Leben ist, denn durch das ewige Leben wird im Wort das ewige Heil verstanden.
Daß gesagt wird: Ihm sei Heil, bedeutet, das Heil sei von Ihm, weil Er das Heil ist, denn das Ganze des Heils und des ewigen Lebens ist von Ihm, und ist Sein beim Menschen und Engel, weil alles Gute der Liebe und alles Wahre des Glaubens, das ein Mensch hat, nicht des Menschen ist, sondern des Herrn bei ihm, denn es ist das ausgehende Göttliche, welches der Herr ist im Himmel bei den Engeln und in der Kirche bei den Menschen, und aus dem Guten der Liebe und dem Wahren des Glaubens kommt Heil und ewiges Leben. ‹EKO 460›

heilen
Heilen, sofern es soviel ist als Heilung bringen und vor Krankheit bewahren, denn wenn Krankheiten Böses bedeuten, so bedeutet heilen die Genesung und Bewahrung vor ihnen. ‹HG 8365›

Heilen lassen bezeichnet die Wiederherstellung des geistig Wahren, das durch die richtige Auslegung des wißtümlich Wahren oder des Buchstabensinnes des Wortes zustande kommt.
Durch heilen lassen wird aber im geistigen Sinn die Wiederherstellung bezeichnet, weil die Krankheit und Beschwerde des Körpers die Schwäche des inneren Menschen bezeichnen. Die Schwäche desselben tritt ein, wenn er krank ist in Ansehung seines Lebens, das ein geistiges Leben ist, somit wenn er sich vom Wahren zum Falschen hinwendet und vom Guten zum Bösen. Wenn das geschieht, dann kränkelt sein Leben, und wenn er sich ganz vom Wahren und Guten abwendet, dann erstirbt es, und der Tod desselben wird geistiger Tod genannt, d.h. Verdammnis. ‹HG 9031›

heilig/Heilige/Heiligkeit
Alles Gute wird heilig genannt darum, weil es der Liebe und Liebtätigkeit angehört, die einzig vom Herrn kommt: allein wie das Gute ist, so ist das Heilige. Das Gute wird gebildet, d.h. wird geboren und wächst heran durch die Wahrheiten des Glaubens, und verhält sich daher gemäß der Qualität und Quantität des in die Liebtätigkeit eingepflanzten Glaubenswahren. ‹HG 2190›

Weil Heiligkeit vom göttlich Wahren gesagt wird, das vom Herrn ausgeht, deshalb werden die Engel, weil sie dasselbe aufnehmen, Heilige genannt. ‹HG 8302›

Der Herr allein ist der Heilige und nur das, was vom Herrn ausgeht ist heilig, somit ist beim Menschen oder Engel nur das heilig, was vom Herrn aufgenommen wird. ‹HG 9229›

Heilig bedeutet ohne das Falsche des Bösen. ‹HG 10302›

“So spricht der Heilige, der Wahrhaftige” bedeutet, Der, von Dem dieser Glaube kommt.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Heiligen, Wahrhaftigen, wenn vom Herrn die Rede ist, sofern Er Der ist, von Dem die Liebtätigkeit und der Glaube kommt. Er heißt der Heilige, sofern von Ihm die Liebtätigkeit, und der Wahrhaftige, sofern von Ihm der Glaube stammt.
Daß das Heilige im Wort gesagt wird vom göttlich Wahren und daher von der Liebtätigkeit und ihrem Glauben, erhellt aus den Stellen dort, wo es genannt wird. Es sind zwei Dinge, die vom Herrn ausgehen und von den Engeln aufgenommen werden: das göttlich Gute und das göttlich Wahre. Diese zwei gehen vereinigt vom Herrn aus, werden aber von den Engeln verschieden aufgenommen. Einige

nehmen das göttlich Gute mehr auf als das göttlich Wahre, und einige nehmen das göttlich Wahre mehr auf als das göttlich Gute. Diejenigen, die mehr das göttlich Gute aufnehmen als das göttlich Wahre, bilden zusammen das himmlische Reich des Herrn und heißen himmlische Engel und werden im Wort die Gerechten genannt; diejenigen hingegen, die mehr das göttlich Wahre aufnehmen als das göttlich Gute, bilden zusammen das geistige Reich des Herrn und heißen geistige Engel und werden im Wort die Heiligen genannt.
Weil das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre unter dem Heiligen verstanden wird, darum wird der Herr im Wort der Heilige, der Heilige Gottes, der Heilige Israels, der Heilige Jakobs genannt und daher kommt es auch, daß die Engel Heilige heißen, wie auch die Propheten und die Apostel, wie auch, daß Jerusalem die heilige Stadt heißt.
Daß die Engel, die Propheten und Apostel heilig heißen, kommt daher, weil unter ihnen im geistigen Sinn das göttlich Wahre verstanden wird; und daß Jerusalem die heilige Stadt heißt, beruht darauf, daß unter ihr im geistigen Sinn die Kirche in Ansehung der Lehre des Wahren verstanden wird. ‹EKO 204›

“Denn Du allein bist heilig” bedeutet, daß Er das Gute und Wahre selbst ist, und daher alles Gute und alles Wahre von Ihm kommt.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Heiligen, insofern es das Göttliche bezeichnet, das vom Herrn ausgeht, denn dies allein ist das Heilige und heißt das göttlich Gute, vereint mit dem göttlich Wahren; und weil es vom Herrn ausgeht, so ist Er es selbst, denn was von Ihm ausgeht und in Ihm ist, das ist Er selbst; daher kommt es, daß der Herr das göttlich Gute und göttlich Wahre selbst ist.
Ebenso verhält es sich mit der Wärme und dem Licht, das aus der Sonne unserer Welt, oder aus dem Feuer einer Flamme hervorgeht: die Wärme und das Licht sind aus der Sonne, weil sie in der Sonne sind; in der Sonne ist reines Feuer; außerhalb der Sonne ist dieses Feuer eine Wärme, die im Verhältnis der Entfernung von der Sonne abnimmt, und das Licht ist eine Veränderung oder eine innere Tätigkeit desselben in den Substanzen, die außerhalb der Sonne sind, und gleichfalls vom Feuer derselben herkommt. Die Substanzen, in denen dies hervortritt und geschieht, heißen Atmosphären.
Der Entsprechung gemäß kann man nun einen Schluß ziehen in Beziehung auf die Wärme und das Licht, die vom Herrn als der Sonne des Himmels ausgehen: der Herr als Sonne ist die göttliche Liebe, und die von ihr ausgehende Wärme ist das göttlich Gute, und das von ihr ausgehende Licht ist das göttlich Wahre. Die ausgehende Wärme, die das göttlich Gute ist, ist die göttliche Liebe in ihrer Ausdehnung, und das ausgehende Licht, welches das göttlich Wahre ist, ist die Veränderung oder innere Tätigkeit in den Substanzen, die außerhalb Seiner sind; die Substanzen aber, in denen diese Modifikation stattfindet, sind die geistigen Atmosphären, durch welche die Engel atmen und leben.
Weil die gleichen Dinge in der Welt im Entsprechungsverhältnis stehen, deshalb bedeutet im Wort das Feuer die Liebe, die Wärme das göttlich Gute und das Licht das göttlich Wahre. Der Unterschied liegt nur darin, daß die Wärme und das Licht

des Himmels geistige Wesenheiten (oder Substanzen) beleben, dagegen die Wärme und das Licht der Welt natürliche Substanzen beleben. Gleichwohl aber belebt die Wärme und das Licht der Welt nicht aus sich, sondern aus dem Licht und der Wärme des Himmels, somit durch den Herrn.
Dies wurde gesagt, damit man erkenne, daß der Herr das göttlich Gute und die göttlich Wahre selbst ist, und daher auch allein der Heilige ist. ‹EKO 944›

Heilig, heilig, heilig
"Und hatten keine Ruhe Tag und Nacht, und sprachen: Heilig, heilig, heilig" bedeutet das Heiligste, das vom Herrn ausgeht.
Heilig, heilig, heilig, sofern es das Heiligste ist, das vom Herrn ausgeht, denn durch heilig, wenn es dreimal genannt wird, wird das Heiligste bezeichnet aus dem Grund, weil drei im Wort das Volle, Erfüllte und Fortdauernde bedeutet. ‹EKO 285›

Heilige Israels
Der Gott Israels und der Heilige Israels ist der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen. ‹HG 7091›

In der Kirche ist bekannt, daß der Herr zwei Ämter auf sich vereinigte, das priesterliche und das königliche. Aber nur wenige wissen, worin diese Ämter bestehen. Es soll deshalb erklärt werden. In bezug auf Sein priesterliches Amt wurde der Herr "Jesus", in bezug auf sein königliches Amt wurde Er "Christus" genannt. In Hinblick auf Sein priesterliches Amt heißt Er im Worte auch "Jehovah" und "Herr", im Hinblick auf Sein königliches Amt "Gott" und der "Heilige Israels", oder auch "König". Diese beiden Ämter unterscheiden sich voneinander wie die Liebe von der Weisheit oder - was auf dasselbe hinausläuft - wie das Gute vom Wahren. Und deswegen war alles, was der Herr aus der göttlichen Liebe oder dem göttlichen Guten tat und wirkte, im Sinne Seines priesterlichen Amtes getan und gewirkt, hingegen alles, was Er aus der göttlichen Weisheit oder dem göttlichen Wahren tat und wirkte, im Sinne Seines königlichen Amtes. ‹WCR 114›

heiligen
"Und heilige sie heute und morgen" bedeutet die Umhüllung des Inneren, so daß sie jetzt und nachher im Heiligen des Glaubens erscheinen können.
Dies erhellt aus der Bedeutung von heiligen, insofern es soviel ist als zubereiten, daß sie im Heiligen in Ansehung des Äußeren erscheinen können; und weil dies durch die Umhüllung des Inneren geschieht, deshalb wird auch dieses unter heiligen verstanden. ‹HG 8788›

"Und heiligte das Volk" bedeutet die Umhüllung des Inneren, so daß sie im Heiligen des Glaubens erscheinen konnten.
Weil aber unter den Söhnen Israels hier diejenigen verstanden werden, die der

geistigen Kirche angehören, so soll mit wenigen Worten gesagt werden, was unter der Heiligung derselben verstanden wird:
Die Angehörigen der geistigen Kirche, die ein Leben des Wahren und aus diesem ein Leben des Guten führen, werden vom Bösen abgehalten und durch den Herrn im Guten festgehalten. Das Gute, das vom Herrn stammt, ist das Heilige bei ihnen. Inwieweit sie daher das Gute vom Herrn aufnehmen, insoweit sind sie im Heiligen, und sie nehmen soviel Gutes vom Herrn auf, d.h., sie sind so weit im Heiligen, als sie ein gutes Leben nach den echten Glaubenswahrheiten führen und so weit sie glauben, daß alles Gute, das sie dann denken und tun, vom Herrn sei. Dann wird auch das Böse bei ihnen getrennt, so daß es ganz und gar nicht erscheint, besonders, was sie durch Vererbung von ihren Eltern haben, denn dieses ist häßlich, weil es seit mehreren Jahrhunderten bei den Voreltern allmählich angehäuft und so auf die Nachkommenschaft gebracht wurde. Dieses Innere ist es, was bei denen, die der geistigen Kirche angehören, verborgen und gleichsam umhüllt wird.
‹HG 8806›

“Um ihn zu heiligen” bedeutet, so sei das Vorbildliche des göttlich Wahren in jenem Reich.
Dies erhellt aus der Bedeutung von geheiligt werden, insofern es heißt, mit göttlich Wahrem vom Herrn erfüllt werden; denn das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre ist es, das im Worte der Heilige genannt wird, weil der Herr allein der Heilige ist, somit auch alles, was von Ihm ausgeht. ‹HG 9820›

“Und sie heiligen” bedeutet, so sei das Vorbildliche des Herrn in Ansehung des Göttlich-Menschlichen.
Dies erhellt aus der Bedeutung von heiligen, insofern es ausdrückt, das Heilige selbst vorbildlich darstellen, d.h. den Herrn in Ansehung des Göttlich-Menschlichen; denn das ist allein das Heilige, und von diesem kommt alles Heilige in den Himmeln und auf Erden.
Jeder kann wissen, daß das Öl nicht heiligte, sondern, daß es das Vorbildliche der Heiligkeit bewirkte. Damit verhält es sich ferner in folgender Weise: Der Herr selbst ist über den Himmeln, denn Er ist die Sonne des Engelshimmels; das Göttliche, das aus dieser von Ihm in den Himmeln hervorgeht, ist es, was das Heilige genannt wird. Das Göttliche des Herrn über den Himmeln konnte nicht vorbildlich dargestellt werden, denn es ist das Unendliche, wohl aber das Göttliche des Herrn in den Himmeln, denn dies ist für die Aufnahme der Engel, die sich dort befinden und endlich sind, geeignet (angemessen). Dieses Göttliche ist in ihrem Innewerden das Göttlich-Menschliche des Herrn, welches allein das Heilige ist, das vorbildlich dargestellt wurde. ‹HG 9956, 9988, 10359›

“Um sie zu heiligen” bedeutet damit sie in den Wahrheiten seien durch das Gute aus dem Herrn.
Dies erhellt aus der Bedeutung von geheiligt werden, insofern es heißt, den Herrn und das Heilige von Ihm vorbilden, somit bedeutet es im geistigen Sinn, vom

Herrn geführt werden, weil der Herr allein heilig ist, und alles Heilige von Ihm ausgeht.
Hieraus erhellt, daß geheiligt werden heißt, die Wahrheiten durch das Gute vom Herrn aufnehmen, somit den Glauben durch die Liebe von Ihm und zu Ihm. Nicht als ob der Mensch an sich betrachtet deshalb heilig wäre, sondern der Herr ist heilig bei ihm; denn der Glaube und die Liebe sind Eigentum des Herrn beim Menschen, weil sie fortwährend von Ihm herkommen. ‹HG 10111›

"Und ihn heiligen" bedeutet, um den Herrn aufzunehmen.
Dies erhellt aus der Bedeutung von geheiligt werden, insofern es die Aufnahme des Herrn bezeichnet. Geheiligt werden bedeutet aber die Aufnahme des Herrn, weil der Herr allein heilig ist, und daher alles, was vom Herrn ausgeht, heilig ist. Inwieweit daher der Mensch das Gute aufnimmt und mit dem Guten das Wahre vom Herrn, das heilig ist, insoweit nimmt er den Herrn auf; denn ob man sagt "das Gute und Wahre vom Herrn" oder "der Herr" ist einerlei; denn das Gute und das Wahre ist dem Herrn eigen, weil von Ihm, somit ist beides der Herr im Himmel und in der Kirche. ‹HG 10128›

"Und es soll geheiligt werden durch Meine Herrlichkeit" bedeutet die Aufnahme des göttlich Wahren vom Herrn.
Dies erhellt aus der Bedeutung von heiligen, insofern es die Aufnahme des göttlich Wahren vom Herrn bezeichnet, worüber folgen wird; und aus der Bedeutung der Herrlichkeit, insofern sie das göttlich Wahre bezeichnet. Heiligen bedeutet aber die Aufnahme des Göttlichen vom Herrn, weil der Herr allein der Heilige ist, und daher alles Heilige von Ihm kommt; und weil das göttlich Wahre, das von Ihm ausgeht, das ist, was im Worte unter dem Heiligen verstanden wird.
Hier aber, wo von den Söhnen Israels gehandelt wird, von den Brandopfern und den Schlachtopfern, vom Versammlungszelt und vom Altar, wird durch das Heilige und durch geheiligt werden das Vorbildliche der Aufnahme bezeichnet, und zwar deshalb, weil bei dem israelitischen und jüdischen Volk alles die inneren Dinge der Kirche vorbildete, die sich auf den Glauben und auf die Liebe vom Herrn zum Herrn beziehen, denn die bei diesem Volk errichtete Kirche war eine vorbildliche Kirche. ‹HG 10149›

heiligen dem Jehovah/Herrn
"Heilige Mir alle Erstgeburt" bedeutet, daß der Glaube vom Herrn stamme. Dies erhellt aus der Bedeutung von Jehovah oder dem Herrn heiligen, insofern es heißt, Ihm weihen, d.h. bekennen und anerkennen, daß es von Ihm sei. ‹HG 8042›

Heiliger Geist
Der Heilige Geist ist nicht der Geist selbst, der ausgeht, sondern das Heilige, das vom Herrn ausgeht. Das vom Göttlich-Menschlichen des Herrn ausgehende göttlich Wahre ist der Heiliger Geist. ‹HG 6788›

Das Wahre, das unmittelbar vom Göttlichen ausgeht, kann von niemand gehört werden, auch nicht von irgendeinem Engel, denn wenn das Göttliche gehört werden soll, so muß es vorher menschlich werden, und menschlich wird es, wenn es durch die Himmel hindurch geht. Und wenn es durch die Himmel hindurchgegangen ist, so stellt es sich in menschlicher Form dar, und wird zur Rede. Diese Rede wird durch Geister ausgesprochen, die, wenn sie in jenem Zustand sind, der Heilige Geist genannt werden, und von diesem wird gesagt, er gehe vom Göttlichen aus, weil das Heilige des Geistes oder das heilige Wahre, das jener Geist dann redet, vom Herrn ausgeht. ‹HG 6982›

Der Herr heißt im Wort Jehovah in Ansehung des göttlich Guten; denn das göttlich Gute ist das Göttliche Selbst. Und der Herr wird der Sohn Gottes genannt in Ansehung des göttlich Wahren; denn das göttlich Wahre geht vom göttlich Guten aus, wie der Sohn vom Vater. Und es wird auch gesagt, es werde geboren; wie es sich damit verhält, soll weiter gesagt werden: Als der Herr in der Welt war, machte Er sein Menschliches zum göttlich Wahren, und damals nannte Er das göttlich Gute, das Jehovah ist, Seinen Vater, weil, wie gesagt, das göttlich Wahre ausgeht und geboren wird vom göttlich Guten. Aber nachdem der Herr Sich vollständig verherrlicht hatte, was geschah, als Er die letzte Versuchung am Kreuz bestanden hatte, da machte Er auch Sein Menschliches zum göttlich Guten, d.h. zu Jehovah, und von da an ging selbst das göttlich Wahre von Seinem Göttlich-Menschlichen aus. Dieses göttlich Wahre ist es, was der Heilige Geist genannt wird, und das Heilige, das vom Göttlich-Menschlichen ausgeht.
Hieraus erhellt, was verstanden wird durch die Worte des Herrn bei Joh.7/39: "Der Heilige Geist war noch nicht, weil Jesus noch nicht verherrlicht war".
‹HG 7499, 8724, 9199, 9818›

Daß der Heilige Geist das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre ist, das sowohl unmittelbar von Ihm, als mittelbar durch Engel und Geister beim Menschen einfließt, erhellt hieraus auch deutlich, denn der Herr sagt zuerst, daß wer an Ihn glaube, aus dessen Leibe würden Ströme lebendigen Wassers fließen und nachher heißt es, das sagte Er von dem Geist, den sie empfangen sollten. Denn Wasser im geistigen Sinn bedeutet das Wahre, und Ströme lebendigen Wassers das göttlich Wahre vom Herrn in Menge. Das gleiche wird daher verstanden unter dem Geist, den sie empfangen sollten. Und weil das göttlich Wahre vom verherrlichten Menschlichen des Herrn ausgeht und nicht unmittelbar aus Seinem Göttlichen Selbst, da dieses an sich von Ewigkeit verherrlicht war, deshalb wird gesagt: "Der Heilige Geist war noch nicht, weil Jesus noch nicht verherrlicht war". Daß verherrlichen soviel ist als göttlich machen, und daß der Herr Sein Menschliches völlig verherrlicht, d.h. göttlich gemacht hat durch Seinen letzten Versuchungskampf und Sieg am Kreuz, sehe man NJ 293-295, 300-306.
Im Himmel wundert man sich gar sehr, daß der Mensch der Kirche nicht weiß, daß der Heilige Geist, der das göttlich Wahre ist, vom Menschlichen des Herrn ausgeht und nicht unmittelbar von Seinem Göttlichen, da doch die Lehre, die

in der ganzen Christenheit angenommen ist, lehrt: “Wie der Vater ist auch der Sohn ungeschaffen, unendlich, ewig, allmächtig, Gott der Herr. Keiner von ihnen ist der Erste und der Letzte, noch der Größte oder der Kleinste. Christus ist Gott und Mensch, Gott aus der Natur des Vaters und Mensch aus der Natur der Mutter, aber obwohl Er Gott und Mensch ist, so sind doch nicht zwei, sondern es ist *ein* Christus. Er ist Einer nicht als ob das Göttliche ins Menschliche verwandelt wäre, sondern das Göttliche hat das Menschliche an sich genommen. Er ist ganz Einer, aber nicht so, als ob die beiden Naturen vermenget wären, sondern Er ist eine einige Person. Denn wie Leib und Seele *ein* Mensch ist, so ist Gott und Mensch *ein* Christus”. Dies ist aus dem Symbol des Athanasius.
Weil nun das Göttliche und das Menschliche des Herrn nicht zwei sind, sondern eine einige Person und vereinigt sind wie Seele und Körper, so kann man wohl wissen, daß das Göttliche, das der Heilige Geist genannt wird, aus- und hervorgeht aus Seinem Göttlichen durch das Menschliche, somit aus dem Göttlich-Menschlichen, denn nichts kann irgend vom Körper ausgehen, als nur aus der Seele durch den Körper, weil das Ganze des körperlichen Lebens aus der Seele ist, und weil, wie der Vater, so auch der Sohn ungeschaffen, unendlich, ewig, allmächtig ist, Gott der Herr, und keiner von ihnen der Erste und der Letzte, noch der Größte oder der Kleinste, so folgt, daß das ausgehende Göttliche, das der Heilige Geist genannt wird, von dem Göttlichen des Herrn selbst durch Sein Menschliches ausgeht und nicht von einem anderen Göttlichen, das der Vater genannt wird, denn der Herr lehrt, daß der Vater und Er *eins* sind und der Vater in Ihm und Er im Vater ist. Daß aber die meisten in der Christenheit in ihrem Herzen anders denken und daher anders glauben, kommt, wie die Engel sagten, daher, daß sie sich das Menschliche des Herrn getrennt von Seinem Göttlichen denken, was doch gegen die Lehre ist, die lehrt, daß das Göttliche und das Menschliche des Herrn nicht zwei, sondern eine einzige Person seien, und zwar vereinigt wie Seele und Körper. Daß diese Bestimmung in der Lehre der ganzen Christenheit enthalten sei, wurde vom Herrn vorgesehen, weil sie das Wesentliche der Kirche ist und das Wesentliche des Heils aller. Daß sie aber das Göttliche und das Menschliche des Herrn in zwei Naturen unterschieden und sagten, der Herr sei Gott aus der Natur des Vaters und Mensch aus der Natur der Mutter, kam daher, weil sie nicht wußten, daß der Herr, als Er Sein Menschliches völlig verherrlichte, das Menschliche aus der Mutter ablegte und das Menschliche aus dem Vater anzog. Daß dieses auch in einer Kirchenversammlung um des Papstes willen von denen, die derselben damals beiwohnten, geschehen sei, damit Er für Seinen Statthalter anerkannt werden könnte. ‹EKO 183›

“Kam der Geist des Lebens aus Gott in sie” bedeutet die Erleuchtung und die Aufnahme des Einflusses des göttlich Wahren vom Herrn bei einigen zum Beginn einer neuen Kirche.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Lebensgeistes aus Gott, sofern er das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre ist, worüber folgt, und aus der Bedeutung von: kommen in sie, nämlich in die getöteten und hingeworfenen Zeugen, sofern es

die Erleuchtung und die Aufnahme des Einflusses, nämlich des göttlich Wahren ist, das durch den Geist des Lebens bezeichnet wird. Daß es ist bei einigen, um eine neue Kirche herzustellen, ergibt sich aus dem folgenden Vers, wo gesagt wird, sie seien in den Himmel in einer Wolke aufgefahren, somit bei einigen; denn durch die zwei Zeugen wird bezeichnet Gutes der Liebe und Wahres der Lehre, und es werden diejenigen verstanden, bei denen dieses sich findet, denn diese alle sind Zeugen.
Wenn das Ende der Kirche bevorsteht, dann wird vom Herrn dafür gesorgt, daß eine neue Kirche folgt, denn die Welt kann ohne die Kirche, in der das Wort ist und in welcher der Herr bekannt, nicht bestehen, denn ohne das Wort und daher ohne die Erkenntnis und Anerkennung des Herrn kann der Himmel nicht mit dem Menschengeschlecht verbunden werden, mithin auch das vom Herrn ausgehende Göttliche nicht mit einem neuen Leben einfließen. Und ohne die Verbindung mit dem Himmel und durch diesen mit dem Herrn, wäre der Mensch nicht Mensch, sondern ein Tier. Daher kommt es, daß vom Herrn immer eine neue Kirche vorgesehen wird, wenn die alte Kirche am Ende ist. Der Grund, warum bloß der Beginn einer neuen Kirche verstanden wird, und noch nicht ihre Herstellung, wird bei der Erklärung des folgenden Verses gesagt werden.
Unter dem Geist des Lebens von Gott, oder unter dem Geist Gottes, oder unter dem Heiligen Geist wird das vom Herrn ausgehende Göttliche verstanden, welches das göttlich Wahre genannt wird, aus dem alle Weisheit und Einsicht stammt. Dieses ausgehende Göttliche ist es, was den Menschen erleuchtet und was bei ihm einfließt, wenn er gebessert und wiedergeboren wird, somit wenn die Kirche bei ihm beginnt und hergestellt wird. ‹EKO 655›

Man hat unter Messias oder Christus nichts anderes als das göttlich Wahre zu verstehen, ebenso unter dem Sohn des Menschen und unter dem Beistand, den Hl. Geist, den der Herr, nach Seinem Hinscheiden, in die Welt herabsandt.
‹WCR 85›

1Joh.5/6,7: Dieser ist es, der da kommt mit Wasser und Blut, Jesus Christus, nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut. Und der Geist ist, der da zeugt, daß Geist Wahrheit ist. (Denn die drei sind es, die da zeugen im Himmel: der Vater, das Wort und der Heilige Geist; und diese drei sind es.) - Und drei sind es, die da zeugen auf Erden: der Geist und das Wasser und das Blut; und die drei sind beisammen.
Der Herr: Was also ist das Wasser? - Ist es nicht die Liebe, die da bei euch auf der Erde allen Wesen und Dingen eine alleinige Nahrung aus Mir ist wie das alleinige Leben selbst?! - Nun, was entspricht denn diesem natürlichen Wasser für ein anderes, geistiges Wasser? - Habt ihr denn noch nie etwas vom *lebendigen Wasser* gehört, darunter verstanden wird Mein Evangelium und ganz besonders Mein lebendiges Wort in euch, so es sich kund gibt in einem Mich liebenden Herzen?

Ich meine aber, mehreres über das Wasser zu sagen, wird doch wohl unnötig sein; denn ein vollkommeneres Bild für Meine Liebe bei euch läßt sich doch wohl nicht auffinden als das Wasser, davon ein jeglicher Tropfen schon eine Nahrung und ein Leben in sich trägt für zahllose Wesen naturmäßig, wie demnach erst geistig!
Also das Wasser hätten wird! - Aber jetzt kommt das Blut! - Was wird etwa doch das Blut sein? - Merket ihr noch nichts? - O ihr Blinden und Tauben! - O das Blut, das Blut, das ist dem Verstande freilich wohl stark im Wege! Denn je weniger Blut im Kopfe, desto heller der Verstand. Darum die echten Gelehrten auch nicht selten aussehen wie unglückliche Geister. - Aber das Herz muß Blut haben! Dem kann es nicht gleichgültig sein, ob Blut oder kein Blut. Denn des Herzen Leben ist das Blut!
Was wird demnach doch das Blut sein? - Jetzt spitzet eure Ohren und höret: Das Blut ist hier vollkommen dasselbe, was das Wasser ist - also schon wieder: Liebe- nur mit dem Unterschiede, daß darunter verstanden jene Liebe, die von euch in eureren Herzen ins Leben aufgenommen wird, zu eurer ewigen Belebung - also wie vom Leibe die Nahrung, die da sämtlich dem Wasser entstammt, aufgenommen und in ihm verkehrt wird zum nährenden und alle Leibesteile belebenden Blute.
Also hätten wir auch das Blut! - Aber nun kommt noch der Geist. - Was etwa der Geist hier ist? - Doch, wir wollen uns vor solchen kommenden Neuigkeiten nicht auf eine zu lange Folterbank spannen lassen; und so spitzet denn nun wieder eure Ohren und vernehmet, was ganz anderes Neues der Geist ist:
Er ist schon wieder nichts, als was das Wasser und Blut waren, nämlich Liebe! Aber nur die lebendige, wesenhafte Liebe in euch, welche ist Mein Geist oder das sich ewig klar bewußte unvergängliche Leben in euch, das euer allereigentlichste Wesen selbst ist.
Was ist aber demnach die Erde oder der Träger des Wassers, des Blutes und des Geistes? - Greifet euch bei der Nase, so habt ihr die Erde schon zwischen euren Fingern!
Welcher Unterschied ist nun wohl zwischen Wasser, Blut und Geist, da alle drei eine und dieselbe Liebe sind? - Da sie eine und dieselbe Liebe sind, so werden sie ja doch wohl auch vollkommen eins sein?!
Also damit wären wir auch im Reinen! - Aber jetzt kommen die drei großen Zeugen des Himmels, als der Vater, das Wort (der Sohn) und der Heilige Geist oder die ewige Liebe in Gott, oder das große lebendige Zeugnis, das da Fleisch geworden ist und hat unter euch gewohnt und wohnt im Geiste noch jetzt als der Heilige Geist aller Liebe und Wahrheit bei euch, unter euch, und so ihr es wollet auch allerlebendigst in euch!
Sehet, da haben wir nun schon alles! - Nur der Himmel geht uns noch ab. Doch für so dumm will Ich euch nicht halten, daß ihr das nicht wissen solltet, daß unter dem Himmel verstanden wird, das ewige Liebeleben in Mir, dem heiligen, liebevollsten Vater!
Sehet, nun habt ihr alles: Wasser, Blut, Geist; Vater, Wort und Heiligen Geist und die Erde und den Himmel! Und dieses alles, sage Ich euch, ist eine und dieselbe

Liebe.
Darum haltet euch an die Liebe, so habt ihr alles!
<HIGA II,S.61/8-19: Sinnbilder der Liebe und ihr “Hauptschlüssel”>

Heiliger Geist: nehmet hin den Hl. Geist
Nehmet hin den Hl. Geist - heißt soviel als: Werdet erleuchtet mit Meiner Wahrheit! und heißt tiefer noch: Folget Mir in allem nach! und am allertiefsten heißt es: Liebet euch untereinander, wie Ich euch geliebt habt! Denn daraus wird man erkennen, daß ihr Meine wahrhaftigen Jünger seid, so ihr euch untereinander liebt. <GS I,84/17>

Der Herr: So Ich sagte: “Nehmet hin den heiligen Geist!”, so hieß das soviel und heißt es noch: Nehmet hin die höchste Kraft Meiner göttlichen Liebe! Was ihr löset auf Erden, das soll gelöset sein, und es bedarf da weiter keines Opfers und Hohenpriesters mehr; und was ihr bindet an euer Herz, und was ihr bindet in der Welt, das soll auch im Himmel gebunden sein!'
Hier ist unter *Lösen* und *Binden* nicht einmal die Vergebung und Vorbehaltung einer Sünde zu verstehen, sondern das Lösen ist ein Freimachen und das Binden ein Annehmen.
Wenn z.B. jemand mir etwas schuldet als ein Mensch einem Menschen, so kann der Mensch den Menschen von der Schuld frei machen. Oder so da wäre irgendein Heide, so kann ein Christ ihn, wenn er Christum bekennt, vollkommen frei machen und kann ihn alsogleich in die Gemeinde aufnehmen oder ihn binden im Herzen mit der Allkraft der göttlichen Liebe. Das zu tun hat jeder rechtgläubige Christ, der an Mich glaubt, Mich liebt und in Meinem Namen getauft ist, vollgewichtig das Recht, ohne darob sich an den Hohenpriester zu wenden, dem allein es früher zukam, fremde, heidnische Menschen in das Judentum aufzunehmen durch die Beschneidung.
Solche Vollmacht geschah darum - wie schon oben gezeigt -, daß dem Menschen das Leben soviel als möglich erleichtert würde und er sich allenthalben sein Gewissen reinigen und ein wohlgemütliches (gemütvolles) Leben führen könnte.
<EM 71/19-22>

Heiligkeit Jehovahs
Heiligkeit Jehovahs bedeutet das Göttlich-Menschliche des Herrn und daraus alles Himmlische und Geistige. <HG 9932>

Heiligtum
Heiligtum bedeutet den Himmel, wo diejenigen sind, die im Glaubenswahren vom Herrn stehen.
Der Himmel, in dem das Gute der Liebtätigkeit wohnt, ist der, in dem die mehr Innerlichen sind, die dem geistigen Reich des Herrn angehören, und der Himmel, in dem das Wahre des Glaubens wohnt, ist der, in dem die mehr Äußerlichen sind, die diesem Reiche angehören. Die mehr Innerlichen sind in der Liebtätigkeit

selbst, und aus dieser im Glauben; die mehr Äußerlichen aber sind im Glauben, aber noch nicht in der Liebtätigkeit. Diese tun das Gute aus Gehorsam, jene hingegen aus innerer Neigung. Hieraus erhellt, was unter dem Himmel verstanden wird, in dem das Gute der Liebtätigkeit, und was unter dem Himmel, in dem das Glaubenswahre wohnt.
Was das Heiligtum anbelangt, so ist es im höchsten Sinn das Glaubenswahre vom Herrn, und daher im vorbildlichen Sinn das geistige Reich des Herrn, dann auch die geistige Kirche und daher auch der wiedergeborene Mensch, der die Kirche ist; und daher ist es auch in einem davon abgezogenen Sinn das Glaubenswahre, also der Glaube selbst. Was das Heilige bedeutet, sehe man HG 8302. Daher kommt es nun, daß der Himmel aus dem Glaubenswahren, das vom Herrn ausgeht, Heiligtum genannt wird. ‹HG 8330›

Heiligtum, sofern es den Herrn bezeichnet, und sofern es den Himmel bezeichnet, hier aber das Vorbild des Herrn und des Himmels, weil es die Stiftshütte war, aus Holz gemacht und mit Teppichen umhängt; und das konnte nur in vorbildlicher Weise ein Heiligtum sein, denn das Heiligtum bedeutet das Heilige selbst. Nichts aber ist heilig, als das Göttliche allein, somit der Herr allein.
Daß der Himmel das Heiligtum bedeutet, beruht darauf, weil der Himmel ein Himmel ist vermöge des Göttlichen in demselben; denn die Engel in demselben bilden den Himmel nur insoweit, als sie Göttliches vom Herrn haben. In dem Maße aber, als sie aus sich Eigenes haben, bilden sie den Himmel nicht.
Hieraus wird klar, wie es zu verstehen ist, daß der Herr alles in allem des Himmels sei. Daß das Heiligtum im höchsten Sinn der Herr ist, weil Er allein heilig, und das allein heilig ist was von Ihm ausgeht, wie auch, daß das Heiligtum der Himmel ist und auch die Kirche; und daß Heiligtümer sind, was im Himmel und was in der Kirche vom Herrn ist, erhellt aus den Stellen im Wort, wo Heiligtum und Heiligtümer vorkommen. ‹HG 9479›

Heiligtum der Heiligkeiten
Siehe: hochheilig.

Heilmittel
Heilmittel bezeichnet das, was vor Falschem und Bösen bewahrt; denn wenn das Glaubenswahre zum Guten des Lebens führt, so bewahrt es zugleich, weil es vom bösen abführt. ‹HG 6502›

Heimat
Daß “aus deiner Heimat” bedeutet das äußerlich Leibliche und Weltliche, und daß “aus dem Hause deines Vaters” bedeutet innerlich solches, kann erhellen aus der Bedeutung der Heimat, und aus der Bedeutung des Hauses des Vaters. Es gibt bei den Menschen äußerlich und innerlich Leibliches und Weltliches; das äußerliche ist das, was dem Leibe eigen ist, als die Vergnügungen und das Sinnliche; das Innerliche sind Triebe und Wißtümliches. Dies ist es, was bezeichnet

wird durch die Heimat und durch das Haus des Vaters. Daß dies bezeichnet wird, kann durch vieles begründet werden, weil es aber aus dem Zusammenhang und der Anschauung der Dinge im inneren Sinn erhellt, so ist bei der Begründung desselben nicht zu verweilen. ‹HG 1412›

heimsuchen
Heimsuchen, sofern es ist: gegenwärtig sein. ‹HG 2616›

“Heimsuchend die Missetat der Väter an den Söhnen” bedeutet, daher komme die Erzeugung des Falschen aus dem Bösen.
Dies erhellt aus der Bedeutung von “die Missetat der Väter heimsuchen”, insofern es die Erzeugung des Bösen bezeichnet. Heimsuchen bedeutet aber Erzeugung, weil von dem Zustand derer gehandelt wird, die das Göttliche gänzlich von sich zurückweisen, und daher nicht mehr Aufnahmeorgane des Guten, sondern des Bösen sind, und zwar fortwährend; denn bei solchen wächst das Böse beständig, was eben Erzeugung ist. Der Vater bedeutet das Gute und im entgegengesetzten Sinn das Böse. Ferner aus der Bedeutung der Söhne, insofern sie Wahrheiten bezeichnen, daher im entgegengesetzten Sinn das Falsche.
Im nächsten Sinn wird unter “heimsuchen die Missetat der Väter an den Söhnen” nicht verstanden, daß die Söhne die Strafe für die Missetat ihrer Väter büßen sollen, denn dies wäre gegen das Göttliche: 5.Mose 24/16, sondern daß das Böse bei den Vätern zunehme, und so durch Vererbung auf die Kinder übertragen werde, und daraus allmählich eine Anhäufung des Bösen entstehe.
Im geistigen Sinn werden aber unter den Vätern nicht Väter, sondern das Böse verstanden, und unter den Söhnen nicht Söhne, sondern das Falsche, daher wird durch diese Worte die fortwährende Erzeugung des Falschen aus dem Bösen bezeichnet. ‹HG 8876›

“Heimsuchend die Missetat der Väter an den Söhnen, und an den Söhnen der Söhne” bedeutet die Verwerfung und Verdammung des Bösen und des daher stammenden Falschen in einer langen Reihe.
Dies erhellt aus der Bedeutung von heimsuchen, sofern es die Hinauswerfung und Verdammung des Bösen bezeichnet, worüber folgt; aus der Bedeutung der Väter, sofern sie das Gute und im entgegengesetzten Sinn das Böse bezeichnen; und aus der Bedeutung der Söhne, sofern sie das Wahre und im entgegengesetzten Sinn das Falsche bezeichnen. Daher bedeuten die Söhne der Söhne Falsches aus Bösem in langer Reihe.
Unter der Hinauswerfung und Verdammung des Bösen und des Falschen daraus, wird verstanden die Hinauswerfung und Verdammung derjenigen, die im Bösen und im Falschen daraus sind; denn das Böse und Falsche ist nur möglich in Subjekten (Trägern), die Menschen sind. ‹HG 10623›

Heimsuchung

Die letzte Zeit der Kirche im allgemeinen, und die letzte Zeit eines jeden im besonderen, wird im Wort Heimsuchung genannt, und geht dem Gericht voraus, und ist so die Heimsuchung nichts anderes als die Untersuchung der Beschaffenheit, nämlich wie die Kirche im allgemeinen, oder der Mensch im besonderen beschaffen ist, und diese Untersuchung wird im Buchstabensinn dadurch ausgedrückt, daß Jehovah hinabfahre und sehe.
Die Heimsuchung wird hie und da im Wort erwähnt und durch sie entweder die Verwüstung bezeichnet, die sowohl an der Kirche als an irgendeinem einzelnen vorgeht, oder die Befreiung, somit die Untersuchung der Beschaffenheit.
‹HG 2242›

Die Heimsuchung kommt und geht dem Gericht zuvor, wenn in der Kirche Abend ist, d.h., wenn keine Liebtätigkeit mehr, folglich wenn kein Glaube mehr da zu sein anfängt.
Denn wenn das Gericht, d.h. die Rettung der Gläubigen und die Verdammung der Ungläubigen bevorsteht, so geht vorher die Heimsuchung oder die Prüfung, wie sie beschaffen sind, d.h. ob einige Liebtätigkeit und Glaube vorhanden sei. Diese Heimsuchung geschieht am Abend, daher auch die Heimsuchung selbst der Abend genannt wird. ‹HG 2323›

“Und Gott wird euch gewißlich heimsuchen” bedeutet, daß die letzte Zeit kommen werde.
Dies erhellt aus der Bedeutung von heimsuchen, insofern es die letzte Zeit bezeichnet, hier die der Unterdrückung der Söhne Israels in Ägypten; im inneren Sinn die letzte Zeit der alten Kirche, und die erste der neuen. Diese letzte Zeit wird im Worte Heimsuchung genannt, und sowohl von der Kirche im allgemeinen gesagt, als von denen, die innerhalb der Kirche sind im besonderen, sowohl von der neuen Kirche, die entsteht, als von der alten, die ein Ende nimmt. Im besonderen von dem Menschen der Kirche, der selig wird, wie auch von dem, der verdammt wird.
Heimsuchung oder heimsuchen bedeutet auch befreien. Heimsuchung steht auch für Wiedervergeltung und somit für Verdammnis. ‹HG 6588›

Durch das Heimsuchen wird im Buchstabensinn hier die Befreiung von der Knechtschaft in Ägypten, und die Einführung in das Land Kanaan bezeichnet; aber das ist nicht der geistige Inhalt des Wortes, sondern der natürliche. Der geistige Inhalt des Wortes handelt vom Herrn, von Seinem Reich und der Kirche, und von der Liebe und dem Glauben, deshalb wird durch heimsuchen im geistigen Sinn verstanden die Befreiung von Falschen, und dadurch die Einführung in das, was der Kirche und dem Reich des Herrn angehört, somit das Kommen des Herrn in der Liebe und dem Glauben bei denen, die zu der neuen Kirche gehören werden.
‹HG 6895›

Im Wort wird hie und da gesagt Vollendung des Zeitlaufs, und vom Bösen, daß es vollendet sei oder nicht vollendet, und daß, wenn es vollendet sei, alsdann die Heimsuchung stattfinde. Weil dieses bezeichnet wird durch die Worte: “Er wird nicht immer lossprechen”, so soll mit wenigen Worten gesagt werden, was darunter verstanden wird:
Im allgemeinen wird durch Vollendung das Ende der Kirche verstanden; und ihr Ende ist dann vorhanden, wenn keine Liebtätigkeit und kein Glaube mehr da ist, weil alsdann die Kirche sich ganz vom Herrn abwendet und in keinem Guten mehr ist, sondern im Bösen. Alsdann wird gesagt, es sei ihre Vollendung, und alsdann erfolgt die Heimsuchung. Bei der Heimsuchung werden verworfen alle die, welche im Bösen sind, und angenommen alle die, welche im Guten sind. Die Heimsuchung geschieht im anderen Leben, wo alle beisammen sind, die der Kirche angehört haben von ihrem Anfang bis zu ihrem Ende. Die Verwerfung der Bösen in die Hölle und die Seligmachung der Guten alsdann ist es, was das Letzte Gericht genannt wird. ‹HG 10622›

Heirat
“So daß er sie nicht zum Weibe nimmt” bedeutet, so daß sie nicht verbunden werden könne.
Dies erhellt aus der Bedeutung von “zum Weibe nehmen”, insofern es ausdrückt, verbunden werden, denn die, welche sich verheiraten, werden miteinander verbunden.
Durch Heiraten wird im inneren Sinn eigentlich bezeichnet die Zusammenstimmung der Seelen oder Gemüter, die der ehelichen Verbindung vorangeht; und weil die Zusammenstimmung in der geistigen Welt verbindet und die Nichtzusammenstimmung trennt, daher wird hier durch “zum Weibe nehmen” bezeichnet, verbunden werden. ‹HG 8996›

heiraten eine andere
“Nimmt er aber eine andere für denselben” bedeutet die Verbindung mit der Neigung zum Wahren aus einem anderen Stamme.
Dies erhellt aus der Bedeutung von “eine andere nehmen oder heiraten”, insofern es soviel ist als verbunden werden; denn die Ehe, die hier unter der Verheiratung verstanden wird, ist im geistigen Sinn die Verbindung eines Lebens mit dem anderen. Der göttlichen Ordnung gemäß besteht eine Verbindung des Lebens aus dem Wahren des Glaubens mit dem Leben aus dem Guten der Liebtätigkeit; daher stammt jede geistige Verbindung, aus der als aus ihrem Ursprung eine natürliche Verbindung entsteht. Durch “eine andere nehmen” wird die Verbindung mit der Neigung zum Wahren aus einem anderen Stamme bezeichnet, denn die Magd, von der oben die Rede war, bedeutet die Neigung zum Wahren aus dem natürlichen Lustreiz; daher bedeutet die andere die Neigung zum Wahren aus einem anderen Stamme. ‹HG 9002›

Helden/Starke
Starke (oder Helden) sind die Nephilim wegen der Selbstliebe genannt worden.
‹HG 583›

Es mag auffallend erscheinen, daß die Kirche bei ihrem Ende im Falschen und dadurch im Bösen sei, wie auch im Bösen und dadurch im Falschen, und doch das Wahre aus dem Guten alle Macht habe, die, wie es scheint, nur vom Herrn durch das Wahre aus dem Guten gegeben werden kann. Es hat aber seinen Grund darin, daß das Falsche nur gegen diejenigen Macht hat, die im Falschen aus dem Bösen sind, und eben dieses Falsche am Ende der Kirche herrscht; und wenn dieses herrscht, dann wird das Wahre nicht aufgenommen; deshalb kann das Falsche nicht durch das Wahre zerstreut werden. Daher kommt es, daß gesagt wird, der Teufel sei alsdann mächtig und von seinen Banden befreit, deshalb wird auch das Falsche der Hölle im Wort "Löwe, Bär, Wolf, Tier, starkes und räuberisches Wild" genannt. Auch kommt es daher, daß die, welche im Falschen sind, im Wort "mächtig, kraftvoll, stark, tapfer, Helden, Herren, furchtbar, schrecklich und zerstörend" genannt werden. ‹EKO 783›

helleuchtend
Das Verständige wird im Himmel durch das helleuchtende vorgebildet.‹HG 4328›

hellrot
Das Hellrote bezeichnet das geistige Gute, weil es zur Scharlachfarbe gehört, und die Scharlachfarbe bezeichnet im anderen Leben, wenn sie erscheint, das geistig Gute, d.h. das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten. Alle Farben, die im anderen Leben sichtbar werden, bedeuten etwas Gutes und Wahres, denn sie kommen vom Licht des Himmels her, das an sich Weisheit und Einsicht vom Göttlichen des Herrn ist. Die Wechselgestaltungen oder Modifikationen jenes Lichtes bedeuten daher Wechselgestaltungen, und sozusagen Modifikationen der Weisheit und Einsicht, mithin des Guten und Wahren. ‹HG 4922›

Henoch/Chanoch/Hanoch (Sohn Kains)
"Kain erkannte seine Gattin, sie empfing und gebar den Chanoch", daß dies bedeute, diese Spaltung oder diese Irrlehre habe eine andere aus sich erzeugt, folgt offenbar aus dem Vorhergehenden, dann auch aus 1.Mose 4/1, daß der Mensch und Chavah, seine Gattin, den Kain gezeugt haben; somit sind das, was folgt, ähnliche Empfängnisse und Geburten, sowohl der Kirche, als der Irrlehren, von denen man ein Geschlechtsverzeichnis machte, denn sie verhalten sich in gleicher Weise; aus einer angenommenen Irrlehre werden mehrere ausgeboren.
‹HG 400, 399›

Henoch/Chanoch/Hanoch (Sohn Jareds)
Die Älteste Kirche bestand aus mehreren Kirchen und Henoch war die siebente. Henoch, das heißt *unterrichten*, war eine Lehre, die das Innegewordene der Ältesten

Kirche enthielt, was aber zu jener Zeit nicht gestattet war; denn etwas ganz anderes ist es, aus dem Innewerden wissen, als aus der Lehre lernen. Die im Innewerden sind, haben nicht nötig, auf dem Weg einer entworfenen Lehre kennenzulernen was sie wissen; wie z.B. der Beleuchtung halber: Wer gut zu denken weiß, braucht nicht durch die Kunst denken zu lernen, dadurch würde seine Fähigkeit, gut zu denken, verlorengehen, wie bei denen, die in Schulstaub stecken.
Die aus dem Innewerden sind, denen wird durch einen innerlichen Weg vom Herrn verliehen zu wissen, was gut und wahr ist; dagegen denen, die aus der Lehre sind, durch einen äußeren Weg, d.h. durch den der Körpersinne. Der Unterschied ist wie zwischen Licht und Finsternis. ‹HG 513, 519, 521, 2896›

Welche Beschaffenheit das Innewerden derer erhielt, die Chanoch hießen, ist mir auch zu wissen gegeben worden, daß es nämlich zu etwas Dunklem, Allgemeinem wurde, ohne klare Unterscheidung; denn das Gemüt richtet dann seinen Blick außer sich auf Lehrgegenstände. ‹HG 522›

Weil die Menschen der Alten Kirche, die Noach hieß, nicht mehr so unterwiesen und erleuchtet werden konnte, wie der Urmensch (Älteste Kirche), deshalb sind die Lehrsätze des Glaubens nebst einigen Offenbarungen der Ältesten Kirche zum Gebrauch diese Nachkommenschaft erhalten worden.
Diese Lehrsätze sind zuerst von Kain gesammelt und aufgehoben worden, und nachher wurden sie von Chanoch in einen Lehrbegriff gebracht. Diese Glaubenslehren waren es, die vom Herrn erhalten worden sind zum Gebrauche dieser Nachkommenschaft oder Kirche; denn vom Herrn ward vorhergesehen, daß das Innewerden verlorengehen würde, daher auch vorhergesehen wurde, daß jene übrigblieben. ‹HG 609›

“Und ihre Frucht ward entrückt zu Gott und Seinem Thron” bedeutet die Beschützung der Lehre durch den Herrn, weil sie für die neue Kirche bestimmt ist.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Frucht oder des männlichen Sohnes, den das von der Sonne umgebene Weib gebar, unter dessen Füßen der Mond und über dessen Haupt eine Krone von zwölf Sternen war, insofern sie (die Frucht) die Lehre aus dem Wort bezeichnet, und zwar die Lehre des Wahren, d.h. die Lehre von der Liebe zum Herrn und von der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, und zuletzt die Lehre des Glaubens. Ferner erhellt es aus der Bedeutung von entrückt werden zu Gott und zu Seinem Thron, insofern es den Schutz des Herrn vor dem Drachen bezeichnet, der bei der Gebärenden stand, mit der Absicht und Begierde, ihr Kind zu verschlingen. Dieser Schutz des Herrn bewahrt vor denen, die unter dem Drachen verstanden werden und wird hier durch jene Worte bezeichnet. Und weil jene Lehre der Kirche angehören wird, die das neue Jerusalem heißt, deswegen wird gesagt, dieser Schutz findet statt, weil sie für die neue Kirche bestimmt ist. Es wird gesagt: entrückt zu Gott und zu Seinem Thron, und unter Gott wird der Herr verstanden, unter Seinem Thron aber der Himmel. Zum Herrn und zum Himmel wird sie entrückt, weil diese Lehre vom Herrn stammt und

der Himmel in dieser Lehre ist.
Gleich wie hier von der vom Weib geborenen Frucht gesagt wird, sie sei zu Gott entrückt worden, so heißt es auch von Henoch, dem Sohne des Jared: "Henoch wandelte mit Gott und war nicht mehr, denn Gott hatte ihn hinweggenommen": 1.Mose 5/24. Wer unter diesem Henoch verstanden sei, und was durch ihn bezeichnet wurde, wurde mir aus dem Himmel offenbart, nämlich, daß die gemeint seien, die unter den Angehörigen der Ältesten Kirche die Vorbildungen und Entsprechungen der natürlichen Dinge mit den geistigen in ein Ganzes vereinigten. Die Menschen der Ältesten Kirche waren nämlich im geistigen Verständnis und Innewerden aller Dinge, die sie mit ihren Augen sahen, und daher erkannten sie in den Gegenständen der Sinnenwelt das Geistige, mit dem jene Gegenstände in Entsprechung standen. Und weil der Herr voraussah, daß jenes geistige Innewerden bei ihren Nachkommen zugrunde gehen werde, und mit diesem Innewerden auch die Kenntnis der Entsprechungen, durch die das menschliche Geschlecht eine Verbindung mit dem Himmel hat, deshalb sorgte der Herr dafür, daß einige, die bei den Ältesten lebten, die Entsprechungen in ein Ganzes zusammenfaßten und in ein Buch zusammenstellten. Diese waren es, die unter Henoch verstanden waren, und jenes Buch wurde durch ihn bezeichnet. Und weil dieses Buch den Kirchen, die nach der Sündflut vom Herrn errichtet werden sollten, dazu dienen sollte, um das Geistige in den natürlichen Dingen zu erkennen, deshalb wurde es vom Herrn zum Gebrauch jener Kirchen aufbewahrt und auch beschützt, damit nicht die letzte Nachkommenschaft der Ältesten Kirche, die verdorben war, dasselbe verletzte oder beschädigte. Das ist es daher, was im geistigen Sinn darunter verstanden wird, daß Henoch nicht mehr war, weil ihn Gott hinweggenommen hatte.
Hieraus läßt sich nun erkennen, was dadurch bezeichnet wird, daß die Frucht des Weibes zu Gott und zu Seinem Thron entrückt wurde. ‹EKO 728›

Henoch/Chanoch/Hanoch (Sohn Midians)
"Und die Söhne Midians, Ephah und Epher, und Hanoch, und Abidah, und Eldaah", daß dies die Abstammungen vom dritten Los bedeutet, kann erhellen, aus der vorbildlichen Bedeutung Midians, sofern es sind die im Wahren des Glaubens, wovon unten, und wenn die im Wahren des Glaubens Midian sind, so folgt, daß die Söhne die Abstammungen davon sind. ‹HG 3242›

herabgeworfen zur Erde
"Er ward herabgeworfen auf die Erde, und seine Engel wurden mit ihm herabgeworfen" bedeutet, daß jenes Böse und Falsche zur Hölle verdammt ist.
Dies erhellt aus der Bedeutung von herabgeworfen werden auf die Erde, insofern es heißt, vom Himmel getrennt und zur Hölle verdammt werden, worüber im Folgenden. Und aus der Bedeutung der Engel des Drachen, insofern sie das Falsche aus dem Bösen sind, das durch den Drachen bezeichnet wird; denn durch die Engel des Himmels werden im Wort die göttlichen Wahrheiten bezeichnet, weil sie die Aufnehmer derselben sind, daher wird durch die Engel des Drachen das

höllisch Falsche bezeichnet, das aus dem Bösen stammt, das durch den Drachen bezeichnet wird. Dieses Falsche, das durch die Engel des Drachen bezeichnet wird, besteht meistenteils aus verfälschten Wahrheiten, die an sich Falsches sind, wie schon oben bemerkt wurde. Auf die Erde herabgeworfen werden bedeutet, zur Hölle verdammt werden, weil dies bezeichnet wird, wenn man sagt: aus dem Himmel herabgestürzt werden.
In der geistigen Welt gibt es Ländereien wie in der natürlichen Welt, voll von Bergen und Hügeln, von Tälern und Flüssen, und diese werden in Zusammenfassung Erde genannt, und dann wird durch Erde die Kirche bezeichnet. Wenn aber die untersten Teile der Erde gemeint sind, wie dies der Fall ist, wenn gesagt wird, aus dem Himmel auf die Erde herabgeworfen werden, dann wird durch Erde das Land der Verdammnis bezeichnet, weil unterhalb der untersten Region die Höllen sind, und auch in den Höllen Länder vorhanden sind, aber Länder der Verdammnis. Daher kommt es, daß es bei keinem Engel Sitte ist, vorwärtsgebeugt oder mit gesenktem Haupte einherzugehen und auf die Erde zu schauen, oder gar in den unteren Regionen auf dem Erdboden zu liegen, oder Staub von demselben zu entnehmen; und daher pflegen die, welche in der Welt andere zur Hölle verdammt haben, Staub von der Erde zu nehmen und auf den anderen zu werfen, denn dies steht in Entsprechung mit jener Verdammung. Es ist sogar nicht einmal erlaubt, mit bloßen Füßen auf diesen Erden zu wandeln. Jene Länder, die der Verdammnis geweiht sind kann man leicht unterscheiden von denen, die nicht für die Verdammten sind, denn das verfluchte Land ist ganz unfruchtbar und nichts als Staub, nur hie und da mit Dornen und Disteln bewachsen, aber das nicht verfluchte Land ist fruchtbar, voll Kräuter, Gebüsche, Bäume und Felder.
⟨EKO 742⟩

Herabsteigen Jehovahs
Siehe: Jehovah steigt herab.

heraufführen (aus Ägypten)
Heraufführen, sofern es soviel ist als befreien. ⟨HG 8570⟩

“Die dich aus Ägyptenland heraufgeführt haben” bedeutet, was sie geführt habe. Dies erhellt aus der Bedeutung von heraufführen aus Ägyptenland, wenn von denen die Rede ist, die im Äußeren sind ohne das Innere, sofern es heißt, sich selbst führen; denn durch Ägyptenland, wenn von jenen die Rede ist, wird die Knechtschaft bezeichnet, und durch heraufführen wird bezeichnet, sich selbst aus derselben führen; denn hier wird durch die gleichen Worte das Gegenteil bezeichnet von dem, was sie bedeuten, wenn sie gesagt werden von denen, die im Inneren sind, und zugleich im Äußeren; wenn von diesen, so wird durch sie bezeichnet, geführt werden vom Herrn, somit erhoben werden vom natürlichen Menschen zum geistigen, oder aus der Welt in den Himmel, mithin von der Knechtschaft in die Freiheit; wenn aber von jenen, die im Äußeren sind ohne das Innere, wird durch sie bezeichnet, geführt werden von sich selbst, was soviel ist als nicht

erhoben werden zum Himmel, sondern sich hinabwerfen zur Hölle, mithin von der Freiheit in die Knechtschaft. ‹HG 10409›

“Das du aus Ägyptenland heraufgeführt hast” bedeutet, das er zum Göttlichen geführt zu haben geglaubt hatte. Dies erhellt aus der Bedeutung von heraufführen aus Ägyptenland, sofern es heißt, vom Äußeren zum Inneren erheben, somit zum Göttlichen führen, denn durch heraufführen wird bezeichnet, vom Äußeren zum Inneren erheben, und durch Ägypten wird der natürliche oder äußere Mensch bezeichnet, von dem weg die Erhebung stattfindet. ‹HG 10421›

heraufkommen
“Und sie werden heraufkommen über das Land Ägypten” bedeutet, Ergießung in alles daselbst. Dies erhellt aus der Bedeutung von heraufkommen, insofern es hier ein Ergießen bezeichnet; denn die Heuschrecken bedeuten das Falsche im Äußersten, und das Eindringen von dem Äußersten gegen das Innere zu, wird heraufkommen genannt; denn das Innere ist dasselbe wie das Obere. ‹HG 7675›

heraufsteigen
“Und Abram stieg herauf aus Ägypten”, daß dies bedeutet, vom Wißtümlichen, das den Herrn verlassen hat, erhellt aus der Bedeutung Abrams, als durch den vorgebildet wird der Herr, sodann aus der Bedeutung Ägyptens, als welche ist die Wissenschaft; auch aus der Bedeutung von aufsteigen, denn aufsteigen wird ausgesagt, wenn man vom Unteren, welches das Wißtümliche ist, sich erhebt zum Oberen, welches das Himmlische ist, daher schließt die im Wort oft vorkommende Redensart: heraufziehen von Ägypten ins Land Kanaan, gleiches in sich. ‹HG 1543›

“Und stieg herauf”, daß dies die Erhebung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von heraufsteigen, sofern es ist sich erheben.
Man sagt erhoben werden vom Niederen zum Höheren, und weil dies, so ist es vom Äußeren zum Inneren, denn das ist das gleiche; was nämlich niedriger und höher ist in menschlicher Vorstellung, das ist auswendig und inwendig in der Vorstellung der Engel. Zum Beispiel der Himmel: dieser erscheint dem Menschen als ein Höheres, aber den Engeln ist er ein Inneres; so das Natürliche beim Menschen: dieses ist ein Äußeres im Verhältnis zu seinem Geistigen, und dieses wiederum ein Äußeres im Verhältnis zum Himmlischen, oder was das gleiche: das Wißtümliche, das dem natürlichen Menschen angehört, ist ein Äußeres im Verhältnis zum Wahren, und das Wahre ist ein Äußeres im Vergleich zum Guten. Darum wird auch das Wißtümliche im Verhältnis zum Wahren genannt eine Hülle, dann ein Kleid, und ebenso das Wahre im Verhältnis zum Guten. Daher kommt es, daß man sagt hinaufgehen nach Jerusalem, aber hinabgehen von Jerusalem. ‹HG 3084›

“Sie sprach: Steige herauf” bedeutet die Erhebung des Gemüts und Aufmerksamkeit. Dies erhellt aus der Bedeutung von aufsteigen, wenn es sich auf das Hören des Göttlichen bezieht, sofern es die Erhebung des Gemüts bezeichnet. Daß es auch die Aufmerksamkeit bedeutet, beruht darauf, daß, wenn das Gemüt erhoben wird, eine Aufmerksamkeit stattfindet; denn es gibt beim Menschen, was sein Denken und Wollen betrifft, Inwendigeres und Auswendigeres. Inwendigeres ist das, was dem inneren Menschen angehört, Auswendigeres, was dem äußeren angehört. Das dem inneren Menschen angehörige Inwendigere ist in der geistigen Welt; daher ist das, was dort ist, geistig. Das Auswendigere aber, oder was dem äußeren Menschen angehört, ist in der natürlichen Welt, und das, was hier ist, ist natürlich. Weil dieses auswendiger ist und jenes inwendiger, darum wird durch aufsteigen bezeichnet, eine Erhebung zum Inwendigeren hin oder eine Erhebung des Gemüts. ‹EKO 263›

heraufziehen
Aufsteigen wird gesagt, wenn man vom Unteren, welches das Wißtümliche ist, sich erhebt zum Oberen, welches das Himmlische ist, daher schließt die im Wort oft vorkommende Redensart: heraufziehen von Ägypten ins Land Kanaan, gleiches in sich. ‹HG 1543›

herausführen
Herausführen, sofern es eine Befreiung bezeichnet. ‹HG 5134, 7990›

herausgehen
“Und ging heraus” bedeutet durch Entfernung. Dies erhellt aus der Bedeutung von herausgehen, sofern es hier eine Entfernung bezeichnet; denn wer sich entfernt, geht heraus oder tritt vom anderen zurück. ‹HG 5696›

herausgehen, nicht
“Und niemand soll herausgehen aus der Tür seines Hauses” bedeutet, daß sie im Guten bleiben, und dasselbe nicht vom Wahren aus betrachten sollen.
Dies erhellt aus der Bedeutung von “nicht herausgehen”, insofern es soviel ist, als darinnen bleiben; aus der Bedeutung des Hauses, insofern es das Gute bezeichnet.
Hieraus erhellt, daß durch “niemand soll herausgehen aus der Tür seines Hauses” bezeichnet wird, daß sie im Guten bleiben sollen. Es bedeutet zugleich, daß man das Gute nicht vom Wahren aus betrachten oder prüfen soll, weil im Hause bleiben soviel ist, als im Guten bleiben, aber ausgehen aus der Tür des Hauses heißt, vom Guten zum Wahren gehen, denn das Gute ist inwendiger, das Wahre hingegen mehr im Äußeren. ‹HG 7923›

Herberge
Die Herberge, sofern sie das auswendigere Natürliche bezeichnet.
Daß die Herberge hier das auswendiger Natürliche ist, kann zwar nicht aus Parallel-

stellen im Wort anderwärts begründet werden, aber dennoch daraus, daß das Wißtümliche gleichsam in seiner Herberge ist, wenn im äußeren Natürlichen. Daß das Natürliche ein zweifaches ist, ein auswendigeres und ein inwendigeres. Wenn das Wißtümliche im auswendigeren Natürlichen ist, so hat es unmittelbare Gemeinschaft mit den äußeren Sinnen des Leibes, und stützt sich auf dieses, und ruht gleichsam darauf; daher kommt es, daß dieses Natürliche die Herberge oder der Ort der Ruhe oder des Übernachtens für das Wißtümliche ist. ‹HG 5495›

Herde
Wer sich zum Guten leiten läßt und das Gute lernt ist eine Herde. ‹HG 343›

Die Herde, sofern es das natürlich Gute der Familie bezeichnet. ‹HG 3518›

Im besonderen bedeutet die Herde diejenigen, die innerhalb der Kirche sind, und Gutes, das der Liebtätigkeit, und Wahres, das dem Glauben angehört, lernen und sich aneignen, und dann der Hirte, der dasselbe lehrt. Im allgemeinen aber bedeutet Herde alle die, welche im Guten sind, somit die zur Kirche des Herrn im ganzen Erdkreis gehören; und weil dieselben alle durch die Lehren in das Gute und Wahre eingeführt werden, darum werden durch die Herde auch die Lehren bezeichnet; denn das, was macht, daß der Mensch ein solcher ist, und der Mensch selbst, der ein solcher ist, wird unter dem gleichen Wort im inneren Sinn verstanden; denn das Subjekt, das der Mensch ist, wird aus dem erkannt, wodurch er Mensch ist. ‹HG 3767›

“Und deine Herden und deine Rinder” bedeutet das innere und äußere natürlich Gute. Dies erhellt aus der Bedeutung der Herde, insofern sie das innere Gute bezeichnet; hier das innere natürlich Gute, weil es die Herden Israels waren, durch den das geistig Gute aus dem Natürlichen vorgebildet wird, und aus der Bedeutung der Rinderherde, insofern sie das äußere natürlich Gute bezeichnet.
‹HG 5913›

Die Herde bedeutet sowohl das Gute, als die Kirche, d.h. diejenigen, die im Guten sind und der Kirche angehören, denn das ist so miteinander verbunden, daß keines vom anderen getrennt werden kann; wer nämlich im Guten des Glaubens steht, der ist eine Kirche, und wer eine Kirche ist, der steht im Guten des Glaubens.
‹HG 6786›

Herling
“Und es wird in deinem Bauche Bitterkeit erregen” bedeutet, es sei innerlich unangenehm, weil äußerlich geschändet.
Dies erhellt aus der Bedeutung von bitter oder Bitterkeit, sofern es bezeichnet unangenehm infolge des geschändeten Wahren, wovon unten; und aus der Bedeutung des Bauches, sofern er das Inwendigere bezeichnet. Daß der Bauch das Inwendigere bezeichnet, beruht darauf, daß nachher folgt, daß es im Munde süß wie

Honig war, und unter dem Mund das Auswendigere verstanden wird; denn was mit dem Munde genommen wird, wird gekaut und in den Bauch hinabgebracht, und so geht es von außen nach innen. Es geht nach innen, denn es geht in die Eingeweide des Menschen.

Daß das Bittere und die Bitterkeit das Unangenehme infolge des geschändeten Wahren bedeutet, und daß daher verbittern bedeutet, unangenehm machen, beruht darauf, daß das Süße bitter und daher unangenehm wird durch Vermischung mit etwas Widrigem; daher kommt die Bitterkeit des Wermuts, der Galle, der Myrrhe. Weil nun süß das Angenehme aus dem Guten des Wahren und dem Wahren des Guten bedeutet, deshalb bedeutet bitter das Unangenehme aus dem geschändeten Wahren. Das Unangenehme daraus wird von keinem Menschen in der natürlichen Welt als bitter empfunden und gefühlt, sondern von einem Geist und von einem Engel in der geistigen Welt; denn alles Gute des Wahren, das geschändet ist, wird, wenn es bei ihnen in den Geschmack übergeht, als bitter empfunden; denn die Geister und Engel haben ebenso einen Geschmackssinn wie die Menschen, aber der Geschmack der Geister und Engel hat einen geistigen Ursprung, der Geschmack der Menschen dagegen einen natürlichen Ursprung. Den Geschmack des Bitteren haben die Geister aus dem geschändeten Wahren des Guten, aber die Menschen haben den Geschmack des Bitteren aus der Vermischung des Süßen und des Widrigen. Das Gefühl des Süßen hatte auch Johannes aus geistigem Ursprung, denn er war im Geist, sonst hätte er das Büchlein nicht essen können. Durch das geschändete Wahre wird bezeichnet das Wahre des Guten, das angewandt ist zum Bösen und vermischt mit seinem Falschen, was geschieht, wenn die Wahrheiten des Buchstabensinnes des Wortes zu unreinen Liebesneigungen angewandt und so mit Bösem vermischt werden. Dieses Unangenehme ist es, was hier durch die Bitterkeit im Bauch bezeichnet wird.

Es soll noch mit wenigem gesagt werden, was durch das Inwendigere im Wort, d.h. durch das Innere des Wortes bezeichnet wird: Das Innere des Wortes ist das, was sein inwendiger oder geistiger Sinn enthält; das sind die echten Wahrheiten, diesen entsprechen die auswendigeren Wahrheiten des Wortes, und das sind die, welche in seinem äußeren oder natürlichen Sinn sich finden, welcher der Buchstabensinn und der buchstäbliche genannt wird. Wenn das Auswendigere des Wortes oder die Wahrheiten des Wortes im Buchstaben oder buchstäblichen Sinn verfälscht und geschändet werden, dann sind die inwendigeren Wahrheiten des Wortes verfälscht und geschändet. Wenn daher der Mensch das Wort im Buchstabensinn zum Bösen irdischer Liebesneigungen anwendet, dann wird es den Engeln, die im inneren oder geistigen Sinn des Wortes sind, unangenehm, und dieses Unangenehme ist wie das Unangenehme des Bitteren. Aus diesem kann erhellen, daß dadurch, daß das Büchlein im Bauch Bitterkeit erregte, bezeichnet wird, das Wort sei innerlich unangenehm geworden.

Aber das Unangenehme, wovon bis jetzt gehandelt wurde, ist das geistig Unangenehme, dagegen das geistig natürlich Unangenehme, das hier auch unter jener Bitterkeit verstanden wird, ist, daß das Wahre der Lehre, das inwendiger aus dem Buchstabensinn des Wortes hergenommen und sein buchstäblicher Sinn

genannt wird, denen unangenehm ist, die im Falschen des Bösen sind; denn es wird gehandelt vom Verständnis des Wortes von seiten der Menschen der Kirche an ihrem Ende, wo die meisten in Falschem aus dem Bösen sind, und dann ist das Falsche des Bösen, das aus dem Buchstabensinn des Wortes begründet ist, ihnen angenehm, dagegen das Wahre, das aus dem buchstäblichen Sinn des Wortes begründet ist, unangenehm. Auch dieses wird dadurch bezeichnet, daß das Büchlein im Bauche Bitterkeit erregte, und daß es im Munde süß war wie Honig.
Aus diesem kann erhellen, daß durch das Bittere und die Bitterkeit im allgemeinen die Verfälschung und Schändung des Wahren und Guten bezeichnet wird, und daß die verschiedenen Arten derselben durch Galle, Wermut, Myrrhe, Herlinge, Koloquinten, usw. bezeichnet werden. ‹EKO 618›

Herr
Daß Herr gesagt wird, wo vom Guten gehandelt wird, erhellt aus dem Worte des Alten Testamentes, denn daselbst wird Jehovah bald genannt Jehovah, bald Gott, bald der Herr, bald Jehovah Gott, bald der Herr Jehovih, bald Jehovah Zebaoth, und zwar aus einer geheimen Ursache, die man nicht erkennen kann ohne den inneren Sinn. Im allgemeinen wird, wenn von den himmlischen Dingen der Liebe oder vom Guten gehandelt wird, Jehovah gesagt, wenn aber von geistigen Dingen des Glaubens oder vom Wahren, dann wird Gott gesagt; wenn von beiden zugleich, wird Jehovah Gott gesagt, wenn aber von der göttlichen Macht des Guten oder von der Allmacht, dann wird gesagt Jehovah Zebaoth oder Jehovah der Heerscharen, sodann auch der Herr, so daß Jehovah Zebaoth und Herr gleichen Sinn und gleiche Bedeutung hat; - daher, nämlich von der Macht des Guten, sind auch Menschen und Engel Herren genannt worden, und im entgegengesetzten Sinne Knechte diejenigen, die entweder keine Macht oder die ihre Macht von jenen hatten.
Daß Jehovah Herr genannt wurde, geschah aus geheimen Ursachen, unter anderen aus folgenden:
weil, wenn zu damaliger Zeit gesagt worden wäre, der Herr sei der Jehovah, der so oft im Alten Testament genannt ist, sie es nicht angenommen, weil nicht geglaubt hätten;
sodann weil der Herr auch in Ansehung des Menschlichen nicht Jehovah geworden, ehe Er ganz und gar das göttliche Wesen mit dem Menschlichen, und das Menschliche mit dem Göttlichen vereinigt hatte. Die vollständige Vereinigung ist geschehen nach der letzten Versuchung, welche die des Kreuzes war, weshalb die Jünger immer nach der Auferstehung Ihn den Herrn nannten; und Thomas sprach: “Mein Herr, und mein Gott”. ‹HG 2921›

“Und er befahl dem ersten und sprach: Wenn dir Esau, mein Bruder begegnet und dich fragt, und spricht: Wem gehörst du, und wohin gehst du, und wem gehört dieses vor dir? So sage: Deinem Knecht Jakob; ein Geschenk ist es, das er sendet meinem Herrn Esau, und siehe, er selbst ist auch hinter uns” bedeutet die Unterwerfung.

Daß das Gute beziehungsweise der Herr und das Wahre der Knecht sei, und daß sie dennoch Brüder heißen, ist oft gezeigt worden. Brüder werden sie genannt, weil, wenn das Gute verbunden ist mit dem Wahren, alsdann das Gute im Wahren sich darstellt wie in einem Bilde, und daß sie dann vereint tätig sind, um die Wirkung hervorzubringen. Aber das Gute wird Herr genannt und das Wahre Knecht, bevor sie verbunden sind, und mehr noch, wenn um den Vorrang gestritten wird. ‹HG 4267›

"Und er war im Hause seines Herrn, des Ägypters" bedeutet, daß es ins natürlich Gute eingeführt wurde.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Herrn, sofern er das Gute ist, worüber im Folgenden, und aus der Bedeutung des Ägypters, sofern er das Wißtümliche im allgemeinen und daher das Natürliche ist. Daß im Hause sein, bedeutet eingeführt werden, hat den Grund, weil das Haus das Gemüt ist, in dem das Gute ist, hier das natürliche Gemüt, und außerdem wird Haus vom Guten gesagt.
Oft wird im Wort der Ausdruck "Herr" gebraucht, aber wer den inneren Sinn nicht kennt, meint, es sei unter Herr nichts anderes verstanden, als was im gewöhnlichen Sprachgebrauch, wenn Herr genannt wird, verstanden wird. Aber Herr wird im Worte nirgends gesagt, wo nicht vom Guten gehandelt wird, ebenso wenn Jehovah gesagt wird; wird aber vom Wahren gehandelt, dann wird gesagt Gott und auch König. ‹HG 4973›

"Wenn sein Herr ihm ein Weib gegeben hat" bedeutet das dem Wahren während des Kampfes vom Geistigen beigesellte Gute.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Herrn, insofern er hier das Geistige bezeichnet, denn unter dem Herrn wird hier einer von den Söhnen Israels verstanden, und die Söhne Israels bedeuten diejenigen, die wahre Menschen der geistigen Kirche sind, d.h., die aus dem Gefühl der Liebe, oder was dasselbe ist, die aus Liebtätigkeit das Gute tun. Die Söhne Israels bilden den Menschen der geistigen Kirche vor; demnach wird durch dieselben im abstrakten Sinn das geistig Wahre und Gute bezeichnet. Daher kommt es, daß durch Herr hier des Geistige bezeichnet wird. ‹HG 8981›

Der Herr bedeutet aber das Gute, weil das Gute beim geistigen Menschen die erste Stelle einnimmt, und das Wahre die zweite, und was die erste Stelle einnimmt, daß ist der Herr. Wirklich sind auch gemäß der Beschaffenheit des Guten alle Wahrheiten beim Menschen geordnet, wie vom Herrn des Hauses. Daher kommt es, daß unter Herr im Wort der Herr in Ansehung des göttlich Guten, und unter Gott, König und Meister der Herr in Ansehung des göttlich Wahren verstanden wird.
Niemand kann zwei Herren dienen: die zwei Herren sind das Gute und das Böse. ‹HG 9167›

Es wird unter dem Herrn ebendasselbe verstanden, was unter Jehovah im Alten Testament und unter dem Vater im Neuen, nämlich der Herr in Ansehung des Göttlichen Selbst und auch in Ansehung des göttlich Guten, und unter Christus wird ebendasselbe verstanden, was unter Gott im Alten Testament und durch den Sohn Gottes im Neuen, nämlich der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen und auch in Ansehung des göttlich Wahren; denn durch Christus wird das gleiche bezeichnet wie durch den Gesalbten, Messias und König, und unter dem Gesalbten, Messias und König wird der Herr in Ansehung des göttlich Wahren verstanden, und auch in Ansehung des Göttlich-Menschlichen, als Er in der Welt war; denn damals war der Herr in Ansehung Seines Menschlichen das göttlich Wahre. ‹EKO 684›

In der Kirche ist bekannt, daß der Herr zwei Ämter auf sich vereinigte, das priesterliche und das königliche. Aber nur wenige wissen, worin diese Ämter bestehen. Es soll deshalb erklärt werden. In bezug auf Sein priesterliches Amt wurde der Herr "Jesus", in bezug auf sein königliches Amt wurde Er "Christus" genannt. In Hinblick auf Sein priesterliches Amt heißt Er im Worte auch "Jehovah" und "Herr", im Hinblick auf Sein königliches Amt "Gott" und der "Heilige Israels", oder auch "König". Diese beiden Ämter unterscheiden sich voneinander wie die Liebe von der Weisheit oder - was auf dasselbe hinausläuft - wie das Gute vom Wahren. Und deswegen war alles, was der Herr aus der göttlichen Liebe oder dem göttlichen Guten tat und wirkte, im Sinne Seines priesterlichen Amtes getan und gewirkt, hingegen alles, was Er aus der göttlichen Weisheit oder dem göttlichen Wahren tat und wirkte, im Sinne Seines königlichen Amtes.
‹WCR 114›

Herr, erfüllt das Gesetz und die Propheten
Wenn der Herr mehrmals sagt, daß in Ihm alles erfüllt werden müsse und erfüllt sei, was in der Schrift steht, so schließt dies alles in sich, was im inneren Sinn des Wortes enthalten ist, denn in diesem wird einzig vom Reich des Herrn gehandelt, und im höchsten Sinn vom Herrn selbst. ‹HG 7933›

Herr des Hauses
Der Herr des Hauses, sofern er das Gute bezeichnet. ‹HG 9154›

Herr: im Herrn sein/bleiben
In der Liebe zum Herrn sein, ist soviel als im Herrn sein, und wer im Herrn ist, kann nicht anders als in Seiner Liebe sein, welche ist die zum Menschengeschlecht, somit zum Nächsten. ‹HG 2227›

Die Vorbildungen und Zeichen verhalten sich so im Worte, daß alles und jedes im höchsten Sinne sich auf den Herrn bezieht, daher kommt das eigentliche Leben des Wortes; und weil auf den Herrn, so beziehen sie sich auch auf Sein Reich, denn der Herr ist alles in Seinem Reiche. Die göttlichen Dinge, die vom Herrn

in Seinem Reiche sind, machen das Reich aus. Darum, soviel Gutes und Wahres der Engel, der Geist und der Mensch vom Herrn aufnimmt, und glaubt, daß es vom Herrn sei, soweit ist er in Seinem Reiche. Soweit aber er nicht aufnimmt und nicht glaubt, daß es vom Herrn, soweit ist er nicht in Seinem Reiche; somit ist es das Göttliche, das vom Herrn Sein Reich oder den Himmel ausmacht. Das ist es, was darunter verstanden wird, daß der Herr alles in Seinem Reiche ist. ‹HG 2904›

Das allgemein Herrschende beim Menschen ist das, was im allem und jedem seines Denkens und in allem und jedem seines Willens ist, und was daher sein eigentliches Gemüt oder Leben bildet. Auf solche Weise muß der Herr beim Menschen herrschen, denn so herrscht der Herr bei den Engeln im Himmel, von denen deshalb gesagt wird, sie seien im Herrn.
Der Herr bekommt die Herrschaft, wenn man nicht nur glaubt, daß alles Gute und Wahre von Ihm sei, sondern auch liebt, daß es so ist. Die Engel sind nicht nur im Glauben, daß es so sei, sondern auch im Innewerden; daher kommt es, daß ihr Leben das Leben des Herrn in ihnen ist. Das Leben ihres Willens ist das Leben der Liebe vom Herrn, und das Leben ihres Verstandes ist das Leben des Glaubens vom Herrn.
Hieraus wird klar, was es bedeutet, daß der Herr alles in allem des Himmels und daß Er selbst der Himmel sei. Wenn der Herr beim Menschen der Kirche, wie bei den Engeln des Himmels in allem herrscht, dann ist der Herr in allem Wahren und Guten des Glaubens bei ihm, wie das Herz in allen Blutgefäßen, weil diese von jenem ihren Ursprung und ihr Blut haben, das ihr Leben ist. ‹HG 8865›

Es wurde gesagt, daß das Leben des Herrn im Glauben an Ihn und in der Liebe zu Ihm beim Menschen sei; der Grund davon ist, weil das Ganze des Glaubens und der Liebe von Ihm ist und was von Ihm ist, ist auch Er selbst, denn es ist Sein ausgehendes Göttliche, das der Geist der Wahrheit und der Heilige Geist genannt wird. Und weil der Herr in demselben ist und Er selbst es ist, darum wird gesagt, daß sie im Herrn bleiben sollen, worunter verstanden wird, im Glauben an Ihn und in der Liebe zu Ihm von Ihm. ‹EKO 84›

Der Herr zu Robert Blum: Es lebt ja nun Mein Ebenmaß in dir. Durch die Liebe zu Mir bist du ja *in* Mir, wie Ich *in* dir, und so sind wir *eins* in der Liebe. Und siehe, diese Einheit ist ein rechter Bruder. Sind wir auch ein jeder vollkommen für sich, so beirrt das dennoch die engste Verbrüderung nicht, die da ist eine rechte Einung durch die Liebe. Denn es gibt nur *eine* wahre Liebe und *ein* wahres Gute; und diese sind gleich und somit eins in allen Engeln und anderen seligen Geistern und vollkommen gleich Meiner Liebe und dem Guten aus ihr. Und siehe, diese völlige Gleichheit heißt wahrhaft *ein Bruder*! ‹RB I,42/2›

Herr: vom Herrn gelehrt werden
Vom Herrn wird man aber gelehrt, wenn man nicht um des eigenen Ichs und der Welt willen, sondern um des Guten und Wahren selbst willen das Wort liest, denn alsdann wird man erleuchtet. Wenn aber um des eigenen Ichs und der Welt willen, dann wird man verblendet. ‹HG 9188›

Herr, Gott
“Und sprachen: Wir danken Dir Herr Gott, Allmächtiger” bedeutet die Anerkennung, daß alles Sein, Leben und Können vom Herrn ist.
Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen und danken, sofern es heißt anerkennen, weil durch fallen auf das Angesicht und anbeten und danken nichts anderes bezeichnet werden kann, als anerkennen, hier die Allmacht des Herrn. Aus der Bedeutung von Herr Gott, sofern es der Herr in Ansehung des göttlich Guten und in Ansehung des göttlich Wahren ist, denn wo im Wort das göttlich Gute gemeint ist, da wird der Herr und Jehovah gesagt, und wo das göttlich Wahre gemeint ist, wird Gott gesagt; daher wird unter Herr Gott und unter Jehovah Gott der Herr verstanden in Ansehung des göttlich Guten und in Ansehung des göttlich Wahren; und außerdem heißt Jehovah im Alten Testament und im Neuen der Herr. ‹EKO 689›

“Ja, Herr, Gott, Allmächtiger! Wahr und gerecht sind Deine Gerichte” bedeutet, daß dieses geschehe, weil alles aus dem göttlich Guten und göttlich Wahren ist und Leben und Kraft hat.
Dies erhellt aus der Bedeutung von Herr, Gott, insofern diese Worte den Herrn in Ansehung Seines göttlich Guten und göttlich Wahren bezeichnen, denn der Herr wird Herr genannt wegen des göttlich Guten, und Gott wegen des göttlich Wahren. Ferner aus der Bedeutung des Allmächtigen, indem dieser Name das Sein, Leben und Können aus Sich selbst bezeichnet; daher bedeutet er auch, daß der Herr das Sein, Leben und Können aller Wesen ist; denn Er ist dieses aus Sich selbst, der Mensch aber vom Herrn. Aus der Bedeutung von: Deine Gerichte, indem sie das Geschehene bezeichnen, nämlich das, wovon im Offenb.16/6 die Rede war. Daß dieses unter den Gerichten verstanden wird, erhellt aus Vers 5, wo gesagt wird: Gerecht bist Du, o Herr und der Heilige, weil Du dieses gerichtet hast. Die Gerichte werden wahr genannt wegen des göttlich Wahren, und gerecht wegen des göttlich Guten. ‹EKO 979›

Herr, Herr
Meine lieben Kindlein, in heutiger Zeit gibt es gar außerordentlich viele solche Fürsten von Juda, - sie befinden sich noch bis auf diese Stunde in *Meiner Reue*, worunter verstanden wird Meine Geduld, Milde, Sanftmut und Erbarmung. In dem, was also Meine Reue betrifft, soll es auch nicht geschehen, daß die Erde je also verwaist dastehen solle, da alles von Meinen Zorne überflutet würde; denn darum stehet allhier der Herr, Der da spricht aus Seiner Reue doppelt, - einmal um anzuzeigen, daß Ich der Herr im unendlichen Sinne Himmels und

der Erde und somit der ganzen unendliche Schöpfung geistig und körperlich; und zum zweiten Male aber einer und derselbe Herr bin in eines jeden Menschen einzelnem Herzen, welcher dasselbe zu Mir gekehret hat. Und also bedeutet das zweimaligen Wort *Herr* sowohl Meine äußere als auch Meine inwendige Gegenwart, da sie äußere gleich ist der ewigen Weisheit und die zweite gleich der ewigen Liebe Gottes, welches da spricht im Herzen und handelt im selben und zieht dasselbe. ‹HIGA III,S.141/5: Die Fürsten Juda und der Herr›

Matth.7/21,23: "Es werden zu der Zeit viele zu Mir sagen: "Herr, Herr!", und dagegen heißt es dann, daß Ich zu ihnen sagen werde: "Weichet von Mir; denn Ich habe euch noch nie erkannt!"
Das ist der Grund der euch sicher bekannten Stelle im Neuen Testamente. Unter dem Spruche "Herr, Herr!" wird dargetan, daß Christus wohl als der Weg, die Wahrheit und das Leben erkannt wird; aber was nützt diese Erkenntnis, so niemand auf dem Wege wandeln will und mag nicht tätig ergreifen die Wahrheit, um durch sie zu gelangen zum Leben?! ‹SCHTXT 4/9,10›

Herr Jehovih
Daß der "Herr Jehovih", der innere (Mensch) in Beziehung auf den inwendigen (Menschen) sei, erhellt aus dem, was vom inneren Menschen des Herrn gesagt worden ist, daß er nämlich Jehovah selbst war, von Welchem Er empfangen wurde, und Dessen einziger Sohn Er war, mit Dem das Menschliche des Herrn vereinigt wurde, nachdem Er das Mütterliche, d.h. dasjenige, was Er von der Mutter her in Sich hatte, durch Versuchungskämpfe gereinigt.
Im Worte kommt öfter vor Herr Jehovih, ja sooft Jehovah der Herr genannt wird, heißt Er nicht Herr Jehovah, sondern Herr Jehovih, und zwar hauptsächlich, wo von den Versuchungen die Rede ist. ‹HG 1793›

Herr des Ochsen
Herr des Ochsen, sofern er den inneren oder geistigen Menschen bezeichnet; denn der Ochse bedeutet die Neigung des Bösen im äußeren oder natürlichen Menschen; daher ist der Herr des Ochsen der innere Mensch. Dieser ist der Herr des äußeren oder natürlichen, denn er kann über die Neigungen des Bösen im Natürlichen herrschen, und herrscht auch darüber, wenn der natürliche untergeordnet ist, wie es bei den Wiedergeborenen der Fall ist. ‹HG 9069›

Herr: der Herr liebt jemanden
"Und erkennen, daß Ich dich geliebt habe" bedeutet, die Erkenntnis dadurch, daß der Herr in der Liebtätigkeit gegenwärtig ist und nicht im Glauben ohne sie. Dies erhellt aus der Bedeutung von wissen, sofern es die Erkenntnis ist; und aus der Bedeutung von lieb haben, wenn vom Herrn die Rede, sofern es heißt, daß Er gegenwärtig ist. Er ist aber in der Liebtätigkeit gegenwärtig und nicht im Glauben ohne sie, weil von denen gehandelt wird, die im Glauben der Liebtätigkeit sind.

Der Herr aber ist gegenwärtig in der Neigung oder Liebe des Menschen, somit im Leben seines Geistes; denn die Liebe oder Neigung macht das Leben seines Geistes, folglich ist der Herr in der Liebtätigkeit gegenwärtig, denn die Liebtätigkeit ist die eigentlich geistige Neigung oder Liebe des Menschen. Und weil der Herr in der Liebtätigkeit beim Menschen gegenwärtig ist, so ist klar, daß Er nicht gegenwärtig ist in einem Glauben ohne Liebtätigkeit. Ein Glaube ohne Liebtätigkeit ist auch nicht geistig und daher ist er auch nicht inwendig im Menschen und bildet sein Leben, sondern außer ihm im Gedächtnis und daher in einem natürlichen Denken.
Geliebt werden, wenn es vom Herrn geschieht, heißt, daß Er gegenwärtig sei, weil das Liebhaben oder die Liebe Verbindung und daher Gegenwart bewirkt und der Herr zu dem, der lieb hat, eingeht und ihn lehrt und leitet und ihm auch die Fähigkeit verleiht, Ihn zu lieben, d.h. Seine Befehle und Gebote zu tun, denn das heißt den Herrn lieben. Daß der Herr gegenwärtig ist bei dem, den Er liebt, und daß Ihn liebt, wer Seine Befehle und Gebote tut, lehrt Er selbst Joh.14/21,23: “Wer Meine Gebote hält und sie tut, der ist es, der Mich liebt, und wer Mich liebt wird geliebt werden von Meinem Vater und Ich werde ihn lieben und Wir werden zu ihm kommen und bei ihm Wohnung machen”. ‹EKO 213›

Herren
Es mag auffallend erscheinen, daß die Kirche bei ihrem Ende im Falschen und dadurch im Bösen sei, wie auch im Bösen und dadurch im Falschen, und doch das Wahre aus dem Guten alle Macht habe, die, wie es scheint, nur vom Herrn durch das Wahre aus dem Guten gegeben werden kann. Es hat aber seinen Grund darin, daß das Falsche nur gegen diejenigen Macht hat, die im Falschen aus dem Bösen sind, und eben dieses Falsche am Ende der Kirche herrscht; und wenn dieses herrscht, dann wird das Wahre nicht aufgenommen; deshalb kann das Falsche nicht durch das Wahre zerstreut werden. Daher kommt es, daß gesagt wird, der Teufel sei alsdann mächtig und von seinen Banden befreit, deshalb wird auch das Falsche der Hölle im Wort “Löwe, Bär, Wolf, Tier, starkes und räuberisches Wild” genannt. Auch kommt es daher, daß die, welche im Falschen sind, im Wort “mächtig, kraftvoll, stark, tapfer, Helden, Herren, furchtbar, schrecklich und zerstörend” genannt werden. ‹EKO 783›

Herrlichkeit
Wenn die letzte Zeit der Kirche ist, dann kommt der Herr in den Wolken der Himmel, mit Kraft und Herrlichkeit.
Niemanden ist bis jetzt bekannt, was unter den Wolken der Himmel verstanden wurde, aber es wurde mir aufgeschlossen, daß nichts anderes verstanden wird, als der buchstäbliche Sinn des Wortes, und unter der Kraft und Herrlichkeit der innere Sinn des Wortes; denn im inneren Sinn des Wortes ist die Herrlichkeit, weil alles darin vom Herrn und Seinem Reiche handelt.
‹HG, Vorrede zu 1.Mose 18.Kap.›

Herrlichkeit, sofern sie den geistigen Himmel bezeichnet.
Damit, daß die Herrlichkeit den geistigen Himmel bezeichnet, verhält es sich in folgender Weise: es gibt zwei Reiche, die den Himmel ausmachen, nämlich das himmlische Reich und das geistige Reich. Das himmlische Reich ist der innerste oder dritte Himmel, und das geistige Reich ist der mittlere oder zweite. Das Gute, in dem die Himmlischen sind, wird das himmlische Gute genannt, und das Gute, in dem die Geistigen, wird das geistig Gute genannt. Das himmlisch Gute ist das Gute der Liebe zum Herrn, und das geistig Gute ist das Gute der Liebe zum Nächsten.
Mit der Verbindung dieser zwei Reiche verhält es sich auf folgende Weise: das Gute der tätigen Liebe gegen den Nächsten ist es, was sie verbindet, denn das Innere derer, die im himmlischen Reiche sind, ist die Liebe zum Herrn, und ihr Äußeres ist die Liebtätigkeit gegen den Nächsten. Aber das Innere derer, die im geistigen Reiche sind, ist die tätige Liebe gegen den Nächsten, und ihr Äußeres ist der daraus hervorgehende Glaube; und hieraus geht hervor, daß die Verbindung dieser zwei Reiche durch Liebtätigkeit gegen den Nächsten zustande kommt, denn in ihr endigt sich das himmlische Reich und durch sie beginnt das geistige Reich. So ist das Letzte des einen das Erste des anderen, und hierdurch nehmen sie sich gegenseitig auf.
Nun soll auch gesagt werden, was die Herrlichkeit ist: die Herrlichkeit im höchsten Sinn ist der Herr in Ansehung des göttlich Wahren, somit ist es das göttlich Wahre, das vom Herrn ausgeht. Die Herrlichkeit aber im vorbildlichen Sinn ist das Gute der Liebe gegen den Nächsten oder die Liebtätigkeit, die das äußere Gute des himmlischen Reiches ist, und das Innere des geistigen Reiches des Herrn; denn dieses Gute ist im eigentlichen Sinn das göttlich Wahre im Himmel.
Und weil hier von Israel gehandelt wird, der das geistig Gute bezeichnet, oder die Liebtätigkeit, die das geistige Reich in den Himmeln ausmacht, sowie die geistige Kirche auf Erden, darum wird hier unter der Herrlichkeit Josephs, die man Israel kundtun sollte, der geistige Himmel verstanden. Der geistige Himmel wird Herrlichkeit genannt, weil das, was in demselben ist, im Licht, im Glanz und in strahlender Helle erscheint. ‹HG 5922›

“Hervorragend an Hoheit, und hervorragend an Macht” bedeutet, daß durch ihn Herrlichkeit und Macht komme.
Dies erhellt aus der Bedeutung von hervorragen an Hoheit, insofern es die Herrlichkeit bezeichnet, denn wer in Hoheit ist, ist auch in Herrlichkeit und aus der Bedeutung von hervorragen an Macht, insofern es eine Gewalt bezeichnet, denn wer in Macht ist, hat auch Gewalt. Die Herrlichkeit bezieht sich auf das Glaubenswahre, und die Herrschermacht auf das Gute der Liebtätigkeit; deswegen wird gesagt, daß durch ihn, d.i. durch den Glauben komme Herrlichkeit und Macht, nämlich aus dem Wahren des Glaubens und dem Guten der Liebtätigkeit, worüber gleich oben gehandelt wurde. ‹HG 6345›

Die Dichtigkeit bedeutet das Dunkle, wie nämlich das Denken des Menschen, aus dem bloß sinnlichen, d.h. aus dem ganz natürlichen Lichte beschaffen ist; und in dieser waren zu jener Zeit die Nachkommen Jakobs und auch heutigen Tages die Juden in betreff des Göttlichen, denn das Göttliche kann keinem anders erscheinen, als gemäß dem Zustand seines Lebens und der daraus hervorgehenden Auffassung. Daher ist das himmlische Licht für die, welche in der Selbstliebe und Weltliebe befangen sind, was bei jenem Volke mehr als bei anderen der Fall war, wie eine dichte Wolke. Das Wort im Buchstabensinn, besonders das prophetische, erscheint auch wirklich nicht anders im Verhältnis zu seinem inneren Sinn. In seinem inneren Sinn aber ist es ein Licht, ähnlich wie das Licht der Sonne oberhalb der Wolken, und dieses Licht wird im Worte Herrlichkeit genannt. Deshalb wird auch im Wort gesagt, Jehovah fahre auf den Wolken, reite und fliege auf ihnen, habe Seine Gewalt auf ihnen, und der Herr werde kommen auf den Wolken des Himmels, und dergleichen mehr, was nimmermehr von Jehovah, d.h. vom Herrn gesagt worden wäre, wenn es nicht das Licht des Wahren bezeichnete, in dem Er selbst im Himmel ist, und die Wolken den Schatten des Wahren, in dem diejenigen sich befinden, die unterhalb sind. ‹HG 8781›

“Zur Herrlichkeit und zur Zierde” bedeutet, um das göttlich Wahre darzustellen, so wie es im geistigen Reich, das dem himmlischen Reich beigefügt ist, seiner inneren und äußeren Form nach besteht.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Herrlichkeit, sofern sie das göttlich Wahre bezeichnet. ‹HG 9815›

“Zur Herrlichkeit und zur Zierde” bedeutet das Wahre der geistigen Kirche.
Dies erhellt aus der Bedeutung von “zur Herrlichkeit und zur Zierde”, insofern es ausdrückt, um das göttlich Wahre darzustellen, so wie es im geistigen Reich, das dem himmlischen Reich beigesellt ist, in seiner inneren und äußeren Form beschaffen ist. Hier aber das Wahre der geistigen Kirche, das aus jenem stammt, denn durch Aharon wird das göttlich Gute in den Himmeln vorgebildet, und durch seine Söhne das göttlich Wahre daraus. ‹HG 9950›

Daß die Herrlichkeit das göttlich Wahre im Himmel bedeutet, kommt daher, weil das göttlich Wahre dort das Licht ist. Und das, was aus dem Licht des Himmels entsteht, wird Herrlichkeit genannt, weil es herkommt vom Herrn, und das göttlich Wahre, das von Ihm ist, vorbildet und Seine Herrlichkeit kundtut, hauptsächlich was innerhalb des Engels, was Sache der Einsicht und Weisheit ist.
Man glaubt in der Welt, daß unter dem “Herrlichkeit sei Gott” (Ehre sei Gott) verstanden würde, Gott wolle Herrlichkeit (Ehre) vom Menschen um Seinetwillen, und daß Er davon angeregt werde und deshalb Wohltaten erzeige. Aber das ist irrig. Gott will Herrlichkeit (Ehre) vom Menschen um des Menschen willen, denn dann schreibt der Mensch alles dem Göttlichen zu und nichts sich selbst, und wenn er das tut, dann kann das Göttliche einfließen mit dem göttlich Wahren und ihm Einsicht und Weisheit geben. So und nicht anders wird der Herr im

Menschen verherrlicht. Denn der Herr liebt einen jeden und will aus Liebe, daß Seine Herrlichkeit, d.i. das göttlich Wahre, bei ihnen sei. ‹EKO 33›

“Und wenn die Tiere Herrlichkeit und Ehre und Danksagung gaben” bedeutet das göttlich Wahre und das göttlich Gute, und die Verherrlichung. Dies erhellt aus der Bedeutung der Herrlichkeit und Ehre, wenn vom Herrn die Rede, sofern es das göttlich Wahre und das göttlich Gute ist: Herrlichkeit das göttlich Wahre und Ehre das göttlich Gute, worüber folgt; und aus der Bedeutung der Danksagung, sofern sie die Verherrlichung bezeichnet.
Im Wort wird öfter Herrlichkeit und Ehre genannt, und überall bedeutet die Herrlichkeit das Wahre und die Ehre das Gute. Daß diese zwei miteinander genannt werden, hat den Grund, weil im einzelnen des Wortes eine himmlische Ehe ist, nämlich eine Verbindung des Wahren und Guten. Der Grund, warum diese Ehe im einzelnen des Wortes ist, liegt darin, daß das Göttliche, das vom Herrn ausgeht, das göttlich Wahre ist, vereinigt mit dem göttlich Guten; und weil dieses mit jenem den Himmel macht und auch die Kirche macht, darum ist im einzelnen des Wortes jene Ehe; somit ist auch im einzelnen des Wortes das Göttliche vom Herrn und der Herr selbst. ‹EKO 288›

“Und Ehre und Herrlichkeit” bedeutet, daß Sein ist das göttlich Gute und das göttlich Wahre. Dies erhellt aus der Bedeutung der Ehre und Herrlichkeit, wenn vom Herrn die Rede, sofern es das göttlich Gute und das göttlich Wahre ist. ‹EKO 339›

“Und Ehre und Herrlichkeit” bedeutet, daß Sein allein sei alles göttlich Gute und göttlich Wahre, und daher alles Gute der Liebe und alles Wahre des Glaubens, woraus alle Weisheit und Einsicht stammt, welche die Engel und Menschen haben. Dies erhellt aus der Bedeutung der Ehre und Herrlichkeit, wenn vom Herrn die Rede ist, sofern sie das göttlich Gute und das göttlich Wahre bezeichnen; und weil durch die Ehre und Herrlichkeit, wenn auf den Herrn sich beziehend, das göttlich Gute und das göttlich Wahre bezeichnet wird, darum wird, wenn auf den Menschen bezogen, durch die Ehre und Herrlichkeit alles Gute der Liebe und Wahre des Glaubens bezeichnet, woher die Engel und Menschen alle Weisheit und Einsicht haben. ‹EKO 345›

“Segen, Herrlichkeit und Weisheit” bedeutet, dieses stamme vom göttlich Wahren, das vom Herrn ausgeht in den drei Himmeln.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Segens, sofern er die Aufnahme des göttlich Wahren und daher die Befruchtung bezeichnet, woher Seligkeit und ewiges Leben kommt. Aus der Bedeutung der Herrlichkeit, sofern sie die Aufnahme des göttlich Wahren im Inwendigeren bezeichnet; und aus der Bedeutung der Weisheit, sofern sie die Aufnahme des göttlich Wahren im Inwendigsten ist, denn daher kommt Weisheit. Diese drei: Segen, Herrlichkeit und Weisheit werden genannt, weil dieses von den Engeln der drei Himmel gesagt wurde.

Nun wird aber die Aufnahme des göttlich Wahren im letzten oder ersten Himmel Segen genannt; die Aufnahme des göttlich Wahren im mittleren oder zweiten Himmel wird Herrlichkeit genannt; und die Aufnahme des göttlich Wahren im innersten oder dritten Himmel wird Weisheit genannt. Daß aber gesagt wird, Segen, Herrlichkeit und Weisheit sei Gott in die Zeitläufe der Zeitläufe bedeutet, sie sollen in den Himmeln sein von Ihm; alsdann nämlich wird gesagt, daß der Segen, die Herrlichkeit und die Weisheit, Gott sei, wenn sie bei denen sind, die in den Himmeln sind, denn diese sind es, bei denen der göttliche Segen, die göttliche Herrlichkeit und die göttliche Weisheit ist.
Daher war es bei den Alten Brauch zu sagen: Gesegnet (Gelobt sei) Gott; und der Segen sei dem Gott, ferner Herrlichkeit und Weisheit sei dem Gott; womit sie nicht verstanden, daß Ihm der Segen, die Herrlichkeit und Weisheit zukomme, weil Er es ist, von Dem aller Segen, Herrlichkeit und Weisheit stammt, sondern sie verstanden darunter, dieses solle von Ihm bei allen sein. So redeten sie, um zu bezeugen, daß sie dieses Gott allein zu verdanken hätten und nichts sich selbst, und daß sie so redeten aus dem Göttlichen und nicht aus sich selbst. ‹EKO 465›

“Und gaben Herrlichkeit dem Gott des Himmels” bedeutet, daß diese den Herrn anerkannten und verehrten.
Dies erhellt aus der Bedeutung von Herrlichkeit geben oder verherrlichen, sofern es heißt anerkennen und verehren; und aus der Bedeutung des Gottes des Himmels, sofern es der Herr ist.
Daß Herrlichkeit geben heißt Ihn anerkennen und verehren, beruht darauf, daß Herrlichkeit geben bedeutet, Er allein habe Herrlichkeit, weil Er der Gott des Himmels und der Erde ist, und zugleich anerkennen, daß alles, was zur Kirche gehört, von Ihm ist, somit alles Heil und ewiges Leben. Aus diesem folgt, daß Herrlichkeit geben und verherrlichen, wenn es auf Gott sich bezieht, heißt, Ihn verehren und anbeten.
Herrlichkeit im Wort, wo es auf den Herrn sich bezieht, bedeutet eigentlich das von Ihm ausgehende göttlich Wahre, aus dem Grund, weil dieses göttlich Wahre das Licht des Himmels ist, und aus diesem Licht nicht allein die Engel und Menschen alle Einsicht und Weisheit haben, sondern auch alle Seligkeit, und überdies alle Pracht im Himmel, die unaussprechlich ist. Dies ist es daher, was eigentlich durch die Herrlichkeit Gottes bezeichnet wird; und weil dieses Herrlichkeit ist, so folgt, daß die Herrlichkeit des Herrn ist: Engel und Menschen erleuchten und ihnen Einsicht und Weisheit schenken, und sie mit Seligkeiten und Annehmlichkeiten beglücken, wie auch alles in den Himmeln herrlich machen, und daß diese Herrlichkeit nicht herkommt aus Liebe zur Herrlichkeit (oder zum Ruhm), sondern aus Liebe zum menschlichen Geschlecht. Daher sagt der Herr: Joh.15/8: “Darin wird Mein Vater verherrlicht, daß ihr viel Frucht bringet und Meine Jünger werdet”. Joh.17/8,10: “Die Worte, die Du Mir gegeben hast, habe Ich ihnen gegeben, und Ich bin in ihnen verherrlicht”.
Daß dies die Herrlichkeit des Herrn ist, kann daraus erhellen, daß das Licht des Himmels, aus dem alle Weisheit, Schönheit und Pracht in den Himmeln ist, vom

Herrn als der Sonne ausgeht, und die göttliche Liebe des Herrn es ist, die den Engeln als Sonne erscheint. Hieraus erhellt, daß das Licht des Himmels, das in seinem Wesen das göttlich Wahre ist und die göttliche Weisheit, die ausgehende göttliche Liebe ist. Die Liebe aber will nichts anderes, als das Ihre dem anderen geben, somit andere mit Glückseligkeit erfüllen, wieviel mehr die göttliche Liebe! Seine Herrlichkeit geben und mit Weisheit und Glückseligkeit erfüllen, kann der Herr aber nur, wenn Er anerkannt und verehrt wird, denn dadurch verbindet sich der Mensch mit Ihm in Liebe und Glauben; weil die Anerkennung und Verehrung, wenn sie wirklich Anerkennung und Verehrung sein soll, aus Liebe und Glauben kommen muß, und ohne diese Verbindung kann nichts Gutes vom Herrn einfließen, weil es nicht aufgenommen wird. Aus diesem wird nun klar, daß Herrlichkeit geben dem Gott des Himmels heißt, den Herrn anerkennen und verehren. ‹EKO 678›

"Fürchtet Gott und gebet Ihm Herrlichkeit" bedeutet, daß sie den Herrn verehren sollen aus Seinem göttlich Wahren und durch ein Leben nach demselben.
Dies erhellt aus der Bedeutung von Gott fürchten, insofern es bedeutet, den Herrn hochachten und verehren, und aus der Bedeutung von: Ihm die Herrlichkeit geben, insofern es bezeichnet, dem göttlich Wahren gemäß leben, d.h. gemäß Seinen Geboten im Wort. Durch Herrlichkeit wird, wo vom Herrn die Rede ist, das von Ihm ausgehende göttlich Wahre verstanden, somit auch das Wort, wie es im Himmel ist; denn es ist für die Engel das Licht, durch das der Herr Seine Herrlichkeit offenbart, weil Er durch dieses Licht Einsicht und Weisheit gibt und auch Herrliches vor ihren Augen darstellt, das aus den köstlichsten Gegenständen hervorstrahlt. Dies wird im nächsten Sinn durch die Herrlichkeit des Herrn bezeichnet. Weil aber alle jene Dinge vom Herrn je nach der Aufnahme des von Ihm ausgehenden göttlich Wahren gegeben werden, so erscheinen die prachtvollen Gegenstände, die wie aus Gold und Edelsteinen in wunderbaren Formen hervorstrahlen, den Engel durchaus je nach ihrer Weisheit, denn es sind Entsprechungen. Weil sie aber ihre Weisheit so besitzen, wie sie das göttlich Wahre sowohl durch die Lehre, als durch das Leben aufnehmen, deshalb wird durch: Ihm die Herrlichkeit geben bezeichnet, dem göttlich Wahren gemäß leben.
‹EKO 874›

Herrlichkeit geben dem Gott/Herrn
Siehe: Herrlichkeit, EKO 678, 874.

Herrlichkeit Jehovahs/Gottes/des Herrn
Die Herrlichkeit Jehovahs, sofern sie die Gegenwart und Ankunft Desselben bezeichnet.
Die Herrlichkeit bedeutet aber die Gegenwart und Ankunft des Herrn, weil Herrlichkeit im höchsten Sinn das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre bezeichnet, und das göttlich Wahre vor den Augen der Engel als Licht und Glanz von der Sonne, die der Herr ist, erscheint.

Die Herrlichkeit bezeichnet daher auch die Einsicht und Weisheit vom göttlich Wahren; und deshalb auch den inneren Sinn des Wortes, weil er das göttlich Wahre in der Herrlichkeit ist.
Weil durch die Herrlichkeit Jehovahs der Herr in Ansehung des göttlich Wahren bezeichnet wird, darum wird auch durch Herrlichkeit die göttliche Weisheit und Einsicht bezeichnet, die dem göttlich Wahren vom Herrn angehört. ‹HG 8427›

Die Herrlichkeit Jehovahs, sofern sie den inneren Sinn des Wortes bezeichnet, somit das Innere des Wortes.
Das Innere des Wortes wird Herrlichkeit genannt, weil das vom Herrn als der Sonne ausgehende göttlich Wahre das Licht im Himmel ist, das den Engeln daselbst das Vermögen zu sehen und zugleich ihnen Einsicht und Weisheit gibt. Aus diesem göttlichen Licht kommt alle Herrlichkeit im Himmel, die von der Art ist, daß sie über alle menschliche Fassungskraft hinausgeht.
Hieraus erhellt nun, woher es kommt, daß der innere Sinn des Wortes Herrlichkeit ist; denn der innere Sinn des Wortes ist das vom Herrn im Himmel ausgehende göttlich Wahre, somit das Licht, von dem alle Herrlichkeit dort ausgeht.
‹HG 9429›

Als der Herr in der Welt war, machte Er Sein Menschliches zum göttlich Wahren, und durch die Vereinigung mit dem göttlich Guten, das in Ihm, und welches das Sein Seines Lebens war, machte Er allmählich Sein Menschliches zum göttlich Guten, so daß es also eins mit Jehovah war.

Daß die Verherrlichung, wo es sich vom Herrn handelt, die Vereinigung Seines Menschlichen mit Seinem Göttlichen, das in Ihm war, also mit Jehovah, Seinem Vater bedeutet, durch welche Vereinigung Sein menschliches Selbst auch zum göttlich Guten gemacht wurde, erhellt aus den Stellen im Wort, wo Herrlichkeit und Verherrlichung, in bezug auf Jehovah oder den Herrn genannt werden.
‹HG 10053›

"Laß mich doch Deine Herrlichkeit sehen" bezeichnet die Wahrnehmung des Inneren im Äußeren des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes.
Daß unter der Herrlichkeit Jehovahs ein solches Göttliches verstanden wird, das von Mose nicht wahrgenommen werden konnte, erhellt offenbar aus dem Folgenden in diesem Kapitel, wo gesagt wird, er könne das Angesicht Jehovahs nicht sehen, denn so wird dort die Herrlichkeit genannt, aber wenn Er vorübergegangen sein werde, so dürfe er Ihm hinten nachsehen, und zwar aus einer Felsenritze, wodurch bezeichnet wird, er werde nur die äußeren Dinge der Kirche, des Gottesdienstes und des Wortes wahrnehmen, aber nicht die inneren.
Daß die Herrlichkeit Jehovahs das Innere des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes bezeichnet, hat den Grund, weil das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre, wie es im Himmel sich findet, die Herrlichkeit Jehovahs ist; denn das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre erscheint dort als ein Licht. Die Erscheinung

des Herrn in diesem Licht ist es, was im echten Sinn unter der Herrlichkeit Jehovahs verstanden wird. Unter der Erscheinung des Herrn wird dort alles verstanden, was vom Herrn ist, das unzählig ist, und mit einem allgemeinen Ausdruck Himmlisches und Geistiges genannt wird. Der Grund, warum das Innere des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes durch die Herrlichkeit Jehovahs bezeichnet wird, ist der, weil jenes in diesem Licht ist, das Äußere aber im Licht der Welt; deshalb wird dieses im Wort durch Wolke bezeichnet. Hieraus wird klar, daß der innere Sinn des Wortes die Herrlichkeit ist.
Weil das Göttliche wie eine Wolke erschien, darum wird durch Wolke die göttliche Gegenwart bezeichnet, und wo die göttliche Gegenwart, da ist auch das göttlich Wahre; denn das Göttliche erscheint nicht ohne dasselbe, weil es in demselben und es selbst ist. Daher kommt es, daß die Wolke dort Herrlichkeit heißt, und diese konnte der israelitischen Völkerschaft nicht anders erscheinen, weil sie im Äußeren ohne das Innere war. Gleichwohl aber unterscheiden sich die Wolke und die Herrlichkeit, wie das Licht der Welt und das Licht des Himmels, oder wie der Buchstabensinn des Wortes und sein innerer Sinn, und wie Menschenweisheit und Engelsweisheit. ‹HG 10574›

“Jerusalem hatte die Herrlichkeit Gottes, und ihr Licht glich dem kostbarsten Steine, wie dem Stein Jaspis, der wie Kristall glänzt” bedeutet, daß in jener Kirche das Wort verstanden sein werde, weil es durchsichtig ist von seinem geistigen Sinne.

Durch die Herrlichkeit Gottes wird das Wort in seinem göttlichen Licht bezeichnet; durch sein Licht wird das göttlich Wahre in demselben bezeichnet, denn dies wird im Wort unter dem Licht verstanden. Durch: gleich dem kostbarsten Steine, wie dem Stein Jaspis, der wie Kristall glänzt, wird dasselbe bezeichnet, sofern es leuchtet und durchsichtig ist von seinem geistigen Sinn, wovon nachher. Durch diese Worte wird das Verständnis des Wortes beschrieben, wie es bei denen ist, die in der Lehre des neuen Jerusalems, und in einem ihr entsprechenden Leben sind. Bei diesen leuchtet gleichsam das Wort, wenn es gelesen wird. Es leuchtet mittelst des geistigen Sinnes, weil der Herr das Wort ist, und der geistige Sinn im Licht des Himmels ist, das vom Herrn als der Sonne ausgeht, und in seinem Wesen das göttlich Wahre der göttlichen Weisheit ist. ‹EKO 1306›

Herrlichkeit Jehovahs in einer Wolke
“Und siehe, die Herrlichkeit Jehovahs erschien in einer Wolke” bedeutet die Gegenwart des Herrn in dem Wahren, das zur Wahrnehmung geeignet ist.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Herrlichkeit Jehovahs, insofern sie die Gegenwart und Ankunft des Herrn bezeichnet; und aus der Bedeutung der Wolke, insofern sie den Buchstabensinn des Wortes bezeichnet somit auch das Wahre, das für die Fassungskraft geeignet ist; denn das Wort im Buchstaben ist ein solches Wahres. Aber die Herrlichkeit, die in der Wolke ist, bedeutet das göttlich Wahre, das noch nicht so für die Wahrnehmung geeignet ist, weil es erhaben ist über die Sinnestäu-

schungen und Scheinbarkeiten, somit bezeichnet sie auch den inneren Sinn des Wortes. Die Herrlichkeit bezeichnet aber den inneren Sinn des Wortes, weil in diesem Sinn von der Kirche und dem Reich des Herrn gehandelt wird, und im höchsten Sinn vom Herrn selbst; in diesem Sinn bedeutet sie auch das eigentlichste göttlich Wahre.
Das göttlich Wahre hat sechs Abstufungen:
die erste und zweite geht über die Fassungskraft der Engel;
drei, vier und fünf ist den drei Himmeln angepaßt, und
die sechste Abstufung ist dem Menschen angepaßt, somit der Buchstabensinn des Wortes. ‹HG 8443›

herrschen/Herrschaft
“Herrschen über uns”, sofern untertan sein in betreff des Willens. ‹HG 4691›

“Daß ich herrsche im ganzen Lande Ägypten” bedeutet, daß er selbst die wißtümlichen Kenntnisse in demselben in Ordnung bringe.
Dies erhellt aus der Bedeutung von herrschen, insofern es heißt in Ordnung bringen, und aus der Bedeutung des Landes Ägypten, insofern es das natürliche Gemüt bezeichnet, somit alle Kenntnisse, denn diese sind Angehör jenes Gemütes. Die Kenntnisse sind es, die das Verständige jenes Gemütes bilden, das Gute aber, das vom Inneren einfließt und die Kenntnisse in Ordnung bringt, ist es, das in demselben gleichsam das Willensgebiet ausmacht. ‹HG 5904›

“Ja, er herrscht über das ganze Land Ägypten” bedeutet, das natürliche Gemüt stehe unter seiner Botmäßigkeit. Dies erhellt aus der Bedeutung des Herrschens, insofern es bezeichnet, daß etwas unter jemandes Botmäßigkeit stehe, und aus der Bezeichnung des Landes Ägypten, insofern es das natürliche Gemüt bezeichnet. ‹HG 5968›

“Und wir werden herrschen auf der Erde” bedeutet die Macht, die der Herr allein hat durch das göttlich Wahre, das vereinigt ist mit dem göttlich Guten, und daher die Macht und Weisheit, die diejenigen haben, die aus dem geistigen und himmlischen Reich des Herrn sind.
Dies erhellt aus der Bedeutung von herrschen, sofern es heißt, im Wahren und im Guten sein, und daher vom Herrn in der Macht sein, dem Bösen und Falschen zu widerstehen, das aus der Hölle kommt; und weil das Wahre und Gute vom Herrn allein ist, und die Wahrheiten aus dem Guten alle Macht haben, darum wird durch herrschen bezeichnet die Macht, die der Herr allein hat durch das göttlich Wahre, das vereinigt ist mit dem göttlich Guten, und daher auch die Macht, die diejenigen haben, die im geistigen und himmlischen Reich des Herrn sind.
Wer nicht das Wort im geistigen Sinn recht versteht, wird meinen, daß sie Königen und Priestern gleich sein und mit dem Herrn regieren werden, aber im geistigen Sinn werden unter Königen die Wahrheiten verstanden und unter Priestern das

Gute, abgesehen von den Personen, oder in den Personen vom Herrn. Hieraus folgt, daß die Wahrheiten aus dem Guten regieren werden, somit der Herr allein, von Dem dieselben. Zwar sind die Engel in einer großen Macht, aber dennoch keiner von sich selbst, ja, wer im Himmel glaubt, daß er in der Macht sei von selbst, wird im Augenblick derselben beraubt und alsdann vermag er gar nichts. Der Grund, warum im Buchstabensinn gesagt wird, sie werden herrschen, ist, weil der Buchstabensinn persönlich ist; wenn daher in diesem gesagt wird, sie werden Könige und Priester sein, wird auch gesagt, sie werden herrschen, aber im geistigen Sinn wird alles auf die Person und daher auch alles auf die Herrschaft Bezügliche, was ihnen zugeschrieben wird, ausgezogen und dem Herrn allein gelassen. ‹EKO 333›

hervorgehen

"Und Joseph ging aus von Pharao" bedeutet, als das Natürliche im allgemeinen sein eigen war.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausgehen, sofern es ist sein eigen sein, worüber folgt; aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische des Geistigen, und Pharaos, sofern er das Natürliche ist, wovon oben.

Daß ausgehen heißt, ihm gehören oder sein eigen sein, wird klar aus dem was vorhergeht und was folgt, und auch aus dem geistigen Sinn dieses Wortes; denn ausgehen oder hervorgehen heißt in diesem Sinn, sich vor einem anderen gegenwärtig darstellen in einer diesem angemessenen Form, somit eben sich selbst in einer anderen Form.

Beispiele: Vom Wahren wird gesagt, daß es vom Guten aus- oder hervorgehe, wenn das Wahre die Form des Guten ist, oder wenn das Wahre das Gute in der Form ist, die der Verstand begreifen kann. Vom Verstand kann auch gesagt werden, daß er vom Willen aus- oder hervorgehe, wenn der Verstand der formierte Wille ist, oder wenn er der Wille ist in einer dem inneren Gesicht wahrnehmbaren Form. Das Denken geht hervor, wenn es zur Rede wird; der Wille geht hervor, wenn er zur Handlung wird. ‹HG 5337›

Herz

Das Herz bezeichnet den Willen im Menschen.

Das Vorzüglichste, was der Herr beim Menschen und dem Engel besitzt, ist der Wille, der im Worte Herz heißt; weil aber aus sich selbst niemand Gutes tun kann, so ist der Wille oder das Herz nicht des Menschen, obwohl er dem Menschen zugeschrieben wird; dem Menschen eigen ist Begierde, die er Willen nennt. ‹HG 105›

Die Uralten bezogen auch, was himmlisch war, auf das Gebiet des Herzens, und was geistig war, auf das der Lungen, somit das Geistige auf alles, was den Lungen zugehört, wie die Gesangsstimmen und ähnliches, und eben damit auch auf die Stimmen oder Töne solcher Instrumente; und dies nicht nur aus dem Grund, weil Herz und Lunge eine gewisse Ehe darstellen, wie die Liebe und der Glaube, sondern

auch weil die himmlischen Engel zu dem Gebiet des Herzens, die geistigen Engel aber zu dem der Lunge gehören. ‹HG 418›

Es gibt durchaus keinen anderen Glauben, als den Glauben der Liebtätigkeit. Wer keine Liebtätigkeit hat, kann gar nichts vom Glauben haben. Die Liebtätigkeit ist der eigentliche Grund und Boden, in den er eingepflanzt wird. Sie ist sein Herz, aus dem er ist und lebt. Darum verglichen die Alten die Liebe und die Liebtätigkeit dem Herzen, und den Glauben der Lunge, die beide in der Brust sind. Es ist auch das gleiche, denn ein Leben des Glaubens ohne Liebtätigkeit sich einbilden, wäre wie ein Leben aus der bloßen Lunge ohne das Herz, und daß ein solches nicht möglich ist, kann jedem klar sein. Darum nannten sie Sache des Herzens alles, was zur Liebtätigkeit gehört. ‹HG 1843›

Im Worte wird hie und da gesagt, daß aus dem Herzen und aus der Seele, oder aus ganzem Herzen und aus ganzer Seele, und wird dadurch bedeutet aus allem Willen und aus allem Verstand. ‹HG 2930›

Das Herz, sofern es dasjenige ist, was dem Willen somit was der Liebe angehört, folglich was dem eigentlichen Leben angehört; denn die Liebe, weil sie Sache des Willens ist, macht das eigentliche Leben. Daher kommt es, daß durch Herz das Inwendigste bezeichnet wird.
Das Inwendigste bei den Guten ist die Liebe zum Herrn und die Liebe gegen den Nächsten; das Inwendigste aber bei den Bösen ist die Selbstliebe und Weltliebe. Dieses Inwendigste ist es, was hier verstanden wird. ‹HG 7542›

Das Herz, sofern es das Böse der Eigenliebe und das daraus hervorgehende Falsche bezeichnet, denn das Herz bedeutet im echten Sinn das himmlisch Gute, welches das der Liebe zum Herrn ist; deshalb im entgegengesetzten Sinn das Böse der Eigenliebe, denn dieses Böse ist dem Guten der Liebe zum Herrn entgegengesetzt, und das Böse der Liebe zur Welt ist dem geistig Guten, welches das der Liebe zum Nächsten ist, entgegengesetzt. ‹HG 8288›

Im Worte wird an vielen Stellen Herz und Seele genannt, und daselbst durch Herz das Leben der Liebe und durch Seele das Leben des Glaubens bezeichnet. Der Mensch hat nämlich zwei Vermögen, die Leben vom Herrn aufnehmen, das eine wird Wille genannt, das andere Verstand; zu dem Vermögen, das der Wille genannt wird, gehört die Liebe, denn das Gute der Liebe bildet sein Leben; zu dem Vermögen aber, das der Verstand genannt wird, gehört der Glaube, denn die Glaubenswahrheiten machen sein Leben aus. Dennoch bilden diese beiden Leben bei dem Menschen nur eins, und wenn sie eins sind, dann ist das, was Sache des Glaubens ist, auch Sache der Liebe, denn es wird geliebt; und umgekehrt, was Sache der Liebe ist, ist auch Sache des Glaubens, weil es geglaubt wird. Solches Leben haben alle im Himmel.

Im Worte wird aber das Leben der Liebe, oder was dasselbe ist, der Wille, das Herz genannt, und das Leben des Glaubens, oder was dasselbe ist, der Verstand, wird Seele genannt, weil diejenigen, die in der Liebe zum Herrn sind, und Himmlische genannt werden, im Größten Menschen oder im Himmel das Gebiet des Herzens bilden, und diejenigen, die im Glauben an den Herrn und dadurch in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten sind, das Gebiet der Lungen bilden; daher kommt es, daß das Herz im Worte die Liebe bedeutet, die das Leben des Willens ist, und die Seele den Glauben, der das Leben des Verstandes ist; denn das Wort Seele wird in der Grundsprache von atmen hergeleitet, das Sache der Lungen ist. ‹HG 9050›

Wenn im Wort vom Menschen die Rede ist, bezeichnet Geist das seinem Verstandesgebiet eingeschriebene Gute und Wahre, und demnach das Leben desselben, denn es gibt ein Leben des Verstandesgebietes und ein Leben des Willensgebietes. Das Leben des Verstandesgebietes ist: wissen, sehen und verstehen, daß das Wahre wahr ist und das Gute gut ist; das Leben des Willensgebietes aber ist: das Wahre um des Wahren willen, und das Gute um des Guten willen wollen und lieben; dieses Leben heißt im Wort Herz, jenes aber Geist. ‹HG 9818›

“Und alle Gemeinden werden erkennen, daß Ich es bin, Der Nieren und Herzen erforscht” bedeutet die Anerkennung aller Angehörigen der Kirche, daß der Herr allein das Äußere und Innere und was dem Glauben und der Liebe angehört, weiß und erforscht.
Dies erhellt aus der Bedeutung von prüfen, wenn vom Herrn die Rede, sofern es heißt, daß Er allein weiß und erforscht. Aus der Bedeutung der Nieren, sofern sie die Wahrheiten des Glaubens und deren Reinigung vom Falschen bezeichnen, worüber folgt. Und aus der Bedeutung der Herzen, sofern sie das Gute der Liebe bezeichnen. Daß das Herz das Gute der Liebe bedeutet, kommt daher, weil zwei Dinge es sind, die im Menschen regieren und aus denen alles Leben seines Körpers kommt, nämlich das Herz und die Lunge, und weil alles, was im Körper des Menschen ist, dem entspricht, was in seinem Gemüt ist und hier auch zwei Dinge sind, die regieren, nämlich der Wille und der Verstand. Diese zwei Reiche des Gemütes entsprechen den zwei Reichen des Körpers, nämlich der Wille dem Herzen und seinem Pulsschlag, und der Verstand der Lunge und ihrem Atemzug; ohne diese Entsprechung lebt der Körper nicht, nicht einmal ein Teilchen desselben. Weil das Herz dem Willen entspricht, so entspricht es auch dem Guten der Liebe, und weil die Lunge dem Verstand entspricht, so entspricht sie auch den Wahrheiten des Glaubens. Von dieser Entsprechung kommt es, daß das Herz die Liebe und die Seele den Glauben bedeutet. Daher kommt es, daß im Wort so oft gesagt wird “vom Herzen und von der Seele”, worunter verstanden wird, aus Liebe und Glauben.
Daß die Nieren und die Herzen prüfen auch bedeutet, das Auswendigere und Inwendigere des Menschen erforschen, beruht darauf, daß das Wahre außerhalb

und das Gute innerhalb ist. Das geistig Gute aber, das in seinem Wesen das Wahre ist und insbesondere durch die Nieren bezeichnet wird, ist das auswendigere Gute, hingegen das himmlisch Gute, das insbesondere durch Herz bezeichnet wird, ist das inwendigere Gute. ‹EKO 167›

In vielen Stellen des Wortes wird der Geist genannt, und wenn vom Menschen die Rede ist, wird durch Geist das göttlich Wahre bezeichnet, das im Leben aufgenommen wird, somit sein geistiges Leben. Wenn aber vom Herrn die Rede ist, wird unter dem Geist das Göttliche verstanden, das von Ihm ausgeht und das mit einem allgemeinen Ausdruck das göttlich Wahre genannt wird.

Weil aber heutzutage wenige sind, die wissen, was unter Geist im Wort verstanden wird, so möchte ich zuerst aus den daraus angeführten Stellen zeigen, daß der Geist, wenn vom Menschen die Rede ist, das im Leben aufgenommene göttlich Wahre, somit sein geistiges Leben bedeutet. Weil aber zwei Dinge es sind, die das geistige Leben des Menschen machen, nämlich das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens, darum wird in mehreren Stellen gesagt Herz und Geist, wie auch Herz und Seele und durch Herz wird das Gute der Liebe bezeichnet, durch Geist das Wahre des Glaubens; ebenso durch Seele, denn unter dieser wird im Wort sein Geist bezeichnet.

Weil Herz das Gute bedeutet und Geist das Wahre, beides aufgenommen im Leben, darum bedeutet Herz im entgegengesetzten Sinn das Böse und Geist das Falsche. Denn das meiste im Wort hat auch den entgegengesetzten Sinn.

Der Grund, weshalb durch Geist, wenn vom Menschen die Rede, das Wahre oder Falsche und sein Leben aus dem einen oder dem anderen bezeichnet wird, ist, weil unter Geist eigentlich der Geist verstanden wird, der im Menschen ist und denkt und derselbe entweder aus Wahrem oder aus Falschem denkt. Aber, wie oben gesagt worden, es sind zwei Dinge, die das Leben des Menschen machen: der Verstand und der Wille. Das Leben des Verstandes ist, denken aus Wahrem oder Falschem, und das Leben des Willens ist, das was der Verstand denkt, anregen oder mit Liebe entzünden; diese zwei Leben des Menschen entsprechen den zwei Leben seines Körpers, nämlich dem Leben des Atmens der Lunge und dem Leben des Pulsschlags des Herzens; durch diese Entsprechung ist der Geist mit dem Körper im Menschen vereinigt. ‹EKO 183›

Durch die Seele wird nämlich im Wort, wo Seele und Herz genannt wird, der Glauben bezeichnet und der Verstand, und durch Herz die Liebe und der Wille; denn unter Seele wird im letzten (oder Buchstaben-) Sinn das Atmen des Menschen bezeichnet, das auch Geist genannt wird; daher sagt man auch hauchen für atmen, und seinen Geist aufgeben oder seine Seele hingeben, wenn der Mensch stirbt. Daß die Seele auch den Glauben und den Verstand bedeutet, und das Herz die Liebe und den Willen, kommt von der Entsprechung her; denn der Glaube und der Verstand entspricht dem Hauchen und dem Atmen der Lungen, und die Liebe und der Wille entspricht der Bewegung und dem Pulsschlag des Herzens.
‹EKO 745›

Der Herr: Alles Leben wird wohl wie von außen her angeregt und geweckt, - aber die Entstehung, Entwicklung, Entfaltung, Formung und Festung geht dann immer von innen aus.
Ebenso müssen auch Tiere und Menschen die Nahrung zuerst von außen her in sich aufnehmen; aber dieses Aufnehmen der Speise und des Trankes ist noch lange die wahre Ernährung des Leibes nicht, sondern diese geht erst dann vom Magen in alle Teile des Leibes aus. Wie aber gewisserart der Magen das Lebensnährherz des Leibes ist, so ist auch das Herz im Menschen der Nährmagen der Seele zur Erweckung des Geistes aus Gott in ihr, und Meine Lehre ist die wahre Lebensspeise und der wahre Lebenstrank für den Magen der Seele.
Und so bin Ich denn in Meiner Lehre an die Menschen ein wahres Lebensnährbrot aus den Himmeln, und das Tun nach ihr ist ein wahrer Lebenstrank, ein bester und kräftigster Wein, der durch seinen Geist den ganzen Menschen belebt und durch die hellst auflodernde Liebesfeuerflamme durch und durch erleuchtet. Wer dieses Brot ißt und diesen Wein trinkt, der wird keinen Tod mehr sehen, fühlen und schmecken in Ewigkeit. ‹JE IX,72/12-14›

Herz: den sein Herz freiwillig antreibt
"Von einem jeden, den sein Herz freiwillig antreibt" bedeutet, alles aus Liebe, somit aus Freiheit.
Dies erhellt aus der Bedeutung von "den sein Herz freiwillig antreibt", sofern es heißt, aus Freiheit. Daß es aus Liebe ist, kommt daher, weil alles Freiwillige Sache der Liebe ist, denn was der Mensch aus Liebe tut, das tut er aus freiem Willen. ‹HG 9460›

Herz, entfallen
"Da entfiel ihnen das Herz" bedeutet die Furcht. Dies erhellt aus der Bedeutung von Entfallen des Herzens, sofern es Furcht bezeichnet; daß das Entfallen des Herzens Furcht bezeichne, kommt daher, weil das Herz bei der Furcht heftig schlägt. ‹HG 5501›

Herz, fleischernes
Das Wesentliche aller Anbetung und alles Gottesdienstes die Demütigung ist, denn ohne Demütigung kann der Herr nicht verehrt und angebetet werden, aus dem Grund, weil das Göttliche des Herrn nicht einfließen kann in ein stolzes Herz, d.h. in ein Herz voll Selbstliebe, denn dieses ist hart, und wird im Wort ein steinernes genannt; wohl aber in ein demütiges Herz, denn dieses ist weich, und wird im Wort ein fleischernes genannt, somit ist es empfänglich für den Einfluß des Guten vom Herrn, d.h. des Herrn. ‹HG 9377›

Herz, kaltes
"Aber sein Herz blieb kalt, denn er glaubte ihnen nicht" bedeutet den Mangel des natürlichen Lebens und daher des Verständnisses.
Dies erhellt aus der Bedeutung von "das Herz blieb kalt" (oder erstarrt), insofern

es einen Mangel des Lebens bezeichnet, und weil von Jakob die Rede ist, durch den das natürlich Gute vorgebildet wird, so bezeichnet es einen Mangel des natürlichen Lebens. ‹HG 5969›

Herz: nicht zu Herzen nehmen
"Und nahm auch dies nicht zu Herzen" bedeutet das Widerstreben aus dem Willen heraus, und daher Hartnäckigkeit.
Dies erhellt aus der Bedeutung von "etwas nicht zu Herzen nehmen", sofern es soviel ist als nicht darauf merken. Und weil das Nichtmerken auf göttliche Dinge bei den Bösen vom Widerstreben aus dem Willen herkommt, deswegen wird es durch ebendieselben Worte bezeichnet. Und weil nicht zu Herzen nehmen das gleiche in sich schließt wie verstockt sein, deswegen wird hier auch die Hartnäckigkeit bezeichnet. ‹HG 7342›

Herz: Jehovah prüft das Herz
Das Herz bezeichnet das, was dem Guten angehört.
Jehovah prüft das Herz, bezeichnet wieviel und welcherlei Gutes beim Menschen ist. ‹HG 5385›

Herz: sprechen im Herzen
"Und Esau sprach in seinem Herzen" bedeutet denken. Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen im Herzen, sofern es ist denken. ‹HG 3606›

Herz, steinernes
Das Wesentliche aller Anbetung und alles Gottesdienstes die Demütigung ist, denn ohne Demütigung kann der Herr nicht verehrt und angebetet werden, aus dem Grund, weil das Göttliche des Herrn nicht einfließen kann in ein stolzes Herz, d.h. in ein Herz voll Selbstliebe, denn dieses ist hart, und wird im Wort ein steinernes genannt; wohl aber in ein demütiges Herz, denn dieses ist weich, und wird im Wort ein fleischernes genannt, somit ist es empfänglich für den Einfluß des Guten vom Herrn, d.h. des Herrn. ‹HG 9377›

Herz verhärten
"Aber Ich werde das Herz Pharaos verhärten" bedeutet die Verstockung durch das Böse des Falschen.
Dies erhellt aus der Bedeutung von verhärten, sofern es Verstockung bezeichnet. Daß diese durch das Böse des Falschen entsteht, wird durch das Herz Pharaos bezeichnet; denn durch Herz wird im echten Sinn das Gute bezeichnet, das der himmlischen Liebe angehört; daher ist es im entgegengesetzten Sinn das höllische Böse. Hier ist es das Böse des Falschen, weil durch Pharao diejenigen vorgebildet werden, die im Falschen sind. Das Böse des Falschen ist es, das seinen Ursprung in den Grundsätzen des Falschen hat. ‹HG 7272›

“Und Ich will das Herz Pharaos verhärten” bedeutet, daß die, welche im Falschen vom Bösen waren, sich noch mehr verstockten.
Dies erhellt aus der Bedeutung von verhärten, insofern es heißt, sich verstocken; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, insofern er diejenigen darstellt, die im Falschen vom Bösen, oder was das gleiche, die in der Verdammnis sind. Das Herz Pharaos wird gesagt, weil unter Herz im echten Sinn das Gute der himmlischen Liebe verstanden wird; daher im entgegengesetzten Sinn das Böse, hier das Böse derer, die im Wissen des Glaubens und im Leben des Bösen waren. ‹HG 8135›

Herz, verstocktes

“Aber Ich werde sein Herz verstocken, und er wird das Volk nicht entlassen” bedeutet die Hartnäckigkeit und daher noch keine Befreiung. Dies erhellt aus der Bedeutung von verstocken, sofern es Hartnäckigkeit ist; und aus der Bedeutung des Herzens, sofern es der Wille ist; somit wird durch jene Worte die Hartnäckigkeit aus dem Willen heraus bezeichnet, folglich aus der Lust, Böses zu tun; denn was dem Willen angehört, das ist Lust, und diese Lust kommt aus der Liebe. Ferner aus der Bedeutung von “das Volk nicht entlassen”, sofern es heißt, aus Hartnäckigkeit nicht befreien wollen, somit noch keine Befreiung.
Hier und im Folgenden wird gesagt, daß Jehovah das Herz Pharaos verstockt habe. Es wird aber so gesprochen nach dem Schein und gemäß dem allgemeinen Begriff vom Göttlichen, daß es alles bewirke. Man muß dies ebenso verstehen, wie wenn dem Jehovah oder dem Herrn Böses, Zorn, Grimm, Verwüstung und dergleichen mehr zugeschrieben wird. ‹HG 7032›

Herz, weises

Diejenigen, die weisen Herzens sind, bezeichnen die, welche im Guten der Liebe sind, weil Weisheit gesagt wird von dem Leben des Himmels bei dem Menschen. Ferner, weil durch Herz das Gute der Liebe bezeichnet wird. Das Leben des Himmels bei dem Menschen wird im Worte durch Geist und durch Herz ausgedrückt: unter Geist wird das Leben des Verstandesgebietes verstanden und unter Herz das Leben des Willensgebietes im Menschen. Zum Verstandesgebiet gehört das Wahre, zum Willensgebiet aber gehört das Gute. Dieses ist Sache des Glaubens, jenes aber Sache der Liebe, denn der Verstand nimmt die Wahrheiten des Glaubens auf und der Wille das Gute der Liebe. Hieraus erhellt, daß durch die, welche weisen Herzens sind, diejenigen bezeichnet werden, die im Guten der Liebe vom Herrn sind. ‹HG 9817›

Herz wendet sich

“Da wendete sich das Herz Pharaos und seiner Knechte gegen das Volk” bedeutet die Veränderung des Zustandes zum Bösen bei denen, die im Falschen aus dem Bösen waren.
Dies erhellt aus der Bedeutung von “das Herz wendete sich”, insofern es eine Veränderung des Zustandes zum Bösen bezeichnet, nämlich hier in Ansehung

der Gesinnung, also in Ansehung des Zustandes, ist deutlich, und das Herz bedeutet das Böse. Aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, insofern er diejenigen darstellt, die im Falschen aus dem Bösen; aus der Bedeutung der Knechte, insofern es diejenigen sind, die eine untergeordnete Stellung haben und dienen, und weil diese, so bezeichnen sie alle und jede, die im Falschen aus dem Bösen waren. ‹HG 8143›

Herzeleid
"Mit Herzeleid ins Grab" bedeutet ohne Hoffnung der Wiedererweckung. Dies erhellt aus der Bedeutung von Herzeleid hier, sofern es heißt ohne Hoffnung; denn wenn keine Hoffnung mehr, dann ist Herzeleid; und aus der Bedeutung von Grab, sofern es die Auferstehung und Wiedergeburt bezeichnet, somit Wiedererweckung, nämlich der Kirche; denn wenn in der Kirche kein Inwendiges, das Joseph, und kein Mittel, das Benjamin, und kein Willensglaube oder keine Liebtätigkeit, die Schimeon bezeichnet, vorhanden ist, dann ist keine Hoffnung ihrer Auferweckung mehr. ‹HG 5551›

herzutreten
"Tretet doch her zu mir" bedeutet die innere Mitteilung.
Dies erhellt aus der Bedeutung von herzutreten, insofern es bezeichnet, in nähere Gemeinschaft treten. Wenn es aber vom Äußeren in bezug auf das Innere gesagt wird, bezeichnet es eine mehr innerliche Mitteilung. ‹HG 5883›

Heth
Siehe: Cheth.

Hethiter
Siehe: Chittäer.

Heuchelei
Die List, sofern sie Bosheit bezeichnet, die aus dem Willen kommt, nach vorausgehendem Denken oder aus Überlegung, somit aus Vorsatz.
Die List heißt Heuchelei, wenn die Menschen die Frömmigkeit im Munde führen, und die Gottlosigkeit im Herzen haben, oder Liebtätigkeit im Munde, aber Haß im Herzen, oder Unschuld in Gesicht und Benehmen, aber Grausamkeit in der Seele und in der Brust, somit bei denen, die durch Unschuld, Liebtätigkeit und Frömmigkeit täuschen, diese sind Schlangen und Vipern im inneren Sinn, weil solche, wie oben gesagt wurde, im Lichte des Himmels, von den Engeln gesehen, als Schlangen und Vipern erscheinen, die unter den Wahrheiten Böses verbergen, d.h., die das Wahre arglistig verdrehen, um Böses zu tun; denn sie verbergen gleichsam das Gift unter ihren Zähnen und töten dadurch. ‹HG 9013›

Heuchler

Matth.24/51: “Und ihm seinen Teil geben mit den Heuchlern”: bedeutet sein Schicksal, das der Teil desselben ist mit denen, die äußerlich im Wahren erscheinen in bezug auf die Lehre, und im Guten in bezug auf das Leben, aber innerlich nichts Wahres glauben, und nichts Gutes wollen, die somit Heuchler sind. Auf solche Weise sind sie zerteilt. Deshalb erscheinen sie, wenn ihnen das Äußere genommen wird, wie es bei allen im anderen Leben geschieht, so wie sie sind in bezug auf ihr Inneres, nämlich ohne Glauben und Liebtätigkeit. Diese trugen sie aber gleichwohl zur Schau, um andere für sich zu gewinnen, in der Absicht, um Ehre, Gewinn und Ruhm zu erlangen. Diejenigen, die innerhalb der verwüsteten Kirche leben, sind fast alle von dieser Art, denn sie haben das Äußere, aber kein Inneres. ‹HG 4424›

heulen

Unter dem Heulen ist Grundfalsches, das dem Himmel entgegengesetzt ist, zu verstehen. ‹HIGA III,S.238/7: Nähere Beleuchtung der vorherigen Parabel ...›

Heuschrecke

Im Worte wird einige Male, wo von der Verwüstung der Bösen die Rede ist, die Heuschrecke und Grille[1] genannt, und unter Heuschrecke wird daselbst im inneren Sinn das Falsche verstanden, welches das Äußerste verstört. Es gibt nämlich, wie früher gezeigt wurde, bei den Menschen ein inneres und ein äußeres Natürliches, das Falsche, das im Äußersten des Natürlichen ist, wird unter Heuschrecke verstanden, und das Böse in demselben unter Grille.
Wenn aber nur die Heuschrecke genannt wird, so wird das Falsche und Böse zugleich bezeichnet, denn die Heuschrecke ist das Falsche aus dem Bösen
Durch Heuschrecken im guten Sinn wird das letzte und allgemeinste Wahre bezeichnet, wie auch das Anziehende desselben. Daher dienten dem Johannes Heuschrecken und wilder Honig zur Nahrung. ‹HG 7643, 9331›

Das Falsche, das der Hagel bezeichnet, ist das Falsche im äußeren Natürlichen, hingegen das Falsche, das die Heuschrecke bezeichnet, ist das Falsche im Äußersten desselben; dieses Falsche ist es, welches das allgemeinste Wahre und Gute verzehrt, denn das mehr Äußere ist auch das Allgemeinere, und das Äußerste ist das Allgemeinste; wenn das Allgemeine zerstört ist, wird das Besondere zerstreut, denn das Allgemeine ist das, was enthält, und das Besondere das, was enthalten wird. ‹HG 7646›

---

1. Unter Grillen (hebr. Jelek, lat. Bruchus), wird wahrscheinlich eine sehr verderbliche Art von Heuschrecken verstanden, Anm.d.Übers.

Die Heuschrecke bezeichnet das ernährende Wahre im Äußersten, d.h. die letzten oder allgemeinsten Wahrheiten. ‹HG 9372›

“Und vom Rauch gingen Heuschrecken aus auf die Erde” bedeutet, durch das höllisch Falsche seien sie sinnlich körperlich geworden in der Kirche.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Rauchs, sofern er das höllisch Falsche bezeichnet, wovon EKO 539. Daß es das höllisch Falsche ist, das hier durch den Rauch bezeichnet wird, beruht darauf, daß gleich oben gesagt wird, daß dieser Rauch vom Brunnen des Abgrunds emporgestiegen sei, und durch den Brunnen des Abgrunds die Hölle bezeichnet wird, wo und woher das Falsche des Bösen ist, das die Wahrheiten des Wortes verfälscht. Aus der Bedeutung der Heuschrekken, sofern sie das letzte Sinnliche des Menschen bezeichnen, das im Falschen des Bösen ist, worüber folgt; und aus der Bedeutung von ausgehen auf die Erde, sofern es heißt, in die Kirche, denn die Erde bedeutet die Kirche. Auch ist das, was in der Offenbarung enthalten ist, von der Kirche und ihrem Zustand vorausgesagt.
Daß die Heuschrecke das letzte Sinnliche des Menschen bedeutet, das im Falschen des Bösen ist, kann aus dem ganzen und einzelnen erhellen, was in Offenb. Kapitel 9 bis zum 12. Vers gesagt wird, aus dessen Erklärung erhellen kann, daß nichts anderes unter den Heuschrecken verstanden wird; aber hier soll zuerst gesagt werden, was unter dem letzten Sinnlichen des Menschen verstanden wird:
Es wird nicht verstanden das Sinnliche des Gesichts, des Gehörs, des Geruchs, des Geschmacks und des Tastsinns, denn dieses ist dem Körper eigen, sondern das Letzte des Denkens und der Neigung, das zuerst bei den Kindern eröffnet wird und so beschaffen ist, daß sie nichts anderes denken und von keinen anderen Gegenständen angeregt werden, als die mit den genannten Sinnen eins ausmachen; denn die Kinder lernen durch die Sinne denken und angeregt zu werden von Gegenständen gemäß demjenigen, was den Sinnen wohlgefiel. Daher ist das erste Inwendige, das bei ihnen geöffnet wird, das Sinnliche, welches das letzte Sinnliche des Menschen und auch das Sinnlich-Körperliche genannt wird. Später aber, wenn das Kind heranwächst und ein Knabe wird, wird das inwendigere Sinnliche geöffnet, aus dem er natürlich denkt und auch natürlich angeregt wird. Endlich, wenn er ein Jüngling und junger Mann geworden, wird sein noch inwendigeres Sinnliche geöffnet, aus dem er vernünftig, und wenn im Guten der Liebtätigkeit und des Glaubens ist, geistig denkt und auch vernünftig, und geistig angeregt wird. Dieses Denken und diese Neigung ist es, was der vernünftige und geistige Mensch genannt wird, das frühere aber der natürliche Mensch und das erste der sinnliche Mensch.
Bei einem jeden Menschen wird das Inwendigere, das seinem Denken und seiner Neigung angehört, nach und nach geöffnet, und zwar durch einen fortwährenden Einfluß aus dem Himmel vom Herrn: durch diesen wird zuerst das Sinnliche geöffnet, das zunächst sich an den Körper schließt, wodurch der Mensch sinnlich wird, hernach das Natürliche, wodurch er natürlich wird, und nachher das Vernünftige, und mit diesem das Geistige, wodurch er ein vernünftiger und geistiger

Menschen wird; aber geistig in dem Maß, als der Mensch an Gott und an göttliche Dinge denkt, die von Gott kommen, und wird gebildet und vervollkommnet in dem Maß, als er davon angeregt wird, d.h. in dem Maß, als er ihnen gemäß will und lebt. Wenn aber dieses nicht der Fall ist, alsdann wird der geistige Mensch nur in allgemeiner Weise geöffnet, aber nicht gebildet, geschweige denn vervollkommnet. Dadurch, daß der geistige Mensch in allgemeiner Beziehung geöffnet wird, bekommt der Mensch die Fähigkeit zu denken und aus dem Denken vernünftig zu reden, denn dieses ist die allgemeine Wirkung des Einflusses des Himmels bei einem jeden Menschen.

Hieraus kann erhellen, daß es geistige, sodann natürliche und auch sinnliche Gedanken und Neigungen des Menschen gibt, und daß es geistige Gedanken und Neigungen bei denen gibt, die aus Gott über Gott und über göttliche Dinge denken. Daß es aber bloß natürliche Gedanken und Neigungen bei denen gibt, die nicht aus Gott über Gott und über göttliche Dinge denken, sondern nur aus sich oder aus der Welt über sich und über die Welt denken. Man wisse aber, daß aus sich oder aus der Welt denken, nicht heißt, aus ihnen, sondern aus der Hölle denken, denn wer nicht aus Gott denkt, denkt aus der Hölle. Niemand kann zugleich aus beiden denken. Alle diejenigen aber, die Gott leugnen, und daher die göttlichen Dinge, die dem Himmel und der Kirche angehören, und sich dagegen bestärken, werden sinnliche Menschen mehr oder weniger, den Begründungen gemäß. Sie denken nur Falsches, wenn über geistige Dinge, und werden von Bösem angeregt, und wenn sie einiges Wahre denken, seien es geistige oder sittliche oder bürgerliche Wahrheiten, so geschieht es nur aus dem Gedächtnis heraus, und über die nächsten Ursachen hinaus, die sie auch begründen können, sehen sie nichts; und wenn sie vom Guten angeregt werden, so geschieht es nur aus einem Lustreiz um ihrer selbst oder um der Welt willen, somit aus einer Begierde, die der Selbstliebe oder der Weltliebe angehört. Das Denken des sinnlichen Menschen ist es, was materielles Denken genannt wird, und seine Neigung ist das, was körperliche Neigung genannt wird, und diese ist Begierde.

Ferner merke man, daß alles Böse, das der Mensch von den Eltern her hat und das erbliche Böse genannt wird, seinem natürlichen und sinnlichen Menschen innewohnt, nicht aber seinem geistigen; daher kommt es, daß der natürliche und hauptsächlich der sinnliche Mensch dem geistigen Menschen entgegengesetzt ist, denn der geistige Mensch ist von Kindheit an verschlossen und wird nur geöffnet und gebildet durch göttliche Wahrheiten, die im Willen und Verstand aufgenommen werden, und in dem Maß und in der Weise, als er geöffnet und gebildet wird, wird das Böse des natürlichen und sinnlichen Menschen entfernt, und an dessen Statt Gutes eingepflanzt.

Weil alles Böse im natürlichen und sinnlichen Menschen seinen Sitz hat, so folgt, daß auch das Falsche dort seinen Sitz hat, aus dem Grund, weil alles Falsche dem Bösen angehört, denn indem der Mensch aus dem Bösen begehrt und will, denkt und redet er aus dem Falschen; denn wenn das Böse des Willens sich im Denken gestaltet, auf daß es anderen oder sich selbst geoffenbart werde, wie beschaffen es ist, wird es das Falsche genannt; daher ist das Falsche die Form

des Bösen, wie das Wahre die Form des Guten ist.
Aus diesem kann erhellen, wer und wie beschaffen der Mensch ist, welcher der sinnliche Mensch genannt wird, und daß der Mensch sinnlich wird, wenn er dem Bösen, in das er geboren wird, mit der Tat nachstrebt, und noch mehreres aus sich hinzutut; in welchem Maß er dies tut und sich darin begründet, wird der geistige Mensch verschlossen gehalten, und wenn dieser verschlossen ist, so leugnet der natürliche und sinnliche Mensch die göttlichen Dinge, die dem Himmel und der Kirche angehören, und anerkennt bloß diejenigen Dinge, die der Welt und Natur angehören. Ja, der sinnliche Mensch ist alsdann so blind, daß er nichts glaubt, als was er mit den Augen sieht und mit den Händen greift. Von solcher Art sind viele von den Gebildeten, mögen sie immerhin für verständig und weise gehalten werden, weil sie aus Wissenschaften, die dem Gedächtnis innewohnen, reden, und zwar dem Anschein nach wie ein vernünftiger Mensch, weil das geistige Gemüt bei ihnen, wie bei einem jeden Menschen, in allgemeiner Weise geöffnet ist, wie oben gesagt wurde.
Weil in dem nun Folgenden in diesem Kapitel viel von der Heuschrecke die Rede ist, und durch sie das Sinnliche bezeichnet wird, welches das Letzte oder Äußerste des natürlichen Menschen ist, so ist es von Interesse, vollständig zu wissen, was und wie beschaffen das Sinnliche ist, und daher, wer und wie beschaffen ein sinnlicher Mensch ist; darum will ich aus den Himmlischen Geheimnissen hier anführen, was darüber gesagt und gezeigt wurde ...
Weil durch die Heuschrecke hier das Sinnliche in Ansehung des Falschen und Bösen, oder was das gleiche ist, das Falsche und Böse des sinnlichen Menschen bezeichnet wird, darum wird dasselbe durch die Heuschrecke und den Käfer bezeichnet bei David -
Ps.78/45,46: “Er schickte unter sie Ungeziefer, das sie verzehrte, und die Frösche, die sie verdarben, und gab dem Käfer ihr Gewächs, und ihre Arbeit der Heuschrekke”.
Ps.105/34,35: “Er sprach, daß kommen soll die Heuschrecke und der Käfer, und ohne Zahl; der fraß alles Kraut in ihrem Lande, und fraß die Frucht ihres Landes”.
Aber hier wird durch Heuschrecke das Falsche des sinnlichen Menschen bezeichnet und durch den Käfer sein Böses, oder das Falsche und Böse im sinnlichen Menschen und aus ihm. Daß dieses durch den Käfer und jenes durch die Heuschrecke bezeichnet wird, beruht darauf, daß der Käfer (bruchus) auch eine Heuschrecke ist, was daraus erhellt, daß jenes von David von den Heuschrecken in Ägypten gesagt wird, und doch bei Moses nur von der Heuschrecke die Rede ist und nicht vom Käfer.
Weil durch die Heuschrecke das Sinnliche bezeichnet wird, welches das Letzte im Gedankenleben des Menschen ist, oder das Letzte, in das es ausläuft und auf dem der Verstand ruht, deshalb ist das Letzte gleichsam die Unterlage und das Fundament, auf dem das Inwendigere oder Obere steht, das dem Verstand und Willen des Menschen angehört, ebenso das Inwendigere und Obere, das Geistiges und Himmlisches genannt wird im Wort. Und weil alles ein Fundament haben muß, auf daß es bestehe und sich halte, darum ist der Buchstabensinn des Wortes,

welcher der letzte und die Unterlage ist, natürlich und sinnlich, und wird auch im guten Sinn unter der Heuschrecke verstanden, mithin auch das Wahre und Gute desselben. Dies ist der Grund, warum Johannes der Täufer Heuschrecken aß, und daß den Söhnen Israels gestattet war, solche zu essen. ‹EKO 543›

Bewohner eines Abgrundes in der geistigen Welt, die sich in der Rechtfertigung durch den bloßen Glauben bestärkt hatten, werden von den Engeln Nachteulen, Fledermäuse und Heuschrecken genannt. ‹WCR 162›

heute
Hie und da wird im Worte gelesen: "bis auf diesen Tag", oder "bis heute": "Dieser ist der Vater Moabs bis auf diesen Tag, und der Vater Ammons bis auf diesen Tag"; und nachher: "Der Name der Stadt Beerscheba bis auf diesen Tag"; ferner: "Nicht essen die Söhne Israels die Spannader, die auf dem Gelenk der Hüfte ist, bis auf diesen Tag"; wie auch: "dieses ist das Grabmal Rachels bis auf den Tag"; "Joseph machte es zur Satzung bis auf diesen Tag": dieses bezieht sich im historischen Sinn auf die Zeit, wo Moses lebte, aber im inneren Sinn wird durch "diesen Tag" und durch "heute" das Fortwährende und Ewige des Zustandes bezeichnet.
Der Tag bezeichnet Zustand; so auch "heute", das die gegenwärtige Zeit ist. Was der Zeit in der Welt angehört, das ist ewig im Himmel; um dies zu bezeichnen, wurde hinzugesetzt "heute" oder "bis auf diesen Tag"; obwohl es denjenigen, die im historischen Sinn sind, erscheint, als ob es nichts sonst in sich schlösse. ‹HG 2838, 4316›

"Am morgenden Tag" bedeutet in Ewigkeit. Dies erhellt aus der Bedeutung des morgenden Tages. Wenn im Wort genannt wird gestern, heute oder morgen, dann wird im höchsten Sinn bezeichnet das Ewige, gestern bedeutet *von Ewigkeit,* heute *ewig,* und morgen *in Ewigkeit.* Daß heute ewig ist, sehe man HG 2838; denn die Zeiten im Wort bedeuten Zustände, wie Jahrhunderte, Jahre, Monate, Wochen, Tage, Stunden, was öfter gezeigt worden. Hingegen beim Herrn sind es nicht Zustände, sondern alles ist da ewig und unendlich. Hieraus wird klar, daß durch den morgenden Tag bezeichnet wird in Ewigkeit. ‹HG 3998›

Ps.7/12: "Von dem Beschlossenen will Ich Kunde geben. Jehovah hat gesagt: Mein Sohn bist Du, Ich habe Dich heute gezeugt": Es wird hier nicht ein Sohn von Ewigkeit, sondern ein in der Welt geborener Sohn verstanden; denn es ist eine Weissagung vom Kommen des Herrn, weshalb sie auch ein Beschluß heißt, von dem Jehovah dem David Kunde gab. Heute heißt nicht von Ewigkeit, sondern in der Zeit. ‹4HL/LH 19›

heute und morgen
"Und heilige sie heute und morgen" bedeutet die Umhüllung des Inneren, so daß sie jetzt und nachher im Heiligen des Glaubens erscheinen können. Dies erhellt aus der Bedeutung von heiligen, insofern es soviel ist als zubereiten, daß sie im Heiligen in Ansehung des Äußeren erscheinen können; und weil dies durch die Umhüllung des Inneren geschieht, deshalb wird auch dieses unter heiligen verstanden. Daß heute und morgen soviel ist als jetzt und nachher, ist klar.
‹HG 8788›

Heviter
Heviter, sofern er das Götzendienerische bezeichnet, worin etwas Gutes.
‹HG 6860›

Heviter bedeutet das Falsche aus leichterem Bösen. ‹HG 9332›

Hewila (Sohn Joktans)
Siehe: Chavillah (Sohn Joktans).

Hewila (Sohn Kuschs)
Siehe: Chavillah (Sohn Kuschs).

Hewiter/Hiwiter
Siehe: Chivi.

Hiddekel
Siehe: Chiddekel.

hier und dort
"Inmitten ihrer Gasse und des Stromes hier und dort ein Baum des Lebens, der zwölf Früchte trägt" bedeutet, daß im Innersten der Wahrheiten der Lehre und daher des Lebens in der Kirche der Herr sei in Seiner göttlichen Liebe, und von Ihm alles Gute, das der Mensch scheinbar wie aus sich tut, herfließe.
Inmitten bedeutet, im Innersten und dadurch in allem ringsumher. Durch die Gasse wird das Lehrwahre der Kirche bezeichnet; durch den Strom wird göttlich Wahres in großer Fülle bezeichnet; hier und dort bedeutet, zur Rechten und zur Linken, und zwar ist die Wahrheit zur Rechten die, welche im Klaren ist, und zur Linken die, welche im Dunkeln ist; denn der Süden im Himmel, durch den das Wahre im Klaren bezeichnet wird, befindet sich zur Rechten, und der Norden, durch den das Wahre im Dunkeln bezeichnet wird, befindet sich zur Linken. Durch die Früchte wird das Gute der Liebe und Nächstenliebe bezeichnet, das man gute Werke nennt. Zwölf bedeutet alles, und es wird vom Guten und Wahren der Kirche gesagt. ‹EKO 1336›

Hilfe wie bei ihm
Hilfe wie bei ihm bezeichnet das Eigene. ‹HG 140›

Über das Eigene kann Unzähliges gesagt werden, nämlich wie sich das Eigene verhalte bei dem fleischlichen und weltlichen Menschen, wie bei dem geistigen Menschen, und wie bei dem himmlischen; das Eigene beim fleischlichen und weltlichen Menschen ist sein Alles; er weiß nichts anderes als das Eigene; wenn er das Eigene verlöre, so würde er, wie gesagt, meinen, er gehe zugrunde. Auch bei dem geistigen Menschen erscheint das Eigene so, denn obwohl er weiß, daß der Herr das Leben von allem ist, und Weisheit und Einsicht gibt, und folglich auch das Denken und Handeln gibt, so sagt er dies zwar, glaubt aber nicht so. Der himmlische Mensch hingegen erkennt an, daß der Herr das Leben von allem ist, und das Denken und Handeln gibt, denn er wird inne, daß es so ist, und begehrt niemals Eigenes; und obwohl er kein Eigenes begehrt, so wird ihm dennoch vom Herrn Eigenes gegeben, das verbunden ist mit allem Innewerden des Guten und Wahren und mit aller Seligkeit; die Engel sind in einem solchen Eigenen, und dann im höchsten Frieden und in Ruhe; denn in ihrem Eigenen ist das, was des Herrn ist, Der ihr Eigenes regiert, oder sie durch ihr Eigenes; dieses Eigene ist das eigentlichst Himmlische; das Eigene des fleischlichen Menschen hingegen ist höllisch. ‹HG 141›

Himmel
“Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde”.
Der Himmel bedeutet den inneren Menschen und die Erde vor der Wiedergeburt den äußeren Menschen. ‹HG 16, 24, 82›

Der Himmel bedeutet den inneren Menschen.
Himmel wird das genannt, was inwendig im Menschen ist, und Erde wird genannt das, was auswendig ist. Daß der Himmel dasjenige bezeichnet, was inwendig ist im Menschen, hat seinen Grund darin, daß der Mensch dem Inwendigen nach ein Bild des Himmels, und so ein kleiner Himmel ist. Der inwendige Mensch des Herrn ist ganz eigentlichst der Himmel, weil der Herr alles in allem des Himmels, somit der Himmel selbst ist. ‹HG 1733›

“Und sprach: Blicke doch gen Himmel”, daß dies bedeutet die Vergegenwärtigung des Reiches des Herrn bei Betrachtung des Weltalls, erhellt aus der Bedeutung des Himmels. Der Himmel bedeutet im Wort im inneren Sinn nicht den Himmel, der den Augen erscheint, sondern das Reich des Herrn im ganzen und einzelnen. Wer auf das Innere hinsieht vom Äußeren aus, der denkt, wenn er den Himmel sieht, gar nicht an den Sternenhimmel, sondern an den Engelshimmel. ‹HG 1807›

“Und Mose streue ihn gen Himmel” bedeutet, jenes Falsche sei denen im Himmel gezeigt worden.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Rußes, sofern er das Falsche bezeichnet,

worüber folgt; und aus der Bedeutung von streuen gen Himmel, sofern es heißt dieses denen zeigen, die im Himmel sind. Daß streuen hier soviel ist als zeigen, ist klar, denn dadurch kommt es zum Vorschein. Durch den Himmel wird im inneren Sinn verstanden der Engelshimmel. ‹HG 7520›

“Und wie die Substanz des Himmels an Reinheit” bedeutet das Durchscheinen des Engelshimmels.
Daß der Himmel im inneren Sinn der Engelshimmel ist, hat seinen Grund in der Entsprechung und auch in der Erscheinung. Daher kommt es, daß, wo im Wort die Himmel oder die Himmel der Himmel genannt werden, im inneren Sinn die Engelshimmel verstanden werden, denn die Alten hatten keine andere Vorstellung vom sichtbaren Himmel, als daß in demselben die Himmelsbürger wohnen, und daß die Gestirne ihre Wohnungen seien. Die gleiche Vorstellung haben noch heutzutage die Einfältigen, und hauptsächlich die Kinder; daher sieht man auch zum Himmel hinauf, wenn man zu Gott betet, und es besteht auch wirklich eine Entsprechung, denn im anderen Leben erscheint auch ein Himmel mit Gestirnen, aber nicht der Himmel, der vor den Menschen in der Welt erscheint, sondern es ist ein Himmel, wie er dem Zustand der Einsicht und Weisheit der Geister und Engel gemäß erscheint. Die Gestirne an demselben sind die Erkenntnisse des Guten und Wahren, und die Wolken, die zuweilen unter dem Himmel erblickt werden, haben verschiedene Bedeutung, je nach ihrer Farbe, Durchsichtigkeit und ihrer Bewegung.
Durch die Engelshimmel aber werden die göttlichen Wahrheiten bezeichnet, weil die Engel die Aufnehmer des vom Herrn ausgehenden göttlich Wahren sind. Weil der Himmel des Herrn auf Erden die Kirche ist, so wird durch den Himmel auch die Kirche bezeichnet. ‹HG 9408›

Wenn vom Himmel geredet wird, so wird darunter auch die Kirche verstanden, denn der Himmel des Herrn auf Erden ist die Kirche; und ein jeder, in dem die Kirche ist, in dem ist auch der Himmel; denn der Herr ist in ihm, und wo der Herr ist, da ist der Himmel. Die Kirche macht auch wirklich *eins* mit dem Himmel aus; denn das eine hängt vom anderen ab in unauflöslicher Verknüpfung. Das Wort aber ist es, was verbindet, im Worte ist der Herr, und der Herr ist das Wort: Joh.Kap.1. ‹HG 10131›

“Und niemand, weder im Himmel, noch auf der Erde, noch unter der Erde, konnte das Buch öffnen und hineinsehen” bedeutet die Offenbarung, daß gar niemand etwas vom Lebenszustand aller im allgemeinen und der einzelnen im besonderen aus sich wisse und inne werde.
Dies erhellt aus der Bedeutung von: und niemand konnte das Buch öffnen, noch hineinsehen, sofern es heißt, daß niemand aus sich die Lebenszustände aller im allgemeinen und der einzelnen im besonderen wisse und inne werde; und aus der Bedeutung von: weder im Himmel, noch auf der Erde, noch unter der Erde, sofern es nicht nur heißt überall niemand, sondern auch, nicht das geringste; denn

durch: den Himmel, durch: auf der Erde und durch: unter der Erde, werden die drei Himmel verstanden, und durch alle daselbst wird der Himmel im ganzen Inbegriff verstanden. Und weil der Himmel ein Himmel ist kraft des göttlich Wahren, das vom Herrn einfließt, und von den Engeln aufgenommen wird, und durchaus nicht kraft irgendeiner eigenen Einsicht der Engel, denn diese ist keine Einsicht, darum wird durch ebendieselben Worte bezeichnet: nicht das geringste wisse jemand aus sich.

Daß die Engel im Himmel ebenso wie die Menschen in der Welt ein Eigenes haben, das, an sich betrachtet, eben nur böse ist, sehe man HH 592; und weil das Böse keine Einsicht und Weisheit aufnimmt, so folgt, daß die Engel ebenso wie die Menschen aus sich gar nichts Wahres verstehen, sondern allein aus dem Herrn. Der Grund, warum die Engel so beschaffen sind, ist, weil alle Engel aus dem Menschengeschlecht sind und ein jeder Mensch sein Eigenes nach dem Tod behält. Sie werden aber vom Bösen, das ihrem Eigenen angehört, abgehalten und im Guten erhalten vom Herrn.

Daß: im Himmel, auf der Erde und unter der Erde, die drei Himmel bedeutet, beruht darauf, daß die Engel, die im dritten oder obersten Himmel sind, auf Bergen wohnen, und die im zweiten oder mittleren auf Hügeln, und die im ersten oder letzten unter jenen auf Ebenen und Tälern; denn es ist in der geistigen Welt, wo Geister und Engel sind, ganz wie in der natürlichen Welt wo Menschen wohnen, nämlich es gibt dort Landschaften, Hügel und Berge, und dem Anschein nach besteht eine solche Ähnlichkeit, daß gar kein Unterschied ist. Daher wissen auch die Menschen nach dem Tod kaum anders, als daß sie noch auf der Erde leben, und wenn ihnen gestattet wird, einen Blick auf unsere Erde zu tun, so sehen sie nichts Unähnliches. Außerdem nennen die Engel, die im letzten Himmel sind, Himmel das, wo die Engel des dritten Himmels wohnen, weil er hoch über ihnen ist, wo aber sie selber wohnen, das nennen sie die Erde. Auch erscheint der dritte oder oberste Himmel, der auf Bergen ist, denen die unten sind oder auf der Erde, nicht anders als vor unseren Augen die oberste atmosphärische Region, mit einer leichten und weißen Wolke bedeckt, somit wie der Himmel vor unseren Augen. Hieraus kann erhellen, was insbesondere durch: im Himmel, auf der Erde und unter der Erde, hier verstanden wird.

Weil die Menschen nicht wußten, daß gleiche Gestaltungen der Erde sich finden in beiden Welten, in der natürlichen und in der geistigen, darum hatten sie, wenn sie das Wort lasen, keinen anderen Begriff, als daß unter dem Himmel und der Erde dort der für unsere Augen sichtbare Himmel und die von Menschen bewohnbare Erde verstanden werde; daher entstand die Meinung vom Untergang des Himmels und der Erde, und von der Erschaffung eines neuen Himmels und einer neuen Erde am Tage des Letzten Gerichts; während doch unter dem Himmel und der Erde dort der Himmel und die Erde verstanden wird, wo die Geister und Engel, und im geistigen Sinn die Kirche bei den Engeln und bei den Menschen ist. Im geistigen Sinn wird gesagt, weil der Engel nicht ein Engel ist, noch der Mensch ein Mensch wegen der menschlichen Gestalt, die beide haben, sondern wegen des Himmels und der Kirche bei ihnen. Daher kommt es, daß durch den

Himmel und durch die Erde, wo die Engel und die Menschen wohnen, die Kirche bezeichnet wird: durch den Himmel die innere Kirche und auch die Kirche bei den Engeln, und durch die Erde die äußere Kirche und auch die Kirche bei den Menschen. ‹EKO 304›

“Und der Himmel entwich wie ein zusammengerolltes Buch” bedeutet, der geistige Mensch sei verschlossen worden.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Himmels, sofern er die Kirche im allgemeinen und im besonderen bezeichnet, denn die Kirche ist der Himmel des Herrn auf Erden; auch macht die Kirche mit dem Himmel eins aus durch die Verbindung. Wenn daher im Wort gesagt wird der Himmel und die Erde, wird verstanden, die innere und die äußere Kirche, denn das Innere der Menschen der Kirche ist der Himmel bei ihnen, und das Äußere ist die Welt bei ihnen, und weil durch Himmel und Erde die innere und äußere Kirche bezeichnet wird, daher wird auch der innere und der äußere Mensch, oder der geistige und natürliche Mensch bezeichnet, denn der Mensch, in dem das Gute der Liebe und des Glaubens ist, ist eine Kirche. Daher bildet sich im allgemeinen die Kirche aus den Menschen, in denen die Kirche ist. Hieraus wird klar, warum durch den Himmel hier der innere oder geistige Mensch verstanden wird. Geistiger Mensch wird gesagt, und es wird darunter verstanden das geistige Gemüt, welches das obere oder inwendigere Gemüt des Menschen ist; aber das untere oder auswendigere Gemüt wird der natürliche Mensch genannt. ‹EKO 404›

“Darum freuet euch, ihr Himmel und die darinnen wohnen” bedeutet die Seligkeit und daher die Freude derer, die durch die Aufnahme des göttlich Wahren geistig, d.h. wiedergeboren werden.
Dies erhellt aus der Bedeutung von sich freuen, indem es hier die Freude über die Seligmachung oder Errettung bezeichnet; aus der Bedeutung der Himmel, insofern sie die Geistigen bezeichnen; und aus der Bedeutung der in denselben Wohnenden, insofern es die sind, welche leben, und zwar hier, die geistiges Leben haben.
Die Himmel bedeuten aber die Geistigen, weil alle geistig sind, die sich in den Himmeln befinden, und weil auch die Menschen, die geistig geworden sind, sich im Himmel befinden, obgleich sie dem Leibe nach in der Welt sind. Deshalb werden unter denen, die in den Himmeln wohnen, nicht nur die Engel, sondern auch die Menschen verstanden; denn ein jeder Mensch, bei dem das innere Gemüt, das man auch das geistige Gemüt nennt, geöffnet ist, befindet sich im Himmel, ja erscheint sogar bisweilen unter den Engeln im Himmel. Daß dies wirklich sich so verhalte, ist bisher noch unbekannt in der Welt, man merke deshalb, daß der Mensch in Ansehung seines Geistes unter den Geistern und Engeln ist, und zwar in derjenigen Gesellschaft (oder Verein) derselben, in die er nach dem Tode kommen wird. Der Grund hiervon ist, weil das geistige Gemüt des Menschen vollständig nach dem Bild des Himmels gestaltet ist, und zwar so sehr, daß er ein Himmel in kleinster Form ist. Deshalb kann er sich nirgends anders befinden,

als da, wo seine Form ist, und zwar, obwohl jenes Gemüt noch im Leibe wohnt. Dies findet man jedoch besser erläutert HH 51-58, wo nachgewiesen wurde, daß ein jeder Engel und auch ein jeder Mensch, wenn er geistig ist, im betreff seines Inneren ein Himmel in kleinster Form ist, der dem Himmel in größter Form entspricht. Daher kommt es, daß im Wort, wo von der Schöpfung des Himmels und der Erde die Rede ist, im allgemeinen die innere und äußere Kirche zu verstehen ist, und im besonderen der innere und äußere Mensch, oder der geistige und natürliche Mensch.
Hieraus kann man ersehen, daß unter den Himmeln und die darinnen wohnen, alle diejenigen bezeichnet werden, die sich daselbst befinden, wie auch die Menschen, die durch die Aufnahme des göttlich Wahren vermittelst der Lehre und des Lebens geistig werden. ‹EKO 751›

Der Himmel ist das Geistige im Menschen. ‹JE I,157/4›

Der Herr: So da Moses spricht: *"Im Anfange schuf Gott Himmel und Erde"*, so will Moses damit durchaus nicht den sichtbaren Himmel und die sichtbare, materielle Erde verstanden haben, weil er als ein echter Weiser daran wohl nie gedacht hatte, indem er stets nur die vollste innerste Wahrheit in seinem erleuchteten Sinne hatte. Aber diese seine tiefe Weisheit verhüllte er in entsprechende Bilder, also, wie er zum Zeugnisse dessen sein zu strahlendes Angesicht mit einer dreifachen Verhüllung vor dem Volke verdecken mußte.
Unter "Himmel" aber, was Moses zuerst als erschaffen anführt, ist zu verstehen, daß Gott die Intelligenzfähigkeit einstens, wie schon in der Zeit außer Seinem ewigsten und geistreichsten Zentrum, wie gewisserart außer Sich hinausgestellt hat. Aber, wie gesagt, nur die Intelligenzfähigkeit. Diese ist gleich einem Spiegel, der in der finstersten Nacht wohl auch die Fähigkeit besitzt, äußere Gegenstände abbildlich in sich, oder vielmehr auf seiner glattesten Fläche, vollkommen treu und wahr aufzunehmen und wiederzugeben. Aber in der vollsten Nacht, und daselbst in der ebenso vollen Objektlosigkeit, ist der Spiegel doch offenbarst eine Sache für nichts und wieder nichts!
Moses aber berichtet darum sogleich neben der Hinstellung eines Himmels, oder der Intelligenzfähigkeit außer dem Lebenszentrum Gottes, von einer sozusagen gleichzeitigen Kreierung der Erde. Wer und was aber ist wohl diese mosaische Erde? Ihr meinet wohl: Nun, diese, die uns trägt! - Oh, weit gefehlt, Meine Lieben! Sehet, unter der "Erde" verstand Moses bloß die Assimilations- und Attraktionsfähigkeit (Angleichungs- und Anziehungsfähigkeit) der untereinander verwandten, hinausgestellten Intelligenzen, die fast ein Gleiches ist mit dem, was einige Weltweise der Ägypter und Griechen Ideenassoziation (Gedankenverbindung) nannten, wo aus verwandten Begriffen und Ideen endlich ein ganzer mit Wahrheit erfüllter Satz zum Vorschein kommen muß.
Wenn aber in den von Gott hinausgestellten Intelligenzfähigkeiten zufolge ihrer Verwandtschaft die wechselseitige Anziehung schon wie von selbst mitbedungen war, so ergibt sich auch die dritte Folgerung wie von selbst, nämlich daß sich

die unter sich verwandten Intelligenzfähigkeiten auch wirklich wechselseitig angezogen und ergriffen haben, - für welchen damals noch tief geistigen Akt Moses offenbar doch kein tauglicheres und allgemeineres Bild aufstellen konnte, als eben das Bild der materiellen Erde, die an und für sich nichts als eben ein Konglomerat (Zusammengballtes) von lauter attraktionsfähigen und unter, wie in sich verwandten Substantialpartikeln ist. ‹JE II,219/5-9›

Unter dem Himmel ist die gesamte Glaubenswahrheit aus dem Worte, welche ist die Kirche in ihrer Echtheit, zu verstehen.
‹HIGA I,S.338/8: Das Zeichen des Menschensohnes›

1Joh.5/6,7: Dieser ist es, der da kommt mit Wasser und Blut, Jesus Christus, nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut. Und der Geist ist, der da zeugt, daß Geist Wahrheit ist. (Denn die drei sind es, die da zeugen im Himmel: der Vater, das Wort und der Heilige Geist; und diese drei sind es.) - Und drei sind es, die da zeugen auf Erden: der Geist und das Wasser und das Blut; und die drei sind beisammen.
Der Herr: Was also ist das Wasser? - Ist es nicht die Liebe, die da bei euch auf der Erde allen Wesen und Dingen eine alleinige Nahrung aus Mir ist wie das alleinige Leben selbst?! - Nun, was entspricht denn diesem natürlichen Wasser für ein anderes, geistiges Wasser? - Habt ihr denn noch nie etwas vom *lebendigen Wasser* gehört, darunter verstanden wird Mein Evangelium und ganz besonders Mein lebendiges Wort in euch, so es sich kund gibt in einem Mich liebenden Herzen?
Ich meine aber, mehreres über das Wasser zu sagen, wird doch wohl unnötig sein; denn ein vollkommeneres Bild für Meine Liebe bei euch läßt sich doch wohl nicht auffinden als das Wasser, davon ein jeglicher Tropfen schon eine Nahrung und ein Leben in sich trägt für zahllose Wesen naturmäßig, wie demnach erst geistig!
Also das Wasser hätten wird! - Aber jetzt kommt das Blut! - Was wird etwa doch das Blut sein? - Merket ihr noch nichts? - O ihr Blinden und Tauben! - O das Blut, das Blut, das ist dem Verstande freilich wohl stark im Wege! Denn je weniger Blut im Kopfe, desto heller der Verstand. Darum die echten Gelehrten auch nicht selten aussehen wie unglückliche Geister. - Aber das Herz muß Blut haben! Dem kann es nicht gleichgültig sein, ob Blut oder kein Blut. Denn des Herzen Leben ist das Blut!
Was wird demnach doch das Blut sein? - Jetzt spitzet eure Ohren und höret: Das Blut ist hier vollkommen dasselbe, was das Wasser ist - also schon wieder: Liebe- nur mit dem Unterschiede, daß darunter verstanden jene Liebe, die von euch in euren Herzen ins Leben aufgenommen wird, zu eurer ewigen Belebung - also wie vom Leibe die Nahrung, die da sämtlich dem Wasser entstammt, aufgenommen und in ihm verkehrt wird zum nährenden und alle Leibesteile belebenden Blute.
Also hätten wir auch das Blut! - Aber nun kommt noch der Geist. - Was etwa der Geist hier ist? - Doch, wir wollen uns vor solchen kommenden Neuigkeiten

nicht auf eine zu lange Folterbank spannen lassen; und so spitzet denn nun wieder eure Ohren und vernehmet, was ganz anderes Neues der Geist ist:
Er ist schon wieder nichts, als was das Wasser und Blut waren, nämlich Liebe! Aber nur die lebendige, wesenhafte Liebe in euch, welche ist Mein Geist oder das sich ewig klar bewußte unvergängliche Leben in euch, das euer allereigentlichste Wesen selbst ist.
Was ist aber demnach die Erde oder der Träger des Wassers, des Blutes und des Geistes? - Greifet euch bei der Nase, so habt ihr die Erde schon zwischen euren Fingern!
Welcher Unterschied ist nun wohl zwischen Wasser, Blut und Geist, da alle drei eine und dieselbe Liebe sind? - Da sie eine und dieselbe Liebe sind, so werden sie ja doch wohl auch vollkommen eins sein?!
Also damit wären wir auch im Reinen! - Aber jetzt kommen die drei großen Zeugen des Himmels, als der Vater, das Wort (der Sohn) und der Heilige Geist oder die ewige Liebe in Gott, oder das große lebendige Zeugnis, das da Fleisch geworden ist und hat unter euch gewohnt und wohnt im Geiste noch jetzt als der Heilige Geist aller Liebe und Wahrheit bei euch, unter euch, und so ihr es wollet auch allerlebendigst in euch!
Sehet, da haben wir nun schon alles! - Nur der Himmel geht uns noch ab. Doch für so dumm will Ich euch nicht halten, daß ihr das nicht wissen solltet, daß unter dem Himmel verstanden wird, das ewige Liebeleben in Mir, dem heiligen, liebevollsten Vater!
Sehet, nun habt ihr alles: Wasser, Blut, Geist; Vater, Wort und Heiligen Geist und die Erde und den Himmel! Und dieses alles, sage Ich euch, ist eine und dieselbe Liebe. Darum haltet euch an die Liebe, so habt ihr alles!

‹HIGA II,S.61/8-19: Sinnbilder der Liebe und ihr “Hauptschlüssel”›

Himmel ausdehnen/ausspannen

Die Erde ausbreiten und die Himmel ausdehnen ist eine gewöhnliche Redensart bei den Propheten, wo von der Wiedergeburt des Menschen gehandelt wird.

‹HG 25›

“Die Himmel ausspannen und die Erde ausbreiten” bedeutet den Menschen wiedergebären und dadurch einen neuen Verstand schaffen oder bilden in dem ein neuer Wille ist, welcher der eigentliche Himmel des geistigen Menschen ist, in dem der Herr bei einem solchen Menschen wohnt. ‹HG 9596›

Himmel, erste war vergangen

“Denn der erste Himmel und die erste Erde war vergangen” bedeutet diejenigen Himmel, die nicht vom Herrn, sondern von denen, die aus der Christenheit in die geistige Welt gekommen, selbst gemacht worden waren, und die alle am Tage des Jüngsten Gerichts zerstört wurden.
Daß diese Himmel und keine anderen unter dem ersten Himmel und der ersten Erde, die vergingen, verstanden werden, sehe man EKO 1275, wo die Worte

ausgelegt worden sind: “Ich sah einen weißen und großen Thron und den auf ihm Sitzenden, vor Dessen Angesicht der Himmel und die Erde floh”: Offenb. 20/11; wo auch gezeigt worden ist, daß durch diese Worte das allgemeine Gericht bezeichnet wird, das vom Herrn gehalten wurde über alle vorigen Himmel, in denen sich die befanden, die im bürgerlichen und im moralischen Guten waren, aber in keinem geistigen Guten, und die somit im Äußeren sich als Christen stellten, im Inneren aber Teufel waren; diese Himmel mit ihrer Erde wurden gänzlich zerstört. ‹EKO 1286›

Himmel Gewalt antun
Der Mensch kann den geistigen oder inneren Sinn des Wortes verletzen, wenn er die Wissenschaft der Entsprechungen hat, und durch sie den geistigen Sinn des Wortes vermittelst der eigenen Einsicht erforschen will: denn aus einigen ihm bekannten Entsprechungen kann er den Sinn desselben verdrehen und auch zur Rechtfertigung des Falschen anwenden; und dies hieße dem göttlich Wahren und auch dem Himmel Gewalt antun. ‹4HL/LS 26›

Himmel, neuer
Daß man aber glaubt, das Ende der Erde werde ein und dasselbe sein mit dem Jüngsten Gericht, von dem im Worte die Rede ist, wo von der Vollendung des Zeitlaufs, vom Tage der Heimsuchung, und vom Jüngsten Gericht gehandelt wird, darin ist man im Irrtum; denn ein Jüngstes Gericht ist für eine jede Kirche, wenn sie verödet ist, oder wenn in ihr kein Glaube mehr ist; das Jüngste Gericht der Ältesten Kirche war, als sie zugrunde ging, wie in ihrer letzten Nachkommenschaft zunächst vor der Sündflut; das Jüngste Gericht für die jüdische Kirche war, als der Herr in die Welt kam: ein Jüngstes Gericht wird auch sein, wann der Herr kommen wird in die Herrlichkeit; nicht daß alsdann untergehen wird die Erde, und untergehen wird die Welt, sondern daß untergeht die Kirche; aber es wird alsdann immer wieder eine neue Kirche vom Herrn erweckt; wie zur Zeit der Sündflut die Alte Kirche, und zur Zeit der Ankunft des Herrn die christliche Urkirche aus den Heiden; so auch wann der Herr kommen wird in die Herrlichkeit; dies wird auch unter dem neuen Himmel, und der neuen Erde, verstanden; gerade wie es ist bei einem jeden Wiedergeborenen, der ein Mensch der Kirche, oder eine Kirche wird; wenn dieser neu geschaffen ist, wird sein innerer Mensch genannt ein neuer Himmel, und der äußere eine neue Erde: außerdem ist auch ein Jüngstes Gericht für einen jeden Menschen, wenn er stirbt; denn alsdann wird er je nach dem, was er getan hat im Leibe, gerichtet entweder zum Tod, oder zum Leben. ‹HG 931›

Himmel wird das genannt, was inwendig im Menschen ist, und Erde wird genannt das, was auswendig ist. Daß der Himmel dasjenige bezeichnet, was inwendig ist im Menschen, hat seinen Grund darin, daß der Mensch dem Inwendigen nach ein Bild des Himmels, und so ein kleiner Himmel ist. Der inwendige Mensch des Herrn ist ganz eigentlichst der Himmel, weil der Herr alles in allem des

Himmels, somit der Himmel selbst ist: daß der auswendige Mensch genannt wird Erde folgt eben hieraus. Daher auch unter den neuen Himmeln und der neuen Erde, von denen bei den Propheten und in der Offenbarung die Rede ist, nichts anderes verstanden wird, als das Reich des Herrn, und ein jeglicher, der ein Reich des Herrn ist, oder in dem das Reich des Herrn ist. ‹HG 1733›

“Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde” bedeutet, daß vom Herrn ein neuer Himmel aus den Christen gebildet worden sei, der heutzutage der christliche Himmel heißt, in dem die sind, die den Herrn verehrt und nach Seinen Geboten im Worte gelebt hatten, und infolgedessen tätige Liebe und Glauben haben; in diesem Himmel sind auch alle Kinder der Christen. Unter dem neuen Himmel und unter der neuen Erde wird nicht der natürliche Himmel verstanden, der vor den Augen erscheint, und nicht die natürliche Erde, die von den Menschen bewohnt ist, sondern der geistige Himmel und die Erde dieses Himmels, wo die Engel sind. Daß dieser Himmel und die Erde dieses Himmels zu verstehen sei, sieht jeder und gibt es zu, wenn er nur, während er das Wort liest, einigermaßen von der bloß natürlichen und materiellen Vorstellung abgewendet werden kann. Daß der Himmel der Engel verstanden wird, ist offenbar, da es in dem unmittelbar folgenden Vers heißt, er habe das heilige Jerusalem gesehen herabsteigend von Gott aus dem Himmel, und zubereitet wie eine für ihren Mann geschmückte Braut, worunter nicht ein herabsteigendes Jerusalem zu verstehen ist, sondern eine Kirche, und die Kirche auf Erden steigt herab vom Herrn aus dem Himmel der Engel, weil die Engel des Himmels und die Menschen der Erde in allem, was die Kirche betrifft, eins ausmachen.
Hieraus kann man sehen, wie natürlich und materiell diejenigen gedacht haben und noch denken, die aus jenen und aus den folgenden Worten in diesem Vers sich das Dogma vom Untergang der Welt und von einer neuen Schöpfung aller Dinge gebildet haben. Von diesem neuen Himmel ist in der Apokalypse schon einigemal gehandelt worden, besonders Kapitel 14 und 15.
Er wird der christliche Himmel genannt, weil er abgesondert ist von den alten Himmeln, die aus den Menschen der Kirche vor der Ankunft des Herrn hervorgegangen waren. Diese alten Himmel sind oberhalb des christlichen Himmels; denn die Himmel sind wie Firmamente, einer über dem anderen; in gleicher Weise jeder einzelne Himmel; denn jeder einzelne Himmel für sich teilt sich wieder in drei Himmel ab, einen innersten oder dritten, einen mittleren oder zweiten, und einen untersten oder ersten. Ich habe sie (die Bewohner dieses Himmels) gesehen und mit ihnen gesprochen.
In diesem neuen Himmel sind alle, die von der ersten Gründung der christlichen Kirche an den Herrn verehrt und nach Seinen Geboten im Wort gelebt haben, und somit die, welche vom Herrn durch das Wort in der Nächstenliebe und zugleich im Glauben standen, die also nicht in totem Glauben, sondern im lebendigen Glauben waren. In diesem Himmel sind in gleicher Weise auch alle Kinder der Christen, weil sie von den Engeln zu jenen zwei wesentlichen Stücken der Kirche erzogen worden sind, nämlich zur Anerkennung des Herrn als des Gottes Himmels

und der Erden, und zum Leben nach den Zehn Geboten. ‹EKO 1285›

Himmel verschließen

“Diese haben Macht, den Himmel zu verschließen, so daß es nicht regnet in den Tagen ihrer Weissagung” bedeutet, daß diejenigen, die Gutes und Wahres des Himmels und der Kirche, das vom Herrn ausgeht, verwerfen, keinen Einfluß aus dem Himmel aufnehmen.

Daß den Himmel verschließen heißt, verhindern, daß kein Einfluß aus dem Himmel aufgenommen wird, beruht darauf, daß folgt, daß es nicht regnen soll, wodurch der Einfluß des göttlich Wahren aus dem Himmel bezeichnet wird; denn es ist bekannt, daß alles Gute der Liebe und alles Wahre des Glaubens aus dem Himmel, d.h. vom Herrn durch den Himmel beim Menschen einfließt, wie auch, daß es fortwährend einfließt, woraus folgt, daß jenes beides, sowohl das Gute der Liebe, als das Wahre des Glaubens, keineswegs dem Menschen, sondern dem Herrn bei ihm angehört. Beides fließt ein, soweit das Böse und das Falsche nicht im Wege steht; dieses ist es, was den Himmel verschließt, daß es nicht einfließt; denn das Böse und das Gute, sowie das Falsche und das Wahre sind Gegensätze. Wo das eine ist, kann deshalb nicht das andere sein, denn das Böse beim Menschen hindert, daß das Gute eingeht, und das Falsche, daß das Wahre eingeht, aber das Gute macht, daß das Böse entfernt wird, und das Wahre, daß das Falsche entfernt wird; denn sie sind Gegensätze, wie es der Himmel und die Hölle sind. Deshalb wirkt das eine dem anderen entgegen mit dem immerwährenden Bestreben zu zerstören; das aber zerstört, was die Oberhand gewinnt.

Auch hat ein jeder Mensch zwei Gemüter, ein inwendigeres, welches das geistige Gemüt genannt wird, und ein auswendigeres, welches das natürliche Gemüt genannt wird. Das geistige Gemüt ist geschaffen zur Aufnahme des Lichtes aus dem Himmel, das natürliche Gemüt aber zur Aufnahme des Lichtes aus der Welt. Daher ist das geistige Gemüt oder das inwendigere Gemüt des Menschen der Himmel bei ihm, und das natürliche Gemüt oder das auswendigere Gemüt des Menschen, ist die Welt bei ihm. Das inwendigere Gemüt, das der Himmel beim Menschen ist, wird insoweit geöffnet, als der Mensch das Göttliche des Herrn anerkennt, und der Mensch erkennt es insoweit an, als er im Guten der Liebe und Liebtätigkeit und in den Wahrheiten der Lehre und des Glaubens ist. Dagegen wird dieses inwendigere Gemüt, das der Himmel beim Menschen ist, insoweit nicht geöffnet, als er das Göttliche des Herrn nicht anerkennt und kein Leben der Liebe und des Glaubens lebt; und dieses Gemüt wird insoweit verschlossen, als der Mensch in Bösem und daher in Falschem ist. Wenn es aber verschlossen ist, dann wird das natürliche Gemüt eine Hölle beim Menschen, denn im natürlichen Gemüt ist das Böse und sein Falsches; wenn daher das geistige Gemüt oder der Himmel bei ihm verschlossen ist, dann herrscht das natürliche Gemüt, das die Hölle ist. Aus diesem kann erhellen, wie es zu verstehen ist, daß der Himmel verschlossen werde, so daß es nicht regnet. ‹EKO 644›

Himmelsforscher
Diejenigen, die Falsches des Bösen der Selbstliebe mit den Glaubenswahrheiten verbinden und so zugrunde gehen, heißen Zauberer. Sie werden auch Himmelsforscher, Sternseher und Kenner der Neumonde genannt, weil sie in Äußerem ohne das Inwendige sind, denn solche sehen vom äußeren Menschen her und nichts vom Inwendigen aus, somit aus dem natürlichen Licht, und nichts aus dem geistigen Licht; denn der Himmel, die Sterne und die Neumonde bedeuten Erkenntnisse und Wißtümliches; hier, was von der Welt aus betrachtet wird, und nicht vom Himmel aus. ‹HG 9188›

himmlisch
Himmlisch heißt alles, was der Liebe zum Herrn und gegen den Nächsten angehört und bezieht auf den Willen. ‹HG 61›

Hin (Maßeinheit)
Mit dem Bath und Hin wurde das Flüssige gemessen, das zu Getränken diente, daher bedeuten diese Maße Wahrheiten. ‹HG 8540›

“Ein Hin” bedeuten die Quantität der Verbindung.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Hin, das ein Maß für Flüssigkeiten war, hier für Öl, sofern es die Quantität der Verbindung bezeichnet, denn durch Öl wird das himmlische göttlich Gute des Herrn bezeichnet, welches das eigentliche Mittel der Verbindung für alles in den Himmeln ist. Daher wird durch sein Maß der Grad der Verbindung und das Ganze der Verbindung bezeichnet. ‹HG 10262›

hinabgehen/hinabziehen
Hinabgehen schließt in sich das Versinken ins Böse und Falsche.
Der Grund ist, weil das Land Kanaan das Reich des Herrn vorbildete, und Jerusalem und Zion daselbst sein Inwendigstes; was aber außerhalb der Grenzen jenes Landes war, bildete dasjenige vor, was außerhalb des Reiches des Herrn liegt, welches das Falsche und das Böse ist; darum sagte man von Zion und Jerusalem gegen die Grenzen zu hinabgehen, dagegen von den Grenzen aus gen Jerusalem und Zion hinaufgehen. Daher kommt es, daß hinaufgehen eine Erhebung zum Wahren und Guten, und hinabgehen ein versinken zum Falschen und Bösen in sich schließt. ‹HG 4815›

Im Wort wird hie und da gesagt hinaufziehen und hinabziehen, wenn von einem Ort in einen anderen, nicht bloß deswegen, weil der eine Ort höher gelegen war als der andere, sondern weil durch hinaufgehen angedeutet wird die Richtung zum Inwendigeren oder Höheren, und durch hinabgehen die Richtung zum Auswendigeren oder Niederen, d.h. weil durch hinaufgehen angedeutet wird die Richtung zum Geistigen und Himmlischen, denn dieses ist das Inwendigere, und wird auch für das Höhere gehalten, und durch Hinabsteigen die Richtung zum Natürlichen und Irdischen, denn dieses ist das Auswendigere und auch

scheinbar das Niedrigere. ‹HG 5406›

hinabfahren
“Ich will doch hinabfahren, und sehen”, daß dies die Heimsuchung bedeutet, kann erhellen aus der Bedeutung von hinabfahren um zu sehen, was soviel ist als das Gericht, folglich soviel als die Heimsuchung. ‹HG 2242›

hinabfahren zur Hölle
Daß hier nun wieder die drei Gegenstände erwähnt werden, die das Heer Pharaos bildeten, nämlich die Pferde, die Wagen und die Reiter, kommt daher, weil nun der letzte Zustand der Verwüstung derer vorhanden ist, die als Angehörige der Kirche dennoch in einem von der Liebtätigkeit getrennten Glauben, und in einem Leben des Bösen waren, welcher Zustand das Hinabstürzen in die Hölle bewirkt. Dieses Hinabstürzen in die Hölle ist ein Erfülltwerden vom Falschen aus dem Bösen; denn wenn die Bösen in Ansehung alles Wahren und Guten abgeödet und dem Bösen und Falschen ihres Lebens überlassen sind, dann werden die Höllen geöffnet, mit denen sie durch das Böse ihres Lebens Gemeinschaft gehabt hatten, und dadurch stürzt all das Böse, das sie sich angeeignet haben, auf sie los. Das Falsche, das aus dem Bösen hervorquillt, bildet dann eine Sphäre um sie, welche Sphäre wie eine dichte Wolke oder wie Wasser erscheint. Wenn das geschehen ist, dann sind sie in der Hölle, denn dann sind sie von aller Verbindung mit dem Himmel ausgeschlossen, und dann auch von den anderen Höllen getrennt. Dies wird Hinabwerfen in die Hölle genannt. ‹HG 8210›

hinabsinken in die Tiefe wie Steine
“Sie sind hinabgesunken in die Tiefen wie Steine” bedeutet, daß sie in die unteren Regionen hinabfielen wie durch eigene Schwere.
Dies erhellt aus der Bedeutung von hinabsinken, nämlich in die Tiefe, wie durch eigene Schwere, insofern es soviel ist als hinabfallen. Aus der Bedeutung der Tiefen, insofern sie die unteren Regionen bezeichnen, wo die Höllen sind, worüber im Folgenden; und aus der Bedeutung von “wie Steine”, insofern es soviel ist als aus eigener Schwere.
“Wie Steine” wird gesagt, weil durch Stein im echten Sinn das Wahre bezeichnet wird; daher im entgegengesetzten Sinn das Falsche; denn das Falsche aus dem Bösen ist so beschaffen, daß es nach unten fällt, wie das Schwere in der Welt. Das Wahre aus dem Guten dagegen ist so beschaffen, daß es nach oben steigt, wie das Leichte in der Welt. Daher kommt es, daß die Bösen, solange sie noch nicht abgeödet sind in Ansehung des Wahren, in einer Gegend oberhalb der Höllen sich befinden; sobald sie aber abgeödet, d.h. der Wahrheiten beraubt sind, ist es, als ob ihnen die Flügel abgeschnitten wären, und dann sinken sie wie Gewichte hinab, und um so tiefer, je schlimmer ihr Falsches aus dem Bösen ist. Daher werden durch Tiefen, ebenso wie durch Abgründe, die Höllen bezeichnet; aber durch die Tiefen die Höllen in bezug auf das Böse, und durch Abgründe die Höllen in bezug auf das Falsche, das aus jenem hervorgeht. ‹HG 8279›

hinabsteigen vom Berg Sinai
“Gehe, steige hinab” bedeutet den Blick in ihr Äußeres.
Dies erhellt aus der Bedeutung von hinabsteigen vom Berg Sinai, sofern es heißt, hinblicken, mustern und prüfen, denn durch den Berg Sinai wird der Himmel bezeichnet, aus dem das göttlich Wahre kommt. Daher bedeutet hinabsteigen im geistigen Sinn nicht hinabsteigen mit dem Leibe, sondern mit dem Gemüt, somit hinblicken und mustern. ‹HG 10419›

hinaufführen
“Und es hinaufzuführen aus diesem Land” bedeutet, sie sollen erhoben werden, nämlich aus dem Ort und Zustand, wo sie vom Falschen angefochten werden.
Dies erhellt aus der Bedeutung von hinaufführen, sofern es heißt erhoben werden; und aus der Bedeutung des Landes, hier Ägyptenlandes, sofern es den Ort und Zustand bezeichnet, wo sie vom Falschen angefochten werden. Daß Ägypten das falsche Wißtümliche bezeichnet, das anficht, wurde bereits gezeigt; das gleiche wird auch durch Ägyptenland bezeichnet. ‹HG 6855›

hinaufgehen/hinaufziehen
Hinaufziehen bedeutet: gegen das Inwendige hin.
Dies kommt daher, weil die inwendigeren Dinge auch die oberen genannt werden, daher wird, wenn vom weiteren Fortschreiten gegen das Inwendigere hin im inneren Sinn gehandelt wird, “hinaufziehen” gesagt, wie von Ägypten zum Lande Kanaan, im Lande Kanaan selbst ins Innere, und von dort nach Jerusalem, und in Jerusalem selbst zum Hause des Herrn daselbst. ‹HG 4539›

Hinaufgehen schließt eine Erhebung zum Wahren und Guten in sich. ‹HG 4815›

Im Wort wird hie und da gesagt hinaufziehen und hinabziehen, wenn von einem Ort in einen anderen, nicht bloß deswegen, weil der eine Ort höher gelegen war als der andere, sondern weil durch hinaufgehen angedeutet wird die Richtung zum Inwendigeren oder Höheren, und durch hinabgehen die Richtung zum Auswendigeren oder Niederen, d.h. weil durch hinaufgehen angedeutet wird die Richtung zum Geistigen und Himmlischen, denn dieses ist das Inwendigere, und wird auch für das Höhere gehalten, und durch Hinabsteigen die Richtung zum Natürlichen und Irdischen, denn dieses ist das Auswendigere und auch scheinbar das Niedrigere. ‹HG 5406›

“Und sie zogen hinauf aus Ägypten”, bedeutet das Zurückweichen von dem Wißtümlichen der Kirche.
Dies erhellt aus der Bedeutung von “hinaufziehen von da”, insofern es ein Zurückweichen oder eine Entfernung bezeichnet. Hinaufziehen heißt es aus Ägypten zum Lande Kanaan und hinabziehen von diesem nach Ägypten aus dem schon einige Male angegebenen Grunde. Hier wird aber durch hinaufziehen zugleich ein Weggehen bezeichnet, und aus der Bedeutung Ägyptens, insofern es im inneren

Sinn die wißtümlichen Kenntnisse der Kirche bezeichnet. Diese Kenntnisse werden bezeichnet, weil sie in denselben standen, als sie in Ägypten bei Joseph waren. ‹HG 5964›

hinaufsteigen
Aufsteigen, sofern es heißt sich verbinden; denn wer zum Göttlichen aufsteigt, der verbindet sich mit demselben, wie auch unter aufsteigen in den Himmel verstanden wird, sich mit dem Herrn verbinden. ‹HG 8760›

hinausführen
“Und Er führte ihn hinaus”, daß dies bedeutet das Sehen des inwendigeren Menschen, das vom Äußeren aus das Innere sieht.
Das Innere wird hinausgeführt, wenn man mit leiblichen Augen den Sternenhimmel betrachtet, und dabei an das Reich des Herrn denkt; sooft der Mensch etwas mit seinen Augen sieht, und das, was er sieht, wie nicht sieht, sondern aus demselben sieht und denkt, was sich auf die Kirche, oder auf den Himmel bezieht, so oft wird sein inwendigeres Sehen, oder das Sehen seines Geistes, oder seiner Seele hinausgeführt. ‹HG 1806›

“Führet sie hinaus, daß sie verbrannt werde” bedeutet, es soll ausgerottet werden, nämlich das Inwendige der Kirche, das durch Thamar vorgebildet wird. Dies erhellt aus der Bedeutung von “sie hinausführen und verbrennen”, sofern es heißt ausrotten. Hinausführen wird gesagt vom Wahren, und verbrennen vom Guten, das ausgerottet werden soll. ‹HG 4906, 4907›

hinausgehen
Hinausgehen, sofern es das aus dem Bösen stammende Denken an Falsches bezeichnet; denn von denen, die im Bösen sind, wird gesagt, sie gehen hinaus, wenn sie aus demselben an Falsches denken, denn das Böse ist, weil es dem Willen angehört, das Inwendigste; außerhalb desselben ist das Falsche, weil das Falsche dem Verstand und daher dem Denken angehört. Dies wird durch ausgehen im geistigen Sinn bezeichnet, wie auch böses Tun aus bösem Willen. ‹HG 7437›

hinauswerfen/hinausstoßen
Robert bückt sich sogleich, und behauchet den ehedem hinausgeworfenen Mönch; und dieser fängt sogleich an sich zu rühren, als wie ein aus einem tiefsten Schlafe Erwachender.
Als der Mönch sich nach einer Weile vollends aufrichtet, da fragt er: “Wer hauchte denn ein Leben in meine Eingeweide, da ich doch tot war, getötet von meinen Feinden?” - In der Geisterwelt werden alle, die von einem Hause hinausgeworfen werden, wie tot auf eine Weile; denn hinausstoßen oder hinauswerfen heißt in der Geisterwelt so viel als gewaltsam richten oder töten. ‹RB I,125/1,2›

hinblicken
Auf etwas hinblicken, sofern es ein Denken und Überlegen bezeichnet, daher auch eine Erinnerung, denn derjenige, der denkt und erwägt, erinnert sich auch.
‹HG 8442›

Hindin
Hindin (Hirschkuh), sofern sie die natürlichen Neigung bezeichnet.
Die Hindin bezeichnet die natürliche Neigung, weil sie zu den Tieren gehört, die Neigungen bedeuten, und zu diesen gehören alle, die zur Speise dienen und nützlich sind, als Lämmer, Schafe, Ziegen, Ziegenböcklein, Böcke, ferner Ochsen, junge Rinder, und auch Kühe; aber diese Tiere sind auch Bezeichnungen für geistige Neigungen, weil sie zu den Brand- und Schlachtopfern dienten; die Hindinnen aber waren, weil sie nicht zu solchem Dienst verwendet wurden, nur Sinnbilder der natürlichen Neigungen. ‹HG 6413›

hindurchgehen
“Bis hindurchgehen wird Dein Volk” bedeutet, daß ohne Gefahr der Anfechtung alle errettet werden, welche die Fähigkeit haben das Wahre des Guten und das Gute des Wahren aufzunehmen.
Dies erhellt aus der Bedeutung von hindurchgehen, insofern es soviel ist als ohne Gefahr der Anfechtung errettet werden, denn wenn diejenigen in die Hölle geworfen und entfernt sind, die im Falschen aus dem Bösen sind, und sie anfochten, dann sind nicht mehr solche vorhanden, die entgegenstehen durch das Einflößen von Falschem und Bösem, und dadurch die Aufnahme des Guten und Wahren vom Herrn verhindern.
Das ist es, was hindurchgehen hier bedeutet, denn solange die Bösen nicht in die Hölle geworfen waren, konnte kaum jemand hindurchgehen, d.h. errettet werden, denn alsdann erregten die Bösen fortwährend das Böse und Falsche bei denen, die in das andere Leben kamen, und zogen sie so vom Guten und Wahren ab. Damit nun diejenigen, die im Guten und Wahren sich befanden, von solchen befreit würden, kam der Herr in die Welt, und als Er in der Welt war, unterjochte Er dieselben durch fortwährende gegen Sich zugelassene Versuchungen und durch beständige Siege über dieselben, und bewirkte nachher durch Seine Gegenwart, daß sie in die Hölle geworfen wurden, wo sie, besessen von ihrem Bösen und Falschen, in Ewigkeit in Banden gehalten werden.
Unter Volk werden hier diejenigen verstanden, welche die Fähigkeit haben, das Wahre des Guten und das Gute des Wahren aufzunehmen; denn Volk bedeutet im allgemeinen diejenigen, die im Wahren und Guten des Glaubens stehen; hier bedeutet es Israel, d.h. diejenigen, die der geistigen Kirche angehören, oder was das gleiche ist, die im Wahren des Guten und im Guten des Wahren sind.
‹HG 8321, 8322›

hineinführen
"Du wirst sie hineinführen" bedeutet die Erhebung.
Dies erhellt aus der Bedeutung von hineinführen, wenn gemeint ist zum Himmel, insofern es eine Erhebung bezeichnet. Erhebung wird gesagt, weil der Himmel vor dem äußeren Blick der Geister in der Höhe ist, vor dem inneren Blick aber, wie die Engel ihn haben, ist der Himmel im Inneren, denn alles Innere im anderen Leben stellt sich vorbildlich als oben dar und das Äußere als unten; daher erscheint der Himmel oben und die Hölle unten. Es sind nämlich die Zustände des Wahren und Guten, und im entgegengesetzten Sinn die Zustände des Falschen und Bösen, die durch Höhe und Tiefe, und überhaupt durch Entfernungen und Orte im anderen Leben vorgebildet werden. ‹HG 8325›

hineingehen
Hineingehen, sofern es eine Mitteilung bezeichnet, denn hineingehen im geistigen Sinn heißt, einem anderen seine Gedanken mitteilen. ‹HG 6901›

hineingehen ins Haus
In das Haus hineingehen, sofern es eine Gemeinschaft bedeutet.
Daß hineingehen in das Haus die Gemeinschaft bezeichnet, kommt daher, weil durch das Haus der Mensch selbst bezeichnet wird: HG 3128, 5023, somit auch, was den Menschen macht, nämlich sein Gemüt mit dem Wahren und Guten; wenn daher gesagt wird "hineingehen in das Haus", so heißt es hineingehen in sein Gemüt, somit Gemeinschaft haben. ‹HG 5776›

5.Mose 24/10-13: "Wenn du deinem Genossen etwas leihst, so sollst du nicht hineingehen in sein Haus, ein Pfand zu nehmen, sondern draußen sollst du stehen. Der Mann aber, dem du geliehen hast, soll das Pfand herausbringen. Ist dieser Mann dürftig, so sollst du nicht liegen auf seinem Pfande, du sollst ihm vielmehr das Pfand wiedergeben beim Untergang der Sonne, auf daß er in seinem Kleide liege, und dich segne, und es wird eine Gerechtigkeit sein vor deinem Gott": daß der Gläubiger draußen stehen und das Pfand zu ihm herausgebracht werden sollte, bezeichnet, in welcher Weise den mitgeteilten Wahrheiten geantwortet werden soll, denn durch leihen wird die Mitteilung des Wahren bezeichnet, und durch das Nehmen eines Pfandes die Antwort.
Daß dieses bezeichnet wird, kann niemand wissen, außer durch solche Dinge, die im anderen Leben vorkommen, somit wenn er nicht weiß, was es heißt, hineingehen ins Haus, und was es bedeutet, draußen stehen, und so auch, was das Herausbringen bedeutet. Die, welche im anderen Leben in das Haus eines anderen hineingehen, und in einem Zimmer miteinander reden, teilen dadurch ihre Gedanken allen mit, die daselbst sich befinden, so daß sie gar nicht anders wissen, als daß sie selbst solches aus sich denken. Wenn sie aber draußen stehen, alsdann werden die Gedanken zwar vernommen, aber wie von einem anderen, und nicht wie von ihnen selbst. Dies geschieht alltäglich im anderen Leben, darum erscheinen die, welche einer Meinung und einer Ansicht sind, beisammen in

einem Haus, und mehr noch, wenn in einem Zimmer des Hauses; und wenn dieselben nicht übereinstimmen, dann verschwinden sie aus den Augen derer, die nicht übereinstimmen. Solche Erscheinungen kommen überall und immer vor im anderen Leben. Der Grund ist, weil die Gleichheit der Gedanken verbindet und Gegenwart bewirkt; denn das Denken ist ein inwendiges Sehen, und es gibt dort keine örtlichen Entfernungen, wie in der Welt.
Hieraus leuchtet ein, was es heißt, nicht ins Haus hineingehen, sondern draußen stehen und ein Pfand nehmen, daß es nämlich bedeutet, einen anderen nicht verpflichten oder ihn antreiben, seine Wahrheiten zu bestätigen, sondern ihn anhören und seine Antworten nehmen, wie sie an sich sind; denn wer den anderen verpflichtet und ihn antreibt, daß er seine Wahrheiten bestätigen soll, der macht, daß der andere nicht aus sich denkt oder redet, sondern aus ihm: und wenn jemand aus einem anderen denkt und redet, so werden die Wahrheiten, die bei ihm sind, verwirrt, und er wird doch nicht gebessert; ausgenommen bei einem solchen, der sie noch nicht weiß.
Hieraus wird wiederum klar, daß im einzelnen des Wortes Dinge sind, die solchen entsprechen, die in der geistigen Welt sind. ‹HG 9213›

hinhalten
Hinhalten, sofern es heißt, noch weiter anfechten.
Damit, daß von den bösen Geistern diejenigen hingehalten werden, die angefochten werden, verhält es sich so: Wenn die bösen Geister jemanden angreifen, so wissen sie in seine Lustreize, die den Begierden angehören, und auch in seine angenehmen Empfindungen, die seinen Grundsätzen angehören, einzudringen, somit in dasjenige, was seiner Liebe angehört; und solange sie in solchem Eindringen sind, halten sie denjenigen, den sie anfechten, wie gebunden; er kann nicht loskommen, wie sehr er sich auch bemüht, außer durch die göttliche Hilfe des Herrn, denn die Liebe und das Eindringen in den Lustreiz der Liebe bringt eine Verbindung hervor. Solche List gebrauchen die böse Geister und Genien im anderen Leben. ‹HG 7501›

hinken/Hinkende
Hinken, sofern es bezeichnet, in einem Guten sich befinden, in dem noch nicht die echten Wahrheiten sind, sondern das allgemeine, in das die echten Wahrheiten eingepflanzt werden können, und auch solches, das mit den echten Wahrheiten nicht in Widerspruch steht.
Im höchsten Sinn aber, in dem vom Herrn gehandelt wird, wird durch: “er hinkte an seiner Hüfte”, bezeichnet, daß die Wahrheiten noch nicht in solche Ordnung gebracht seien, daß alle zugleich mit dem Guten in das himmlisch-geistig Gute eintreten könnten.
Somit werden unter Hinkenden auch diejenigen verstanden, die sich im Guten, aber nicht im echten befinden, zufolge ihrer Unkenntnis des Wahren, in welchem Guten auch die Heiden sind, die in gegenseitiger Liebe leben.
Mit dem Hinkenden verhält es sich wie mit dem Blinden, denn der Hinkende

bezeichnet im guten Sinn diejenigen, die in Unwissenheit des Wahren sind, und im entgegengesetzten Sinn, die im Falschen.
In der Grundsprache wird durch ein anderes Wort der Lahme und durch ein anderes der Hinkende ausgedrückt, und durch den Lahmen im eigentlichen Sinn diejenigen bezeichnet, die im natürlich Guten sind, in das die geistigen Wahrheiten wegen den natürlichen Scheinbarkeiten und Sinnestäuschungen nicht einfließen können; und im entgegengesetzten Sinn diejenigen, die in keinem natürlich Guten sind, sondern im Bösen, das den Einfluß des geistig Wahren gänzlich verhindert. Unter den Hinkenden aber werden im eigentlichen Sinn diejenigen bezeichnet, die im natürlich Guten sind, in das die allgemeinen Wahrheiten zugelassen werden, aber keine besondere und einzelne, wegen der Unwissenheit; im entgegengesetzten Sinn aber diejenigen, die im Bösen sind, und also nicht einmal die allgemeinen Wahrheiten zulassen. ‹HG 4302›

Durch die Worte: “Er hinkte an seiner Hüfte”, wird im inneren historischen Sinn bezeichnet, daß das Gute und Wahre gänzlich zugrunde gegangen sei bei dieser Nachkommenschaft.
Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, der hier unter “er” gemeint ist, insofern es seine Nachkommenschaft bezeichnet, worüber HG 4281; und aus der Bedeutung von “hinken an seiner Hüfte”, insofern es diejenigen bezeichnet, die in keinem Guten sind, und daher in keinem Wahren. Hier wird daher durch: “er hinkte an seiner Hüfte”, bezeichnet, das Gute und Wahre sei völlig zugrunde gegangen bei dieser Nachkommenschaft. ‹HG 4314›

hinter ihm
“Und sie war hinter ihm”, daß dies bedeutet neben dem Guten, in dem damals das Vernunftmäßige war, und von demselben geschieden in dem Maß, als Menschliches darin war, erhellt daraus, daß von der Türe, an der Sarah stand, gesagt wird, sie sei hinter ihm gewesen. “Hinter ihm sein”, bedeutet nicht verbunden, sondern rückwärts von ihm sein. Was von jemanden geschieden wird, das wird vorgebildet durch eine Art von Verweisung gleichsam hinter dem Rücken, wie dies erhellen kann aus den Vorbildungen im anderen Leben, wovon aus Erfahrung; dies nun wird hier dadurch ausgedrückt, daß die Türe, an der Sarah stand, hinter ihm war. ‹HG 2196›

hinter mir
“Und ich hörte hinter mir eine große Stimme wie einer Posaune” bedeutet das deutliche Innewerden des aus dem Himmel zu offenbarenden göttlich Wahren. Daß hinter mir bedeutet deutlich, kommt daher, weil das, was aus dem Himmel in die Neigung des Menschen einfließt, in sein Hinterhaupt einfließt und so in sein deutliches Innewerden kommt. Denn was in die Neigung eingeht, wird deutlich wahrgenommen, denn alles Leben des Innewerdens kommt von daher. Was aber unmittelbar ins Denken aus dem Himmel einfließt, fließt in die Gegend über der Stirn ein, über welchen Einfluß man sehe HH 251. ‹EKO 55›

hinter sie
“Und ging hinter sie” bedeutet die Beschützung, damit nicht das Falsche des Bösen in das Willensgebiet einfließen möge.
Dies erhellt aus der Bedeutung von “hinter den Söhnen Israels gehen”, insofern es die Beschützung ausdrückt, damit die Ägypter sie nicht angreifen konnten; im inneren Sinn, damit nicht das Falsche aus dem Bösen, das durch die Ägypter bezeichnet wird, einfließen möge. “In das Willensgebiet” wird gesagt, weil im Größten Menschen oder in der geistigen Welt das Willensgebiet an der Rückseite oder nach hinten, und das Verstandesgebiet auf dem Angesichte oder nach vorne sich darstellt. ‹HG 8194›

“Und die Wolkensäule vor ihnen machte sich auf, und trat hinter sie” bedeutet, die Gegenwart des Herrn beschütze das Willensgebiet, so wie früher das Verstandesgebiet.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Wolkensäule, insofern sie die Gegenwart des Herrn bezeichnet; sie war ein Engelschor, in dem der Herr sich befand. Aus der Bedeutung von “vor ihnen”, insofern es das Verstandesgebiet bezeichnet, und von “hinter sie”, insofern es das Willensvermögen bezeichnet. Daß es eine Beschützung bedeutet, ist klar. ‹HG 8195›

hinwegnehmen
“Und wenn jemand hinwegnimmt von den Worten des Buches dieser Weissagung, so wird Gott wegnehmen seinen Teil vom Baum des Lebens und von der heiligen Stadt, und von dem, was in diesem Buche geschrieben steht” bedeutet, daß die, welche die Wahrheiten der Lehre dieses nun vom Herrn aufgeschlossenen Buches lesen und wissen, und gleichwohl einen anderen Gott als den Herrn anerkennen, und einen anderen Glauben als den an Ihn, indem sie etwas wegnehmen, wodurch sie jene beiden zerstören, keine Weisheit aus dem Worte schöpfen und sich aneignen können, noch aufgenommen werden können in das neue Jerusalem, noch teilhaben können mit denen, die im Reich des Herrn sind.
Durch diese Worte wird ähnliches bezeichnet, wie bei hinzusetzen, nur daß es hier von denen gesagt wird, die hinwegnehmen, und dort von denen, die hinzusetzen, somit von solchen, die entweder durch Hinzusetzen oder Hinwegnehmen jene zwei Wahrheiten zerstören. ‹EKO 1361›

hinwegziehen
“Und zog hinweg zu einem adullamitischen Mann” bedeutet, zum Falschen. Dies erhellt aus der Bedeutung von hinwegziehen (ablenken), sofern es heißt einen verkehrten Weg gehen; denn ablenken wie hinabgehen wird gesagt von der Entfernung vom Guten zum Bösen und vom Wahren zum Falschen. ‹HG 4816›

hinzuführen
“Sollst du hinzuführen vor die Tür des Versammlungszeltes” bedeutet die Verbindung beider im Himmel. Dies erhellt aus der Bedeutung von hinzutreten lassen, insofern es die Gegenwart und die Verbindung bezeichnet; hier die Verbindung des göttlich Guten und des göttlich Wahren durch den Herrn im Himmel.
‹HG 10001›

hinzusetzen
“Denn ich bezeuge jedem, der die Worte der Weissagung dieses Buches hört: Wenn jemand dazusetzt, so wird Gott zusetzen über ihn die Plagen, die in diesem Buch geschrieben stehen” bedeutet, daß die, welche die Wahrheiten der Lehre dieses nun vom Herrn aufgeschlossenen Buches lesen und wissen, und dennoch einen anderen Gott als den Herrn anerkennen, und einen anderen Glauben als den an Ihn, indem sie etwas hinzusetzen, was diese beiden Lehrstücke zerstört, notwendig zugrunde gehen müssen durch das Falsche und Böse, das durch die in diesem Buche beschriebenen Plagen bezeichnet wird.
Die Worte der Weissagung dieses Buches hören bedeutet, die Lehrwahrheiten dieses nun vom Herrn aufgeschlossenen Buches lesen und wissen; etwas hinzusetzen zu ihnen bedeutet: indem man etwas hinzusetzt, durch das man jene Wahrheiten zerstört.
Die in diesem Buch (Offenb.) beschriebenen Plagen bedeuten das Böse und Falsche, das durch die in diesem Buch beschriebenen Plagen, von denen im 15. und 16. Kapitel die Rede ist, bezeichnet wird. Daß die Plagen das Falsche und Böse bezeichnen, das diejenigen haben, die das Tier des Drachen und den falschen Propheten anbeten, sehe man in der Auslegung jener angegebenen Kapitel. Das Tier des Drachen und der falsche Prophet sind diejenigen, die den bloßen Glauben ohne die guten Werke zum seligmachenden erheben.
Es sind zwei Punkte in diesem prophetischen Buch, auf die sich alle seine Teile zurückbeziehen: der erste ist, daß man keinen anderen Gott anerkennen soll als den Herrn, und der andere, daß man keinen anderen Glauben anerkennen soll als den an den Herrn. Wer dieses weiß, und gleichwohl absichtlich etwas hinzufügt, was sie zerstört, der muß notwendig im Falschen und Bösen sein und durch dasselbe zugrunde gehen, weil das Gute, das der Liebe angehört, und das Wahre, das dem Glauben angehört, und somit die Seligkeit des Lebens von keinem anderen Gott als vom Herrn, und durch keinen anderen Glauben, als durch den an den Herrn gegeben wird, wie der Herr selbst bei den Evangelisten in vielen Stellen lehrt.

Daß dies die Bedeutung sei, nicht aber, daß Gott die im 15. und 16. Kapitel beschriebenen Plagen verhängen werde über den, der etwas zu den Worten der Weissagung dieses Buches hinzufügt, kann jeder vermöge seiner Urteilskraft sehen; denn dies kann auch ein Unschuldiger tun, und es können auch viele dasselbe in guter Absicht tun, so wie aus Unkenntnis der Bedeutung, denn die Apokalypse war bis daher wie ein verschlossenes oder mystisches Buch. Deshalb kann jeder sehen, daß der Sinn ist, man solle nichts hinzutun und nichts wegnehmen wodurch

die Lehrwahrheiten in diesem nun vom Herrn aufgeschlossenen Buch zerstört werden, welche Wahrheiten sich auf jene zwei Punkte beziehen.
Auch ist “hinzuzusetzen” ein prophetisches Wort, das bedeutet, zerstören.
‹EKO 1360›

hinzutreten
“Und er ließ sie hinzutreten zu sich” bedeutet die Gegenwart. Dies erhellt aus der Bedeutung von hinzutreten lassen, insofern es heißt, sich gegenwärtig machen.
‹HG 6259›

“Aber Mose trat hinzu in das dichte Dunkel, worinnen Gott war” bedeutet, es habe dennoch eine Verbindung des Wahren vom geistig Guten mit dem göttlich Wahren stattgefunden. Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das göttlich Wahre unterhalb des Himmels vorbildet, das verbunden ist mit dem göttlich Wahren im Himmel und daher das Vermittelnde ist; also das Wahre des geistig Guten; denn dieses ist das göttlich Wahre unterhalb des Himmels, in dem die geistige Kirche ist, die durch die Söhne Israels vorgebildet wird. Dieses Wahre bildet Mose vor als das Haupt dieser Kirche. Aus der Bedeutung von hinzutreten, insofern es eine Verbindung bezeichnet, denn zum Göttlichen hinzutreten heißt, mit demselben verbunden werden. ‹HG 8928›

Hirsch
Hirsch bezeichnet die Neigung des natürlich Wahren. ‹HG 6413›

Hirschkuh
Siehe: Hindin.

Hirse
Daß die Linsen das Gute der Lehren bedeuten, erhellt daraus, daß Weizen, Gerste, Bohnen, Linsen, Hirse, Spelt solches ist, was Brot bedeutet, aber mit Unterschied im besonderen. Das Brot bezeichnet im allgemeinen das Gute ist, somit werden die Arten des Guten durch jenes, was genannt wurde, bezeichnet, die edleren Arten des Guten durch Weizen und Gerste, aber die weniger edlen durch Bohnen und Linsen, wie auch etwas klar wird aus Folgendem bei Hes.4/9,12,13:”Du nimm dir Weizen und Gerste, und Bohnen und Linsen, und Hirse und Spelt, und tue es in *ein* Gefäß, und mach es dir zu Brot”. ‹HG 3332›

Hirte
Daß ein Hirt der Herde sei, wer das Gute der Liebtätigkeit ausübt, kann jedem bekannt sein. Denn dies kommt oft vor im Wort des Alten und Neuen Testaments; wer lehrt und leitet, wird Hirt genannt; die gelehrt und geleitet werden, werden die Herde genannt; wer nicht zum Guten der Liebtätigkeit lehrt, ist kein wahrer Hirt; und wer nicht zum Guten sich leiten läßt und das Gute lernt, ist keine Herde.
‹HG 343›

“Denn eine Hirtin war sie, (oder eine Weidende)” bedeutet, die Neigung zu dem im Wort enthaltenen inwendigeren Wahren lehrt.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Hirten oder Weidenden, sofern er ist einer, der leitet und lehrt; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Rachel, die hier gemeint ist, sofern sie ist die Neigung zum inwendigeren Wahren. Die Lehre kommt aus dem Wort, weil sie mit der Herde zum Brunnen ging.
Der Brunnen bezeichnet das Wort ist und außerdem ist es die Neigung zum inwendigeren Wahren, die lehrt, denn durch jene Neigung ist die Kirche eine Kirche, und ist der Hirte ein Hirte. ‹HG 3795›

Durch die Hirten werden hier zwar die bezeichnet, die lehren, aber solche, die nicht zum Guten der Liebtätigkeit führen, weil sie im Bösen sind; denn die, welche im Bösen sind, erkennen gar nicht an, daß die Liebtätigkeit und ihre Werke etwas zur Seligkeit beitragen, denn sie können nicht anerkennen, was gegen ihr Leben ist; denn das würde gegen sie selbst sprechen, und weil sie im Bösen sind, wissen sie nicht einmal, was Liebtätigkeit ist, somit auch nicht, was Liebtätigkeitswerke. Der Glaube ist es, den sie lehren, durch diesen rechtfertigen sie, durch diesen verheißen sie den Himmel. Diese sind es, die sich der Lehre der Liebtätigkeit, die aus dem Worte stammt, widersetzen, mithin denen, die in den Wahrheiten des einfältig Guten sind. ‹HG 6779›

Hirten des Tales Gerar
Daß “die Hirten Gerars zankten mit den Hirten Jischaks” bedeutet die Lehrer sehen solches nicht darin, weil Entgegengesetztes erscheint, erhellt aus der Bedeutung von zanken, wenn vom inneren Sinn des Wortes gehandelt wird, sofern es ist leugnen, daß es so beschaffen sei, indem sie sagen, sie sehen das nicht; aus der Bedeutung der Hirten, die Lehrer sind; und aus der Bedeutung Gerars, welches der Glaube ist; somit sind die Hirten des Tales Gerar diejenigen, die eben nur den Buchstabensinn des Wortes anerkennen. ‹HG 3425›

Die allein in der Wissenschaft der Erkenntnisse sind, und Philister genannt werden, und die allein in den Lehren des Glaubens, und Hirten des Tales Gerars heißen, und in keiner Liebtätigkeit gegen den Nächsten, die können gar nicht anders als leugnen, daß das Wort einen inneren Sinn hat. Die Ursachen sind vornehmlich, weil sie mit ihren Herzen den Herrn nicht anerkennen, obwohl sie Ihn mit dem Munde bekennen, und auch den Nächsten nicht von Herzen lieben, obwohl sie Liebe gegen ihn äußern. Und wer nicht von Herzen den Herrn anerkennt, und von Herzen den Nächsten liebt, der kann gar nicht anders als den inneren Sinn des Wortes leugnen, denn das Wort handelt im inneren Sinn von nichts anderem als von der Liebe zum Herrn, und der Liebe gegen den Nächsten, weshalb der Herr sagt, daß auf jenen zwei Geboten das Gesetz und die Propheten, das ist, das ganze Wort hangen. Es gibt mehrere Gründe, warum sie den inneren Sinn des Wortes leugnen. ‹HG 3427›

Hitze

"Kälte und Hitze" bedeuten den Zustand des Menschen, der wiedergeboren wird, der so beschaffen ist in Ansehung der Aufnahme des Glaubens und der Liebtätigkeit, und daß Kälte bedeutet keinen Glauben und keine Liebtätigkeit, Hitze aber Liebtätigkeit, erhellt aus der Bedeutung der Kälte und Hitze im Wort, wo sie ausgesagt werden vom Wiederzugebärenden oder Wiedergeborenen, oder von der Kirche.

Der Mensch, wenn er wiedergeboren wird, empfängt Leben vom Herrn; denn man kann sagen, er habe früher nicht gelebt. Das Leben der Welt und des Körpers ist kein Leben, sondern das himmlische und geistige Leben ist einzig Leben. Der Mensch empfängt durch die Wiedergeburt vom Herrn das eigentliche Leben, und weil er früher kein Leben hatte, so wechselt ab das Nicht-Leben und das eigentliche Leben; d.h. kein Glaube und keine Liebtätigkeit, und einiger Glaube und Liebtätigkeit. Kein Glaube und keine Liebtätigkeit wird hier bezeichnet durch Kälte, einiger Glaube und Liebtätigkeit durch Hitze.

Dies geschieht bei einem jeden Wiederzugebärenden und zwar so lange, als er im Zustand der Wiedergeburt ist. Denn anders kann der Mensch nicht wiedergeboren werden, d.h. aus einem Toten ein Lebendiger werden, darum, weil, wie gesagt, sein Wille völlig verdorben ist, der deswegen ganz getrennt wird vom neuen Willen, den er empfängt vom Herrn, und welcher ist des Herrn, nicht des Menschen. ‹HG 933›

Daß die Kälte bedeutet den Mangel an Liebe oder an Liebtätigkeit und Glauben, und daß Hitze oder Feuer bedeutet Liebe oder Liebtätigkeit und Glauben, kann aus folgenden Stellen im Wort erhellen. ‹HG 934›

Die Hitze und der Zorn werden im Wort mehrmals genannt, aber im inneren Sinn bedeuten sie nicht Hitze und Zorn, sondern das, was widerstreitet und zwar aus dem Grund, weil alles, was einer Neigung widerstreitet, eine Erhitzung und Zorn bewirkt, so daß dieselben im inneren Sinn nur Widerstreite sind. Aber Erhitzung heißt, was dem Wahren widerstreitet, und Zorn, was dem Guten. Im entgegengesetzten Sinn aber ist Erhitzung was dem Falschen oder der Neigung zu demselben, d.h. den Grundsätzen des Falschen, und Zorn, was dem Bösen oder der Begierde dazu, d.h. der Selbst- und Weltliebe widerstreitet, und in diesem Sinn ist Erhitzung eigentlich Erhitzung, und Zorn ist Zorn. Wenn es aber vom Guten und Wahren gesagt wird, ist Erhitzung und Zorn der Eifer, der, weil er in der äußeren Form dem anderen gleich erscheint, auch im Buchstabensinn so genannt wird.

Zorn und Hitze, weil es ist Widerstreit, ist auch Bestrafung; denn was widerstreitet, das stößt zusammen; und dann wird das Böse und Falsche bestraft; denn im Bösen ist der Widerstreit gegen das Gute, und im Falschen der Widerstreit gegen das Wahre, und weil es Widerstreit ist, ist es auch ein Zusammenstoßen. ‹HG 3614›

“Am Tage verzehrte mich die Hitze und die Kälte in der Nacht, und es ward vertrieben mein Schlaf von meinen Augen” bedeutet die Versuchungen.
Dies erhellt aus der Bedeutung von Hitze und Kälte, insofern es das Allzuviel der Liebe, und das Nichtvorhandensein derselben bezeichnet, also zwei Extreme. Daß Hitze das Allzuviel der Liebe bedeutet, kommt daher, weil geistiges Feuer und geistige Wärme Liebe bezeichnet, umgekehrt geistige Kälte das Nichtvorhandensein der Liebe; denn das Leben des Menschen ist nichts als seine Liebe, denn ohne Liebe hat der Mensch ganz und gar kein Leben. Ja, wenn der Mensch nachdenkt, kann er wissen, daß alles Feuer und alle Wärme des Lebens, die im Körper ist, daher stammt. ‹HG 4175›

“Und es wird nicht auf sie fallen die Sonne, noch irgendeine Hitze” bedeutet, sie werden kein Böses und Falsches aus Begierden haben.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Sonne, sofern sie den Herrn in Ansehung der göttlichen Liebe bezeichnet, und bei Menschen, Geistern und Engeln das Gute der Liebe vom Herrn zum Herrn. Im entgegengesetzten Sinn aber wie hier, die Selbstliebe, daher das Böse aus den Begierden.
Ferner aus der Bedeutung der Hitze, sofern sie das Falsche aus diesem Bösen ist, mithin das Falsche aus Begierden; denn wenn der Mensch in der Hitze ist, d.h., wenn ihm heiß ist von der Wärme, dann begehrt er einen Trunk, auf daß die Hitze gestillt werde, denn er ist trocken. Aber durch getränkt werden und durch trinken wird bezeichnet Wahres schöpfen, und im entgegengesetzten Sinn Falsches schöpfen, aus dem Grund, weil Wasser und Wein, die zu trinken gegeben oder getrunken werden, Wahres bedeuten.
Weil die Sonne die göttliche Liebe bedeutet, darum bedeutet auch die Hitze ein brünstiges Verlangen nach dem Wahren, wie Jes.18/4 und Sach.8/2, wo Hitze dem Jehovah, d.h. dem Herrn beigelegt wird. In vielen Stellen wird Zorn und Entbrennung von Gott ausgesagt, und durch Zorn wird der Eifer für das Gute bezeichnet, und durch Entbrennung der Eifer für das Wahre, denn mit dem gleichen Wort wird in der Grundsprache Entbrennung und Hitze ausgedrückt. ‹EKO 481›

hitzig
Hitzig werden bedeutet eine brennende Begierde. ‹HG 4018›

Hiwiter
Siehe: Chivi.

Hoba
Siehe: Choba.

hochheilig
Hochheilig, sofern es himmlisch Gutes bezeichnet oder das Gute der Liebe vom Herrn.
Das Gute des geistigen Reiches oder das geistig Gute heißt heilig, aber das Gute des himmlischen Reiches oder das himmlisch Gute heißt hochheilig. Das himmlisch Gute, welches das Gute der Liebe vom Herrn zum Herrn ist, wird aber hochheilig genannt, weil der Herr durch dieses Gute unmittelbar in die Himmel einfließt; durch das geistig Gute aber, welches das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist, mittelbar durch jenes.
Das himmlisch Gute ist das Hochheilige, das geistig Gute aber das Heilige, weil das himmlisch Gute das innerste Gute und darum auch das Gute des innersten Himmels ist, das geistig Gute aber das daraus hervorgehende Gute, und darum das Gute des mittleren Himmels, und dieses Gute ist nur insoweit gut und insoweit heilig, als es das himmlisch Gute in sich hat; denn dieses fließt in jenes ein und empfängt es und erzeugt es, wie der Vater den Sohn. Unter dem himmlisch Guten wird aber das Gute der Liebe vom Herrn zum Herrn verstanden, und unter dem geistig Guten das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten vom Herrn. Das Gute der Liebe selbst zum Herrn vom Herrn ist hochheilig, weil der Herr durch dasselbe Sich unmittelbar verbindet; aber das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist heilig, weil der Herr durch dasselbe Sich mittelbar verbindet, und zwar insoweit, als es das Gute der Liebe vom Herrn in sich hat. Das Gute der Liebe zum Herrn vom Herrn ist in jedem Guten der Liebtätigkeit das, was echt darin ist, denn es fließt vom Herrn ein. Niemand kann nämlich den Nächsten lieben und aus Liebe ihm Gutes tun aus sich, sondern aus dem Herrn, und niemand kann an Gott glauben aus sich, sondern aus dem Herrn. Deshalb ist, wenn der Herr anerkannt und der Nächste geliebt wird, alsdann der Herr in der Liebe zu dem Nächsten, wiewohl der Mensch es nicht weiß. ‹HG 10129›

Hochzeit
Matth.25/10: “Da aber dieselben hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam”: bedeutet, ein verkehrtes Sich-Anschließen.
“Und die Bereiten gingen ein mit Ihm zur Hochzeit” bedeutet, die im Guten und daher im Wahren, seien aufgenommen worden in den Himmel. Der Himmel wird einer Hochzeit verglichen, wegen der himmlischen Ehe, welche die Ehe des Guten und Wahren ist, und der Herr einem Bräutigam, weil sie Ihm dann verbunden werden. Daher wird die Kirche die Braut genannt. ‹HG 4638›

Hochzeit zu Kana
Joh.2/1-10: “Als es bei der Hochzeit zu Kana in Galiläa an Wein gebrach, waren dort sechs steinerne Wasserkrüge, gesetzt nach der Weise der Reinigung der Juden. Da sprach Jesus: Füllet die Wasserkrüge und sie füllten sie bis obenan; dann sagte Er zu ihnen: Schöpfet nun und bringt es dem Speisemeister; und sie brachten es. Als der Speisemeister das Wasser kostete, das Wein geworden war, ruft er dem Bräutigam und spricht zu ihm: jedermann setzt zuerst den guten Wein

vor, und wenn sie genug haben, den geringeren; du aber hast den guten Wein bis jetzt zurückbehalten". Man wisse, daß alle Wunder, die vom Herrn geschehen sind, sowie alle Wunder von Ihm, die im Alten Testament vorkommen, solches bedeuten, was sich auf den Himmel und die Kirche bezieht, d.h., daß sie dieses inwendig enthalten haben und daß ebendarum Seine Wunder göttliche gewesen sind, ebenso dieses Wunder. Durch die Hochzeit wird hier die Kirche bezeichnet, wie sonst hie und da im Wort. Zu Kana in Galiläa die Kirche bei den Heiden. Durch Wasser wird das Wahre der äußeren Kirche bezeichnet, wie solches das Wahre der jüdischen Kirche aus dem Buchstabensinn des Wortes war, und durch Wein wird das Wahre der inneren Kirche bezeichnet, wie solches das Wahre der christlichen Kirche ist. Daß nun der Herr das Wasser zu Wein gemacht hat, bedeutet daher, daß Er die Wahrheiten der äußeren Kirche, zu Wahrheiten der inneren Kirche machte, indem Er das Innere, das in jenem verborgen lag, aufschloß. Durch die sechs steinernen Wasserkrüge, die gesetzt waren nach der Weise der Reinigung der Juden wird alles bezeichnet, was im Wort, und daher in der jüdischen Kirche und in ihrem Gottesdienst war, was alles Vorbilder und Bezeichnungen göttlicher Dinge im Herrn vom Herrn waren, die Inwendiges enthielten; daher waren auch sechs Krüge von Stein, die gesetzt waren zur Reinigung der Juden. Die Zahl Sechs bedeutet alles und wird von den Wahrheiten gesagt; der Stein bedeutet das Wahre, und die Reinigung der Juden bedeutet die Reinigung von Sünden, somit das Ganze der jüdischen Kirche; denn die Kirche bezweckt die Reinigung von Sünden als ihre ganze Aufgabe; denn in dem Maß, als einer von den Sünden gereinigt wird, ist er eine Kirche. Durch den Speisemeister werden bezeichnet, die in den Erkenntnissen des Wahren sind; daß er zum Bräutigam sagte: jedermann setzt zuerst den guten Wein vor, und wenn sie genug haben, den geringeren, du hast den guten Wein bis jetzt zurückbehalten bedeutet, daß jede Kirche mit den Wahrheiten aus dem Guten anfange, aber mit Wahrheiten des Nicht-Guten aufhöre, und daß dennoch jetzt am Ende der Kirche das Wahre aus dem Guten, oder das echte Wahre gegeben werde, nämlich vom Herrn.
‹EKO 376›

Hochzeit des Lammes

"Denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen" bedeutet die Verbindung des Herrn mit der Kirche.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Hochzeit, insofern sie eine Verbindung bezeichnet; und aus der Bedeutung des Lammes, insofern es den Herrn in Ansehung Seines Göttlich-Menschlichen bezeichnet.
Es wird gesagt: Hochzeit des Lammes, weil die Verbindung des Herrn mit der Kirche, eine Verbindung Seines Göttlich-Menschlichen mit ihr ist; denn mit dem Göttlichen Selbst, das Vater genannt wird, ist keine unmittelbare Verbindung möglich, weil es nicht aufgenommen werden kann, denn es übersteigt alle Vorstellung des Denkens der Menschen und auch der Engel; aber mit dem Göttlich-Menschlichen ist eine Verbindung möglich, daher wird gesagt: die Hochzeit des Lammes, und nicht: Hochzeit Gottes. ‹EKO 1219›

Hofdiener
Hofdiener, sofern sie das Sinnliche bezeichnen.
Die Sinne des Leibes, nämlich das Gesicht, Gehör, Geruch, Geschmack und Gefühl, sind wirklich gleichsam Hofdiener in Beziehung auf den inwendigeren Menschen, welcher der königliche Herr ist, denn sie bedienen ihn, damit er Erfahrungsbeweise bekommt von den Dingen, die in der sichtbaren Welt und in der menschlichen Gesellschaft sind, und damit er so verständig und weise wird; denn der Mensch wird in keine Wissenschaft, noch weniger in eine Einsicht und Weisheit geboren, sondern nur in die Fähigkeit sie aufzunehmen und sich anzueignen. Das geschieht auf zweierlei Wegen, nämlich auf dem inwendigen Weg und auf dem äußeren Weg. ‹HG 5081›

Hohe
Das Hohe bezeichnet das Göttliche.
Das Hohe bedeutet aber das Göttliche, weil unter demselben der Himmel verstanden wird, wo das Göttliche ist. Daher wird im Worte von Jehovah oder dem Herrn gesagt, daß Er in der Höhe wohne, und Er selbst wird der Allerhöchste genannt. Das Göttliche wird aber durch das Hohe bezeichnet, weil durch den Sternenhimmel der Engelshimmel bezeichnet wird, und man auch glaubte, daß er dort sei; aber die Weiseren unter ihnen wußten, daß der Himmel nicht in der Höhe ist, sondern da, wo das Gute der Liebe ist, und zwar inwendig im Menschen, wo auch derselbe sein mag. ‹HG 8153›

Höhe
Daß die Länge bezeichnet derselben Heiliges, die Breite derselben Wahres, und die Höhe derselben Gutes, die durch Zahlen beschrieben werden, kann nicht so aus dem Wort begründet werden, weil alle und jegliche Aussage sich nach dem Subjekt oder der Sache richtet, von der die Rede ist; wie denn die Länge angewandt auf die Zeit bezeichnet das Fortwährende und Ewige, z.B. die Länge der Tage; wogegen sie angewandt auf den Raum das Heilige bezeichnet, das daraus folgt; so verhält es sich auch mit der Breite und der Höhe; eine dreifache Dimension hat alles im Irdischen, aber solche Dimensionen können nicht von himmlischen und geistigen Dingen ausgesagt werden; wenn sie ausgesagt werden, so wird in Abgezogenheit von den Dimensionen verstanden größere und geringere Vollkommenheit, dann ihre Qualität und Quantität; wie hier die Qualität, daß es Überreste sind, und ihre Quantität, daß es wenige sind. ‹HG 650›

Im Worte bedeuten die Dinge, die nach ihren Maßen beschrieben werden, im inneren Sinn nicht Maße, sondern die Beschaffenheiten des Zustandes, denn Maße schließen Räumliches in sich, im anderen Leben aber gibt es keine Räume, sowie auch keine Zeiten, sondern diesen entsprechen die Zustände; und weil es so ist, so bezeichnen die Längen, Breiten und Höhen, die sich auf gemessene Räume beziehen, solches, was Sache des Zustandes ist. Daß die Länge das Heilige bedeutet, die Höhe das Gute und die Breite das Wahre. ‹HG 4482›

Die Höhe, sofern sie die Stufe in Ansehung des Guten und in Ansehung des Wahren bezeichnet. Daß die Höhe dieses bedeutet, beruht darauf, daß alles Gute und das daher kommende Wahre vom Herrn ausgeht, und der Herr im Höchsten ist, und darum der Höchste genannt wird.
Alle Höhen im Himmel, von seiner Sonne als dem Mittelpunkt aus, sind Unterschiede des Guten und daher des Wahren; daher sind die, die im innersten Himmel sind, dem Herrn näher, weil im Guten der Liebe zu Ihm, somit im Guten vor den übrigen. Die im mittleren Himmel sind, stehen weiter ab, weil sie in einem niedrigeren Guten sind, und noch weiter die im letzten Himmel. Aber die, die sich in der Hölle befinden, sind ganz vom Herrn entfernt, weil im Bösen und daher Falschen.
Weil das meiste im Wort einen entgegengesetzten Sinn hat, so auch die Höhe, und in diesem Sinn bedeutet es das Böse der Selbstliebe, somit den Hochmut.
Daß die Höhe die Stufe bezeichnet in Ansehung des Guten und des Wahren daher, hat auch den Grund, weil das Hohe das Innere bedeutet, und das Gute stufenweise gegen das Innere hin ein vollkommeneres ist. ‹HG 9489, 9773›

Die Höhe, sofern sie die Stufen (oder Grade) des Guten und Wahren bezeichnet. Es gibt zweierlei Grade, nämlich Grade in die Länge und Breite und Grade in Ansehung der Höhe und Tiefe; diese Grade sind von jenen sehr verschieden. Die Grade der Länge und Breite gehen von der Mitte aus zu den Peripherien, hingegen die Grade der Höhe gehen vom Inneren zum Äußeren.
Die Grade der Höhe sind auch Höhengrade und darum wird unter dem Hohen im Worte das Innere verstanden, und weil das Innere, darum auch das Vollkommenere; daher kommt es, daß der Herr im Worte der Höchste heißt, weil Er die Vollkommenheit selbst, die Einsicht und Weisheit selbst und das Gute und Wahre selbst ist; und daher kommt es, daß vom Himmel gesagt wird, er sei in der Höhe, weil in der Vollkommenheit, Einsicht, Weisheit, im Guten und Wahren vom Herrn. ‹HG 10181›

Daß messen im geistigen Sinn nicht messen bedeutet, kann daraus erhellen, daß befohlen wurde, er soll nicht bloß den Tempel und den Altar messen, sondern auch die darin anbeten, sodann, daß das Messen des Tempels und des Altars etwas in sich schließt, was durch ihre Maße bezeichnet wird, somit was durch die Länge, die Breite und die Höhe bezeichnet wird; denn von einem Messen der Anbetenden im Tempel kann keine Rede sein, wenn nicht messen bedeutet, ihre Beschaffenheit, oder die Beschaffenheit der Sache erforschen.
Es sind nur drei Dinge, die gemessen werden, nämlich die Breite, die Länge und die Höhe, und durch die Breite wird bezeichnet das Wahre der Kirche, durch die Länge das Gute der Kirche und durch die Höhe beides in Ansehung der Grade. Die Grade des Wahren und Guten sind so beschaffen, wie das inwendigere oder höhere Wahre und Gute ist, und wie beschaffen das äußere oder niedere ist. Daß dies durch jene drei Dimensionen bezeichnet wird, beruht darauf, daß der Himmel breit heißt von Mittag gen Mitternacht, und lang heißt vom Aufgang gen Nieder-

gang, und hoch heißt vom dritten Himmel, der in den obersten Regionen sich befindet im Vergleich mit dem ersten Himmel, der in den untersten ist. Und weil im Himmel diejenigen von Mittag gen Mitternacht wohnen, die in den Wahrheiten der Lehre sind, darum wird durch die Breite das Wahre des Himmels und der Kirche bezeichnet; und weil im Himmel von Aufgang gen Niedergang diejenigen wohnen, die in Gutem der Liebe sind, darum wird durch die Länge das Gute des Himmels oder der Kirche bezeichnet; und weil in den obersten Regionen die wohnen, die im dritten Himmel und die weisesten sind, und in den untersten Regionen die, welche im ersten Himmel und beziehungsweise einfältig sind, darum wird durch die Höhe die Weisheit und Einsicht in betreff der Grade bezeichnet. Dieses ist es daher, was im allgemeinen durch die Messungen angedeutet wird. ‹EKO 629›

“Und er maß die Stadt mit dem Rohr zu zwölftausend Stadien, die Länge und Breite und die Höhe derselben waren gleich” bedeutet, es sei gezeigt worden, welche Beschaffenheit diese Kirche von ihrer Lehre habe, und daß alle Teile derselben aus dem Guten der Liebe stammen.

Mit dem Rohr messen bedeutet, die Beschaffenheit eines Dinges erkennen; und weil der Engel vor Johannes maß, so bedeutet es, sie aufzeigen, damit er sie erkenne.

Durch die Stadt, hier Jerusalem, wird die neue Kirche des Herrn in Ansehung ihrer Lehre bezeichnet; durch die zwölftausend Stadien wird alles Gute und Wahre dieser Kirche bezeichnet.

Durch die Stadien wird das gleiche bezeichnet wie durch die Maße, und durch die Maße wird die Beschaffenheit bezeichnet.

Länge, Breite und Höhe heißen gleich, damit angedeutet werde, daß alles zu jener Kirche Gehörige aus dem Guten der Liebe stamme; denn durch die Länge wird das Gute der Liebe bezeichnet, und durch die Breite das Wahre aus diesem Guten, und durch die Höhe wird das Gute und Wahre in jedem Grad zugleich bezeichnet, denn die Höhe geht vom Obersten zum Untersten, und das Höchste steigt zum Untersten herab durch Grade, welche Grade der Höhe heißen, in denen die Himmel vom obersten oder dritten bis zum untersten oder ersten herab sind. Von diesen Graden ist gehandelt worden in der “Weisheit der Engel, betreffend die göttliche Liebe und Weisheit”, im dritten Teil.

Daß die Worte: Länge und Breite und Höhe sind gleich bedeuten, daß alles aus dem Guten der Liebe entsprungen sei, ergibt sich daraus, daß die Länge, die das Gute der Liebe bezeichnet, vorausgeht, und die Breite ihr gleich, also wie die Länge ist, und so auch die Höhe. Denn was sollte sonst es heißen, daß die Höhe der Stadt zwölftausend Stadien betrug? Diese würde dadurch weit über die Wolken, ja selbst über die Atmosphäre hinausgehen, deren Höhe nicht über dreißig Stadien beträgt, ja, sie würde sogar sich unermeßlich weit im Äther gegen den Zenit hin erheben. ‹EKO 1316›

Das Denken des geistigen Menschen und besonders der Engel des Himmels hat nichts gemeinsam mit der Gestalt und Form, die etwas von räumlicher Länge, Breite und Höhe an sich hat, sondern von dem Zustand der Sache aus dem Zustand des Lebens. Statt der räumlichen Länge denken sie sich daher das Gute der Sache aus dem Guten des Lebens; statt der räumlichen Breite das Wahre der Sache aus dem Wahren des Lebens und statt der Höhe ihre Grade. So denken sie vermöge der Entsprechung, die zwischen geistigen und natürlichen Dingen untereinander besteht. ‹LW 71›

Hoheit

"Hervorragend an Hoheit, und hervorragend an Macht" bedeutet, daß durch ihn Herrlichkeit und Macht komme.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hervorragen an Hoheit, insofern es die Herrlichkeit bezeichnet, denn wer in Hoheit ist, ist auch in Herrlichkeit und aus der Bedeutung von hervorragen an Macht, insofern es eine Gewalt bezeichnet, denn wer in Macht ist, hat auch Gewalt. Die Herrlichkeit bezieht sich auf das Glaubenswahre, und die Herrschermacht auf das Gute der Liebtätigkeit.

‹HG 6345›

Hohepriester

Der Hohepriester bildete den Herrn in Ansehung des göttlich Guten vor.

‹HG 9809›

Höhle

Die Höhle ist eine Wohnung auf dem Berge, aber eine dunkle; und weil die Wohnungen jeglicher Art, wie das Haus, Gutes bedeuten, allein eine Art des Guten, je nach ihrer Beschaffenheit, so bedeutet hier die Höhle, weil eine dunkle Wohnung, auch ein solches Gute. ‹HG 2463›

Die Höhle bezeichnet das Dunkle.

Wenn gesagt wird Höhle des Berges, dann ist es das Dunkle des Guten, aber wenn gesagt wird Höhle des Ackers Machpelah, dann ist es das Dunkle des Wahren. Hier weil gesagt wird Höhle Machpelah, und Machpelah war wo der Acker, an dessen Ende die Höhle, ist es das Dunkle des Wahren oder was dasselbe ist, das Dunkle des Glaubens. ‹HG 2935›

Die Höhlen, sofern sie das Böse des Lebens bezeichnet.

Es wurde gesagt, daß in der geistigen Welt Berge, Hügel, Felsen, Täler, Landschaften sind, wie auf unserer Erde, und daß darauf Engel und Geister wohnen; sie haben jedoch in der geistigen Welt ein anderes Aussehen. Auf den Bergen dort wohnen die, welche im höchsten Licht sind, unter diesen auf ebendemselben Berg wohnen die, welche in einem geringeren Licht, und unter diesen, die in einem noch geringeren sind, und in den untersten Regionen wohnen die, welche in Finsternis und Dunkelheit sind im Verhältnis zu dem Licht, das in den oberen

Regionen ist. Mithin sind die Himmel auf dem oberen Teil der Berge, und die Höllen in den untersten Regionen, somit folgen die Ausdehnungen der Berge schichtenweise aufeinander. Der Grund ist, damit die Unteren durch die Oberen vom Herrn regiert werden, denn der Herr fließt unmittelbar von Sich aus in alle Gebiete der geistigen Welt ein, mittelbar aber durch die oberen Himmel in die unteren; und durch diese in die Höllen. Diese Anordnung besteht zu dem Zweck, daß alle im Zusammenhang erhalten werden durch den Einfluß. Von solcher Art ist die beigeordnete und untergeordnete Stellung durch die ganze geistige Welt.
In die Höllen, die unter den Bergen und in den Felsen sind, führen Zugänge entweder auf den untersten Seiten, oder durch Höhlen aus Tälern; aber die Zugänge auf den untersten Seiten, erscheinen wie Zugänge in Höhlen, wo wilde Tiere sind, ganz dunkel, und werden geöffnet, wenn höllische Geister hineingeschickt werden, und verschlossen, wenn sie hineingeschickt worden sind. Diese Zugänge werden im Wort die Pforten der Hölle genannt. In den Felsen aber erscheinen jene Zugänge wie Ritzen im Gestein, und an einigen Orten wie Löcher von verschiedener Öffnung. Das Dunkle in jenen Pforten oder Türen erscheint den guten Geistern und den Engeln dunkel, aber den bösen Geistern als lichthell; der Grund ist, weil hier kein Licht des Himmels ist, sondern ein Irrlicht, welches das natürliche Licht ohne das geistige ist. Diese Helle ist nicht wie die Helle in der Welt bei Tag, sondern wie der nächtliche Schein für die Uhu, Maulwürfe, Nachteulen und Fledermäuse, die im Tageslicht nichts sehen, und daher ist für jene das Tageslicht Dunkelheit, aber die Finsternis der Nacht Licht. Ihr Gesichtssinn ist so beschaffen, weil aus Falschem und Bösem gebildet, das an sich Finsternis und Dunkelheit ist. Deshalb wird auch durch Finsternis im Wort das Falsche aller Art, und durch Dunkelheit das Falsche des Bösen bezeichnet.
Aus diesem kann erhellen, was dadurch bezeichnet wird, daß sie sich verborgen haben in Höhlen, nämlich im Bösen des Lebens, nachdem das Gute bei ihnen verlorengegangen. Daß das Böse des Lebens durch Höhlen bezeichnet wird, beruht auf demselben Grund, aus dem die Berge das Gute des Lebens bedeuten, nämlich weil die, welche dort sich befinden, solcherart sind; denn der geistige Sinn bezieht sich, abgesehen von den Orten und Personen, nur auf das Böse oder Gute, wie solches beschaffen ist in ihnen und bei ihnen, wie auch oben einigemal gesagt wurde. Hieraus kann erhellen, was im Wort bezeichnet wird durch die Höhlen, Gruben, Grüfte, Löcher, Spalten und Ritze der Felsen und Berge. ‹EKO 410›

Höhlung der Hüfte
"Und faßte ihn bei der Höhlung seiner Hüfte" bedeutet, da wo das himmlisch-geistig Gute verbunden wird mit dem natürlich Guten, das durch Jakob bezeichnet wird.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Hüfte, insofern sie die eheliche Liebe bezeichnet, und daher jede himmlische und geistige Liebe, weil diese von der ehelichen Liebe, wie die Nachkommen von ihren Eltern abstammen; und aus der Bedeutung der Höhlung, oder Pfanne, oder Wölbung, nämlich der Hüfte, insofern sie bedeutet,

da wo die Verbindung ist; hier also, wo die Verbindung des Guten und himmlisch Geistigen stattfindet mit dem durch Jakob bezeichneten natürlich Guten.
‹HG 4277, 4278, 4281›

Hölle (folgt ihm nach)
"Des Name war der Tod, und die Hölle folgte ihm nach" bedeutet die ewige Verdammnis.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens, sofern er die Beschaffenheit einer Sache bezeichnet; hier die Beschaffenheit des Wortes bei denen, die im Bösen und daher im Falschen sind. Aus der Bedeutung des Todes, sofern er die Verdammnis bezeichnet, denn der geistige Tod ist nichts anderes. Aus der Bedeutung der Hölle, sofern sie das Böse und daher das Falsche ist, weil in diesen und aus diesen die Hölle ist; und außerdem wird durch die Hölle das gleiche bezeichnet, was durch den Tod, nämlich die Verdammnis; weil aber hier beides gesagt wird, und somit die Hölle vom Tod unterschieden wird, so wird durch Hölle die ewige Verdammnis bezeichnet, denn, die in die Hölle kommen, die bleiben daselbst in Ewigkeit; daher wird auch gesagt: und die Hölle folgte ihm nach, denn durch ihnen nachfolgen wird bezeichnet, darin bleiben, nämlich in der Verdammnis in Ewigkeit. Aus diesem kann erhellen, daß durch: sein Name ist der Tod und die Hölle folgte ihm nach, die ewige Verdammnis bezeichnet wird. ‹EKO 383›

Holz
Holz bedeutet das leiblich Gute. ‹HG 425›

Die Uralten verglichen und verähnlichten das, was bei dem Menschen ist, dem Gold, Silber, Erz, Eisen, Stein, Holz. Sein innerstes Himmlische dem Gold, das niedrigste Himmlische dem Erz, und das Niedrigste oder Leibliche von demselben her dem Holz. Dagegen das innerste Geistige verglichen und verähnlichten sie dem Silber, das niedrigere Geistige dem Eisen und das Niedrigste desselben dem Stein.
Holz im allgemeinen bezeichnet das, was das Niedrigste des Willens ist, kostbares Holz, wie von Zedern und ähnliches das, was gut ist, wie das Zedernholz im Tempel; und das Zedernholz, das gebraucht wurde bei der Reinigung des Aussatzes. Und das in die bittern Wasser bei Marah geworfene Holz, von dem die Wasser süß wurde. Nicht kostbares Holz aber und solches, das zu Schnitzbildern gemacht, wie auch zum Scheiterhaufen gebraucht wurde und dergleichen, bezeichnet Begierden, wie das Holz Gopher von Schwefel. ‹HG 643›

Holz bedeutet das Gute der Werke und der Gerechtigkeit.
Holz ist das Vorbild des Guten, wie es alles an der Lade und am Tempel befindliche Holz war, dann auch alles Holz auf dem Altar, wenn Brandopfer und andere Opfer geschahen. ‹HG 2784›

Holz bedeutet im allgemeinen das Gute der Liebe und im besonderen das Gute des Verdienstes bedeutet; daher kommt es, daß Holz im höchsten Sinn das göttlich Gute bezeichnet, weil alles, was im inneren Sinn solches bedeutet, was der Kirche und dem Himmel angehört, im höchsten Sinn Göttliches bezeichnet. ‹HG 10178›

Purista soll, sooft der Herr zu ihnen kommt, in der Hütte ein Mahl bereiten, und dazu soll sie frisches, reines Holz verwenden.
Der Herr: Das reine, frische Holz soll die stets erneute und vermehrte Liebe eures Herzen bezeichnen. ‹HHGT II,22/10›

Holz fällen im Wald
Holz fällen bedeutet einen Streit führen über das Gute in betreff der Religion, somit dieses und ähnliches besprechen und Erörterungen darüber anstellen, denn der Wald bedeutet die Gegenstände der Religion. ‹HG 9011›

Holz Gopher
Holz Gopher bezeichnen Lüste, weil es viel Schwefelstoff hat, wie z.B. die Tanne und mehrere dieser Gattung; von Schwefel schreibt es sich her, daß es Lüste bezeichnet, weil es leicht Feuer fängt. ‹HG 640, 643›

Holz sägen
Ebendenselben (Geister des Planeten Jupiters, welche glaubten, sie wären Heilige gewesen) kommt es vor, als ob sie, um sich zu erwärmen, Holz sägten, und wenn sie sägen, erscheint unter dem Holz etwas wie ein Mensch, den sie dann sogleich zu durchschneiden suchen. Dies geschieht darum, weil sie sich Verdienst zuschreiben, und sich, weil Heiligkeit, auch Gerechtigkeit beilegen. Wer das in der Welt tut, kommt sich im anderen Leben so vor, als ob er Holz säge. Wie dies auch bei einigen aus unserer Erde der Fall ist, über die schon früher aus Erfahrung berichtet wurde. ‹HG 8740›

Holz schneiden
Holz schneiden ist ein Vorbild des Guten. ‹HG 10334›

Holz spalten/hacken/Holzspalter
Die, welche in gute Werke Gerechtigkeit und Verdienst gesetzt, und so die Kraft der Seligmachung sich selbst zugeschrieben haben, nicht dem Herrn und Seiner Gerechtigkeit und Verdienst, und sich darin bestärkt haben mit dem Denken und Leben, deren falsche Grundsätze verwandeln sich im anderen Leben in Einbildungen, daß es ihnen vorkommt, sie spalten Holz, es erscheint ihnen auch ganz so. ‹HG 1110, 2784, 4943›

Die bei ihrem Tun den Lohn als eigentlichen Endzweck im Auge haben, erheben nach ihrem Tode mit großem Selbstvertrauen Anspruch auf den Himmel. Sobald sich aber herausgestellt hat, daß sie kein bißchen Gottes- und Nächstenliebe

besitzen, werden sie zu denen zurückgeschickt, die ihnen Unterricht über Nächstenliebe und Glauben erteilen können. Verwerfen sie deren Lehren, so sendet man sie zu ihresgleichen, unter denen einige sind, die Gott zürnen, weil sie keine Belohnung davongetragen haben, und die den Glauben als ein bloßes Gedankending bezeichnen. Sie sind es, die im Worte Gottes unter den Tagelöhnern verstanden werden, denen in den Vorhöfen der Tempel die niedrigsten Dienste angewiesen wurden. Von ferne erscheinen sie in der geistige Welt wie Holzspalter.
‹WCR 441›

Holzhaus
Das Holzhaus bezeichnet das Gute, weil Haus und Holz das Gute bezeichnet.
‹HG 3720›

Honig
Honig bedeutet Geistiges. ‹HG 195›

Der Honig bedeutet das Angenehme, weil er süß ist, und alles Süße in der natürlichen Welt dem Angenehmen und Lieblichen im Geistigen entspricht. Daß gesagt wird “sein Angenehmes”, nämlich des Wahren aus dem Guten im auswendigeren Natürlichen, beruht darauf, weil alles Wahre, und mehr noch das Wahre des Guten sein Angenehmes hat, aber das Angenehme, das aus der Neigung zu demselben, und daher aus dem Nutzzweck hervorgeht.
Es wird insbesondere das äußere Angenehme bezeichnet, somit das des auswendiger Natürlichen, weil dieses Angenehme von solcher Art ist, daß es aus der Welt durch Sinnliches kommt, und darum vieles von der Selbstliebe in sich enthält; daher war es verboten, Honig bei Minchen (Speisopfer) zu brauchen.
‹HG 5620›

“Ein Land, wo Milch und Honig fließt” bedeutet, wo Fröhlichkeit und Freude herrscht. Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes, wo Milch und Honig fließt, insofern es das Angenehme und Wonnige bezeichnet. Fröhlichkeit und Freude wird gesagt, weil im Worte Fröhlichkeit vom Wahren gesagt wird, und Freude vom Guten, ebenso das Angenehme und Wonnige. Und so wird auch Milch gesagt vom Wahren des Guten, und Honig vom Guten des Wahren. ‹HG 8056›

Ein weisest seiender Schriftgelehrter zum Knaben Jesu: “Aber dieser Sohn werde Honig und Milch essen und verwerfen das Böse und erwählen das Gute”. Unter Honig verstand der Prophet die reine Liebe und das wahre Gute aus ihr, und unter Milch verstand er die Weisheit aus Gott, die dem Menschen zuteil wird durch die Befolgung der Lehre und des Gesetzes; und hat man dann die Liebe und die Weisheit aus Gott sich lebendig zu eigen gemacht, so verabscheut man dann auch frei aus sich alles Böse und will und erwählt das Gute. ‹DT 3/27›

horchen
Siehe: hören.

Horeb
Durch Horeb wird das göttliche Gesetz bezeichnet, weil dort das göttliche Gesetz verkündigt wurde; und auch der Glaube vom Herrn stammt aus dem göttlichen Gesetz, d.h. aus dem Wort, denn durch dieses lehrt der Herr, was Glaube ist und gibt auch den Glauben. ‹HG 8581›

hören
"Gehört hat Jehovah" bedeutet im höchsten Sinn die Vorsehung, im inneren den Willen des Glaubens, im inwendigeren den Gehorsam, im äußeren das Gehör. Hier den Willensglauben, der vom Herrn allein stammt.
Dies erhellt aus der Bedeutung von hören. Daß hören bezeichnet das Gehör, bedarf keiner Erklärung; daß aber hören im inwendigeren Sinn ist der Gehorsam und im inneren Sinn der Willensglaube, erhellt aus sehr vielen Stellen im Wort; sodann aus der Beschaffenheit des Gehörs verglichen mit der Beschaffenheit des Gesichts. Das Gesicht ist im inwendigeren Sinn der Verstand und im inneren Sinn der Verstandesglaube, und zwar aus dem Grund, weil die Dinge durch das inwendige Gesicht erscheinen, wie beschaffen sie sind, und somit mit einem Glauben, aber nur mit einem Verstandesglauben begriffen werden; was aber gehört wird, das wird, wenn es tiefer nach innen hineinkommt, in etwas dem Gesicht ähnliches verwandelt, denn das, was gehört wird, wird inwendiger gesehen. Daher wird durch das Gehör auch das bezeichnet, was durch das Gesicht, nämlich das, was dem Verstand, wie auch was dem Glauben angehört; aber das Gehör überzeugt zugleich, daß es so sei, und regt nicht nur die Verstandesseite des Menschen, sondern auch seine Willensseite an, und bewirkt, daß er will, was er sieht; daher kommt es, daß hören bedeutet das Verständnis einer Sache und zugleich den Gehorsam, und im geistigen Sinn den Willensglauben.
Weil im Hören das verborgen liegt, nämlich der Gehorsam und der Willensglaube, darum wird dasselbe auch durch *hören, horchen, aufmerken* in der gewöhnlichen Rede bezeichnet; denn hörend sein heißt gehorsam sein, und horchen auf einen heißt auch gehorchen; denn das Inwendigere einer Sache liegt auch zuweilen in den Worten der Rede des Menschen, aus dem Grund, weil der Geist des Menschen es ist, der denkt, und den Sinn von den Worten der Rede inne wird, und derselbe ist in einer gewissen Gemeinschaft mit den Geistern und Engeln, die in den Urbegriffen der Worte sind. Außerdem ist ein solcher Kreislauf der Dinge beim Menschen, daß alles, was durch das Ohr und das Auge, oder durch das Gehör und das Gesicht eindringt, übergeht in seinen Verstand und durch den Verstand in den Willen, und vom Willen ins Tun, so auch das Wahre des Glaubens; dasselbe wird zuerst ein Wahres des Glaubens durch Wissen, hernach ein Wahres des Glaubens im Willen, und zuletzt ein Wahres des Glaubens im Tun, somit Liebtätigkeit.

Daß "sehen" den Wissens- oder Verstandesglauben, und "hören" den Gehorsams- oder Willensglauben bedeutet, kommt von den Entsprechungen im anderen Leben her, und von den Bezeichnungen daher. Diejenigen, die verständig sind, und daher im Glauben, gehören zum Gebiet des Auges, die aber, die gehorsam sind und in Glauben daher, gehören zum Gebiet des Ohres. <HG 3869>

"Und es geschah, da er hörte" bedeutet, als es vernommen wurde.
Dies erhellt aus der Bedeutung von hören, sofern es heißt gehorchen, und auch sofern es heißt vernehmen.
Die Verrichtung des Ohres ist, die Rede des anderen aufzunehmen und sie dem gemeinsamen Organ der Wahrnehmung zuzuführen, damit dieses daraus vernehme, was der andere denkt; daher ist hören auch wahrnehmen; deshalb liegt es in seiner Natur, daß es dasjenige, was der eine aus seinem Denken redet, in das Denken des anderen hinüberbringt und aus diesem in seinen Willen und aus diesem in sein Handeln; daher heißt hören auch gehorchen. Diese zwei Geschäfte sind dem Gehör eigen; in den Sprachen wird dies unterschieden durch "jemand hören", das heißt vernehmen, und "auf jemand hören oder horchen", das bedeutet gehorchen. <HG 5017>

"Und das Volk glaubte, und sie hörten" bedeutet Glauben und Hoffnung. Dies erhellt aus der Bedeutung von Glauben, sofern es soviel ist als glauben im geistigen Sinn, oder der Glaube; und aus der Bedeutung von hören, sofern es ist gehorchen und auch wahrnehmen; hier, Hoffnung haben, denn wer im Glauben und Gehorsam ist, bekommt Hoffnung, wenn er die Bestätigungen wahrnimmt, denn die Hoffnung kommt daher. <HG 7065>

"Und Josua hörte die Stimme des Volkes in seinem Geschrei" bedeutet die Musterung und Wahrnehmung, von welcher Beschaffenheit das Innere jener Völkerschaft war.
Dies erhellt aus der Bedeutung von hören, sofern es eine Musterung und Wahrnehmung bezeichnet; denn jetzt ist von jener Völkerschaft die Rede, wie sie innerlich beschaffen war, somit von welcher Art ihr Inneres war. Aus der vorbildlichen Bedeutung Josuas, sofern er das musternde und wahrnehmende Wahre des Wortes darstellt, denn er war Moses Diener und durch Mose wurde das Wort vorgebildet; daher wird durch den Diener das Wahre vorgebildet; denn alles Wahre gehört dem Wort an, hier das musternde, erforschende und wahrnehmende Wahre.
<HG 10454>

"Und welche hören die Worte der Weissagung" bedeutet, daß dieselben leben nach der Lehre des Himmels.
Dies erhellt aus der Bedeutung von hören, sofern es bedeutet inne werden und gehorchen, somit auch danach leben. Denn die, welche inne werden und gehorchen, leben auch danach. Ferner aus der Bedeutung der Worte der Weissagung, sofern es Wahrheiten sind, die der Lehre des Himmels angehören, denn Worte bedeuten

Wahrheiten. Und die Weissagung ist die Lehre; hier die Lehre des Himmels, weil sie die Weissagung des Wortes ist, das aus dem Himmel ist. Hören ist soviel als gehorchen und leben, weil das, was gehört wird, bei den himmlischen Engeln ins Leben eingeht. Weil dies aber unbekannt ist, so möchte ich es mit wenigem beleuchten.

Dem Menschen sind zwei Sinne gegeben, die als Mittel dienen, dasjenige aufzunehmen, durch welches das Vernünftige gebildet wird, wie auch das, wodurch der Mensch gebessert wird, nämlich den Gesichtssinn und den Gehörsinn. Die übrigen Sinne dienen anderen Nutzzwecken.

Das, was in den Gesichtssinn eingeht, geht in seinen Verstand ein, und erleuchtet ihn; daher wird durch das Gesicht der erleuchtete Verstand bezeichnet, denn der Verstand entspricht dem Sehen des Auges, wie das Licht des Himmels dem Licht der Welt. Das aber, was durch den Gehörsinn eingeht, geht in den Verstand und zugleich in den Willen ein. Daher wird durch das Gehör das Innewerden und der Gehorsam bezeichnet. Dies ist der Grund, warum in den menschlichen Sprachen herkömmlich ist zu sagen: einen hören, und auch auf einen hören, sodann gehorsam sein, und aufhorchen. Durch *einen hören* wird verstanden innewerden, hingegen durch *auf einen hören* wird verstanden gehorchen, wie auch durch *gehorsam sein*, und beides durch *aufhorchen*. Dies ist in die menschlichen Sprachen eingeflossen aus der geistigen Welt, in welcher der Geist des Menschen ist. Woher aber dies in der geistigen Welt kommt, soll auch gesagt werden: Diejenigen, die dort in der Provinz des Ohrs sich befinden, sind gehorsam aus Innewerden. Die Provinz des Ohrs aber ist in der Achse des Himmels und ebendarum fließt in sie, oder in diejenigen, die in ihr sind, die ganze geistige Welt ein mit dem Innewerden, daß man so tun soll; denn dieses Innewerden ist herrschend im Himmel. Daher kommt es, daß diejenigen, die sich dort befinden, gleichsam nur Gehorsam und Innewerden sind.

Daß das, was durch das Gehör eingeht, unmittelbar durch den Verstand in den Willen eingeht, kann noch beleuchtet werden durch die Belehrung der Engel des himmlischen Reichs, welche die weisesten sind. Diese empfangen alle ihre Weisheit durch das Gehör und nicht durch das Gesicht. Denn alles, was sie von göttlichen Dingen hören, nehmen sie aus Ehrfurcht und Liebe mit dem Willen auf und machen es zur Sache ihres Lebens. Und weil sie es sogleich mit dem Leben und nicht vorher mit dem Gedächtnis aufnehmen, darum reden die Engel nicht über Glaubenssachen, sondern antworten, wenn sie von anderen ausgesprochen werden, nur ja, ja oder nein, nein, gemäß den Worten des Herrn bei Matth. 5/37.

Hieraus wird offenbar, daß vornehmlich das Gehör dem Menschen gegeben ist zur Aufnahme der Weisheit, das Gesicht aber zur Aufnahme der Einsicht. Weisheit ist nämlich Innewerden, Wollen und Tun. Einsicht ist Wissen und Innewerden.

⟨EKO 14⟩

“So jemand Meine Stimme hört” bedeutet, wer auf die Gebote des Herrn merkt. Dies erhellt aus der Bedeutung von hören, sofern es bedeutet aufmerken, d.h.

mit Aufmerksamkeit sehen und zuhören oder gehorchen, denn was durch das Gehör eingeht, wird nicht nur im Verstand gesehen, sondern, wenn es mit der Neigung des Menschen übereinstimmt, auch befolgt; denn die inwendigere Neigung verknüpft sich mit den gehörten Dingen, nicht aber ebenso mit den gesehenen Dingen. Daher kommt es, daß hören und auf jemand hören in der gemeinen Rede zweierlei Bedeutungen hat, nämlich einen hören oder anhören, und auf einen hören und merken, denn dieses heißt gehorchen, jenes aber wahrnehmen; und daher kommt es, das "höre doch" soviel ist als "sei gehorsam", aber "siehe doch" heißt "sei verständig". Daß solches sich in der gemeinen Rede findet, kommt aus der geistigen Welt, in welcher der Mensch in betreff seines Geistes ist. Und aus der Bedeutung von Meiner Stimme oder der Stimme des Herrn, sofern diese die Wahrheiten bezeichnet, die dem Wort, der Lehre und aus dieser dem Glauben angehören, somit die Gebote.

Es wird gesagt: wer auf die Gebote des Herrn merkt, und darunter verstanden, wer die Wahrheiten wissen und sie aus dem Wort erforschen will. Dies kann aber keiner, der in Bösem des Lebens ist, und der sich in Falschem der Lehre begründet hat. Die, welche sich in Falschem der Lehre begründet haben, merken auf nichts anderes im Wort, als was ihren falschen Grundsätzen günstig scheint; das übrige übergehen sie entweder, wie wenn sie es nicht gesehen hätten, oder sie verkehren und verfälschen es. Die aber im Bösen des Lebens sind, bekümmern sich nichts um die Wahrheiten, und wenn sie dieselben hören, so hören sie doch nicht; mit der einen Fähigkeit des Gehörs, welche ist sehen und wahrnehmen, nehmen sie es auf, aber nicht mit der anderen Fähigkeit des Gehörs, welche ist darauf hören oder es befolgen. Hingegen die, welche die Wahrheiten wissen und sie aus dem Wort erforschen wollen, sind es, die in der geistigen Neigung zum Wahren sind, und das sind die, welche das Wahre lieben, weil es wahr ist, und in dieser Neigung sind die, welche nach den Wahrheiten aus dem Wort, somit nach den Geboten des Herrn leben wollen. Diese sind es auch, die verstanden werden unter den Worten: "So jemand Meine Stimme hört und die Türe auftut, zu dem werde Ich eingehen und mit ihm das Mahl halten und er mit Mir".

‹EKO 249›

"Hat jemand ein Ohr, der höre!" bedeutet die Aufnahme von seiten derer, die ein Verständnis des Wahren und daher ein Innewerden des Guten haben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von: hat jemand ein Ohr, so höre er!, insofern es den bezeichnet, der versteht und mit Aufmerksamkeit hört, was der Herr in Seinem Wort lehrt; daher wird auch durch diese Worte die Aufnahme des göttlich Wahren von denen, die ein Verständnis desselben haben, bezeichnet. Daß auch die gemeint sind, die ein Innewerden des Guten haben, kommt daher, weil durch: ein Ohr haben und hören, sowohl das Verstehen des Wahren, als das Innewerden des Guten bezeichnet wird. Das Verstehen ist aber Sache des Denkens und das Innewerden Sache der Neigung, beides aber bezieht sich auf das Ohr und auf das Hören; denn was zum Ohr eingeht, kommt zur Anschauung des Verstandes und auch zur Neigung des Willens, deshalb wird durch Ohr und durch Hören

das Aufmerken und der Gehorsam bezeichnet, und daher bedeutet “jemand anhören” ihn verstehen, aber “auf jemand hören” ihm gehorchen, und “auf jemand merken” bedeutet beides. ‹EKO 808›

hören, nicht

“Und siehe, du hast nicht gehört bisher” bedeutet den Ungehorsam. Dies erhellt aus der Bedeutung von hören, sofern es den Gehorsam ausdrückt, somit bedeutet nicht hören den Ungehorsam. ‹HG 7314›

“Aber sie hörten nicht auf Mose” bedeutet, daß sie nicht Glauben hatten und daher keinen Gehorsam. Dies erhellt aus der Bedeutung von hören, insofern es soviel ist als vernehmen, Glauben haben und gehorchen. ‹HG 8479›

hören auf die Stimme

“So höre nun auf meine Stimme” bedeutet die Zustimmung infolge der Vereinigung. Dies erhellt aus der Bedeutung von “auf die Stimme hören”, insofern es den Gehorsam bezeichnet, hier aber die Zustimmung, weil es von Jethro gesagt wird, durch den das göttlich Gute vorgebildet wird, das mit dem göttlich Wahren vereinigt ist, das durch Mose vorgebildet wird. ‹HG 8702›

“Wenn du aber hören wirst auf Seine Stimme” bedeutet die Belehrung über die Gebote des Glaubens und deren Annahme.
Dies erhellt aus der Bedeutung von hören, sofern es heißt belehrt werden und annehmen; und aus der Bedeutung der Stimme, sofern sie die Gebote ;des Glaubens bezeichnet.
Hören bedeutet im Wort nicht nur einfach hören, sondern auch mit dem Gedächtnis aufnehmen und sich belehren lassen, ferner mit dem Verstand aufnehmen und glauben, wie auch mit Gehorsam annehmen und tun. Dieses wird durch hören bezeichnet, aus dem Grunde, weil die Rede, die gehört wird, sich dem inwendigen Auge oder Verstand darstellt, und so im Inneren aufgenommen wird, und hier je nach der Wirksamkeit der Vernunftgründe oder nach den Kräften der Überredung von anderer Seite entweder behalten, oder geglaubt, oder befolgt wird. Daher kommt es, daß ein Entsprechungsverhältnis des Ohres und Gehörs mit solchen Dingen in der geistigen Welt stattfindet. ‹HG 9311›

hören und tun

Wenn hören und tun zusammen gesagt wird, bedeutet hören: wahrnehmen, verstehen und den Glauben, und tun: das Leben.
Wenn aber hören gesagt wird, und nicht zugleich tun, dann bedeutet hören den Glauben im Willen und in der Handlung, also den Gehorsam. Die Ursache ist, weil das, was gehört wird, in das innere Gesicht übergeht, das der Verstand ist, und hier wird es aufgenommen vom Willen, und geht so durch einen Kreislauf in die Handlung über. ‹HG 8361›

Horiter
Siehe: Choriter.

Horn (von Tieren)
Hörner werden im Worte hie und da erwähnt, und da bedeuten sie die Macht des Wahren, das aus dem Guten ist, und im entgegengesetzten Sinn die Macht des Falschen, das aus dem Bösen. ‹HG 2832›

Hörner, sofern sie die Kräfte des Wahren bezeichnen; sie kommen aber aus dem Guten der Liebe und Liebtätigkeit, weil alle Macht des Wahren daher kommt. Deshalb waren die Hörner eine Fortsetzung des Altares selbst oder aus ihm, denn dieser Altar war das Vorbild der Erhörung und Annahme alles Gottesdienstlichen, das aus der Liebe und Liebtätigkeit vom Herrn kommt. Im entgegengesetzten Sinn bedeuten Hörner das Falsche in seiner Macht. ‹HG 10182›

"Und seine Hörner" bedeutet das Äußere.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Hörner, sofern sie die Kräfte des Wahren aus dem Guten bezeichnen, wovon HG 10182. Sie bedeuten aber auch das Äußere, weil im Äußersten oder Letzten das Wahre aus dem Guten in seiner Macht ist; und weil die Hörner des Altars sich auch auf die Arme und Hände beim Menschen beziehen, durch die ebenfalls das Wahre in seiner Macht im Letzten oder Äußersten bezeichnet wird. ‹HG 10186›

Horn aus Elfenbein und Ebenholz
Hes.27/15: "Die Söhne Dedans waren deine Händler, viele Inseln als Käufer dir zur Hand, Hörner von Elfenbein und Ebenholz brachten sie dir zur Bezahlung": Hörner von Elfenbein und Ebenholz sind im inneren Sinn äußerliches Gutes, das dem Gottesdienst oder den Religionsgebräuchen angehört. ‹HG 1172›

Horn: mit dem Horn stoßen
Mit dem Horn stoßen, wird im Worte gesagt von der Zerstörung des Falschen durch die Macht des Wahren, und im entgegengesetzten Sinn von der Zerstörung des Wahren durch die Macht des Falschen; und dies darum, weil durch Horn die Macht des Wahren aus dem Guten und die des Falschen aus dem Bösen bezeichnet wird. ‹HG 9081›

Hörner, sieben
"Und hatte sieben Hörner" bedeutet, Dem Allmacht.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Horns, sofern es die Macht des Wahren gegen das Falsche bezeichnet, wenn aber vom Herrn die Rede, alle Macht oder die Allmacht. Daß das Lamm der Zahl nach sieben Hörner zu haben schien, kam daher, weil sieben das Gesamte bezeichnet und vom Heiligen gesagt wird.
Das Horn und die Hörner bedeuten die Macht, weil die Macht der gehörnten Tiere, z.B. der Ochsen, Widder, Böcke und anderer, in den Hörnern besteht. Daß

das Horn oder die Hörner die Macht des Wahren gegen das Falsche, und im höchsten Sinn, wo vom Herrn die Rede, die Allmacht bedeuten, und im entgegengesetzten Sinn die Macht des Falschen gegen das Wahre, erhellt aus mehreren Stellen im Wort. ‹EKO 316›

Hörner, zehn

"Und zehn Hörner" bedeutet viel Macht. Dies erhellt aus der Bedeutung des Horns, indem es die Macht des Wahren gegen das Falsche und Böse bezeichnet, und im entgegengesetzten Sinn die Macht des Falschen gegen das Wahre und Gute. Ferner aus der Bedeutung von zehn, indem es alle und alles bezeichnet, wie auch viele und vieles. Hieraus erhellt, daß durch zehn Hörner viel Macht bezeichnet wird.

Daß der Drache viel Macht habe, erhellt aus dem, was folgt, nämlich daß seinetwegen der männliche Sohn, den das Weib gebar, zu Gott erhoben worden sei, daß sein Schwanz den dritten Teil der Sterne vom Himmel herabgezogen habe, wie auch, daß er mit Michael und seinen Engeln kämpfte, und nachher, daß er den Gog und Magog und unzählige Völkerschaften zum Krieg gegen die Heiligen aufgereizt habe. Eine solche Macht hatte der Drache, weil unter demselben diejenigen verstanden werden, die den Glauben vom Guten der tätigen Liebe getrennt haben, d.h. von den Werken, und dies durch den Buchstabensinn des Wortes begründeten, den sie durch Verdrehung seines echten Sinnes beraubten, und da am Ende der Kirche, von dem im Buch der Offenbarung gehandelt wird, keine Liebtätigkeit vorhanden ist, darum hat alsdann der Drache eine große Macht; denn am Ende der Kirche will jeder für sich, für die Welt und für sein Vergnügen leben, aber nur wenige für den Herrn, für den Himmel und das ewige Leben, und der Grundsatz vom alleinigen Glauben, das der von der Liebtätigkeit getrennte Glaube ist, begünstigt ein solches Leben, und ist wie die Strömung eines Flusses, die alle mit sich fortzieht, so zu glauben und so zu leben. Daher kommt es, daß der Drache, unter dem solche Menschen und solcher Glaube zu verstehen sind, zehn Hörner zu haben scheint.

Es wurde früher bemerkt, daß das Falsche aus dem Bösen durchaus keine Macht habe gegen das Wahre aus dem Guten, denn das Wahre aus dem Guten stammt vom Herrn, und der Herr hat alle Macht durch Sein göttlich Wahres. Das Falsche aus dem Bösen hat aber doch eine Macht, die durch die zehn Hörner des Drachen bezeichnet wird, weil das Falsche aus dem Bösen stark ist gegen diejenigen, die im Falschen aus dem Bösen sind, denn beide wirken zusammen, und der Mensch ist von Natur im Bösen und dadurch im Falschen durch das von den Eltern Anererbte und dann durch sein eigenes Leben, besonders am Ende der Kirche, und dieses Falsche aus dem Bösen kann nicht in einem Augenblick aus dem Menschen vertrieben werden, sondern nur nach und nach; denn wenn dies in einem Augenblick geschehen könnte, so würde der Mensch sterben, denn es macht sein Leben; und weil der Zustand des Menschen am Ende der Kirche von solcher Art ist, deshalb ist das Falsche des Bösen mächtig, obwohl ganz ohnmächtig gegen das Wahre aus dem Guten. Der Herr könnte durch Sein göttlich Wahres

das Falsche des Bösen, das im Menschen ist, auf der Stelle austreiben, aber dies wäre soviel, als den Menschen augenblicklich in die Hölle werfen; es muß nämlich vorher entfernt werden, und inwieweit es entfernt wird, insoweit wird Raum geschaffen für die Einpflanzung des Wahren aus dem Guten und so der Mensch umgebildet. ‹EKO 716›

"Und zehn Hörner" bedeutet viel Macht.
Die große Macht, die dem Drachen und diesem Tier zugeschrieben und in der geistigen Welt vorgebildet wird, und daher auch dem Johannes vorbildlich an dem Tier des Drachen gezeigt wurde, besteht in der Macht der Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen, die auf Täuschungen beruhen, und somit auf Falschem. Dieselben haben zwar an sich keine Macht, weil nur das Wahre alle Macht besitzt, dennoch hat das Falsche, das auf Sinnestäuschungen beruht und daher auch auf den daraus hervorgehenden Vernünfteleien, eine große Macht bei den Menschen dieser Erde, bevor sie in den Wahrheiten aus dem Guten sind, d.h., bevor sie durch den Herrn wiedergeboren sind. Denn der Mensch ist von seiner Geburt her im Bösen und daher auch im Falschen, weil das Falsche aus dem Bösen hervorfließt, wie unreines Wasser aus einer unreinen Quelle, und jenes Falsche, wenn es durch Vernünfteleien vermöge der Sinnestäuschungen begründet ist, als Wahres erscheint; und weil der Mensch schon vermöge seiner Geburt im Falschen aus dem Bösen ist, deshalb ergreift er es ohne Mühe, erkennt es an und glaubt es, denn es stimmt überein mit seinem ersten natürlichen Licht und mit der Wärme dieses Lichtes, die aus dem Feuer der Selbstliebe und Weltliebe stammt. Weil ferner der Mensch ohne Mühe und gleichsam freiwillig dazu kommt, solche falsche Meinungen zu glauben und dadurch verführt wird, so wird diesem Tiere, wie oben dem Drachen, große Macht zugeschrieben. Aber gegen einen Menschen, der im Wahren aus dem Guten ist, d.h. gegen einen, der vom Herrn wiedergeboren ist, haben jene Irrtümer keine Macht, sondern immer weniger Einfluß sowie das Wahre bei ihm sich vermehrt und zuletzt gar keinen; denn wie schon oben bemerkt wurde, alle Macht ist im Besitz des Wahren aus dem Guten, somit ist das Falsche aus dem Bösen ohne Macht.
Dies kann bestätigt werdend durch das, was (von mir) in der geistigen Welt gesehen und erkannt wurde; es gibt nämlich daselbst gewisse Orte, wo fortwährende Kämpfe derer, die im Falschen sind, stattfinden mit ihresgleichen und anderen, und es wurde gesehen, daß die Bösen durch das Falsche siegten und viele auf ihre Seite brachten. Als ich mich darüber wunderte, wurde gesagt und auch von mir erkannt, daß das Falsche nur mächtig ist gegen solche, die im Falschen sind; denn es wurde erkannt, daß die, welche besiegt und auf die Seite jener gebracht worden waren, sich gleichfalls im Falschen befanden, aber auch umgekehrt, daß die falschen Meinungen nichts vermochten gegen die, welche sich im Wahren befinden. Übrigens wurde auch gesehen, daß die, welche im Falschen waren, gegen solche kämpften, die im Besitz der Wahrheiten waren, und auch diese besiegten; allein es wurde erkannt, daß sie dennoch nicht im Wahren aus dem Guten waren, sondern im Wahren ohne das Gute. Wenn aber solche, die im Falschen sind, gegen

diejenigen kämpfen, die im Wahren aus dem Guten sind, so sind sie ganz kraftlos, gleich wie Spreu in der Luft, die durch das Blasen eines Menschen widerstandslos nach allen Seiten zerstreut wird und verschwindet. ‹EKO 776›

“Und zehn Hörner” bedeutet die Macht des Wortes aus dem Wahren.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Hörner, insofern sie die Macht des Wahren gegen das Falsche, und im entgegengesetzten Sinn die Macht des Falschen gegen das Wahre bezeichnen, weil in dem, was folgt, gesagt wird: “Die zehn Hörner, die du gesehen hast, sind zehn Könige; diese werden die Hure hassen und sie verwüstet machen und entblößt, und werden ihr Fleisch verzehren und sie mit Feuer verbrennen, und Gott hat ihnen ins Herz gegeben, ihr Reich dem Tiere zu geben”: Offenb.17/12,16,17. Hieraus erhellt, daß durch die zehn Hörner, die dem scharlachroten Tier angehörten, die Macht des Wahren und somit des Wortes gegen das Falsche bezeichnet wird; denn es wird gesagt, daß sie die Hure hassen und sie selbst mit Feuer verbrennen werden. Durch die Hure wird aber das verfälschte Wahre des Wortes bezeichnet, das an sich Falsches ist, und das nur vom Wahren des Wortes in seiner Macht gehaßt und verbrannt werden kann, somit von denen, die in den Wahrheiten aus dem Wort sind, das Wort allein für heilig erachten und als das göttlich Wahre anerkennen, aber nicht mit Berücksichtigung der Aussprüche des Papstes. Doch mehr hierüber im Folgenden. Es erschienen aber zehn Hörner, weil durch zehn viel bezeichnet wird, also durch zehn Hörner viel Macht. ‹EKO 1041›

Hörner: zwei Hörner wie ein Lamm
“Das zwei Hörner hatte wie ein Lamm” bedeutet die Macht die Menschen zu überreden in bezug auf die Verbindung des getrennten Glaubens mit dem Worte, wie vom Herrn.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Hörner, insofern sie die Macht bezeichnen; aus der Bedeutung von zwei, insofern es eine Verbindung bezeichnet; ferner aus der Bedeutung des Lammes, insofern es den Herrn bezeichnet in Ansehung des Göttlich-Menschlichen.
Durch: zwei Hörner haben gleich dem Lamme, wird daher die Macht der Überredung bezeichnet, als ob eine Verbindung des getrennten Glaubens mit dem Wort bestehe, wie vom Herrn. Dies kann man deutlich erkennen aus dem, was vorhergeht, und aus dem, was nachfolgt. Aus dem, was vorhergeht: Daß nämlich durch das Tier, das aus der Erde aufstieg, die Begründungen bezeichnet werden, die man aus dem Buchstabensinn des Wortes nimmt, um den vom Leben getrennten Glauben zu beweisen; aus dem, was nachfolgt: daß nämlich gesagt wird, das Tier habe geredet wie der Drache, und alle Macht des ersten Tieres vor ihm ausgeübt, wodurch die gleiche Neigung, das gleiche Denken, die gleiche Lehre und Predigt bezeichnet wird, wie bei denen, die den Glauben von seinem Leben, d.h. von der Liebtätigkeit trennen; wie auch die Verbindung von Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen, durch welche die Religion des getrennten Glaubens bekräftigt wird, und worüber in den gleich folgenden Abschnitten

gehandelt werden soll.
Da nun die Hörner dieses Tieres die Macht der Überredung, zwei eine Verbindung und das Lamm den Herrn bezeichnet, so ist klar, daß durch die Worte: das Tier hatte zwei Hörner wie das Lamm, die Macht der Überredung bezeichnet wird, daß eine Verbindung des vom Leben getrennten Glaubens mit dem Wort bestehe, wie vom Herrn.
Daß auf dem Haupt dieses Tieres nur zwei Hörner erschienen, auf dem Haupt des ersten Tieres aber zehn Hörner, kommt daher, weil durch dieses Tier (mit zwei Hörnern) die Begründungen aus dem Wort bezeichnet werden, und im Wort eine Ehe des Guten und Wahren besteht, welche Ehe durch zwei bezeichnet wird. Daher erschienen auch die Hörner ebenso wie bei dem Lamme, weil unter dem Lamm der Herr bezeichnet wird, hier in Ansehung des Wortes.
Wie groß die Macht ist, jede Irrlehre aus dem Wort zu begründen und durch Überredung zu befestigen, ist in der Christenheit durch so viele Ketzereien bekannt, von denen jede durch den Buchstabensinn des Wortes begründet und einleuchtend gemacht wird. Der Grund hiervon liegt darin, daß der Buchstabensinn des Wortes für die Fassungskraft der Einfältigen eingerichtet ist, und daher großenteils aus Erscheinungswahrheiten besteht, und diese sind von der Art, daß man sie zur Begründung von allem anwenden kann, was als Grundsatz der Religion und der Lehre von jemand aufgestellt wird, somit auch zur Begründung des Falschen, und deshalb können die, welche den buchstäblichen Sinn für den echten Sinn des Wortes halten, in vielen Stücken ganz in die Irre gehen, wenn sie nicht in der Erleuchtung vom Herrn sind, und sich dadurch eine Lehre bilden, die als Leuchte dient.
Im Buchstabensinn des Wortes gibt es sowohl nackte, als auch bekleidete Wahrheiten; diese sind Wahrheiten der äußeren Erscheinung und diese Erscheinungswahrheiten können nur durch diejenigen Stellen verstanden werden, in denen die nackten Wahrheiten hervortreten. Durch diese kann die Lehre vom Herrn beim Erleuchteten gebildet und auch das übrige nach dieser erklärt werden. Daher kommt es, daß die, welche das Wort ohne Lehre lesen, zu vielfachen Irrtümern verleitet werden. ‹EKO 816›

Hornisse
Die Hornisse, sofern sie das stechende und tödliche und daher Furcht erregende Falsche bezeichnet.
Die Hornissen bedeuten aber die Furcht derjenigen, die im Falschen sind, aus dem Grunde, weil sie beflügelt und mit Stacheln versehen sind, mit denen sie giftige Stiche beibringen; denn sowohl die größeren als die kleineren Tiere bezeichnen entweder solches, was den Neigungen angehört und sich auf den Willen bezieht, oder sie bezeichnen solches, was den Gedanken angehört und sich auf den Verstand bezieht, denn alles, was im Menschen ist, bezieht sich entweder auf seinen Willen oder auf seinen Verstand. Was nicht auf eines von beiden sich bezieht, ist nicht im Menschen und gehört somit dem Menschen nicht an. Die einhergehenden, wie auch die kriechenden Tiere bezeichnen Neigungen

in beiderlei Sinn, somit entweder Gutes oder Böses, denn dieses ist Sache der Neigungen; hingegen die fliegenden Tiere, wie auch die beflügelten Insekten bezeichnen solches, was den Gedanken angehört in beiderlei Sinn, somit entweder Wahres oder Falsches, denn dieses ist Sache der Gedanken. ‹HG 9331›

Hornschlange

Die “Hornschlange auf dem Pfade” bezeichnet das Vernünfteln aus dem Wahren über das Gute, diese deshalb, weil durch Schlange die Vernünftelei bezeichnet wird, mithin durch Hornschlange die Vernünftelei, die sich hervordrängt, nämlich aus dem Wahren zum Guten, denn das Wahre ist bei denen, die durch Dan vorgebildet werden, unterhalb, und das Gute oberhalb. ‹HG 6399›

Huf

Durch Klaue, besonders die Hufe der Pferde, wird das Wahre im letzten Grad, also das sinnliche Wahre bezeichnet, und im entgegengesetzten Sinn das Falsches desselben Grades. ‹HG 7729›

Hüfte

Die Hüfte bezeichnet die eheliche Liebe und das Gute der ehelichen Liebe, und das Gute der himmlischen Liebe und das Gute der geistigen Liebe.
In betreff des Herrn bedeutet die Hüfte das göttlich Gute, das Seiner Liebe angehört. Im entgegengesetzten Sinn bedeutet es die Selbst- und Weltliebe. ‹HG 3021›

Die Hüfte, insofern sie die eheliche Liebe bezeichnet, und daher jede himmlische und geistige Liebe, weil diese von der ehelichen Liebe, wie die Nachkommen von ihren Eltern abstammen. ‹HG 4277›

“Und Er trägt auf Seinem Gewande und an Seiner Hüfte den Namen geschrieben: König der Könige und Herr der Herren” bedeutet daß der Herr im Wort lehrt, wie Er beschaffen sei, nämlich, daß Er das göttlich Wahre der göttlichen Weisheit und das göttlich Gute der göttlichen Liebe sei, und somit, daß Er der Gott des Weltalls sei.
Durch das Gewand des Herrn wird das Wort in Ansehung des göttlich Wahren bezeichnet, und durch die Hüfte des Herrn das Wort in Ansehung des göttlich Guten. Die Hüften und Lenden bezeichnen die eheliche Liebe, weil diese Liebe die Grundlage aller Liebe ist, und deshalb bezeichnen die Hüften und Lenden das Gute der Liebe; dies kommt von der Entsprechung; und deshalb wird, wenn die Hüfte auf den Herrn bezogen wird, Er selbst in Ansehung des Guten der Liebe bezeichnet, und hier auch das Wort in Ansehung desselben. ‹EKO 1242›

Hüfte: von der Hüfte ausgegangen

Ausgehen von der Hüfte bedeutet das Wahre und Gute aus der himmlischen Ehe, folglich das Wahre und Gute der Kirche, denn wenn dieses echt ist, so ist es aus der himmlischen Ehe, welche die des Guten und Wahren ist, geboren. ‹HG 6641›

Hügel

Hügel bezeichnet die Liebe gegen den Nächsten. ⟨HG 795⟩

Im prophetischen Wort werden an mehreren Stellen Berge und Hügel genannt, und durch diese im inneren Sinn das mannigfache Gute der Liebe bezeichnet: durch Berge das Gute der Liebe zum Herrn, welches das Innere des himmlischen Reiches bildet, und durch Hügel das Gute der gegenseitigen Liebe, welches das Äußere desselben Reiches ist. Wo aber vom geistigen Reich gehandelt wird, da bedeuten Berge das Gute der Liebtätigkeit, welches das Innere dieses Reiches bildet und Hügel das Wahre des Glaubens, welches das Äußere desselben ist. Man merke wohl, daß jede Kirche des Herrn eine Innere und Äußere ist, mithin auch jedes Seiner beiden Reiche.
Weil Götzendienst auf den Bergen und Hügeln stattfand, bedeuten sie im entgegengesetzten Sinn das Böse der Eigenliebe.
Berge und Hügel bezeichnen das Gute der himmlischen und geistigen Liebe, weil sie hervorragten über das Land, und durch das Hervorragende und Hohe das bezeichneten, was sich auf den Himmel und im höchsten Sinn, was sich auf den Herrn bezieht; denn das Land Kanaan bezeichnete das himmlische Reich des Herrn; und daher war alles bezeichnend, was in demselben war, und zwar bezeichneten die Berge und Hügel solches, was erhaben ist. Wenn die Uralten, die der himmlischen Kirche angehörten, einen Berg bestiegen, so dachten sie an die Höhe, und durch die Höhe an das Heilige, weil von Jehovah oder dem Herrn gesagt wurde, Er wohne in dem Höchsten, und weil die Höhe im geistigen Sinn das Gute der Liebe bezeichnete. ⟨HG 6435⟩

Daß die Steine, auf die eine Schrift eingegraben war, das Gedächtnis bezeichnen dem die Wahrheiten eingeschrieben sind, hat seinen Ursprung aus den Vorbildungen im Himmel. Die Menschen, die nach dem Tode in das andere Leben kommen, und die Glaubenswahrheiten nur in dem natürlichen oder äußeren Gedächtnis mitbringen, und nicht in dem geistigen oder inneren Gedächtnis, kommen sich, wenn sie ausgehen, so vor, als ob sie zwischen steinigen Felsen und in Wäldern umherschweiften. Diejenigen dagegen, welche die Glaubenswahrheiten auch im geistigen Gedächtnis mitbringen, kommen sich, wenn sie ausgehen, so vor, als ob sie zwischen Hügeln, die bepflanzt sind, und auch in Gärten umherwandelten. Der Grund ist, weil die Wahrheiten des äußeren oder natürlichen Gedächtnisses, die wißtümliche Kenntnisse sind, kein Leben haben, wenn sie nicht zugleich im inneren oder geistigen Gedächtnisse sind, denn was in diesem ist, das ist Eigentum des Lebens geworden, weil das innere oder geistige Gedächtnis das Lebensbuch des Menschen ist; und das, was dem Leben angehört, wird im Himmel durch Gartenbeete, Ölgärten, Weinberge und durch Rosenbüsche und grünes Buschwerk vorgebildet, und was der Liebtätigkeit angehört durch Hügel, auf dem solche Dinge sich befinden: HG 6435. Das aber, was dem Leben nicht angehört, wird durch Steinfelsen und mit Dornen bewachsene Orte, die nackt und rauh sind, vorgebildet. ⟨HG 9841⟩

Daß durch die Berge der Himmel bezeichnet wird, kommt von den Vorbildern im anderen Leben her, denn dort erscheinen, wie auf Erden, Berge, Hügel, Felsen, Täler und dergleichen und auf den Bergen sind die, welche in himmlischer Liebe, auf den Hügeln die, welche in geistiger Liebe, auf den Felsen die, welche im Glauben sind, und in den Tälern die, welche noch nicht zum Guten des Glaubens und der Liebe emporgekommen sind. Daher kommt es, daß durch Berge die bezeichnet werden, die im Guten der himmlischen Liebe, somit die im innersten Himmel sind und im abgezogenen Sinn das Gute der himmlischen Liebe, somit der Himmel, der in dieser Liebe ist. Und daß durch Hügel die bezeichnet werden, die im Guten der geistigen Liebe, somit die, welche im mittleren Himmel sind, und im abgezogenen Sinn das Gute dieser Liebe, und der Himmel, der darin liegt. ‹HG 10438›

“Und er entrückte mich im Geist auf einen großen und hohen Berg, und zeigte mir die große Stadt, das heilige Jerusalem, herabsteigend aus dem Himmel von Gott” bedeutet, daß Johannes in den dritten Himmel entrückt und hier sein Gesicht geöffnet, und vor diesem die neue Kirche des Herrn in Ansehung ihrer Lehren unter dem Bilde einer Stadt dargestellt wurde.
Er entrückte mich im Geist auf einen großen und hohen Berg, bedeutet, daß Johannes entrückt worden sei bis in den dritten Himmel, wo die sind, die durch den Herrn in der Liebe stehen und in der reinen Lehre des Wahren aus Ihm. Groß wird auch wirklich als Prädikat des Guten der Liebe gebraucht und hoch ebenso als Prädikat des Wahren. Entrückt auf einen Berg bedeutet, in den dritten Himmel, weil gesagt wird “im Geist” und wer im Geist ist, befindet sich in Ansehung seines Gemütes und dessen Gesichts in der geistigen Welt, und hier wohnen die Engel des dritten Himmels auf Bergen, die Engel des zweiten Himmels auf Hügeln, und die Engel des untersten Himmels in Tälern zwischen den Hügeln und Bergen. Wenn daher jemand im Geist auf einen Berg entrückt ist, so bedeutet es, in den dritten Himmel. Dieses Entrücktwerden geschieht in einem Augenblick, weil es durch eine Veränderung des Gemütszustandes bewirkt wird. ‹EKO 1305›

Der Herr: Nun aber gebet weiter acht! Die Sonne streckt gerade ihre Scheibe, besser ihre westlichste Kugelfläche, über den Horizont; was bemerket ihr nun?
Sagen die Essäer: Sonst wohl nichts als die lichte Fläche, die bedeutend schnell aus der lichten Tiefe heraussteigt; das Lichtfischleinspiel hat sich nun plötzlich verloren, und die Wölkchen werden dünner und verlieren sich ebenfalls eins nach dem anderen. Und nun steht schon die ganze Scheibe oder Kugel über dem Horizonte, und nun kommt auch ein ziemlich kühles Lüftchen vom Morgen her zu uns. Das ist aber auch alles, was wir entdecken.
Der Herr: Wendet eure Augen auch in die Ebenen und Täler der Erde hinab und saget, was ihr da sehet!
Die beiden Essäer beschauen die Tiefen der Erde und sagen darauf: Wir sehen die Täler angefüllt mit graulichen Nebeln, auch des Meeres Fläche ist mit einem graulichten Dunste überzogen; aus den Tälern aber erhebt sich der Nebel und

bedeckt hie und da schon die niederen Hügel. - Soll etwa das alles auch irgendeine geistige Bedeutung haben?
Der Herr: Ganz sicher, umsonst und ohne geistige Anregung geschieht nichts auf der Erde! Wir aber wollen nun sehen, welch eine Bedeutung das hat!
Die Sonne entspricht völlig dem Wesen Gottes; die Erde mit ihren Tälern, Flächen, Hügeln, Bergen, Flüssen, Strömen, Seen und Meeresflächen aber entspricht völlig dem Außenmenschen.
Die Nebel, die sich zwischen die Sonne und die Erde stellen, entsprechen den mannigfachen leeren und kleinlichen Sorgen der Menschen, durch die das Licht der Sonne nur hie und da spärlich durchbrechen kann, und die Nebel steigen aufwärts und bedecken sogar die Berge; die Hügel und Berge aber entsprechen der besseren Einsicht der Menschen auf dieser Erde. Diese bessere Einsicht wird ebenfalls getrübt durch die kleinlichen und nichtigen Sorgen der halbblinden Menschen.
Darum kommen aber nun Morgenwinde und treiben die Nebel von den Bergen und Feldern, auf daß sie zunichte werden und die Berge und Felder von der Sonne frei beleuchtet und erwärmt werden können, auf daß ihre Früchte des Lebens zur Reife gelangen mögen. - Ich meine, diese Entsprechung werdet ihr wohl verstehen!? ‹JE II,149/1-8›

Hul

Siehe: Chul.

Hund

Diejenigen, die in den ältesten Zeiten lebten, bezeichneten das, was Sache des Verstandes ist, und was Sache des Willens ist, durch Tiere; daher wird bei den Propheten und allenthalben im Worte des Alten Testaments ähnliches durch die Gattung der Tiere vorgebildet. Die Tiere sind von zweierlei Art; es sind böse, weil sie schädlich, und es sind gute, weil sie sanft sind; was böse ist im Menschen wurde durch solcherlei Tiere bezeichnet, wie durch Bären, Wölfe, Hunde; das Gute und Sanfte, auch durch solcherlei Tiere, wie durch Stiere, Schafe und Lämmer; die Tiere (weil hier von denen gehandelt wird, die wiedergeboren werden sollen, so sind es gute und sanfte) bedeuten die Neigungen; die, welche niedriger sind und mehr vom Körper an sich haben, werden genannt wilde Tiere jener Erde, und sind Begierden und Wollüste. ‹HG 45›

Ich (Swedenborg) sah einen großen Hund wie ein Zerberus, und ich fragte, was er bedeutet. Es wurde gesagt, daß durch einen solchen Hund bezeichnet werde die Wache, daß man in der ehelichen Liebe nicht übergehe von der himmlischen Lust zur höllischen Lust, und umgekehrt; denn die, welche in echter ehelicher Liebe, sind in himmlischer Lust, die aber in Ehebrüchen, sind auch in einem Lustreiz, der ihnen wie himmlisch erscheint, aber er ist ein höllischer. Durch den Hund wird so vorgebildet, daß jene entgegengesetzten Lustreize keine Gemeinschaft haben. ‹HG 2743, 5051›

Hund bedeutet die Untersten von allen oder die Geringen in der Kirche, und auch die, welche außerhalb der Kirche sind. Ferner solche, die viel schwätzen von den Dingen der Kirche, und wenig davon verstehen. Und im entgegengesetzten Sinn die, welche dem Glauben der Kirche völlig fremd sind, und dabei die Wahrheiten des Glaubens mit Schmähungen überhäufen. Ein toter Hund ist das Gemeinste, das man wegwerfen soll. ‹HG 7784›

Die Hunde bezeichnen aber diejenigen, die das Gute des Glaubens durch Verfälschungen unrein machen, weil die Hunde Unreines essen, und auch die Menschen anbellen und beißen. Daher kommt es auch, daß die Heiden, die außerhalb der Kirche in Falschem aus dem Bösen waren, von den Juden Hunde genannt, und für sehr gemein gehalten wurden.
Die Hunde, die dem Armen seine Geschwüre leckten (Luk.16/19-21), bedeuten die, welche außerhalb der Kirche im Guten sind, wiewohl es kein echtes Glaubensgutes ist. Die Geschwüre lecken heißt, sie heilen, so gut sie es können. ‹HG 9231›

“Draußen aber sind die Hunde und die Zauberer, und die Hurer und die Mörder und die Götzendiener, und jeder, der die Lüge liebt und tut” bedeutet, daß in das neue Jerusalem keiner aufgenommen werde, der sich nichts macht aus den Zehn Geboten, und kein in denselben genanntes Böse als Sünde flieht, und daher in ihm lebt.
Dies wird im allgemeinen durch alles Obige bezeichnet, weil es die Zehn Gebote sind, die hier verstanden werden, wie man aus der EKO 1301 gegebenen Auslegung sehen kann, wo das gleiche vorkommt, nur daß hier auch Hunde genannt werden, durch welche diejenigen bezeichnet werden, die von den bösen Begierden erfüllt sind, von denen auch im neunten und zehnten Gebot die Rede ist.
Durch Hunde werden im allgemeinen diejenigen bezeichnet, die in Lüsten aller Art sind und ihnen nachhängen, besonders solche, die in rein körperlichen Lüsten leben, und hauptsächlich die, welche sich den Freuden der Tafel ergeben und ihr Vergnügen vor allem in denselben finden. Deshalb erscheinen auch in der geistigen Welt Hunde bei denen, die der Kehle und der Zunge Opfer darbrachten, und sie heißen dort: “fleischliche Begierden”. Weil solche trägen Geistes sind, so kümmern sie sich nichts um die Dinge der Kirche, und darum wird gesagt, daß sie draußen stehen werden, d.h., daß sie nicht in die neue Kirche des Herrn aufgenommen werden. ‹EKO 1355›

Hund, großer
In der Haushaltung Gottes I,1/12 ist zu lesen: “Schon steht ein Stern im Osten, der dem Orion die Bahn brechen wird. Und das Feuer des großen Hundes wird sie alle verzehren!
Der Herr: Der Ost ist das innere, lebendige Wort und durch dieses das wahre Verständnis der Heiligen Schrift des Alten wie des Neuen Bundes.
Der Stern ist das Liebelicht in diesem Wort selbst.
Der Orion ist die Liebe Gottes.

Das Feuer des großen Hundes bedeutet die große Treue dieser Liebe, weil der Hund ein Zeichen der Treue ist.
Die aber, die das Feuer verzehren, oder zuschanden machen wird, sind die Welt-Menschen.
Also heißt obiger Satz mit anderen Worten nichts anderes als: Das Liebelicht des neuen Wortes wird der göttlichen Liebe Bahn brechen. Und die Treue dieser Liebe wird alle Frevler, alle Ungläubigen und Lauen zuschanden machen. Denn der Ost ist frei, und der Stern der Liebe stehet schon hoch!
Das ist das leichte Verständnis dieser etwas höher gestellten Worte. - Da Ich sie aber nun noch mehr enthüllt habe, so sollen sie auch um so mehr beachtet werden! Amen.
Das sagt der große *Orion* durch Seinen *großen Hunde*. - Amen. Amen.
‹HIGA II,S.121/1-8: Der Stern im Osten›

Hundert
Die Zahlen, welcherlei sie auch immer sein mögen, bezeichnen Sachen, wie auch die Namen, denn es ist gar nichts im Worte, in dem nicht Göttliches wäre, oder das keinen inneren Sinn hätte. Wie entfernt dieser vom Buchstabensinn ist, ist besonders hieraus klar, denn die Namen und Zahlen werden im Himmel gar nicht beachtet, sondern dasjenige, was durch die Namen und Zahlen bezeichnet wird.
Hundert bedeutet dasselbe im Worte, was zehn, weil jene Zahl zusammengesetzt ist aus zehn mit zehn multipliziert, und die Zehn bedeuten die Überreste.
‹HG 1988›

Die Zahl Hundert bedeutet das Volle. ‹HG 2636›

Hundert bezeichnet das Ganze, viel und das Volle, weil es die gleiche Bedeutung hat wie zehn, tausend und wie Myriaden (10.000), durch welche Zahlen solche Begriffe bezeichnet werden. ‹HG 9745›

Es gibt einfache Zahlen, die mehr als die übrigen bezeichnend sind, aus denen die größeren Zahlen ihre Bedeutung her haben, nämlich die Zahlen Zwei, Drei, Fünf und Sieben: Zwei bedeuten die Vereinigung und werden vom Guten gesagt, Drei bedeuten das Volle und werden vom Wahren gesagt, Fünf bedeuten viel und etwas, und Sieben bedeuten das Heilige.
Aus der Zahl “Fünf” kommen her 10, 50, 100, 1000, 10.000, 100.000, und auch diese Zahlen bedeuten das gleiche wie fünf, weil sie aus dieser durch Multiplikation entstehen. ‹EKO 430›

Hundertfünfzig
“Und es wurden stark die Wasser auf der Erde fünfzig und hundert Tage”, bedeutet den letzten Zeitpunkt der Ältesten Kirche; fünfzig und hundert ist der letzte und erste Zeitpunkt.

Daß dies bedeute den letzten Zeitpunkt der Ältesten Kirche, und fünfzig und hundert den letzten und ersten Zeitpunkt, kann zwar aus dem Wort nicht so begründet werden, wie die einfacheren Zahlen, die häufig vorkommen; aber gleichwohl erhellt es aus der Zahl Fünfzehn, die bedeutet so wenig, daß kaum etwas, somit in noch höheren Grade die Zahl Fünfzig und hundert, die aus jener zusammengesetzt ist durch Multiplikation mit zehn, welche Überreste bedeuten; die Vervielfachung des wenigen, sowie die Vervielfachung des halben, des vierten oder des zehnten Teiles macht, daß es noch weniger ist, zuletzt so, daß es beinahe nichts ist, folglich daß es das Ende oder der letzte Zeitpunkt ist. ‹HG 812, 813›

Hundertsiebenundvierzig
"Und es war die Zeit der Lebensjahre Jakobs einhundertsiebenundvierzig Jahre" bedeutet den allgemeinen Zustand und dessen Beschaffenheit.
Dies kann man deutlich ersehen, wenn die Zahlen Sieben, Vierzig und Hundert für sich betrachtet werden. Aber die so zusammengesetzten Zahlen können nicht leicht erklärt werden, denn sie enthalten zu viel, als daß man es in einen Begriff zusammenfassen und der Fassungskraft gemäß ausdrücken könnte. Diese Zahlen enthalten im allgemeinen den vollständigen Zustand und die Beschaffenheit der Sache, die durch Jakob vorgebildet ist. ‹HG 6175›

Hunderttausend
Siehe: Hundert, EKO 430.

Hundertvierundvierzig
Es gibt einfache Zahlen, die mehr als die übrigen bezeichnend sind, aus denen die größeren Zahlen ihre Bedeutung her haben, nämlich die Zahlen Zwei, Drei, Fünf und Sieben: Zwei bedeuten die Vereinigung und werden vom Guten gesagt, Drei bedeuten das Volle und werden vom Wahren gesagt, Fünf bedeuten viel und etwas, und Sieben bedeuten das Heilige.
Aus der Zahl "Drei" kommen her 6, 12, 24, 72, 144, 1440, 144.000, und diese Zahlen bedeuten auch das gleiche wie drei, weil sie aus dieser einfachen Zahl durch Multiplikation entstehen. ‹EKO 430, 851›

Hundertvierundvierzigtausend
Zwölf bedeutet das Ganze des Glaubens und der Liebtätigkeit.
144.000 bedeutet das gleiche, weil die größere und kleinere Zahl, d.h., wenn sie multipliziert oder dividiert ist, das gleiche in sich schließt wie die einfachen Zahlen, aus denen sie entstanden. ‹HG 7973›

"Hundertvierundvierzigtausend, die versiegelt waren aus jedem Stamme Israels" bedeutet alle, die in den Wahrheiten aus dem Guten und daher in der Kirche des Herrn sind. Dies erhellt aus der Bedeutung von 144.000, sofern sie alles bezeichnen, und sofern sie denen beigelegt werden, die in den Wahrheiten aus dem Guten sind, worüber folgt; und aus der Bedeutung der Stämme Israels, sofern es die

sind, die in den Wahrheiten aus dem Guten sind, und daher in der Kirche des Herrn, denn die Stämme bedeuten das Wahre aus dem Guten, und Israel die Kirche. Daß die Stämme Israels dieses bedeuten, wird man im folgenden Artikel sehen. Daß 144.000 alles und alle bedeuten, und daß sie den Wahrheiten aus dem Guten beigelegt werden, kommt daher, weil diese Zahl aus der Zahl Zwölf entsteht, und zwölf alle und alles bedeuten, und von den Wahrheiten aus dem Guten gesagt werden; denn die größeren Zahlen und die aus kleineren zusammengesetzten, bedeuten das gleiche, was die kleineren und einfachen Zahlen, aus denen sie durch Multiplikation entstehen; somit hundertvierundvierzig und sodann 144.000 das gleiche, was zwölf bedeuten, denn hundertvierundvierzig kommen heraus, wenn man zwölf mit sich multipliziert, und 144.000, wenn man zwölftausend mit zwölf multipliziert.
Es gibt einfache Zahlen, die mehr als die übrigen bezeichnend sind, aus denen die größeren Zahlen ihre Bedeutung her haben, nämlich die Zahlen Zwei, Drei, Fünf und Sieben: Zwei bedeuten die Vereinigung und werden vom Guten gesagt, Drei bedeuten das Volle und werden vom Wahren gesagt, Fünf bedeuten viel und etwas, und Sieben bedeuten das Heilige.
Aus der Zahl "Drei" kommen her 6, 12, 24, 72, 144, 1440, 144.000, und diese Zahlen bedeuten auch das gleiche wie drei, weil sie aus dieser einfachen Zahl durch Multiplikation entstehen. ‹EKO 430›

"Und mit Ihm hundertvierundvierzigtausend" bedeutet je nach den Wahrheiten in ihrem ganzen Umfang.
Dies erhellt aus der Bedeutung von 144.000, insofern diese Zahl die Wahrheiten in ihrem ganzen Inbegriff bezeichnet. Es wird hierdurch das gleiche bezeichnet, wie durch die Worte des Herrn, die Er an Seine zwölf Jünger richtete:
Matth.19/28: "Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, Ich sage euch, daß ihr, die ihr Mir gefolgt seid in der Wiedergeburt (d.i. bei der Wiederherstellung der Kirche), wenn des Menschen Sohn sitzen wird auf dem Thron Seiner Herrlichkeit, auch sitzen werdet auf zwölf Thronen, richtend die zwölf Stämme Israels". Hierunter ist nicht zu verstehen, daß die zwölf Jünger auf zwölf Thronen sitzen werden, sondern daß der Herr alle richten wird nach den Wahrheiten aus dem Guten, das von Ihm stammt; denn durch die zwölf Jünger werden alle bezeichnet, die der Kirche angehören, und im abgezogenen Sinn alles, was der Kirche angehört, nämlich die Wahrheiten aus dem Guten.
Daß unter 144.000 die Wahrheiten in ihrem ganzen Umfang verstanden werden, kommt daher, weil diese Zahl das gleiche bedeutet wie die Zahl Zwölf, und durch zwölf das Wahre und Gute in seinem ganzen Umfang bezeichnet wird. Dasselbe wird durch 144.000 bezeichnet, weil die zusammengesetzten Zahlen das gleiche bedeuten, wie die einfachen Zahlen, aus denen sie durch Multiplikation entstanden sind, und die Zahl 144 durch Multiplikation der Zahl Zwölf mit zwölf entsteht. Die gleiche Bedeutung hat auch die Zahl 144.000 wie 144. ‹EKO 851›

Hundertzehn
“Und Joseph lebte hundert und zehn Jahre” bedeutet den Zustand und die Beschaffenheit.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Zahlen im Worte, insofern sie Sachen bezeichnen; und zwar der Zustand und die Beschaffenheit der Sache; somit auch die Zahl Hundert und Zehn, die den Zustand und die Beschaffenheit des Lebens im Wißtümlichen vom Inneren her enthält. ‹HG 6582›

Hundertzwanzig
Was die Zahl Hundertzwanzig in sich schließt, erhellt schon aus zehn und zwölf, aus welchen mit sich multipliziert sie zusammengesetzt ist, nämlich daß sie bezeichnet die Überreste des Glaubens. Die Zahl Zehn im Wort, wie auch die Zehnten, bezeichnen und bilden vor die Überreste, die im inneren Menschen bewahrt werden vom Herrn und heilig sind, weil sie des Herrn allein sind. Die Zahl Zwölf bezeichnet den Glauben oder alles, was des Glaubens ist in einem Inbegriff. Die nun aus diesen zusammengesetzte Zahl bezeichnet die Überreste des Glaubens. ‹HG 575›

Hunger
Hunger bedeutet den Mangel an Erkenntnissen. ‹HG 1460›

Hunger bedeutet das Begehren, Verlangen, somit die Neigung, das Gute sich anzueignen, und zwar deshalb, weil das Brot, das für Speise überhaupt genommen wird, das Gute bedeutet. ‹HG 4017›

Hunger, sofern es den Mangel an Erkenntnissen und daher die Beraubung des Wahren bezeichnet. ‹HG 5279›

Daß der Hunger jener Mangel oder die Verödung ist, kommt daher, weil die himmlische und geistige Speise nichts anderes ist als das Gute und Wahre; dieses ist es, womit die Engel und Geister sich nähren, und wonach sie im Hunger hungern und im Durst dürsten; deshalb entsprechen auch jenen Speisen die materiellen Speisen, z.B. das Brot der himmlischen Liebe, der Wein der geistigen Liebe, und außerdem alles und jedes, was dem Brot oder der Speise und dem Wein oder dem Trank angehört. Wenn daher solches mangelt, dann ist Hunger da, und wird im Wort Verödung und Verwüstung genannt. Verödung, wenn die Wahrheiten mangeln, und Verwüstung, wenn das Gute mangelt. ‹HG 5360›

Der Hunger in der geistigen Welt oder im Himmel ist kein Hunger nach Speise, denn die Engel genießen keine materielle Speise; diese Speise ist für den Leib, den der Mensch in der Welt mit sich herumträgt, sondern es ist ein Hunger nach solcher Speise, die ihre Seelen nährt. Diese Speise ist: das Wahre verstehen und weise sein fürs Gute, welche Speise die geistige Speise genannt wird, und, was merkwürdig ist, die Engel werden wirklich von dieser Speise ernährt. ‹HG 5576›

“Denn der Hunger war schwer” bedeutet die Abödung.
Was die Abödung betrifft, so muß man wissen, daß das Wahre und Gute und die Erkenntnisse derselben das geistige Leben derer ausmachen, die im Himmel sind. Sie sind die himmlischen und geistigen Speisen, womit sie ernährt werden; diese Speisen werden ihnen täglich vom Herrn gegeben. Wenn bei ihnen Morgen ist, wird ihnen Gutes dargereicht, wenn Mittag, wird ihnen Wahres dargereicht, und wenn Abend, dann tritt gleichsam Mangel ein, und zwar bis zur Dämmerung und zum wiederkehrenden Morgen. Hierdurch werden sie im Verlangen erhalten, das derart ist, daß sie sich nach diesen Speisen mehr sehnen, als die Hungrigen auf der Erde nach irdischer Speise. Dieser Zustand wird durch Hunger bezeichnet und ist eine Art von Abödung, aber nicht von solcher Art, wie sie bei denen ist, die in der unteren Erde sind. ‹HG 6110›

Im Wort werden vier Gattungen von Verwüstungen und Bestrafungen erwähnt, nämlich das Schwert, der Hunger, böse wilde Tiere und die Pest. Durch das Schwert wird die Verwüstung des Wahren und die Bestrafung des Falschen bezeichnet; durch den Hunger die Verwüstung des Guten und die Bestrafung des Bösen, durch das böse wilde Tier die Bestrafung des Bösen aus dem Falschen; durch die Pest die Bestrafung des Bösen, das nicht aus dem Falschen, sondern aus dem Bösen stammt. Und weil die Bestrafung bezeichnet wird, so wird auch die Verdammnis bezeichnet, denn diese ist die Bestrafung derjenigen, die im Bösen beharren. ‹HG 7102›

“Und durch Hunger” bedeutet, durch die Beraubung, den Mangel und das Nichtwissen der Erkenntnisse des Wahren und Guten.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Hungers, sofern er die Beraubung der Erkenntnisse des Wahren und Guten bezeichnet, wie auch den Mangel und das Nichtwissen derselben; dies wird durch Hunger im Wort bezeichnet. Daß dieses durch den Hunger bezeichnet wird, kommt daher, weil durch Speise und Trank alles bezeichnet wird, was das geistige Leben ernährt und erhält, und das sind im allgemeinen die Erkenntnisse des Wahren und Guten. Das geistige Leben selbst bedarf ebenso seiner Ernährung und Erhaltung, wie das natürliche Leben, daher wird von ihm gesagt, es leide Hunger, wenn der Mensch derselben beraubt wird, oder wenn sie ihm mangeln, oder wenn sie nicht gewußt und dennoch verlangt werden. Auch entsprechen die natürlichen Speisen den geistigen Speisen, wie z.B. das Brot dem Guten der Liebe, der Wein den Wahrheiten aus demselben, und die übrigen Speisen und Getränke im besonderen dem betreffenden Guten und Wahren, von denen zum Teil im Vorhergehenden gehandelt wurde und im Folgenden gehandelt werden wird.
Es wird gesagt, daß der Hunger die Beraubung der Erkenntnisse des Wahren und Guten, sodann den Mangel und das Nichtwissen desselben bedeutet, weil die Beraubung bei denen stattfindet, die im Bösen und daher im Falschen sind; der Mangel bei denen, die sie nicht wissen können, weil sie nicht in der Kirche oder in ihrer Lehre sind, und die Unwissenheit bei denen, die wissen, daß sie

vorhanden sind und daher nach ihnen verlangen: diese drei werden durch Hunger im Wort bezeichnet, wie erhellen kann aus den Stellen daselbst, wo der Hunger, die Hungrigen, der Durst und die Durstigen genannt werden. ‹EKO 386›

Nach diesen Worten macht sich der Bischof Martin sogleich über ein gutes Stück Brot her und verzehrt es mit einem starken Appetit; denn so irgendein Geist sich eine Weile von Mir abgewandt hat, da wird er bald sehr hungrig und durstig; und bekommt er dann, so er ein wenig wieder in sich geht, etwas zu essen, so verzehrt er es mit großer Gier, desgleichen auch den Trank; aber diese Gier zeigt eben auch, wie leer der Geist in seinem Inneren ist, und daher von ihm noch lange nicht viel Ersprießliches zu erwarten ist, was sich bei unserem Martin sogleich zeigen wird. ‹BM 55/1›

Hunger: durch Hunger töten
"Um diese ganze Versammlung durch Hunger zu töten" bedeutet, daß sie wegen Mangel an Freude und an Gutem umkommen würden.
Dies erhellt aus der Bedeutung von töten, insofern es soviel ist, als des Lebens berauben, hier das Leben, das aus der Freude und dem Guten hervorgeht, denn in diesem besteht das Leben des Menschen; aus der Bedeutung der Versammlung, insofern sie diejenigen bezeichnet, die der geistigen Kirche angehören, und aus der Bedeutung des Hungers, insofern er einen Mangel des Guten ausdrückt; hier des Guten der Vergnügungen, das durch Brot bezeichnet wird; denn wenn das, was das geistige Leben oder das Leben des Geistes nährt, weggenommen wird, entsteht Hunger. Wie es sich damit verhält, soll mit wenigem gesagt werden: Wenn das Gute der Liebtätigkeit, welches das geistige Leben ausmacht, eingeflößt werden soll, dann wird die Lust zu Vergnügungen entfernt, die das natürliche Leben ausgemacht hatte. Wenn diese Lust entfernt wird, gerät der Mensch in Versuchung; er glaubt nämlich, wenn ihm die Lust der Vergnügungen genommen werde, so werde er seines ganzen Lebens beraubt, denn sein natürliches Leben besteht in diesem Lustreiz oder Guten, wie er es nennt; aber er weiß nicht, daß, wenn dieses aus seinem Leben entfernt wird, ihm statt dessen vom Herrn ein geistiger Lustreiz und geistig Gutes eingeflößt wird. ‹HG 8413›

hungern
Daß hungern bedeutet aus Neigung ein Verlangen nach dem Guten haben, hat den Grund, weil Brot im inneren Sinn das Gute der Liebe und Liebtätigkeit, und Speise im allgemeinen das Gute ist. ‹HG 4958›

hungern, nicht
"Sie werden nicht mehr hungern und nicht mehr dürsten" bedeutet, es werde ihnen das Gute und das Wahre, und daher die Seligkeit nicht mangeln.
Dies erhellt aus der Bedeutung von hungern, sofern es den Mangel des Guten bezeichnet, daher bedeutet hier: sie werden nicht hungern, es werde kein Mangel des Guten da sein. Und aus der Bedeutung von dürsten, sofern es den Mangel

des Wahren bezeichnet; sie werden nicht dürsten, bedeutet daher hier, es werde kein Mangel des Wahren da sein.
Daß durch dieselben Worte auch die Seligkeit bezeichnet wird, beruht darauf, daß alles Glück und Seligkeit, welche die Engel im Himmel haben, aus dem Guten und Wahren kommt, das sie vom Herrn aufnehmen und demselben, d.h. der Aufnahme desselben angemessen ist. Daß sie nicht hungern werden, d.h., daß ihnen das Gute nicht mangeln wird, kommt daher, weil durch Brot das Gute der Liebe bezeichnet, und hungern vom Brot und der Speise gesagt wird; und daß: sie werden nicht dürsten bedeutet, es werde ihnen das Wahre nicht mangeln, kommt daher, weil durch Wasser und Wein das Wahre bezeichnet, und dürsten vom Wasser und Wein gesagt wird.
Daher kommt es, daß im Wort öfter gesagt wird hungern und dürsten, wodurch kein natürlicher Hunger und Durst bezeichnet wird, sondern ein geistiger Hunger und Durst, und das ist Beraubung, Mangel und Nichtwissen der Erkenntnisse des Wahren und Guten und zugleich das Verlangen danach. ‹EKO 480›

Hur/Chur (Name)
“Und Mose, Aharon und Hur” bedeutet die göttlichen Wahrheiten in aufeinanderfolgender Ordnung.
Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das unmittelbar vom Herrn ausgehende göttlich Wahre darstellt; aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, insofern er das mittelbar vom Herrn ausgehende göttlich Wahre darstellt; und aus der vorbildlichen Bedeutung von Hur, insofern er das durch jenes wieder unmittelbar hervorgehende göttlich Wahre bezeichnet. So stehen die Wahrheiten in aufeinanderfolgender Ordnung. ‹HG 8603›

“Und siehe, Aharon und Hur sind bei euch” bedeutet die Lehre des Wahren aus dem so beschaffenen Worte.
Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, sofern er das Wort im äußeren Sinn und auch die Lehre des Guten und Wahren darstellt; hier die Lehre des Wahren aus jenem Sinn allein, weil durch die Ältesten, denen Aharon unten am Berge als ihr Haupt vorstand, diejenigen bezeichnet werden, die im äußeren Sinn des Wortes sind. Und aus der vorbildlichen Bedeutung Hurs, wenn er dem Aharon beigegeben wird, sofern dieser das Wahre jener Lehre darstellt, wie auch Hur, als er zusammen mit Aharon die Hände Moses unterstützte; denn die Wahrheiten aus dem Wort, aus denen die Lehre gebildet wird, unterstützen das Wort, das durch Mose damals vorgebildet wurde. ‹HG 9424, 10329›

Hure
Die große Hure für diejenigen, die in einem unheiligen Gottesdienst sind.
‹HG 2466›

Hure bezeichnet das Falsche.
Von der Verbindung mit dem Falschen wird, wie von der Verbindung mit einer Hure, unreine Lust gesagt.
Alle diejenigen verbinden sich mit dem inwendigen Wahren wie mit einer Hure, die den äußeren Sinn des Wortes, d.h. seinen buchstäblichen Sinn einzig glauben, und seinen ganzen inneren, d.h. geistigen Sinn verwerfen, aber hauptsächlich diejenigen, die den äußeren oder buchstäblichen Sinn des Wortes zugunsten der Begierden, der Selbst- und Weltliebe, oder der Herrschsucht und Gewinnsucht anwenden; die solches tun, können gar nicht anders als das inwendige Wahre für so etwas ansehen, und wenn sie sich damit verbinden, so tun sie es aus Wollust, wie sie der Verbindung mit einer Hure eigen ist. ‹HG 4868›

“Und sagte zu mir: Komm, ich will dir das Gericht der großen Hure zeigen” bedeutet, ihre Religionsform, in der alles Gute und Wahre der Kirche geschändet und entweiht ist.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Gerichtes, insofern es alles bezeichnet was ihre Religion betrifft und zuletzt die Verdammnis (d.i. Verwerfung) derselben, und aus der Bedeutung der großen Hure, insofern sie die Schändung und Entweihung des Guten und Wahren der Kirche bezeichnet. Dies wird unter der großen Hure verstanden, weil unter dieser Babylon zu verstehen ist, wie aus Offenb.17/5 erhellt, wo gesagt wird: “Auf die Stirne der Hure ist ein Name geschrieben: Geheimnis, Babylon, die Große, die Mutter der Hurereien und der Greuel der Erde”, und durch Babylon wird die Schändung und Entweihung des Guten und Wahren bezeichnet.
Babylon wird aber deshalb die große Hure und die Mutter der Hurereien und der Greuel der Erde genannt, weil die Liebe (oder Begierde) zu herrschen über alles was der Welt, dem Himmel und der Kirche angehört, und zuletzt über den Herrn selbst, notwendigerweise das göttlich Wahre in Falsches und das göttlich Gute in Böses verkehren muß, und somit die Kirche in eine Religionsform, in der alles Gute und Wahre geschändet und entweiht ist. Denn durch diese Liebe wendet sich der Mensch gänzlich vom Herrn ab und wendet sich zu sich selbst, und dadurch kann er nicht mehr vom Herrn geführt werden, sondern wird von seinem Eigenen geführt; von diesem geführt werden heißt aber, von der Hölle geführt werden. Denn der Mensch wird entweder aus dem Himmel geführt oder aus der Hölle; von beiden zugleich kann er nicht geführt werden. Vom Himmel aus wird er aber geführt, wenn er vom Herrn geführt wird, und aus der Hölle, wenn er von sich selbst geführt wird. Der Mensch ist nämlich so geschaffen, daß er sich über sein Eigenes erheben und in dieser Erhebung denken kann; er wird aber nur dann über sein Eigenes erhoben und denkt bei dieser Erhebung, wenn er vom Herrn erhoben wird, und dies geschieht, wenn er den Herrn anerkennt

und auch Seine Gewalt über Himmel und Erde. Durch dieses Bekenntnis und diesen Glauben seines Herzens kommt er in Verbindung mit dem Herrn, und wenn diese Verbindung eintritt, dann wird das Innere seines Gemütes, d.h. sein Wille und Verstand vom Herrn in Seiner Anschauung erhalten; und dies geschieht durch die Erhebung über das Eigene, und wenn dieser Mensch in dieser Erhebung denkt, dann denkt er das Wahre durch den Herrn und tut das Gute durch Ihn. Das Gegenteil aber geschieht, wenn der Mensch nach der Herrschaft über die Welt, über den Himmel und über den Herrn strebt; dann versenkt der Mensch das Innere seines Gemütes, sein Denken und Wollen in sein Eigenes, und wenn dies geschieht, dann denkt und will der Mensch aus der Hölle, und somit Falsches und Böses, weil das Eigene des Menschen nichts als Böses ist, denn es besteht aus seinem anererbten Bösen. Von solcher Art sind die Babylonier, und daher haben sie alles Gute und Wahre der Kirche geschändet und entheiligt, und deshalb wird Babylon eine Hure genannt und die Mutter aller Hurereien und Greuel der Erde. ‹EKO 1032›

Hurerei/huren
Hurerei bezeichnet das Vernünfteln aus Wißtümlichen über geistige und himmlische Dinge. ‹HG 1186›

Hurerei bezeichnet die Verfälschung des Wahren. ‹HG 2466›

Ehebrechen, buhlen und Unzucht treiben, insofern es im geistigen oder inneren Sinn soviel ist, als das Gute verkehren und die Wahrheiten verfälschen, die zur Lehre vom Glauben und der Liebtätigkeit gehören; und weil dies durch ehebrechen bezeichnet wird, so bedeutet es auch das Wort zur Bestätigung oder Begründung des Bösen und Falschen anwenden; denn das Wort ist seinem innersten Wesen nach die Lehre des Glaubens und der Liebtätigkeit, und die Verkehrung des Wahren und Guten in ihm ist eine Anwendung desselben auf das Falsche und Böse. Ehebrechen und buhlen bedeutet, aus dem Herzen, d.h. aus dem Eigenen, mithin so, wie die Liebe zu sich und zur Welt es eingibt, die Wahrheiten des Wortes erklären und verdrehen, somit lügen, d.h. Falsches reden. ‹HG 8904›

Im Wort wird öfter gesagt huren, und es wird dadurch die unrechtmäßige Verbindung mit dem Wahren bezeichnet, und durch ehebrechen die unrechtmäßige Verbindung mit dem Guten; daher wird durch huren die Verfälschung des Wahren, und durch ehebrechen die Schändung des Guten bezeichnet. Die Verfälschung des Wahren geschieht auf dreierlei Weise:
Erstens: wenn der Mensch im Bösen des Lebens ist, und dabei die Wahrheiten der Lehre anerkennt, denn alsdann ist inwendig in den Wahrheiten das Böse, und das Böse verfälscht das Wahre; denn das Böse vertreibt das Himmlische und Göttliche aus den Wahrheiten und pflanzt das Höllische ein, daher die Verfälschung.

Zweitens: wenn der Mensch zuerst in den Wahrheiten in Ansehung der Lehre ist, und nachher zum Falschen einer anderen Lehre sich wendet, was bloß bei denen geschieht, die im Bösen des Lebens sind, weil das Böse nach dem Falschen verlangt, und es gerne als Wahres ergreift.
Drittens: wenn der Mensch, der im Bösen in Ansehung des Lebens ist, und in Falschem in Ansehung der Lehre, die Wahrheiten einer anderen Lehre ergreift, so verfälscht er ebenfalls die Wahrheiten; weil ein solcher die Wahrheiten nicht anerkennt um der Wahrheiten willen, sondern um irgendeines Gewinnes, einer Ehre und eines Ruhmes willen.
Alle diese Verfälschungen werden im Wort Hurereien und Buhlereien genannt. ‹HG 10648›

Durch Hurerei werden die Verfälschungen des Falschen verstanden.
Daß die Hurereien und Ehebrüche solches in sich schließen ist mir durch viele Erfahrung im andern Leben bezeugt worden. Die Sphären von Geistern, die so geartet waren, machten dies offenbar. Von der Gegenwart solcher Geister, die Falsches bei sich begründet und Wahrheiten aus dem Buchstabensinn des Wortes zur Begründung desselben angewandt haben, geht eine abscheuliche Sphäre der Hurerei hervor. ‹EKO 141›

Der Zustand des natürlichen Menschen verhält sich ganz der Neigung gemäß, die der Liebe des Menschen angehört. Wenn beim Menschen die geistige Neigung oder die Neigung zum Guten und Wahren um des Guten und Wahren willen herrscht, und diese durch den geistigen Menschen in den natürlichen einfließt, alsdann ist der natürliche Mensch ein geistig natürlicher Mensch, denn alsdann ist er dem geistigen untergeordnet und untertan, und weil sie beide so eins machen, sind beide im Himmel. Dagegen aber, wenn beim Menschen eine bloß natürliche Neigung herrscht, alsdann ist im natürlichen Menschen nichts Wahres, sondern alles, was in diesem liegt, ist ein nicht wahres Wißtümliches, ein totes Wißtümliches und ein falsches Wißtümliches. Der Grund ist, weil alsdann das Wißtümliche daselbst mit den bloß natürlichen Neigungen sich verbindet, die alle aus den Trieben der Selbst- und Weltliebe entspringen, während doch die Wahrheiten selbst, die an sich geistig sind, mit keinen anderen, als mit geistigen Neigungen sich verbinden, wie oben gesagt wurde. Wenn die Wahrheiten mit den bloß natürlichen Neigungen sich verbinden, dann sind sie nicht mehr Wahrheiten, sondern Falsches, denn die bloß natürliche Neigung verfälscht sie. Die Verbindungen des Wahren mit den bloß natürlichen Neigungen entsprechen allerlei Hurereien und Ehebrüchen, und werden auch im geistigen Sinn unter den verschiedenen Arten von Hurereien und Ehebrüchen im Wort verstanden; es sind die Verbindungen der Wahrheiten des Wortes mit der Selbstliebe und mit der Weltliebe, die jenen entsprechen. ‹EKO 511›

“Die mit ihr gehurt und Wollust getrieben haben” bedeutet die, welche durch die Freude über jene Macht im Falschen und Bösen jener waren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von huren, insofern es soviel ist als die Wahrheiten verfälschen; somit bezeichnet es auch die Liebe zum Falschen, denn wer in der Liebe zum Bösen ist, der ist auch in der Liebe zum Falschen, denn das Falsche bestätigt das Böse. Es erhellt ferner aus der Bedeutung von Wollust treiben, insofern es bezeichnet, Freude empfinden an der Herrschaft oder an jener Macht, und somit auch, das Böse lieben. Huren wird nämlich vom Falschen gesagt und Wollust treiben vom Bösen, beides zusammen aber von der Freude daran.

‹EKO 1130›

Der Herr: Um die vorhergehende Gabe noch gründlicher zu verstehen, sollen hier die Umstände noch näher beleuchtet werden, unter denen Ehebruch, Hurerei, Geilerei und also die barste Unzucht getrieben wird und was dergleichen zumeist veranlaßt.

Ein Mensch, ob männlich oder weiblich, treibt schon Hurerei durch allerlei Schwelgen und Prassen und überhaupt durch alles, wodurch er seinem Fleisch einen besonderen Lustreiz zubringen will. Dergleichen sind die zahllosen öffentlichen Belustigungen, bei denen sich die Menschen schon überhaupt freier und frecher benehmen als sonst in ihrer gewöhnlichen Verfassung, durch die eben dem Fleisch am meisten auf die lustigste Art gedient wird. Wer dergleichen Belustigungen aufsucht und an denselben teilnimmt, treibt schon Hurerei, weil er dadurch seinem eigenen gefährlichsten Hausgötzen, seinem Fleische, opfert; zugleich aber begeht er auch einen Ehebruch mit Mir, dem wahren Lebensbräutigam, indem er dadurch das Gelübde seines Glaubens bricht. Zugleich aber ist er auch ein Geiler und Unzüchtler; ein Geiler, weil er dem Fleisch frönt, und ein Unzüchtler, weil durch solche Handlungen nur der Tod, aber nicht das Leben gezeugt wird.

Ferner treiben alle jene die barste Hurerei, die ihren Leib in moderne weiche Kleider hüllen. Denn so da jemand sagt: Man lebt in der Welt und muß also auch der Welt wegen nach der Mode sich tragen, ansonst man für einen Tropf gehalten würde, der nicht Sitte und Anstand beachtet. O du Tor! Wer ist denn mehr, Ich oder die Welt? - So Ich dir aber sage, daß, so du der Welt huldigst, Ich dich verstoßen werden auf ewig, - wird dir dann auch noch deine dumme Welt mehr sein als Ich, Der dir das Leben gab und dir dasselbe wieder nehmen kann, wann Er will, auf ewig? - Den Anstand der Welt magst du wohl berücksichtigen; aber der Anstand, den Ich, dein Gott und Herr, von dir zu fordern wohl das erste Recht habe, ist dir wie nichts, und du meinst, Ich werde dir das schon durch die Finger sehen. - Oh - solche Meine Nachsicht wird dir bald ganz entsetzlich teuer zu stehen kommen. Der ewige Abgrund wird es dir zeigen, wieviel Nachsicht Ich mit solchen Welteseln hatte! - Da spricht ein Weltesel zum anderen und eine Weltsau zur anderen: aber höre, wo hast du denn deinen Frack und dein Beinkleid machen lassen? Ah, dieser herrliche Schnitt, wie angegossen! Vortrefflich, ausgezeichnet! - Du bist aber auch gewachsen wie ein Adonis, dir steht alles überaus gut - und alles nach der letzten, somit neuesten Mode! - Nein, das muß ich dir gleich nachmachen, denn nur mit solch gewählter Eleganz kann man bei

dem schönen Geschlecht als Sieger erscheinen!
Noch mehr Modephilosophie besitzt das weibliche Geschlecht, denn dieses kann Stunden, Tage und Wochen mit nichts als Moden-, Kleiderstoffe-, Bänder- und Spitzengeplauder zubringen, ohne nur einmal dabei zu bedenken, ob solch ein tollstes hurerisches Geplauder Mir etwa doch mißfallen könnte! - Ich aber sage: O nur zu und fortgefahren in solch dümmster Mode- und Kleiderhurerei, in diesem gewebten Götzenopfer für euer stinkendes Fleisch, fürs Totenhaus eurer Seele und eures Geistes. Gerade so recht gezierten Fleisches werdet ihr dem Satan am besten gefallen; denn das ist seine Hauptsache, daß die Gräber übertüncht und die Schmeißhaufen vergoldet werden. - Aber bei Mir, Der Ich nur an der Zierde des Geistes Mein Wohlgefallen habe, werden solch erpichte Mode- und Kleiderhurer nie einen Einlaß finden, denn Ich habe vor nichts einen größeren Ekel, als vor den sogenannten Modehelden und vor den Modeheldinnen!
Wahrlich, so ihr Menschen nach dem Pariser Tone nackt einherginget und trüget offen eure Scham, da könntet ihr noch gar wohl selig werden. Da ihr aber euer Totenhaus so sehr ausschmücket, werdet ihr im selben zugrunde gehen ewiglich! - Denn das alles ist die barste Hurerei, der barste Ehebruch, die schnödeste Geilerei und Unzucht am eigenen Wesen. Es ist ein geistiger Selbstmord, für dessen Heilung selbst in den Gärten des Himmels kein Kräutlein wächst! - Denn wer da ob seines starken Triebes eine Dirne beschläft, der kommt nach dem Akte gewöhnlich wieder zu sich und fühlt nicht selten Reue über seine sündige Tat; dem ist daher auch zu verzeihen, da er einsieht, daß er gefehlt hatte.
Aber so ein Modeaas, so ein Zierluder kommt nie zur Besinnung, nie zur Reue, und hält das schändliche, hoffärtige, selbstsüchtige, überhurerische Aufputzen seines Totenhauses noch obendrauf nicht nur für keine Sünde, sondern für ehrbar und geziemend und schämt sich aber dabei nicht selten des dürftigen Bruders, der armen Schwester, ja - hört es! - es schämt sich nicht selten seiner armen Eltern, - es schämt sich Meiner! - Es schämt sich, bloß weil es einen nach der neuesten Mode gezierten Mottensack herumträgt, zu Mir zu beten, es schämt sich, Meinen Namen öffentlich zu bekennen!!!
Ich frage hier, ob es noch eine größere Art von Hurerei gibt, als da ist die Mode- und Kleiderhurerei? - Ich aber sage dazu: Jeder Sünder wird bei Mir eher Eingang finden, als solch ein dümmster Zierlümmel und eine modistische Ziersau. Für diese, wie sie sind in ihrer echten Pariser Art, solle der Himmel wohl ewig nie geöffnet werden. Wer Mich lästert, vor den kann Ich hintreten und ihm zeigen, wie er Mich ohne Grund gelästert hat, und er wird sein Irren einsehen und wird weinen, darum er Mir Unrecht tat, - und Ich werde ihm vergeben, und er wird Mir ein Paulus werden!
Was ist aber mit dem zu machen, der sich Meiner offenbar schämt? Wahrlich, für den weiß Ich kein Mittel! Denn dessen sich jemand schämt, dem weicht er ewig sorgfältiger aus als der Pest; und das ist eben die Hauptnatur des Satans- das hochgepriesene Schamgefühl nämlich!! - Eltern, prägt euren Kindern nur recht viel Scham- und Ehrgefühl der Welt ein, dann werdet ihr sie schon auf den besten Weg zur Hölle setzen, von dem sie dann später nicht leicht mehr um ein

Haarbreit abweichen werden! Lehret die Mädchen ja recht streng und ernstlich, ihre Füße aus purer Scham zu verbergen, aber dafür den A... recht auszuschoppen, Brust und Arme aber dennoch nach der Mode mehr bloß zu tragen, - nur zu also! So ist es gerade recht, um der Hölle vollends versichert zu sein! O ihr dümmsten Menschen, was ist denn am Leibe ehrbarer oder schändlicher? - Ist denn nicht der ganze Leib Mein Werk? - Wo aber steht es geschrieben, daß Ich auch Schändliches dem Leibe angefügt habe?!

Ihr seid schändliche Mode- und Kleiderhurer, die ihr bloß, weil es Mode ist, einige Teile eures Leibes schändlich und andere ehrbar findet. Und würde es Mode sein, den nackten A... zur Schau zu tragen und das Gesicht zu verhüllen bis auf die Augen, so würdet ihr es tun und würdet den Steiß für den ehrbarsten Teil eures Leibes halten! - O ihr großen Narren, ihr überdummen Esel und barsten Schweine, seht ihr denn nicht ein, daß ihr eben durch die elende Mode in euren Kleidern von der Hölle aus die am allerscheußlichsten Gefoppten seid?! - Daher lasset einmal ab von dieser größten aller eurer Torheiten, die allein hinreichend ist, euch den Himmel auf ewig zu vernageln! - Würden die Menschen nackt untereinander umhergehen, da würden sie viel demütiger und züchtiger sein, da sie aber ihre Leib zieren, auf daß er sich gefälliger ausnehmen möchte, so brennen sie fortwährend nach fleischlicher Lust und verdammen sich selbst stets tiefer und tiefer in den ewigen Tod hinein. - Wer wird sie daraus befreien können, so sie sich des ewigen Befreiers stets mehr zu schämen anfangen, je feiner sie ihren Leib bekleiden nach der Mode? Wahrlich, eher werden Räuber und Mörder und die nackten Sodomiten Mein Angesicht schauen, als die Zierbengel und alle die Putzdocken. Das sagt der arme, nur in nötige Kleider gehüllte, aber allmächtige Herr Jesus amen, amen, amen. -

Nach den Modehelden und ihren Genossinnen treiben noch die Industrieritter eben auch die barste Hurerei, Ehebruch und er dergleichen. Diese sind im Grunde noch ärger als die Modehelden und Modeheldinnen, denn sie sind schon buchstäblich des Satans rechter Arm und tragen auch als solche sein Zeichen auf der Stirn und in der Hand. - Diese Zeichen verschaffen ihnen die mannigfache Einsicht, und Geld und Fleiß legen sie ihnen in die Hand. Dann erbauen sie große künstliche Werkstätten, in denen statt dürftiger Menschen Maschinen arbeiten und in kurzer Zeit eine große Menge allerlei neuer Waren erzeugen, wie allerlei moderne Stoffe für Kleider und andere Hausverzierungen und andere tausenderlei Dinge für die sogenannte moderne galante Welt! Darauf studieren die Schneider Tag und Nacht, um irgendeinen neuen Schnitt zu erfinden, um ihre Kunden mehr anzulocken. Und die Modistinnen tun desgleichen und suchen stets neuere, auffallendere und schreiendere Formen und locken dadurch ihre Kunden und preisen ihre Produkte allzeit als etwas Außerordentliches an!

Diese nun stets häufiger und zahlreicher werdende Art Menschen sind zumeist ohne Glauben, ohne Religion, ohne Gewissen und ohne die leiseste Nächstenliebe; ihnen gilt der Mensch gar nichts, sondern nur als Käufer und reichlicher Abnehmer ihrer Artikel, wenn er seine Zahlungen richtig leistet. Ist das aus gewissen Gründen aber öfter nicht der Fall, so wird gegen ihn sogleich die schonungsloseste Exekution

verhängt, und deckt diese die Forderung nicht, so wird über den Zahlungsunfähigen auch noch der Kerker verhängt! - ganz nach Meinem Worte, da Ich sagte: “So ihr aber euer Geld ausleiht, so leiht es den Armen, die es euch nicht wiedererstatten können, so werdet ihr in Meinem Reich einen ewigen Schatz finden! - Und sorget nicht, was ihr essen und trinken werdet und womit euren Leib bekleiden, nach allem dem trachten die Heiden. Ihr aber suchet nur vor allem das Gottesreich und Seine Gerechtigkeit, (welche da ist Liebe und Erbarmung), alles andere wir euch als eine freie Gabe hinzugegeben werden!” - Das ist Mein Wort, das ist Gottes Wort, das ist Mein Wille, das ist Gottes Wille!
Wie verhält sich zu diesem die oben gezeigte industrielle Weltsatanshurerei?- Sie verhält sich gerade, wie unterste Hölle und oberster Himmel sich gegeneinander verhalten; daher es auch gar nicht nötig ist, den Lohn für solche Werke und sogenannte zeitgeistige Fortschritte in dem ewigen großen Jenseits näher zu bestimmen. Denn derlei Menschen stehen schon zu tief in der Hölle, als daß Meine Heiligkeit mit ihnen in eine nähere Berührung treten könnte! - Auch sind sie Mir zu elend und schlecht, als daß Meine Liebe ihnen ein “Wehe euch” zurufen könnte; denn es würde sie nicht erschrecken, und sie würden darum keine Buße tun, sondern noch mehr fabrizieren und noch mehr kaufen und verkaufen! - Wahrlich, diesem Geschlechte (Industrieritter) sollen bald seine Krämerstühle und Buden auf das schmählichste umgestoßen und sie selbst mit glühenden Stricken hinausgetrieben werden in das ewige Feuermeer Meines Zornes! - Ich will aber jedem Sünder gnädig und barmherzig sein, aber dieses Geschlecht solle schonungslos behandelt werden, weil es wie kein anderes mit dem größten Gleichmute Meinem Worte zu allen Zeiten den tatsächlichsten Hohn spricht. - Die Seele eines solches Krämers ist aber auch das Scheußlichste alles Scheußlichsten, sie ist ein stinkendster Polyp, der mit tausend Rachen fortwährend alles zu verschlingen bemüht ist, was er nur immer erreichen und ergreifen kann. Daher zeigte Ich es auch im Tempel, wie angenehm Mir dies Geschlecht ist!-
Ich schonte sicher jedes Sünders - der Ehebrecherin Schuld schrieb Ich in den Sand; von einer Buhldirne ließ Ich Mir die Füße salben; bei einem Zöllner und öffentlichen Sünder speiste Ich; die voll Aussatzes der Geilerei waren, reinigte Ich; Meinen Verräter begrüßte Ich als einen Freund; den Mörder am Kreuze nahm Ich ins ewige Paradies auf, und für alle, die Mich kreuzigten und kreuzigen ließen, bat Ich am Kreuze sterbend den heiligen Vater um Vergebung. Nur die Industrieritter wurden ohne Rücksicht und Schonung aus dem Tempel mit Stricken getrieben, und der reiche Prasser mußte zur Hölle! - Aus dem könnet ihr schon den Maßstab finden, wie dies Geschlecht bei Mir in Gnaden steht und stehen wird ewig. Amen, Amen, Amen.
‹HIGA III,S.249/1-15: Wer alles treibt Ehebruch, Hurerei, Geilerei und Unzucht?›

Hurenlohn
Weil durch Lohn im entgegengesetzten Sinn die Hölle in Ansehung der Neigung zum Falschen aus dem Bösen bezeichnet wird, darum wird die Verfälschung des Wahren im Wort hie und da der Hurenlohn genannt. ‹EKO 695›

Hüter
Hüter sein, bedeutet dienen, wie die Hüter des Tores und die Hüter der Schwelle in der jüdischen Kirche. Der Glaube heißt der Hüter der Liebtätigkeit darum, weil er dienen soll. ‹HG 372›

Hütte
Daß das Zelt für die himmlischen oder heiligen Dinge der Liebe im Wort genommen wird, hat seinen Grund darin, daß sie vor Alters in ihren Zelten den heiligen Gottesdienst verrichteten; als sie aber die Zelte durch unheiligen Dienst zu entweihen anfingen, da wurde die Stiftshütte und nachher der Tempel erbaut; was daher die Hütte und nachher der Tempel bezeichnete, das bezeichnen auch die Zelte. Ein heiliger Mensch wurde daher genannt ein Zelt, dann eine Hütte, wie auch ein Tempel des Herrn.
Im höchsten Sinn ist der Herr in Ansehung Seines menschlichen Wesens Zelt, Hütte, Tempel; infolgedessen wurde jeder himmlische Mensch und somit auch alles Himmlische und Heilige so genannt, und weil die Älteste Kirche vom Herrn mehr als die folgenden geliebt war und dann weil sie unter sich allein oder in ihren Familien lebten, und einen so heiligen Gottesdienst in ihren Zelten feierten, darum sind die Zelte heiliger gehalten worden als der Tempel, der entweiht wurde; zur Erinnerung wird daher das Hüttenfest, da man die Frucht des Landes sammelte, eingesetzt, wo man in Hütten wie die Uralten wohnen sollte. ‹HG 414›

Zelt bezeichnet den Gottesdienst und im entgegengesetzten Sinn den nicht heiligen Gottesdienst. ‹HG 1566›

“Und Seine Hütte” bedeutet die ganze Lehre der Kirche und den Gottesdienst aus derselben.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Hütte (oder des Zeltes) insofern sie die Kirche in Ansehung der Lehre und des Gottesdienstes bezeichnet, und somit auch die Lehre und den Gottesdienst selbst; diese verfälschen wird daher durch lästern gegen die Hütte Gottes bezeichnet.
Die Hütte bedeutet aber die Kirche in Ansehung der Lehre und des Gottesdienstes, weil in den ältesten Zeiten, die, welche der Kirche angehörten, in Hütten und Zelten wohnten, und diese nahmen sie auch auf ihren Wanderungen mit; denn damals waren sie meistens Hirten, und der Familienvater lehrte denen, die aus seinem Hause stammten, die Gebote der Liebtätigkeit und somit das Leben der Liebe, in den Hütten, wie dies später in den Tempeln geschah; daher bedeutete Hütte dasselbe wie das Haus Gottes, nämlich die Verehrung Gottes nach den Vorschriften der Lehre; also auch die Kirche, denn die Kirche ist ja nur eine Kirche durch das der Lehre entsprechende Leben und ein solches Leben ist Gottesdienst.
Weil nun die Ältesten (d.i. die ersten Menschengeschlechter) bei denen die Kirche war, Gott unter menschlicher Gestalt verehrten, und da Gott unter menschlicher Gestalt der Herr ist, deshalb verehrten sie Ihn; daher war ihre Kirche eine

himmlische Kirche, die sich von der geistigen Kirche dadurch unterscheidet, daß die himmlische Kirche in der Liebe zum Herrn und im Gottesdienst aus dieser Liebe ist, die geistige Kirche aber in der Liebe gegen den Nächsten und im Gottesdienst aus dieser Liebe ist.
Weil nun die Kirche bei den Ältesten so beschaffen war, und die Lehre von der Liebe zu Gott in den Hütten gelehrt wurde und deshalb die Hütten vom Herrn mehr als Tempel geliebt wurden, deshalb wurde auf Befehl des Herrn auf dem Berge Sinai die Stiftshütte gebaut, in der das israelitische Volk einen heiligen Gottesdienst hatte, und zum Andenken an diesen hochheiligen Gottesdienst in den Hütten wurde das sogenannte Laubhüttenfest gefeiert.
Hieraus erkennt man klar, woher es kommt, daß die Hütte die Lehre und den Gottesdienst der Kirche bedeutet. Diese Bedeutung der Hütte kann man auch aus folgenden Stellen ersehen:
4.Mose 24/5: "Wie gut sind deine Hütten, Jakob, und deine Zelte, Israel". Hier und anderwärts im Wort werden bald Hütten, bald Zelte genannt, und durch Hütte wird die Kirche derer bezeichnet, die im Guten der Liebe zum Herrn sind, durch Zelt aber die Kirche derer, die in den Wahrheiten aus diesem Guten sind. Und weil die Lehre und der aus ihr stammende Gottesdienst die Kirche machen, deshalb wird durch die Hütte die Lehre des Guten der Liebe bezeichnet und durch das Zelt die Lehre des Wahren aus diesem Guten; und daher wird durch Hütten in der Mehrzahl das Gute der Kirche und der Lehre bezeichnet, und durch Zelte in der Mehrzahl das Wahre der Kirche und der Lehre. Hieraus erhellt, was diese Worte Moses bedeuten: wie gut sind deine Hütten, Jakob, und deine Zelte, Israel, denn durch Jakob wird die Kirche bezeichnet, die im Guten der Lehre und des Lebens ist, durch Israel aber die Kirche, die im Wahren aus dem Guten ist.
‹EKO 799›

Hütte bauen/machen
"Und für sein erworbenes Gut machte er Hütten" bedeutet ebenso das, was ihnen damals gemeinsam war, nämlich dem Guten und Wahren.
Dies erhellt aus der Bedeutung des erworbenen Gutes, insofern es das Gute und Wahre im allgemeinen ist, und aus der Bedeutung von "Hütten oder Zelte machen", insofern es das gleiche bedeutet, wie "ein Haus bauen", nämlich daß das Gute Wachstum erhalte vom Wahren mit dem Unterschied, daß "ein Haus bauen" weniger allgemein ist, also innerlicher, und "Hütten oder Zelte machen" allgemeiner, also äußerlicher; jenes war für sie selbst, nämlich für Jakob, für seine Frauen und Kinder, dieses für die Diener, die Schafe und Rinder.
Hütten oder Zelte bedeuten im Worte eigentlich das Heilige des Wahren, und sie werden von den Tabernakeln, die auch Zelte genannt werden, dadurch unterschieden, daß diese das Heilige des Guten bezeichnen. Jene werden in der Grundsprache Sukkoth genannt, diese aber Ohalim. Das Heilige des Wahren ist das Gute, das vom Wahren kommt. ‹HG 4391›

Hütte Gottes/Jehovahs
Ps.27/4,5: “Eines bitte ich vom Herrn, das hätte ich gern, daß ich im Hause des Jehovah bleiben möge alle Zeit meines Lebens, zu schauen die Lieblichkeit Jehovahs, und frühe zu besuchen Seinen Tempel; denn Er wird mich verbergen in Seinem Zelt zur bösen Zeit, und mich heimlich bewahren im Verborgenen Seiner Hütte, auf einen Felsen wird Er mich erhöhen”. Hier wird das Haus Jehovahs, der Tempel, das Zelt und die Hütte genannt, und durch das Haus Jehovahs wird die Kirche bezeichnet, die im Guten der Liebe zum Herrn ist, durch den Tempel die Kirche, die im Wahren aus diesem Guten ist, durch das Zelt Jehovahs wird das göttlich Wahre und durch die Hütte das göttlich Gute bezeichnet. Hieraus erhellt, daß unter dem Bleiben im Hause Jehovahs alle Zeit des Lebens, nicht zu verstehen ist, im Hause Jehovahs bleiben, sondern im Guten der Liebe zum Herrn; und unter: frühe besuchen Seinen Tempel, nicht verstanden wird jeden Morgen ihn besuchen, sondern die Wahrheiten jenes Guten erforschen und lernen. Verbergen im Zelt bedeutet daher, im göttlich Wahren erhalten, und heimlich bewahren im Verborgenen der Hütte bedeutet, im göttlich Guten erhalten und vor dem Bösen schützen. Und erhöhen auf einen Felsen bedeutet, in den tieferen Wahrheiten unterrichten. ⟨EKO 799⟩

“Und ich hörte eine große Stimme aus dem Himmel sagen: Siehe, die Hütte Gottes bei den Menschen” bedeutet den Herrn, aus Seiner Liebe redend und verkündigend, daß Er selbst nun in Seinem Göttlich-Menschlichen bei den Menschen gegenwärtig sein werde.
Dies ist der himmlische Sinn dieser Worte. Die himmlischen Engel, oder die Engel des dritten Himmels, verstehen sie nicht anders; denn unter: eine große Stimme aus dem Himmel sagen hören, verstehen sie, daß der Herr aus Seiner Liebe redet und frohe Botschaft verkündigt, weil aus dem Himmel kein anderer spricht als der Herr; denn der Himmel ist nicht Himmel aus dem Eigenen der Engel, sondern aus dem Göttlichen des Herrn, dessen Aufnehmer sie sind. Unter der großen Stimme wird das Reden aus Liebe verstanden, denn das Große ist ein Prädikat der Liebe.
Unter: siehe, eine Hütte Gottes bei den Menschen, wird verstanden, daß jetzt der Herr in Seinem Göttlich-Menschlichen gegenwärtig sei. Unter der Hütte Gottes wird die himmlische Kirche verstanden, und im universellen Sinn das himmlische Reich des Herrn, und im höchsten Sinn Sein Göttlich-Menschliches. Unter der Hütte wird aber im höchsten Sinn das Göttlich-Menschliche des Herrn verstanden, weil dieses durch den Tempel bezeichnet wird, wie man sehen kann Joh.2/18,21; Mal.3/1; Offenb.21/22 und anderwärts; das gleiche also unter der Hütte, nur mit dem Unterschied, daß unter dem Tempel das Göttlich-Menschliche des Herrn in Ansehung des göttlich Wahren oder der göttlichen Weisheit verstanden wird, unter der Hütte aber das Göttlich-Menschliche des Herrn in Ansehung des göttlich Guten oder der göttlichen Liebe; und hieraus folgt, daß unter: siehe, eine Hütte Gottes bei den Menschen, verstanden wird, daß nun der Herr in Seinem Göttlich-Menschlichen bei den Menschen gegenwärtig sein werde. ⟨EKO 1291⟩

Hütten
4.Mose 24/5: “Wie gut sind deine Hütten, Jakob, und deine Zelte, Israel”. Hier und anderwärts im Wort werden bald Hütten, bald Zelte genannt, und durch Hütte wird die Kirche derer bezeichnet, die im Guten der Liebe zum Herrn sind, durch Zelt aber die Kirche derer, die in den Wahrheiten aus diesem Guten sind. Und weil die Lehre und der aus ihr stammende Gottesdienst die Kirche machen, deshalb wird durch die Hütte die Lehre des Guten der Liebe bezeichnet und durch das Zelt die Lehre des Wahren aus diesem Guten; und daher wird durch Hütten in der Mehrzahl das Gute der Kirche und der Lehre bezeichnet, und durch Zelte in der Mehrzahl das Wahre der Kirche und der Lehre. Hieraus erhellt, was diese Worte Moses bedeuten: wie gut sind deine Hütten, Jakob, und deine Zelte, Israel, denn durch Jakob wird die Kirche bezeichnet, die im Guten der Lehre und des Lebens ist, durch Israel aber die Kirche, die im Wahren aus dem Guten ist.
‹EKO 799›

Ich bin der Ich bin
"Ich bin der Ich bin" bedeutet das Sein und Dasein aller Dinge im Weltall. Dies erhellt daraus, daß "Ich bin" das Sein bezeichnet, und weil Er allein das Sein ist, so wird es in der ersten Person gesagt. Zweimal wird gesagt Ich bin, nämlich: "Ich bin, der Ich bin", weil das eine das Sein und das andere das Dasein bedeutet, somit bedeutet das eine das Göttliche Selbst, das der Vater, das andere das Göttlich-Menschliche, das der Sohn genannt wird; denn das Göttlich-Menschliche hat sein Dasein vom Göttlichen Selbst. Seitdem aber der Herr auch in Ansehung des Menschlichen das Göttliche Sein oder Jehovah geworden, ist nun das göttlich Wahre, das vom Göttlich-Menschlichen des Herrn ausgeht, das göttliche Dasein aus dem göttlichen Sein. ‹HG 6880›

Ijim
Die höllische Liebe läßt ihre Begierden in dem Teil der Hölle, den sie beherrscht, so erscheinen, daß sie von ferne verschiedenen Arten wilder Tiere gleichen, einige Füchsen und Panthern, andere Wölfen und Tigern, wieder andere Krokodilen und Giftschlangen. Ferner verursacht sie, daß die Wüsteneien, in denen die Bewohner dieser Hölle leben müssen, ausschließlich aus Steinhaufen und barem Kies bestehen, untermischt mit Sümpfen, in denen die Frösche quaken, und daß Klagevögel über ihren Hütten fliegen und krächzen. Die Ochim, Zijim und Ijim, die in den prophetischen Teilen des Wortes erwähnt werden, die von der Herrschsucht und Weltliebe handeln, bedeuten nicht anderes. ‹WCR 45›

immer: auf immer
Auf immer, sofern es soviel ist als in Ewigkeit. ‹HG 8991›

innen und außen
Von innen und außen, sofern es heißt überall, nämlich ringsumher.
Unter "überall umher von innen und von außen" wird, wenn es sich auf den Himmel bezieht, der durch die Lade bezeichnet wird, der Himmel im allgemeinen verstanden und jede himmlische Gesellschaft im besonderen. Der Himmel im allgemeinen ist von außen, und die himmlischen Gesellschaften sind von innen, weil sie innerhalb des Himmels sind. ‹HG 9491›

Insel
Daß "von diesen breiteten sich aus die Inseln der Völkerschaften in ihren Ländern" bedeutet, daß die Gottesdienste mehrerer Völkerschaften von ihnen herkamen; und daß die Inseln sind besondere Gebiete, somit besondere Gottesdienste, die noch entfernter waren, und daß die Länder sind ihr Allgemeines, erhellt aus der Bedeutung der Inseln im Wort. Bisher ist gehandelt worden von denen (1.Mose 10/1-4), die einen dem inneren entsprechenden äußeren Gottesdienst hatten; durch die sieben Söhne Japheths sind diejenigen bezeichnet worden, die dem wahren inneren Dienst näher kamen; durch die sieben Söhne Gomers und zugleich Javans, diejenigen, die vom wahren inneren Dienst entfernter waren. Durch die Inseln

der Völkerschaften werden bezeichnet diejenigen, die noch entfernter, und eigentlich diejenigen, die untereinander in Liebtätigkeit, aber doch in Unkunde lebten, indem sie nichts wußten vom Herrn, von den Glaubenslehren der Kirche, und vom inneren Gottesdienst, dennoch aber einen äußeren Dienst hatten, den sie gewissenhaft beobachteten; solche werden im Worte Inseln genannt, daher wird durch die Inseln im inneren Sinn bezeichnet der Gottesdienst, der entfernter ist.
Die, welche im inneren Sinn des Wortes sind, wie die Engel, wissen nichts von Inseln, denn sie haben keine Vorstellung mehr von solchen Dingen, sondern statt derselben vernehmen sie den entfernteren Gottesdienst, wie ihn die Völkerschaften außerhalb der Kirche haben. Ebenso vernehmen sie auch bei den Inseln dasjenige innerhalb der Kirche selbst, was etwas entfernter ist von der Liebtätigkeit, wie es die Freundschaftlichkeiten und Artigkeiten sind; Freundschaft ist nicht Liebtätigkeit, noch weniger Artigkeit, sondern es sind Stufen unterhalb der Liebtätigkeit, je mehr sie aber von der Liebtätigkeit an sich haben, desto mehr sind sie aufrichtig.
Werden die Inseln dem Lande oder den Bergen entgegengesetzt, so bedeuten sie auch die Glaubenswahrheiten, darum weil sie im Meere sind; somit Lehren, die sich auf gottesdienstlichen Gebräuche beziehen. ‹HG 1158›

Die Insel bezeichnen Völkerschaften, insbesondere die Völkerschaften in Ansehung der Lehre des Wahren und anderwärts in Ansehung der Lehre des Falschen, denn die meisten Ausdrücke im Wort haben auch eine entgegengesetzte Bedeutung. Die Insel bezeichnet auch solche, welche die Wahrheiten der Lehre aufnehmen werden. ‹EKO 50›

Unter den Inseln im Wort werden weder Inseln verstanden, noch diejenigen, die auf Inseln wohnen, sondern der natürliche Mensch in Ansehung der Wahrheiten, die in ihm, und daher im abgezogenen Sinn die Wahrheiten des natürlichen Menschen. Die Wahrheiten des natürlichen Menschen sind wißtümliche Wahrheiten, die in die Anschauung des vernünftigen Menschen fallen, und auch Erkenntnisse des Wahren, die in die Anschauung des geistigen Menschen fallen. Die Erkenntnisse des Wahren sind die, welche der Mensch aus dem Wort weiß, und wißtümliche Wahrheiten sind die, welche der natürliche Mensch aus dem Vernünftigen sieht, durch die er auch die Wahrheiten der Kirche zu begründen pflegt. Der Mensch hat zwei Gemüter, das eine ist das obere oder inwendigere, welches das geistige Gemüt genannt wird, und das andere ist das untere oder auswendigere, welches das natürliche Gemüt genannt wird. Das natürliche Gemüt wird zuerst beim Menschen geöffnet und ausgebildet, weil dieses der Welt zunächst steht; das geistige Gemüt aber wird nachher geöffnet und ausgebildet, aber nur in dem Maß, als der Mensch die Erkenntnisse des Wahren, die aus dem Wort oder aus der Lehre aus dem Wort stammen, mit dem Leben aufnimmt; daher wird es bei denen nicht geöffnet, die sie nicht auf das Leben anwenden. Wenn nun das geistige Gemüt geöffnet wird, alsdann fließt das Licht des Himmels durch dieses Gemüt

in das natürliche ein und erleuchtet es, wodurch dieses Gemüt geistig-natürlich wird, denn alsdann sieht das geistige Gemüt im natürlichen beinahe, wie der Mensch sein Angesicht in einem Spiegel, und erkennt dasjenige an, was mit ihm übereinstimmt. Wenn aber das geistige Gemüt nicht geöffnet ist, wie es bei demjenigen der Fall ist, der die Erkenntnisse des Wahren und Guten aus dem Wort nicht auf sein Leben anwendet, so wird dennoch das Gemüt bei einem solchen innerlich im Natürlichen gebildet, aber dieses Gemüt besteht dann aus lauter Falschem und Bösem, aus dem Grund, weil das geistige Gemüt nicht geöffnet ist, durch welches das Licht des Himmels ins Natürliche auf dem rechten Weg hineingesendet wird, sondern gleichsam durch Ritzen ringsumher, wodurch er die Fähigkeit hat, zu denken, zu vernünfteln und zu reden, wie auch die Fähigkeit Wahres zu verstehen, aber dennoch nicht die Fähigkeit, dieses zu lieben, oder aus Neigung dieses zu tun; denn die Neigung Wahres zu lieben, weil es wahr ist, wird nur gegeben durch den Einfluß des Himmelslichts in das geistige Gemüt; denn das Himmelslicht ist durch das geistige Gemüt verbunden mit der Wärme des Himmels, welche Liebe ist, wie vergleichsweise das Weltlicht zur Frühlingszeit. Dagegen das Himmelslicht, das durch Ritzen ins Natürliche einfließt, ist ein von der Wärme des Himmels, welche Liebe ist, getrenntes Licht, wie vergleichsweise das Weltlicht zur Winterszeit ist. Hieraus kann erhellen, daß der Mensch, bei dem das geistige Gemüt geöffnet ist, einem Garten und Paradies gleicht, und daß der Mensch, bei dem das geistige Gemüt nicht geöffnet ist, einer Einöde und einem mit Schnee bedeckten Land gleicht.
Weil das Gemüt den Menschen macht - sein Gemüt ist nämlich der Verstand und der Wille - darum ist es das gleiche, ob man sagt Gemüt oder Mensch, somit ob man sagt das geistige und natürliche Gemüt, oder ob man sagt der geistige und natürliche Mensch. Das natürliche Gemüt oder der natürliche Mensch, wird in betreff seiner Wahrheiten und in betreff seines Falschen durch die Inseln im Wort bezeichnet: in betreff der Wahrheiten bei denen, bei welchen das geistige Gemüt geöffnet ist, und in betreff des Falschen bei denen, bei welchen das geistige Gemüt verschlossen ist. Daß dieses durch die Inseln bezeichnet wird, kann aus mehreren Stellen im Wort erhellen.
Ps.97/1: “Jehovah regiert, frohlocken wird das Land, freuen werden sich viele Inseln”. Durch dieses wird bezeichnet, daß die Kirche ist, wo das Wort, und die Kirche, wo das Wort nicht ist, mithin die, welche in geistigen Wahrheiten und die in nicht geistigen Wahrheiten sind, sich freuen werden wegen des Reichs des Herrn. Durch das Land wird bezeichnet die Kirche, wo das Wort ist, und durch die Inseln, wo das Wort nicht ist, mithin die, welche entfernt von den geistigen Wahrheiten sind, denn die Wahrheiten des Wortes sind allein geistig. Bei denen aber, die außerhalb der Kirche sind, weil sie keine Wahrheiten aus dem Wort haben, sind bloß natürliche Wahrheiten, daher kommt es, daß sie Inseln heißen. Unter den Inseln im Wort werden nicht irgendwelche Inseln des Meeres verstanden, sondern die Orte in der geistigen Welt, die von denen bewohnt werden, die in der natürlichen Wissenschaft von Kenntnissen sind, die einigermaßen mit den Kenntnissen des Wahren und Guten, die im Worte sind, übereinstimmen,

und diese Orte erscheinen dort zuweilen wie Inseln im Meer. Daher werden im abgezogenen Sinn durch die Inseln des Wahre des natürlichen Menschen bezeichnet; die Benennung kommt her vom Meer, in dem Inseln sind, denn das Meer bedeutet das Allgemeine des Wahren, oder die Wahrheiten des natürlichen Menschen im allgemeinen. ‹EKO 406›

“Und jede Insel floh” bedeutet, daß keine Wahrheit des Glaubens mehr da war. Dies erhellt aus der Bedeutung der Insel, insofern sie die Kirche in Ansehung der Wahrheiten des natürlichen Menschen bezeichnet, die man wissenschaftliche Wahrheiten, wie auch Erkenntnisse des Wahren und Guten nennt; hier die Kirche in Ansehung der Glaubenswahrheiten, denn diese Wahrheiten sind Wahrheiten des natürlichen Menschen. Daß sie nicht mehr vorhanden sind, wird dadurch bezeichnet, daß jede Insel floh. Die Insel bedeutet aber die Kirche in Ansehung ihrer Wahrheiten, weil die Insel ein vom Meer umgebenes Land ist, und durch das Land die Kirche und durch das Meer das Wissenschaftliche und die Kenntnisse im allgemeinen bezeichnet werden, die der natürliche Mensch besitzt.
Unter den Inseln werden im Wort auch Kirchen bei den Völkerschaften verstanden, bei denen nur Wahrheiten der äußeren Erscheinung waren, die vom echten Wahren noch entfernt sind, diese Bedeutung hat ihren Grund darin, daß die Inseln des Meeres weit entfernt waren vom Lande Kanaan, das ein Festland war, durch das die Kirche bezeichnet wurde, die im Besitz der echten Wahrheiten ist.
‹EKO 1024›

Ihr fragt mich (Markus): Welche Klasse Menschen haben denn diese bei ihrem Leibesleben auf der Erde angehört? Ich sage euch: das sind die sogenannten gläubigen Christen, die in dem alleinigen Glauben die Rechtfertigung suchten und die Liebe nicht wohl anerkennen wollten, als tauge sie nichts fürs ewige Leben, sondern allein der Glaube. Und solche Begründung hält sie hier.
Der See bezeichnet die Unzulänglichkeit derjenigen, die sich in irgend etwas begründet haben. Die Inseln aber bezeichnen, daß die Begründung aus dem Worte des Herrn hervorgegangen ist. Weil aber die Wahrheit nicht in Verbindung mit der Liebe ist, oder das Glaubenswahre nicht in der wahren himmlischen Ehe steht mit dem Liebeguten, so ist das bewohnbare Ländertum dieser Völker allenthalben durch das dazwischenstehende Wasser getrennt. Die Fahrzeuge, die ihr auf dem See erblickt, bezeichnet die freundlich gute Handlungsweise solcher Menschen auf der Erde. Diese Handlungsweise bringt, wie ihr seht, diese Inselbewohner in wechselseitige Verbindung.
Diese Gegend hier zu linken Seite aber bezeichnet diejenigen, die aus den Glaubenswahrheiten nach und nach in einiges Liebetätigkeitsgute übergegangen sind und glauben darum auch an die Liebe des Herrn; aber es bleibt mehr beim Glauben als bei der Liebe. Solches bezeichnen allenthalben die hohen und starken Bäume, die aber dennoch keine genießbare Frucht tragen; daher die Lebensmittel, wie ihr seht, nur kleinwüchsig auf dem Boden in gehörig reichlicher Menge vorkommen. So bezeichnen auch die Pyramiden auf den runden Gebirgshöhen zur linken Seite

mit den leuchtenden Sternen über den Spitzen, daß das oberste Prinzip dieser Menschen *der Glaube* ist, und ebenfalls *das alleinige Licht*. Die mit Zedern wohlbewachsenen übrigen Teile dieser Berge bezeichnen die Macht des Glaubens. Daß sie aber keine genießbare Frucht haben, solches besagt, daß der Glaube allein des Leben nicht bewirkt. Und wenn schon in dem Glauben allein für sich ein geistiges Leben waltet, so hat es aber doch nur wenig Früchte, durch deren Genuß sich das Leben zu einer höheren Potenz kräftigen könnte. ‹GS I,21/14-16›

Insekten
Die einhergehenden, wie auch die kriechenden Tiere bezeichnen Neigungen in beiderlei Sinn, somit entweder Gutes oder Böses, denn dieses ist Sache der Neigungen; hingegen die fliegenden Tiere, wie auch die beflügelten Insekten bezeichnen solches, was den Gedanken angehört in beiderlei Sinn, somit entweder Wahres oder Falsches, denn dieses ist Sache der Gedanken.
Im Worte werden hie und da Insekten von verschiedener Gattung erwähnt, und überall bezeichnen sie Falsches oder Böses im Äußersten, d.h. im äußeren Sinnlichen des Menschen, und dieses ist das Böse und Falsche, das aus Täuschungen der Sinne und aus verschiedenen Wollüsten und Begierden des Körpers entspringt, die durch ihre Lockungen und durch Scheinbarkeiten verführen und machen, daß die Vernunft zustimmt und so in Falsches aus dem Bösen versenkt wird. ‹HG 9331›

Irad
“Und es ward geboren dem Chanoch Irad, und Irad zeugte den Mechujael, und Mechujael zeugte den Methuschael, und Methuschael zeugte den Lamech”.
Alle diese Namen bedeuten Irrlehren, die aus der ersten, die Kain hieß, abstammten; und weil von ihnen nichts, außer den Namen dasteht, so ist nicht nötig, etwas über sie zu sagen. Aus den Ableitungen der Namen ließe sich etwas angeben, wie z.B. was Irad bedeute, daß er von Stadt abstamme, somit von der Irrlehre, die Chanoch genannt wurde, usf. ‹HG 404›

irren (umherirren)
Umherirren bedeutet: nicht wissen was gut und wahr ist. ‹HG 382›

Irrsterne
Die Sterne werden im Worte mehrmals erwähnt, und überall bezeichnen sie Gutes und Wahres; im entgegengesetzten Sinne, Böses und Falsches, oder, was dasselbe ist, Engel oder Engelsvereine, und im entgegengesetzten Sinn böse Geister und deren Genossenschaften. Wenn Engel oder Engelsvereine, so sind es Fixsterne, wenn aber böse Geister und deren Genossenschaften, so sind es Irrsterne.
‹HG 1808›

Irrung
Irrung, sofern sie etwas Entgegenstehendes bezeichnet.
Sünde bedeutet auch Scheidung und Abkehr, somit auch die Irrung, wenn in ihr eine Sünde ist, aber eine geringere Scheidung. ‹HG 5625›

Isaak
Siehe: Jischak.

Ismael
Siehe: Jischmael.

Ismaeliter
Siehe: Jischmaeliter.

Isaschar
Siehe: Jisaschar.

Israel
Wird verstanden der geistige Mensch. ‹HG 55›

Wo genannt wird Israel, wird bei den Propheten zuallermeist die geistige Kirche bezeichnet oder alles zu dieser Kirche Gehörige. ‹HG 768›

Durch Israel wird im Worte die geistige Kirche bezeichnet. ‹HG 1069, 1097›

Israel bezeichnet das geistige Reich des Herrn.
Israel steht für das himmlisch Wahre oder geistig Gute. ‹HG 3654›

“Nicht Jakob wird ferner dein Name heißen, sondern Israel” bedeutet das Göttliche in dem nun himmlisch Geistigen, und daß Israel der himmlisch-geistige Mensch im Natürlichen ist, somit der natürliche, Joseph aber der himmlische Mensch selbst auf der Stufe des Vernünftigen ist.
Himmlisch Geistige heißen diejenigen, die gleich oben Geistige genannt wurden, und im mittleren oder zweiten Himmel sich befinden. Sie werden nämlich Himmlische genannt, zufolge der gegenseitigen Liebe, und Geistige, zufolge der Einsicht daraus. Die innerlichen bei ihnen sind es, die durch Joseph vorgebildet, und auch im Worte Joseph genannt werden. Die äußerlichen aber werden durch Israel vorgebildet, und werden auch im Worte Israel genannt. Jene, nämlich die innerlichen, die Joseph heißen, haben mehr Anteil an dem Vernünftigen, die äußerlichen aber, die Israel heißen, mehr an dem Natürlichen, denn sie stehen in der Mitte zwischen dem Vernünftigen und dem Natürlichen. Daher wurde gesagt, Israel sei der himmlisch-geistige Mensch im Natürlichen, also der natürliche, und Joseph der himmlisch- geistige Mensch selbst, welcher der vernünftige ist, denn im ganz allgemeinen Sinn wird jedes Gute, das der Liebe und der Liebtätigkeit angehört,

himmlisch genannt, und jedes Wahre, was von da aus dem Glauben und der Einsicht angehört, wird das Geistige genannt.
Dieses wurde gesagt, damit man wisse, was Israel bedeute. Aber im höchsten Sinn bedeutet Israel den Herrn in Ansehung des himmlisch-geistig Göttlichen. Im inneren Sinn aber bedeutet er das geistige Reich des Herrn im Himmel und auf Erden. Das geistige Reich des Herrn auf Erden ist die Kirche, welche die geistige Kirche genannt wird, und weil Israel das geistige Reich des Herrn ist, so bezeichnet Israel auch den geistigen Menschen, denn in einem jeden solchen Menschen ist das Reich des Herrn; der Mensch ist nämlich ein Himmel in kleinster Form, und auch eine Kirche
Wird Jakob und Israel zusammen abwechselnd verwendet, bedeutet Jakob das Äußere der Kirche und Israel das Innere der Kirche.
Und weil das, was der Kirche angehört, bezeichnet wird durch Jakob und durch Israel, und weil alles in der Kirche vom Herrn ist, deshalb bezeichnet im höchsten Sinn sowohl Jakob als Israel den Herrn, Jakob in Ansehung des göttlich Natürlichen, Israel in Ansehung des göttlich Geistigen.
Weshalb Jakob Israel genannt wurde, erhellt aus den Worten selbst, als ihm dieser Name gegeben wurde, nämlich aus Folgenden: "Nicht Jakob wird ferner dein Name heißen, sondern Israel, weil du wie ein Fürst gestritten hast mit Gott und mit Menschen, und hast obgesiegt"; denn Israel bedeutet in der Grundsprache einen, der wie ein Fürst mit Gott streitet, das im inneren Sinn bedeutet, daß er in den Versuchungskämpfen gesiegt habe; denn Versuchungen und Kämpfe in den Versuchungen waren es, durch die der Herr Sein Menschliches göttlich machte; sowie es auch Versuchungen und Siege in den Versuchungen sind, die den Menschen geistig machen. Deswegen wurde Jakob erst dann Israel genannt, als er rang, weil ringen heißt versucht werden. ‹HG 4286, 4292, 6225›

Israel bildet den geistigen Menschen vor.
Der geistige Mensch entsteht dadurch, daß bei ihm die Wahrheiten mit dem Guten verbunden und dann inwendigere Wahrheiten werden.
Geistiger Mensch heißt er aus dem Grunde, weil das Licht des Himmels, in dem Einsicht und Weisheit ist, in diejenigen Dinge einfließt, die dem Lichte der Welt bei den Menschen angehören, und bewirkt, daß das, was dem Himmelslichte angehört, in dem vorgebildet wird, was dem Lichte der Welt angehört, und daß sie so einander entsprechen; denn das Geistige an sich betrachtet ist das göttliche Licht selbst, das vom Herrn ausgeht, somit auch Einsicht des Wahren, und daher Weisheit. Aber dieses Licht fällt beim geistigen Menschen in das ein, was bei ihm dem Glauben angehört, und was er für Wahrheit hält. ‹HG 4402›

Israel, sofern er das innere Natürliche des Herrn vor.
Daß Jakob Israel genannt wurde, bedeutet im höchsten Sinn, daß der Herr, als Er zum Inwendigeren fortschritt, das Natürliche in Sich göttlich machte, sowohl in Ansehung des Äußeren, als in Ansehung Seines Inneren; denn was vorgebildet wird, bezieht sich im höchsten Sinn auf Ihn selbst. ‹HG 4570›

Sechs Namen sind es, die in den prophetischen Schriften, wo von der Kirche gehandelt wird, häufig vorkommen, nämlich Jehudah, Joseph, Benjamin, Ephraim, Israel und Jakob. Wer nicht weiß, welches Gute und Wahre der Kirche unter einem jeden derselben im inneren Sinn verstanden wird, kann durchaus nichts von den göttlichen Geheimnissen des Wortes in denselben erkennen. Auch kann er nicht wissen, was von der Kirche zu verstehen ist, wenn er nicht weiß, was das Himmlische ist, das Jehudah bezeichnet; was das himmlisch Geistige, das Joseph; was das geistig Himmlische, das Benjamin; was das Verstandesmäßige der Kirche, das Ephraim; was das innere Geistige, das Israel; und was das äußere Geistige ist, das Jakob bezeichnet. ‹HG 4592›

Israel, sofern er das himmlisch Geistige des Natürlichen bezeichnet. Das himmlisch Geistige des Natürlichen ist das Gute des Wahren oder das Gute der Liebtätigkeit, erworben durch das Wahre des Glaubens. ‹HG 4598›

Daß Israel die Kirche bezeichnet, hat den Grund weil das geistig Gute, das derselbe vorbildet, die Kirche beim Menschen macht, in der Weise, daß es gleich ist ob man sagt: das geistig Gute oder die Kirche, denn sie können nicht getrennt werden. Daher kommt es, daß im Wort, hauptsächlich im prophetischen, Israel die geistige Kirche bezeichnet. ‹HG 5837›

Weil das Gute, das Israel vorbildet, das Gute des Wahren ist, daher wird hier gesagt das Gute des geistig Wahren, denn Israel bedeutet im echten Sinn die geistige Kirche; und das Gute, was dieser Kirche angehört, ist das Gute des Wahren, denn die Angehörigen derselben werden durch das Wahre über das Gute unterrichtet, und wenn sie dem Wahren gemäß handeln, in dem sie unterrichtet sind, dann wird dieses Wahre das Gute genannt. Dieses Gute ist es, welches das Gute des Wahren heißt, und durch Israel vorgebildet wird. ‹HG 6277›

Der Mensch der inneren Kirche handelt aus Liebtätigkeit, also aus der Neigung der Liebe zum Nächsten; der Mensch der äußeren Kirche aber handelt nicht aus dem Guten der Liebtätigkeit, sondern aus dem Wahren des Glaubens, also nicht aus der Neigung der Liebe zum Nächsten, sondern aus Gehorsam, weil es so befohlen ist. Daher kommt es, daß der Mensch der inneren Kirche frei ist, hingegen der Mensch der äußeren Kirche verhältnismäßig ein Knecht; denn wer aus der Neigung der Liebe handelt, der handelt aus der Freiheit. Wer hingegen aus Gehorsam, der handelt nicht aus der Freiheit, denn gehorchen ist nicht Freiheit. Dies ist der Grund, weshalb der, welcher aus dem Guten der Liebtätigkeit handelt, der wahre Mensch der geistigen Kirche ist; dieser wird daher im Worte durch Israel vorgebildet. Wer aber nicht aus dem Guten der Liebtätigkeit, sondern aus dem Wahren des Glaubens handelt, ist nicht der wahre Mensch der geistigen Kirche, sondern verhältnismäßig ein Knecht derselben. ‹HG 8979›

Issachar
Siehe: Jisaschar.

ist: Der ist
“Gerecht bist Du, o Herr, Der ist und Der war” bedeutet den Herrn in Ansehung des göttlich Guten von Ewigkeit.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Gerechten, wenn vom Herrn die Rede ist, insofern es das göttlich Gute bezeichnet; denn das Gerechte wird im Wort vom Guten ausgesagt und das Heilige vom Wahren; und aus der Bedeutung von: Der da ist und Der da war, insofern es das Unendliche und Ewige bezeichnet, denn “ist” und “war” bedeutet dasselbe wie Jehovah, und der Herr wird im Wort Jehovah genannt wegen des göttlich Guten, und Gott wegen des göttlichen Wahren; und wenn vom Herrn die Rede ist, bedeutet “sein” das Sein aus Sich und in Sich, und “dasein” bedeutet dann gleichfalls das Dasein oder Existieren aus Sich und in Sich. Aber im bezüglichen Sinn bedeutet dasein oder existieren das Sein in allem was dem Himmel und der Kirche angehört, das durch das göttlich Wahre besteht. Dieses Sein wird unter dem Ewigen verstanden, denn wenn vom Herrn die Rede ist, so ist das Ewige im Himmel mit keiner Vorstellung der Zeit verbunden, anders als in der Welt. Das Ewige ist nämlich in der Vorstellung der Engel der Zustand des göttlichen Daseins, das aber doch eins ausmacht mit dem göttlichen Wesen oder Sein, das Jehovah ist. Das Unendliche des Seins in Jehovah wird durch “ist” bezeichnet, und das Unendliche des Daseins in Jehovah durch “war”. Das unendliche Dasein oder das Ewige, ist das ausgehende Göttliche, aus dem der Himmel und alles was zu ihm gehört, gebildet ist. Das göttliche Dasein ist auch zugleich das göttliche Sein. Dasein wird aber gesagt in Beziehung auf den Himmel, wo Gott alles in allem ist. ‹EKO 972›

Ithamar
Ithamar bezeichnet den Herrn in Ansehung des göttlich Natürlichen.‹HG 9812›

Jabal
Durch Jabal, den Vater des Zeltbewohners und des Viehs, wird bezeichnet die Lehre von den heiligen Dingen der Liebe und den Gütern aus ihnen, die himmlisch sind. ‹HG 412›

Jabbok (Fluß)
Jabbok bezeichnet die erste Verbindung, weil er die Grenze des Landes Kanaan bildete. Alle Grenzen dieses Landes bezeichneten Himmlisches und Geistiges vom Reiche des Herrn je nach der Entfernung und der Lage; also auch der Übergang oder die Furt Jabbok, die in Beziehung zum Lande Kanaan jenseits des Jordans stand und die Grenze des Erbes der Söhne Ruben und Gad bildete.
‹HG 4270›

Jagd/jagen
Im Wort bedeutet jagen im allgemeinen bereden, im besonderen die Seelen fangen dadurch, daß man ihrer Sinnlichkeit, ihren Lüsten und Begierden schmeichelt, durch Anwendung von Lehren, die man der eigenen oder des anderen Sinnesart gemäß willkürlich auslegt, aus selbstsüchtigem Beweggrund, um zu großem Ansehen und Vermögen zu gelangen, somit durch Beredung. ‹HG 1178›

Die Jagd bedeutet Wahres, das dem natürlichen Menschen angehört, aus dem Gutes. Und weil Wahres des natürlichen Menschen dasjenige ist, was wißtümlich genannt wird, und Wißtümliches hauptsächlich von zweierlei Gattung oder von zweierlei Grad ist, nämlich Sinnliches und eigentlich Wißtümliches, so wird durch Jagd hier beides bezeichnet.
Daß durch Jagd bezeichnet wird sinnlich und wißtümlich Wahres, in dem belehrt und wovon angeregt werden diejenigen, die im Guten des Lebens sind, kommt daher, weil Jagd in weitem Sinn dasjenige ist, was durch die Jagd gefangen wird, als Widder, Böcke, Ziegen und dergleichen; und weil auch die Jagdwaffen, welches Köcher, Bogen und Pfeile waren, Lehren des Wahren sind.
Jagen bedeutet lehren wie auch überreden und zwar in beiderlei Sinn, nämlich aus der Neigung zum Wahren, und aus der Neigung zum Falschen. ‹HG 3309›

“Und jage mir eine Jagd”, daß dies das Wahre des Guten bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Jagens und der Jagd, sofern es bezeichnet das Wahre des Natürlichen, aus dem das Gute des Lebens, hier das Wahre, das aus dem Guten stammt, weil es zu Esau gesagt wird, durch den das Gute des Natürlichen vorgebildet wird. ‹HG 3501›

Jah
Jah bedeutet aber das göttlich Wahre, hervorgehend vom Göttlich-Menschlichen des Herrn, weil Jah aus Jehovah abgeleitet ist, und so genannt wird, weil es nicht das Sein, sondern das Dasein aus dem Sein bezeichnet, denn das göttlich Wahre ist das Dasein, aber das göttlich Gute ist das Sein.

Jah ist der Herr in Ansehung des göttlich Wahren. ‹HG 8267›

Jahr

Was die Jahre und die Zahlen der Jahre, die z.B. im 1.Mose 5. Kapitel vorkommen, im inneren Sinn bezeichnen, ist noch keinem bekannt. Die, welche im Sinne des Buchstabens sind, meinen, es seien weltliche Jahre; aber im 1.Mose vom 5. bis zum 12. Kapitel ist nichts Geschichtliches, wie es im Sinne des Buchstabens erscheint, enthalten, sondern alles und jedes schließt etwas anders in sich, wie die Namen, so auch die Zahlen. Im Worte kommt hin und wieder die Zahl Drei, dann auch Sieben vor, und überall bezeichnen sie etwas Heiliges oder Unverletzliches in betreff der Zustände, welche die Zeiten oder anderes in sich schließen oder vorbilden, das gleiche in den kleinsten Zeiträumen wie in den größten; denn wie die Teile dem Ganzen angehören, so gehört auch das Kleinste dem Größten an, denn sie müssen sich in gleicher Weise verhalten, damit das Ganze aus den Teilen oder das Größte aus dem Kleinsten in angemessener Weise hervorgehen. Gleichwie die Tage, so werden auch die Jahre für den Zustand genommen, und die Zustände werden beschrieben durch die Zahl der Jahre. ‹HG 482›

Daß durch Tage bezeichnet werden Zeiten und Zustände im allgemeinen, ist 1.Mose 1. Kapitel gezeigt worden, wo die Schöpfungstage nichts anders bezeichnen. Es ist ganz gewöhnlich im Wort, jede Zeit Tag zu nennen, wie offenbar 1.Mose 5/5,8,11,14,17,20,23,27,31, weshalb auch die Zustände der Zeiten im allgemeinen ebenfalls durch Tage bezeichnet werden; und wenn Jahre beigesetzt werden, dann werden durch die Zeiten der Jahre bezeichnet die so oder so beschaffenen Zustände, somit die Zustände im besonderen. ‹HG 487, 488›

Daß durch Tage und Jahre bezeichnet werden Zeiten und Zustände, dabei ist nicht länger zu verweilen; es soll hier bloß gesagt werden, daß in der Welt notwendig Zeiten und Maße sind, auf die Zahlen angewendet werden, weil sie im Letzten der Natur ist; aber so oft sie (die Zahlen) angewendet werden, so wird durch die Zahlen der Tage und der Jahre, dann auch durch die Zahlen der Maße bezeichnet etwas abgesehen von den Zeiten und Maßen, je nach der Bedeutung der Zahl. ‹HG 493›

Eine ganze Periode wird im Wort bezeichnet entweder durch einen Tag, eine Woche, einen Monat oder durch ein Jahr, selbst wenn es eine wäre von hundert oder tausend Jahren, wie der Tag im ersten Kapitel des 1.Mose, durch den die Perioden der Wiedergeburt des Menschen der Ältesten Kirche bezeichnet worden sind; denn Tag und Jahr bedeuten nichts anderes im inneren Sinn, als eine Zeit, und weil eine Zeit bedeuten sie einen Zustand, daher Jahr für Zeit und Zustand hin und wieder im Worte genommen wird. ‹HG 893, 1335›

Daß Jahr im inneren Sinn nicht Jahr bedeutet, kann auch daraus erhellen, daß die Engel, die im inneren Sinn des Wortes sind, keinen Begriff von irgendwelchem

Jahre haben können, aber weil das Jahr die Fülle der Zeit ist in der Natur, die der Welt angehört, daher haben sie anstatt des Jahres die Vorstellung des Vollen in Ansehung der Zustände der Kirche, und des Ewigen in Ansehung der Zustände des Himmels; Zeiten sind für sie Zustände. ‹HG 2906›

Daß die Jahre nicht allein Zustände, sondern auch Zeiten bedeuten, hat den Grund, weil die Jahre im inneren Sinn ganze Zustände, d.h. ganze Perioden vom Anfang des Zustandes bis zum Ende bedeuten. Diese Perioden können nicht anders ausgedrückt werden als durch Zeiten, und von denen, die in der Zeit sind, nicht anders begriffen werden, denn als Zeiten. ‹HG 5292›

Jahr: einmal im Jahr
"Einmal im Jahr" bedeutet immerfort.
Dies erhellt aus der Bedeutung von "einmal im Jahr", sofern es soviel ist als fürs ganze Jahr; denn die Versöhnung auf den Hörnern des Rauchaltars einmal im Jahr schloß in sich die Versöhnung für das ganze Jahr, und das Jahr wie alles, was der Zeit angehört, bezeichnet den Zustand und seine Dauer, wie auch die Fortdauer. ‹HG 10209›

Jahr zu Jahr
"Und du sollst diese Satzung halten zur bestimmten Zeit von Jahr zu Jahr" bedeutet, daß dieses Ordnungsgesetz in diesem Zustand immerdar bestehen solle.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Satzung, insofern sie ein Gesetz der Ordnung bezeichnet; aus der Bedeutung der Zeit, insofern sie den Zustand ausdrückt; daher bedeutet "zur bestimmten Zeit" in jenem Zustand. Ferner aus der Bedeutung des Jahres, insofern es die vollständige Periode von Anfang bis zu Ende bezeichnet. Also ist von Jahr zu Jahr soviel als immerdar. ‹HG 8070›

Jahre, drei
Weil alle Zahlen im Wort Sachen und Zustände bedeuten, und die zusammengesetzten Zahlen ihre Bedeutungen von den einfachen Zahlen, aus denen sie zusammengesetzt sind, hernehmen, und die einfachen Zahlen hauptsächlich sind Zwei, Drei, Fünf, Sieben, so ist es von Interesse zu zeigen, was diese Zahlen im Wort bedeuten, hier was Drei bedeutet, weil gesagt wird: Wehe, wehe, wehe, wegen der Stimmen der drei Engel, die noch blasen werden. Daß drei im Wort das Volle und Erfüllte, und daher eine ganze Periode, eine größere oder kleinere, vom Anfang bis zum Ende, bedeuten, kann aus mehreren Stellen im Wort erhellen. Man wisse, daß durch drei Jahre das gleiche bezeichnet wird, was durch drei Monate, durch drei Wochen, drei Tage, und durch drei Stunden, weil die Zeiten im geistigen Sinn Zustände bedeuten, und drei Zeiten, mögen es größere oder kleinere sein, einen vollen Zustand. ‹EKO 532›

Jahre, fünf (Lebensalter)
Siehe Jahre, zwanzig.

Jahre, sechzig (Lebensalter)
Siehe: Jahre, zwanzig.

Jahre, tausend
“Und band ihn tausend Jahre” bedeutet daß die, welche hier unter dem Drachen verstanden werden, zurückgezogen und losgerissen worden seien von den übrigen in der Geisterwelt, damit eine Zeit lang oder eine ziemlich lange Zeit keine Gemeinschaft mit ihnen bestehe.
Daß durch binden hier bezeichnet wird, zurückziehen und losreißen von den übrigen in der Geisterwelt, damit keine Verbindung mit ihnen bestehe, wird man im nächstfolgenden Abschnitt sehen. Unter tausend Jahren werden nicht tausend (wirkliche) Jahre verstanden, sondern eine Zeit lang oder eine ziemliche Zeit, weil tausend ohne Beifügung anderer Zahlen in der Geisterwelt diese Bedeutung hat.
Wer im Glauben steht, daß tausend Jahre wirklich tausend Jahre bedeuten, der weiß nicht, daß alle Zahlen im Wort Sachen bedeuten, und kann so auf läppische Dinge geraten, besonders in der Apokalypse über den Sinn der Stellen, in denen Zahlen vorkommen, wie z.B. bei 5, 7, 10, 12, 144, 666, 1200, 1600, 12.000, 144.000, und mehreren anderen, wo in den zuletzt genannten Zahlen “tausend” bloß die Bedeutung eines Adjektivs hat, und wenn tausend gebraucht wird, um Zeiten zu bezeichnen, so bedeutet es “etwas länger”; steht es aber für sich allein, so bedeutet es “eine Zeit lang” oder “eine ziemliche Zeit”. Daß dem so ist, ist mir aus dem Himmel gesagt worden, wo im Wort, das sich dort befindet, keine Zahl gelesen wird, sondern anstatt der Zahl eine Sache, und statt tausend eine Zeit lang. Sie wundern sich dort, daß die Menschen der Kirche, wenn sie so viele Zahlen in der Apokalypse gesehen, die notwendig Sachen bezeichnen müssen, sich dennoch an die Konjekturen (d.i. Vermutungen) der Chiliasten oder Verfechter eines tausendjährigen Reichs gehängt, und sich dadurch leere Vorstellungen vom letzten Zustand der Kirche eingeprägt haben. ‹EKO 1253›

Jahre, zwanzig (Lebensalter)
“Zwanzig Jahre alt und darüber” bedeutet den Zustand der Einsicht des Wahren und des Guten.
Dies erhellt aus der Bedeutung von zwanzig, wenn es sich auf das Lebensalter des Menschen bezieht, sofern diese Zahl den Zustand der Einsicht des Wahren und Guten bezeichnet. Daß zwanzig den Zustand der Einsicht des Wahren und Guten bedeutet, beruht darauf, daß der Mensch, wenn er zwanzig Jahre alt geworden ist, anfängt, aus sich zu denken; denn der Mensch geht von der ersten Kindheit an bis zum letzten Greisenalter durch mehrere Zustände in betreff seines Inneren durch, nämlich durch Zustände der Einsicht und Weisheit. Der erste Zustand geht von der Geburt bis zu seinem fünften Lebensjahr; dieser Zustand ist ein Zustand der Unwissenheit und der Unschuld in der Unwissenheit, und wird die Kindheit genannt. Der zweite Zustand geht vom fünften Lebensjahr bis zum zwanzigsten; dieser Zustand ist ein Zustand der Belehrung und des

Wissens, und wird das Knabenalter genannt. Der dritte Zustand geht vom zwanzigsten Lebensjahr bis zum sechzigsten, und dieser Zustand ist ein Zustand der Einsicht, und wird Jugend, Jünglingsalter und Mannesalter genannt. Der vierte Zustand oder der letzte geht vom sechzigsten Lebensjahr an weiter hinauf, und dieser Zustand ist der Zustand der Weisheit, und der Unschuld in der Weisheit. Diese nacheinander folgenden Lebenszustände des Menschen werden durch die Zahlen der Lebensjahre Fünf, Zwanzig und Sechzig bezeichnet.

Daß der erste Zustand ein Zustand der Unwissenheit ist, wie auch der Unschuld in der Unwissenheit, ist klar. Solange dieser Zustand währt, wird das Innere zum Gebrauch gebildet, mithin ist es noch nicht geöffnet, sondern nur das Äußerste, das dem sinnlichen Menschen angehört. Wenn dieses allein offen ist, so ist noch Unwissenheit da; denn alles, was der Mensch versteht und inne wird, kommt aus dem Inneren. Hieraus kann man auch erkennen, daß die Unschuld, die alsdann da ist, und die Unschuld der Kindheit genannt wird, eine ganz äußerliche Unschuld ist.

Daß der zweite Zustand ein Zustand der Belehrung und des Wissens ist, ist ebenfalls klar. Dieser Zustand ist noch nicht der Zustand der Einsicht, weil der Knabe alsdann noch nichts aus sich schließt, und noch nicht zwischen Wahrheiten und Wahrheiten unterscheidet, nicht einmal zwischen Wahrem und Falschem, von sich aus, sondern aus anderen. Er denkt und redet nur Gedächtnissachen, somit aus bloßem Wissen, und sieht nicht und wird nicht selbst inne, ob etwas so sei, sondern er glaubt eben seinem Lehrer, mithin, weil ein anderer so gesagt hat.

Der dritte Zustand aber wird der Zustand der Einsicht genannt, weil der Mensch alsdann von sich aus denkt, urteilt und schließt; und was er dann erschließt, ist sein, und nicht eines anderen. In dieser Zeit fängt der Glaube an, denn der Glaube ist kein Glaube des Menschen selbst, ehe dieser durch die Vorstellungen des eigenen Denkens begründet, was er glaubt. Vorher ist der Glaube nicht sein, sondern eines anderen in ihm, denn er hat der Person geglaubt, nicht der Sache. Hieraus kann erhellen, daß der Zustand der Einsicht beim Menschen dann anfängt, wenn er nicht aus dem Lehrer, sondern aus sich denkt; und das geschieht nicht eher, als bis sein Inneres gegen den Himmel zu geöffnet wird. Man merke, daß das Äußere beim Menschen in der Welt ist, und das Innere im Himmel, und daß der Mensch nur so viel Einsicht und Weisheit hat, als Licht aus dem Himmel in das einfließt, was er aus der Welt hat; und dies geschieht in dem Maß und in der Art, wie sein Inneres geöffnet ist; und dieses wird in dem Maß geöffnet, als der Mensch für den Himmel lebt, und nicht für die Welt.

Der letzte Zustand aber ist ein Zustand der Weisheit, und der Unschuld in der Weisheit. Dieser ist vorhanden, wenn der Mensch nicht mehr sich bestrebt, Wahres und Gutes zu verstehen, sondern es zu wollen und es zu leben; denn das heißt weise sein. Und der Mensch kann in so weit das Wahre und Gute wollen und im Leben üben, als er in der Unschuld ist, d.h., als er glaubt, daß er nicht aus sich weise ist, sondern alle Weisheit dem Herrn verdankt. Ferner in so weit, als er es liebt, daß es so ist. Daher kommt es, daß dieser Zustand auch ein Zustand der Unschuld in der Weisheit ist. ‹HG 10225›

Jakob
Der Name Jakob kommt von der Ferse, weil die durch Jakob bezeichnete jüdische Kirche die Ferse verletzte. ‹HG 259›

Daß die Liebtätigkeit der Bruder des Glaubens ist, kann jeder annehmen aus der Natur oder dem Wesen des Glaubens; ihre Brüderschaft ist auch vorgebildet worden durch Esau und Jakob, daher auch der Streit um die Erstgeburt und somit um die Herrschaft. Daher wird durch Jakob der von der Liebe getrennte Glaube verstanden. ‹HG 367›

Durch Jakob wird die äußere Kirche bezeichnet. ‹HG 768›

Jakob bezeichnet die Lehre des natürlich Wahren, oder was das gleiche ist, diejenigen, die in derselben Lehre sind, aus welcher Völkerschaft sie auch sein mögen, und im höchsten Sinn wird der Herr verstanden. ‹HG 3305›

Jakob bildet das natürliche Gute vor. Das natürliche Gute ist dasjenige Gute, das der Mensch von den Eltern her hat, oder in das er geboren wird. Es wird sehr genau unterschieden vom Guten den Natürlichen. ‹HG 3518›

Esau bildet das natürlich Gute und Jakob das natürlich Wahre vor. Nachdem der Herr das Natürliche in Ansehung des Guten und in Ansehung des Wahren in Ordnung gebracht hat, und zwar in eine solche, daß es das Göttliche aufnehmen, und so Er selbst von Seinem Göttlichen aus einfließen konnte, und Er nach und nach alles Menschliche, das Er von der Mutter hatte, ausgetrieben hat, dann erst bildet Esau vor das göttlich Natürliche des Herrn in Ansehung des Guten, und Jakob Sein göttlich Natürliches in Ansehung des Wahren. ‹HG 3599›

Jakob bildet das Gute des Wahren vor. ‹HG 3659›

Wo im Historischen von Jakob die Rede ist, wird im inneren Sinn vom Herrn gehandelt, wie Er selbst Sein Natürliches göttlich machte, deshalb bildet Jakob zuerst das Wahre bei demselben vor, und hernach das Wahre, dem das seitenverwandte Gute, das Laban war, beigefügt war, und nachdem Er dieses beigefügt hatte, bildete Jakob das Gute dieser Art vor. Ein solches Gute ist aber nicht das göttlich Gute im Natürlichen, sondern ist das mittlere Gute, durch das Er das göttlich Gute aufnehmen konnte. Ein solches Gute bildete Jakob vor, als er sich von Laban trennte. Aber dennoch ist dieses Gute in sich das Wahre, dem daher die Fähigkeit innewohnt, sich mit dem göttlich Guten im Natürlichen zu verbinden. So beschaffen ist das Wahre, das Jakob nun vorbildete. ‹HG 4234›

Durch Jakob wird im höchsten Sinn der Herr in Ansehung des Natürlichen, sowohl des himmlisch- als des geistig Natürlichen, vorgebildet, und im inneren Sinn das Reich des Herrn, wie es im untersten oder ersten Himmel ist, und daher auch

dasselbe in betreff der Kirche. Jakob bezeichnet auch den natürlichen Menschen und Israel den geistigen Menschen.
Im allgemeinen wird durch Jakob im Wort das Äußere der Kirche bezeichnet, und durch Israel das Innere, denn eine jede Kirche hat ein Äußeres und ein Inneres, oder ist eine innere und eine äußere. Und weil das, was der Kirche angehört, bezeichnet wird durch Jakob und durch Israel, und weil alles in der Kirche vom Herrn ist, deshalb bezeichnet im höchsten Sinn sowohl Jakob als Israel den Herrn, Jakob in Ansehung des göttlich Natürlichen, Israel in Ansehung des göttlich Geistigen; daher wird auch das Äußere, das dem Reiche des Herrn und seiner Kirche angehört, durch Jakob, und das Innere durch Israel bezeichnet.
‹HG 4286, 4292, 4570›

Die Namen der Orte, wie die Namen der Personen, und so auch die Namen von Sachen bedeuten nicht das gleiche in dem einen Sinn, wie in dem anderen, so wie Jakob im Buchstabensinn Jakob selbst bedeutet, im inneren historischen Sinn seine Nachkommen; im inneren geistigen Sinn den natürlichen Menschen vor der Wiedergeburt; im höchsten Sinne aber den Herrn in bezug auf das göttlich Natürliche, wie oft gezeigt worden ist. ‹HG 4310›

Durch Jakob wird in 1.Mose Kap.34 die äußere Alte Kirche bezeichnet; dies darum, weil diese Kirche bei seinen Nachkommen errichtet werden sollte, und auch errichtet worden wäre, wenn seine Nachkommen die inneren Wahrheiten aufgenommen hätten, die bei den Alten waren; und auch, weil Jakob im höchsten Sinn das göttlich Natürliche des Herrn vorbildet. ‹HG 4439›

Sechs Namen sind es, die in den prophetischen Schriften, wo von der Kirche gehandelt wird, häufig vorkommen, nämlich Jehudah, Joseph, Benjamin, Ephraim, Israel und Jakob. Wer nicht weiß, welches Gute und Wahre der Kirche unter einem jeden derselben im inneren Sinn verstanden wird, kann durchaus nichts von den göttlichen Geheimnissen des Wortes in denselben erkennen. Auch kann er nicht wissen, was von der Kirche zu verstehen ist, wenn er nicht weiß, was das Himmlische ist, das Jehudah bezeichnet; was das himmlisch Geistige, das Joseph; was das geistig Himmlische, das Benjamin; was das Verstandesmäßige der Kirche, das Ephraim; was das innere Geistige, das Israel; und was das äußere Geistige ist, das Jakob bezeichnet. ‹HG 4592›

Jakob heißt Israel: wo ein Fortschreiten gegen das Inwendigere hin, d.h. gegen den Himmel und zum Herrn hin stattfindet, und zwar durch die Erkenntnisse des Wahren, die der Neigung derselben eingepflanzt sind, somit durch Willensneigung. Wo aber nicht von diesem Fortschreiten gehandelt wird, heißt Jakob Jakob. ‹HG 4598›

Im höchsten Sinn bildete Abraham das Göttliche Selbst im Herrn vor, Jischak das göttlich Vernünftige und Jakob das göttlich Natürliche; und im bezüglichen

Sinn bei dem Menschen das Innerste, welches das himmlisch Gute ist, das Inwendigere, welches das geistig Gute ist, und das Äußere, welches das natürlich Gute ist. ‹HG 6185›

Israel ist das geistig Gute aus dem Natürlichen, Jakob aber das Wahre des Natürlichen, und dieses, das Angehör des Glaubens daselbst ist, wird bestärkt durch das geistig Gute, welches das Gute der Liebtätigkeit ist. Auch bezeichnet Israel das Innere der Kirche und Jakob das Äußere derselben.
Das Äußere der Kirche wird nicht anderswoher befestigt und empfängt nicht anderswoher seine Kräfte, als von dem Inneren derselben. Im Inneren der Kirche sind die, welche im Guten der Liebtätigkeit sind, welches das Gute des Glaubens ist, wie auch das Gute des Wahren, und das geistig Gute, und diese sind Israel. Im Äußeren aber sind die, welche im Wahren des Glaubens stehen und noch nicht entschieden im Guten sind, aber deren Gutes dennoch im Wahren ist, und dies ist Jakob. ‹HG 6225›

Jakob: Starken Jakobs
Durch den Starken Jakobs wird das göttlich Natürliche des Herrn bezeichnet, d.h. Sein Göttlich-Menschliches. ‹HG 6425›

Jakobsleiter
“Und siehe, eine Leiter aufgestellt zur Erde” bedeutet die Gemeinschaft des untersten Wahren und des Guten daher. Dies erhellt aus der Bedeutung der Leiter, sofern sie ist Gemeinschaft, worüber im Folgenden; und aus der Bedeutung der Erde, sofern sie ist das Unterste, denn gleich darauf wird gesagt, ihr Haupt reichte gen Himmel, welcher ist das Oberste.
Hieraus wird klar, daß die Leiter, die zwischen der Erde und dem Himmel, oder zwischen dem Untersten und Obersten, die Gemeinschaft bezeichnet. Daß es die Gemeinschaft des untersten Wahren und des Guten daher ist, die durch die zur Erde aufgestellte Leiter bezeichnet wird, erhellt daraus, daß von dem auf jener Stufe stehenden Wahren und daher Guten, das durch Jakob hier vorgebildet wird, im inneren Sinn hier die Rede ist.
In der Grundsprache stammt das Wort Leiter ab von einem Wort, welches Pfad oder Weg bedeutet, und dieser wird vom Wahren ausgesagt. Auch wenn bei den Engeln vom Wahren die Rede ist, so wird dies vorbildlich in der Geisterwelt durch Wege dargestellt. Hieraus wird klar, was die Leiter bedeutet, deren eines Ende zur Erde aufgestellt ist und die andere gen Himmel reicht, nämlich die Gemeinschaft des Wahren, das auf unterster Stelle ist, mit dem Wahren, das auf oberster, von welcher Gemeinschaft folgt, daß es unterstes Wahres und Gutes und oberstes Wahres und Gutes gibt, und zwischen denselben Stufen wie an einer Leiter. ‹HG 3699›

Der Herr: Was Jakob in seinem Traume sah, war ganz das, was Ich euch allen nun hell zur Übergenüge gezeigt habe. Die Leiter ist das Band zwischen dem

Herzen und dem erleuchteten Haupte des Menschen. Das Herz ist hier ebenfalls die gesehene Erde, die damals auch in Jakob, als er sich in großer Not und Verlegenheit befand, zu wüst, öde und wenig erleuchtet war. Aber eben in diesem Zustande fing er an, sehr an Gott zu denken, und dachte nach, was er irgend getan habe, daß Gott ihn in eine solch große Verlegenheit habe kommen lassen. Da schlief er auf offenem Felde ein und ersah in sich die Verbindung zwischen seiner Herzerde und zwischen dem Lichthimmel in seinem Haupte. Da ersah er, wie seine Gedanken, Ideen und Begriffe von seinem Haupte wie über eine Leiter hinab in sein Herz stiegen, dasselbe erleuchteten und trösteten und so, durch die erhöhte Liebe des Herzens selbst mehr belebt und gestärkt, wieder empor zu Gott stiegen, um dort wieder mehr und tiefer erleuchtet zu werden.
Zugleich aber wurde durch den denkwürdigen Traum auch dargestellt, wie sich aus ihm eine Geschlechtsstufenleiter als ein rechter Bund zwischen seinen Nachkommen und Gott erheben werde, auf der die Kinder Gottes in der bald steigenden, bald sinkenden Erkenntnis Gottes zu- und abnehmen würden, und daß am höchsten Ende seiner gesehenen Geschlechtsstufenleiter sich in Meiner Persönlichkeit Jehovah selbst als ein Mensch offenbaren werde. ⟨JE VII,57/1-4⟩

Jakobus
Jakobus bildet die Liebtätigkeit vor. ⟨HG, Vorrede 1.Mo.18.Kap.⟩

Jakobus bezeichnet die Liebtätigkeit. ⟨EKO 8⟩

Der Herr: Der Berg Tabor stellt vor die höchste und zugleich tiefste Erkenntnis Gottes im Geiste und in der Wahrheit. Auf diesem Berg der allerhöchsten Erkenntnis führe allein Ich nur Meine Lieblinge! - Petrus, Jakobus und Johannes waren das im vollsten Maße, - zugleich aber stellen diese drei auch einen jeglichen Menschen vor, wie er sein solle in der wahren himmlischen Ordnung.
Petrus ist der äußere Mensch, der aber sein ganzes Wesen durch allerlei Prüfungen ganz nach innen richtet. Jakobus stellt vor die Seele des Menschen, die da rein ist und in allem sich nach dem Herrn richtet, aber dennoch samt dem äußeren Menschen viele Prüfungen zu bestehen hat, um den Außenmenschen ganz für sich zu gewinnen und mit ihm vereint in dem Geiste sich unsterblich zu machen. Johannes endlich stellt den Geist des Menschen dar, der da völlig *eins* ist mit Mir, also Meine Liebe, von welchem Jünger Ich selbst zu Petrus sagte, dem es etwas ärgerlich war, daß er Mir, gleich ihm, folgte: Was kümmert dich das, so Ich es sage: Er lebe!? (Joh.21/21,22) - was soviel heißt als: Nur der Geist lebt, und wer nicht von seinem Geiste sich verfolgen, ergreifen und durchgreifen läßt, der wird kein Leben haben; denn der Geist allein ist es, von dem Ich sage, daß er lebe ewig!
⟨SUP,S.58; A/JE XI,S.288; HIGA III,S.269/5-11: Die Verklärung Christi⟩

jämmerlich
"Und jämmerlich und arm" bedeutet, sie wissen auch nicht, daß sie keine Erkenntnisse des Wahren und keine Erkenntnisse des Guten haben.
Dies erhellt aus der Bedeutung von erbärmlich oder jämmerlich, sofern es derjenige ist, der in keinen Erkenntnissen des Wahren ist; und aus der Bedeutung von arm, sofern es der ist, der in keinen Erkenntnissen des Guten ist. Daß jämmerlich und arm diese Bedeutung hat, erhellt aus mehreren Stellen im Wort; und überdies daraus, daß geistiger Jammer (miseria, Elend) und Armut nichts anderes ist, als Mangel an Erkenntnissen des Wahren und Guten, denn alsdann ist der Geist elend und arm; wenn er aber diese besitzt, so ist er reich und wohlhabend. Daher werden auch durch Reichtümer und Güter im Wort geistige Reichtümer und Güter bezeichnet, nämlich die Erkenntnisse des Wahren und Guten.
In vielen Stellen im Wort wird gesagt elend und arm; wer den geistigen Sinn des Wortes nicht kennt, glaubt, daß keine anderen damit gemeint seien als die, welche in der Welt elend und arm sind, während doch solche nicht verstanden werden, sondern diejenigen, die nicht im Wahren und Guten und in den Erkenntnissen desselben sind, und zwar unter den Elenden diejenigen, die nicht in den Wahrheiten sind, weil nicht in den Erkenntnissen derselben, und unter den Armen diejenigen, die nicht in Gutem sind, weil nicht in den Erkenntnissen desselben. Weil diese zwei, nämlich das Wahre und Gute, verstanden werden unter jenen zwei Namen, darum wird in vielen Stellen beides gesagt. ‹EKO 238›

Japheth
"Und es war Noach ein Sohn von fünfhundert Jahren; und Noach zeugte Schem, Cham und Japheth". Durch Noach wird bezeichnet die Alte Kirche; durch Schem, Cham und Japheth, werden bezeichnet drei Alte Kirchen; deren Erzeugerin die Alte war, die Noach hieß. ‹HG 534›

Daß durch Noach bezeichnet wird das Eigentümliche der Kirche, und durch Schem, Cham und Japheth das Eigentümliche der aus ihr entstehenden Kirchen erhellt daraus, daß hier nicht seine Söhne, wie im 1.Mose 7/7, sondern sie selbst mit Namen genannt werden; wenn sie so genannt werden, bezeichnen sie den Menschen der Kirche; der Mensch der Kirche ist nicht bloß die Kirche selbst, sondern der Kirche Alles; er ist der allgemeine Inbegriff alles dessen, was zur Kirche gehört.
‹HG 768›

Japheth bezeichnet die äußerliche Kirche. Die Menschen dieser Kirche waren äußerliche und dachten wenig an einen inneren Menschen, gleichwohl übten sie Werke der Liebtätigkeit, und die Gebräuche der Alten Kirche beobachteten sie gewissenhaft. ‹HG 1062›

Damit man wisse, was Schem, und was Japheth, d.h., wer ein Mensch der inneren Kirche, und wer ein Mensch der äußeren, und somit was Kanaan sei, so mag es aus Folgendem ersehen werden:

Der Mensch der inneren Kirche schreibt dem Herrn alles Gute zu, das er tut, und alles Wahre, das er denkt; der Mensch der äußeren Kirche aber weiß dies nicht, und tut gleichwohl Gutes. Der Mensch der inneren Kirche macht zum Wesentlichen den Dienst des Herrn aus der Liebtätigkeit, und zwar den inneren, den äußeren Dienst aber nicht so zum Wesentlichen; der Mensch der äußeren Kirche macht den äußeren Dienst zum Wesentlichen, was innerer Dienst ist, weiß er nicht, hat diesen aber gleichwohl: weshalb der Mensch der inneren Kirche gegen das Gewissen zu handeln glaubt, wenn er nicht vom Inneren aus den Herrn verehrt, wogegen der Mensch der äußeren Kirche gegen das Gewissen zu handeln glaubt, wenn er äußere Gebräuche nicht gewissenhaft beobachtet.
Dem Gewissen des Menschen der inneren Kirchen wohnt vieles inne, weil er vieles weiß vom inneren Sinn des Wortes; dem Gewissen des Menschen der äußeren Kirche aber wohnt wenigeres inne, weil er weniges weiß vom inneren Sinn des Wortes. Jener oder der Mensch der inneren Kirche ist es, der Schem genannt wird; dieser aber oder der Mensch der äußeren Kirche ist es, der Japheth genannt wird: dagegen wer bloß in Äußeres den Gottesdienst setzt, und keine Liebtätigkeit, folglich kein Gewissen hat, der wird genannt Kanaan. ‹HG 1098›

Japheth bezeichnet die äußere Kirche und die Menschen dieser Kirche. Sie wissen nicht, was der innere Mensch ist, aber sie haben Liebtätigkeit und deswegen ist der Herr auch bei ihnen. Welche wenig wissen und Gewissen haben, die werden im anderen Leben erleuchtet bis dahin, daß sie Engel werden, deren Weisheit und Einsicht dann unaussprechlich ist: diese werden durch Japheth bezeichnet. ‹HG 1100›

In diesem Kapitel, 1.Mose Kap.10, und im folgenden, bis zu Heber (Eber), wird der älteste Stil der Entsprechung fortgesetzt, hält jedoch die Mitte zwischen dem Stil der gemachten Geschichte, und dem Stil der wahren Geschichte; denn unter Noach und seinen Söhnen Schem, Cham, Japheth und Kanaan ist nichts anderes verstanden worden, und wird nichts anderes verstanden, als abstrakt die Alte Kirche in Ansehung ihres Gottesdienstes; nämlich unter Schem der innere Dienst, und Japheth der entsprechende äußere Dienst, unter Cham der verdorbene innere Dienst, unter Kanaan der vom inneren getrennte äußere Dienst; solche Personen hat es nie gegeben; sondern es sind so genannt worden die Gottesdienste, weil auf sie, als auf die grundwesentlichen, sich zurückführen ließen alle verschiedenen anderen, oder alle Unterschiede im besonderen: Daher unter Noach nichts anderes verstanden worden ist, als die Alte Kirche im allgemeinen, sofern sie gleich einem Stammvater alle in sich begreift. Dagegen aber werden unter den Namen in diesem Kapitel, mit Ausnahme Ebers und seiner Nachkommenschaft, ebenso viele Völkerschaften, welche die Alte Kirche zusammen ausmachten, und diese Kirche war um das Land Kanaan her weithin verbreitet. ‹HG 1140›

Daß durch "Eber" auch eine Völkerschaft bezeichnet wird, deren Vater Eber war, und wirklich so hieß, damit verhält es sich so: Die bisher genannt worden,

waren Völkerschaften, bei denen die Alte Kirche war, und die alle genannt wurden Söhne Schems, Chams, Japheths, Kanaans, weil durch Schem, Cham, Japheth, Kanaan, verschiedene Gottesdienste der Kirche bezeichnet wurden. Einen Noach, Schem, Cham, Japheth, Kanaan, hat es niemals gegeben; weil aber die Alte Kirche insbesondere so beschaffen war, und jede Kirche im allgemeinen so beschaffen ist, daß sie ist eine wahre Innere, eine verdorbene Innere, eine wahre Äußere, und eine verdorbene Äußere, darum sind diese Namen da, damit alle Unterschiede im allgemeinen auf sie und ihre Söhne, als auf ihre Häupter, zurückgeführt werden können. ‹HG 1238›

Japheths Sohn
Siehe: Sohn Japheths.

Jared/Jered
"Und Mahalalel lebte fünf Jahre und sechzig Jahre, und zeugte Jared".
Durch Mahalalel wird die fünfte Kirche bezeichnet; durch Jared die sechste.
‹HG 510›

Von der Kirche, die Jared hieß, wird auch nichts erwähnt. Von welcher Art sie aber war, kann man abnehmen von der Kirche Mahalalel, die vorhergeht, und von der Kirche Henoch, die folgt, von denen sie die mittlere ist. ‹HG 514›

Jaspis
"Chrysolith, Onych und Jaspis" bedeutet die geistige Liebe des Wahren, in welche die höheren Arten der Liebe auslaufen.
Dies erhellt aus der Bedeutung dieser Steine, die sie von ihren Farben entnehmen; denn die Farbe aller Steine in dieser Reihe nähert dem Weißen aus dem Blauen. Der Jaspis, welcher der dritte und letzte Stein der vierten Reihe ist, bedeutet das Glaubenswahre. ‹HG 9872›

Die Steine der vierten Reihe, in der auch der Jaspis ist, bezeichneten das äußere Gute des geistigen Reiches, das die geistige Liebe des Wahren genannt wurde.
‹HG 9873›

"Und der darauf Sitzende war anzusehen gleich einem Jaspis- und Sarderstein" bedeutet die Erscheinung des Herrn in Ansehung des göttlich Wahren, das durchscheint aus dem göttlich Guten der göttlichen Liebe.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Sitzenden auf dem Thron, sofern es der Herr ist in Ansehung des Letzten Gerichts; aus der Bedeutung von: gleich anzusehen, sofern es die Erscheinung bezeichnet; aus der Bedeutung des Jaspissteins, sofern er die geistige Liebe zum Wahren bezeichnet, worüber folgt; und aus der Bedeutung des Sardersteins, sofern er die himmlische Liebe zum Guten bezeichnet. Somit wird durch den Jaspis- und Sarderstein, denen der Herr gleich anzusehen erschien, bezeichnet das göttlich Wahre, durchscheinend aus dem göttlich Guten der

göttlichen Liebe. ‹EKO 268›

jauchzen

“Lasset uns freuen und jauchzen und Ihm die Herrlichkeit geben” bedeutet die Offenbarung der Freude aus der Neigung zum Wahren und Guten.
Dies erhellt aus der Bedeutung von: sich freuen, insofern es hier die Freude aus der Liebe zum Wahren bezeichnet, denn das Jauchzen ist Sache des Herzens und bezieht sich somit auf das Gute der Liebe. Es erhellt ferner aus der Bedeutung von: Herrlichkeit geben, insofern es bezeichnet, den Herrn anerkennen, bekennen und verehren; dies wird auch unter dem Verherrlichen verstanden.
Daß die Freude aus der Neigung zum Wahren und aus der Neigung zum Guten stammt, was auch durch sich freuen und jauchzen bezeichnet wird, kommt daher, weil alle Freude aus Neigung (oder Liebe) hervorgeht. Der Mensch empfindet nur Freude über das, wodurch er angeregt wird, oder was der liebt. Es gibt aber zwei allgemeine Quellen für alle geistige Freuden, die eine ist die Neigung oder Liebe zum Guten, und die andere die Neigung oder Liebe zum Wahren. Die Freude, die durch die Liebe zum Guten entsteht, geht eigentlich vom Willen und dann von der Tat aus, und die Freude, die durch die Liebe zum Wahren entsteht, geht eigentlich vom Verstand und dann von der Rede aus. ‹EKO 1218›

Javan/Jawan

Javan war einer der Söhne Japheths.
Die Söhne Japheths bedeuten diejenigen, die einen dem inneren entsprechenden Dienst hatten. Sie lebten unter sich in gegenseitiger Liebtätigkeit, in Freundschaft, in Leutseligkeit und in Einfalt; daher war der Herr in ihrem Gottesdienst zugegen. Die Söhne waren ebenso viele Völkerschaften, bei denen ein solcher Gottesdienst war, und daß durch sie im inneren Sinn ebenso viele Lehren bezeichnet werden, die eben das waren, was die Religionsgebräuche, die sie heilig hielten, erhellt offenbar aus dem Wort, in dem diese Völkerschaften hin und wieder genannt werden; denn durch sie wird überall bezeichnet der äußere Gottesdienst, bald der dem inneren entsprechende äußere Dienst, bald der entgegengesetzte; daß der entgegensetzte, kommt daher, daß alle Kirchen, wo immer sie auch waren, mit der Zeit sich veränderten, und zwar ins Entgegengesetzte. ‹HG 1150, 1151›

Jebusi/Jebusiter

Jebusi war einer von den Söhnen Kanaans. Durch die Söhne Kanaans, die ebenso viele Völkerschaften waren, werden auch ebenso viele Abgöttereien bezeichnet; denn sie waren Einwohner des Landes Kanaan, die wegen der Abgöttereien verworfen und zum Teil ausgerottet worden sind; aber im inneren Sinn des Wortes werden nicht jene Völkerschaften bezeichnet, sondern die Abgöttereien selbst, im allgemeinen bei allen, wo immer sie sich finden mögen, insonderheit bei den Juden; denn welche nur in Äußeres den Gottesdienst setzen, und das Innere gar nicht wissen wollen, und wenn sie belehrt werden, es verwerfen, die sind zu all diesen Abgöttereien sehr geneigt, wie man augenscheinlich sehen kann an den

Juden.
Es gibt aber nicht nur äußere Abgöttereien, sondern auch inwendige: in äußere Abgöttereien verfallen die, welche einen äußeren Gottesdienst haben ohne inneren; in inwendige Abgöttereien die, welche einen äußeren Gottesdienst haben, dessen Inwendiges unsauber ist; solche Abgöttereien werden gleichfalls durch diese Völkerschaften bezeichnet. Die inwendigen Abgöttereien sind ebenso viele Falschheiten und Begierden, die man liebt, anbetet, und die so die Stelle der Götter und Götzen vertreten, die bei den Heiden waren. ‹HG 1205›

Jebusiter bedeutet das aus dem Bösen hervorgehende Falsche. ‹HG 1867›

Jebusiter, sofern er das Götzendienerische bezeichnet, worin etwas Wahres. ‹HG 6860›

jeder
Jeder bedeutet im inneren Sinn: alles oder alle Dinge. ‹HG 2538›

Jegar Sahadutha
Jegar Sahadutha bedeutet in der Sprache Syriens, woher Laban war, Haufe des Zeugnisses. Solche Haufen wurden vor Alters als Zeichen oder als Zeugen gebraucht, und später auch zum Gottesdienst. Hier als Zeichen und als Zeuge: als Zeichen, daß hier die Grenze sei, und als Zeuge, daß hier der Bund geschlossen, und daß keiner von ihnen denselben überschreiten sollte, dem anderen Böses zu tun. Aber im inneren Sinn bedeutet es die Beschaffenheit des Guten aus dem Wahren in betreff Labans, d.h. derer, die im Guten der Werke sind, d.h. in betreff der Heiden. ‹HG 4195›

Jehovah
Daß hier von dem Zustande eine Nicht-Kirche die Rede ist, erhellt daraus, daß hier und im Folgenden dieses Kapitels gesagt wird *Gott*, im Vorhergehenden aber *Jehovah*; wenn von einer Nicht-Kirche die Rede ist, so wird gesagt Gott, dagegen wenn von einer Kirche, so wird gesagt Jehovah. Wie 1.Mose Kap.1, wo eine Nicht-Kirche vorkam, gesagt wurde Gott, im Folgenden aber, wo eine Kirche, gesagt wurde, Jehovah Gott; Jehovah ist das Allerheiligste, und nur allein der Kirche angehörend; Gott hingegen nicht so, weil jegliches Volk Götter hatte, daher der Name Gott nicht so heilig ist; niemand durfte den Jehovah nennen, als wer die Erkenntnis des wahren Glaubens hatte, hingegen Gott jedermann. ‹HG 624›

Wenn von dem Verständigen oder den Glaubenswahrheiten die Rede ist, wird gesagt Gott, wenn von dem Wollenden oder dem Guten der Liebe, wird gesagt Jehovah; denn das Verständige oder was Sache des Glaubens ist, macht die Kirche nicht aus, sondern das Wollende, das Sache der Liebe ist. Jehovah ist in der Liebe und Liebtätigkeit, nicht aber im Glauben, er sei denn ein Glaube der Liebe oder

Liebtätigkeit. ‹HG 709›

Das Höchste oder Innerste verhält sich auch zum Auswendigen und Äußersten nicht anders, als das Höchste zum Untern und Untersten; das Höchste oder Innerste ist das Himmlische der Liebe, oder die Liebe selbst. Jehovah oder das Innere des Herrn war das eigentliche Himmlische der Liebe, das ist: die Liebe selbst, der keine anderen Attribute zukommen, als die der reinen Liebe, somit der reinen Barmherzigkeit gegen das gesamte Menschengeschlecht, die darin besteht, daß sie alle retten und ewig selig machen, und all das Ihre auf sie übertragen will; somit aus reiner Barmherzigkeit alle, die folgen wollen, zum Himmel, das ist, zu sich mit starker Kraft der Liebe hinziehen will: Diese Liebe selbst ist eben Jehovah. Von keinem anderen Ding oder Wesen kann das "Ich Bin" oder das "Ist" ausgesagt werden, als von der Liebe. Aus jener Liebe ist, weil in der Liebe, oder der Liebe selbst angehörend, das Sein alles Lebens, das ist, das Leben selbst; und weil Jehovah selbst das Sein des Lebens, oder das Leben selbst ist, weil die alleinige Liebe, so hat alles und jedes von daher sein Sein und sein Leben, und niemand kann sein und leben von sich, als allein Jehovah, das ist, allein der Herr.
‹HG 1735›

Im Worte wird der Herr oft Jehovah, oft Jehovah Gott, ferner Herr Jehovah, und oft Gott genannt, und zwar immer aus einem geheimen, im inneren Sinn verschlossenen Grunde. Wo von der Liebe oder dem Guten gehandelt wird, und von der himmlischen Kirche, heißt Er Jehovah; dagegen aber wo vom Glauben oder dem Wahren, und von der geistigen Kirche die Rede ist, heißt Er Gott, und zwar beständig; und dies darum, weil das eigentliche Sein des Herrn das der Liebe ist, und das Sein aus diesem das des Glaubens ist. ‹HG 2001›

Wenn von himmlischen Dingen oder von der Liebe und Liebtätigkeit gehandelt wird, dann wird Jehovah genannt. ‹HG 2528›

Jehovah, sofern Er ist das himmlisch Göttliche, das ist, das göttlich Gute, oder das eigentliche Sein, und weil dieses ist lauter Liebe und Barmherzigkeit, so ist es das Gute selbst. ‹HG 2616›

Wenn vom Guten oder von der Befreiung die Rede ist, wird Jehovah gesagt.
‹HG 2769›

Im AT wird Jehovah bald genannt Jehovah, bald Gott, bald der Herr, bald Jehovah Gott, bald der Herr Jehovih, bald Jehovah Zebaoth, und zwar aus einer geheimen Ursache, die man nicht erkennen kann ohne den inneren Sinn. Im allgemeinen wird, wenn von den himmlischen Dingen der Liebe oder vom Guten gehandelt wird, Jehovah gesagt, wenn aber von geistigen Dingen des Glaubens oder vom Wahren, dann wird Gott gesagt; wenn von beiden zugleich, wird Jehovah Gott gesagt, wenn aber von der göttlichen Macht des Guten oder von der Allmacht,

dann wird gesagt Jehovah Zebaoth oder Jehovah der Heerscharen, sodann auch der Herr, so daß Jehovah Zebaoth und Herr gleichen Sinn und gleiche Bedeutung hat.
Jehovah wird im NT Herr genannt. ‹HG 2921›

“Jehovah, der Gott des Himmels” bedeutet das eigentlich Göttliche des Herrn, weil nämlich Jehovah, der Gott des Himmels, das eigentlich Göttliche des Herrn sei; denn unter Jehovah, Welcher im Wort des Alten Testamentes so oft genannt wird, ist allein der Herr verstanden; denn alles und jedes, was dort steht, handelt im inneren Sinn von Ihm, und alle und jede Gebräuche der Kirche bildeten Ihn vor; und die Uralten, die von der himmlischen Kirche waren, verstanden keinen anderen unter Jehovah verstanden als den Herrn.
Im Buchstabensinn hat es hier und anderwärts den Anschein, als ob ein anderer Höherer unter Jehovah verstanden werde, aber der Buchstabensinn ist solcherart, daß er unterscheidet, was der innere Sinn vereinigt; und daß aus dem Grund, weil der Mensch, der vom Buchstabensinn aus unterrichtet werden muß, keine Vorstellung von *einem* haben kann, ehe er die von mehrerem hat; denn was eines ist, wird beim Menschen aus mehrerem gebildet, oder was das gleiche, aus Nacheinanderfolgendem das, was zugleich ist. Mehreres ist im Herrn, und alles ist Jehovah; daher kommt es, daß der Buchstabensinn unterscheidet; aber der Himmel unterscheidet nicht, sondern erkennt *einen* Gott in einfacher Vorstellung an, und keinen anderen als den Herrn. ‹HG 3035›

Das Sein ist allein im Herrn, und dasselbe wird genannt Jehovah; aus dem Sein, welches Jehovah, ist alles, was scheint, als ob es sei; aber das Sein des Herrn oder Jehovah kann gar niemand mitgeteilt werden, als allein dem Menschlichen des Herrn; dieses ist geworden das göttliche Sein, d.h. Jehovah. ‹HG 3938›

Unter Jehovah wird das göttliche Sein verstanden. ‹EKO 24›

In der Kirche ist bekannt, daß der Herr zwei Ämter auf sich vereinigte, das priesterliche und das königliche. Aber nur wenige wissen, worin diese Ämter bestehen. Es soll deshalb erklärt werden. In bezug auf Sein priesterliches Amt wurde der Herr “Jesus”, in bezug auf sein königliches Amt wurde Er “Christus” genannt. In Hinblick auf Sein priesterliches Amt heißt Er im Worte auch “Jehovah” und “Herr”, im Hinblick auf Sein königliches Amt “Gott” und der “Heilige Israels”, oder auch “König”. Diese beiden Ämter unterscheiden sich voneinander wie die Liebe von der Weisheit oder - was auf dasselbe hinausläuft - wie das Gute vom Wahren. Und deswegen war alles, was der Herr aus der göttlichen Liebe oder dem göttlichen Guten tat und wirkte, im Sinne Seines priesterlichen Amtes getan und gewirkt, hingegen alles, was Er aus der göttlichen Weisheit oder dem göttlichen Wahren tat und wirkte, im Sinne Seines königlichen Amtes.
‹WCR 114›

Jehovah dein Arzt
“Denn Ich bin Jehovah, dein Arzt” bedeutet, daß der Herr allein vor dem Bösen bewahre. ‹HG 8365›

Jehovah: Eiferer ist Sein Name
“Denn Jehovah, Eiferer ist Sein Name, ein eifriger Gott ist Er” bedeutet, wenn man einen anderen verehre, so weiche das göttlich Gute und das göttlich Wahre zurück. Dies erhellt aus der Bedeutung des Eiferers, sofern es den bezeichnet, der nicht leidet, daß ein anderer als er geliebt und verehrt werde; und aus der Bedeutung des Namens Jehovahs, sofern er alles bezeichnet, wodurch der Herr verehrt wird; und weil dieses das von Seinem Göttlich-Menschlichen ausgehende göttlich Wahre ist, so ist es das Göttlich-Menschliche des Herrn, das im höchsten Sinn durch den Namen Jehovahs verstanden wird; das göttlich Wahre ist nämlich der Herr selbst im Himmel, denn was von Ihm ausgeht, ist Er selbst. Vom Göttlichen kann nichts anderes ausgehen, als Göttliches, und das Göttliche ist *eines.* Hieraus wird klar, daß durch “Eiferer ist Sein Name” bezeichnet wird, Er leide nicht, daß ein anderer verehrt werde als Er, weil von Ihm allein alles Wahre und alles Gute ausgeht, durch das Heil kommt.
Der Herr wird ein Eiferer genannt, weil, sobald ein anderer verehrt wird, alles Wahre und Gute zurückweicht; denn der Mensch wird durch das Gute und Wahre, das aus dem Herrn stammt, mit Ihm verbunden. Sobald daher ein anderer verehrt wird, erfolgt Scheidung, und an die Stelle des Wahren tritt alsdann das Falsche, und an die Stelle des Guten das Böse. ‹HG 10646›

Jehovah erbarmt
Wenn der Herr jemand im Elend oder in der Trübsal sieht, so erbarmt Er Sich seiner. Der Herr sieht zwar alle, und somit erbarmt Er Sich aller, aber von keinen anderen wird gesagt, daß Er Sich ihrer erbarme, als von denen, die Seine Barmherzigkeit aufnehmen, und das sind diejenigen, die im Guten sind.‹HG 6851›

Jehovah ist hoch erhaben
“Denn hoch erhaben ist Er” bedeutet, daß Er Sein Göttliches im Menschlichen geoffenbart habe.
Dies erhellt aus der Bedeutung von “sich erhöhen”, wenn es vom Herrn gesagt wird, insofern es heißt das Göttliche im Menschlichen offenbaren. “Er ist hoch erhaben” hat aber diese Bedeutung, weil das Göttliche das Erhabenste oder Höchste ist, und der Herr, als Er in der Welt war, das Menschliche in Sich göttlich machte, und dadurch Sich sehr erhöhte.
Es wird hier gesagt “hoch erhaben ist Er”, und dadurch die Offenbarung des Göttlichen im Menschlichen bezeichnet, weil in diesem Liede vom Herrn gehandelt wird, daß Er nämlich, als Er Sein Menschliches göttlich machte, die Bösen in die Höllen warf, und die Guten in den Himmel erhob, und zwar allein durch Seine Gegenwart; denn die Bösen in die Höllen werfen, und die Guten in den Himmel erheben, allein durch die Gegenwart, ist ein göttliches Werk. ‹HG 8264›

Jehovah erscheint
Jehovah erscheint, sofern es die Offenbarung des Göttlichen des Herrn in Seinem Menschlichen ist. Daß die Erscheinung Jehovahs die Offenbarung des Göttlichen des Herrn in Seinem Menschlichen ist, wird auch daraus klar, daß Sein Göttliches keinem Menschen erscheinen kann, nicht einmal einem Engel, außer durch das Göttlich-Menschliche; und das Göttlich-Menschliche auch nur durch das göttlich Wahre, das von Ihm ausgeht. ‹HG 6945›

Jehovah fragen
Jehovah fragen, sofern es heißt, belehrt werden über Wahres und Gutes der Kirche und des Gottesdienstes; denn alle Befragung Jehovahs hat die Belehrung über jenes zum Zweck. ‹HG 10548›

Jehovah fragt
Im Wort ist gewöhnlich, daß Jehovah den Menschen fragt, und die Menschen antworten, obwohl Jehovah es vorher weiß, und zwar nicht bloß die Tatsache, sondern auch die Ursachen und die Endzwecke, somit alles Kleinste und Innerste. Weil aber der Mensch dies nicht weiß, und glaubt, daß gar niemand wisse, was er im Verborgenen, ohne daß jemand es sieht, tut, und noch weniger, was er denkt, darum geschieht es so dem Glauben des Menschen gemäß. Dennoch aber verhält es sich in Wahrheit so, daß gewöhnliche Geister die Gedanken des Menschen besser innewerden, als der Mensch selbst, die engelischen Geister das noch Inwendigere der Gedanken, und die Engel noch Inwendigeres, nämlich die Ursachen und Endzwecke, von denen der Mensch wenig weiß. Dies wurde mir (Swedenborg) durch vielfache und fortwährende Erfahrung von mehreren Jahren zu wissen gegeben. Wenn die Geister und Engel dieses innewerden, wie viel mehr der Herr oder Jehovah, Welcher unendlich ist, und allen das Innewerden verleiht.
‹HG 1931›

Jehovah führt in Barmherzigkeit
Jehovah führt in Barmherzigkeit bedeutet den göttlichen Einfluß bei denen, die das Böse gemieden, und dadurch das Gute aufgenommen hatten. Dies erhellt aus der Bedeutung von “in Barmherzigkeit führen”, insofern es soviel ist als das Göttliche aufnehmen, und weil diejenigen das Göttliche aufnehmen, die sich vom Bösen enthalten, so bedeutet es den göttlichen Einfluß bei ihnen. ‹HG 8307›

Jehovah gebietet
“Wie Jehovah ihm geboten hatte” bedeutet, daß es so geschehen durfte, weil sie darauf bestanden.
Dies erhellt aus der Bedeutung von “Jehovah hat geboten”, wenn es sich auf das wegen jener Völkerschaft so beschaffene Äußere des Wortes bezieht, welches durch die zwei von Mose ausgehauenen steinernen Tafeln bezeichnet wird, sofern es heißt, es dürfe so geschehen, weil sie darauf bestanden.

Im Wort wird hie und da, wo von der israelitischen Völkerschaft und von dem bei ihr eingesetzten vorbildlichen Gottesdienst die Rede ist, gesagt, Jehovah habe es geboten; aber es wird dadurch nicht ein Wohlgefallen bezeichnet, sondern eine Zulassung, daß es so geschehen dürfe, weil sie darauf bestanden; denn sie bestanden darauf, daß sie ins Land eingeführt würden und daß Jehovah bei ihnen sein, folglich daß bei ihnen die Kirche eingesetzt werden sollte. ‹HG 10612›

Jehovah, gehe in unserer Mitte

Jehovah, gehe in unserer Mitte bezeichnet, das Göttliche möge inwendig im Äußeren sein, weil durch Mose das Äußere des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes vorgebildet wird, welches das Innere aufnimmt, und weil in dem Äußeren derselben das Innere sein muß, das göttlich ist. Im Äußeren ist das göttliche Innere nur dann, wenn alles und jedes einen inneren Sinn hat, der für die Engel aller Himmel ist; wenn dieses stattfinden soll, muß der äußere Sinn, welcher der Buchstabensinn ist, aus lauter Entsprechungen bestehen; und er besteht dann aus lauter Entsprechungen, wenn alle Worte und alle Wortreihen im inneren Sinn Geistiges und Himmlisches bedeuten; das sind die inneren göttlichen Dinge im Äußeren. ‹HG 10627›

Jehovah Gott

Was das erste Geheimnis betrifft, daß nämlich unter Jehovah Gott verstanden wird der Herr und zugleich der Himmel, so ist zu bemerken, daß im Wort immer aus einem geheimen Grund der Herr bald bloß Jehovah heißt, bald Jehovah Gott, bald Jehovah und nachher Gott, bald Herr Jehovih, bald Gott Israels, bald bloß Gott, wie im 1. Kapitel der Genesis nur Gott, wo auch in der Mehrzahl gesagt ist: “Lasset uns einen Menschen machen zu unserem Bilde”, und nicht früher als im folgenden Kapitel, wo vom himmlischen Menschen gehandelt wird, wird Er genannt Jehovah Gott; Jehovah heißt Er, weil Er allein ist oder lebt, somit vom Wesen; Gott, weil Er alles vermag, somit von der Macht. ‹HG 300›

Wenn von einer Nicht-Kirche die Rede ist, so wird gesagt Gott, dagegen wenn von einer Kirche, so wird gesagt Jehovah. Wie im 1.Mose 1. Kapitel, wo eine Nicht-Kirche vorkam, gesagt wurde Gott, im Folgenden aber, wo eine Kirche, gesagt wurde, Jehovah Gott; Jehovah ist das Allerheiligste, und nur allein der Kirche angehörend; Gott hingegen nicht so, weil jegliches Volk Götter hatte, daher der Name Gott nicht so heilig ist; niemand durfte den Jehovah nennen, als wer die Erkenntnis des wahren Glaubens hatte, hingegen Gott jedermann. ‹HG 624›

Unter Jehovah Gott wird das Göttlich-Menschliche des Herrn verstanden, weil der Herr in bezug auf dasselbe im Worte sowohl unter Jehovah, als unter Gott verstanden wird, nämlich das göttlich Gute, das Er selbst auch in Ansehung des Menschlichen ist unter Jehovah, und das göttlich Wahre, das Er selbst ist, weil es von Ihm ausgeht unter Gott. Das Göttlich-Menschliche des Herrn wird ferner

unter Jehovah Gott verstanden, weil das Göttliche Selbst, Das im Herrn ist, im Himmel nicht gesehen, und nicht einmal wahrgenommen werden, also auch nicht in Glauben und in Liebe aufgenommen werden kann, sondern nur das Göttlich-Menschliche. Daß das Göttliche Selbst keine Gemeinschaft haben kann mit den Engeln im Himmel und noch weniger mit den Menschen auf Erden, außer durch das Göttlich-Menschliche, ist in den Kirchen aus den Worten des Herrn bei den Evangelisten bekannt, wo Er sagt, Er selbst sei die Türe und der Mittler, indem niemand zum Vater kommen könne als durch Ihn, und niemand den Vater gesehen habe, nicht einmal irgendwelche Gestalt desselben. ‹HG 8864›

“Und sprachen: Wir danken Dir Herr Gott, Allmächtiger” bedeutet die Anerkennung, daß alles Sein, Leben und Können vom Herrn ist.
Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen und danken, sofern es heißt anerkennen, weil durch fallen auf das Angesicht und anbeten und danken nichts anderes bezeichnet werden kann, als anerkennen, hier die Allmacht des Herrn. Aus der Bedeutung von Herr Gott, sofern es der Herr in Ansehung des göttlich Guten und in Ansehung des göttlich Wahren ist, denn wo im Wort das göttlich Gute gemeint ist, da wird der Herr und Jehovah gesagt, und wo das göttlich Wahre gemeint ist, wird Gott gesagt; daher wird unter Herr Gott und unter Jehovah Gott der Herr verstanden in Ansehung des göttlich Guten und in Ansehung des göttlich Wahren; und außerdem heißt Jehovah im Alten Testament und im Neuen der Herr. ‹EKO 689›

Unter Jehovah wird die göttliche Liebe oder das göttliche Gute, unter Gott die göttliche Weisheit oder das göttliche Wahre bezeichnet. Aus diesem Grunde werden die beiden Namen im göttlichen Wort auf mancherlei Weise unterschieden. Bald wird allein Jehovah, bald allein Gott genannt; denn wo es sich um das göttliche Gute handelt, heißt es Jehovah, wo um das göttliche Wahre: Gott; wo um beides: Jehovah Gott. ‹WCR 85›

Jehovah/Gott herrscht in Ewigkeit
“Jehovah wird herrschen immer und ewiglich” bedeutet, daß der Herr allein der Herr des Himmels und der Erde sei.
Bei den Alten, die der Kirche angehörten, war es gebräuchlich zu sagen: Gott herrsche, ferner Gott wird herrschen in Ewigkeit; dadurch wurde bezeichnet, daß es gut um die Kirche stehe, weil in ihr damals das Gute und Wahre vom Göttlichen war. Im allgemeinen bedeutet es, daß Jehovah allein Gott sei; und die belehrt worden über die Ankunft des Herrn, sagten, der Herr allein sei der Herr des Himmels und der Erde, weil es in der Kirche bei den Alten gebräuchlich war zu sagen: Gott wird herrschen. ‹HG 8331›

Jehovah von hinten sehen
“Und dann will Ich Meine Hand wegtun, daß du Mich von hinten sehest, aber Mein Angesicht kann man nicht sehen” bedeutet die äußeren Dinge des Wortes,

der Kirche und des Gottesdienstes werden sie sehen, aber nicht die inneren. Daß das, was hinter Jehovah ist, die äußeren Dinge des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes bezeichnet, hat den Grund, weil das Angesicht das Innere bedeutet; und daß sie sehen, was hinter Jehovah ist, und nicht Sein Angesicht, wird von denen gesagt, die das Wort glauben und anbeten, aber bloß das Äußere desselben, das sein Buchstabensinn ist, und nicht tiefer hineingehen, wie diejenigen, die erleuchtet sind, und sich eine Lehre aus dem Wort machen, um durch sie seinen echten Sinn, somit den inneren Sinn zu sehen. ‹HG 10584›

Jehovah hört/Jehovah hört nicht
Jehovah hört heißt, dem Flehenden aus Barmherzigkeit Hilfe bringen. Diejenigen, die schreien und Ihn anflehen für sich allein, und somit gegen andere, wie die Bösen zu tun pflegen, hört der Herr zwar auch, aber Er hilft ihnen nicht; und wenn Er nicht hilft, so wird gesagt, daß Er nicht höre. ‹HG 6852›

Jehovah hört euer Murren
"Weil Er selbst gehört hat euer Murren" bedeutet, ihre Klagen würden aufhören. Dies erhellt aus der Bedeutung von hören, wenn von Jehovah die Rede ist, insofern es soviel ist als sich erbarmen und Hilfe schaffen, somit, daß die Klagen aufhören werden; und aus der Bedeutung des Murrens, insofern es die Betrübnis über das Herbe der Versuchung, und daher auch die Klagen bezeichnet. ‹HG 8428›

Jehovah kennt
"Denn Ich kenne ihre Leiden" bedeutet das Vorhersehen, wie tief sie in Falsches versinken würden.
Dies erhellt aus der Bedeutung von kennen, wenn es vom Herrn gesagt wird, sofern es das Vorhersehen bezeichnet. Kennen bedeutet das Vorhersehen, weil der Herr alle samt und sonders von Ewigkeit her kennt. ‹HG 6853›

Jehovah kommt herab
Damit, daß der Herr herabkommt, verhält es sich auf folgende Weise: Es wird gesagt vom Herrn, Er komme herab oder Er lasse Sich herab, wenn Er zum Gericht kommt; und auch wenn zu den unteren Regionen, hier zu den Angehörigen der geistigen Kirche kommt, die durch die Söhne Israels bezeichnet werden, denn es wird im inneren Sinn von diesen gehandelt, wie sie von Falschem angefochten werden, und alsdann Versuchungen bestehen, und nachher, wie sie befreit werden, um in den Himmel eingeführt zu werden. ‹HG 6854›

Jehovah kommt zu jemanden
"Will Ich zu dir kommen und dich segnen" bedeutet die Gegenwart des Göttlichen alsdann und den Einfluß. Dies erhellt aus der Bedeutung von zu jemanden kommen, wenn es von Jehovah gesagt wird, insofern es die Gegenwart bezeichnet.
‹HG 8939›

Jehovah macht Himmel und Erde
Unter dem Machen des Himmels und der Erde wird nicht verstanden die eigentliche Schöpfung des sichtbaren Himmels und des Erdballs, sondern die Herstellung der Kirche und die Wiedergeburt des Menschen in ihr. Unter dem Himmel wird verstanden ihr Inneres und unter der Erde ihr Äußeres. Daß diese Schöpfung verstanden wird, erhellt aus den Stellen im Wort. ‹HG 10373›

Jehovah, Mann des Krieges
"Jehovah ist der Mann des Krieges" bedeutet, daß der Herr schütze gegen alles Böse und Falsche, das aus den Höllen stammt.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Kriegsmannes, insofern er den bezeichnet, der gegen das Falsche und Böse, d.h. gegen die Höllen kämpft und sie besiegt. Hier, der den Menschen gegen sie beschützt; denn der Herr kämpft, wie im vorigen gezeigt wurde, allein für den Menschen und beschützt ihn, wenn er von den Höllen angegriffen wird, und zwar fortwährend, besonders in den Versuchungen, die geistige Kämpfe sind.
Der Herr wird zunächst deshalb ein Kriegsmann genannt, weil Er, als Er in der Welt war, allein, d.h. aus Sich gegen die Höllen kämpfte, die damals größtenteils offen waren, und alle, die ins andere Leben kamen, anfielen und zu unterjochen suchten. Die teuflische Rotte, d.h. die Höllen, tobten aber damals so sehr, weil das Göttliche, Das durch den Himmel hindurchging, und vor der Ankunft des Herrn das Göttlich-Menschliche war, nicht mächtig genug war, gegen das Böse und Falsche, das sich so außerordentlich vermehrt hatte; daher gefiel es dem Göttlichen Selbst, das Menschliche anzunehmen und dieses göttlich zu machen, und damals zugleich durch Kämpfe, die es gegen Sich zuließ, jene teuflische Rotte in die Höllen zu werfen, in dieselben einzuschließen, sie den Himmeln zu unterwerfen und zugleich auch die Himmel selbst in Ordnung zu bringen. Wegen dieser Kämpfe wird der Herr zunächst ein Mann des Krieges genannt, und nachher auch, weil Er, nachdem Er so die Höllen besiegt hatte und die Gerechtigkeit geworden war, vermöge Seiner göttlichen Macht die Menschen schützt, und zwar fortwährend, besonders in den Versuchungskämpfen.‹HG 8273›

Jehovah möge es sehen und richten
"Jehovah sehe auf euch und richte" bedeutet die göttliche Entscheidung. Dies erhellt aus der Bedeutung von "Jehovah sehe und richte", sofern es die göttliche Entscheidung bezeichnet, denn was Jehovah sieht und richtet, das entscheidet Er; denn durch sehen wird bezeichnet das göttliche Innewerden, eigentlich das Vorhersehen, und durch richten wird bezeichnet die göttliche Anordnung, eigentlich die Vorsehung. Weil dieses im inneren Sinn durch diese Worte bezeichnet wird, war es gebräuchlich zu sagen, wenn durch jemand Schuld sich etwas Böses zutrug, Jehovah möge es sehen und richten. ‹HG 7160›

Jehovah ist Sein Name

"Jehovah ist Sein Name" bedeutet, daß Er allein es ist, von Dem alles kommt. Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens Jehovahs, insofern er das Ganze des Glaubens und der Liebe und das Ganze des Wahren und Guten in ihrer Zusammenfassung bezeichnet, durch das der Herr angebetet wird; und insofern er im höchsten Sinn das Göttlich-Menschliche des Herrn bedeutet, aus Dem dieses alles stammt, und auch daraus, daß Jehovah das Sein selbst ist und somit das Sein aller Dinge, erhellt, daß durch "Jehovah ist Sein Name" bezeichnet wird, daß es der Herr allein ist, von Dem alles kommt. ‹HG 8274›

Jehovah: niemand kann Jehovah sehen und leben

Der Mensch, Geist und Engel erscheint so, wie er beschaffen ist in betreff seines zweifachen Lebens, d.h. in betreff des Lebens seines Denkens über die Wahrheiten und in betreff des Lebens seines Willens in Beziehung auf das Gute, wenn er tiefer in den Himmel erhoben wird; denn je tiefer oder inwendiger in den Himmeln, desto reiner ist das Gute und das Wahre. Damit daher das Falsche des Denkens und das Böse des Willens nicht erscheinen möge, sondern verborgen bleibe, werden sie in unteren Sphären zurückgehalten, wo sie verhältnismäßig in einem dunkleren Lichte sind. Hieraus kann man auch erkennen, was darunter zu verstehen ist, daß niemand Jehovah sehen könne und leben. Jehovah ist nämlich die reine Liebe, und von Ihm ist das reine Licht, in diesem gesehen werden, heißt zugrunde gehen. Deshalb werden auch selbst die Engel im Himmel von einer Wolke bedeckt; und deshalb auch alle, die in der Hölle sind, von dichten Nebeln umhüllt; denn Nebel bedeutet das Falsche. ‹HG 8946›

"Denn nicht sieht Mich ein Mensch und lebt" bedeutet das Göttliche Selbst könne nicht gesehen werden, wie es an sich, sondern nur, wie es durch den Herrn im Himmel ist. Dies kann daraus erhellen, daß niemand jemals Jehovah den Vater gesehen hat, sondern, wenn Er gesehen wurde, so war es der Herr, Der gesehen wurde; denn der Herr ist das eigentliche Angesicht Jehovahs. Daß Jehovah, den Vater, niemand je gesehen hat, erhellt aus den Worten des Herrn selbst.
Wenn nämlich Jehovah vor der Ankunft des Herrn in die Welt erschien, erschien Er in der Gestalt eines Engels, denn wenn Er durch den Himmel hindurchging, bekleidete Er Sich mit dieser Gestalt, welche die Menschengestalt war, denn der ganze Himmel ist vermöge des Göttlichen dort gleichsam *ein* Mensch, wie ausführlich gezeigt wurde, wo vom Größten Menschen, welcher der Himmel ist, die Rede war; daher war Er alsdann das Göttlich-Menschliche, und weil Jehovah in Menschengestalt als ein Engel erschien, so ist klar, daß Er dennoch Jehovah selbst war, und daß eben diese Gestalt auch die Seinige war, weil sie Sein Göttliches im Himmel war. Dieses war der Herr von Ewigkeit. Weil aber diese Menschengestalt angenommen wurde beim Hindurchgehen durch den Himmel, und es zur Rettung des Menschengeschlechts notwendig war, daß Er wirklich und wesentlich Mensch wurde, darum gefiel es Ihm, geboren zu werden und so die menschliche

Gestalt tatsächlich anzunehmen, in der Jehovah selbst erschien.
‹HG 10579›

Jehovah Nisse
“Und (Moses) nannte den Namen desselben Jehovah Nissi (d.i. mein Panier)” bedeutet den fortwährenden Krieg und Schutz des Herrn gegen diejenigen, die im Falschen des inwendigeren Bösen sind.
Die Beschaffenheit und der Zustand der Sache, von der hier gehandelt wird, ist von der Art, daß Krieg Jehovahs gegen Amalek von Geschlecht zu Geschlecht sein muß; im inneren Sinn, daß beständiger Krieg sein muß gegen diejenigen, die im Falschen aus dem inwendigeren Bösen sind. Dies wird auch bezeichnet durch Jehovah Nissi.
Jehovah Nissi bedeutet in der Grundsprache Jehovah meine Kriegsfahne oder mein Panier, und durch Panier oder Kriegsfahne wird im Worte die Zusammenberufung zum Krieg bezeichnet; und weil Krieg Jehovahs gesagt wird, so bedeutet es auch den von Ihm ausgehenden Schutz. Daß Kriegsfahne oder Panier die Zusammenberufung zum Krieg bedeutet, erhellt daraus, daß man, wenn Zusammenberufungen stattfanden, sei es zum Aufbruch oder zu Festen oder zum Krieg, die Posaune ertönen ließ, und dann auch das Panier oder die Kriegsfahne auf den Bergen erhob (d.i. aufpflanzte). ‹HG 8624›

Jehovah redet
“Jehovah ging hin, als Er vollendet hatte zu reden zu Abraham”, daß dies bedeutet, jener Zustand des Innewerdens, in dem der Herr war, habe dann aufgehört so beschaffen zu sein, erhellt aus der Bedeutung des Redens und aus der Vorbildung Abrahams.

Reden bedeutet im inneren Sinn denken, hier aber innewerden, weil von Jehovah gesagt wird, Er habe vollendet zu reden zu Abraham; denn das Denken war aus dem Innewerden, wie schon früher gesagt worden, und das Innewerden aus dem Inneren des Herrn, das Jehovah war. ‹HG 2287›

“Wie Er geredet hat”, daß dies bedeutet, wie Er gedacht hat, erhellt aus der Bedeutung von reden, sofern es ist denken. Das Innewerden, das bezeichnet wird durch “Jehovah sagte”, war aus dem himmlisch Göttlichen, aber das Denken, das bezeichnet wird durch “Jehovah redete”, war aus dem himmlisch Göttlichen durch das geistig Göttliche, daher ist es gleichsam eine Wiederholung im Buchstabensinn, nämlich *wie* Er gesagt hat, und *wie* Er geredet hat. Was aber das Innewerden aus dem himmlisch Göttlichen und das Denken aus dem himmlisch Göttlichen durch das geistig Göttliche ist, fällt nicht in das Fassungsvermögen, wäre es auch noch so erhellt durch das, was zum Weltlicht gehört. ‹HG 2619›

“Und mit dir reden vom Gnadenstuhl herab” bedeutet die Verbindung. Dies erhellt aus der Bedeutung von reden, wenn es vom Herrn geschieht, sofern es den Einfluß bezeichnet; somit auch die Verbindung; denn wo Einfluß, da ist auch Verbindung. ‹HG 9522›

“Und Jehovah redete zu Mose und sprach” bedeutet die Erleuchtung durch das Wort vom Herrn.
Dies erhellt aus der Bedeutung von reden, wenn es von Jehovah zu Mose geschieht, sofern es eine Erleuchtung vom Herrn durch das Wort bezeichnet; denn Jehovah ist im Wort der Herr, und durch Mose wird das Wort vorgebildet. Durch das Reden wird nämlich Einfluß, Innewerden und Belehrung bezeichnet, mithin auch Erleuchtung; denn Erleuchtung ist Einfluß, Innewerden und Belehrung vom Herrn, wenn das Wort gelesen wird.
Daß dies durch “Jehovah redete zu Mose” bezeichnet wird, beruht darauf, daß diese Worte im Himmel nicht ebenso aufgefaßt werden wie auf Erden; denn im Himmel werden die Worte nach dem inneren Sinn aufgefaßt, auf Erden aber nach dem äußeren Sinn, weil im Himmel alles geistig verstanden wird, auf Erden aber natürlich. Jenes Verständnis tritt augenblicklich ein, ohne Berücksichtigung dessen, was im äußeren oder buchstäblichen Sinn vom Menschen verstanden wird; denn solcherart ist die Zusammengesellung der Engel des Himmels mit dem Menschen, aus dem Grunde, damit das Ganze seines Denkens aus der geistigen Welt einfließe und dadurch sein Denken in seinem ersten Ursprung geistig sei und im äußeren Menschen durch den Einfluß natürlich werde. ‹HG 10215›

Jehovah reitet auf einer lichten Wolke
Reiten bedeutet unterrichten in den göttlichen Wahrheiten aus dem Wort. ‹WCR 776›

Jehovah ruhte am siebenten Tag
“Und ruhte am siebenten Tage” bedeutet, daß dann der Friede und das Gute der Liebe vorhanden sei. Dies erhellt aus der Bedeutung von ruhen, insofern es den Frieden bezeichnet; und aus der Bedeutung des siebenten Tages, insofern er den Zustand der himmlischen Liebe bezeichnet, und daher das Heilige.
Die Ruhe am siebenten Tage bedeutet den Frieden und das Gute der Liebe, weil der Mensch, bevor er wiedergeboren oder von neuem erschaffen ist, in Unruhe und Aufregung lebt; denn dann kämpft sein natürliches Leben mit dem geistigen Leben, indem jenes über dieses herrschen will. Deshalb hat alsdann der Herr Arbeit, denn er kämpft für den Menschen wider die Höllen, die ihn angreifen. Sobald aber das Gute der Liebe eingepflanzt ist, hört der Kampf auf und es wird Ruhe; denn dann wird er in den Himmel eingeführt und vom Herrn nach den dort bestehenden Gesetzen der Ordnung, somit in Frieden geleitet. Dies wird bezeichnet durch die Ruhe Jehovahs am siebenten Tage. ‹HG 8893›

“Und am siebenten Tage hat Er geruht und Sich erholt” bedeutet den Zustand des Guten, wenn die Kirche hergestellt, oder wenn der Mensch wiedergeboren ist. Dies erhellt aus der Bedeutung des siebenten Tages, sofern er einen heiligen Zustand bezeichnet und vorhanden ist, wenn die Kirche im Guten, somit wenn sie hergestellt ist, oder wenn der Mensch der Kirche im Guten, somit wenn er wiedergeboren ist.
Im höchsten Sinn wird durch den siebenten Tag und durch die Ruhe und Erholung Jehovahs alsdann bezeichnet die Vereinigung des Göttlichen Selbst, das der Vater genannt wird, und des Göttlich-Menschlichen, das der Sohn heißt, im Herrn, somit die Vereinigung, als der Herr auch in Ansehung Seines Menschlichen das göttlich Gute der göttlichen Liebe oder Jehovah geworden war. Daher kommt es, daß sieben im Worte das Heilige ist.
Der Grund, warum gesagt wird, Jehovah habe alsdann geruht und Sich erholt, ist der, weil der Herr in betreff Seines Menschlichen alsdann allen Anfechtungen von den Höllen enthoben war, und dann der Himmel und die Erde unter Seiner Herrschaft stand: Matth.28/18. Auch der Himmel hatte alsdann Ruhe und Erholung, weil vom Herrn alsdann alles im Himmel in Ordnung gebracht und die Höllen unterjocht waren, ebenso auf Erden, weil, wenn der Himmel in Ordnung ist und die Höllen unterjocht sind, der Mensch selig gemacht werden kann.
Hieraus erhellt, daß die Ruhe Jehovahs Friede und Heil für die Engel in den Himmeln und für die Menschen auf Erden bedeutet; für diese aber, wenn sie im Guten sind und dadurch im Herrn. ‹HG 10374›

Jehovah sah/sieht

Daß “Ich sehe ihn” bedeutet, er sei so beschaffen, daß er wiedergeboren werden kann, erhellt daraus, daß jemanden sehen, wenn es vom Herrn gesagt wird, soviel ist als wissen, wie er beschaffen ist; denn der Herr kennt alle von Ewigkeit her, und braucht nicht zu sehen wie einer beschaffen ist; wenn er so ist, daß er wiedergeboren werden kann, dann wird vom Herrn gesagt, daß Er ihn sehe, wie auch, daß Er das Angesicht über ihn erhebe: wenn er aber nicht wiedergeboren werden kann, dann wird nicht gesagt, daß der Herr sehe, wie auch nicht, daß Er das Angesicht erhebe, sondern es wird gesagt, daß Er die Augen oder das Angesicht abwende, obwohl es der Herr nicht ist, Der Sich abwendet, sondern der Mensch.
‹HG 1054›

“Jehovah sah”, daß dies das Vorhersehen und die Vorsehung des Herrn bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von sehen, wenn es vom Herrn ausgesagt wird, sofern es ist das Vorhersehen und die Vorsehung.
Was *Vorhersehen und die Vorsehung* im allgemeinen betrifft, so bezieht sich das Vorhersehen auf den Menschen, die Vorsehung auf den Herrn. Vorhergesehen hat der Herr von Ewigkeit her, welcher Art das Menschengeschlecht und welcher Art die einzelnen im Menschengeschlecht sein werden, und daß das Böse fortwährend zunehmen werde, und zwar endlich in dem Grad, daß der Mensch von sich aus zur Hölle stürzen werde. Deshalb hat der Herr nicht nur Mittel

vorgesehen, durch die er von der Hölle abgelenkt und zum Himmel geleitet werden kann, sondern Er lenkt und leitet ihn auch kraft der Vorsehung fortwährend. Auch hat der Herr vorhergesehen, daß gar nichts Gutes beim Menschen wurzeln könnte, außer in seinem freien Willen, denn was in der Unfreiheit wurzelt, verschwindet, sobald das Böse und die Versuchung herankommt. Das hat der Herr vorhergesehen, und auch, daß so der Mensch von sich selber oder von seiner Freiheit aus zur tiefsten Hölle streben würde; deswegen sieht der Herr vor, daß, wofern er sich nicht in der Freiheit zum Himmel leiten läßt, er dennoch zu einer milderen Hölle gelenkt werden möchte; hingegen zum Himmel, wenn er sich in der Freiheit zum Guten leiten läßt. ‹HG 3854›

“Ich habe dieses Volk gesehen” bedeutet das Vorhergesehene. Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, wenn es sich auf Jehovah bezieht, sofern es ein Vorhersehen bezeichnet; denn was Jehovah sieht, sieht Er von Ewigkeit her, und sehen von Ewigkeit her ist Vorhersehen und Vorsehung. ‹HG 10428›

Jehovah schaut
“Da schaute Jehovah auf das Heer der Ägypter” bedeutet die daher kommende Ausbreitung des Einflusses des Göttlichen auf diejenigen, die durch Falsches Gewalt anzutun suchten.
Dies erhellt aus der Bedeutung von schauen, wenn es von Jehovah gesagt wird, insofern es die Ausdehnung Seines Einflusses bezeichnet; denn daß es den Einfluß bedeutet, wenn der Herr auf etwas schaut, ist klar, weil Er sich dann gegenwärtig darstellt, und ein Innewerden des Guten und Wahren denen gibt, die im Guten und Wahren aus Ihm sind, was durch Einfließen geschieht. Daher kommt es, daß die Engel, wenn sie auf jemand schauen, ihm die Neigung ihres Lebens einflößen. ‹HG 8212›

Jehovah schlägt das Volk
“Und so schlug Jehovah das Volk” bedeutet die Verwüstung des Wahren und Guten bei der israelitischen Völkerschaft. Dies erhellt aus der Bedeutung von schlagen, sofern es heißt zerstören; zerstören aber im geistigen Sinn heißt, jemand des Wahren und Guten des Glaubens und der Liebe berauben, was im Wort Verödung und Verwüstung genannt wird. Daß durch “schlagen” hier die Verwüstung bezeichnet wird, beruht darauf, daß in diesem Kapitel von der Verschlossenheit des Inneren bei der israelitischen Völkerschaft gehandelt wurde, und die Verschließung des Inneren eine Verwüstung ist in Ansehung des Wahren und Guten. ‹HG 10510›

Jehovah schwört
“Und sprach: Bei Mir habe Ich geschworen, ist der Spruch Jehovahs”, daß dies bedeutet die unwiderrufliche Bestätigung aus dem Göttlichen, nämlich in Beziehung auf das was folgt, kann erhellen aus der Bedeutung von sagen, bei Mir schwören und vom Spruch Jehovahs, das alles in sich schließt die Bestätigung,

und zwar aus dem Göttlichen, das ist, aus Ihm. Das Göttliche kann nicht anderswoher, als aus Sich selber bestätigen, und was Es bestätigt ist unwiderruflich, weil ewige Wahrheit.
Alles was Jehovah oder der Herr redet, ist ewige Wahrheit; denn es kommt aus dem eigentlichen Sein des Wahren. Daß Er es aber mit einem Schwur gleichsam bestätigt, wie hier und anderswo im Worte, ist nicht deswegen, daß es wahrer sein soll, sondern ist deswegen, weil es zu solchen gesprochen ist, die das göttlich Wahre nicht annehmen, wenn es nicht so bestätigt ist, denn sie haben keine andere Vorstellung von Jehovah oder vom Herrn, als von einem Menschen, der etwas sagen kann und wieder ändern, wie öfter im Worte gelesen wird. Aber im inneren Sinn verhält sich das anders.
Daß Jehovah oder der Herr niemals etwas mit einem Schwur bestätigt, kann ein jeder wissen; wenn aber das göttlich Wahre selbst und dessen Bestätigung herabkommt zu einem solchen Menschen, verwandelt es sich in etwas, was einem Schwur gleicht
Daß Jehovah oder der Herr geschworen hat, dem Abraham, Jischak und Jakob oder ihren Nachkommen das Land zu geben, bedeutet im inneren Sinn die Bestätigung, daß Er denjenigen das Himmelreich geben werde, die in der Liebe zu Ihm und im Glauben an Ihn sind. Diese sind es, die im inneren Sinn des Wortes verstanden werden unter den Söhnen und Nachkommen Abrahams, Jischaks, Jakobs oder der Väter, dies wurde auch wirklich dadurch vorgebildet, daß ihren Nachkommen das Land Kanaan gegeben worden ist, und daß die Kirche dann bei ihnen das Himmelreich des Herrn vorbildete, wie auch das Land selber.
‹HG 2842›

“Denen Du geschworen hast bei Dir” bedeutet Bekräftigung vom Göttlichen. Dies erhellt aus der Bedeutung von schwören, wenn vom Herrn die Rede ist, sofern es eine unwiderrufliche Bekräftigung vom Göttlichen bezeichnet.
‹HG 10443›

Jehovah segnet

“Und Jehovah hatte den Abraham gesegnet in allem”, daß dies bedeutet, als vom Herrn alles in göttliche Ordnung gebracht war, oder was das gleiche, als der Herr alles in göttliche Ordnung gebracht hatte, erhellt daraus, daß Jehovah der Herr ist in Ansehung des Göttlichen Selbst; und daß dann Abraham den Herrn in Ansehung des Göttlich-Menschlichen vorbildet. Wenn daher gesagt wird, Jehovah habe den Abraham in allem gesegnet, so wird im inneren Sinn verstanden: der Herr habe aus dem eigentlich Göttlichen in Seinem Menschlichen alles in göttliche Ordnung gebracht; denn wenn segnen vom Menschlichen des Herrn gesagt wird, so bedeutet es dieses.
Gesegnet werden, wenn es von einem Menschen ausgesagt wird, heißt, mit geistigem und himmlischem Gut bereichert werden; und bereichert werden wird er dann damit, wenn das, was bei ihm ist, vom Herrn in die geistige und himmlische Ordnung, somit in das Ab- und Ebenbild der göttlichen Ordnung gebracht wird.

Die Wiedergeburt des Menschen ist auch nichts anderes.
Was es aber heißt, daß alles vom Herrn in göttliche Ordnung in seinem Menschlichen gebracht worden sei, wird klar aus demjenigen, was in diesem Kapitel folgt, nämlich Sein göttlich Vernünftiges, vorgebildet durch Jischak, empfangen von dem durch Abraham vorgebildeten göttlich Guten, und geboren aus dem durch Sarah vorgebildeten göttlich Wahren, sei nun in eine solche göttliche Ordnung gebracht worden, daß demselben die göttlichen Wahrheiten aus dem eigentlich Menschlichen verbunden werden konnte. ‹HG 3017›

"Und es segnete ihn Jehovah", daß dies bedeutet in Ansehung des Guten der Liebe darin, erhellt aus der Bedeutung von gesegnet werden, sofern es ist mit allem himmlisch und geistig Guten ausgestattet werden, somit "gesegnet werden von Jehovah" heißt, mit himmlisch Gutem, das der Liebe angehört, denn Jehovah ist das eigentliche Sein der Liebe oder des Guten, darum wird, wo vom Guten gehandelt wird, genannt Jehovah, wo aber vom Wahren, Gott. ‹HG 3406›

"Und es war der Segen Jehovahs" bedeutet Wachstum. Dies erhellt aus der Bedeutung des Segens Jehovahs.
Der Segen im echten Sinn bedeutet die Liebe zum Herrn und die Liebtätigkeit gegen den Nächsten, denn diejenigen, die damit begabt werden, heißen die Gesegneten Jehovahs; sie werden nämlich alsdann mit dem Himmel und mit der ewigen Seligkeit begabt.
Der Segen Jehovahs im äußeren oder auf den Zustand des Menschen in der Welt bezüglichen Sinn ist daher, zufrieden sein in Gott, und dadurch zufrieden sein mit dem Ehren- und Vermögensstand, worin man sich befindet, möge man zu den Geehrten und Reichen gehören, oder zu den weniger Geehrten und Armen; denn wer in Gott zufrieden ist, betrachtet die Ehren und Reichtümer als Mittel zu Nutzzwecken, und wenn er an sie und zugleich ans ewige Leben denkt, dann achtet er jene für nichts, und dieses für das Wesentliche.
Weil der Segen Jehovahs oder des Herrn im echten Sinn Obiges in sich schließt, so enthält auch der Segen Unzähliges in sich, und daher bezeichnet er Verschiedenes, was sich als Folge ergibt, z.B.: bereichert werden mit geistigem und himmlischem Guten; fruchtbar gemacht werden vermöge der Neigung zum Wahren; gebracht werden in die himmlische Ordnung; begabt werden mit dem Guten der Liebe, und so verbunden werden mit dem Herrn; Freude; was er im besonderen bezeichnet, kann daher aus dem Zusammenhang des Vorhergehenden und des Nachfolgenden erhellen.
Daß hier der Segen Jehovahs das Wachstum im Guten und Wahren oder im Leben und in der Lehre bedeutet, wird aus dem, was folgt, klar, denn es wird gesagt: es war der Segen Jehovahs im Haus und im Feld, und durch Haus wird bezeichnet das Gute, das Sache des Lebens ist, und durch Feld das Wahre, das Sache der Lehre ist. Hieraus geht deutlich hervor, daß das Wachstum in diesem hier durch den Segen Jehovahs bezeichnet wird. ‹HG 4981›

“Will Ich zu dir kommen und dich segnen”, bedeutet die Gegenwart des Göttlichen alsdann und den Einfluß.
Dies erhellt aus der Bedeutung von zu jemanden kommen, wenn es von Jehovah gesagt wird, insofern es die Gegenwart bezeichnet; und aus der Bedeutung von segnen, wenn es von Jehovah geschieht, insofern es ausdrückt, mit Glauben und Liebtätigkeit begabt werden; somit auch einfließen; denn der Glaube und die Liebtätigkeit fließen vom Herrn bei dem Menschen ein. Diese sind ein Segen im inneren Sinn, denn sie sind es, die den Menschen in Ewigkeit glücklich und selig machen.
Während der Mensch in der Welt lebt, nennt er Segen, was ihn in der Zeit glücklich und selig macht, nämlich Reichtum und Ehrenstellen; aber nicht das Zeitliche wird im Worte nach seinem inneren Sinn verstanden, sondern das Ewige, in Vergleich mit dem das Zeitliche unbedeutend ist; denn zwischen dem Zeitlichen und Ewigen findet kein Verhältnis statt, nicht einmal, wenn es Tausende oder Myriaden von Jahren sind, denn diese nehmen ein Ende; das Ewige hingegen hat kein Ende; deshalb ist nur das Ewige wahrhaft, denn was ohne Ende ist, das ist, weil es das Sein vom Göttlichen hat, das unendlich ist. Das Unendliche in Ansehung der Zeit ist das Ewige; aber was zeitlich ist, ist beziehungsweise nicht wahrhaft, weil es, wenn es ein Ende hat, nicht mehr ist. Hieraus wird auch klar, daß Segen im geistigen Sinn das ist, was in sich das Sein vom Göttlichen hat, somit was Sache des ewigen Lebens und demnach Sache des Glaubens und der Liebtätigkeit ist. ‹HG 8939›

Jehovah sehen von Angesicht zu Angesicht

Außerdem bezeichnet das Angesicht Jehovahs oder des Herrn, weil es das Inwendige des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes ist, hauptsächlich das Äußere, in dem Inneres ist, weil das Innere sich zu sehen gibt im Äußeren, wie das Innere des Menschen in seinem Angesicht und seinen Mienen. Aber das jüdische Volk war von solcher Art, daß es nur auf das Äußere sah und gar nicht auf das Innere; aber auf das Äußere sehen und nicht zugleich auf das Innere oder auf das Äußere ohne das Innere, ist, wie wenn man das leblose Bild eines Menschen sieht; aber auf das Äußere sehen und zugleich auf das Innere, oder auf das Äußere vom Inneren aus, ist, wie wenn man einen lebendigen Menschen sieht. Das also bedeutet im eigentlichen Sinn “das Angesicht Jehovahs sehen” oder “Sein Angesicht anflehen”.
Weil das Innere des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes im Äußeren erscheint, oder im Äußeren sich sichtbar darstellt, vergleichsweise wie das Innere des Menschen im Angesicht, so ist klar, was im inneren Sinn bezeichnet wird durch: Jehovah oder den Herrn sehen von Angesicht zu Angesicht.
Aber man möge wissen, daß kein Mensch, nicht einmal ein Engel das Angesicht des Herrn sehen kann, weil es die göttliche Liebe ist, und niemand die göttliche Liebe, wie sie an sich ist, aushält, denn das Angesicht des Herrn sehen wäre soviel als das Auge ins Sonnenfeuer selbst hineinversetzen; denn dadurch würde es im Augenblick zugrunde gehen; so beschaffen ist auch die göttliche Liebe des

Herrn an sich betrachtet. Deshalb erscheint ihnen der Herr in den inwendigeren Himmeln als Sonne; diese Sonne aber ist umgeben mit vielen Strahlenkreisen, und diese Kreise sind Hüllen, die nacheinander folgen, so daß die göttliche Liebe gemäßigt und gemildert zu den Engeln im Himmel heraustritt und so die Engel sie aushalten können. Deshalb erscheint der Herr als Sonne bloß den Engeln der oberen Himmel, aber den Engeln der unteren Himmel erscheint Er bloß als Licht; und den übrigen als Mond. Gleichwohl aber erscheint zuweilen der Herr im Himmel den Engeln, aber alsdann unter einer Engelsgestalt; Er erfüllt nämlich einen Engel mit Seinem Blick, und so mit Seiner Gegenwart von ferne, und zwar an verschiedenen Orten, aber überall angemessen dem Guten der Liebe und des Glaubens bei denen, bei denen Er erscheint. So erschien der Herr dem Gideon, so dem Manoah und seinem Weibe; sodann dem Mose und dem israelitischen Volk. Das ist es daher, was verstanden wird durch: den Jehovah sehen von Angesicht zu Angesicht und durch: sehen den Jehovah und nicht sterben.

‹EKO 412›

Jehovah sprach

Die Uralten bezeichneten durch den sprechenden Jehovah das Innewerden, denn sie wußten, daß der Herr ihnen ein Innewerden gab. Dieses Innewerden konnte nicht länger bleiben, als solange die Liebe die Hauptsache war; sobald die Liebe zum Herrn und so zum Nächsten aufhörte, ging das Innewerden verloren; und so viel Liebe übrigblieb, so viel Innewerden. Dieses innere Gefühl war der Ältesten Kirche eigen; nachdem aber der Glaube von der Liebe getrennt worden war, wie bei denen nach der Sündflut, und Liebtätigkeit durch den Glauben gegeben wurde, folgte das Gewissen, das ebenfalls einredet, aber auf andere Weise.
Wenn das Gewissen einredet, wird ebenso gesagt, nämlich daß Jehovah spreche im Wort; weil das Gewissen sich bildet aus den Offenbarungen und Erkenntnissen aus dem Wort, und wenn das Wort spricht oder einredet, der Herr es ist, Welcher spricht: darum ist auch jetzt noch nichts gewöhnlicher zu sagen, als daß der Herr spreche, wenn es sich von einer Gewissens- oder Glaubenssache handelt.

‹HG 371, 2238›

Daß “Gott sprach”, bedeute, daß es so gewesen, erhellt daraus, daß bei Jehovah durchaus nur Sein ist. ‹HG 630›

Daß die Worte in 1.Mose 7/1: “Jehovah sprach zu Noach”, bedeuten, daß es so geschehen sei, erhellt daraus, daß bei Jehovah lediglich nur Sein ist; was Er spricht, geschieht und ist geschehen, wie z.B. 1.Mose 6/13, und anderwärts, wo das Sprechen Jehovahs ist Geschehen und Geschehenes. ‹HG 708›

Daß die Worte “Jehovah sprach in Seinem Herzen”, bedeuten, daß es so nicht mehr werden sollte, erhellt aus dem Folgenden:
Wenn in Beziehung auf Jehovah gesagt wird, daß Er spreche, so ist es nichts anderes, als daß es so oder nicht so sei oder geschehe, denn in Beziehung auf

Jehovah kann nichts anderes gesagt werden, als das Ist: was im Worte hin und wieder in Beziehung auf Jehovah ausgesagt wird, ist für diejenigen, die nichts fassen können, als nach solchem, was beim Menschen ist, daher denn auch der Sinn des Buchstabens so beschaffen ist; die einfältigen Herzens sind, können durch Scheinbarkeiten beim Menschen belehrt werden; denn sie gehen kaum über die Erkenntnisse aus Sinnlichem hinaus, daher nach ihrer Fassungskraft im Wort geredet ist; so hier, daß Jehovah sprach in Seinem Herzen. ‹HG 926›

“Und Gott sprach”, daß dies bedeutet, es sei so, ist früher gesagt und gezeigt worden, denn das Sprechen, oder der Spruch Gottes oder Jehovahs bedeutet, es sei so; die Uralten, weil sie die Dinge der Kirche geschichtlich einkleideten, sagten, wenn sie versichern wollten, daß es so sei: Gott sprach, oder Jehovah sprach, und es war für sie ein Ausdruck der Beteuerung und Bestärkung.
‹HG 1037›

Daß “Jehovah sprach zu Abram” bedeutet die allererste Weisung, damit hat es die Bewandtnis: Das Geschichtliche ist hier vorbildend, die Worte selbst aber sind sinnbildlich bezeichnend; in der Alten Kirche war eine solche Ausdrucksweise, daß sie, wenn etwas wahr war, sagten: Jehovah sprach, oder Jehovah redete, und das bedeutet, es sei so: nachdem aber die sinnbildlichen Bezeichnungen in Vorbildungen verwandelt worden waren, da redete Jehovah oder der Herr wirklich mit ihnen, und wenn dann gesagt wird: Jehovah sprach, oder Jehovah redete mit einem, so bedeutet es dasselbe wir früher. Denn die Worte des Herrn in den wahren Geschichten schließen gleiches in sich, wie die Worte des Herrn in den gemachten Geschichten, nur ist der Unterschied, daß es in diesen gemacht ist wie eine wahre Geschichte, in jenen aber nicht gemacht. Daß Jehovah zu Abram sprach, bedeutet daher nichts anderes, als die erste Weisung; wie wenn in der Alten Kirche jemand durch das Gewissen, oder durch eine andere Einsprache, oder durch das bei ihnen befindliche Wort unterwiesen wurde, daß es so sei, wo dann ebenfalls gesagt wurde: Jehovah sprach. ‹HG 1410›

“Und Jehovah sprach: Ich habe gesehen die Trübsal Meines Volkes” bedeutet die Barmherzigkeit gegen die Angehörigen der geistigen Kirche nach den Anfechtungen durch das Falsche.
Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ein Innewerden bezeichnet, wovon öfter. Wenn es aber von Jehovah oder dem Herrn ausgesagt wird, ist es kein Innewerden, sondern Allwissenheit, weil der Herr alles samt und sonders von Ewigkeit her inne wird und weiß.
‹HG 6851›

“Und Jehovah sprach zu Mose” bedeutet die Hilfe. Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, insofern es das Folgende in sich schließt, hier, daß die Wahrheiten gegeben werden sollten, über deren Mangel sie sich so heftig beklagten, und die durch Wasser vom Horeb bezeichnet werden; somit schließt das Sprechen

hier die Hilfe in sich. ‹HG 8576›

“Und Jehovah sprach zu Mose” bedeutet den Einfluß des Göttlichen durch das Wahre vom Göttlichen in betreff der Offenbarung.
Durch Offenbarung wird hier im inneren Sinn keine Offenbarung verstanden, wie sie dem israelitischen Volke vom Berge Sinai herab zuteil wurde, daß nämlich der Herr mit lauter Stimme redete und das umherstehende Volk hörte; es wird vielmehr eine Offenbarung verstanden, die nicht mit lauter Stimme geschieht, sondern inwendig im Menschen. Diese Offenbarung geschieht durch die Erleuchtung des inneren Gesichtes, d.h. des Verstandes, wenn der Mensch, der in der Neigung zum Wahren aus dem Guten ist, das Wort liest. Diese Erleuchtung kommt dann aus dem Licht des Himmels, das vom Herrn als der Sonne daselbst ausgeht. Durch dieses Licht wird der Verstand ebenso erleuchtet wie das äußere Gesicht, welches das des Auges ist, von dem Licht aus der Sonne der Welt.
Wenn der Verstand von diesem göttlichen Licht erleuchtet wird, dann wird er als Wahrheit inne, was wahr ist, erkennt es innerlich an und sieht es gleichsam. So ist die Offenbarung bei denen, die in der Neigung zum Wahren aus dem Guten sind, wenn sie das Wort lesen. Diejenigen dagegen, die in der Neigung zum Wahren aus dem Bösen sind, d.h. nur um der Ehrenstellen, des Gewinnes, des guten Rufes und ähnlicher Dinge willen die Wahrheiten zu wissen begehren, sehen sie nicht, sondern sehen nur das, was die Lehre ihrer Kirche bestätigt, sei es nun wahr oder falsch. ‹HG 8780›

Jehovah spricht aus dem Himmel
“Ihr habt gesehen, daß Ich aus dem Himmel mit euch geredet habe” bedeutet, das Ganze des Wortes komme vermittelst des Einflusses vom Göttlichen durch den Himmel. Dies erhellt aus der Bedeutung von “aus dem Himmel reden”, wenn Jehovah zu denen spricht, die der Kirche angehören, und durch die Söhne Israels vorgebildet werden; insofern es das göttlich Wahre bezeichnet oder das Wort, das vom Göttlichen durch den Himmel kommt, denn was Jehovah redet, das ist das göttlich Wahre, somit das Wort, das in der Kirche ist; und was Er redet, das geht durch den Himmel hindurch. ‹HG 8931›

Jehovah steigt herab
“Und Jehovah stieg herab”, daß dies das Gericht über sie bedeutet, erhellt aus dem, was vorhergeht und was folgt, sodann aus der Bedeutung des Herabsteigens in Beziehung auf Jehovah; aus dem Vorhergehenden: denn dort war die Rede von der Erbauung der Stadt und des Babylonischen Turms; aus dem Folgendem, denn da wird gehandelt von der Verwirrung der Lippen, und der Zerstreuung. Aus der Bedeutung des Herabsteigens in Beziehung auf Jehovah, sofern dieser Ausdruck gebraucht wird: wenn ein Gericht gehalten wird. Jehovah oder der Herr ist überall gegenwärtig und weiß alles von Ewigkeit her, daher von Ihm nicht gesagt werden kann, Er steige herab um zu sehen; bloß im Buchstabensinn, in dem nach den Scheinbarkeiten beim Menschen gesprochen wird, wird so gesagt,

im inneren Sinn aber nicht so; in diesem Sinn stellt sich die Sache dar, nicht wie sie nach den Scheinbarkeiten ist, sondern wie sie an sich ist, weshalb hier das Herabsteigen um zu sehen, das Gericht ist. Das Gericht wird von Ihm ausgesagt, wenn das Böse den höchsten Grad erreicht hat, was im Worte heißt, wenn es vollendet oder die Missetat vollendet ist.
Das Herabsteigen wird von Jehovah ausgesagt, weil das Höchste von Ihm ausgesagt wird, oder daß Er im Höchsten sei, und dies ebenfalls gemäß der Scheinbarkeit; denn Er ist nicht im Höchsten, sondern im Innersten, daher im Worte das Höchste und das Innerste dasselbe bedeutet. ‹HG 1311›

“Wird Jehovah hinabsteigen vor den Augen des ganzen Volkes” bedeutet die Ankunft des Herrn und die Erleuchtung alsdann. Dies erhellt aus der Bedeutung von hinabsteigen, wenn es von Jehovah gesagt wird, d.h. vom Herrn, insofern es Seine Gegenwart durch Einfluß bezeichnet, also die Ankunft; diese Ankunft des Herrn wird verstanden unter dem Hinabsteigen Jehovahs vor den Augen des ganzen Volkes.
Die Erscheinung Jehovahs war vor den Augen des ganzen Volkes in äußerer Gestalt, weil es Seine Gegenwart nicht anders wahrnehmen konnte; denn das Innere desselben war ohne das Gute und Wahre, in dem der Herr bei anderen gegenwärtig ist.
Die Erleuchtung, die alsdann stattfand, wird bezeichnet durch “vor den Augen des ganzen Volkes”, denn das Auge ist im inneren Sinn der Verstand, und daher bedeutet das Sehen des Auges die Wahrnehmung des Glaubens, die aus dem Himmelslichte ist. “Vor den Augen” bedeutet daher die Erleuchtung. ‹HG 8792›

Jehovah streitet für euch

“Jehovah wird für euch streiten” bedeutet, daß der Herr allein die Versuchungskämpfe aushalte. Dies erhellt aus der Bedeutung von “für euch streiten”, wenn es von Jehovah in den Versuchungen gesagt wird, insofern es heißt, die Versuchungskämpfe allein aushalten. Daß der Herr allein die Versuchungskämpfe aushält und siegt, hat seinen Grund darin, daß das Göttliche allein die Höllen besiegen kann. Wenn nicht das Göttliche gegen sie wirkte, würden sie hervorbrechen wie ein großes Meer, eine Hölle nach der anderen, denen der Mensch durchaus nicht zu widerstehen vermag; und umso weniger, als der Mensch in Ansehung seines Eigenen ganz und gar nichts als Böses, somit eine Hölle ist, aus welcher der Herr ihn alsdann zieht, und von der Er ihn auch in der Folge abhält. ‹HG 8175›

Jehovah tat am anderen Morgen

“Und Jehovah tat solches am anderen Morgen” bedeutet die Verwirklichung gemäß der Vorherbestimmung. Dies erhellt aus der Bedeutung von solches tun, sofern es eine Verwirklichung bezeichnet, und aus der Bedeutung der bestimmten Zeit, die hier die des anderen Morgens ist, sofern sie eine Vorherbestimmung ausdrückt. Die Vorherbestimmung durch das Göttliche wird, wenn sie sich auf das Immerwährende bezieht, durch den morgenden Tag ausgedrückt. ‹HG 7510›

Jehovah tat nach dem Wort Moses
"Und Jehovah tat nach dem Wort Moses" bedeutet, es sei so geschehen nach dem Wort des Herrn, denn was Mose erbeten hatte, kam zwar aus dem Mund Moses, aber dennoch vom Herrn; denn alles, was der Mensch denkt und daher redet, und alles, was er will und daher tut, fließt ein; der Mensch ist nur ein aufnehmendes Organ; somit auch das, was Mose redete und tat. Deswegen wird hier durch "Jehovah tat nach dem Wort Moses" bezeichnet, es sei so geschehen nach dem Wort des Herrn. ‹HG 7406›

Jehovah tötet
"Und es tötete ihn Jehovah" bedeutet, daß er kein Kirchenvorbild sein konnte. Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, sofern es ist aufhören, so beschaffen zu sein, sodann das Ende der Vorbildung. Hier also, daß kein Vorbild der Kirche bei irgendeiner Nachkommenschaft von ihm möglich gewesen. ‹HG 4833›

Jehovah verbirgt Sein Angesicht
Wenn es heißt, Jehovah oder der Herr verbirgt Sein Angesicht, so bedeutet es: den Menschen in seinem Eigenen lassen und daher im Bösen und Falschen, das aus seinem Eigenen entspringt; denn der Mensch an sich betrachtet ist eben nur Böses und daher Falsches, wird aber davon abgehalten vom Herrn, damit er im Guten sei, und das geschieht durch Erhebung über das Eigene. ‹EKO 412›

Jehovah verderbe
"Denn wir verderben diesen Ort", daß dies bedeutet, daß der Zustand des Bösen, in dem sie waren, sie verdammte, erhellt aus dem Sinn von verderben, wenn es vom Herrn ausgesagt wird, sofern es in der inneren Bedeutung heißt, durch das Böse zugrunde gehen, d.h. verdammt werden; sodann aus der Bedeutung des Ortes, sofern er ist der Zustand des Bösen.
Oftmals kommt im Worte vor, daß Jehovah verderbe, im inneren Sinn aber wird verstanden, daß der Mensch sich selbst verderbe, denn Jehovah oder der Herr verdirbt keinen, weil es aber scheint, als ob es von Jehovah oder vom Herrn komme, weil Er alles und jedes sieht und alles und jedes regiert, ist hin und wieder im Worte so gesprochen worden, zu dem Ende, daß die Menschen dadurch in der allgemeinsten Vorstellung gehalten werden sollen, daß alles unter den Augen des Herrn ist, und alles unter Seiner Leitung, und wenn sie zuerst in dieser Vorstellung gehalten werden, so können sie hernach leicht belehrt werden, denn die Erklärungen des Wortes nach seinem inneren Sinn, sind weiter nichts als das einzelne, das die allgemeine Vorstellung aufhellt. Der Grund ist auch, daß die, welche in keiner Liebe sind, in Furcht gehalten werden, und so den Herrn scheuen, und zu Ihm um der Befreiung willen fliehen möchten. Hieraus erhellt, daß es nichts schadet, wenn man dem Buchstabensinn glaubt, obschon der innere Sinn etwas anderes lehrt, nur soll es aus einfältigem Herzen geschehen.
Die Engel sind, weil sie im inneren Sinne sind, so weit entfernt zu denken, daß Jehovah oder der Herr jemand verderbe, daß sie vielmehr nicht einmal die

Vorstellung davon ertragen können. Wird daher dieses und ähnliches im Worte vom Menschen gelesen, so wird der Buchstabensinn gleichsam hinter den Rücken geworfen, und geht zuletzt in den über, daß das Böse selbst es ist, was den Menschen verdirbt, und daß der Herr niemanden verdirbt. ‹HG 2395›

Jehovah verflucht

Daß: “Er sprach zur Schlange, verflucht bist du vor allem Tier und vor allem Wild des Feldes”, bedeutet, daß das Sinnliche sich vom Himmlischen abgewandt und dem Leiblichen sich zugewandt und so sich verdammt oder sich verflucht habe, kann genugsam erhellen aus dem inneren Sinn des Wortes; Jehovah oder Gott der Herr verflucht niemand, Er zürnt niemanden, Er führt niemand in Versuchung, Er straft niemand. Geschweige denn, daß Er verfluchte; sondern die teuflische Rotte tut solches; aus der Quelle der Barmherzigkeit, des Friedens und der Güte kann solches niemals kommen. Wenn aber hier und sonst hin und wieder im Worte gesagt wird, daß Jehovah Gott nicht nur das Angesicht abwende, zürne, strafe, versuche, sondern auch töte, ja verfluche, so geschieht dies darum, daß man glauben möge, der Herr regiere und ordne alles und jedes im Weltall, auch selbst das Böse, die Strafen, die Versuchungen; und damit, wenn man diese allgemeinste Vorstellung einmal angenommen hat, man alsdann auch lerne, wie Er regiert und ordnet, und daß Er das Böse der Strafe und das Böse der Versuchungen zum Guten wende; die Ordnung des Lehrens und Lernens im Wort geht vom Allgemeinsten aus; daher der Buchstabensinn von solchem Allgemeinsten voll ist. ‹HG 245›

Jehovah versuchen

“Was versuchet ihr Jehovah” bedeutet, daß sie wider das Göttliche murrten; an Dessen Hilfe sie verzweifelten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von “Jehovah versuchen”, insofern es soviel ist, als wider das Göttliche sich beschweren. Daß dieses bis zum Verzweifeln an Seiner Hilfe geht, kommt daher, daß die Beschwerden oder Klagen bei Versuchungen solches in sich schließen, denn die Versuchungen sind ein beständiges Verzweifeln an dem Heile. Zuerst leise, nach und nach aber heftig hervortretend, so daß zuletzt ein Zweifeln entsteht, das die Gegenwart des Göttlichen und Seine Hilfe fast gänzlich leugnet.

Das geistige Leben wird meistens bis zu diesem Äußersten in den Versuchungen gebracht, weil dadurch das natürliche Leben erstirbt, denn alsdann wird mitten in der Verzweiflung das Innerste vom Herrn im Kampfe wider das Falsche gehalten; deshalb wird auch jene Verzweiflung bald durch Tröstungen zerstreut, die vom Herrn eingeflößt werden, denn nach jeder geistigen Versuchung kommt Trost und gleichsam ein neues Leben. ‹HG 8567›

Jehovah vertilgt (den Menschen)
Daß "Jehovah sprach: Ich will vertilgen den Menschen" bedeutet, daß der Mensch sich zugrunde richtete, erhellt aus dem, was früher gesagt worden, daß nämlich dem Jehovah oder dem Herrn beigemessen wird, Er strafe, Er versuche, Er tue Böses, Er vertilge oder töte, Er verfluche.
Daß es Ihm beigelegt wird, hat seinen Grund unter anderem darin, damit man zuerst eine ganz allgemeine Vorstellung davon bekommen möge, daß der Herr alles und jegliches regiert und ordnet; nachher aber, daß nichts Böses vom Herrn komme, geschweige daß Er töte, sondern daß es der Mensch ist, der sich selbst Böses zufügt, sich selbst verdirbt und tötet, obwohl es nicht der Mensch ist, sondern böse Geister es sind, die ihn aufregen und leiten; aber es ist der Mensch, weil er nicht anders glaubt, als daß er selbst es sei. So kommt es nun, daß von Jehovah gesagt wird, Er wolle den Menschen vertilgen, da es doch der Mensch war, der sich selbst vertilgte und zugrunde richtete. ‹HG 592›

"Ich möchte dich sonst vertilgen auf dem Wege" bedeutet, jene Völkerschaft würde, wenn das Göttliche bei ihr einflöße, zugrunde gehen.
Dies erhellt aus der Bedeutung von vertilgen, sofern es heißt, zugrunde gehen. Daß jene Völkerschaft zugrunde gehen würde, wenn das Göttliche bei ihr einflöße ist klar, denn es wird gesagt: "Ich will nicht hinaufgehen in deiner Mitte, Ich möchte dich sonst vertilgen auf dem Wege". Damit verhält es sich in folgender Weise:
Die, welche im Äußeren ohne das Innere sind, somit in den Trieben der Selbst- und Weltliebe, können gar nichts Göttliches aufnehmen; deshalb wird das Innere bei ihnen verschlossen gehalten. Wenn bei ihnen das Innere geöffnet und das Göttliche einfließen würde, so würden sie ganz zugrunde gehen; denn ihr Leben kommt aus den Trieben der Selbst- und Weltliebe, und es ist ein fortwährender Gegensatz und Widerspruch zwischen diesen Liebestrieben und den himmlischen Liebestrieben, und himmlische Liebestriebe sind das Göttliche. Deshalb würde durch den Einfluß des Göttlichen ihr Leben ausgelöscht. ‹HG 10533›

Jehovah verzehrt
"Daß Mein Zorn wider sie entbrenne, und Ich sie verzehre" bedeutet, dadurch wenden sie sich ab von den inneren, somit von den göttlichen Dingen, so daß sie notwendig zugrunde gehen müssen. Dies erhellt aus der Bedeutung von Entbrennen des Zorns, wenn es in betreff Jehovahs gesagt wird, sofern es die Abwendung beim Menschen bezeichnet, worüber folgt; und aus der Bedeutung von verzehren, wenn ebenfalls von Jehovah die Rede ist, sofern es heißt, zugrunde gehen durch das eigene Böse.
Im Worte wird in vielen Stellen von Jehovah gesagt, daß er von Zorn entbrenne, daß Er sich ergrimme, wie auch, daß Er verzehre und zerstöre; aber es wird gesagt, weil es dem Menschen so erscheint, der sich vom Herrn abwendet, was geschieht, wenn er Böses tut. Und weil er alsdann nicht erhört, sondern auch bestraft wird, so glaubt er, daß der Herr einen Zorn gegen ihn habe, während doch der Herr

gar nicht zürnt und gar nicht verzehrt, denn Er ist die Barmherzigkeit selbst und das Gute selbst. ‹HG 10431›

Jehovah: vor Jehovah
"Vor Jehovah" bedeutet vom Herrn. Dies erhellt daraus, daß Jehovah im Worte der Herr ist.
"Vor Jehovah" bedeutet "vom Herrn", weil "vor" eine Gegenwart bedeutet, und die Gegenwart des Herrn in dem Maße besteht, als das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens von Ihm aufgenommen wird. Daher kommt es, daß vor dem Herrn soviel ist als von dem Herrn.
Der Herr ist zwar bei einem jeden Menschen gegenwärtig, aber in anderer Weise bei den Guten als bei den Bösen. Bei den Guten ist Er gegenwärtig in allem was sie aus den Wahrheiten des Glaubens denken, und was sie aus dem Guten der Liebe wollen; und zwar so gegenwärtig, daß Er selbst der Glaube und selbst die Liebe bei ihnen ist.
Aber bei den Bösen ist der Herr nicht in allem gegenwärtig, weil bei ihnen kein Glaube und keine Liebtätigkeit ist, sondern Er ist nur im allgemeinen gegenwärtig, und durch diese Gegenwart haben sie die Fähigkeit zu denken und zu wollen, und auch den Glauben und die Liebtätigkeit aufzunehmen, jedoch dies nur insoweit, als sie vom Bösen abstehen; aber in dem Maße, als sie nicht davon abstehen, scheint Er abwesend. ‹HG 10146›

Jehovah will ihr Gott sein
"Und will ihr Gott sein" bedeutet die Gegenwart des Herrn und Seinen Einfluß in das Wahre in der Kirche.
Dies erhellt aus der Bedeutung von "ihr Gott sein", insofern es die Gegenwart des Herrn und Seinen Einfluß in das Wahre bezeichnet. In das Wahre darum, weil der Herr im Worte des Alten Testamentes Gott genannt wird, wo vom Wahren, aber Jehovah, wo vom Guten die Rede ist. ‹HG 10154›

Jehovah wohnt inmitten
"Und Ich werde wohnen inmitten der Söhne Israels" bedeutet die Gegenwart des Herrn und Seinen Einfluß durch das Gute im Himmel und in der Kirche.
Dies erhellt aus der Bedeutung von wohnen, wenn es vom Herrn gesagt wird, insofern es ausdrückt gegenwärtig sein und einfließen. Durch das göttlich Gute geschieht es, weil wohnen vom Guten gesagt wird; darum wird auch gesagt: "in ihrer Mitte", weil durch die Mitte des Innerste bezeichnet wird, und das Innerste ist das Gute. Ferner aus der vorbildlichen Bedeutung der Söhne Israels, insofern sie die Kirche darstellen.
Daß durch wohnen in ihrer Mitte, wenn vom Herrn die Rede ist, Seine Gegenwart und Sein Einfluß durch das göttlich Gute bezeichnet wird, kommt daher, weil der Herr beim Menschen in sein Gutes, das er vom Herrn empfängt, einfließt und daselbst gegenwärtig ist, denn das Gute macht den Menschen selbst; ein jeder ist nämlich so beschaffen, wie sein Gutes ist. Unter dem Guten wird die

Liebe verstanden, denn alles, was geliebt wird, heißt gut. ‹HG 10153›

Jehovah in der Wolke
“Und Jehovah kam hernieder in der Wolke, und stellte sich daselbst bei ihm” bedeutet das Äußere des Wortes, in dem das Göttliche war.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Wolke, sofern sie den Buchstabensinn des Wortes, somit sein Äußeres bezeichnet und aus der Bedeutung von “sich stellen bei Mose daselbst”, wenn von Jehovah die Rede ist, sofern es das Göttliche darin bezeichnet. Daß Jehovah dem Mose in einer Wolke erschien, hat den Grund, weil durch Mose in diesem Kapitel das Äußere des Wortes, welches das Innere aufnimmt, vorgebildet wird; denn der Herr erscheint einem jeden, je nachdem derselbe beschaffen ist. ‹HG 10614›

Jehovah Zebaoth
Im AT wird Jehovah bald genannt Jehovah, bald Gott, bald der Herr, bald Jehovah Gott, bald der Herr Jehovih, bald Jehovah Zebaoth, und zwar aus einer geheimen Ursache, die man nicht erkennen kann ohne den inneren Sinn. Im allgemeinen wird, wenn von den himmlischen Dingen der Liebe oder vom Guten gehandelt wird, Jehovah gesagt, wenn aber von geistigen Dingen des Glaubens oder vom Wahren, dann wird Gott gesagt; wenn von beiden zugleich, wird Jehovah Gott gesagt, wenn aber von der göttlichen Macht des Guten oder von der Allmacht, dann wird gesagt Jehovah Zebaoth oder Jehovah der Heerscharen, sodann auch der Herr, so daß Jehovah Zebaoth und Herr gleichen Sinn und gleiche Bedeutung hat. ‹HG 2921›

Jehovahs Nachsicht
“Zum Wohlgefallen für sie vor Jehovah” bedeutet das Göttliche des Herrn in ihnen.
Dies erhellt aus der Bedeutung von Wohlgefallen, wenn von Jehovah, d.h. vom Herrn die Rede ist, insofern es ausdrückt, aus Seinem Göttlichen, denn was dem Herrn wohlgefällt, ist das Göttliche, das von Ihm beim Menschen, beim Geist und Engel ist; denn es ist dann in einem anderen, in dem es angeschaut wird und dadurch wohlgefällt.
Was vom Herrn ist, ist näher oder entfernter von Ihm, und es wird dann gesagt, es geschehe aus *Seinem Willen*, aus *Seinem Wohlgefallen*, aus *Seiner Nachsicht* und aus *Seiner Zulassung*: was aus dem Willen, ist zunächst von Ihm; was aus dem Wohlgefallen, ein wenig entfernter von Ihm; was aus Nachsicht, ist noch entfernter; und was aus Zulassung, ist am entferntesten von Ihm. Das sind die Stufen des Einflusses und der Aufnahme des Göttlichen. Doch enthält eine jede Stufe wieder Unzähliges, was unterschieden ist von dem, was in einer anderen Stufe ist, und dieses Unzählige bildet Geheimnisse des Himmels, von denen nur wenige in das menschliche Verständnis fallen, wie z.B. schon das, was aus Zulassung geschieht, denn in diesem, obgleich dieses an letzter Stelle ist, liegen dennoch unzählige Geheimnisse, und der Mensch verwirrt sich dadurch, wenn

er es aus den Entwicklungen der Dinge in der Natur und aus den Scheinbarkeiten, und mehr noch, wenn er es aus den Täuschungen der Sinne durchschauen will. Gleichwohl sind die Geheimnisse der Zulassung nur wenige im Vergleich mit den Geheimnissen der höheren Stufen, wie bei dem, was aus Nachsicht, aus Wohlgefallen und aus dem Willen geschieht. ‹HG 9940›

Jehovahs Namen anrufen
Daß die Worte: "dann fing man an, den Namen Jehovahs anzurufen", den aus der Liebtätigkeit hervorgehenden Gottesdienst jener Kirche bezeichnen, kann daraus erhellen, daß den Namen Jehovahs anrufen ein gewöhnlicher und allgemeiner Ausdruck für aller Verehrung des Herrn ist; und daß diese aus Liebtätigkeit kommt, erhellt daraus, daß hier gesagt wird Jehovah, im vorgehenden Vers aber Gott; und daß der Herr durchaus nur aus der Liebtätigkeit verehrt werden kann; aus einem Glauben, welcher nicht der der Liebtätigkeit ist, gibt es keine Gottesverehrung, weil eine solche bloß Sache des Mundes, nicht des Herzens ist. ‹HG 440, 441›

"Und Abram rief daselbst an den Namen Jehovahs" bedeutet den inneren Gottesdienst. ‹HG 1561, 1455›

"Und er rief dort an den Namen des Gottes der Ewigkeit", daß dies den Gottesdienst daraus bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von Anrufen den Namen Gottes, sofern es ist der Gottesdienst.
Die der Alten Kirche Angehörigen verstanden unter Namen nicht einen Namen, sondern die ganze Beschaffenheit, somit unter dem Namen Gottes alles in einem Inbegriff, wodurch Gott verehrt wurde, folglich das Ganze der Liebe und des Glaubens. Als aber das Innere des Gottesdienstes verlorengegangen und nur das Äußere übriggeblieben war, dann fingen sie an unter dem Namen Gottes nichts anderes zu verstehen, als eben den Namen, bis daß sie den Namen selbst verehrten, unbekümmert aus was für einer Liebe und aus was für einem Glauben. Deswegen fingen die Völkerschaften an, sich durch die Namen der Götter zu unterscheiden, und die Juden und Israeliten geben sich den Vorzug vor den übrigen dadurch, daß sie den Jehovah verehrten, indem sie in die Nennung und Anrufung des Namens das Wesentliche des Gottesdienstes setzten, da doch die Verehrung des bloßen Namens kein Gottesdienst ist und sogar bei den Schlimmsten möglich ist, die ihn dadurch nur noch mehr entheiligen.
Daher kam es, daß die, welche in den bloßen Namen den Gottesdienst setzten, ebenso viele Götter anerkannten, und daß auch infolge hiervon bei den Heiden, hauptsächlich in Griechenland und Rom, so viele Götter anerkannt und verehrt wurden, da doch die Alte Kirche, von der jene Beinamen herstammten, lediglich nur einem unter so vielen Namen verehrten Gotte diente, darum weil sie unter dem Namen die Eigenschaft verstand. ‹HG 2724›

“Und rief an den Namen Jehovahs” bedeutet die Verehrung des Herrn durch das Wahre und Gute des Glaubens und der Liebe, und dadurch die Vorbereitung zur Aufnahme.
Dies erhellt aus der Bedeutung von anrufen den Namen Jehovahs, sofern es die Verehrung des Herrn durch Wahres und Gutes des Glaubens und der Liebe bezeichnet, denn durch anrufen wird die Verehrung bezeichnet; und durch den Namen Jehovahs alles in einem Inbegriff, wodurch der Herr verehrt wird, somit das Ganze des Glaubens und der Liebe. Und daß der Name Jehovahs den Herrn in Ansehung des Göttlich-Menschlichen bezeichnet.
Hieraus wird klar, daß durch “anrufen den Namen Jehovahs” die Verehrung des Herrn durch das Wahre und Gute des Glaubens und der Liebe bezeichnet wird.
Daß es auch die Vorbereitung zur Aufnahme bedeutet, kommt daher, weil in dem nun Folgenden von der Annahme der israelitischen Völkerschaft, für die Mose bittet, gehandelt wird. ‹HG 10615›

Jehovahs Willen
Siehe: Jehovahs Nachsicht.

Jehovahs Wohlgefallen
Siehe: Jehovahs Nachsicht.

Jehovahs Zulassung
Siehe: Jehovahs Nachsicht.

Jehovih
Siehe: Herr Jehovih.

Jehudah/Juda
Bedeutet: diesmal will ich loben den Jehovah. ‹HG 340›

Wo Juda genannt wird, wird bei den Propheten allermeist bezeichnet die himmlische Kirche oder alles zur Kirche Gehörige. ‹HG 768, 1069›

Im Wort wird nicht sowohl Judäa genannt, sondern das Land Jehudahs, und durch dasselbe wird dort, wie durch das Land Kanaan bezeichnet das Reich des Herrn, mithin auch die Kirche; denn diese ist das Reich des Herrn auf Erden; und dies darum, weil durch Jehudah oder durch die jüdische Völkerschaft vorgebildet wurde das himmlische Reich des Herrn, und durch Israel oder das israelitische Volk Sein geistiges Reich. Und weil es vorgebildet wurde, darum wird auch im Wort, wenn es genannt wird, im inneren Sinn nichts anderes bezeichnet.
Unter Jehudah wird im höchsten Sinn der Herr verstanden. ‹HG 3654›

Jehudah empfing seinen Namen von “bekennen den Jehovah”, daß dies im höchsten Sinn den Herrn, im inneren das Wort, im äußeren die Lehre aus diesem, hier das Göttliche der Liebe und Sein himmlisches Reich bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von bekennen. ‹HG 3880›

Durch Jehudah wird im inneren Sinn die himmlische Kirche des Herrn, im umfassenden Sinn Sein himmlisches Reich und im höchsten Sinn der Herr selbst bezeichnet. Im entgegengesetzten Sinn bezeichnet Jehudah etwas Höllisches und Teuflisches. ‹HG 3881›

Jehudah, sofern er im guten Sinn das Gute der himmlischen Liebe bezeichnet, im entgegengesetzten Sinn aber das, was gegen jedwedes Gute ist; und aus der Bedeutung seiner Brüder, sofern es diejenigen in der Kirche sind, die im getrennten Glauben sich befinden.
Daß durch Jehudah hier diejenigen, die gegen jedwedes Gute sind, vorgebildet werden, hat den Grund, weil im guten Sinn durch Jehudah im Wort diejenigen vorgebildet werden, die im Guten der himmlischen Liebe sind. Die himmlische Liebe ist die Liebe zum Herrn, und daher die Liebe gegen den Nächsten. Die in dieser Liebe sind, die sind aufs innigste verbunden mit dem Herrn, und darum im inwendigsten Himmel, und dort im Stand der Unschuld, infolgedessen sie den übrigen wie Kinder erscheinen, und ganz wie Ausgestaltungen der Liebe. Zu ihnen können andere nicht nahen, deshalb werden sie, wenn sie zu anderen gesandt werden, mit anderen Engeln umgeben, durch welche die Sphäre ihrer Liebe gemildert wird, denn diese würde sonst diejenigen, zu denen sie gesandt werden, in Ohnmacht bringen, weil die Sphäre ihrer Liebe durch Mark und Bein dringt.
Da diese Liebe oder dieses Liebegute, welches das Himmlische genannt wird, durch Jehudah im guten Sinn vorgebildet wird, darum wird im entgegengesetzten Sinn durch sie solches vorgebildet, was gegen die himmlische Liebe ist, somit gegen jedwedes Gute.
Die meisten Ausdrücke im Wort haben zweierlei Sinn, nämlich einen guten Sinn und einen diesem entgegengesetzten. Aus dem guten Sinn derselben wird erkannt, welches ihr entgegengesetzter Sinn ist, denn das, was im Entgegengesetzten liegt, ist das gerade Gegenteil von dem, was im Guten enthalten ist.
Im Wort werden durch Jehudah im entgegengesetzten Sinn diejenigen vorgebildet, die in der Selbstliebe sind, und durch Israel im entgegengesetzten Sinn diejenigen, die in der Weltliebe. Das Böse der Selbstliebe ist nicht, wie es gemeiniglich den Anschein hat, äußerliche Erhebung, die Stolz genannt wird, sondern Haß gegen den Nächsten, und daher glühende Rachgier und Lust zur Grausamkeit.‹HG 4750›

Unter Jehudah wird im höchsten Sinn der Herr verstanden, im inneren Sinn Sein Reich und Sein Wort, und im äußeren Sinn die Lehre aus dem Wort, und im entgegengesetzten Sinn diejenigen, die den Herrn leugnen und das Wort schänden. ‹EKO 119›

Jehudah bedeutet im höchsten Sinn den Herrn in Ansehung der himmlischen Liebe; im inneren Sinn das himmlische Reich des Herrn und das Wort; und im äußeren Sinn die Lehre aus dem Wort, welche die des himmlischen Reiches ist. Und weil er im höchsten Sinn den Herrn in Ansehung der himmlischen Liebe bedeutet und im inneren Sinn das himmlische Reich, so bedeutet er auch die Liebe zum Herrn, denn diese Liebe ist die Gegenliebe von seiten des Menschen und waltet im himmlischen Reich des Herrn. ‹EKO 433›

Da aber Gilead Mein ist und Manasse Mein, da ist Ephraim als das Licht der Liebe freilich wohl die Macht aller Weisheit, welche ist Mein Haupt und Juda wahrhaft ein Fürst in Mir, welches da ist der Liebe lebendiges Wort von Ewigkeit her, durch welches alle Dinge erschaffen worden sind, und das da durch den David mächtig sich über die Erde zu ergießen anfing. - Sehet, Meine lieben Kindlein, ob dieser Vers, besonders von Ephraim angefangen, nicht einen viel weiseren Sinn hat, als wie er dem Außen nach im Buchstaben erscheint?
‹SUP,S.87; A/JE XI,S.320; HIGA III,S.144/10: Der 60. Psalm David›

Jehudith, die Tochter Beeri
Jehudith, die Tochter Beeri bezeichnet das natürlich Wahre, welches aber nicht vom echten Wahren ist. ‹HG 3470›

Jerach
“Und Joktan zeugte Almodad, und Scheleph, und Chazarmaveth, und Jerach. Und Hadoram, und Usal, und Diklah. Und Obal, und Abimael, und Scheba. Und Ophir, und Chavillah, und Jobab; diese alle sind Söhne Joktans”. Diese waren ebenso viele Völkerschaften aus den Familien Ebers, durch die bezeichnet werden ebenso viele Religionsgebräuche.
Daß durch sie ebenso viele Religionsgebräuche bezeichnet werden, erhellt daraus, daß die Namen im Worte niemals etwas anderes bezeichnen als Sachen, denn das Wort bezieht sich im inneren Sinn auf nichts anderes als auf den Herrn, Sein Reich in den Himmeln und auf Erden, folglich auf die Kirche und was Sache der Kirche ist, so nun diese Namen; und weil Joktan, der Sohn Ebers, wie schon früher gesagt worden, den äußeren Gottesdienst dieser neuen Kirche bedeutet, so können seine Söhne nichts anderes bezeichnen als Dinge des äußeren Gottesdienstes, welche sind Religionsgebräuche, und zwar ebenso viele Gattungen derselben. Aber welcherlei Gattungen von Religionsgebräuchen, kann nicht gesagt werden, weil sie in Beziehung zu dem Gottesdienst selbst stehen; und bevor dieser bekannt ist, kann von seinen Gebräuchen nichts gesagt werden, und sie zu wissen, hätte auch keinen Nutzen; auch kommen sie im Worte nicht vor außer Scheba, Ophir und Chavillah, die aber nicht von diesem Stamme sind, denn Scheba und Chavillah, von denen im Wort die Rede ist, waren von denen, welche Söhne Chams genannt werden, wie dies erhellt aus 1.Mose 10/7; so auch verhält es sich mit Ophir. ‹HG 1245-1247›

Jered
Siehe: Jared.

Jericho
Durch die Stadt Jericho wird der Unterricht in den Erkenntnissen des Guten und Wahren durch die der Mensch in die Kirche eingeführt wird bezeichnet, denn Jericho war eine Stadt nicht weit vom Jordan, durch welchen Fluß die Einführung in die Kirche bezeichnet wird, wie oben gesagt wurde; denn alle Orte im Lande Kanaan waren Bezeichnungen himmlischer und geistiger Dinge, die der Kirche angehören, und zwar von den ältesten Zeiten her; und weil die Söhne Israels die Kirche vorbilden sollten und das Wort bei ihnen geschrieben werden sollte, in der jene Orte genannt werden mußten, und solches bedeuten sollten was dem Himmel und der Kirche angehört, darum wurden die Söhne Israels dorthin geführt. Der Fluß Jordan aber bedeutete diese Einführung und Jericho den Unterricht. Und weil Jericho den Unterricht bedeutete, so bedeutete es auch das Gute des Lebens, weil niemand in den Wahrheiten der Lehre unterrichtet werden kann, außer wer im Guten des Lebens ist. Als aber das Land Kanaan von götzendienerischen Völkerschaften in Besitz genommen war, wurde die Bedeutung der Orte und Städte in diesem Lande ins Gegenteil verwandelt und daher bedeutete Jericho alsdann die Entweihung des Wahren und Guten. Hieraus folgt, daß die Stadt selbst die Lehre des Falschen und Bösen bedeutete, die das Wahre und Gute der Kirche verkehrt und es entweiht hat. ‹EKO 700›

Jerusalem
Daß durch die erbaute Stadt bezeichnet werde alles zur Lehre Gehörige und Ketzerische von daher, erhellt aus dem Wort, überall wo nur der Name einer Stadt vorkommt; es wird daselbst nirgends eine Stadt bezeichnet, sondern eine gewisse Lehre oder Irrlehre; denn was die Stadt und was irgendein Stadtname sei, wissen die Engel gar nicht; sie haben durchaus keine Vorstellung von einer Stadt, noch können sie eine solche haben, da sie in geistigen und himmlischen Ideen sind, wie früher gezeigt worden, sondern sie werden nur inne, was dieselben bedeuten; wie denn unter der heiligen Stadt, die auch das heilige Jerusalem genannt wird, nichts anderes verstanden wird als das Reich des Herrn im ganzen oder in einem jeden, in dem das Reich des Herrn ist, im besonderen; unter der Stadt oder dem Berge Zions ebenso, unter diesem das Himmlische des Glaubens, unter jenem das Geistige des Glaubens; und das Himmlische und Geistige selbst wird auch beschrieben durch Städte, Paläste, Häuser, Mauern, Gründe der Mauern, Außenwerke, Tore, Riegel, und den Tempel in der Mitte. ‹HG 402›

Daß unter Jerusalem im Worte die Kirche in Ansehung der Lehre verstanden wird, hat seinen Grund darin, daß dort, im Lande Kanaan, und nicht anderswo der Tempel, der Altar war, die Opfer verrichtet wurden, also der Gottesdienst selbst war, weswegen auch jährlich drei Feste daselbst gefeiert wurden, und allen Männern des ganzen Landes befohlen war, dahin zu gehen. Daher kommt es,

daß durch Jerusalem die Kirche in Ansehung der Gottesverehrung bezeichnet wird, und also auch die Kirche in Ansehung der Lehre, denn die Verehrung wird in der Lehre vorgeschrieben, und geschieht nach ihr; dann weil der Herr in Jerusalem war, und in Seinem Tempel lehrte, und nachher dort Sein Menschliches verherrlicht hat. Überdies wird durch die Stadt im Worte, nach dessen geistigen Sinne, die Lehre bezeichnet; daher unter der Heiligen Stadt die Lehre des göttlichen Wahren vom Herrn. ‹4HL/LH 64›

Der Herr: So gibt denn acht allein auf die einzelnen Wurzeln der althebräischen Zunge: Je (dies ist), Ruh oder Ruha (die Wohnstätte), sa (für den), lem oder lehem (großen König). ‹DT 19/3›

Jerusalem, neue

"Und ich, Johannes, sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, herabsteigend von Gott aus dem Himmel" bedeutet die neue Kirche, die am Ende der vorigen vom Herrn gegründet werden soll, und die in Gemeinschaft mit dem neuen Himmel in betreff der göttlichen Wahrheiten der Lehre und des Lebens sein wird.
‹EKO 1288›

Unter Jerusalem wird im Wort die Kirche verstanden, weil im Lande Kanaan an diesem Ort und an keinem anderen Tempel und Altar waren, und die Opfer dargebracht wurden, somit hier der eigentliche Gottesdienst war. Daher wurden hier auch jährlich die drei Feste gefeiert, und alles Männliche im ganzen Land hatte den Befehl, sich bei diesen einzufinden. Daher kommt es, daß durch Jerusalem die Kirche in Ansehung der Gottesverehrung bezeichnet wird, und somit auch die Kirche in Ansehung der Lehre, denn die Gottesverehrung wird in der Lehre vorgeschrieben und geschieht derselben gemäß. Ferner, weil der Herr in Jerusalem war und im Tempel lehrte, und nachher daselbst Sein Menschliches verherrlichte.
‹EKO 1289›

Jesabel

"Daß du lässest das Weib Jesabel" bedeutet den Lustreiz der Selbst- und Weltliebe. Dies erhellt aus der Bedeutung des Weibes Jesabel, sofern sie die ganz verkehrte Kirche bezeichnet, denn durch Weib wird im Wort die Kirche bezeichnet, hier die verkehrte Kirche. Und weil alle Verkehrtheit der Kirche aus zwei Arten der Liebe herkommt, nämlich aus der Selbstliebe und Weltliebe, deshalb wird durch Jesabel der Lustreiz dieser Liebesarten bezeichnet. Die Kirche, in der diese Liebesarten herrschen, wird Jesabel genannt, weil durch Jesabel, das Weib Achabs, im Wort der Lustreiz dieser Liebesarten und die Verkehrung der Kirche hierdurch vorgebildet wurde. Denn alles, was im Wort, auch im historischen, geschrieben ist, bildet solche Dinge vor, die sich auf die Kirche beziehen.
Der Grund, weshalb alle Verkehrtheit der Kirche von jenen zwei Liebesarten herkommt, wenn sie über die himmlischen Liebesarten herrschen, liegt darin, daß jene zwei Liebesarten ganz entgegengesetzt sind den zwei Liebesarten, die

den Himmel und die Kirche machen. Nämlich der Liebe zum Herrn und der Liebe gegen den Nächsten, und daß aus jenen zwei Liebesarten alles Böse und auch das Falsche herkommt.

Hier soll zuerst von den Lustreizen der Liebesarten etwas gesagt werden: Ein jeder Mensch ist so beschaffen, wie seine Liebe und jeder Lustreiz seines Lebens kommt aus seiner Liebe; denn alles, was seiner Liebe günstig ist, das empfindet er als Lust und alles, was seiner Liebe zuwider ist, das empfindet er als Unlust. Deshalb ist es gleich, ob man sagt, der Mensch sei wie seine Liebe beschaffen, oder ob man sagt, der Mensch sei so beschaffen, wie seine Lebenslust beschaffen ist. Diejenigen, die Selbst- und Weltliebe sind, d.h. bei denen diese Liebesarten herrschen, haben daher keine andere Lebenslust oder kein anderes Leben als das höllische Leben, denn diese Liebesarten, oder die Lustreize des Lebens aus ihnen, die beständig bleiben, wenden alle ihre Gedanken und Absichten auf sich und auf die Welt, und in dem Maß als sie diese auf sich und auf die Welt wenden, versenken sie dieselben ins Eigene des Menschen, das ihm aner erbt ist, somit zugleich in Böses aller Art. In dem Maß aber, als die Gedanken und Absichten des Menschen sich zu seinem anererbten Eigenen hinwenden, das an sich nichts als böse ist, wenden sie sich vom Himmel ab. Denn das Inwendigere des Menschen, das seinem Gemüte, d.h. seinem Denken und seiner Absicht oder seinem Verstand und Willen angehört, wendet sich in Wirklichkeit zu den Trieben seiner Liebe, abwärts, d.h. zu sich selbst, wenn die Selbstliebe und ihre Lustreize herrschen, und auswärts, d.h. vom Himmel zur Welt, wenn die Weltliebe und ihre Lustreize herrschen. Anders aber verhält es sich, wenn der Mensch Gott über alles liebt und den Nächsten wie sich selbst: alsdann wendet der Herr das Inwendigere, das dem Gemüt des Menschen oder seinem Denken und seiner Absicht angehört zu Sich hin; dadurch wendet Er sie (sein Denken und seine Absicht) von seinem Eigenen ab und erhebt sie und zwar, ohne daß der Mensch etwas davon weiß. Daher kommt es, daß der Geist des Menschen, welcher der eigentliche Mensch ist, nach der Ablösung vom Körper sich in Wirklichkeit zu seiner Liebe wendet, weil diese seine Lebenslust, d.h. sein Leben ausmacht.

Hieraus kann nun erhellen, daß die Verkehrtheit der Kirche, die durch das Weib Jesabel bezeichnet wird, bei den Menschen einzig die Folge der Triebe der Selbst- und Weltliebe ist, weil diese das Inwendigere des Menschen, das seinem Gemüt angehört, abwärts und somit vom Himmel abwenden. Verkehrtheit der Kirche bei den Menschen wird dies genannt, weil die Kirche im Menschen ist, wie der Himmel im Engel. Jede Kirche wird nämlich aus denen gebildet, die selbst Kirchen sind und nicht aus anderen, wenn sie auch geboren sind, wo die Kirche ist. Dies kann man deutlich daraus erkennen, daß die Liebe und der Glaube die Kirche machen, die Liebe aber und der Glaube müssen im Menschen sein, mithin auch die Kirche. ‹EKO 159›

“Die da sagt, sie sei eine Prophetin, lehren und verführen Meine Knechte” bedeutet, daß von daher die Lehre alles Falschen komme.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Propheten, sofern er den bezeichnet, der die

Wahrheiten lehrt, und abgesehen von der Person, die Lehre des Wahren. Daher werden im entgegengesetzten Sinn unter dem Propheten die verstanden, die Falsches lehren und abgesehen von der Person, die Lehre des Falschen; ebenso hier unter der Prophetin. Weil hier durch die Prophetin die Lehrerin des Falschen und die Lehre alles Falschen bezeichnet wird, darum wird hinzugesetzt, daß sie des Herrn Knechte lehre und verführe. Lehren und Verführen wird gesagt, weil lehren vom Wahren und Falschen, verführen aber vom Guten und Bösen ausgesagt wird, und Knechte des Herrn heißen im Wort die, welche in den Wahrheiten sind und Diener, die im Guten sind.
Von Jesabel wird bemerkt, sie sage, daß sie eine Prophetin sei, nicht als ob Jesabel, das Weib Achabs, gesagt hätte, sie sei eine Prophetin, sondern weil durch sie der Lustreiz der Selbst- und Weltliebe bezeichnet wird, und dieser Lustreiz diejenigen lehrt und verführt, die in den Wahrheiten sind. Denn ein jeder denkt, wenn aus sich, aus seiner Liebe und dadurch füllt er sich mit Falschem an, was eben durch lehren und verführen bezeichnet wird. Von Jesabel liest man im Wort, Achab, der König der Israeliten, habe Jesabel, die Tochter des Königs der Sidonier, zum Weib genommen, sei aber abgefallen und haben dem Baal gedient und ihm einen Altar in Samaria errichtet und einen Hain gemacht: 1.Kön.16/31-33.
Daß Jesabel die Propheten Jehovahs getötet habe: 1.Kön.18/4,13 und daß sie auch den Elias habe töten wollen: 1.Kön.19/1,2f. Daß sie mit List, indem sie falsche Zeugen aufstellte, dem Naboth einen Weinberg genommen und ihn getötet habe: 1.Kön.21/6,7f. Daher wurde von Elias vorausgesagt, daß Hunde sie fressen würden: 1.Kön.21/23; 2.Kön.9/10; ferner, daß sie auf Befehl des Jehu vom Fenster herabgestürzt wurde und von ihrem Blute an die Wand und an die Pferde spritzte, die sie zertraten: 2.Kön.9/32-34.
Durch dies alles wurde die Verkehrung der Kirche durch den Lustreiz der Selbst- und Weltliebe und durch das daraus entspringende Böse und Falsche vorgebildet. Denn alle Geschichten im Wort sind ebenso wie die Weissagungen Vorbilder solcher Dinge, die sich auf die Kirche beziehen. Durch Baal, dem er diente und dem er einen Altar errichtete, wird ein Gottesdienst aus dem Bösen der Selbst- und Weltliebe bezeichnete; durch den Hain, den er machte, ein Gottesdienst aus dem Falschen daher. Dadurch daß sie die Propheten Jehovahs tötete, wird die Zerstörung der Kirche in Ansehung ihrer Wahrheiten bezeichnet. Dadurch daß sie auch den Elias töten wollte, wird bezeichnet, daß sie auch das Wort vernichten wollte; denn dieses hat Elias vorgebildet. Durch den Weinberg, den sie durch falsche Zeugen dem Naboth wegnahm, wird die Verfälschung des Wahren und die Schändung des Guten bezeichnet; durch die Weissagung des Elias, daß Hunde sie fressen werden, wird die Unreinheit und die Entweihung bezeichnet. Dadurch daß sie vom Fenster herabgeworfen wurde und daß von ihrem Blut an die Wand und an die Pferde, die sie zertraten, spritzte, wird das Los derjenigen bezeichnet, die so beschaffen sind. Wie sich das Los solcher gestaltet, kann aus dem einzelnen dort im inneren Sinn erkannt werden. Hieraus kann man sehen, daß unter dem Weib Jesabel, die da sagt, sie sei eine Prophetin, keine andere verstanden wird, als Jesabel, das Weib Achabs, von der das Wort berichtet; und daß durch sie

diejenigen beschrieben werden, die in der Lehre alles Falschen sind aus den Lustreizen der Selbst- und Weltliebe. ‹EKO 160›

Jesus Christus
Wenn Jesus Christus genannt wird, werden die Engel bei Jesus das göttlich Gute und Christus das göttlich Wahre inne, und bei beiden Namen die göttliche Ehe des Guten und Wahren, wie des Wahren und Guten; somit alles Göttliche in der himmlischen Ehe, die der Himmel ist. ‹HG 3004›

Daß *Jesus* im inneren Sinn das göttlich Gute, und *Christus* das göttlich Wahre ist, kann aus vielen Stellen im Wort erhellen. Daß Jesus das göttlich Gute ist, kommt daher, weil es bedeutet Heil, Seligmachung und Seligmacher; und weil dieses, so bedeutet es das göttlich Gute, denn vom göttlich Guten, das der Liebe und Barmherzigkeit des Herrn angehört, und somit durch dessen Annahme, kommt alle Seligmachung. Daß Christus das göttlich Wahre ist, kommt daher, weil es bedeutet den Messias, Gesalbten und König. Daß der Messias, Gesalbte und König das göttlich Wahre ist, wird aus dem Folgenden erhellen. ‹HG 3005-3010›

Das Königtum des Herrn wird auch bezeichnet durch seinen Namen Christus, der Gesalbte, Messias, und Sein Priestertum durch den Namen Jesus, denn Jesus bedeutet Heiland (Erretter) oder Heil (Rettung). ‹HG 9809›

“Und von Jesu Christi” bedeutet, vom Herrn in Ansehung des Göttlich-Menschlichen.
Dies erhellt daraus, daß dies der Name des Herrn in der Welt war, somit der Name Seines Menschlichen. In Ansehung des Göttlichen aber war Sein Name Jehovah und Gott. Göttlich-Menschlich wird gesagt, weil der Herr Sein Menschliches göttlich gemacht hat, als Er in der Welt war, denn Er hat dasselbe vereinigt mit Seinem Göttlichen, das in Ihm war von der Empfängnis her und das Er als die Seele vom Vater hatte, somit, das Er hatte als Sein Leben; denn die Seele eines jeden ist sein Leben und der Leib, der menschlich ist, lebt aus ihr. Deshalb wird das Göttliche, nachdem es mit dem Menschlichen im Herrn vereinigt war, wie die Seele mit dem Leibe, das Göttlich-Menschliche genannt.
Daß es ein Lehrsatz der Kirche ist, daß, wie Seele und Leib einen Menschen machen so auch das Göttliche und das Menschliche *ein* Christus war, wie auch daß das Göttliche und Sein Menschliches *eine* Person war, sehe man EKO 10. Daher lassen die, welche an das Menschliche des Herrn denken und nicht zugleich an Sein Göttliches, den Ausdruck “Göttlich-Menschlich” gar nicht zu, denn sie denken besonders vom Menschlichen und besonders vom Göttlichen, somit gleichsam vom Menschen abgesehen von der Seele oder seinem Leben; das heißt aber nicht denken über den Menschen, geschweige denn über den Herrn. Und weil eine solche getrennte Vorstellung ihrem Denken innewohnt, darum bitten sie den Vater, Er möge Sich erbarmen um des Sohnes willen. Während man doch den Herrn selbst bitten soll, daß Er Sich erbarme, in Dem, gemäß der allgemeinen

Kirchenlehre, das Göttliche gleich dem des Vaters ist, denn diese lehrt: “Wie der Vater, so ist auch der Sohn unerschaffen, unendlich, ewig, allmächtig, Gott, Herr; und keiner von ihnen ist der Erste und Letzte, noch der Größte oder Kleinste”. Laut dem Symbol des Athanasius; und so ist es auch der vom Herrn selbst gegebenen Lehre gemäß, welche ist: “Daß Er und der Vater *eins* seien. Und daß, wer Ihn sieht, den Vater sehe, weil Er im Vater und der Vater in Ihm und daß Er sei der Weg, die Wahrheit und das Leben und daß niemand zum Vater komme, denn durch Ihn”. ‹EKO 26›

In der Kirche ist bekannt, daß der Herr zwei Ämter auf sich vereinigte, das priesterliche und das königliche. Aber nur wenige wissen, worin diese Ämter bestehen. Es soll deshalb erklärt werden. In bezug auf Sein priesterliches Amt wurde der Herr “Jesus”, in bezug auf sein königliches Amt wurde Er “Christus” genannt. In Hinblick auf Sein priesterliches Amt heißt Er im Worte auch “Jehovah” und “Herr”, im Hinblick auf Sein königliches Amt “Gott” und der “Heilige Israels”, oder auch “König”. Diese beiden Ämter unterscheiden sich voneinander wie die Liebe von der Weisheit oder - was auf dasselbe hinausläuft - wie das Gute vom Wahren. Und deswegen war alles, was der Herr aus der göttlichen Liebe oder dem göttlichen Guten tat und wirkte, im Sinne Seines priesterlichen Amtes getan und gewirkt, hingegen alles, was Er aus der göttlichen Weisheit oder dem göttlichen Wahren tat und wirkte, im Sinne Seines königlichen Amtes.
‹WCR 114›

Jesus weinte
Joh.11/35: Und Jesus weinte.
Der Herr: Zahllose Male steht in der Schrift das Bindungswort “und”; doch auf keinem Platze verbindet es so viel als hier; denn hier verbindet es zwei unendliche Dinge, nämlich die unendliche Liebe und die unendliche Weisheit, Kraft und Macht Gottes in *eines.* Denn Jesus ist die Weisheit, die Macht und Kraft und somit der Gewalthaber über alles, was da geistig und naturmäßig die Ewigkeit und Unendlichkeit erfüllt.
Dieser Jesus aber weinte. Wie und warum denn? - Weil Er mit dem Vater und mit der ewigen Liebe eins ward in der Fülle. Denn einst hieß es bei Moses, als er verlangte, Gott zu sehen: “Gott kann niemand sehen und leben zugleich!” In Jesus aber sahen viele Gott, und Er ward ihr Leben; und sie starben nicht, darum sie Ihn sahen.
Zu Moses Zeiten weinte die Gottheit nicht; aber Sie richtete zu Tode die Übertreter des Gesetzes, und niemand ward erweckt, der einmal dem Tode verfiel. Hier war dieselbe Gottheit; aber sie hielt nicht mehr in Ihrem unerforschlichen Zentrum Ihre Liebe und Erbarmung verborgen, sondern Sie weinte und erregte Sich dann und löste die Bande des Todes an dem, der im Grabe moderte.
Verstehet ihr nun etwas, was das Weinen des Jesus hier bedeutet? - Das Weinen bedeutet hier ein unendlich tiefes Erbarmen der unendlichen Liebe in Gott! Über wen erbarmt Sie Sich? - Über den schon vier Tage im Grabe Modernden!

Wer von euch hat denn soviel Weisheit, um zu fassen dies endloser Bedeutungen vollste Bild? Meinet ihr, Jesus tat hier nur ein örtliches Wunder, um dadurch fürs erste den zwei trauernden Schwestern ihren vielgeliebten Bruder wiederzugeben, und fürs zweite, um dadurch den Juden einen Beweis zu liefern, wie vor Ihm nie jemand solches tat?
O sehet, das sind ganz unbedeutende Nebenumstände; denn fürs erste hatte Jesus schon vorher Wundertaten in großer Genüge ausgeübt, die mit dieser ganz gleich wichtig waren; was aber die Tröstung der beiden Schwestern betrifft, so wäre Er sicher nicht verlegen gewesen, Er, Der aller Menschen Herzen in Seiner Hand hält, sie mit einem Blicke, ja mit einem leisesten Winke selbst also seligst zu machen, daß sie des verstorbenen Bruders nicht leichtlich wieder trauernd, sondern jubelnd nur gedacht hätten!
Das war sonach nicht der Hauptgrund; was denn aber? - Ja, darin liegt die eigentliche für euch nicht erfaßbare Tiefe dieser Tat Gottes! Ich kann sie euch nur durch entfernte Winke andeuten, aber nicht vollends erläutern, indem ein Vollicht in dieser Sache euch das Leben kosten würde. Denn eben bei dieser Tat heißt es ja, daß sie geschieht, auf daß die Herrlichkeit des Vaters im Sohne offenbar werde.
Was stellen die zwei trauernden Schwestern vor, die Martha und die Maria? - Sie sind Bilder der Vor- und Nachzeit; das eine mehr äußere, also vorbildender, das andere mehr innerer und somit geistiger, in sich selbst der Wahrheit voller Art. Im weiter umfassenden Sinne stellen sie unter der Martha die ganze naturmäßige Schöpfung und unter der Maria alle himmlisch-geistige Schöpfung dar. - Sehet, das sind die zwei trauernden Schwestern! Um wen trauern sie denn?- Um einen Bruder, der vier gar lange Tage schon im Grabe modert! Die vier Tage bezeichnen vier Schöpfungszustände.
Wer ist nun der Bruder? - Doch von hier nichts mehr weiter! Wer von euch nur ein Scherflein Weisheit besitzt, der mag rechnen; aber eine nähere Kundgabe von Mir aus wäre lebensgefährlich!
Ihr möget aber aus dem Gesagten immer so viel entnehmen, eine wie große Tiefe und welche Unerforschlichkeit in den drei Worten “Und Jesus weinte!” liegt. Wenn ihr bedenket, wer Jesus ist, so werdet ihr es auch wenigstens zu ahnen vermögen, daß Seine Tränen etwas ganz anderes und Größeres bedeuteten als die einer halberblindeten Romanleserin. Das Gemüt Jesu war kein durch Lektüre reizbar gewordenes, sondern das war die ewige Liebe selbst als Vater im Sohne! Als nachzuahmendes Beispiel aber zeigen sie - die Tränen - daß auch ihr aus der wahren Lebenstiefe heraus barmherzig sein sollet; denn eine durch Romanlektüre bewirkte Weichherzigkeit und Erbarmung hat bei Mir durchaus keinen Wert und ist um nicht vieles besser als eine Blindliebe und Heirat auf dem Theater. Solchen barmherzigen Menschen will Ich auch einst den Lohn geben, welcher der Grund ihrer Barmherzigkeit war. Sie sollen auch jenseits große Bibliotheken von zahllosen Romanen treffen und werden nicht eher aus denselben gelangen, bis sie es lebendig an sich erfahren werden, daß eine geschriebene Liebe und ein geschriebenes Leben durchaus keine Liebe und kein Leben sind.

Wer nicht aus Mir liebt und nicht von Mir lernt, der tut alles, was er tut, wie ein Toter und wird nicht eher seinem Grabe entsteigen, als bis Jesus nicht über seinem Grabe weinen wird. - Versteht solches wohl; es ist eine große Tiefe darinnen, und so sei das Leben euer, Amen! ‹SCHTXT 24/3-16›

Jethro, Priester von Midian
Jethro, sofern er als Priester von Midian das Gute der Kirche bedeutet, die im Wahren des einfältig Guten ist. ‹HG 7015›

“Und Jethro, der Priester Midians, der Schwiegervater Moses, hörte” bedeutet das göttlich Gute. Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jethros, des Priesters Midians, insofern er das Gute der Kirche darstellt, die im Wahren des einfachen Guten ist; hier aber bezeichnet er das göttlich Gute, weil Moses, dessen Schwiegervater er war, das göttlich Wahre vorbildlich darstellte; denn wenn der Schwiegersohn das Wahre vorbildet, dann bildet der Schwiegervater das Gute in einem höheren Grade vor, denn er ist Vater seines Weibes. ‹HG 8643›

Jetur
“Der Erstgeborene Jischmaels, Nebajoth, und Kedar, und Abdeel, und Mibsam, und Mischmah, Dumah, und Massa, Chadar, und Thema, Jetur, Naphisch, und Kedmah”, daß dies bedeutet alles zur geistigen Kirche Gehörige, vernehmlich bei den Heiden, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung dieser, die genannt werden. Einige von ihnen werden hauptsächlich im prophetischen Wort erwähnt, als Nebajoth, Kedar, Dumah, und Thema, und bedeuten dort solches, was zur geistigen Kirche, vornehmlich bei den Heiden gehört. Und außerdem wird es klar daraus, daß es zwölf sind, und durch 12 bezeichnet wird alles dem Glauben, somit der Kirche Angehörige. ‹HG 3268›

Jisaschar/Isaschar/Issachar
Jisaschar hat seinen Namen vom Lohn, und der Lohn im äußeren Sinn ist die gegenseitige Liebe, und im inneren Sinn die Verbindung des Guten und Wahren. Lohn ist für die, welche in der Liebtätigkeit sind, daß sie wohltun können, und daß sie wohltun dürfen, und daß die Wohltat angenommen wird. Dieses ist die eigentliche Lust, ja Glückseligkeit, die bei denjenigen ist, die in der Neigung der Liebtätigkeit sind. ‹HG 3957, 3956›

Jisaschar bedeutet im entgegengesetzten Sinn solche, die in ihren Werken an Lohn denken. ‹HG 6388›

“Vom Stamme Isaschar zwölftausend Versiegelte” bedeutet den Glauben und das Heil.
Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung und daher Bezeichnung Isaschars und seines Stammes, sofern er das bezeichnet, was den Himmel und das Heil beim Menschen macht, denn Isaschar bedeutet in der Grundsprache den Lohn;

das aber, was den Himmel und das Heil beim Menschen macht, ist die Liebe und der Glaube; daher werden diese beiden durch Isaschars Stamm bezeichnet. Im Wort wird öfter der Lohn genannt, z.B. “sie werden den Lohn empfangen” und wird darunter verstanden: das ewige Leben, das Heil, und von den meisten die himmlische Freude. Dies wird auch wirklich im nächsten Sinn durch Lohn bezeichnet. Es darf nun zwar der Mensch an das ewige Leben, an das Heil und die himmlische Freude denken, wenn er ein Leben nach den Geboten des Herrn führt, aber dennoch darf er seinen Sinn nicht unverwandt auf den Lohn richten, denn alsdann hat er den Lohn zum Zweck, und verfällt leicht in den Gedanken, daß er durch sein Leben den Himmel und die Seligkeit verdiene, und dieser Gedanke hat die Wirkung, daß er in allen Dingen auf sich selbst sieht; dieser Blick aber entfernt ihn vom Himmel, denn in dem Maß, als er in seinen Handlungen sich selbst im Auge hat, sieht er nicht auf den Himmel. Daher kommt es, daß durch den Lohn im Wort das bezeichnet wird, worin der Himmel und die Seligkeit liegt, somit im allgemeinen die Liebe und der Glaube, und daher die Einsicht und Weisheit; in diesen ist das Heil und der Himmel, mithin die himmlische Freude, soweit der Mensch nicht an den Lohn denkt. Hieraus kann erhellen, was durch Isaschar und seinen Stamm bezeichnet wird.
Daß hier der Glaube bezeichnet wird, beruht darauf, daß durch den Stamm Simeon der Gehorsam bezeichnet wird, und durch den Stamm Levi die guten Werke bezeichnet werden. Die aber in guten Werken aus Gehorsam sind, die sind im Glauben; die aber im Guten des Lebens aus geistiger Neigung zum Wahren und Guten sind, diese sind in der Liebtätigkeit; die aber im Guten des Lebens aus himmlischer Neigung sind, die sind in der Liebe zum Herrn. So werden auch die Engel in den Himmeln unterschieden: im innersten oder dritten Himmel sind die, welche im Guten des Lebens aus himmlischer Neigung sind, im mittleren oder zweiten Himmel sind die, welche im Guten des Lebens aus geistiger Neigung sind, im letzten oder ersten Himmel aber die, welche in guten Werken aus Gehorsam sind. Von diesen wird auch gesagt, daß sie im Glauben seien, denn sie glauben ihrer Fassungskraft gemäß das, was sie aus dem Wort im Buchstabensinn und vom Prediger hören, sehen aber nicht und werden nicht inne, ob es Wahrheiten sind. Daher wird ihr Denken über Glaubenssachen Glaube genannt; denn das wird eigentlich Glaube genannt, was man glaubt ohne ein geistiges Sehen und Innewerden, ob es so ist: daher können sie das Falsche ebensowohl glauben, als das Wahre. Wenn man aber sieht und inne wird, was man glaubt, dann heißt es nicht Glaube, sondern Wahrnehmung und Innewerden; denn der vom Herrn erleuchtete Verstand sieht und der Wille wird angeregt, und das handeln folgt aus beiden.
Daß durch Isaschar und seinen Stamm hier der Glaube bezeichnet wird, kommt daher, weil unter diesen drei Stämmen, von deren jedem zwölftausend versiegelt worden sind, alle verstanden werden, die im letzten oder ersten Himmel sind; von denen aber, die in diesem Himmel sind, wird gesagt, sie seien in guten Werken aus Gehorsam und im Glauben.

Viele von ihnen nennen auch den Glauben allein das Wesentliche des Heils, aber dennoch trennen sie ihn nicht von den guten Werken, denn sie sagen, daß ihnen der Glaube vom Herrn gegeben werde, weil sie in guten Werken sind, und wenn sie nicht in diesen wären, so würde auch der Glaube nicht gegeben. Diejenigen aber, die den Glauben von den guten Werken trennen und sagen, er sei das einzige Mittel des Heils und sie werden durch ihn selig, mögen sie leben wie sie wollen, und dieses auch durch ihr Leben beweisen, sind nicht im letzten Himmel, sondern in der Hölle.
Die in ihrem Sinn auf Lohn abzielen wegen des Guten, das sie tun, und so ein Verdienst in die Werke setzen, werden durch Isaschar verstanden in der Weissagung Israels über seine Söhne: 1.Mose 49/14,15: “Isaschar, ein knochiger Esel, liegend zwischen den Hürden, und er wird sehen die Ruhe, daß sie gut, und das Land, daß es lieblich ist, und wird seine Schulter neigen zum Tragen; und er wird sein ein zinsbarer Knecht”. Isaschar bedeutet hier den Lohn oder die Vergeltung um der Werke willen.
Bei 5.Mose 33/18,19 werden unter Isaschar diejenigen verstanden, die in das Gute, das sie leisten, kein Verdienst setzen, so daß sie auf den Lohn sehen, sondern den Himmel und die Seligkeit des ewigen Lebens in das gut Denken und Wollen und daher in das Tun des Guten und in die geistige Neigung zum Wahren und Guten setzen, die bei denen ist, die in der himmlischen Ehe sind, d.h. in der Ehe des Guten und Wahren. ‹EKO 445›

Jischak/Isaak
Durch Jischak wird vorgebildet und bezeichnet der vernünftige Mensch des Herrn, der mit Seinem Inneren, das ist, dem Göttlichen verbunden ist. ‹HG 1988›

Jischak war benannt worden vom Lachen, und weil das Lachen im inneren Sinn die Neigung zum Wahren, die dem Vernunftmäßigen angehört, bedeutet, bezeichnet hier Jischak das vernunftmäßige Göttliche des Herrn. ‹HG 2083, 2072›

Jischak bezeichnet und bildet vor das Vernunftmäßige des Herrn nachdem es göttlich wurde. ‹HG 2194, 2630, 2632›

Jischak bedeutet das Gute des Wahren und das Wahre des Guten, welches ist die göttliche Ehe in Ansehung des Menschlichen des Herrn. ‹HG 2774›

Jischak bezeichnet im höchsten Sinn das göttlich Vernünftige des Herrn und im bezüglichen Sinn das himmlische Reich. ‹HG 3245›

Nach dem Tod Abrahams bildete Jischak und Jischmael den Herrn vor. Mit den Vorbildern im Wort verhält es sich so, daß sie fortwährend sind, obwohl sie unterbrochen erscheinen durch den Tod derer, die vorgebildet haben; aber deren Tod bedeutet keine Unterbrechung, sondern Fortsetzung. Darum bedeuten auch deren Begräbnisse, daß das Vorbildliche in einem anderen erweckt und fortgesetzt

worden sei. ‹HG 3256›

Im höchsten Sinn bildete Abraham das Göttliche Selbst im Herrn vor, Jischak das göttlich Vernünftige und Jakob das göttlich Natürliche; und im bezüglichen Sinn bei dem Menschen das Innerste, welches das himmlisch Gute ist, das Inwendigere, welches das geistig Gute ist, und das Äußere, welches das natürlich Gute ist. ‹HG 6185›

Jischaks/Isaaks Opferung
“Zu schlachten seinen Sohn”, daß dies bedeutet, bis daß alles, was aus dem bloß Menschlichen stammt gestorben wäre, kann aus dem inneren Sinn dieser Worte erhellen, denn sie bezeichnen die schwersten und inwendigsten Versuchungen des Herrn, deren letzte die des Kreuzes war, und daß in dieser auch das bloß Menschliche starb, ist offenbar.
Dieses konnte nicht dargestellt werden durch den Sohn Abrahams oder Jischak, weil Söhne opfern ein Greuel war, sondern soweit es möglich war, wurde es dargestellt, nämlich bis zu dem Versuch, aber nicht bis zur Tat. Daraus kann erhellen, daß durch diese Worte: “Abraham nahm das Messer, um seinen Sohn zu schlachten”, bezeichnet wird, bis daß alles bloß Menschliche gestorben wäre.
Daß der Herr in die Welt kommen und den Tod erdulden werde, war in der ältesten Zeit bekannt; dies kann man daraus klar ersehen, daß bei den Heiden die Sitte aufkam, ihre Kinder zu opfern, indem sie so entsündigt und mit Gott versöhnt zu werden glaubten. In diese greuliche Sitte hätten sie das Höchste ihrer Religion nicht gesetzt, wenn sie nicht von den Alten empfangen hätten, daß der Sohn Gottes kommen werde, der, wie sie glaubten, ein Opfer werden sollte. Zu diesem Greuel neigten auch die Söhne Jakobs hin, und auch Abraham, denn niemand wird versucht außer durch das, wozu er hinneigt. ‹HG 2818›

Jischmael/Ismael
Jischmael bedeutet, daß Jehovah auf ihr Elend hörte. ‹HG 340›

Jischmael bildet das erste Vernunftmäßige des Herrn vor. Der Herr wurde geboren wie ein anderer Mensch, und in betreff dessen, was Er von der Mutter Maria her hatte, war Er wie ein anderer Mensch, und weil das Vernünftige durch Wissenschaftliches und durch Erkenntnisse gebildet wird, die durch das Äußere oder das dem äußeren Menschen angehörende Sinnliche eindringen, darum wurde Sein erstes Vernünftiges geboren wie bei einem anderen Menschen.
‹HG 1893, 1988›

“Siehe, du bist schwanger”, daß dies das Leben des Vernunftmenschen bedeutet, erhellt aus dem, was oben von seiner Empfängnis gesagt worden ist, und aus dem, was von Jischmael folgt, daß er nämlich sei das erste Vernunftmäßige beim Herrn. Im allgemeinen ist vom vernunftmäßigen Menschen zu wissen, daß vom Vernunftmäßigen dann gesagt wird es empfange Leben, es sei im Mutterleib

und werde geboren, wenn der Mensch zu denken anfängt, daß bei ihm Böses und Falsches sei, das dem Wahren und Guten widerspricht und entgegenarbeitet, und mehr noch, wenn er es wegschaffen und unterjochen will. Wenn er dieses nicht wahrnehmen und fühlen kann, so hat er nichts Vernünftiges, wie sehr er es auch zu haben meint; denn das Vernünftige ist das Vermittelnde, das den inneren Menschen mit dem äußeren vereinigt und so vom Herrn her das im Äußern Vorgehende wahrnimmt und den Äußern zum Gehorsam bringt, ja ihn über das Leibliche und Irdische, in das er sich versenkt, erhebt, und macht, daß der Mensch Mensch ist, daß er zum Himmel blickt, dessen Bürger er ist, nicht, wie die unvernünftigen Tiere, bloß zur Erde, in der er nur ein Fremdling ist, geschweige denn zur Hölle. Dies sind die Obliegenheiten der Vernunft. ‹HG 1944›

Jischmael bildet das Vernunftmäßige ohne dem vernünftigen Gute vor. Der Mensch, dessen Vernunftmäßiges so beschaffen ist, daß es bloß im Wahren ist, und wenn auch im Wahren des Glaubens doch nicht zugleich im Guten der Liebtätigkeit, ist ganz so beschaffen: Er ist ein mürrischer Mann, der nichts leiden mag, der gegen alle ist, jeden ansieht als wäre er im Falschen, sogleich schilt, züchtigt, straft, sich nicht erbarmt, sich nicht anschließt, noch die Gemüter zu lenken sucht; denn er betrachtet alles aus dem Wahren, und nichts aus dem Guten. Daher kommt, daß Jischmael ausgetrieben wurde, und hernach in der Wüste wohnte und seine Mutter ihm ein Weib nahm aus Ägyptenland. ‹HG 1949›

Jischmael bildet das Vernunftmäßige vor, wie es wäre, wenn es nicht mit dem himmlisch und geistig Göttlichen vereinigt würde. ‹HG 1950›

Jischmael bildet das Vernunftmäßige vor, welches im anderen Leben vorbildlich auf verschiedene Arten dargestellt wird, und immer als stark, kräftig und hart, so daß man nicht widerstehen kann. ‹HG 1951›

Unter Jischmael werden die Geistigen verstanden, die durch das Wahre vernünftig werden. ‹HG 2078›

Jischmael bezeichnet die Geistigen, die den Glauben der Liebtätigkeit, d.h. Liebtätigkeit gegen den Nächsten haben; solche sind von der geistigen Kirche.
‹HG 2085›

Durch Jischmael wird der Mensch der geistige Kirche, so auch die geistige Kirche selbst vorgebildet; dann auch das geistige Reich des Herrn in den Himmeln, denn das Bild und die Ähnlichkeit des einen ist im anderen. ‹HG 2699›

Durch Jischak und Jischmael wurde der Herr vorgebildet, nachdem Abraham von den beiden begraben wurde. Mit den Vorbildern im Wort verhält es sich so, daß sie fortwährend sind, obwohl sie unterbrochen erscheinen durch den Tod derer, die vorgebildet haben; aber deren Tod bedeutet keine Unterbrechung, sondern

Fortsetzung. Darum bedeuten auch deren Begräbnisse, daß das Vorbildliche in einem anderen erweckt und fortgesetzt worden sei. ‹HG 3256›

Jischmaeliter/Ismaeliter

Jischmael und die Jischmaeliter bilden die Angehörigen der geistigen Kirche des Herrn vor, die dem Leben nach im einfältig Guten und darum der Lehre nach im natürlichen Wahren sind.

Was die geistige Kirche des Herrn betrifft, so ist zu wissen, daß sie durch den ganzen Weltkreis verbreitet ist; denn sie ist nicht beschränkt auf diejenigen, die das Wort haben, und daher den Herrn und einige Glaubenswahrheiten kennen; sondern sie ist auch bei denen, die das Wort nicht haben, und deswegen den Herrn gar nicht kennen, und folglich keine Glaubenswahrheiten wissen (denn alle Glaubenswahrheiten beziehen sich auf den Herrn); d.h. bei den von der Kirche entfernten Heiden, denn es gibt mehrere unter ihnen, die aus dem Vernunftlicht wissen, daß ein Gott ist, daß derselbe alles geschaffen hat, und daß er alles erhält, ferner, daß von ihm alles Gute, folglich alles Wahre, und daß die Ähnlichkeit mit Ihm den Menschen glücklich macht. Und außerdem leben sie nach ihrer Religion in der Liebe zu jenem Gott, und in der Liebe gegen den Nächsten; aus Neigung zum Guten tun sie Werke der Liebtätigkeit, und aus Neigung zum Wahren verehren sie den Höchsten. ‹HG 3263›

Jobab

“Und Joktan zeugte Almodad, und Scheleph, und Chazarmaveth, und Jerach. Und Hadoram, und Usal, und Diklah. Und Obal, und Abimael, und Scheba. Und Ophir, und Chavillah, und Jobab; diese alle sind Söhne Joktans”. Diese waren ebenso viele Völkerschaften aus den Familien Ebers, durch die bezeichnet werden ebenso viele Religionsgebräuche.

Daß durch sie ebenso viele Religionsgebräuche bezeichnet werden, erhellt daraus, daß die Namen im Worte niemals etwas anderes bezeichnen als Sachen, denn das Wort bezieht sich im inneren Sinn auf nichts anderes als auf den Herrn, Sein Reich in den Himmeln und auf Erden, folglich auf die Kirche und was Sache der Kirche ist, so nun diese Namen; und weil Joktan, der Sohn Ebers, wie schon früher gesagt worden, den äußeren Gottesdienst dieser neuen Kirche bedeutet, so können seine Söhne nichts anderes bezeichnen als Dinge des äußeren Gottesdienstes, welche sind Religionsgebräuche, und zwar ebenso viele Gattungen derselben. Aber welcherlei Gattungen von Religionsgebräuchen, kann nicht gesagt werden, weil sie in Beziehung zu dem Gottesdienst selbst stehen; und bevor dieser bekannt ist, kann von seinen Gebräuchen nichts gesagt werden, und sie zu wissen, hätte auch keinen Nutzen; auch kommen sie im Worte nicht vor außer Scheba, Ophir und Chavillah, die aber nicht von diesem Stamme sind, denn Scheba und Chavillah, von denen im Wort die Rede ist, waren von denen, welche Söhne Chams genannt werden, wie dies erhellt aus 1.Mose 10/7; so auch verhält es sich mit Ophir. ‹HG 1245-1247›

Jobelhorn
Das Jobelhorn bedeutet das himmlisch Gute.
Die Ursache, warum durch Schall der Posaune oder des Jobelhornes das himmlisch Gute bezeichnet wird, liegt darin, daß die musikalischen Instrumente vermöge ihres Tones den Neigungen des Guten und Wahren entsprechen, die Saiteninstrumente den Neigungen des Wahren und die Blasinstrumente den Neigungen des Guten. Weil die Posaune ein Blasinstrument war und einen starken Ton hatte, entsprach sie den Neigungen des himmlisch Guten, weshalb auch das Jubeljahr danach benannt war, durch das die Ehe des Guten und Wahren im innersten Himmel vorgebildet wurde. Daher kommt es nun, daß durch Blasen des Jobelhornes diejenigen bezeichnet werden, die ein allgemeines Innewerden des himmlisch Guten haben. <HG 8802>

Joch: Mein Joch ist sanft
Mein Joch ist sanft ...: Diese Stelle mag denjenigen zum Troste gereichen, welche die Wahrheit wohl in sich überzeugend haben, aber dabei dennoch auch so viel Welt, daß sie ihnen den Mut benimmt, die Wahrheit offen vor der Welt zu bekennen. Diese haben dann wirklich an der in ihnen vorhanden seienden Wahrheit des ewigen Lebens ein sanftes Joch und eine leichte Bürde. Diejenigen wenigen aber, die alles Weltliche aus sich verbannt haben, überkommen dann den Geist der Kraft und Stärke, fürchten keine Welt mehr, bekennen die ewig lebendige Wahrheit in ihnen offen und reißen durch die Gewalt ihres Glaubens und ihrer Liebe zum Herrn das Haus des Vaters an sich. <GS II,71/20>

Matth.11/30: Mein Joch ist sanft, und leicht Meine Bürde.
Wie kommt es aber, daß sich die Menschen zur Gewinnung des Todes lieber ganze Berge auf ihren Schultern unter dem Drucke eines eisernen Joches wollen gefallen lassen, als nur eine Federflaume Meines Liebewillens? - Weil sie tot sind und daher nicht merken, wie und was sie drückt! - O der entsetzlichsten Tollheit der Welt!
<SUP,S.73; A/JE XI,S.305; HIGA III,S.168/2: Kurze Schrifttexterklärungen>

Matth.11/28: "Mein Joch ist sanft und Meine Bürde leicht!"? - Ja fürwahr, also ist es auch! Der ganze Weg, die Wahrheit und das Leben und das sanfte Joch und die leichte Bürde stecken in den zwei Geboten der Liebe.
Ist es denn gar so schwer, Den zu lieben, Der die ewige Liebe selbst ist, und ist es wohl schwer, zu lieben den eigenen Bruder? - O fürwahr, nichts ist leichter als das! Nehmet nur die Welt, diese alte Pest des Geistes, aus eurer Brust, und ihr werdet erfahren, wie süß und leicht es ist, zu lieben die ewige Liebe und zu lieben den Bruder! Aber schwer freilich wohl ist es, zu lieben die ewige Liebe und den Bruder, wenn das Herz voll ist der Welt, voll der Weltrechnungen, voll des Geldes, voll der Spekulation und voll der höllischen Mathematik, die da auf ein Haar zu berechnen versteht, was ein Groschen auf dem Wege des Wuchers in einem Jahre für Prozente abwerfen muß. <SCHTXT 4/18-20>

Johannes, der Apostel
Johannes bildet das Gute der Liebtätigkeit vor. ‹HG Vorrede zu 1.Mo.18.Kap.›

Johannes bezeichnet diejenigen, die im Guten der Liebe sind, somit abstrakt das Gute der Liebe. ‹EKO 8›

Das vierte Geheimnis, das man sehen kann, ist, warum der Herr den Johannes lieber hatte, als die übrigen Jünger, und warum eben deshalb Johannes an der Brust oder im Schoß des Herrn lag: Joh.13/23; 21/20. Daß nämlich die Ursache war, weil der Herr das Gute der Liebe im Auge hatte, wenn Er den Johannes sah, der dieses Gute vorbildete und bezeichnete und weil dieses Gute es ist, was den Himmel und die Kirche macht.
Das fünfte Geheimnis, das offenbar wird, wenn man weiß, daß Johannes das Gute der Liebe vorbildete, zeigt an, was bezeichnet wird durch die Worte des Herrn vom Kreuz zur Mutter Maria und zu Johannes: "Jesus sieht die Mutter und den Jünger dastehen, den Er lieb hatte, und sagt zu Seiner Mutter: Weib, siehe, dein Sohn, und zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter und von dieser Stunde an nahm sie der Jünger in sein eigenes Haus": Joh.19/26,27. Unter der Mutter und dem Weibe wird hier die Kirche verstanden und unter Johannes das Gute der Liebtätigkeit und durch jene Worte wird angedeutet, daß die Kirche sein wird, wo das Gute der Liebtätigkeit ist. Daß ins eigene Haus nehmen heißt: zusammen wohnen, ist klar. Aus diesem kann nun erhellen, welch große Geheimnisse im Wort verborgen liegen, die bloß denen offenbar werden, die dessen inneren oder geistigen Sinn kennen. Ohne diesen Sinn kann man auch nicht wissen, was dadurch bezeichnet wird. ‹EKO 9›

"Johannes" bedeutet den Herrn in Ansehung der Lehre.
Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Johannes, sofern er das Gute der Liebe bezeichnet. Und weil er das Gute der Liebe vorbildet, so ist er im höchsten Sinn der Herr, weil alles Gute der Liebe vom Herrn ist. Der Mensch, der Geist und der Engel sind nur Empfangende und von denen, die Empfangende sind, wird gesagt, daß sie das bedeuten, was vom Herrn ist. Das gleiche ist der Fall mit vielen anderen im Wort, als mit Abraham, Isaak, Jakob, David, Elias, Elisa, Johannes dem Täufer, Petrus und den übrigen Aposteln. Ein jeder von ihnen bedeutet etwas Gutes oder Wahres des Himmels und der Kirche, aber gleichwohl bedeuten sie alle im höchsten Sinne den Herrn. ‹EKO 19, 45›

Es wurde gezeigt, daß Petrus das Wahre und den Glauben bezeichnet, und zwar in beiderlei Sinn, nämlich das Wahre aus dem Guten und das Wahre ohne das Gute, wie auch den Glauben aus Liebtätigkeit und den Glauben ohne tätige Liebe. Hier soll nun in betreff des Apostels Johannes nachgewiesen werden, daß er die Werke der Liebtätigkeit bezeichnete. Daß die zwölf Apostel, wie die zwölf Stämme Israels, die Kirche in ihrem ganzen Inbegriff, d.h. alles Gute und Wahre und alles, was zum Glauben und zur Liebe gehört, bezeichnet haben, wurde schon oben

bemerkt; wie auch, daß Petrus, Jakobus und Johannes den Glauben, die Liebtätigkeit und die guten Werke nach ihrer Ordnung bezeichneten. Daraus folgt nun, daß jene drei, wenn sie beisammen waren, diese (drei) Gegenstände der Kirche als *eins* vorbildeten, wie man sie auch als Einheit auffaßt, weil es keinen wahren Glauben ohne tätige Liebe und keine wahre Liebe ohne Werke gibt.
Johannes und Jakobus bekamen vom Herrn einen neuen Namen: Boanerges, d.h. Kinder des Donners. Durch Söhne des Donners werden die Wahrheiten aus dem himmlischen Guten bezeichnet, und zwar deshalb, weil in der geistigen Welt auch wirklich Donner gehört werden, wenn solche Wahrheiten aus den oberen Himmeln zu den unteren herabkommen. Das Licht des Wahren aus dem Guten erscheint dann wie ein Blitz, und das Gute wie ein Donner, die Wahrheiten selbst durch verschiedene Töne. Daher kommt es, daß im Wort mehrfach von Blitzen, Donnern und Stimmen gesprochen wird, durch die jene Wahrheiten bezeichnet werden. Der Grund, weshalb das Gute dort als ein Donner gehört wird, liegt darin, daß das Gute, das der Neigung oder der Liebe des Menschen und somit seinem Willen angehört, nicht redet, sondern nur tönt; das Wahre dagegen, das dem Verstand und daher dem Denken angehört, seine Töne zu Worten gestaltet. Das himmlische Gute ist dasselbe, wie das Gute der Liebe im Willen und in der Handlung, vorher ist das Gute nicht himmlisch; und dieses Gute bringt die Wahrheiten hervor durch das Denken und dann durch die Rede. Hieraus erkennt man deutlich, woher es kommt, daß Jakobus und Johannes Söhne des Donners genannt wurden. <EKO 821>

Der Herr: Der Berg Tabor stellt vor die höchste und zugleich tiefste Erkenntnis Gottes im Geiste und in der Wahrheit. Auf diesem Berg der allerhöchsten Erkenntnis führe allein Ich nur Meine Lieblinge! - Petrus, Jakobus und Johannes waren das im vollsten Maße, - zugleich aber stellen diese drei auch einen jeglichen Menschen vor, wie er sein solle in der wahren himmlischen Ordnung.
Petrus ist der äußere Mensch, der aber sein ganzes Wesen durch allerlei Prüfungen ganz nach innen richtet. Jakobus stellt vor die Seele des Menschen, die da rein ist und in allem sich nach dem Herrn richtet, aber dennoch samt dem äußeren Menschen viele Prüfungen zu bestehen hat, um den Außenmenschen ganz für sich zu gewinnen und mit ihm vereint in dem Geiste sich unsterblich zu machen. Johannes endlich stellt den Geist des Menschen dar, der da völlig *eins* ist mit Mir, also Meine Liebe, von welchem Jünger Ich selbst zu Petrus sagte, dem es etwas ärgerlich war, daß er Mir, gleich ihm, folgte: Was kümmert dich das, so Ich es sage: Er lebe!? (Joh.21/21,22) - was soviel heißt als: Nur der Geist lebt, und wer nicht von seinem Geiste sich verfolgen, ergreifen und durchgreifen läßt, der wird kein Leben haben; denn der Geist allein ist es, von dem Ich sage, daß er lebe ewig!
<SUP,S.58; A/JE XI,S.288; HIGA III,S.269/5-11: Die Verklärung Christi>

Joh.19/26,27: Jesus nun, Der Seine Mutter sah und den Jünger dastehen, den Er liebe hatte, spricht zu Seiner Mutter: “Weib, siehe den Sohn!”. Danach spricht Er zu dem Jünger: “Siehe, deine Mutter!”
Der Herr: “Weib, siehe deinen Sohn!” und: “Sohn, siehe deine Mutter!” heißt tiefer soviel als: “Du, Welt, siehe des Menschen Sohn, und du, Menschensohn, siehe an die Welt, und richte sie nicht, sondern erweise ihr Liebe!”
Tiefer gesprochen: “Du, göttliche Weisheit! Neige dich hin zu deinem ewigen Urgrunde, und du, ewiger Urgrund, siehe an und nimm auf zur Einswerdung deinen ausstrahlenden Sohn!”
Weiter: “Du Eine, die du einst das Allerheiligste trugst, siehe an den Tod deines Werkes, und Du Getöteter, so Du auferstehen wirst, gedenke der, die einst das Allerheiligste, das Licht der ewigen Liebe nämlich, trug!”
Sehet, in diesen kurzen Andeutungen liegt die unendliche Tiefe, die kein geschaffenes Wesen je völlig erfassen wird, weil der Inhalt dieser Tiefe an und für sich schon unendlich ist und sich dazu noch in einem jeden Augenblick verunendlichfältigt!
So viel aber sagte Ich euch darüber darum, auf daß ihr daraus ersehen sollet, daß Derjenige, Der solches vom Kreuz herab geredet hatte, mehr war als nach der Meinung vieler ein bloß einfacher israelitischer Delinquent unter dem Scharfgerichte Roms, weil Er als ein Volksaufwiegler und Rebell gegen Rom angeklagt ward.
Das ist demnach der tiefere geistige Sinn. Ihr aber bleibet für euch bei dem natürlichen Testamente! Denn auch ihr seid Meine Jünger, und die Armen der Welt sind Meine Mutter. Und so sage Ich auch zu dieser Mutter: “Siehe, deine Söhne!” Und zu euch sage Ich: “Sehet, eure Mutter!” ‹SCHTXT 32/14-18›

Johannes der Täufer
Johannes bildet das Wort vor. Durch seine Lebensweise wie auch durch seine Kleidung, die aus Kamelhaaren mit einem ledernen Gürtel bestand, bildete er das Wort im äußeren Sinn vor, denn das anziehende Äußere wird durch Heuschrecken und wilder Honig bezeichnet, und das äußere Wahre durch die Kleidung aus Kamelhaaren und den ledernen Gürtel; daher kommt es auch, daß unter Johannes Elias verstanden wird, der kommen und die Ankunft des Herrn verkündigen sollte. ‹HG 7643›

Im Worte gibt es mehrere, die den Herrn in Ansehung des göttlich Wahren, oder in Ansehung des Wortes vorbilden, aber die Vornehmsten unter ihnen sind Mose, Elias, Elisa und Johannes der Täufer; daß auch Johannes der Täufer, erhellt daraus, daß er Elias ist, der kommen sollte. Wer nicht weiß, daß Johannes der Täufer den Herrn in Ansehung des Wortes vorbildete, kann nicht wissen, was alle Aussprüche über ihn im Neuen Testament in sich schließen und bedeuten. ‹HG 9372›

Johannes bildet wie Elias den Herrn vor in Ansehung des Wortes, welches das göttlich Wahre ist. ‹HG 10528›

Der Herr: Nun, so höre denn! Johannes der Täufer ist im Leibe der Kirche das, was da bei jeglichem Menschen der äußere Weltverstand ist. Und eines jeden Menschen Verstand sollte so beschaffen sein wie der des Johannes. So wie Johannes vor Mir den Weg bereitet hat, ebenso soll auch ein rechter äußerer Verstand den Weg zum Verstand des Herzens anbahnen - welcher Herzensverstand gleich ist Mir selbst. Denn Ich selbst nehme diesen Herzensverstand aus Meinem Geiste und lege ihn wie ein guter Sämann in das Erdreich des Herzens ein, das da ist die rechte Liebe, die durch die Demut und Sanftmut bestens gedüngt wird. Johannes ist eine Rufer-Stimme in der Wüste, und das muß auch ein rechter äußerer Verstand sein. Denn die Welt, aus welcher der Verstand seine ersten Begriffe schöpft, ist eine Wüste, das darum, weil sonst kein Mensch von der Gottheit völlig abgelöst und freigestellt werden könnte. Und so ist der äußere Verstand, der zum Teil aus dieser Wüste, zum Teil aber durch mittel- oder unmittelbare Offenbarungen aus den Himmeln seine Begriffe, Ideen und Urteile schöpft, eben durch die Aufnahme der geoffenbarten Wahrheiten auch die "Stimme eines Rufers in der Wüste" und bereitet durch den Glauben die Wege zum Verständnis des Herzens. Dieser rechte äußere Verstand tauft sonach die Seele mit dem Wasser der Demut und des willigen Gehorsams. Der Verstand des Herzens aber, in dem der ewige Geist aus Gott wohnt, muß durch die Erweckung dieses Geistes notwendig mit eben diesem Geiste taufen, weil Geist aus Gott das wahre Licht, die vollste Wahrheit, die Liebe und somit das ewige Leben selbst ist.
Es versteht sich demnach von selbst, daß der äußere Verstand notwendig abnehmen, ja endlich sogar gefangengenommen und enthauptet werden muß, so der wahre Herzensverstand, der Mich selbst darstellt, in einem jeden Menschen zunimmt und zum herrlichsten Baum des ewigen Lebens wächst, in dem vollkommenste Erkenntnis ist. Daß demnach der äußere Verstand wahrlich nicht wert ist, dem Verstande des Herzens die Schuhriemen zu lösen - das wird doch ebenso klar sein, wie daß das Licht einer Nachtlampe bei weitem unbedeutender ist als das Licht der Sonne am hellsten Mittag. ‹RB I,39/7-11›

Joh.3/30: Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen.
Dieser Text scheint für viele ein äußerst leicht faßlicher zu sein. Allein solches ist mitnichten der Fall. Dieser Text wird erst dann vollends begriffen werden, so er bei jemandem ins tätige Lebensverhältnis übergegangen ist. Dessenungeachtet aber soll hier doch das wahre Verständnis dieses Textes folgen.
Um diesen Text aber gründlich zu erfassen, muß man zuerst in die Wissenschaft seines inneren Gefühles dringen, wer vorerst der Johannes oder das Ich , und wer diesem nach das eigentliche Er ist, das da wachsen solle, wie das Ich abnehmen.
Johannes ist das Sinnbild des äußeren Menschen, welcher da der Buße bedarf, die an und für sich nichts anderes ist, als die lebendige Umkehrung des Menschen von der Welt hinüber zu Gott. Also hat auch Johannes die Buße gepredigt, damit die Menschen ihr Weltliches ablegen und das Geistige anziehen sollten. Er selbst war das Sinnbild der strengsten Buße.

Was ist sonach bei den Menschen der Johannes: Der Johannes bei den Menschen ist das eigentliche, recht gestaltete Ich oder das Leben des Fleisches, wenn der Geist und die Seele noch nicht für sich, sondern für das Fleisch leben. Es würde hier freilich wohl manchen bedünken können: solche Leben kann doch unmöglich ein rechtes Mir wohlgefälliges Leben sein. Allein es ist in der Natur und Ordnung aller Dinge nicht anders möglich. Um diese Wahrheit vollends zu erkennen, darf jeder nur seine Augen selbst zu der Pflanzenwelt hinwenden, und er wird das Ich und das Er gar deutliche ersehen.
Betrachtet was immer für eine Blüte, - was wird wohl aus der Frucht werden, so die Blüte nicht abnimmt und verwelkt? Sehet hier das Ich und das Er. Wenn ferner die Blüte schon ganz abgefallen ist und der Leib der Frucht oder die eigentliche Schale, in welcher die Frucht verborgen liegt, zunimmt und wächst, da ist von der eigentlichen inwendigen Frucht, in welcher das Er eingeschlossen ist, noch immer wenig zu sehen. Wenn aber die Schale als dieser zweite Leib auch anfängt und reift in dem Verhältnisse, wie das äußere Ich abnimmt, das innere Er, welches ist die lebendige Frucht.
Sehet nun, daß hier zuvor das Leben der Seele und des Geistes nach außen wirken mußte, habet ihr bei der Blüte und der nachherigen Fruchtschale gesehen; daß es aber bei diesem Leben nach auch nicht zu verbleiben hat, mochtet ihr ja wohl bemerkt haben an dem Vergehen der Blüte und endlich auch dem der Schale. So jemand dieses Gleichnis recht auffaßt, so wird er den Johannes wohl nicht gar zu schwer in sich finden.

‹SUP,S.82; A/JE XI,S.315; HIGA III,S.133/1-6: Er muß wachsen, ...›

Joktan

Daß durch die zwei Söhne Ebers, Peleg und Joktan, bezeichnet werden zweierlei Gottesdienste, nämlich ein innerer und ein äußerer, und durch Peleg bezeichnet wird dieser Kirche innerer Dienst, und durch Joktan dieser Kirche äußerer Dienst, erhellt hauptsächlich daraus, daß durch Eber und die Völkerschaft Ebers im inneren Sinn diese Andere Alte Kirche bezeichnet wird, und weil in jeder Kirche ein Inneres und ein Äußeres ist, denn ohne Inneres ist sie weder, noch kann sie heißen eine Kirche, sondern ein Götzendienst, ferner, weil es Dinge der Kirche sind, auf die der Ausdruck "Söhne" sich bezieht, so ist offenbar, daß durch den einen der Söhne bezeichnet wird das Innere der Kirche, und durch den anderen das Äußere, wie hin und wieder im Wort anderwärts, z.B. schon früher durch Adah und Zillah, die Weiber Lamechs, durch Leah und Rachel, durch Jakob und Israel; ebenso durch andere. ‹HG 1242›

Jona

Bei Jona wird durch den Bauch des großen Fisches, in den er geworfen wurde, das Untere der Erde bezeichnet. ‹HG 247›

Der Herr: Was den Walfisch betrifft, so hat es damit seine naturhistorische als auch geistige Richtigkeit; denn es muß da sowohl das eine wie das andere richtig sein, da ohne diese Richtigkeit oder ohne die naturhistorische Unterlage das Geistige keine Entsprechung hätte.
Um aber den naturmäßigen Teil zu verstehen, muß man wissen, daß es in jener Zeit, besonders in dem Mittelmeere, ein Art Riesenfische gegeben hat, die von einigen, namentlich den Ägyptern, den Namen *Leviathan* und bei den Altgriechen zu den Zeiten des bekannten Schriftstellers Herodot den Namen *Phalos* hatte. Und Jonas, als er bei sehr unruhig gewordenen Meere über Bord geworfen wurde, hatte noch - durch Meine Zulassung - das Glück, von einem solchen Phalos verschlungen zu werden und darauf drei Tage in dem Magen des Fisches zuzubringen. Und Ich ließ es ferner aber auch zu, daß eben dieser Phalos, von einem Haifische verfolgt, seine Zuflucht zu dem niedrigen asiatischen Ufer nahm und bei dieser Gelegenheit sich seiner im Magen liegenden Speise entledigte - was eine Eigenschaft dieser Riesenfische war, so sie ans Land stiegen, wenn sie im Wasser eine große Gefahr witterten oder um ihre Jungen, die sie gewöhnlich an einem seichten Meeresufer hegten und pflegten, gewisserart zu besuchen und sie mit Nahrung entweder aus ihren Brüsten oder auch mit einer schon im Magen befindlichen, aber noch lebenden Fraßbeute zu versehen. Denn sie ließen ihre Jungen nicht eher in das tiefere Meer, als bis diese die gewisse Größe, Kraft und Stärke erreicht hatten.
Bei dieser Gelegenheit kam denn auch unser Jonas an die asiatischen Küste, und als er von dem Phalos aus dem vorangezeigten Grund an das seichte Ufer ausgespien wurde, da raffte er sich schnell zusammen, floh vollends ans Land, wohin ihn weder der alte Phalos noch einer von seinen vier Jungen weiter verfolgen konnten.
Da habt ihr also die natürliche Sache dargestellt, wie sie zu jener Zeit war, - und jetzt und auch seit gar langer her nicht mehr ist.
‹SUP,S.37; A/JE XI,S.264; HIGA III,S.359/1,2,6-8: Drei Fragen über Schrifttexte›

Jordan
Der Jordan bezeichnet die Einführung in die Erkenntnisse des Guten und Wahren; und zwar deswegen, weil er die Grenze des Landes Kanaan war.
Weil der Jordan das bezeichnet, was das erste und das letzte im Reiche des Herrn und der Kirche ist, wozu auch die Erkenntnisse des Guten und Wahren gehören, weil durch sie der Mensch eingeführt wird, deshalb wird der Jordan als Grenze der neuen Erde oder des heiligen Landes erwähnt. ‹HG 4255›

Der Jordan, sofern er die Einführung in die Erkenntnisse des Guten und Wahren bezeichnet, somit das, was das erste in betreff des Einganges in das Reich des Herrn und der Kirche ist, und das letzte in betreff des Ausganges.
‹HG 6538, 8940›

Jordanebene
“Und Lot sah die ganze Ebene des Jordans”, daß dies bedeutet dasjenige Gute und Wahre, das beim äußeren Menschen war, erhellt aus der Bedeutung der Ebene und des Jordans, die Ebene um den Jordan bedeutet im inneren Sinn den äußeren Menschen in betreff all seines Guten und Wahren; daß die Jordanebene dies bedeutet kommt daher, daß der Jordan die Grenze des Landes Kanaan war; das Land Kanaan bedeutet, wie früher gesagt und gezeigt worden, das Reich und die Kirche des Herrn, und zwar deren Himmlisches und Geistiges, daher es auch genannt wurde das Heilige Land, und das Himmlische Kanaan; und weil das Reich und die Kirche des Herrn, bedeutet es im höchsten Sinn den Herrn selbst, Welcher alles in allem Seines Reiches und Seiner Kirche ist; daher war alles, was sich im Lande Kanaan befand, vorbildlich. Was in der Mitte des Landes, oder was das Innerste war, bildete Seinen inneren Menschen vor, wie der Berg Zion und Jerusalem, jener das Himmlische, dieses das Geistige; was von da weiter abgelegen war, bildete vor das vom Inneren Entferntere; was das Äußerste war oder die Grenzen bildete vor den äußeren Menschen; der Grenzen des Landes Kanaan waren mehrere, im allgemeinen die zwei Ströme Euphrat und Jordan, dann auch das Meer, infolgedessen der Euphrat und der Jordan das Äußere vorbildeten; daher denn hier die Jordanebene, wie sie es vorbildet, auch alles bei dem äußeren Menschen Befindliche bezeichnet. ‹HG 1585›

Joseph (Sohn Jakobs)
Joseph bildet vor das geistige Reich des Herrn, somit den geistigen Menschen, denn in einem jeden geistigen Menschen ist das geistige Reich.
Es sind zwei Dinge, die den geistigen Menschen zusammen ausmachen, nämlich die Liebtätigkeit und der Glaube, oder was das gleiche, das Gute und das Wahre. Die Liebtätigkeit, aus welcher der Glaube, oder das Gute, aus dem das Wahre stammt, ist es, was durch Joseph vorgebildet wird; somit ist Joseph der himmlisch-geistige Mensch. Im höchsten Sinn bildet Joseph das göttlich Geistige des Herrn, oder das göttlich Wahre vor. ‹HG 3969›

Himmlisch Geistige heißen diejenigen, die Geistige genannt werden und im mittleren oder zweiten Himmel sich befinden. Sie werden nämlich Himmlische genannt, zufolge der gegenseitigen Liebe, und Geistige, zufolge der Einsicht daraus. Die innerlichen bei ihnen sind es, die durch Joseph vorgebildet, und auch im Worte Joseph genannt werden. Die äußerlichen aber werden durch Israel vorgebildet, und werden auch im Worte Israel genannt. Jene, nämlich die innerlichen, die Joseph heißen, haben mehr Anteil an dem Vernünftigen, die äußerlichen aber, die Israel heißen, mehr an dem Natürlichen, denn sie stehen in der Mitte zwischen dem Vernünftigen und dem Natürlichen. Daher wurde gesagt, Israel sei der himmlisch-geistige Mensch im Natürlichen, also der natürliche, und Joseph der himmlisch-geistige Mensch selbst, welcher der vernünftige ist, denn im ganz allgemeinen Sinn wird jedes Gute, das der Liebe und der Liebtätigkeit angehört, himmlisch genannt, und jedes Wahre, was von da aus dem Glauben und der Einsicht

angehört, wird das Geistige genannt. ‹HG 4286›

Sechs Namen sind es, die in den prophetischen Schriften, wo von der Kirche gehandelt wird, häufig vorkommen, nämlich Jehudah, Joseph, Benjamin, Ephraim, Israel und Jakob. Wer nicht weiß, welches Gute und Wahre der Kirche unter einem jeden derselben im inneren Sinn verstanden wird, kann durchaus nichts von den göttlichen Geheimnissen des Wortes in denselben erkennen. Auch kann er nicht wissen, was von der Kirche zu verstehen ist, wenn er nicht weiß, was das Himmlische ist, das Jehudah bezeichnet; was das himmlisch Geistige, das Joseph; was das geistig Himmlische, das Benjamin; was das Verstandesmäßige der Kirche, das Ephraim; was das innere Geistige, das Israel; und was das äußere Geistige ist, das Jakob bezeichnet.
Joseph, das himmlisch Geistige, und Benjamin, das geistig Himmlische, sind beide zugleich das Vermittelnde zwischen dem geistigen und dem himmlischen Menschen. ‹HG 4592›

Joseph bedeutet das göttlich-menschlich Geistige des Herrn.
Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er im höchsten Sinn der Herr in Ansehung des göttlich Geistigen ist. Daß der Herr durch Joseph vorgebildet wird, ist in der Kirche bekannt, denn wenn man vom himmlischen Joseph spricht, so wird kein anderer gemeint, aber welches den Herrn Betreffende Joseph vorbildet, ist nicht so bekannt. Es ist nämlich das von Seinem Göttlich-Menschlichen ausgehende göttlich Geistige.
Das göttlich Geistige, das vom Göttlich-Menschlichen des Herrn ausgeht, ist das göttlich Wahre, das von Ihm im Himmel und in der Kirche ist. Das Geistige ist in seinem Wesen nichts anderes. Das göttlich Geistige oder göttlich Wahre ist auch dasjenige, was das Königliche des Herrn genannt wird, und was auch bezeichnet wird durch Christus oder Messias; und weil es so, wurde Joseph wie ein König in Ägypten, und zwar deswegen, damit er das, was zum Königtum des Herrn gehört, alsdann vorbilden konnte. ‹HG 4669›

Joseph, sofern er des Herrn inwendigen Menschen vorbildet, welcher der himmlisch-geistige Mensch aus dem Vernünftigen genannt wird, oder was dasselbe ist, das Innere des Herrn, sofern es menschlich war, oder das Himmlische des Geistigen aus dem Vernünftigen. ‹HG 4963›

Joseph, sofern er das Himmlische des Geistigen bezeichnet.
Das Himmlische des Geistigen wird gesagt, und es wird darunter der Herr verstanden. Es kann auch abstrakt (ohne persönliche Beziehung) von Ihm gesagt werden, weil Er das Himmlische selbst und das Geistige selbst ist, d.h. das Gute selbst und das Wahre selbst. Dies kann zwar beim Menschen nicht ohne Beziehung auf die Person begriffen werden, weil sich im einzelnen seines Denkens immer das Natürliche einstellt; aber wenn man denkt, daß alles im Herrn göttlich ist, und daß das Göttliche über jeden Gedanken erhaben, und selbst den Engeln ganz

unbegreiflich ist, und wenn man alsdann das, was begreiflich ist, abzieht, so bleibt folglich gleichwohl das eigentliche Sein und Dasein, d.h. das Gute selbst und das Wahre selbst übrig.
Weil jedoch der Mensch von der Art ist, daß er von Abstraktem gar keine Denkvorstellung haben kann, wenn er nicht etwas Natürliches, was aus der Welt durch Sinneswahrnehmungen hereingekommen war, damit verknüpft; denn ohne ein solches verliert sich sein Denken wie in einem Abgrund und verschwindet; deswegen hat es dem Jehovah wohlgefallen, Sich wirklich darzustellen wie Er ist, und wie Er im Himmel erscheint, nämlich als ein göttlicher Mensch.
‹HG 5110›

“Und sprach: Siehe, dein Sohn Joseph kommt zu dir” bedeutet die Gegenwart des Inneren. Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, insofern er das Innere bezeichnet; und aus der Bedeutung von “zu jemanden kommen”, insofern es die Gegenwart ausdrückt.
Joseph bezeichnet das Innere, und anderwärts das himmlische Innere; dies liegt in der Anwendung auf das, was unterhalb im Natürlichen ist. Wenn es angewendet wird auf das Untere des Natürlichen, das durch Jakob vorgebildet wird, dann heißt es das Innere, ebenso wenn es auf Pharao angewendet wird. Wenn es aber auf das Innere des Natürlichen angewendet wird, das durch Israel vorgebildet wird, und auch durch seine zehn Söhne, dann heißt es das himmlische Innere und das innere Gute, und zwar wegen des Einflusses. ‹HG 6224›

“Vom Stamme Joseph zwölftausend Versiegelte” bedeutet die Verbindung derer, die im zweiten Himmel sind, mit dem Herrn.
Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung und daher Bezeichnung Josephs und seines Stammes, sofern er das Geistige des Reichs und der Kirche des Herrn bedeutet.
Daß hier durch Joseph die Verbindung derer, die im zweiten Himmel sind, mit dem Herrn bezeichnet wird, beruht darauf, daß durch Joseph das geistige Reich des Herrn bezeichnet wird, und dieses Reich den zweiten Himmel bildet; denn zwei Reiche sind es, aus denen der Himmel besteht: das himmlische Reich und das geistige Reich. Das himmlische Reich besteht aus denen, die im dritten oder innersten Himmel sind, und das geistige Reich aus denen, die im zweiten oder mittleren Himmel sind. Der Grund, warum die Verbindung derer, die darin sind, durch Joseph bezeichnet wird, ist, weil dieser Himmel durch Joseph bezeichnet wird, und weil in dieser vierten Klasse der Stämme von der Verbindung aller, die in den Himmeln sind und in die Himmel kommen, mit dem Herrn gehandelt wird, und diese Verbindung wird bezeichnet durch den Stamm Sebulon, welcher der erste Stamm dieser Klasse ist, und der erste Stamm einer jeden Klasse und Reihe zeigt die Sache an, von der im Folgenden gehandelt wird, die auch im allgemeinen die Folgenden beibehalten, hier also die Verbindung. Daher kommt es, daß der Stamm Sebulon die Verbindung derer, die im dritten Himmel sind, mit dem Herrn bedeutet, der Stamm Joseph die Verbindung derer, die im zweiten

Himmel sind, mit dem Herrn, und der Stamm Benjamin die Verbindung derer, die im ersten Himmel sind, mit dem Herrn.
Daß Joseph den Herrn in Ansehung des göttlich Geistigen und im bezüglichen Sinn das geistige Reich vorgebildet hat und daher im Wort bezeichnet, kann aus allem dem erhellen, was im Wort, sowohl im historischen als prophetischen von ihm erwähnt und gesagt ist.
Es wird gesagt, daß durch Joseph im höchsten Sinn der Herr in Ansehung des göttlich Geistigen vorgebildet wird, daher soll zuerst gesagt werden, was durch das göttlich Geistige des Herrn verstanden wird: Der Himmel ist abgeteilt in zwei Reiche, von denen das eine genannt wird das himmlische Reich und das andere das geistige Reich. Das vom Herrn ausgehende Göttliche selbst macht den Himmel, und das vom Herrn ausgehende Göttliche ist das göttlich Gute, das vereinigt ist mit dem göttlich Wahren. Alle im Himmel, die mehr das göttlich Gute aufnehmen als das göttlich Wahre, bilden zusammen das himmlische Reich des Herrn; alle aber, die mehr das göttlich Wahre aufnehmen als das göttlich Gute, bilden zusammen das geistige Reich des Herrn; daher wird das Göttliche des Herrn, das von den Engeln im himmlischen Reich des Herrn aufgenommen wird, das himmlisch Göttliche genannt; das Göttliche des Herrn aber, das von den Engeln im geistigen Reich des Herrn aufgenommen wird, das geistig Göttliche. Man muß jedoch wissen, daß das vom Herrn ausgehende Göttliche so genannt wird nach Maßgabe der Aufnahme und nicht, als ob zweierlei Göttliches, das himmlische und das geistige ausginge; denn das göttlich Gute, das von der Aufnahme her das himmlisch Göttliche und das göttlich Wahre, das von der Aufnahme her das geistig Göttliche genannt wird, gehen so vereinigt aus, daß sie nicht zwei sondern *eins* sind. ‹EKO 448›

Joseph von Arimathia
Siehe: Arimathia, von Joseph.

Josua
Josua bildet den Herrn vor. ‹HG 901›

“Da sprach Mose zu Josua” bedeutet den göttlichen Einfluß in das kämpfende Wahre.
Daß Josua das kämpfende Wahre bezeichnet, erhellt daraus, daß ihm befohlen wurde, wider Amalek zu kämpfen, d.h. wider das Falsche aus dem inwendigeren Bösen. Wider dieses muß das Wahre kämpfen, das durch den Einfluß des göttlich Wahren zum kämpfenden geworden ist. Das göttlich Wahre selbst, das unmittelbar vom Herrn ausgeht, ist nicht kämpfend, sondern friedlich, denn es ist der Friede selbst, indem es vom göttlich Guten der göttlichen Liebe des Herrn ausgeht. Damit es aber zum kämpfenden werde, fließt es bei solchen Engeln ein, die in brünstigen Eifer für das Wahre und Gute sind, und von diesem Eifer angeregt kämpfen. Daher stammt das kämpfende Wahre, das durch Josua vorbildlich dargestellt wird.
‹HG 8595›

“Da machte sich Mose auf, und Josua sein Diener” bedeutet das Wort und das Vorbildliche.
Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er der Mittler ist zwischen dem Herrn und dem Volke, das in dem vom inneren getrennten äußeren Sinn des Wortes war, und somit auch das Wort darstellte. Und aus der vorbildlichen Bedeutung Josuas, seines Dieners, sofern er das Vorbildliche bezeichnet. Josua bezeichnet aber hier das Vorbildliche, weil das Vorbildliche dient und hilft, daß das Äußere des Wortes und des Gottesdienstes dem Herrn durch einen Vermittler, welcher Mose war, dargestellt wird.
Hieraus kann man sich eine Vorstellung bilden von der Vermittlung, die Mose darstellt, und von dem dienenden Vorbildlichen, das Josua darstellt; daß nämlich das innere Heilige, das dem vom Herrn ausgehenden göttlich Wahren, somit dem Wort und daher dem Gottesdienst angehört, einfließt in den Himmel, und hier von den Engeln aufgenommen wird. Ferner, daß mittelbar durch dieses Heilige, weil auch unmittelbar vom Herrn das Heilige einfließt bei den guten Geistern, die bei dem Menschen sind, der mit dem Lesen des Wortes sich beschäftigt, oder dem Gottesdienst demselben gemäß obliegt. Dieses Heilige wird das äußere Heilige genannt, und wenn es beim Menschen einfließt, so stellt es die vorbildlichen Dinge gemäß den Entsprechungen bei demselben dar. Hieraus kann man ersehen, wie es sich verhält mit der Vermittlung, die Mose jetzt vorbildet, und mit dem Dienst, den Josua, daß nämlich das äußere Heilige das Vermittelnde ist, und das Vorbildliche, welches das Letzte der Ordnung bildet, der Dienst ist. ‹HG 9419›

“Aber sein Diener Josua, der Sohn Nuns, der Jüngling, begab sich nicht weg aus der Mitte des Zeltes” bedeutet das göttlich Wahre in den heiligen Dingen der Kirche und des Gottesdienstes, das an Moses Statt unterdessen diente.
Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josuas, des Dieners Moses, sofern er das göttlich Wahre darstellt, das an Moses Statt diente. Derselbe heißt der Sohn Nuns wegen des Wahren und Jüngling wegen des Guten; und aus der Bedeutung von: “er begab sich nicht weg aus der Mitte des Zeltes”, sofern es heißt, es (das Wahre) höre unterdessen nicht auf, in den heiligen Dingen der Kirche und des Gottesdienstes zu sein. Durch “sich nicht wegbegeben” wird bezeichnet, unterdessen nicht aufhören, und durch das Zelt wird bezeichnet das heilige des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes.
Mose beginnt wieder das Haupt der israelitischen Völkerschaft vorzubilden; damit nun der Zusammenhang der Sachen im inneren Sinn nicht unterbrochen werden möchte, geschah es, daß Josua im Zelt blieb, während Mose abwesend war; denn durch Josua wird das göttlich Wahre in Ansehung einer Tätigkeit vorgebildet, z.B. das kämpfende göttlich Wahre; das musternde und wahrnehmende göttlich Wahre; hier aber das göttlich Wahre, das diente in Abwesenheit des Mose; darum heißt er ein Diener Moses. ‹HG 10557›

Josua hörte die Stimmen des Volkes in seinem Geschrei
"Und Josua hörte die Stimme des Volkes in seinem Geschrei" bedeutet die Musterung und Wahrnehmung, von welcher Beschaffenheit das Innere jener Völkerschaft war.
Dies erhellt aus der Bedeutung von hören, sofern es eine Musterung und Wahrnehmung bezeichnet; denn jetzt ist von jener Völkerschaft die Rede, wie sie innerlich beschaffen war, somit von welcher Art ihr Inneres war. Aus der vorbildlichen Bedeutung Josuas, sofern er das musternde und wahrnehmende Wahre des Wortes darstellt, denn er war Moses Diener und durch Mose wurde das Wort vorgebildet, wie oben gezeigt wurde; daher wird durch den Diener das Wahre vorgebildet; denn alles Wahre gehört dem Wort an, hier das musternde, erforschende und wahrnehmende Wahre. ‹HG 10454›

Jubal
"Und der Name seines Bruders Jubal; dieser war der Vater jedes Zither- und des Orgelspielers". Durch den Namen seines Bruders Jubal wird bezeichnet die Lehre der geistigen Dinge derselben Kirche. Durch den Vater jedes Zither- und Orgelspielers werden die Wahrheiten und Güter des Glaubens bezeichnet. ‹HG 417›

Juda
Siehe: Jehudah.

Judäa
Daß Judäa in des Wortes innerem Sinn nicht bedeutet Judäa, wie auch Jerusalem nicht Jerusalem, kann aus mehreren Stellen im Wort erhellen. Im Wort wird nicht sowohl Judäa genannt, sondern das Land Jehudahs, und durch dasselbe wird dort, wie durch das Land Kanaan bezeichnet das Reich des Herrn, mithin auch die Kirche; denn diese ist das Reich des Herrn auf Erden; und dies darum, weil durch Jehudah oder durch die jüdische Völkerschaft vorgebildet wurde das himmlische Reich des Herrn, und durch Israel oder das israelitische Volk Sein geistiges Reich. Und weil es vorgebildet wurde, darum wird auch im Wort, wenn es genannt wird, im inneren Sinn nichts anderes bezeichnet. ‹HG 3654›

Juden
Juden, sofern sie die bezeichnen, die in den Erkenntnissen des Guten und Wahren aus dem Wort sind, denn Judah im höchsten Sinn des Wortes bedeutet den Herrn in Ansehung der himmlischen Liebe, im inneren Sinn das himmlische Reich des Herrn und das Wort, und im äußern Sinn die Lehre aus dem Wort, die der himmlischen Kirche angehört.
Die, welche keine Kenntnis vom inneren Sinn des Wortes haben, können nicht anders wissen, als daß in den prophetischen Teilen des Wortes unter Jehudah und den Juden Jehudah und die Juden verstanden werden, allein unter dem Namen derselben werden dort nicht diese verstanden, sondern alle, die in der wahren

Lehre der Kirche sind, somit die, welche in den Erkenntnissen des Guten und Wahren aus dem Wort und im entgegengesetzten Sinn diejenigen, die in der falschen Lehre sind, somit, die Wahres und Gutes des Wortes geschändet haben. Daß nicht Jehudah und die Juden verstanden sind, kann schon daraus erhellen, daß ein innerer Sinn im einzelnen des Wortes ist, und auch in den Namen der Personen und Orte, und daß in diesem Sinne nur gehandelt wird von Dingen des Himmels und der Kirche, daher auch bei den Namen Jehudah und Israel. Und weil bei ihnen die Kirche errichtet war, in der alles Vorbild und Bezeichnung himmlischer Dinge war, darum wurde durch ihren Namen das bezeichnet, was wesentlich die Kirche macht, nämlich im höchsten Sinn der Herr selbst und im inneren Sein Wort und im äußeren die Lehre aus dem Wort wie oben gesagt worden. Hieraus wird klar, wie sehr diejenigen irren, die dem Buchstaben gemäß glauben, daß die Juden ins Land Kanaan werden zurückgeführt werden und das dieselben vor anderen erwählt und zum Himmel bestimmt seien. Während doch nur wenige von jener Nation selig werden, da keine anderen selig werden, als die, welche an den Herrn glauben, und wer an den Herrn glaubt in der Welt, der glaubt auch an Ihn nach dem Hinscheiden. Aber jene Nation hat Ihn ganz aus ihrem Glauben verworfen. ‹EKO 119›

“Die da sagen, sie seien Juden und sind es nicht, sondern lügen” bedeutet, die glauben, sie seien in Wahrheiten, während sie doch im Falschen sind.
Dies erhellt aus der Bedeutung Jehudahs, sofern er im höchsten Sinn den Herrn in Ansehung der himmlischen Liebe bezeichnet, im inneren Sinn das himmlische Reich des Herrn und das Wort, und im äußern Sinn die Lehre aus dem Wort, die der himmlischen Kirche angehört. Daher kommt es, daß durch sagen, sie seien Juden, bezeichnet wird, glauben, sie seien in der echten Lehre, somit in den Wahrheiten selbst; und aus der Bedeutung von lügen, sofern es heißt, in Falschem sein, denn durch Lüge wird im Wort das Falsche der Lehre bezeichnet. Diejenigen, die im alleinigen Glauben und in keiner Liebtätigkeit sind, wissen nicht, daß sie in Falschem sind, weil sie glauben, sie seien in den Wahrheiten. Da doch aus einem falschen Grundsatz, welcher der ist, daß der alleinige Glaube selig mache, Falsches in fortwährender Reihenfolge fließt; denn ein Prinzip zieht alles auf seine Seite, weil es damit verknüpft sein muß; darum ist bei ihnen eine so große Unwissenheit in den Dingen des Himmels und der Kirche. Daß bei ihnen Unwissenheit ist, kann daraus erhellen, daß sie nicht wissen, was himmlische Liebe ist, welche die Liebe zum Herrn ist, was geistige Liebe, welche die Liebtätigkeit gegen den Nächsten, was der Nächste, was das Gute, was die Verbindung des Guten und Wahren, was geistiges Leben und was geistige Neigung, was Gewissen, was freier Wille, was Wiedergeburt, was geistige Versuchung ist, was und warum die Taufe und was und warum das heilige Abendmahl, was der geistige Sinn des Wortes, was der Himmel und die Hölle ist, daß jener und diese aus dem Menschengeschlecht seien und anderes mehr. Aus ihrer Unwissenheit fließt Falsches, wenn darüber gedacht wird, weil sie, wie oben gesagt wurde, aus keiner Erleuchtung denken können und keine innere Anschauung von

irgendeinem geistigen Gegenstand haben. ‹EKO 211›

Judith, die Tochter Beeri
Siehe: Jehudith, die Tochter Beeri.

Jugend
Der Mensch ist aus sich böse und falsch. Durch die Wiedergeburt des Herrn wird das Böse und Falsche ausgerottet und bekommt statt dem bösen Willen und dem falschen Verstand einen neuen Willen und einen neuen Verstand. Auf daß dieses aber geschehe, muß er zu allererst neugeboren werden wie ein Kind und *lernen, was böse und falsch und was gut und wahr ist*, denn ohne Wissenschaft oder Erkenntnis kann er mit keinem Guten ausgestattet werden. Der Zustand des Kindes entspricht dem, daß die ersten Wahrheiten nicht ganz den alten Ansichten entgegen sind.
Der Stand der Jugend und des Mannesalters jenes Lebens ist, daß man nicht Rücksicht nimmt auf eine Person, wie sie in der äußeren Form erscheint, sondern wie sie beschaffen ist in Ansehung des Guten, zuerst im bürgerlichen Leben, dann im sittlichen Leben und endlich im geistigen Leben, und das Gute ist es, das der Mensch alsdann voranzustellen und zu lieben anfängt, und um des Guten willen die Person. Und zuletzt, wenn er noch vollkommener wird, ist er darauf bedacht, denen, die im Guten sind, wohlzutun, und zwar gemäß der Beschaffenheit des Guten bei ihnen, und zuletzt empfindet er eine Lust darin, ihnen wohlzutun, weil eine Lust im Guten liegt und auch Vergnügen in dem, was es begründet. Diese Gründe erkennt er als Wahrheiten an, und sie bilden auch die Wahrheiten seines neuen Verstandes, welche entfließen den Gutheiten, die seinem neuen Willen eigen sind. ‹HG 3701›

Jünger des Herrn
Siehe: Apostel.

Jungfrau
Die Kirche von ihrem Trieb zum Guten wurde genannt Tochter, dann Jungfrau, als: Tochter Zion, Jungfrau Jerusalem, wie auch Weib. ‹HG 54›

Wegen des himmlischen und engelischen Eigenen wird die Kirche im Wort genannt Weib, wie auch Gemahlin, dann Braut, Jungfrau, Tochter. die Benennung Jungfrau und Tochter ist gewöhnlich bei den Propheten. ‹HG 253›

Die Rede der engelischen Geister hingegen wurde vorgebildet durch eine Jungfrau, schön, in ein weißliches, an ein Bruststück sich eng anschmiegendes Gewand gekleidet, mit anständiger Haltung des Körpers. ‹HG 1644›

Die himmlische Kirche wird davon, daß sie aus Liebe zum Herrn in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist, besonders einer unverehelichten Tochter, oder einer

Jungfrau verglichen, ja auch Jungfrau genannt; damit dies auch vorgebildet würde in der jüdischen Kirche, wurde den Priestern auferlegt, daß sie nicht Witwen, sondern Jungfrauen zu Gattinnen nehmen sollten. ‹HG 2362›

Die Jungfrau wird im Wort hie und da genannt, und es wird dort durch die Jungfrau bezeichnet das Reich des Herrn, dann auch die Kirche, und daher ein jeder, der ein Reich des Herrn ist oder der eine Kirche ist, und zwar wegen der ehelichen Liebe, die in keuschen Jungfrauen ist.
Die eheliche Liebe im geistigen Sinn ist die Neigung zum Guten im Wahren, und die Neigung zum Wahren aus dem Guten, aus deren gleichsam ehelichen Verbindung die eheliche Liebe stammt; weil diese bei der Jungfrau wahrgenommen wird, so heißt das Reich des Herrn, das auch mit einer Ehe verglichen und eine Ehe genannt wird, eine Jungfrau. ‹HG 3081›

"Und die Jungfrauen gingen an der Seite des Stroms" bedeutet die Dienstleistungen bei jener aus dem Falschen stammenden Religion.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Jungfrauen, sofern sie Dienstleistungen bezeichnen, denn wenn die Tochter Pharaos die Religion bedeutet, so bedeuten ihre Jungfrauen die Dienstleistungen bei jener Religion; und aus der Bedeutung des Stroms, sofern er das Falsche ist; somit sind es die Dienstleistungen bei jener aus dem Falschen gebildeten Religion, die durch die an der Seite des Stroms gehenden Jungfrauen bezeichnet werden. ‹HG 6731›

"Denn sie sind Jungfrauen" bedeutet, weil sie in der Liebe zum Wahren um des Wahren willen sind.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Jungfrauen, indem sie die Neigungen oder die Liebe zum Wahren bezeichnen, die man die geistigen Neigungen zum Wahren nennt; denn die Neigungen zum Wahren sind fast bei allen Menschen, besonders wenn sie noch Kinder sind, oder im Jugendalter stehen, natürlich, und diese natürlichen Neigungen beabsichtigen verschiedene Belohnungen, namentlich guten Ruf, und dann Ehre und Gewinn. Solche Neigungen werden aber nicht unter den Jungfrauen verstanden, sondern die geistigen Neigungen zum Wahren, und diese haben das ewige Leben zum Zweck und die Nutzwirkungen für dieses Leben. Die, welche von solchen Neigungen erfüllt sind, lieben die Wahrheiten, weil sie wahr sind, somit ohne Hinblick auf Ruhm, Ehre und Gewinn der Welt, und wer sie in solcher Weise liebt, der liebt den Herrn, denn der Herr ist bei dem Menschen in den Wahrheiten, die aus dem Guten sind, denn dieses Wahre, das vom Herrn als Sonne ausgeht, ist das göttlich Wahre, und der Herr ist das, was von Ihm ausgeht. Wer daher die Wahrheiten aus geistiger Liebe aufnimmt, weil sie wahr sind, der nimmt den Herrn auf. Daher wird von solchen gesagt: diese sind es, die dem Lamme nachfolgen, wohin es geht.
Daß die, welche in der geistigen Neigung zum Wahren stehen, Jungfrauen genannt werden, hat seinen Grund in der Ehe des Guten und Wahren, aus der die eheliche Liebe stammt; denn die Ehegattin ist die Neigung zum Guten und der Ehegatte

das Verständnis des Wahren; das Männliche und Weibliche ist von der Geburt her so beschaffen. Weil nun die Jungfrauen wünschen, mit Männern verbunden zu werden, bei denen das Verständnis des Wahren ist, deshalb bedeuten sie die Neigungen zum Wahren. ‹EKO 863›

Jungfrau Israels
Jungfrau Israels bedeutet die geistige Kirche. ‹HG 3081›

Jungfrau Jerusalems
Jungfrau Jerusalem bezeichnet die Kirche mit ihrem Trieb zum Guten. ‹HG 54›

Jungfrauen, zehn
Matth.25/1-13: *Dann wird gleich sein das Reich der Himmel zehn Jungfrauen* bedeutet die letzte Zeit der alten Kirche und die erste der neuen.
Die Kirche ist das Reich des Herrn auf Erden; zehn Jungfrauen bedeuten, alle in der Kirche, nämlich die sowohl im Guten und Wahren, als die im Bösen und Falschen sind; zehn sind im inneren Sinn Überreste und auch das Volle, somit alle; und Jungfrauen sind die, welche in der Kirche sind; so auch anderwärts im Wort.
Welche nehmend ihre Lampen bedeutet Geistiges, worin das Himmlische, oder Wahres, worin das Gute, oder was gleich, Glauben, worin Liebtätigkeit gegen den Nächsten, und Liebtätigkeit, worin Liebe zum Herrn ist, denn Öl ist das Gute der Liebe, worüber folgt. Hingegen Lampen, worin kein Öl, eben jenes, worin kein Gutes.

Ausgingen zur Begegnung des Bräutigams bedeutet die Aufnahme derselben.
Fünf aber waren von ihnen klug, fünf dagegen töricht bedeutet einen Teil derselben, bestehend aus solchen, die in Wahrem, worin das Gute, und einen Teil, bestehend aus solchen, die in Wahrem worin kein Gutes. Jene sind die klugen, diese aber die törichten. Fünf im inneren Sinn sind etliche, hier also ein Teil derselben.
Die Törichten nehmend ihre Lampen, nahmen nicht mit sich Öl bedeutet, daß sie das Gute der Liebtätigkeit nicht in ihren Wahrheiten hatten. Öl im inneren Sinn ist das Gute der Liebtätigkeit und der Liebe.
Aber die klugen nahmen Öl in ihren Gefäßen mit ihren Lampen bedeutet, daß sie das Gute der Liebtätigkeit und der Liebe in ihren Wahrheiten hatten. Gefäße sind Glaubenslehren.
Da nun der Bräutigam verzog, wurden alle schläfrig und schliefen ein bedeutet Verzug und daher Zweifel. Schläfrig werden heißt nämlich im inneren Sinn infolge der Verzögerung lässig werden in Sachen der Kirche, und einschlafen heißt Zweifel hegen, die klugen einen Zweifel, worin Bejahung, die törichten einen Zweifel, worin Verneinung ist.
Zur Mitternacht aber ward ein Geschrei bedeutet die Zeit, welche die letzte der alten Kirche und die erste der neuen ist. Diese Zeit ist es, die im Wort Nacht genannt wird, wenn vom Zustand der Kirche die Rede ist. Geschrei bedeutet

Veränderung.
Siehe, der Bräutigam kommt, gehet aus zu Seiner Begegnung bedeutet das, was Gericht heißt, nämlich Annahme und Verwerfung.
Da standen auf alle jene Jungfrauen, und schmückten ihre Lampen bedeutet die Bereitschaft aller; denn die in Wahrem worin kein Gutes, glauben, daß sie ebenso angenommen werden wie diejenigen, die in Wahrem worin das Gute, denn sie meinen, der Glaube allein mache selig, indem sie nicht wissen, daß kein Glaube da ist, wo keine Liebtätigkeit ist.
Aber die törichten sprachen zu den klugen: gebt uns von eurem Öle, denn unsere Lampen verlöschen bedeutet, sie wünschen, daß ihren leeren Wahrheiten oder ihrem gehaltlosen Glauben das Gute mitgeteilt werden möchte von anderen, denn alles Geistige und Himmlische wird im anderen Leben gegenseitig mitgeteilt, aber nur mittelst des Guten.
Da antworteten die klugen, sprechend: es möchte wohl nicht reichen für uns und euch bedeutet, es könne nicht mitgeteilt werden, weil das wenige Wahre, das sie haben ihnen genommen werde; denn mit der Mitteilung des Guten an diejenigen, die in Wahrem ohne das Gute sind im anderen Leben, verhält es sich so: sie nehmen jenen gleichsam das Gute weg und eignen es sich an, und teilen es nicht anderen mit, sondern verunreinigen es; deswegen findet keine Mitteilung des Guten an sie statt. Hierüber möge man aus einer Erfahrung nachsehen am Ende von 1.Mose Kapitel 37.
Gehet denn lieber hin zu den Verkäufern, und kaufet euch selber bedeutet das Gute des Verdienstes. Die, welche sich damit brüsten, sind die Verkäufer. Wirklich machen diejenigen, die im Wahren sind, worin kein Gutes, vor den übrigen im anderen Leben alles das verdienstlich, was sie als gut in äußerer Form scheinbar getan haben, wenn es auch inwendig böse war, gemäß dem, was der Herr sagt bei Matth.7/22: "Viele werden sagen zu Mir an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht durch Deinen Namen geweissagt und durch Deinen Namen Dämonen ausgetrieben, und in Deinem Namen viel Kräftiges gewirkt? Aber dann werde Ich ihnen bekennen: Ich kenne euch nicht, weichet von Mir, ihr Täter des Frevels"; und bei Luk.13/26,27: "Von dem an, daß der Hausvater aufgestanden ist und die Türe verschlossen hat, da werdet ihr anfangen draußen zu stehen und an die Türe zu klopfen, sprechend: Herr, Herr, tue uns auf; aber antwortend wird Er zu euch sagen: Ich kenne euch nicht, woher ihr seid; da werdet ihr anfangen zu sagen: gegessen haben wir vor Dir und getrunken, und auf unseren Gassen hast Du uns gelehrt; aber Er wird sagen: Ich sage euch, Ich kenne euch nicht, woher ihr seid; weichet von Mir, alle Täter des Frevels".
Solcherart sind diejenigen, die durch die törichten hier verstanden werden, weshalb von ihnen ebenso gesagt wird, mit den Worten: "Es kamen auch diese, sprechend: Herr, Herr, tue uns auf; Er aber antwortend sprach: Amen, Ich sage euch, Ich kenne euch nicht".
Da aber dieselben hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam bedeutet, die im Guten und daher im Wahren, seien aufgenommen worden in den Himmel. Der Himmel wird einer Hochzeit verglichen, wegen der himmlischen Ehe, welche

die Ehe des Guten und Wahren ist, und der Herr einem Bräutigam, weil sie Ihm dann verbunden werden. Daher wird die Kirche die Braut genannt.
Und verschlossen ward die Türe bedeutet, daß keine anderen eingehen können.
Nachher aber kommen auch die übrigen Jungfrauen, sprechend: Herr, Herr, tue uns auf bedeutet, daß sie auf den Glauben allein hin, ohne Liebtätigkeit, und auf die Werke hin, worin kein Leben des Herrn, sondern selbstisches Leben, eingehen wollen.
Er aber antwortend sprach: Amen, Ich sage euch, Ich kenne euch nicht bedeutet Verwerfung. Sie nicht kennen, heißt im inneren Sinn, in keiner Liebtätigkeit gegen den Nächsten und durch sie in der Verbindung mit dem Herrn sein. Die in keiner Verbindung sind, von denen wird gesagt, sie seien nicht bekannt.
Wachet also, weil ihr nicht wisset den Tag, noch die Stunde, in welcher der Sohn des Menschen kommen wird bedeutet, sich bestreben, das Leben nach den Geboten des Glaubens einzurichten, denn dies ist wachen. Die Zeit der Annahme, die dem Menschen unbekannt ist, und der Zustand werden bezeichnet durch: "Ihr wisset nicht den Tag, noch die Stunde, in welcher der Sohn des Menschen kommen wird".
Wer im Guten ist, d.h., wer nach den Geboten tut, heißt klug, hingegen wer in den Erkenntnissen des Wahren ist, und nicht danach tut, heißt töricht, und wird auch sonst so vom Herrn genannt Matth.7/24,26: "Jeder, der höret Meine Worte und sie tut, den will Ich vergleichen einem klugen Mann, und jeder, der meine Worte hört, aber sie nicht tut, wird verglichen werden einem törichten Mann".
‹HG 4638›

Matth.25/1-13: "Das Himmelreich ist gleich zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und ausgingen dem Bräutigam entgegen. Fünf von ihnen waren klug und fünf töricht. Die törichten nahmen die Lampen, aber kein Öl mit sich, die klugen aber nahmen Öl in ihren Gefäßen samt ihren Lampen. Da aber der Bräutigam verzog, schliefen alle ein und entschlummerten; doch in der Mitternacht entstand ein Geschrei: Siehe, der Bräutigam kommt; gehet aus ihm entgegen. Da standen alle jene Jungfrauen auf und schmückten ihre Lampen, und die törichten sagten zu den klugen: Gebt uns von eurem Öl; aber die klugen antworteten und sprachen: Es möchte nicht hinreichen für uns und euch, gehet vielmehr zu den Krämern und kaufet euch. Als sie nun hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam; und die bereit waren gingen mit Ihm hinein zur Hochzeit, und die Türe ward verschlossen. Nachher kommen die übrigen Jungfrauen und sagen: Herr, Herr, tue uns auf, Er aber antwortete und sprach: Wahrlich, Ich sage euch, Ich kenne euch nicht". Hier wird gehandelt von der Verbindung mit dem Herrn durch Liebe und Glauben; die Hochzeit bedeutet auch dieselbe. Öl bedeutet das Gute der Liebe und die Lampen das Wahre des Glaubens. Damit nun klar werde, daß in dem einzelnen, das der Herr geredet hat, ein geistiger Sinn ist, will ich das, was hier vorkommt, diesem Sinn gemäß aufschließen: das Himmelreich, mit dem die zehn Jungfrauen verglichen werden, bedeutet den Himmel und die Kirche, die zehn Jungfrauen bedeuten alle Angehörigen der Kirche, zehn alle, und die

Jungfrauen diejenigen, die in der Neigung zum geistig Wahren und Guten sind, welche die Kirche macht. Daher kommt es, daß Zion und Jerusalem, durch welche die Kirche bezeichnet wird, im Wort Jungfrau heißt, nämlich Jungfrau Zion und Jungfrau Jerusalem, und daß in der Offenbarung gesagt wird, die Jungfrauen folgen dem Lamme. Durch die Lampen, die sie nahmen um dem Bräutigam entgegenzugehen, werden die Wahrheiten des Glaubens verstanden; unter dem Bräutigam wird der Herr in Ansehung der Verbindung mit dem Himmel und der Kirche durch Liebe und Glauben verstanden, denn es wird von der Hochzeit gehandelt, durch die diese Verbindung bezeichnet wird. Durch die fünf klugen Jungfrauen und durch die fünf törichten werden diejenigen Angehörigen der Kirche bezeichnet, die im Glauben sind aus Liebe, und die im Glauben sind ohne Liebe; ebenso durch die klugen und törichten: Matth.7/24,26. Durch die Mitternacht, in der ein Geschrei entstand, wird das Letzte Gericht bezeichnet, und im allgemeinen das Letzte des Lebens des Menschen, wo er entweder zum Himmel oder zur Hölle durch das Urteil bestimmt wird. Daß dann die törichten zu den klugen sagten, sie sollen ihnen von ihrem Öl geben und daß die klugen antworteten, sie sollen zu den Krämern gehen, bezeichnet den Zustand aller nach dem Tod, sofern diejenigen, die nicht das Gute der Liebe im Glauben, oder das Wahre des Glaubens aus dem Guten der Liebe haben, alsdann es sich verschaffen wollen, aber vergebens, weil das Leben so bleibt, wie es der Mensch in der Welt gehabt hat. Hieraus wird nun klar, was dadurch bezeichnet wird, daß die klugen zur Hochzeit hineingingen und die törichten, die sagten: Herr, Herr, tue uns auf, die Antwort bekamen: Wahrlich Ich sage euch, Ich kenne euch nicht. Durch diese Worte: Ich kenne euch nicht, wird bezeichnet, daß der Herr mit ihnen nicht verbunden sei; denn geistige Liebe verbindet, nicht aber der Glaube ohne Liebe. Der Herr hat nämlich Seine Wohnung bei denen, die in der Liebe und daher im Glauben sind, und diese kennt Er, weil Er selbst dort ist. ‹EKO 252›

Der unwiedergeborene Mensch wird durch die törichten Jungfrauen bezeichnet, welche zwar Lampen aber kein Öl hatten, und der wiedergeborene durch die klugen Jungfrauen, welche Lampen und Öl zugleich besaßen. Unter den Lampen sind Dinge des Verstandes, unter dem Öl Dinge der Liebe zu verstehen. ‹WCR 606›

Jungfräulein
Im Wort werden die Neigungen zum Guten und Wahren genannt Kinder, Mädchen, Jungfräulein und Töchter, aber überall mit Unterschied in Ansehung des Zustandes. Wenn Tochter gesagt wird, so wird die Neigung im allgemeinen bezeichnet; wenn aber Jungfräulein, wird bezeichnet die Neigung, in der Liebtätigkeit; hingegen wenn Mädchen, wird bezeichnet die Neigung in der Unschuld, darum, weil das Mädchenalter am nächsten ist dem Alter der Kindheit, welche ist Unschuld im inneren Sinn. ‹HG 3067›

Die Jungfräulein sind unterschieden von den Jungfrauen durch die Unschuld; Jungfrauen heißen sie von der ehelichen Liebe, somit die, welche in Unschuld, denn die eheliche Liebe ist die eigentliche Unschuld. ‹HG 3081›

Jüngling

In 1.Mose Kapitel 1-3 ist genugsam gezeigt worden, daß durch den Menschen und seine Gattin bezeichnet worden ist die Älteste Kirche, so daß man nicht daran zweifeln kann. Und weil der Mensch und seine Gattin die Älteste Kirche ist, so ergibt sich, daß ihre Empfängnis und Geburt keine andere war.
Es war bei den Ältesten gebräuchlich, Namen zu geben und durch Namen Sachen zu bezeichnen, und so ein Geschlechtsverzeichnis zu machen; denn was der Kirche angehört, verhält sich auch auf ähnliche Weise, das eine wird empfangen und geboren vom anderen und verhält sich wie eine Zeugung. Daher es gewöhnlich ist im Wort, solches, was zur Kirche gehört, zu nennen Empfängnisse, Geburten, Sprößlinge, Kinder, Söhne, Töchter, Jünglinge usw.; die prophetischen Schriften sind voll von dergleichen. ‹HG 339›

Säuglinge und Säugammen werden einigemal im Wort erwähnt, und es wird durch sie der erste Zustand der kleinen Kinder bezeichnet, und daß dieser Zustand ist der Stand der Unschuld, leuchtet ein. Denn sobald der Mensch geboren wird, wird er in den Stand der Unschuld eingeführt, auf daß er die Grundlage der übrigen Zustände und der inwendigste in ihnen sei, und dieser Zustand wird im Wort bezeichnet durch den Säugling. Hernach in den Zustand der Neigung zum himmlisch Guten, d.h. der Liebe zu den Eltern, die bei ihnen anstatt der Liebe zum Herrn ist, dieser Zustand wird bezeichnet durch das Kind. Nachher in den Zustand der Neigung zum geistig Guten oder zur gegenseitigen Liebe, d.h. zur Liebtätigkeit gegen ihresgleichen, und dieser Zustand wird bezeichnet durch Knaben. Wenn er noch mehr heranwächst, in den Zustand der Neigung zum Wahren und dieser Zustand wird bezeichnet durch Jünglinge; die folgenden Zustände aber durch Männer, und zuletzt durch Greise. Dieser letzte Zustand, der durch Greise bezeichnet wird, ist der Zustand der Weisheit, in dem die Unschuld der Kindheit. So werden der erste Zustand und der letzte vereinigt, und der Mensch, wenn er ein Greis wird, als wieder ein Kind, aber ein weises eingeführt in das Reich des Herrn. ‹HG 3183›

Der Jüngling bezeichnet das Schuldlose, weil das Kind im inneren Sinn das Unschuldige bedeutet; denn im Wort wird erwähnt der Säugling, das Kind, der Knabe, und durch diese werden drei Grade der Unschuld bezeichnet. Der erste Grad durch den Säugling, der andere durch das Kind und der dritte durch den Jüngling (oder Knaben). Weil aber beim Knaben die Unschuld abgelegt zu werden anfängt, darum wird durch den Knaben bezeichnet dasjenige Unschuldige, welches das Schuldlose genannt wird. Weil drei Grade der Unschuld, darum werden auch drei Grade der Liebe und Liebtätigkeit durch ebendieselben bezeichnet, aus dem Grund, weil die himmlische und geistige Liebe, d.h. die Liebe zum Herrn und

die Liebtätigkeit gegen den Nächsten eben nur möglich sind in der Unschuld. Man muß aber wissen, daß die Unschuld der Säuglinge, Kinder und Knaben, nur eine äußere ist, und daß es beim Menschen erst dann eine inwendige Unschuld gibt, wenn er von neuem geboren, d.h. von neuem gleichsam ein Säugling, Kind und Knabe geworden ist. Diese Zustände sind es, die durch jene im Wort bezeichnet werden, denn im inneren Sinn des Wortes wird eben nur das Geistige verstanden, mithin eine geistige Geburt, die Neugeburt und auch Wiedergeburt genannt wird. ‹HG 5236›

Junge Männer oder Jünglinge bezeichnen die befestigten Wahrheiten, weil durch Söhne, Knaben, Jünglinge, Männer und Greise dasjenige bezeichnet wird, was Angehör der Einsicht und Weisheit in seiner Ordnung ist. Solches wird statt ihrer im Himmel verstanden, denn diejenigen, die im Himmel sind, bewegen sich in geistigen Vorstellungen, in die nicht eindringen kann, was bloß der Natur und der Welt angehört, wenn es nicht gleichsam ausgezogen wird und in solches übergeht, was mit der Weisheit des Himmels und dem Denken der Engel übereinstimmt.
Daher kommt es, daß unter Söhne, Knaben, Jünglinge, Männer, Greise nicht diese selbst im geistigen Sinn verstanden werden können, sondern das Geistige, was mit ihnen in Entsprechung steht, somit das, was Angehör der Einsicht und der Weisheit ist. Daß sie diese Bedeutung haben, geht deutlich aus dem inneren Sinn des Wortes hervor in den Stellen, wo sie genannt werden. Unter jungen Männern werden im Worte diejenigen verstanden, die einsichtsvoll sind, oder nach den abgezogenen Vorstellungen der Engel die Einsicht; und deshalb wird durch sie auch das befestigte oder begründete Wahre verstanden, denn dieses ist Sache der Einsicht. Das Wort, durch das Jünglinge hier in der Grundsprache ausgedrückt wird, ist auch abgeleitet von der Kraft und Macht, die das Wahre aus dem Guten hat, somit das befestigte Wahre. ‹HG 7668›

Jünglingsalter
“Zwanzig Jahre alt und darüber” bedeutet den Zustand der Einsicht des Wahren und des Guten.
Dies erhellt aus der Bedeutung von zwanzig, wenn es sich auf das Lebensalter des Menschen bezieht, sofern diese Zahl den Zustand der Einsicht des Wahren und Guten bezeichnet. Daß zwanzig den Zustand der Einsicht des Wahren und Guten bedeutet, beruht darauf, daß der Mensch, wenn er zwanzig Jahre alt geworden ist, anfängt, aus sich zu denken; denn der Mensch geht von der ersten Kindheit an bis zum letzten Greisenalter durch mehrere Zustände in betreff seines Inneren durch, nämlich durch Zustände der Einsicht und Weisheit. Der erste Zustand geht von der Geburt bis zu seinem fünften Lebensjahr; dieser Zustand ist ein Zustand der Unwissenheit und der Unschuld in der Unwissenheit, und wird die Kindheit genannt. Der zweite Zustand geht vom fünften Lebensjahr bis zum zwanzigsten; dieser Zustand ist ein Zustand der Belehrung und des Wissens, und wird das Knabenalter genannt. Der dritte Zustand geht vom zwanzig-

sten Lebensjahr bis zum sechzigsten, und dieser Zustand ist ein Zustand der Einsicht, und wird Jugend, Jünglingsalter und Mannesalter genannt. Der vierte Zustand oder der letzte geht vom sechzigsten Lebensjahr an weiter hinauf, und dieser Zustand ist der Zustand der Weisheit, und der Unschuld in der Weisheit. Diese nacheinander folgenden Lebenszustände des Menschen werden durch die Zahlen der Lebensjahre Fünf, Zwanzig und Sechzig bezeichnet. ‹HG 10225›
Siehe auch Jüngling.

Jüngste Gericht
Das Jüngste Gericht ist für einen jeden, wann der Herr kommt, sowohl im allgemeinen, als im besonderen. Ein Jüngstes Gericht war nämlich, als der Herr kam in die Welt. Ein Jüngstes Gericht ist, wenn Er kommen wird in die Herrlichkeit. Ein Jüngstes Gericht, wenn zu einem jeden Menschen im besonderen. Ein Jüngstes Gericht ist auch für einen jeden, wenn er stirbt; dieses Jüngste Gericht ist der dritte Tag und der siebente Tag, der heilig ist für die, welche gut gelebt haben, dagegen nicht heilig für die, welche böse gelebt haben; daher wird der dritte und der siebente Tag gebraucht sowohl in Beziehung auf die, welche gerichtet werden zum Tode, als von denen, die gerichtet werden zum Leben, folglich bedeuten jene Zahlen das Nicht-Heilige für die, welche gerichtet werden zum Tode, dagegen das Heilige für die, welche gerichtet werden zum Leben.
‹HG 900›

Daß man aber glaubt, das Ende der Erde werde ein und dasselbe sein mit dem Jüngsten Gericht, von dem im Worte die Rede ist, wo von der Vollendung des Zeitlaufs, vom Tage der Heimsuchung, und vom Jüngsten Gericht gehandelt wird, darin ist man im Irrtum; denn ein Jüngstes Gericht ist für eine jede Kirche, wenn sie verödet ist, oder wenn in ihr kein Glaube mehr ist; das Jüngste Gericht der Ältesten Kirche war, als sie zugrunde ging, wie in ihrer letzten Nachkommenschaft zunächst vor der Sündflut; das Jüngste Gericht für die jüdische Kirche war, als der Herr in die Welt kam: ein Jüngstes Gericht wird auch sein, wann der Herr kommen wird in die Herrlichkeit; nicht daß alsdann untergehen wird die Erde, und untergehen wird die Welt, sondern daß untergeht die Kirche; aber es wird alsdann immer wieder eine neue Kirche vom Herrn erweckt; wie zur Zeit der Sündflut die Alte Kirche, und zur Zeit der Ankunft des Herrn die christliche Urkirche aus den Heiden; so auch wann der Herr kommen wird in die Herrlichkeit; dies wird auch unter dem neuen Himmel, und der neuen Erde, verstanden; gerade wie es ist bei einem jeden Wiedergeborenen, der ein Mensch der Kirche, oder eine Kirche wird; wenn dieser neu geschaffen ist, wird sein innerer Mensch genannt ein neuer Himmel, und der äußere eine neue Erde: außerdem ist auch ein Jüngstes Gericht für einen jeden Menschen, wenn er stirbt; denn alsdann wird er je nach dem, was er getan hat im Leibe, gerichtet entweder zum Tod, oder zum Leben.
‹HG 931›

Durch richten oder Gericht wird nicht ein Jüngstes Gericht bezeichnet, wie viele meinen, daß nämlich Himmel und Erde vergehen werden und so ein neuer Himmel und eine neue Erde geschaffen werden müsse, wovon bei den Propheten und in der Offenbarung die Rede ist, und daß also alles untergehen werde. Diese Meinung hat sich so weit verbreitet, daß sie auch die Seelen der am besten Unterrichteten eingenommen hat, und zwar so sehr, daß sie nicht glauben, daß die Toten früher auferstehen werden, als zur selben Zeit. Daher denn, weil diese Zeit vorhergesagt worden ist, und sie dennoch nach so vielen seitdem verflossenen Jahrhunderten es nicht eintreffen, noch bevorstehen sehen, die Sicheren sich in ihrer Sicherheit darin bestärken, daß gar nichts daran sei, daß sie also nicht auferstehen werden. Man wisse aber, daß unter dem Jüngsten Gericht, oder unter dem Untergang des Himmels und der Erde, so etwas nirgends verstanden wurde. Nach dem Buchstabensinn ist es so, aber durchaus nicht nach dem inneren Sinn. Nach dem inneren Sinn wird unter dem Jüngsten Gericht die letzte Zeit der Kirche verstanden, unter dem Himmel und der Erde, die untergehen sollten, wird die Kirche in Ansehung des inneren und äußeren Gottesdienstes verstanden, welche Kirche zunichte wird, wenn keine Liebtätigkeit mehr da ist.
Der Untergang der christlichen Kirche wird vom Herrn geweissagt bei den Evangelisten und durch Johannes in der Offenbarung, und dieser Untergang ist es, der das Jüngste Gericht genannt wird. Nicht daß nun der Himmel und die Erde vergehen sollten, sondern daß eine neue Kirche in irgendeinem Gebiet der Erde erweckt werde, während jene in ihrem äußeren Gottesdienst bleiben würde, wie die Juden in dem ihrigen, und daß im Gottesdienst der letzteren nichts von Liebtätigkeit und Glauben, das ist nichts von einer Kirche ist, ist genugsam bekannt. Dies im allgemeinen vom Jüngsten Gericht: im besonderen, ist das Jüngste Gericht für einen jeden da, sobald er stirbt, denn alsdann geht er hinüber ins andere Leben. Ein Jüngstes Gericht findet auch im einzelnen statt; bei dem Menschen, der zum Tode gerichtet oder verurteilt wird, ist es alles und jedes, was verdammt, denn in seinem Denken und Wollen gibt es nichts, wenn auch noch so Geringes, das nicht seinem Jüngsten Gericht ähnlich wäre und ihn zum Tode hinzöge; beim Menschen, der zum Leben gerichtet wird, ist es ebenso. Alles und jedes in seinem Denken und Wollen hat bei ihm das Bild seines Jüngsten Gerichts und führt ihn zum Leben; denn wie der Mensch im allgemeinen beschaffen ist, so ist er auch im einzelnen des Denkens und der Neigung. Dies ist es, was durch das Jüngste Gericht bezeichnet wird. ‹HG 1850›

Was das Letzte Gericht ist, wissen wenige heutzutage; man meint, es werde kommen mit dem Untergang der Welt. Daher die Vermutungen, der Erdkreis werde im Feuer vergehen, mitsamt dem, was in der sichtbaren Welt ist; und daß dann erst die Toten werden auferstehen, und vor das Gericht gestellt werden. Die Bösen sollen dann in die Hölle geworfen werden, und die Guten sich in den Himmel erheben. Diese Vermutungen sind den prophetischen Teilen des Wortes entnommen, in denen gedacht wird eines neuen Himmels, und einer neuen Erde, dann auch eines neuen Jerusalem. Man weiß jedoch nicht, daß die prophetischen

Stellen des Wortes im inneren Sinn etwas ganz anderes bedeuten, als im Buchstabensinn hervortritt, und daß unter dem Himmel nicht verstanden wird der Himmel, noch unter der Erde die Erde, sondern die Kirche des Herrn im allgemeinen, und bei einem jeden insbesondere. ‹HG 2117, 2118›

Daß das Letzte des Lebens eines jeden Menschen, wenn er stirbt, für ihn das Letzte Gericht ist, wissen einige wohl, dennoch aber glauben es wenige. Während doch feststehende Wahrheit ist, daß ein jeder Mensch nach dem Tod in das andere Leben aufersteht und vor das Gericht gestellt wird.
Mit diesem Gericht aber verhält es sich so: sobald seine Körperteile erkalten, was nach einigen Tagen geschieht, wird er vom Herrn auferweckt durch himmlische Engel, die zuerst bei ihm sind. Ist er aber von der Art, daß er nicht mit ihnen zusammen sein kann, so wird er von geistigen Engeln in Empfang genommen, und nachher allmählich von guten Geistern; denn alle, so viel ihrer auch immer ins andere Leben kommen, sind angenehme und willkommene Ankömmlinge. Weil aber demjenigen, der ein böses Leben geführt hatte, seine Sehnsüchten nachfolgen, so kann er nicht lange bei den Engeln und den guten Geistern verweilen, sondern trennt sich allmählich von ihnen, und zwar dies so lange, bis daß er zu Geistern kommt, deren Leben demjenigen, das er in der Welt geführt hatte, ähnlich und gleichförmig ist, dann kommt es ihm vor, als ob er im Leben seines Leibes wäre, an sich ist es auch eine Fortsetzung seines Lebens.
Mit diesem Leben nimmt sein Gericht den Anfang: die, welche ein böses Leben geführt hatten, fahren nach Verfluß einiger Zeit in die Hölle hinab; die ein gutes geführt, werden stufenweise vom Herrn in den Himmel erhoben.
Von solcher Art ist das Letzte Gericht eines jeden; wovon aus Erfahrung im ersten Teil. ‹HG 2119›

Der größte Teil der Menschen glaubt, daß alles, was in der sichtbaren Welt ist, untergehen werde, wenn das Jüngste Gericht kommt, daß nämlich die Erde verbrennen, die Sonne und der Mond zerstäuben, und die Gestirne verschwinden werden; und daß ein neuer Himmel und eine neue Erde nachher erstehen werden. Eine solche Meinung faßten sie aus den prophetischen Offenbarungen, in denen solches erwähnt wird. Das Jüngste Gericht ist nichts anderes als das Ende der Kirche bei der einen Völkerschaft und deren Anfang bei einer anderen. Dieser Anfang und dieses Ende ist dann vorhanden, wann keine Anerkennung des Herrn oder was das gleiche, wann kein Glaube mehr ist.
Keine Anerkennung oder kein Glaube ist, wenn keine Liebtätigkeit, denn Glaube ist nirgends möglich, als bei denen, die in der Liebtätigkeit sind. Daß alsdann der Kirche Ende ist und deren Versetzung zu anderen, wird augenscheinlich klar aus alledem, was der Herr selbst von dem Jüngsten Tag oder von der Vollendung des Zeitlaufs gelehrt und vorher gesagt hat bei den Evangelisten, nämlich Matth., Mark. und Luk.; weil aber jenes ohne den Schlüssel, welcher der innere Sinn ist, von niemand begriffen werden kann, so darf das, was dort vorkommt, abwechslungsweise aufgeschlossen werden. ‹HG 3353, 3354›

Kadesch
Kadesch bezeichnet Wahrheiten, sodann auch die Streitigkeiten über die Wahrheiten. ‹HG 1678›

Daß "Kadesch" die Neigung zu dem inwendigeren aus Vernunftgründen hervorgehenden Wahren und Schur die Neigung zu dem auswendigeren aus Wissenschaftlichem hervorgehenden Wahren ist, kann erhellen aus der Bedeutung von Kadesch und von Schur.
Daß Kadesch das Wahre bedeutet, über das gestritten wird, ist HG 1678 gezeigt worden, somit Streit über das Wahre, aus welchem Ursprung, ob aus der Vernunft, wie aus dem Folgenden klar wird, weil aber beim Herrn alles Wahre aus himmlischem Ursprung war, so bedeutet Kadesch die Neigung zum Wahren.
Es gibt bei jedem Menschen der Kirche Vernunftwahrheiten und wissenschaftliche Wahrheiten; die Vernunftwahrheiten sind inwendiger, die wissenschaftlichen Wahrheiten aber sind auswendiger. Diese sind voneinander unterschieden, ganz wie die zwei Gedächtnisse des Menschen; hieraus folgt, daß es auch zweierlei Neigungen zum Wahren gibt, eine inwendigere, welche die zu den Vernunftwahrheiten und eine auswendigere, welche die zu den wissenschaftlichen Wahrheiten ist. Die Neigung zum inwendigeren Wahren, das aus Vernunftgründen hervorgeht, wird hier durch Kadesch bezeichnet, die Neigung zum auswendigeren Wahren hingegen, das aus Wissenschaftlichem hervorgeht, durch Schur. ‹HG 2503›

Kadmoniter
Kadmoniter bedeutet das Falsche, das aus dem Reich des Herrn vertrieben werden soll. ‹HG 1867›

Käfer
Im Worte werden hie und da Insekten (daher auch Käfer) von verschiedener Gattung erwähnt, und überall bezeichnen sie Falsches oder Böses im Äußersten, d.h. im äußeren Sinnlichen des Menschen, und dieses ist das Böse und Falsche, das aus Täuschungen der Sinne und aus verschiedenen Wollüsten und Begierden des Körpers entspringt, die durch ihre Lockungen und durch Scheinbarkeiten verführen und machen, daß die Vernunft zustimmt und so in Falsches aus dem Bösen versenkt wird. ‹HG 9331›

Kahlkopf
Die Kahlheit bedeutet das Natürliche, in dem nichts Wahres ist. ‹HG 3301›

Was die Blöße anbelangt, so entnimmt sie ihre Bedeutung von den Körperteilen, die bloß erscheinen, ebenso wie die Kleider von den Körperteilen, die sie bekleiden. Daher hat die Blöße eine andere Bedeutung, wenn sie sich auf das Haupt bezieht, wo sie dann Kahlköpfigkeit ist, eine andere, wenn sie sich auf den ganzen Körper bezieht, und wieder eine andere, wenn sie sich auf die Lenden und Zeugungsglieder bezieht. Wenn sich die Blöße auf das Haupt bezieht, wo sie dann Kahlköpfigkeit

ist, bedeutet sie die Beraubung der Einsicht des Wahren und der Weisheit des Guten; wenn sie sich auf den ganzen Körper bezieht, bedeutet sie die Beraubung der Glaubenswahrheiten; wenn sie sich aber auf die Lenden und die Zeugungsglieder bezieht, bedeutet sie die Beraubung des Guten der Liebe.
Weil Trauer die geistige Trauer vorbildete, die eine Trauer ist über die Beraubung des Wahren und Guten der Kirche, deshalb schoren sie ihre Köpfe kahl bei der Trauer. ⟨HG 9960⟩

Daß zweiundvierzig Knaben von Bären zerrissen wurden, weil sie den Elisa verspotteten, indem sie ihn Kahlkopf nannten, geschah aus dem Grund, weil Elias und Elisa den Herrn in Ansehung des Wortes vorbildeten, welches das göttlich Wahre ist, das Heiligkeit und Stärke hat im Letzten vom Ersten her, wie gleich oben gesagt wurde. Weil daher die Kahlköpfigkeit die Beraubung desselben bezeichnete, darum ist dieses geschehen. ⟨EKO 66⟩

Kain
Die Älteste Kirche hatte keinen anderen Glauben, als den der Liebe zum Herrn und gegen den Nächsten. Die Lehre der Ältesten Kirche wurde verfälscht, indem man sich zum Glauben bekannte, und so den Glauben von der Liebe trennte. Die, welche so die Lehre verfälschten oder den Glauben von der Liebe trennten, oder sich zum bloßen Glauben bekannten, wurden damals Kain genannt, und es war dies bei ihnen etwas sehr Arges. ⟨HG 337⟩

Kain bezeichnet den Glauben. ⟨HG 338⟩

Daß unter dem Ende der Tage verstanden wird der Fortgang der Zeit, kann jedem klar sein. Es stellt sich heraus, daß diese Lehre, die Kain genannt wird, in ihrem Anfang, da ihr noch Einfalt innewohnte, nicht so mißfällig gewesen war, wie nachher, was daraus erhellt, daß sie das Erzeugte den erworbenen Mann Jehovah nannten. Somit war auch im Anfang der Glaube nicht so von der Liebe getrennt, wie am Ende der Tage oder im Fortgang der Zeit, wie es mit jeder Lehre des wahren Glaubens zu geschehen pflegt. ⟨HG 347⟩

Es wird hier beschrieben die Glaubenslehre, die Kain heißt. Weil diese den Glauben getrennt hat von der Liebe, so hat sie ihn auch getrennt von der Liebtätigkeit, die eine Frucht der Liebe ist.
Überall wo eine Kirche ist, da entstehen auch Ketzereien, und dies darum, weil, sobald man bei einem Glaubensartikel stehenbleibt, dieser zur Hauptsache gemacht wird; denn so ist das Denken des Menschen, daß er, indem er sein Augenmerk auf irgendeine Sache richtet, diese der anderen vorzieht, hauptsächlich wenn die Phantasie jene als eigene Erfindung anspricht, und wenn die Selbst- und Weltliebe dabei einflüstern; dann stimmt gleichsam alles bei, und bekräftigt es, so daß man beinahe schwört, es sei so, während es doch falsch ist. Wie denn die, welche Kain genannt wurden, den Glauben zum Wesentlichen in Vorzug

von der Liebe machten; und weil sie so ohne Liebe lebten, wirkte sowohl die Selbstliebe, als die aus ihr kommende Einbildung darauf ein. ‹HG 362, 356›

Durch Kain wird der von der Liebe getrennte Glaube verstanden. Um dies zu verstehen, muß man wissen, wie es sich mit Glauben verhält. Die Älteste Kirche war von der Art, daß sie keinen Glauben anerkannte, außer dem, der von der Liebe kommt, was so weit ging, daß sie den Glauben nicht einmal nennen wollten; denn alles, was Sache des Glaubens, wurden sie inne durch die Liebe vom Herrn; von der Art sind auch die himmlischen Engel. Weil aber vorausgesehen wurde, daß das menschliche Geschlecht nicht lange werde so sein können, und daß man den Glauben von der Liebe zum Herrn trennen und aus dem Glauben eine besondere Lehre machen werde, wurde auch Vorsehung getan, daß er zwar getrennt wurde, jedoch immerhin so, daß man durch den Glauben oder durch die Glaubenserkenntnisse vom Herrn Liebtätigkeit empfing, so daß das Erkennen oder Hören voranging, und durch das Erkennen oder Hören vom Herrn Liebtätigkeit, das ist Liebe zum Nächsten und Barmherzigkeit, geschenkt wurde, welche Liebtätigkeit nicht bloß vom Glauben unzertrennlich war, sondern auch die Hauptsache des Glaubens ausmachte. ‹HG 393, 394›

Die Irrlehre, die Kain genannt und mit dem Fortgang der Zeit verödet wurde, denn sie erkannte zwar die Liebe an, aber sie machte den Glauben zur Hauptsache und zog ihn der Liebe vor. ‹HG 409›

Weil der Zustand des Menschen dieser Kirche, die Noach genannt wird, ein ganz anderer geworden ist, als der Zustand des Menschen der Ältesten Kirche, so konnte derselbe nicht mehr so unterwiesen und erleuchtet werden, wie der Urmensch, weil das Innere verschlossen war, so daß keine Gemeinschaft mehr mit dem Himmel war, außer eine unbekannte. Darum konnte er auch nicht anders belehrt werden, als auf dem äußeren Wege, d.h. dem der Sinne oder dem Sinnlichen. Deshalb sind, vermöge der Vorsehung des Herrn, die Lehrsätze des Glaubens nebst einigen Offenbarungen der Ältesten Kirche zum Gebrauch dieser Nachkommenschaft erhalten worden.
Diese Lehrsätze sind zuerst von Kain gesammelt und aufgehoben worden, damit sie nicht verlorengingen, daher es von Kain heißt, es sei ihm ein Zeichen gesetzt worden, daß niemand ihn töte. ‹HG 609, 920›

Das geistige Geheimnis in der Geschichte von Kain und Abel ist dieses: Abel bildet dort das Gute der Liebtätigkeit vor und Kain das Wahre des Glaubens; jenes Gute und dieses Wahre werden auch im Wort Brüder genannt; und zwar das Wahre des Glaubens der Erstgeborene, aus dem Grunde, weil die Wahrheiten, die nachher Angehör des Glaubens werden, zuerst erworben und ins Gedächtnis niedergelegt werden, damit das Gute daraus wie aus einem Magazin das entnehme, was es mit sich verbinden und was es zur Glaubenssache machen will. Das Wahre wird nämlich nicht eher Glaubenssache, als wenn der Mensch es will und es tut,

und in dem Maß, als der Mensch es tut, verbindet ihn der Herr mit Sich und dem Himmel, und fließt aus der Liebe mit dem Guten ein, und durch das Gute in die Wahrheiten, die der Mensch von Kindheit an erworben hat, und verbindet sie mit dem Guten und macht sie zu Glaubenssachen. Vorher sind sie eben nichts als Kenntnisse und Wissenssachen, denen der Mensch keinen anderen Glauben schenkt, als wie Dingen, die er von einem anderen gehört hat, und von denen er wieder abtreten kann, wenn er nachher anders denkt. Daher ist dieser Glaube der Glaube eines anderen in ihm und nicht sein eigener, und doch muß der Mensch seinen eigenen Glauben haben, wenn er ihn nach dem Tod erwarten soll, und alsdann wird er sein eigen, wenn er das, was er glaubt, sieht, will und tut; denn alsdann geht er in den Menschen ein und bildet seinen Geist und wird Gegenstand seiner Neigung und seines Denkens; denn der Geist des Menschen ist in seinem Wesen nichts anderes, als seine Neigung und sein Denken; was Sache der Neigung ist, das wird gut genannt, und was von daher Sache des Denkens ist, das wird wahr genannt. Der Mensch glaubt auch von nichts anderem, daß es wahr sei, als was Sache seiner Neigung ist, aber der inwendigeren Neigung, die seinem Geist angehört. Was der Mensch aus der inwendigeren Neigung denkt, das ist daher sein Glaube; alles übrige aber, das er in seinem Gedächtnis hat, mag er es aus dem Wort oder aus der Lehre der Kirche durch das Lesen oder aus der Predigt oder aus dem eigenen Verstand entnommen haben, ist nicht der Glaube, mag er immerhin meinen, daß er es sei. Dieses ist das Erstgeborene und Erste, was Kain in jener Geschichte vorbildet und bezeichnet, denn Kain war der Erstgeborene. Wenn man solches für den Glauben hält, der den Menschen selig macht, ohne daß man es will und es tut, d.h. danach lebt, so entsteht die verdammliche Irrlehre, daß der Glaube allein selig mache, mag das Leben beschaffen sein, wie es wolle, und daß es einen Glauben gebe ohne Leben, während doch das kein Glaube ist, sondern nur ein Wissen, das außerhalb des Menschen in seinem Gedächtnis seinen Sitz hat, und nicht innerhalb seiner im Leben. Und wenn dies Glaube genannt wird, so ist es ein historischer Glaube, und dieser Glaube ist der Glaube eines anderen bei ihm, und empfängt nicht früher Leben, als wenn er das, was er aufgefaßt hat, selbst sieht, daß es wahr ist. Er sieht es aber erst dann, wenn er es will und es tut.

Wenn diese Irrlehre überhand nimmt, dann wird die Liebtätigkeit, die das Gute des Lebens ist, vernichtet, und zuletzt, als unwesentlich zur Seligkeit, verworfen. Dies wurde dadurch vorgebildet, daß Kain seinen Bruder Abel tötete, denn der Glaube und die Liebtätigkeit, oder das Wahre des Glaubens und das Gute der Liebtätigkeit, werden Brüder genannt im Wort, wie oben gesagt wurde.

Daß Jehovah an Kain ein Zeichen machte, daß er nicht getötet werden sollte, bedeutet, Er habe ihn von anderen unterschieden und erhalten, weil es keinen seligmachenden Glauben geben kann, wenn nicht der historische Glaube vorhergeht, der die Kenntnis von Dingen der Kirche und des Himmels ist, die man von anderen empfängt; mit einem Wort, er ist das Wissen solcher Dinge, die nachher Glaubenssachen werden sollen. Denn wenn der Mensch nicht von Kind auf Wahrheiten auffaßte aus dem Wort oder aus der Lehre der Kirche oder aus der Predigt,

so wäre er leer; in einen leeren Menschen fällt aber keine Einwirkung und findet kein Einfluß aus dem Himmel vom Herrn statt; denn der Herr wirkt und fließt ein durch das Gute in die Wahrheiten beim Menschen, und verbindet sie, und macht, daß die Liebtätigkeit und der Glaube *eins* sind. Aus diesem kann erhellen, was es bedeutet, daß Jehovah an Kain ein Zeichen gemacht habe, daß niemand ihn töten sollte, und wer ihn töten würde, siebenfältig gerächt werden sollte. Außerdem werden diejenigen, die bloß im historischen Glauben sind, d.h. im Wissen solcher Dinge, die dem Glauben angehören, die durch Kain vorgebildet werden, auch erhalten, weil sie andere die Wahrheiten aus dem Wort lehren können, denn sie lehren aus dem Gedächtnis. ‹EKO 427›

Durch Kain werden die Erkenntnisse des Wahren und Guten bezeichnet, die aber von dem ihnen entsprechenden Leben, und somit von der himmlischen Liebe getrennt sind; durch Abel aber wird die himmlische Liebe bezeichnet; oder was dasselbe ist, durch Kain wird das vom Guten getrennte Wahre bezeichnet und durch Abel das mit dem Wahren verbundene Gute. Und weil das Wahre das Erste der Kirche ist, denn jede Kirche wird durch Wahrheiten gebildet, weil mit den Erkenntnissen des Wahren und Guten jede Kirche beginnt, deshalb war Kain der Erstgeborene und wurde der Mann Jehovahs genannt (1.Mose 4/1), denn durch den Mann Jehovahs wird im Wort das Wahre des Himmels und der Kirche bezeichnet, und durch das Feld, welches Kain bebaute, die Kirche; aber die Trennung des Wahren vom Guten wird durch den von Kain verübten Mord Abels bezeichnet. Denn wenn das Ganze der Kirche in die Wahrheiten und Erkenntnisse und nicht auch in das Gute und in die Neigung den Wahrheiten gemäß zu leben, gesetzt wird, dann wird das Gute mit seinen Neigungen getötet; und weil das Ganze der Kirche zugrunde geht, wenn das Wahre vom Guten getrennt wird, deshalb ward Kain aus dem Lande verstoßen, das, wie gesagt, die Kirche bezeichnet. Weil aber gleichwohl die Wahrheiten das Erste der Kirche sind, denn die Wahrheiten müssen den Weg lehren, deshalb wurde an Kain ein Zeichen gemacht, daß ihn niemand töten sollte und dabei bestimmt, daß, wer ihn töte, siebenfach gestraft werden müsse. Und weil das Wahre ohne das Gute unsicher hin und her wankt, denn es ist kein Führer da, deshalb versinkt es nach und nach in das Falsche und irrt ab vom Weg, der zum Himmel führt, und darum wurde Kain von dem Angesicht Jehovahs vertrieben, und wurde unstet und flüchtig. Ebenso verhält es sich mit dem Glauben und der Liebtätigkeit, denn der Glaube ist Sache des Wahren, die Liebtätigkeit Sache des Guten; daher verhält es sich mit dem von der tätigen Liebe getrennten Glauben ebenso, wie mit dem, was von Kain gesagt wird, daß er nämlich den Abel, seinen Bruder, d.h. die tätige Liebe tötet, und die Kirche dadurch zugrunde geht, was bezeichnet wird durch das Vertriebenwerden aus dem Lande und durch das Unstet- und Flüchtigsein; denn wenn der Glaube von der Liebtätigkeit getrennt wird, dann verwandelt sich das Wahre allmählich in Falsches und zerstiebt. ‹EKO 817›

Kain tötet Abel
"Und Kain sprach zu Habel, seinem Bruder; und es geschah, als sie waren auf dem Felde, da stand Kain auf gegen Habel, seinen Bruder, und tötete ihn". Daß Kain zu Habel sprach, bedeutet einen Zeitverlauf; durch Kain wird, wie schon bemerkt worden, bezeichnet der von der Liebe getrennte Glaube; durch Habel die Liebtätigkeit, die der Bruder des Glaubens ist, daher er hier zweimal Bruder genannt wird. Feld bedeutet alles, was zur Lehre gehört. Daß Kain aufstand gegen Habel, seinen Bruder und ihn tötete, bedeutet, daß der getrennt Glaube die Liebtätigkeit ausgelöscht habe. ‹HG 366›

Hieraus folgt nun, was es bedeutet, daß, als sie auf dem Felde waren, Kain aufgestanden sei gegen Habel, seinen Bruder, und ihn getötet habe, nämlich daß, da beide, sowohl der Glaube als die Liebtätigkeit, aus der Glaubenslehre waren, der von der Liebe getrennte Glaube nicht anders konnte, als die Liebtätigkeit zu nichts machen und sie so auslöschen. Wie auch heutzutage die zu tun pflegen, die im Munde führen, daß der Glaube allein selig mache, wenn sie auch kein Werk der Liebtätigkeit tun; so machen sie schon in der Voraussetzung die Liebtätigkeit zunichte, da sie doch wissen, und mit dem Munde bekennen, daß der Glaube nicht selig machend ist, wenn er nicht Liebe ist. ‹HG 369›

Kalach/Kelach
Kalach bezeichnet Falsches, das aus Begierden entspringt.
Es gibt Falsches aus dreierlei Ursprung:
Der erste ist aus Täuschungen der Sinne, aus Finsternis des Verstandes, weil er nicht erleuchtet ist, und aus Unwissenheit, daher dann die Falschheit, welche ist Ninive. Der andere Ursprung ist aus derselben Ursache, aber mit vorherrschender Sucht, als entweder nach Neuerung oder nach Auszeichnung, das Falsche von daher ist Rechoboth. Der dritte Ursprung ist aus dem Willen, somit den Begierden, daß man nichts anderes als wahr anerkennen will, als was den Begierden günstig ist, daher denn Falsches, das genannt wird Kalach. All dieses Falsche entsteht durch Aschur oder Vernünfteleien über Wahrheiten und Gutes des Glaubens. ‹HG 1188, 1189›

Kalb
Der Farre bedeutet aber das Gute der Unschuld und Liebtätigkeit im äußeren oder natürlichen Menschen, weil das, was zum Rindvieh gehörte, die Neigungen zum Guten und Wahren im äußeren oder natürlichen Menschen bezeichnete, und das, was zum Kleinvieh gehörte, die Neigungen zum Guten und Wahren im inwendigen oder geistigen Menschen; zum Kleinvieh gehörten Lämmer, Ziegen, Schafe, Widder, Böcke, und zum Rindvieh gehörten Ochsen, Farren, Kälber; die Lämmer und Schafe bezeichneten das Gute der Unschuld und die Liebtätigkeit im inwendigen oder geistigen Menschen, daher bezeichneten die Kälber und jungen Stiere, weil sie einem zarteren Alter als die Ochsen sich befanden, das gleiche im äußeren oder natürlichen Menschen. ‹HG 9391›

Daß das Kalb oder der junge Stier das Gute des natürlichen Menschen bedeutet, kommt daher, weil das, was der Rinderherde angehörte, die Neigungen zum Guten und Wahren im äußeren oder natürlichen Menschen bedeutete, und das, was der Schafherde angehörte, die Neigungen zum Guten und Wahren im inneren oder geistigen Menschen. Zur Schafherde gehörten Lämmer, Ziegen, Schafe, Widder, Böcke; zur Rinderherde Ochsen, junge Stiere, Kälber. Daß junge Stiere (Farren) und Kälber das Gute des natürlichen Menschen bedeuten, erhellt aus den Stellen im Wort, wo sie genannt werden.

Weil durch das Kalb das Gute des natürlichen Menschen und sein Wahres oder das Wißtümliche bezeichnet wird, und auch der natürliche Mensch und sein Wißtümliches durch Ägypten, darum wird Ägypten im Wort eine Kalbin und ein Kalb genannt, und daher haben sie auch wirklich, als sie das Wißtümliche der Kirche zur Zauberei und Abgötterei anwendeten, das Kalb in einen Götzen verwandelt. Von ihnen nahmen es die Söhne Israels, daß sie in der Wüste sich ein Kalb machten und es verehrten, und ebendaher hatten sie auch ein Kalb in Samaria. ‹EKO 279›

Kalb, goldenes

“Und machte daraus ein gegossenes Kalb” bedeutet angemessen dem Lustreiz der Triebe jener Völkerschaft.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Kalbes, sofern es das äußere oder natürlich Gute bezeichnet, worüber folgt; und aus der Bedeutung von gegossen, sofern es einen Gottesdienst bezeichnet, der gemacht ist zugunsten der äußeren Liebestriebe; und weil dieses Kapitel (2.Mose 32. Kap.) von der israelitischen Völkerschaft handelt, und diese in Äußerem war ohne das Innere, somit in den äußeren Trieben, darum wird gesagt “angemessen dem Lustreiz der Triebe jener Völkerschaft, denn durch Kalb als Götze wird dieser Lustreiz bezeichnet.

Die Alten, die einen vorbildlichen Gottesdienst hatten, wußten, was durch die verschiedenen Gattungen der Tiere bezeichnet wurde, denn ein jedes Tier hat seine Bedeutung, der gemäß sie auch im Himmel erscheinen, folglich, der gemäß sie im Wort genannt werden, und der gemäß sie auch bei den Brand- und Schlachtopfern gebraucht wurden. Durch Kalb wird das Gute der Unschuld und Liebtätigkeit im äußeren oder natürlichen Menschen bezeichnet; wenn aber kein Gutes der Unschuld und Liebtätigkeit da ist, wie bei denen, die im Äußeren sind ohne das Innere, alsdann wird durch Kalb bezeichnet der natürliche und sinnliche Lustreiz, der ein Lustreiz der Vergnügungen, Begierden und der Triebe der Selbst- und Weltliebe ist. Dieser Lustreiz ist es, worinnen alle leben, die im Äußeren ohne das Innere sind, und den sie verehren; denn was ein Mensch über alles liebt, das verehrt er. Solche sagen zwar, daß sie den Gott des Weltalls verehren, aber sie sagen es mit dem Munde und nicht mit dem Herzen.

Die von solcher Art sind, werden verstanden unter denen, die das gegossene Kalb verehren. Die Ägypter waren mehr als andere von solcher Art; denn weil sie in der Wissenschaft der Entsprechungen und Vorbildungen waren vor anderen Völkerschaften, darum machten sie sich verschiedene Götzen, wie zu ersehen

ist an den ägyptischen Götzen, die noch vorhanden sind. Aber ihr Hauptgötze war das Kalb, durch das sie ihr äußeres Gutes im Gottesdienst bezeichnen wollten. Als aber die Wissenschaft der Entsprechungen und Vorbildungen, in der sie vor anderen waren, bei ihnen in Zauberei verwandelt wurde, dann nahm das Kalb die entgegengesetzte Bedeutung an, nämlich die des Lustreizes der äußeren Liebestriebe; und wenn das Kalb in die Tempel gesetzt, und als Gott verehrt wurde, bezeichnete es solchen Lustreiz im Gottesdienst.
Weil die israelitische Völkerschaft diesen Götzendienst aus Ägypten mitbrachte, darum wird in Anwendung auf diese Völkerschaft durch das Kalb, wenn es als Gott von ihnen verehrt wurde, der Lustreiz der Triebe jenes Volkes im Gottesdienst bezeichnet. Sie waren nämlich damals, wie heutigen Tages, in der Selbstliebe und in der Weltliebe vor allen anderen; daß sie noch heutzutage in einer im höchsten Grad irdischen Liebe sind, ist bekannt, denn sie lieben Silber und Gold nicht um irgendeines Nutzzweckes willen, sondern um des Silbers und Goldes selbst willen, welche Liebe die im höchsten Grade irdische Liebe ist, denn es ist schmutziger Geiz. Die Selbstliebe tritt bei ihnen nicht so hervor, daß sie erscheint, sondern sie liegt inwendig in ihrem Herzen verborgen, wie es bei allen schmutzig Geizigen der Fall ist. Daß keine Nächstenliebe bei ihnen ist, weiß man ebenfalls, und in dem Maß als einer keine Nächstenliebe hat, hat er Selbstliebe. Hieraus kann nun erhellen, was durch das von Aharon für jene Völkerschaft gemachte gegossene Kalb bezeichnet wird. ‹HG 10407, 9391›

Kalb: goldenes Kalb verbrennen
"Und verbrannte es mit Feuer" bedeutet, ganz aus den Trieben der Selbst- und Weltliebe, die verdammt sind zur Hölle.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Feuers, sofern es die himmlische Liebe bezeichnet, das die Liebe zum Herrn und die Liebe gegen den Nächsten ist, und im entgegengesetzten Sinn die höllische Liebe, welche die Selbstliebe und die Weltliebe ist. Verbrannt werden mit Feuer bedeutet daher, ganz von den Trieben der Selbst- und Weltliebe erfüllt, somit zur Hölle verdammt werden; denn diese Triebe sind, wenn sie regieren, die Hölle beim Menschen. ‹HG 10463›

Kalb: goldenes Kalb zu Staub zermalmen
"Und zermalmte es zu Staub" bedeutet das höllisch Falsche daher.
Dies erhellt aus der Bedeutung von "zu Staub oder sehr klein zermalmen", sofern es heißt das Falsche aus dem höllischen Lustreiz bilden, somit das höllisch Falsche.
‹HG 10464›

Kalmus
Jerem.6/20: "Was soll Mir Weihrauch aus Scheba kommen, und der beste Kalmus aus fernem Lande; eure Brandopfer sind nicht wohlgefällig": auch hier ist klar, daß durch Scheba bezeichnet werden Erkenntnisse und Anbetungen, welche sind Weihrauch und Kalmus, aber hier solche, die ohne Liebtätigkeit, und somit nicht angenehm sind. ‹HG 1171›

“Und gewürzhaften Kalmus” bedeutet das Innewerden und Gefühl des inneren Wahren.
Dies erhellt aus der Bedeutung des gewürzhaften Kalmus, sofern er ein Innewerden und Gefühl des inneren Wahren bezeichnet, denn dieser Kalmus bedeutet das Wahre, und das Gewürzhafte bedeutet das Innewerden und Gefühl desselben. Unter dem inneren Wahren wird hier verstanden das Wahre des inneren Menschen, welches das äußere Wahre in demselben ist. Im äußeren Menschen ist ein Äußeres und ein Inneres, ebenso im inwendigen Menschen. Daher kommt es, daß zur Bereitung des Salböls vier Gewürzstoffe gebraucht wurden, nämlich edle Myrrhe, gewürzhafter Zimt, gewürzhafter Kalmus und Kasia; und durch edle Myrrhe wird bezeichnet das Innewerden des äußeren Wahren im äußeren Menschen, welches das sinnlich Wahre ist; durch gewürzhaften Zimt das innere Wahre in demselben, welches das natürliche Wahre ist; durch gewürzhaften Kalmus das äußere Wahre im inwendigen Menschen und durch Kasia das innere Wahre in demselben, und durch Olivenöl das Gute selbst, aus dem die Gefühle und Innewerdungen jener Wahrheiten kommen. ‹HG 10256›

Kalne

Was durch Erech, Akkad, Kalne, im Lande Schinear, insbesondere bezeichnet werde, kann nicht so erhellen, weil sie im Wort anderwärts nicht erwähnt werden, ausgenommen Kalne, bei Amos 6/2; sie sind aber verschiedene Arten eines solchen Gottesdienstes. ‹HG 1183›

kalt noch warm

“Daß du weder kalt noch warm bist” bedeutet, daß er, weil ohne Liebtätigkeit zwischen Himmel und Hölle sei.
Dies erhellt aus der Bedeutung von kalt, sofern es derjenige ist, der in keiner geistigen, sondern in einer höllischen Liebe ist, worüber folgt; und aus der Bedeutung von warm, sofern es derjenige ist, der in einer geistigen Liebe ist, worüber ebenfalls folgt. Hieraus leuchtet ein, daß durch: du bist weder kalt noch warm bezeichnet wird, er sei weder in einer höllischen noch in einer geistigen Liebe, sondern zwischen beiden, und wer zwischen beiden ist, der ist zwischen Hölle und Himmel.
Daß diejenigen, die im alleinigen Glauben oder in dem von der Liebtätigkeit getrennten Glauben sich befinden, so beschaffen sind, weiß man noch nicht, daß es sich aber so mit ihnen verhält, ergibt sich aus dem einzelnen, was an den Engel dieser Gemeinde geschrieben wurde, und außerdem auch daraus, daß die, welche in dem von der Liebtätigkeit getrennten Glauben sind, sich selbst, der Welt, und dem Sinnengenuß leben und die, welche so leben, sind in einer höllischen Liebe; und weil sie gleichwohl durch das Lesen des Wortes und durch das Hören der Predigten, durch den Gebrauch des heiligen Abendmahls und durch mehreres, das sie noch im Gedächtnis aus dem Wort behalten, einige Verbindung haben, so blicken sie zum Himmel auf, und wenn sie das tun, sind sie in einer geistigen Wärme, weil es aber gleichwohl keine geistige Wärme oder Liebe ist, da sie nicht

nach dem Wort leben, darum sind sie weder warm noch kalt. Hierdurch teilen sie auch wirklich ihr Gemüt in zwei Teile, nämlich durch das, was dem Wort angehört, wenden sie sich zum Himmel, und durch das, was dem Leben angehört, wenden sie sich zur Hölle, und so schweben sie zwischen beiden. Die, welche so beschaffen sind, begehren, wenn sie ins andere Leben eingehen, in den Himmel zu kommen, indem sie sagen, sie hätten Glauben gehabt, das Wort gelesen, die Predigten gehört, seien oft zum heiligen Abendmahl gegangen, und dadurch müßten sie selig werden. Wenn aber ihr Leben erforscht wird, so erscheint dasselbe als ganz höllisch, daß sie nämlich sich nichts gemacht haben aus Feindschaften, nichts aus Haß, nichts aus Rache, nichts aus Arglist, nichts aus trügerischen Ränken. Das Rechte, Redliche, Gerechte, das sie getan, taten sie bloß der äußern Form nach, und zwar nur um der Welt als solche zu erscheinen, aber inwendig bei sich oder in ihrem Geist dachten sie an anderes, und viele ans Gegenteil, indem sie glaubten, die Gedanken und Absichten machen nichts aus, wenn sie nur nicht vor der Welt ans Tageslicht kämen. Daher kommt es, daß ihr Geist, wenn er vom Verband mit dem irdischen Körper gelöst ist, so beschaffen ist; denn der Geist des Menschen ist es, der denkt und beabsichtigt. ‹EKO 231›

kalt oder warm
"Wärest du doch kalt oder warm" bedeutet, es sei besser, daß kein Glaube oder daß Liebtätigkeit allein vorhanden sei.
Dies erhellt aus der Bedeutung von: wärest du doch kalt oder warm, sofern es heißt, es sei besser, wenn kein Glaube da wäre, worüber folgt; und aus der Bedeutung von: oder warm, sofern es heißt, es wäre besser wenn Liebtätigkeit allein da wäre. Was die alleinige Liebtätigkeit sei, wird im Folgenden gesagt werden. Hier aber zuerst, was kein Glaube sei.
Diejenigen, die in der Lehre vom alleinigen Glauben sind, haben zwar einen Glauben, aber keinen geistigen Glauben, oder keinen Glauben der Kirche, sondern einen natürlichen Glauben, der ein Beredungsglaube zu nennen ist; denn sie glauben, daß das Wort göttlich sei, sie glauben an ein ewiges Leben, an eine Vergebung der Sünden und anderes mehr, aber dieser Glaube ist bei denen, die ohne Liebtätigkeit sind, ein bloßer Beredungsglaube, der an sich betrachtet, sich nicht unterscheidet von einem Glauben an unbekannte Dinge, die man von anderen in der Welt hört und glaubt, obwohl man sie nicht sieht oder nicht versteht, sondern weil sie von jemand, den man für glaubwürdig hält, gesagt werden. Somit ist es an sich der Glaube eines anderen und nicht der eigene Glaube. Der Glaube eines anderen aber, der noch nicht durch Anschauung und Verständnis zum eigenen geworden, ist nicht unähnlich dem Glauben eines Blindgeborenen von den Farben und sichtbaren Dingen der Welt, der auch wirklich ein oberflächliches Gefühl dessen hat, wovon er sich eine ihm fremde Vorstellung macht, die niemand kennt, als er selbst. Dieser Glaube ist es, der ein historischer Glaube genannt wird und keineswegs ein geistiger Glaube, wie es der Glaube der Kirche sein muß. Aller geistige Glaube oder Glaube der Kirche stammt aus der Liebtätigkeit, so daß er seinem Wesen nach Liebtätigkeit ist. Auch die geistigen Dinge, die geglaubt

werden, erscheinen denen im Licht, die in der Liebtätigkeit sind. Ich (Swedenborg) sage dies aus Erfahrung, denn jeder, der in der Welt in Liebtätigkeit gelebt hat, sieht im anderen Leben seine Wahrheiten, die er glaubt; diejenigen aber, die im alleinigen Glauben gewesen sind, sehen gar nichts. Aber dennoch hat der bloß historische Glaube durch das Denken an Gott, an den Himmel und an das ewige Leben einige Verbindung mit dem Himmel, jedoch bloß durch ein dunkles Denken, nicht aber durch eine Neigung, die der Liebtätigkeit angehört; denn diese ist gar nicht da, deshalb sind sie vermöge der Neigung, die sie haben und welche die Neigung der Selbst- und Weltliebe ist, mit der Hölle verbunden. Hieraus kann man erkennen, daß sie zwischen Himmel und Hölle sind, denn sie sehen mit den Augen zum Himmel und mit dem Herzen zur Hölle; und die so tun, die entweihen. Das Los der Entweiher ist aber im anderen Leben das allerübelste. Entweihen heißt, glauben an einen Gott, an das Wort, an ein ewiges Leben und mehreres was im Buchstabensinn des Wortes gesagt wird, und dennoch dem zuwider leben. Dies ist nun der Grund, warum gesagt wird: wärest du doch kalt oder warm; denn wer kalt ist, d.h. ohne Glauben, der entweiht nicht, auch nicht, wer warm ist, d.h. wer Liebtätigkeit allein hat. ‹EKO 232›

Kälte

Daß "Kälte und Hitze" bedeuten den Zustand des Menschen, der wiedergeboren wird, der so beschaffen ist in Ansehung der Aufnahme des Glaubens und der Liebtätigkeit, und daß Kälte bedeutet keinen Glauben und keine Liebtätigkeit, Hitze aber Liebtätigkeit, erhellt aus der Bedeutung der Kälte und Hitze im Wort, wo sie ausgesagt werden vom Wiederzugebärenden oder Wiedergeborenen, oder von der Kirche.

Wenn der Mensch wiedergeboren wird, sind seine Zustände Kälte und Hitze, oder ohne Glauben und Liebtätigkeit, dann mit Glauben und Liebtätigkeit, kann einem nicht so klar werden, außer aus Erfahrung, und zwar durch Nachdenken über die Erfahrung; und weil es wenige sind, die wiedergeboren werden, und unter denen, die wiedergeboren werden, wenige, wenn irgend solche, die nachdenken, oder denen gegeben wird, über den Zustand ihrer Wiedergeburt nachzudenken, so mag es mit folgendem wenigen gesagt werden:

Der Mensch, wenn er wiedergeboren wird, empfängt Leben vom Herrn; denn man kann sagen, er habe früher nicht gelebt. Das Leben der Welt und des Körpers ist kein Leben, sondern das himmlische und geistige Leben ist einzig Leben. Der Mensch empfängt durch die Wiedergeburt vom Herrn das eigentliche Leben, und weil er früher kein Leben hatte, so wechselt ab das Nicht-Leben und das eigentliche Leben; d.h. kein Glaube und keine Liebtätigkeit, und einiger Glaube und Liebtätigkeit. Kein Glaube und keine Liebtätigkeit wird hier bezeichnet durch Kälte, einiger Glaube und Liebtätigkeit durch Hitze. Damit verhält es sich so: Sooft der Mensch in seinem Körperlichen und Weltlichen ist, ist kein Glaube und Liebtätigkeit da, d.h., es ist Kälte da; denn alsdann wirkt das Körperliche und Weltliche, folglich was sein Eigenes ist. Solange der Mensch in diesem ist, ist er abwesend oder entfernt von Glauben und Liebtätigkeit, so daß er nicht einmal

denkt an Himmlisches und Geistiges; der Grund ist, weil nie zugleich sein kann beim Menschen Himmlisches und Körperliches, denn der Wille des Menschen ist ganz verdorben. Dagegen wenn das Körperliche des Menschen und sein Wollen nicht wirkt, sondern ruht, dann wirkt der Herr durch seinen inneren Menschen, und dann ist er in Glauben und Liebtätigkeit, was hier genannt wird Hitze; wenn er wiederum zurückkehrt in den Körper, ist er in der Kälte; und wenn der Körper, oder was des Körpers ist, ruht, und gleichsam nichts ist, dann ist er in Hitze; und so wechselweise; denn die Beschaffenheit des Menschen bringt es mit sich, daß bei ihm das Himmlische und Geistige nicht zusammen sein kann mit seinem Körperlichen und Weltlichen, sondern ein Wechsel stattfindet.
Dies ist es, was bei einem jeden Wiederzugebärenden geschieht, und zwar so lange, als er im Zustand der Wiedergeburt ist. Denn anders kann der Mensch nicht wiedergeboren werden, d.h. aus einem Toten ein Lebendiger werden, darum, weil, wie gesagt, sein Wille völlig verdorben ist, der deswegen ganz getrennt wird vom neuen Willen, den er empfängt vom Herrn, und welcher ist des Herrn, nicht des Menschen. ‹HG 933, 934›

Die geistige Kälte bezeichnet das Nichtvorhandensein der Liebe.
Die Kälte aber bedeutet nicht die Beraubung aller Liebe, sondern nur die Beraubung der geistigen und himmlischen Liebe, und diese Beraubung ist es, die der geistige Tod genannt wird. Wenn der Mensch dieser Liebe beraubt wird, so wird er von der Liebe zu sich und zur Welt entzündet, diese Liebe ist beziehungsweise Kälte, und wird auch zur Kälte, nicht nur beim Menschen, während er im Körper lebt, sondern auch, wenn er in das andere Leben kommt. Wenn ihm, während er im Körper lebt, seine Eigenliebe und Weltliebe genommen wird, so erkaltet er so, daß er kaum noch einiges Leben hat, und ebenso, wenn er gezwungen würde, heilig von den himmlischen und göttlichen Dingen zu denken. Im anderen Leben ist er, wenn er unter den Höllischen ist, im Feuer oder in der Hitze seiner Begierden, wenn er sich aber dem Himmel nähert, verwandelt sich jenes Feuer und jene Hitze in Kälte, und zwar umso stärker, je näher er hinzukommt, mit einer Pein, die in gleichem Grade vermehrt wird. Diese Kälte ist es, die unter dem Zähneknirschen verstanden wird bei denen, die in der Hölle sind. ‹HG 4175›

Kamel
Das Kamel bedeutet das allgemeine Wißtümliche des natürlichen Menschen. Aus diesem Wißtümlichen kommt die Neigung zum Wahren, die der Neigung zum Guten im Vernünftigen zu weihen ist; denn das Vernünftige in Ansehung des Wahren kann ohne Wißtümliches und Erkenntnisse gar nicht ausgeboren und vervollkommnet werden.
Allgemeines Wißtümliches ist, das mehreres Besondere und dieses wieder einzelnes in sich begreift, und im allgemeinen den natürlichen Menschen in Ansehung seines verständigen Teils bilden. ‹HG 3048›

Kamel verschlucken

Matth.23/24: “Ihr verblendeten Führer, die ihr die Mücken seihet, und verschlucket das Kamel!”

Das ist ebenfalls wieder ein Vers, der für alle Zeiten taugt, und dessen Sinn aber auch sogleich mit den Händen zu greifen ist, wie das auch bei anderen der Fall ist.

Wer sind denn diese verblendeten oder blinden Führer? - Das sind die sogenannten Kleinfehler-Drescher oder die Buchstabenreiter des Gesetzes. Da reinigen sie und plärren den ganzen Tag drauflos, die großen Fehler aber, von denen das ganze Heil und Leben des Menschen abhängt, kennen sie oft gar nicht, und wenn sie dieselben schon kennen, so drücken sie aus politischen Rücksichten die Augen zu, als wäre daran gar nichts gelegen.

Um diese Sache so klar als möglich zu machen, will Ich euch bloß nur Beispiele anführen! Wir wollen da vom Kleinen bis zum Großen aufsteigen, oder vom Sonderheitlichen zum Allgemeinen.

Sehen wir in eine Familie, also in ein einzeln Haus! Der Vater hat Kinder beiderlei Geschlechtes; die Knaben werden bei einem etwas vermöglicheren hause emsig zum Studieren angehalten, und die Mädchen haben ebenfalls verschiedene Meister. Da lernen sie irgendeine fremde Sprache radbrechen, Zeichnen, Musik und daneben auch andere feine weibliche Arbeiten.

Die Söhne werden mit allem Eifer zum Studieren angehalten. Eminenter (ausgezeichnet) müssen sie sein, sonst gibt es üble Stunden; jede Vernachlässigung wird da mit Schärfe gerügt, und Pönitenzen (Strafe, Bußen) bleiben nicht aus. Desgleichen werden auch die anderen sogenannten Wohlstandsregeln fest gehandhabt, und wehe dem Knaben, der sich leichtsinnigermaßen dagegen versündigt! Und es penzt (straft) da der Vater, der Instruktor und der öffentliche Lehrer tagtäglich.

Man wird fragen: “Ja, ist denn das gefehlt?” - Ich sage darauf nichts als: Hier werden ebenfalls Mücklein geseigt (geseiht), das Kamel aber unbeachtet verschluckt.

Was st denn aber hier das Kamel? - Das Kamel ist eben das Studieren selbst und die polierte Weltlichmachung eines jungen Menschen. Durch dieses verschluckte Kamel verliert der junge Mensch zuallermeist den letzten Tropfen dessen, was in ihm das Leben des Geistes hätte erwecken können, und wird dadurch ganz in die allerblankste Welt hinausgestoßen.

Desgleichen geht es auch mit den Mädchen! Die gestrenge Mutter redet sich den ganzen Tag beinahe die Zunge wund; denn die eine Tochter hat einen Stich etwas zu lang gemacht, bei der andern wird ein kleiner Fleck irgendwo entdeckt, die dritte hat ihre Lektion in dem oder dem Fache nicht gut genug gekonnt, die eine hat ihre Haare nicht recht in der Ordnung, - kurz und gut, jede schiefe Haltung und dergleichen noch eine Menge kaum beachtbare Fehler werden nicht selten mit einer Erbitterung gerügt, und es gibt da den ganzen Tag vollauf zu korrigieren, zu penzen und anzueifern.

Sehet, da werden ebenfalls wieder Mücklein geseigt; aber daß die Mädchen durch all diesen weltlichen Firlefanz rein für alles innere, geistige Leben getötet werden, ist das Kamel, das ohne alles Bedenken verschluckt wird.
Ich meine, diesem Beispiele braucht man keine Erklärung mehr hinzuzufügen, indem es sich selbst überaus klar ist. Gehen wir auf ein *allgemeineres* Beispiel: Also wird von der Kirche, wie sie bei euch ist, überaus darauf gesehen, daß besonders von dem gemeinen Teile des Volkes die sogenannten kirchlichen Satzungen bei Vorenthaltung der Absolution (Sündenvergebung) beachtet werden. Wer das beachtet, dem wird bei gewissen Gelegenheiten von kirchlicher Seite kein Anstand gemacht, dafür wird auch alle Sonn- und Feiertage scharfmöglichst gepredigt und einem armen Sünder an einer solche kirchlichen Satzung wird die Hölle ganz entsetzlich heiß gemacht, und er hat zu tun, bis er sich wieder in die Gnade der Kirche gesetzt hat. Bei einem Reichen geht es freilich etwas leichter; aber der Arme hat seine Not!
Wie sieht es denn aber mit der lebendigen Bekanntmachung Meines Wortes und mit der Führung nach demselben aus? - Also: Wenn der Christ nur seine kirchlichen Pflichten erfüllt, da darf er sich auch an so manchen Meiner Gebote versündigen, und er darf versichert sein, daß er darob keine scharfe Buße bekommen wird! Wenn er nur den Sonntag vormittags den kirchlichen Zeremonien ausweislich beigewohnt hat, so darf er dann nachmittags ohne Bedenken Spiel- und Wirtshäuser, wie auch Tanzböden besuchen. Er kann spielen und schwelgen, tanzen und huren die ganze Nacht hindurch; er kann auch noch mitunter betrügen, Leute ausrichten (verleumden), lügen, geizig sein, einem andern einen Schaden zufügen, freilich auf politisch-rechtlichem Wege.
Das alles geht bei der nächsten Beichte, besonders bei einem diskreten Beichtvater, um fünf Vaterunser und Ave-Maria und schon gar gewiß um eine bezahlte Messe hinweg. Hat sich unser Beichtkind etwa gar noch mit einem Ablasse auszuweisen, dann geht es wie ein Sonne makellos vom Beichtstuhle zum Tische des Herrn, und von da wie ein Engel aus der Kirche.

Wer wird in diesem Beispiele nicht ersehen die Seigung (Seihung) der Mücklein und die gar grobe Verschluckung des Kamels?!
Ich will das freilich wohl nicht allen Beichtigern zum Vorwurfe machen; denn es gibt auch hier und da mehrere, die es mit der Sache von der besseren Seite ernstlich meinen; aber nur im allgemeinen ist das gewöhnlich der Fall.
Nikodemus gehörte auch zu den Pharisäern und Schriftgelehrten; aber er machte eine Ausnahme unter ihnen und war somit kein Mückenseiger (Mückenseiher) und Kamelverschlucker; denn er kannte Mich und hielt auf Mein Wort. - Darin wird für getreue Beichtiger Entschuldigung genug sein. Und so gehen wir auf ein allgemeines großes Beispiel über!
Also geben die Fürsten der Welt eine Menge, ja eine schauerliche Menge Gesetze, deren Übertretung - ob wissentlich oder unwissentlich - nach den Paragraphen strenge geahndet wird; was aber da *Meine* Gesetze betrifft, so werden nur diejenigen als Staatsgesetze mit aufgenommen, durch die eine weltliche Sicherstellung

bezweckt werden kann. Dergleichen sind vorzugsweise das siebente, das fünfte und in einem zu offenbar argen Betriebe das sechste Gebot; um die andern sieben kümmert sich der Staat nicht viel, - es müßten nur politische Rücksichten ihn dazu veranlassen. Also kümmert sich ein Staat um die Leitung der Völker nach Meinem Worte überaus wenig oder gar nicht und spricht dabei: "Das andere überlassen wir nur der Geistlichkeit!"
Da werden dann von beiden Seiten Mücklein geseigt und Kamele zu Tausenden verschluckt, und *die* Art der Pharisäer stirbt nie aus; denn fängt man sie auf der einen Seite, so macht sich die andere Seite um so mehr Luft, und man kann tun, wie man will, so kommt man zumeist vom Regen in die Traufe.
Die Welt will herrschen, und zu diesem Behufe kann sie sich alles tauglich machen; göttliche und weltlich Gesetze werden in *ein* Joch gespannt und müssen das Volk ins Verderben ziehen.
Was nützt es denn, wenn ein Mensch noch so poliert und staatstauglich dasteht?! Was nützt es, wenn der Mensch auch tagtäglich zur Beichte läuft?! Und was nützt es, wenn in einem Staate, weltlich genommen, die beste Verfassung ist, so aber dabei dennoch allezeit die Hauptsache, um die sich alles Leben des Geistes dreht, gänzlich unberücksichtigt gelassen wird?!
Ich meine aber, es wäre besser, so da jemand als ein weltlicher Krüppel zum Leben eingeht - als ein weltpolierter in den ewigen Tod!
Mehreres darüber zu sagen, wäre unnötig. Sehet aber daher auch ihr nicht so sehr auf die Mücklein, sondern vielmehr darauf, daß ihr keine Kamele verschluckt, so werdet ihr das ewige Leben haben! Amen. ‹SCHTXT 23/1-24›

Kammer
Daß durch das "Holz Gopher", bezeichnet werden Lüste, und durch die Kammern die zwei Teile desselben Menschen, welche die des Willens und Verstandes sind, weiß noch niemand. Auch in welcher Weise dies bezeichnet wird, kann man nicht wissen, wenn nicht zuvor gesagt wird, wie sich die Sache verhielt bei dieser Kirche. Die Älteste Kirche wußte, wie öfter gesagt worden, aus der Liebe alles, was des Glaubens war oder was dasselbe ist, aus dem Willen zum Guten hatte sie den Verstand des Wahren; aber ihre Nachkommen hatten als Anererbtes auch das, daß bei ihnen Begierden herrschten, die dem Willen angehören, in die sie dann auch die Glaubenslehren versenkten, wodurch sie Nephilim wurden. Da nun der Herr vorhersah, daß der Mensch, wenn er in solcher Natur bliebe, auf ewig zugrunde gehen würde, darum wurde vom Herrn vorgesehen, daß das Wollen getrennt wurde von dem Verstehen, und der Mensch nicht wie früher durch den Willen zum Guten gebildet, sondern durch den Verstand des Wahren begabt würde mit Liebtätigkeit, die wie der Wille zum Guten erscheint. Diese neue Kirche, die Noach genannt wird, wurde so, und somit war sie von ganz anderer Anlage, als die Älteste Kirche. Außer dieser Kirche waren es auch andere zu damaliger Zeit, wie die, welche Enosch hieß; dann auch solche, von denen keine solche Erwähnung und Beschreibung vorhanden ist. Hier wird nur beschrieben die Kirche Noach, weil sie eine andere, von derjenigen der Ältesten ganz verschiedene Anlage

hatte. ‹HG 640, 644›

Matth.24/26: Siehe, Er ist in der Kammer.
Der Herr: Was sind denn diese “Kammern”? - Kammern sind in naturmäßiger Sphäre geheime Gemächer, in denen nicht leichtlich etwas Offenkundiges zum Vorscheine kommt. Gewöhnlich sind sie die Werkstätten mehr oder weniger politischer Falschmünzerei. So hat auch ein jeder Mensch ein paar Herzenskammern und weiß nie, was in selben vorgeht. Nun wüßten wir so ziemlich die naturmäßige Bedeutung von einer Kammer. Selbst eine sogenannte Rumpelkammer enthält gewöhnlich Gegenstände, die von der Öffentlichkeit abgesperrt sind; und der Besitzer von einer solchen Rumpelkammer weiß oft selbst kaum, was all für unnützes Zeug in ihr der Vermoderung und dem Schimmel übergeben ist.
Was aber ist nach solchem naturmäßigem Bilde eine geistige Kammer? - Ich brauche euch dafür keine eigene Erklärung zu geben, sondern euch bloß einige solche Kammern anzuführen, und ihr werdet auf der Stelle auf ein Haar wissen, wie ihr damit daran seid! Diese geistigen Kammern heißen: allerlei Konfessionen, Sekten, klösterliche Vereine, Konklaven (Ort der Papstwahl), allerlei Mystizismen, Konzilien, Konsistorien. - Wir haben genug; denn ihr könnet euch selbst noch eine Menge derlei Vereine, Kongregationen und Brüderschaften hinzudenken. Diese passen alle hierher!
Demnach könnte der Text so heißen: Wenn man euch sagen wird: “Das Reich Gottes oder die lebendige Wahrheit oder die reine Lehre Christi ist in dieser oder jener Konfession oder Sekte!” usw., oder: “Das ist die alleinseligmachende Kammer!”, so glaubet es nicht; denn der Herr ist nur bei denen, die Ihn lieben im Herzen und in Werken!” ‹SCHTXT 14/8-10›

Kammer hineingehen
“Und ging in die Kammer hinein und weinte daselbst” bedeutet in ihm, nicht in erscheinender Weise.
Dies erhellt aus der Bedeutung von hineingehen in die Kammer, sofern es soviel ist als “in ihm”, so daß es nicht erscheint.
Bei den Alten war es eine gebräuchliche Redensart zu sagen: in die Kammer gehen, und dann auch: die Türe zuschließen, wenn sie meinten: etwas tun, was nicht erscheinen soll. Diese Redensart stammte von den Bezeichnungen in der Alten Kirche her, denn durch Haus verstanden sie im geistigen Sinn den Menschen, durch Gemächer und Kammern verstanden sie das Inwendigere des Menschen, weshalb “kommen oder eingehen in die Kammer” bezeichnet: in sich, folglich so, daß es nicht zum Vorschein kommt. Und weil in die Kammer hineingehen, bezeichnend war, darum wird im Wort hie und da so gesagt. ‹HG 5694›

Kämmerer Pharaos
“Dem Potiphar, dem Kämmerer Pharaos” bedeutet Inwendigeres des Wißtümlichen.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Kämmeres, sofern es Inwendigeres ist, worüber folgt, und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern es Wißtümliches

ist; denn durch Ägypten werden die Wissenschaften im allgemeinen bezeichnet; ebenso durch Pharao, denn was im Wort durch Land oder Völkerschaft, das wird auch durch deren König bezeichnet, denn derselbe ist das Haupt der Völkerschaft. Daß es das Inwendigere des Wißtümlichen ist, was durch den Kämmerer Pharaos bezeichnet wird, hat den Grund, weil die Kämmerer zu den Vertrauteren des Königs gehörten, denn sie waren die vertrauteren Hofleute und angeseheneren Beamten, wie auch aus der Bedeutung jenes Wortes in der Grundsprache erhellt.
‹HG 4789›

Kampf Gottes
"Und Rachel sprach: In Kämpfen Gottes habe ich gerungen mit meiner Schwester, habe auch obgesiegt" bedeutet im höchsten Sinn die eigene Kraft, im inneren die Versuchung, in der man siegt, im äußeren den Widerstand von seiten des natürlichen Menschen.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Kämpfe Gottes und des Ringens, sofern es sind Versuchungen; denn Versuchungen sind nichts anderes als Ringkämpfe des inwendigen Menschen mit dem äußeren, oder des geistigen Menschen mit dem natürlichen; denn beide wollen herrschen, und wenn es sich um die Herrschaft handelt, entsteht ein Kampf, der hier ist das Ringen. Daß obsiegen heißt überwinden, erhellt ohne Erklärung.
Daß jene Worte im höchsten Sinn die eigene Kraft des Herrn bedeuten, hat den Grund, weil der Herr, als Er in der Welt und im Menschlichen daselbst war, alle Versuchungen aus eigener Kraft bestand und aus eigener Kraft siegte, anders als jeder Mensch, der gar nie aus eigener Kraft eine geistige Versuchung besteht und in ihr siegt, sondern der Herr bei ihm.
Daß im inneren Sinn die Ringkämpfe Gottes und das Obsiegen die Versuchungen bezeichnen, in denen der Mensch siegt, erhellt aus dem gleich oben Gesagten, daß es aber im äußeren Sinn ist der Widerstand von seiten des natürlichen Menschen, kommt daher, weil jede Versuchung nichts anderes ist, denn es handelt sich in den geistigen Versuchungen um die Herrschaft, wer nämlich die Gewalt haben soll, ob der inwendige Mensch oder ob der äußere, oder was gleich ist, ob der geistige oder ob der natürliche; denn sie sind einander entgegengesetzt.
‹HG 3927›

Kanaan (Sohn Chams)
Kanaan bedeutet den vom Inneren getrennte äußeren Gottesdienst.
Der äußere Gottesdienst ist an sich betrachtet nichts, wofern nicht ein innerer ist, der ihn heilig macht, kann jedem einleuchten; was ist die äußere Anbetung ohne die Anbetung des Herzens anderes als eine Gebärde; was ist die Anbetung des Mundes, wenn nicht Andacht in ihr ist, anderes als ein Plappern; und was ist ein Werk, wenn keine Gesinnung in ihm ist, anderes als ein Nichts? Alles Äußere ist daher an sich etwas Seelenloses, und lebt einzig vom Inneren her.
‹HG 1093, 1094›

In diesem Kapitel (1.Mose 10. Kap.) und im Folgenden, bis zu Heber (Eber), wird der älteste Stil fortgesetzt, hält jedoch die Mitte zwischen dem Stil der gemachten Geschichte, und dem Stil der wahren Geschichte; denn unter Noach und seinen Söhnen Schem, Cham, Japheth und Kanaan ist nichts anderes verstanden worden, und wird nichts anderes verstanden, als abstrakt die Alte Kirche in Ansehung ihres Gottesdienstes; nämlich unter Schem der innere Dienst, unter Japheth der entsprechende äußere Dienst, unter Cham der verdorbene innere Dienst, unter Kanaan der vom inneren getrennte äußere Dienst; solche Personen hat es nie gegeben; sondern es sind so genannt worden die Gottesdienste, weil auf sie, als auf die grundwesentlichen, sich zurückführen ließen alle verschiedenen anderen, oder alle Unterschiede im besonderen. ‹HG 1140, 1238›

Daß durch Kanaan oder den Kanaaniten im Worte bezeichnet werden Ritualien, oder äußere Gottesdienste, die getrennt sind vom inneren, erhellt aus sehr vielen Stellen, hauptsächlich in den geschichtlichen Büchern, und weil dieselben von dieser Art waren, zur Zeit, da die Söhne Jakobs ins Land eingeführt wurden, ward zugelassen, daß sie ausgerottet wurden, aber im inneren Sinn des Wortes werden alle die unter den Kanaaniten verstanden, die einen vom inneren getrennten äußeren Gottesdienst haben; und weil die Juden und Israeliten mehr als die übrigen von dieser Art waren, werden im prophetischen Wort sie insonderheit damit bezeichnet. ‹HG 1167, 1162, 1163›

Kanaan bedeutet den äußeren Gottesdienst, in dem nichts Inneres ist. Der äußere Dienst, der Kanaan genannt wird, ist so beschaffen, wie er vor dem Kommen des Herrn, und dann auch nach Seinem Kommen, bei den Juden war, die einen äußeren Gottesdienst hatten, den sie auch streng beobachteten, dabei aber doch nichts wußten vom Inneren, so wenig, daß sie meinten, sie leben bloß in dem Leibe. Was die Seele, was der Glaube, was der Herr, was das geistige und himmlische Leben, was das Leben nach dem Tode ist, wußten sie gar nicht; daher auch zur Zeit des Herrn die meisten eine Auferstehung leugneten, wie dies erhellt: Matth. 22/23-33; Mark. 12/18-28; Luk.20/27-41.
Wenn der Mensch von der Art ist, daß er nicht glaubt, daß er nach dem Tode leben werde, so glaubt er auch nicht, daß es etwas geistig und himmlisch Inneres gibt; solche sind es auch, die in lauter Begierden leben, hauptsächlich die in schmutzigen Geiz versunken sind; diese haben nichtsdestoweniger einen Gottesdienst. So besuchen die einen die Synagogen, die anderen die Kirchen und halten die Gebräuche, einige von ihnen sehr streng; weil sie aber nicht glauben, daß es ein Leben nach dem Tode gibt, so kann ihr Gottesdienst kein anderer als ein äußerlicher sein, in dem nichts Inneres ist, wie eine Schale ohne Kern, und wie ein Baum, an dem keine Frucht ist, und nicht einmal Blätter sind. Solcherlei ist der äußere Dienst, der durch Kanaan bezeichnet wird. Die übrigen äußeren Gottesdienste, von denen oben gehandelt worden, waren Dienste, in denen Inneres ist. ‹HG 1200›

Kanaan: Land Kanaan

Das Land Kanaan oder das heilige Land steht für die Liebe und so für den Willen des himmlischen Menschen. ‹HG 585, 620›

Das Land Kanaan bildet das Reich des Herrn vor; somit auch das himmlische und Geistige, das zum Reich des Herrn gehört. ‹HG 1413›

Die Ebene um den Jordan bedeutet im inneren Sinn den äußeren Menschen in betreff all seines Guten und Wahren: Daß die Jordanebene dies bedeutet, kommt daher, daß der Jordan die Grenze des Landes Kanaan war; das Land Kanaan bedeutet, wie früher gesagt und gezeigt worden, das Reich und die Kirche des Herrn, und zwar deren Himmlisches und Geistiges, daher es auch genannt wurde das Heilige Land, und das himmlische Kanaan; und weil das Reich und die Kirche des Herrn, bedeutet es im höchsten Sinn den Herrn selbst, Der alles in allem Seines Reiches und Seiner Kirche ist; daher war alles, was sich im Lande Kanaan befand, vorbildlich. Was in der Mitte des Landes, oder was das Innerste war, bildete Seinen inneren Menschen vor, wie der Berg Zion und Jerusalem, jener das Himmlische, dieses das Geistige; was von da weiter abgelegen war, bildete vor das vom Inneren Entferntere; was das Äußerste war oder die Grenzen des Landes Kanaan waren mehrere, im allgemeinen die zwei Ströme Euphrat und Jordan, dann auch das Meer, infolgedessen der Euphrat und der Jordan das Äußere vorbildeten; daher denn hier die Jordanebene, wie sie es vorbildet, auch alles bei dem äußeren Menschen Befindliche bezeichnet; ebenso verhält es sich, wenn das Land Kanaan gesagt wird vom Reich des Herrn in den Himmeln, und in gleicher Weise, wenn von der Kirche des Herrn auf Erden; ebenso wenn vom Menschen des Reichs oder der Kirche, und in gleicher Weise, wenn abstrakt vom Himmlischen der Liebe, und so weiter; daher kommt, daß beinahe alle Städte, ja alle Berge, Hügel, Täler, Flüsse und anderes im Lande Kanaan vorbildliche Bedeutung hatten. ‹HG 1585›

Das Land Kanaan bildet das Reich des Herrn vor; und weil den Himmel oder das Reich des Herrn, so ist es das Göttlich-Menschliche des Herrn selbst, das unter dem Land Kanaan im höchsten Sinn verstanden wird; denn das eigentlich Göttliche kann in den Himmel nur einfließen durch das Göttlich-Menschliche des Herrn. ‹HG 3038›

Das Land Kanaan, sofern es das Reich des Herrn bezeichnet.
Wenn der Mensch durch Glauben und Leben in den inwendigeren Wahrheiten ist, dann ist er im Reiche des Herrn und in dem Zustand der Ruhe, und dann sieht er auf das Äußere, wie einer, der von einem hohen Hügel auf das tobende Meer hinschaut. ‹HG 4394›

Das Land Kanaan, sofern es die Kirche bezeichnet.
Daß durch das Land Kanaan im Wort die Kirche bezeichnet wird, kommt daher, weil in demselben von der ältesten Zeit her die Kirche gewesen war, zuerst die Uralte Kirche, die vor der Sündflut war, danach die Alte Kirche, die nach der Sündflut war, nachher die Zweite Alte Kirche, welche die hebräische Kirche genannt wurde, und zuletzt die jüdische Kirche, und damit die jüdische Kirche dort eingesetzt werden konnte, bekam Abram den Befehl, von Syrien aus dorthin sich zu begeben, und daselbst erhielt er die Verheißung, daß seiner Nachkommenschaft jenes Land zum Erbe werde gegeben werden. Daher kommt es, daß durch das Land im Wort die Kirche bezeichnet, und durch die ganze Erde, wie hie und da gelesen wird, die gesamte Kirche und auch durch den neuen Himmel und die neue Erde, die neue innere und äußere Kirche. ‹HG 5136›

Daß das Land Kanaan die Kirche bedeutet, kommt daher, weil das Land Kanaan es war, in dem von den ältesten Zeiten her eine Kirche gewesen. Wird daher im Wort Land genannt, so wird das Land Kanaan verstanden, und wenn dieses, so wird die Kirche verstanden, denn in der geistigen Welt bleibt man, wenn Land genannt wird, nicht bei der Vorstellung des Landes stehen, sondern bei der Vorstellung der dort wohnenden Völkerschaft, auch nicht bei der Vorstellung der Völkerschaft, sondern bei der Vorstellung der Beschaffenheit jener Völkerschaft, mithin bei der Vorstellung der Kirche, wenn Land gesagt, und unter demselben das Land Kanaan verstanden wird. ‹HG 5577›

Das Land Kanaan hat verschiedene Bedeutungen aus dem Grund, weil es solches bedeutet, was sehr viel in sich schließt; denn es bedeutet das Reich des Herrn, und es bedeutet die Kirche, folglich auch den Menschen der Kirche, denn derselbe ist eine Kirche, und weil es solches bedeutet, bedeutet es auch das Himmlische, das der Kirche angehört, nämlich das Gute der Liebe, und auch das Geistige derselben Kirche, welches ist das Wahre des Glaubens, und so fort. Hier also die Religion, die der Kirche angehört, denn es ist der Religion der Kirche gemäß, daß man das Wahre und Gute nicht sich selbst zusprechen darf.
Hieraus wird klar, warum *ein* Wort zuweilen mehreres bezeichnet, denn wenn es in seinem Inbegriff mehreres in sich schließt, dann bezeichnet es auch dasjenige, was es nach dem Sachzusammenhang im inneren Sinn in sich schließt. ‹HG 5757›

Kanaan soll ihm Knecht sein
“Kanaan soll ihm Knecht sein” bedeutet, daß diejenigen, die bloß in Äußeres den Gottesdienst setzen, geringe Dienste leisten können: solche sind zwar nicht Knechte in der Kirche des Herrn auf Erden, denn mehrere von ihnen sind solche, welche die ersten Würden inne haben, und den übrigen vorstehen, und nichts aus Liebtätigkeit und Gewissen tun, und dennoch sehr genau das Äußere der Kirche beobachten, ja sogar diejenigen verdammen, die es nicht beobachten; weil aber solche ohne Liebtätigkeit und Gewissen sind, und allein in Äußeres ohne Inneres den Gottesdienst setzen, sind sie Knechte im Reich des Herrn, d.h.

im anderen Leben; denn sie sind unter den Unseligen. Die Dienste, die sie dort leisten, sind gering, und können, weil sie vielerlei sind, nicht so angegeben werden; denn jeder, wer er auch sei, muß im anderen Leben Nutzen schaffen, denn der Mensch wird um gar keines anderen Zweckes willen geboren, als daß er Nutzen schaffe der Gesellschaft, in der er ist, und dem Nächsten, solange er in der Welt lebt; im anderen Leben einen Nutzen, gemäß dem Wohlgefallen des Herrn.
‹HG 1103, 1098, 1097›

Kanaaniter
“Und der Kanaaniter war damals im Lande”, daß dies bedeute das von der Mutter anererbte Böse in Seinem äußerem Menschen, kann erhellen aus dem, was früher gesagt worden ist über das Anererbte bei dem Herrn; denn Er ward geboren wie ein anderer Mensch und hatte von der Mutter her Böses bei Sich, gegen das Er kämpfte, und das Er überwand. Bekannt ist, daß der Herr die schwersten Versuchungen bestand und aushielt; und zwar so große, daß Er allein und aus eigener Macht gegen die ganze Hölle kämpfen mußte; niemand kann eine Versuchung bestehen, wenn ihm nicht Böses anklebt; wer nichts Böses hat kann auch nicht das Geringste einer Versuchung haben; das Böse ist es, was die höllischen Geister aufregen.
Der Herr hatte keinerlei wirkliches oder eigenes Böse, dergleichen alle Menschen haben, sondern nur anererbtes Böses von der Mutter, das hier genannt wird “der Kanaaniter damals im Lande”. Es gibt nämlich zweierlei Erbliches, das dem Menschen angeboren wird: das eine vom Vater, das andere von der Mutter. Das vom Vater bleibt in Ewigkeit, das von der Mutter aber wird vom Herrn zerstreut, wenn der Mensch wiedergeboren wird. Dagegen das Anererbte des Herrn von Seinem Vater war das Göttliche; das Erbliche von der Mutter war das Böse, von dem hier die Rede ist, und durch das Er Versuchungen bestand. ‹HG 1444›

“Und der Kanaaniter und Perisiter war damals wohnend im Lande”, daß dies bedeutet das Böse und Falsche im äußeren Menschen, kann erhellen aus der Bedeutung des Kanaaniters, sofern dieser ist das von der Mutter her ererbte Böse im äußeren Menschen; und aus der Bedeutung des Perisiters, sofern dieser ist das Falsche aus demselben. Daß ein Erbböses von der Mutter her beim Herrn gewesen ist in Seinem äußeren Menschen, wurde früher gesagt (HG 1414, 1444); daß auch Falsches daraus, folgt nun:
Wo Erbböses ist, da ist auch Falsches; dieses wird aus jenem geboren, allein das Falsche aus dem Bösen kann nicht geboren werden, ehe der Mensch mit Wißtümlichem und Erkenntnissen ausgerüstet ist; das Böse hat nichts anderes, in das es einwirken oder einfließen könnte, als in Wißtümliches und Erkenntnisse; so wird das Böse, das dem Willensgebiet angehört, verwandelt in Falsches im Verstandesgebiet; daher dieses Falsche auch angeerbt war, weil aus Anererbtem geboren, nicht aber das Falsche aus falschen Grundsätzen; allein es war im äußeren Menschen, und der innere Mensch konnte sehen, daß es falsch war. Und weil Erbböses von der Mutter da war, bevor der Herr ausgerüstet war mit Wißtümlichem

und Erkenntnissen, oder ehe Abram pilgerte in Ägypten, so wird gesagt, der Kanaaniter war im Lande nicht aber der Perisiter; hier aber, nachdem Er mit Wißtümlichem und Erkenntnissen ausgerüstet worden, wird gesagt: “der Kanaaniter und Perisiter wohnten im Lande”; woraus erhellt, daß durch den Kanaaniter bezeichnet wird das Böse, und durch den Perisiter das Falsche. Hieraus erhellt auch, daß die Erwähnung des Kanaaniters und des Perisiters in keinem historischen Zusammenhang steht; denn im Vorhergehenden und im Nachfolgenden kommt nichts von ihnen vor, so auch im 1.Mose 12/6, wo des Kanaaniters erwähnt wird; woraus hervorgeht, daß hier irgendein Geheimnis verborgen liegt, das man nur aus dem inneren Sinn erkennen kann. ‹HG 1573›

Kanaaniter bedeuten das Böse. ‹HG 1867›

“Es verzagten alle Bewohner Kanaans” bedeutet das gleiche bei denen, die der Kirche angehörten, und dennoch das Gute verkehrten und das Wahre verfälschten. Dies erhellt aus der Bedeutung der Bewohner Kanaans, insofern sie diejenigen darstellen, die der Kirche angehören, und in dieser das Gute verkehrten und das Wahre verfälschten. Durch die Bewohner Kanaans werden aber die Angehörigen der Kirche bezeichnet, weil die Kirche des Herrn in den ältesten Zeiten im Lande Kanaan gewesen war. Durch dieselben werden aber auch diejenigen bezeichnet, die das Gute verkehrten und das Wahre verfälschten, weil durch die Völker daselbst, welche die Söhne Israels austreiben sollten, das Böse und auch das Falsche des Glaubens vorgebildet wurde; und zwar deshalb, weil sie früher der Kirche angehört hatten. ‹HG 8317›

Die Kanaaniter bezeichnen das Falsche aus schwererem Bösen. ‹HG 9332›

Kanne

“Auch sollst du machen seine Schüsseln, und seine Becher, und seine Kannen, und seine Schalen, womit er bedeckt wird” bedeutet die himmlischen Erkenntnisse des Guten und Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Gefäße im allgemeinen, sofern sie Wißtümliches oder Erkenntnisse bezeichnen; somit bedeuten die Gefäße im besonderen, die hier aufgezählt werden, die Erkenntnisse des himmlisch Guten und Wahren. Das himmlisch Gute ist das Gute der Liebe zum Herrn, und das himmlisch Wahre ist das Gute der gegenseitigen Liebe. Die Erkenntnisse dieser Arten des Guten werden durch jene Gefäße bezeichnet. Und weil Erkenntnisse bezeichnet werden, und die Erkenntnisse dem natürlichen Gedächtnis des Menschen angehören, und das Natürliche das Äußere ist, darum wird gesagt: “womit der Tisch bedeckt wird”, denn weil das Natürliche außen oder unten ist, und bedeckt und umschließt was inwendig oder oben ist, darum wird es eine Decke genannt. ‹HG 9544›

Karfunkel
"Rubin, Topas, Karfunkel" bedeutet die himmlische Liebe des Guten.
Dies erhellt aus der Bedeutung dieser Steine, insofern sie das Gute der himmlischen Liebe bezeichnen. Die himmlische Liebe aber ist die Liebe zum Herrn vom Herrn. Daß jene Steine diese Liebe bedeuten, hat seinen Grund in ihrer roten und flammigen Farbe, und das Rote bedeutet die Liebe, ebenso das Flammige; hier die himmlische Liebe, weil sie in der ersten Reihe sind, und was in der ersten Reihe ist, entspricht den Dingen, die im innersten Himmel sind, wo die himmlische Liebe, d.h. die Liebe zum Herrn herrscht.
Daß die Steine in der ersten Reihe, nämlich Rubin, Topas und Karfunkel, die himmlische Liebe des Guten vorbildeten, beruht darauf, daß sie ihre Färbung vom Roten haben. Auch stammt die Benennung des Rubin, der an erster Stelle steht, in der Grundsprache von einem Worte ab, das Röte bedeutet, und Karfunkel, der die dritte Stelle einnimmt, wird in derselben Sprache von einem Wort abgeleitet, das ein Blitzen wie von Feuer bedeutet. Woher aber der Topas, der die mittlere Stelle inne hat, seinen Namen ableitet, ist unbekannt, wahrscheinlich von einer rötlich flammenden Farbe. Deshalb wird auch ähnliches von ihm wie vom Golde gesagt. ‹HG 9865›

Karmel
Karmel ist ein Waldgebirge und bezeichnet die Kirche in Ansehung der Erkenntnisse des Guten. ‹HG 9011›

Kasia
Kasia, sofern es das innere Wahre des inwendigen Menschen bezeichnet.
Dies erhellt aus der Bedeutung von Kasia, sofern es das innere Wahre des inwendigen Menschen bezeichnet. Daß Kasia diese Bedeutung hat ist, weil das Himmlische in der Ordnung vom Äußersten bis zum Innersten folgt; daher ist es das innerste Wahre, das durch Kasia bezeichnet wird, denn es ist das vierte in der Ordnung.
Daß Kasia das Wahre aus dem Guten bedeutet, beruht darauf, daß das inwendigste Wahre unmittelbar vom Guten ausgeht und gemeinschaftlich mit dem Guten in den unteren Regionen wirkt, und dies geschieht, wenn der Verstand ganz zusammenwirkt mit dem Willen, so daß man nicht unterscheidet, ob es von diesem oder von jenem kommt, denn je inwendiger die himmlischen Dinge sind, desto vollkommener sind sie, weil alle Vollkommenheit nach innen zunimmt, und alle Vollkommenheit aus dem Guten ist, d.h. durch das Gute vom Herrn. Kasia wird unter denjenigen Gegenständen erwähnt, die himmlisch sind.
Kasia wird im Wort sonst nicht erwähnt, wohl aber Kesia Ps.45/8,9 das auch eine Art von Kasia ist, und durch welches das göttlich Wahre bezeichnet wird, das vom göttlich Guten unmittelbar ausgeht, und dieses Wahre ist das innerste Wahre. ‹HG 10258›

Kasluchim/Kasluhiter
Kasluchim bezeichnet eine Lehre von Religionsgebräuchen aus bloß wißtümlicher Art.
Religionsgebräuche bloß wißtümlicher Art werden ausgesagt von denen, die durch Vernünfteleien die geistigen und himmlischen Dinge ausgrübeln, und so sich einen Gottesdienst ersinnen. Die Gebräuche eines solchen Gottesdienstes werden, weil aus Vernünfteleien und Wißtümlichem gebildet, Religionsgebräuche wißtümlicher Art genannt, in denen nichts Geistiges und Himmlisches ist, weil sie aus dem eigenen Selbst stammen. ‹HG 1193-1196›

Kästchen aus Schilfrohr
"Und nahm für ihn ein Kästchen von Schilfrohr" bedeutet das Geringe, das ringsumher, aber dennoch vom Wahren abgeleitet war.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Kästchens oder Lädchens, sofern es das bezeichnet, was ringsumher ist, oder das, worin etwas eingeschlossen ist, worüber folgt, und aus der Bedeutung des Schilfrohrs, sofern es das Geringe, aber dennoch vom Wahren Abgeleitete ist.
Weil vorgesehen wurde, daß Moses den Herrn in Ansehung des göttlichen Gesetzes oder des Wortes, insbesondere in Ansehung des historischen Wortes vorbilden sollte, deswegen geschah es, daß er als Kind in ein Kästchen oder Lädchen gelegt wurde, aber in ein Geringes, weil im ersten Entstehen, und weil das darin Enthaltene nur vorbildlich war. Das göttliche Gesetz selbst wurde nachher, nachdem es vom Berg Sinai ausgestrahlt hatte, in eine Lade gelegt, welche die Lade des Zeugnisses genannt wurde. Daher war die Lade höchst heilig, weil sie das Göttlich-Menschliche des Herrn in Ansehung des göttlichen Gesetzes vorbildete; denn vom Göttlich-Menschlichen des Herrn geht das göttliche Gesetz oder das göttlich Wahre aus, und dieses ist dasselbe wie das Wort bei Joh.1/1. ‹HG 6723›

Kasten (Arche)
Daß durch den "Kasten" bezeichnet wird der Mensch dieser Kirche oder die Noach genannte Kirche, kann hinlänglich erhellen aus der Beschreibung desselben im Folgenden; dann auch daraus, daß das Wort des Herrn überall Geistiges und Himmlisches in sich schließt, d.h., daß das Wort des Herrn geistig und himmlisch ist. Wenn der Kasten samt seiner Verpichung, Dimension und Einrichtung wie auch die Flut, nicht mehr, als der Buchstabe lautet, bezeichnen würde, so würde es gar nichts Geistiges und Himmlisches sein, sondern bloß etwas Geschichtliches, das für das Menschengeschlecht keinen weiteren Nutzen hätte als ähnliches, das von weltlichen Schriftstellern beschrieben wird. Weil aber das Wort überall in seinem Schoß oder verborgenen Inneren Geistiges und Himmlisches in sich schließt, so erhellt klar, daß durch den Kasten, und durch alles, was von dem Kasten gesagt wird, noch unaufgedeckte Geheimnisse bezeichnet werden; ebenso auch anderwärts, z.B. durch das Kästchen, in das Mose gelegt, und das in den Schilf an das Ufer des Flusses gesetzt worden und, mit noch höherer Beziehung, durch die heilige Lade in der Wüste, die verfertigt war nach einem dem Mose

auf dem Berge Sinai gezeigten Typus. Und wenn nicht alles und jedes an derselben Vorbilder des Herrn und Seines Reiches gewesen wäre, so wäre es nichts anderes gewesen als ein Götzenbild und der Dienst ein Götzendienst. ‹HG 639›

Kasten ruhte (Arche)
Daß das "Ruhen des Kastens" die Wiedergeburt bedeutet, kann daraus erhellen, daß der Kasten den Menschen dieser Kirche bedeutet, und alles, was in ihm ist, solches bezeichnet, was bei diesem Menschen ist, wie früher ausführlich gezeigt worden ist. Wenn daher gesagt wird, daß der Kasten ruhe, so heißt dies, daß dieser Mensch wiedergeboren werde. Nach der Reihenfolge des Buchstabensinnes scheint zwar angedeutet zu werden, daß durch das Ruhen des Kastens bezeichnet wird die Schwankungen nach der Versuchung haben aufgehört. Allein die Schwankungen, welche sind Zweifel und Dunkelheiten über das Wahre und Gute, hören nicht so auf, sondern halten lange an, wie dies auch aus dem Folgenden erhellen wird.
Hieraus erhellt, daß in zusammenhängender Weise stets anderes im inneren Sinne ist. Und weil dies Geheimnisvolles ist, darf ich (Swedenborg) es hier aufschließen, daß nämlich der geistige Mensch, nachdem er Versuchungen ausgehalten hat, ebenso eine Ruhe des Herrn wird, wie der himmlische Mensch, dann auch, daß er ebenso ein Siebenter wird, nicht ein siebenter Tag, wie der himmlische Mensch, sondern ein siebenter Monat. Vom himmlischen Menschen, daß er eine Ruhe des Herrn oder ein Sabbath, und daß er ein siebenter Tag sei, sehe man HG 84-88. Weil aber ein Unterschied ist zwischen dem himmlischen Menschen und dem geistigen Menschen, so wird die Ruhe des ersteren in der Grundsprache ausgedrückt durch ein Wort, das Sabbath bedeutet, des letzteren Ruhe aber durch ein anderes Wort, von dem Noach benannt ist, der eigentlich Ruhe heißt. ‹HG 851›

kaufen
Kaufen, sofern es bezeichnet: sich aneignen. ‹HG 4397, 5414›

Kaufen, sofern es ist, sich erwerben und so aneignen.
Die Erwerbung und Aneignung geschieht geistig durch das Gute und Wahre; diesem entspricht die Erwerbung und Aneignung, die in der Welt durch Silber und Gold geschieht; denn Silber ist das Wahre und Gold ist das Gute im geistigen Sinn. Kauf bedeutet daher die Aneignung. ‹HG 5374›

kaufen und verkaufen
"So daß niemand kaufen oder verkaufen kann, wenn er nicht das Malzeichen des Tieres hat" bedeutet das Verbot, daß niemand etwas anderes lernen und lehren dürfe, als was anerkannt und als Lehre aufgenommen ist.
Dies erhellt aus der Bedeutung von kaufen und verkaufen, insofern es bedeutet, sich Kenntnisse verschaffen und anderen mitteilen, und also auch lernen und lehren, worüber folgt; und aus der Bedeutung des Malzeichens, insofern es eine Bezeugung und ein Zeichen der Anerkennung ist, daß nur diejenigen der Kirche

angehören, die das sogenannte Gute und Wahre jenes Glaubens haben. Hieraus wird klar, daß durch: machen, daß niemand kaufen oder verkaufen kann, wenn er nicht das Malzeichen des Tieres hat, bezeichnet wird, das Verbot, daß niemand lernen und lehren dürfe, außer was anerkannt und somit auch in die Lehre aufgenommen ist.
Kaufen und verkaufen bedeutet aber, sich Kenntnisse des Wahren und Guten aus dem Wort verschaffen und dieselben anderen mitteilen, oder was dasselbe ist, lernen und lehren, weil durch Schätze und Reichtum im Wort die Erkenntnisse des Wahren und Guten bezeichnet werden, und Silber und Gold, wodurch Kauf und Verkauf bewirkt wird, das Wahre und Gute des Himmels und der Kirche bedeuten. Daher kommt es, daß im Wort häufig von kaufen und verkaufen, von Handel und Geschäfte treiben die Rede ist, und dadurch geistige Käufe und Verkäufe, und geistiger Handel und Verkehr bezeichnet wird. ‹EKO 840›

Kaufmann/Kaufleute
Kaufmann im Worte bezeichnet diejenigen, die Erkenntnisse des Guten und des Wahren haben, und Kaufmannswaren diese Erkenntnisse selber. ‹HG 2967›

“Und die Kaufleute der Erde sind reich geworden von den Gütern ihrer Vergnügungen” bedeutet den Unterricht in dem, was dem Himmel und der Kirche angehört, was aber durch das Verlangen die heiligen Dinge der Kirche als Mittel zur Erlangung der Herrschaft zu verwenden und zugleich durch den Trieb, eben dadurch auch die Güter der Welt zu besitzen, mit sich bringt, daß es angenehm und begehrenswert erscheint.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Kaufleute, insofern es die sind, welche sich Kenntnisse des Guten und Wahren aus dem Wort verschaffen, somit die, welche sie entweder lehren oder lernen; denn im eigentlichen oder natürlichen Sinn wird derjenige ein Kaufmann genannt, der Waren kauft und verkauft, und durch kaufen und verkaufen wird bezeichnet, erwerben und mitteilen, also im geistigen Sinn lernen und lehren; und durch die Waren werden die Erkenntnisse des Guten und Wahren aus dem Wort bezeichnet.
Durch die Kaufleute der Erde wird aber der Unterricht in dem, was zur Kirche gehört, bezeichnet, weil lehren soviel ist als unterrichten, und belehrt werden oder lernen soviel ist als unterrichtet werden, und beides heißt Unterricht; und weil der geistige Sinn des Wortes von den Personen absieht, deshalb bedeutet der Kaufmann den Unterricht, und der natürliche Sinn aus dem geistigen bezeichnet diejenigen, die unterrichten und welche unterrichtet werden, denn der geistige Sinn sieht auf das Gute und Wahre ohne Rücksicht auf die Personen, aber der natürliche Sinn aus dem Geistigen sieht auf die Personen, bei denen jenes Gute und Wahre ist. ‹EKO 1104›

Kebsweib
Auf daß sowohl die Himmlischen als die Geistigen in den Ehen vor Zeiten vorgebildet werden möchten, wurde gestattet, außer der Gattin auch ein Kebsweib

zu haben, jenes Kebsweib wurde dem Ehemann von der Gattin gegeben, und dann hieß sie “sein Weib”, oder sie sei ihm “zum Weib gegeben worden”, wie Hagar die Ägypterin dem Abraham von der Sarah; die Magd Bilha dem Jakob von der Rachel; und die Magd Silpa dem Jakob von der Leah; dort heißen sie Weiber, aber sonst Kebsweiber, wie Hagar die Ägypterin in diesem Vers, Bilha; auch Keturah selbst.
Daß jene Alten Kebsweiber hatten neben der Ehefrau, wie nicht nur Abraham und Jakob, sondern auch ihre Nachkommen, wie Gideon, Saul, David und Salomo, geschah aus Zulassung, der Vorbildung halber, nämlich der himmlischen Kirche durch die Gattin, und der geistigen Kirche durch das Kebsweib. Aus Zulassung, weil sie so geartet waren, daß sie keine eheliche Liebe hatten, somit die Ehe für sie keine Ehe war, sondern nur eine fleischliche Verbindung zur Kinderzeugung, solchen konnte ohne Verletzung der Liebe, und daher des ehelichen Bündnisses, so etwas zugelassen werden, keineswegs aber denen, die im Guten und Wahren sind, und die inwendige Menschen sind oder werden können; denn sobald ein Mensch im Guten und Wahren ist, und im Inwendigen, hört solches auf. Daraus folgt, daß den Christen, wie den Juden nicht erlaubt ist, zur Ehefrau sich ein Kebsweib beizugesellen, und daß dies Ehebruch ist. ‹HG 3246›

Kedar
Jischmael hatte zwölf Söhne und einer hieß Kedar. Sie bedeuten alles zur geistigen Kirche Gehörige, vornehmlich bei den Heiden.
Kedar heißt auch Arabien und bezeichnet das geistig Gute.
Durch Kedar und Araber werden auch diejenigen vorgebildet, die nicht im Wahren sind, weil nicht im Guten. ‹HG 3268›

Kedmah
“Der Erstgeborene Jischmaels, Nebajoth, und Kedar, und Abdeel, und Mibsam, und Mischmah, Dumah, und Massa, Chadar, und Thema, Jetur, Naphisch, und Kedmah”, daß dies bedeutet alles zur geistigen Kirche Gehörige, vernehmlich bei den Heiden, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung dieser, die genannt werden. Einige von ihnen werden hauptsächlich im prophetischen Wort erwähnt, als Nebajoth, Kedar, Dumah, und Thema, und bedeuten dort solches, was zur geistigen Kirche, vornehmlich bei den Heiden gehört. Und außerdem wird es klar daraus, daß es zwölf sind, und durch zwölf bezeichnet wird alles dem Glauben, somit der Kirche Angehörige. ‹HG 3268›

Kedorlaomer
“Zwölf Jahre hatten sie dem Kedorlaomer gedient”, daß dies bedeutet, das Böse und Falsche sei im Knabenalter nicht zum Vorschein gekommen, sondern habe dem scheinbar Guten und Wahren gedient, erhellt aus der Vorbildung und Bedeutung Kedorlaomers, sodann derer, die gedient hatten, wie auch aus der Bedeutung von zwölf: Kedorlaomer mit denen, die im 1.Mose 25/2 genannt werden, bedeutet das scheinbar Gute und Wahre beim Herrn, somit den äußeren Menschen in betreff

desselben, hier Kedorlaomer als Zusammenfassung für alle, die im 2. Vers genannt werden, wie dies auch aus dem Folgenden erhellt, sodann daraus, daß er der König von Elam war, von dessen Bedeutung früher gehandelt wurde, sofern sie nämlich ist der Glaube aus der Liebtätigkeit, hier also das Wahre und das Gute; denn der Glaube und was zum Glauben gehört, ist nichts als Wahrheiten und die Liebtätigkeit, und was zur Liebtätigkeit gehört ist Gutes. Hier aber Gutes der Kindheit, das, obwohl es als gut erscheint, doch nicht gut ist, solange das Erbböse dasselbe verunreinigt, es ist aus der Selbstliebe und aus der Weltliebe, was anhängt und anklebt; alles, was der Selbstliebe und Weltliebe angehört, erscheint dann als gut, es ist aber nicht gut. Es ist jedoch gut zu nennen, solange es beim Kind oder Knaben ist, der noch nicht weiß, was wahrhaft gut ist. Die Unwissenheit entschuldigt, und die Unschuld macht, daß es wie Gutes erscheint. Allein die Sache verhält sich anders, wenn der Mensch unterrichtet ist, und weiß, was gut und böse ist. Ein solches Gute und Wahre, wie es beim Knaben ist, bevor er unterrichtet ist, wird bezeichnet durch Kedorlaomer. ‹HG 1667, 1660, 1661›

Kehle

Der Mund entspricht dem Denken, wie auch alles, was zum Mund gehört, als Lippen, Zunge und Kehle. ‹HG 8910›

keiner

Niemand oder keiner bezeichnet das Verneinende oder Ausschließende von jedem anderen. ‹HG 5310›

Kelch

Durch Becher, Trinkgeschirr oder Kelch wird im echten Sinn das geistig Wahre bezeichnet, d.h. das Wahre des Glaubens, das aus dem Guten der Liebtätigkeit stammt, somit das gleiche, was durch den Wein bezeichnet wird, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche, durch welches das Böse entsteht und auch das Falsche aus dem Bösen. Daß der Becher dasselbe bedeutet, was der Wein, hat den Grund, weil der Becher das Enthaltende und der Wein das Enthaltene ist und daher *eins* bilden, und so wird das eine unter dem anderen verstanden.
Weil durch den Becher wie durch den Wein im entgegengesetzten Sinn Falsches, durch welches Böses, sodann Falsches aus Bösem bezeichnet wird, deshalb wird durch den Becher auch die Versuchung bezeichnet, weil diese eintritt, wenn das Falsche kämpft gegen das Wahre und daher das Böse gegen das Gute.
Daß Trinkgefäß oder Becher bedeutet im ganz entgegengesetzten Sinn das Falsche aus dem Bösen bei denjenigen, die unheilig, d.h. die inwendig in den Gegensätzen der Liebtätigkeit sind und auswendig Heiligkeit lügen. ‹HG 5120›

“Gehet und gießet aus die Schalen des Zornes Gottes auf die Erde” bedeutet den Zustand der verwüsteten Kirche.
Es werden Schalen genannt, weil die Schalen Gefäße sind, und die Schalen dasselbe bedeuten wie das, was in ihnen enthalten ist, so z.B. bedeuten Kelche, Becher,

Trinkschalen dasselbe, wie der Wein oder ein anderes Getränk in denselben, so auch Rauchpfanne und Weihrauchgefäße dasselbe wie das Räuchern, und so auch noch andere Gefäße. Der Grund hiervon ist, weil der Buchstabensinn des Wortes der letzte Sinn des göttlich Wahren ist, und deshalb aus dem Letzten besteht, was in der Natur ist; denn das Letzte ist das, worauf das Inwendigere oder Höhere gegründet und erbaut wird. Daß Schalen, Kelche, Becher, Trinkschalen und Schüsseln statt ihres Inhaltes genannt werden, und deshalb die gleiche Bedeutung mit diesem haben, erhellt aus dem Wort, denn in diesem bezeichnen sie Falsches aus der Hölle und daher Trunkenheit oder Unsinn, wie auch Versuchungen; sie bedeuten aber auch Wahrheiten aus dem Herrn und daher Weisheit. ‹EKO 960›

Kelter
Durch Kelter wird dasselbe bezeichnet wie durch Wein, weil im Kelter der Wein gesammelt wird. ‹EKO 376›

Kelter treten
"Und die Kelter wurde getreten außerhalb der Stadt" bedeutet das Hervorbringen des Falschen aus dem Bösen durch die Hölle.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Tretens der Kelter, insofern es bezeichnet, das Wahre aus dem Guten hervorbringen, und im entgegengesetzten Sinn, das Falsche aus dem Bösen hervorbringen; denn die Trauben, aus denen in der Kelter der Wein bereitet wird, bedeuten das Gute der Liebtätigkeit, und im entgegengesetzten Sinn das Böse, und aus dem Guten wird das Wahre und aus dem Bösen das Falsche hervorgebracht.
Es erhellt ferner aus der Bedeutung von: außerhalb der Stadt, indem es soviel ist als aus der Hölle, denn durch die Stadt wird die Lehre des Wahren aus dem Wort bezeichnet; durch außerhalb der Stadt, aber die Lehre des Falschen aus dem verfälschten Wort; und weil die Verfälschung des Wortes aus der Hölle stammt, so bedeutet außerhalb der Stadt: aus der Hölle. Durch Stadt wird im Wort die Lehre bezeichnet, dagegen durch die Stadt Davids oder Zion und durch die Stadt Jerusalem wird die Kirche in Ansehung des Wortes, und in betreff der Lehre aus dem Wort bezeichnet, daher bedeutet außerhalb der Stadt: nicht aus dem Wort und aus der Lehre desselben; was aber nicht aus dem Wort und seiner Lehre stammt, das kommt aus der Hölle. ‹EKO 922›

Kelter des Zornes Gottes
"Und warf sie in die große Kelter des Zornes Gottes" bedeutet, wegen des Mangels an geistig Gutem, das die Liebtätigkeit ist, sei eine Verfälschung des Wortes entstanden in Ansehung alles geistig Wahren und daher die Verdammnis.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Kelter, insofern sie das Hervorbringen des Wahren aus dem Guten bezeichnet, denn durch die Trauben und Beeren, die in die Kelter gebracht werden, wird das geistig Gute bezeichnet und durch den Wein, der herausgepreßt wird, das Wahre aus diesem Guten. Weil das Hervor-

bringen des Wahren aus dem geistig Guten durch die Kelter bezeichnet wird, deshalb wird im entgegengesetzten Sinn das Hervorbringen des Falschen aus dem Bösen durch dieselbe bezeichnet; denn wie das Gute das Wahre hervorbringt, ebenso bringt das dem Guten entgegengesetzte Böse das Falsche hervor.
Die Kelter bedeutet aber hier die Verfälschung des Wortes in betreff alles geistig Wahren, weil sie die große Kelter des Zornes Gottes genannt wird, und durch den Zorn Gottes wird die Verachtung und Verwerfung des Wahren und Guten von seiten des Menschen bezeichnet, und die größte Verwerfung ist die Verfälschung des buchstäblichen Sinnes des Wortes bis zur Zerstörung des geistig Wahren oder des göttlich Wahren, das im Himmel ist. Die, welche im Bösen sind, wozu alle gehören, die nicht im Guten der Liebtätigkeit sind, können auch in Wirklichkeit nichts anderes als Falsches hervorbringen, denn wie das Gute das Wahre hervorbringt, so bringt das Böse Falsches hervor.
Die große Kelter des Zornes Gottes bedeutet aber auch die Verdammnis, weil sie aus jenem folgt, und weil Zorn Gottes und große Kelter gesagt wird.
Daß die Kelter eine solche Bedeutung hat, wird im folgenden Abschnitt aus dem Wort nachgewiesen werden. Hier sollen nur noch einige Worte über die Hervorbringung des Wahren aus dem Guten und des Falschen aus dem Bösen gesagt werden, die im geistigen Sinn durch die Kelter bezeichnet wird. Die Entstehung und der Grund dieser Hervorbringung liegt darin, daß alles Gute der Liebe angehört, und was geliebt wird, das bildet einen Lustreiz und ist deshalb angenehm und wohltuend. Deshalb denkt der Mensch mit Lust an das, was seiner Liebe angehört und begründet es auch. Weil nun die Liebe und ihr Lustreiz das Leben des Menschen bildet, deshalb denkt der Mensch, wenn er aus seiner Liebe und ihrem Lustreiz denkt, aus sich und aus seinem Leben. Daß dem so ist, kann man deutlich an den Menschen nach ihrem Tod erkennen, wenn sie Geister werden: sie können alsdann, wenn sie aus sich denken, nicht anders als aus ihrer Liebe denken, weil ihre Liebe ihr ganzes Leben ausmacht. Weil nun das Gute der Liebe und das Wahre dem Denken angehört, so erhellt, wie das Wahre aus dem Guten hervorgebracht wird.
Was vom Guten und Wahren gesagt wurde, gilt auch vom Willen und Verstand, denn alles Gute ist Sache des Willens, weil der Liebe, und alles Wahre aus dem Guten ist Sache des Verstandes, weil des Denkens, denn der Wille liebt und der Verstand denkt. Das gleiche, wie vom Guten und Wahren, kann auch von der Wärme und vom Licht gesagt werden, denn die geistige Wärme ist die Liebe, die den Willen entzündet, und das geistige Licht ist Wahres, das den Verstand erleuchtet. Jede Liebe, die dem Willen angehört, stellt ihr Bild im Licht des Verstandes dar; hier erkennt sie sich, und weil sie sich liebt, so will sie sich sehen; und daher kommt es auch, daß der Mensch denkt, was er liebt.
Dasselbe, was über die Hervorbringung des Wahren aus dem Guten gesagt wurde, läßt sich auch von der Hervorbringung des Falschen aus dem Bösen sagen, denn alles Böse gehört der Liebe an und liebt daher das Falsche. Das Böse ist daher Sache des Willens und das Falsche Sache des Denkens aus jenem.

Dies wurde gesagt, weil durch die Kelter im geistigen Sinn die Hervorbringung des Wahren aus dem Guten, wie auch die Hervorbringung des Falschen aus dem Bösen bezeichnet wird. Durch die große Kelter des Zornes Gottes wird aber auch die Verfälschung des Wortes bezeichnet, weil diese Verfälschung auch eine Hervorbringung des Falschen aus dem Bösen ist; denn das Böse verfälscht, weil das Böse sein eigenes Bild im Denken liebt, und das Denken dieses im Wort begründet sehen will, damit es überzeugt. ‹EKO 920›

Kenan
"Und Enosch lebte neunzig Jahre, und zeugte Kenan".
Durch Enosch wird bezeichnet die dritte Kirche, noch weniger himmlisch als die Kirche Scheth, aber doch eine von den ältesten. Durch Kenan wird bezeichnet die vierte Kirche, die auf die vorigen folgte. ‹HG 500›

Die Kirche, die Kenan hieß, ist nicht so zu jenen drei vollkommeneren zu zählen, denn es begann alsdann das Innewerden, das bei den vorigen ein klar geschiedenes war, allgemein zu werden, und zwar vergleichsweise wie die steten und weicheren Häute sich verhalten zum Kern der Frucht oder des Samens; dieser Zustand wird zwar nicht beschrieben, wird aber doch ersichtlich aus dem Folgenden, wie aus der Beschreibung der Kirchen, die Henoch und die Noach benannt werden.
‹HG 507›

Kenissiter
Der Kenissiter bedeutet das Falsche, das aus dem Reich des Herrn vertrieben werden soll. ‹HG 1867›

Keniter
Der Keniter bedeutet das Falsche, das aus dem Reich des Herrn vertrieben werden soll. ‹HG 1867›

kennen, nicht
Nicht kennen, sofern es heißt, entfremdet sein; denn wer das Wahre nicht weiß und nicht wissen will, der ist dem Wahren der Kirche entfremdet. ‹HG 6652›

Kenner der Neumonde
Kenner der Neumonde bezeichnen solche, die im Äußeren ohne das Inwendige sind; denn solche sehen vom äußeren Menschen her und nichts vom Inwendigen aus, somit aus dem natürlichen Licht, und nichts aus dem geistigen Licht; denn der Himmel, die Sterne und die Neumonde bedeuten Erkenntnisse und Wißtümliches; hier, was von der Welt aus betrachtet wird, und nicht vom Himmel aus.
‹HG 9188›

Kesia
Siehe: Kasia.

Kesib
“Und er war in Kesib, da sie ihn gebar” bedeutet den Zustand.
Dies erhellt aus der Bedeutung von Kesib, sofern es den Zustand bezeichnet, nämlich des durch Schelah bezeichneten Götzendienstes, in dem die jüdische Völkerschaft war; und aus der Bedeutung von gebären, sofern es heißt verbunden werden durch das Tun; und weil es eine Verbindung mit dem Bösen war, das im Götzendienst liegt, wird gesagt, daß *sie* seinen Namen Schelah genannt habe, wie aus der Grundsprache klar ist, denn durch sie, nämlich die Tochter Schuas, wird bezeichnet das Böse aus dem Falschen des Bösen. ‹HG 4827›

Kette
“Und ich sah einen Engel herabsteigen vom Himmel, der hatte den Schlüssel des Abgrunds und eine große Kette in seiner Hand” bedeutet eine Einwirkung des Herrn in das Untere, hervorgehend aus Seiner göttlichen Gewalt zu schließen und zu öffnen, zu binden und zu lösen.
Unter dem Engel, der vom Himmel herabstieg, wird der Herr verstanden, dann auch eine Einwirkung des Herrn, hier in das Untere, weil es heißt: herbsteigen. Durch: den Schlüssel des Abgrunds haben, wird die göttliche Gewalt, die Hölle zu öffnen und zu verschließen, bezeichnet; und eine große Kette in der Hand haben bezeichnet das Streben und infolgedessen den Akt des Bindens und Lösens. Daraus geht hervor, daß kein Schlüssel und keine Kette in der Hand des Herrn war, sondern daß das, was dem Johannes erschien, eine Vorbildung der göttlichen Gewalt des Herrn war. ‹EKO 1251›

Kette (goldene)
“Und legte eine goldene Kette um seinen Hals” bedeutet die Bezeichnung der Verbindung des Inwendigeren mit dem Auswendigeren, bewirkt durch das Gute.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Halses, sofern er den Einfluß, sodann die Gemeinschaft des Oberen mit dem Unteren, oder was gleich, des Inwendigeren mit dem Auswendigeren bezeichnet; daher ist die Kette, weil sie den Hals umgibt, die Bezeichnung der Verbindung jener.
Die Kette von Gold bedeutet die Verbindung durch das Gute oder bewirkt durch das Gute, weil Gold das Gute ist. ‹HG 5320›

“Und zwei Kettchen von reinem Golde” bedeutet den Zusammenhang mit dem Guten des ganzen Reiches.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Kettchen, insofern sie den Zusammenhang bezeichnen. Die Kettchen haben aber diese Bedeutung, weil durch sie Verbindungen bewirkt werden, und diese zusammenhängen; nämlich hier mit dem geistigen Reich, weil die Kettchen gemacht wurden wegen des Zusammenhangs mit dem Ephod, durch welches das geistige Reich im allgemeinen vorgebildet wurde. ‹HG 9852›

Keturah
“Und ihr Name Keturah”, daß dies das Wesen dieses göttlich Wahren bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Namens, sofern er ist die Beschaffenheit, und des Nennens mit Namen, sofern es ist wissen, wie beschaffen einer ist. Weil aber vom Göttlichen nicht gesagt wird eine Beschaffenheit, sondern ein Sein, darum wird hier durch Namen bezeichnet das Wesen, und zwar des göttlich Wahren, das hier bezeichnet wird durch “ihr”, nämlich des Weibes. Hieraus wird klar, was Keturah im allgemeinen in sich schließt. ‹HG 3237›

Keule, rechte (Oberschenkel)
Der rechte Bug (Keule), sofern er das innerste Gute bezeichnet. Der rechte Bug (Keule) bedeutet aber das innerste Gute, weil die Buge (Keulen) der Tiere dasselbe bedeuten, wie die Lenden und die Hüften beim Menschen, und die Lenden und die Hüften beim Menschen bedeuten die eheliche Liebe und daher das Gute der himmlischen Liebe, welches das Gute des innersten Himmels ist; und die rechte Lende und die rechte Hüfte bedeutet das innerste Gute daselbst; denn was an der rechten Seite des Menschen ist, bedeutet infolge der Entsprechung das Gute, aus dem das Wahre ist, und was an seiner linken Seite ist, das Wahre, durch welches das Gute sich bildet. Und daher bedeutet das, was in der Mitte ist, die Verbindung beider, nämlich des Guten und Wahren.
Hieraus kann man auch ersehen, daß die Buge (Keulen) hier die hinteren Teile des Tieres sind, wo sich die Geschlechtsteile befinden, nicht aber die vorderen Teile, denn diese werden die Brust genannt. ‹HG 10075›

Kind/Kindheit
In den vorhergehenden drei Kapiteln ist genugsam gezeigt worden, daß durch den Menschen und seine Gattin bezeichnet worden ist die Älteste Kirche, so daß man nicht daran zweifeln kann. Und weil der Mensch und seine Gattin die Älteste Kirche ist, so ergibt sich, daß ihre Empfängnis und Geburt keine andere war.
Es war bei den Ältesten gebräuchlich, Namen zu geben und durch Namen Sachen zu bezeichnen, und so ein Geschlechtsverzeichnis zu machen; denn was der Kirche angehört, verhält sich auch auf ähnliche Weise, das eine wird empfangen und geboren vom anderen und verhält sich wie eine Zeugung. Daher es gewöhnlich ist im Wort, solches, was zur Kirche gehört, zu nennen Empfängnisse, Geburten, Sprößlinge, Kinder, Söhne, Töchter, Jünglinge usw.; die prophetischen Schriften sind voll von dergleichen. ‹HG 339›

Kindlein oder Knäblein bedeutet im Wort die Unschuld, dann auch die Liebe, denn wahre Unschuld gibt es nicht ohne Liebe und wahre Liebe nicht ohne Unschuld, die im Wort unterschieden werden durch Säuglinge, Kinder und Knäblein; und weil wahre Unschuld nicht möglich ist ohne wahre Liebe und Liebtätigkeit, so werden auch durch ebendieselben, nämlich Säuglinge, Kinder und kleine Knaben, bezeichnet drei Grade der Liebe, welche sind zärtliche Liebe

wie des Säuglings gegen die Mutter oder Amme; Liebe wie die des Kindes gegen die Eltern; und Zuneigung wie des Knäbleins gegen den Lehrer. ‹HG 430›

Aus dem inneren Sinn erhellt hier wie es sich mit dem Herrn verhielt, daß nämlich Sein äußerer Mensch, oder Sein menschliches Wesen, stufenweise gemäß der Vermehrung und Befruchtung der Erkenntnisse verbunden wurde mit dem göttlichen Wesen; es kann durchaus niemand, sofern er Mensch ist, verbunden werden mit Jehovah oder dem Herrn, außer durch Erkenntnisse, denn durch die Erkenntnisse wird der Mensch zum Menschen; so wurde der Herr, weil Er geboren worden wie ein anderer Mensch, auch unterrichtet wie ein anderer Mensch, aber Seinen Erkenntnissen wurde als in die Behälter fort und fort Himmlisches eingeflößt, so daß die Erkenntnisse fortwährend Aufnahmegefäße für Himmlisches, und diese selbst auch himmlisch wurden; so gelangte Er mehr und mehr zum Himmlischen der Kindheit; denn, wie schon früher gesagt worden, das Himmlische, das der Liebe angehört, wird eingeflößt von der ersten Kindheit an bis zum Knabenalter, auch bis zum Jünglingsalter, je nachdem der Mensch ist, alsdann aber und später wird er mit Wissenschaften und Erkenntnissen ausgerüstet; wenn der Mensch so beschaffen ist, daß er wiedergeboren werden kann, so werden jene Wissenschaften und Erkenntnisse erfüllt mit Himmlischem, das der Liebe und Liebtätigkeit angehört, und werden so eingepflanzt dem Himmlischen, mit dem er von der Kindheit an bis zum Knaben- und Jünglingsalter beschenkt worden ist, und so wird sein äußerer Mensch mit dem inneren verbunden; zuerst werden sie eingepflanzt dem Himmlischen, mit dem er im Jünglingsalter, hernach demjenigen, womit er im Knabenalter, und zuletzt dem, womit er in der Kindheit beschenkt worden war; alsdann ist er das Kind, von dem der Herr sagt, daß solcher sei das Reich Gottes; die Einpflanzung geschieht vom Herrn allein; daher gibt es nichts Himmlisches beim Menschen, und kann keines geben, das nicht vom Herrn wäre, und das nicht des Herrn Eigentum wäre.
Der Herr aber hat aus eigener Macht Seinen äußeren Menschen mit dem inneren verbunden, und die Erkenntnisse erfüllt mit Himmlischem, und so eingepflanzt dem Himmlischen, und zwar gemäß der göttlichen Ordnung, zuerst dem Himmlischen des Knabenalters, hernach dem Himmlischen des Alters zwischen dem Knabenalter und der Kindheit, und zuletzt dem Himmlischen Seiner eigentlichen Kindheit; so wurde Er zugleich Seinem menschlichen Wesen nach die Unschuld selbst und die Liebe selbst, von der alle Unschuld und alle Liebe in den Himmeln und auf Erden kommt: solche Unschuld ist die wahre Kindheit, weil sie zugleich Weisheit ist; die Unschuld der Kindheit aber, wenn sie nicht durch Erkenntnisse zur Unschuld der Weisheit wird, hat keinen Nutzen, daher die Kinder im anderen Leben mit Erkenntnissen ausgerüstet werden. ‹HG 1616›

Es gibt einige, die meinen, die Unschuld sei ein und dasselbe mit der Kindheit, weil der Herr von den Kindern gesagt hat, solchen gehöre der Himmel, und die nicht werden wie Kinder, können nicht ins Reich der Himmel eingehen. Die aber so meinen, kennen nicht den inneren Sinn des Wortes und wissen somit nicht,

was unter der Kindheit verstanden wird.
Unter der Kindheit wird verstanden die Unschuld der Einsicht und Weisheit, die von der Art ist, daß sie anerkennen, daß sie vom Herrn allein das Leben haben und daß der Herr ihr alleiniger Vater ist; denn daß der Mensch Mensch ist, kommt von der Einsicht in das Wahre und von der Weisheit des Guten her, die sie einzig vom Herrn haben. Die eigentliche Unschuld, die im Worte Kindheit genannt wird, ist und wohnt nirgends als in der Weisheit, so sehr, daß je weiser einer ist, desto unschuldiger er ist. Daher der Herr die Unschuld selbst ist, weil die Weisheit selbst. ‹HG 2305›

Säuglinge und Säugammen werden einigemal im Wort erwähnt, und es wird durch sie der erste Zustand der kleinen Kinder bezeichnet, und daß dieser Zustand ist der Stand der Unschuld, leuchtet ein. Denn sobald der Mensch geboren wird, wird er in den Stand der Unschuld eingeführt, auf daß er die Grundlage der übrigen Zustände und der inwendigste in ihnen sei, und dieser Zustand wird im Wort bezeichnet durch den Säugling. Hernach in den Zustand der Neigung zum himmlisch Guten, d.h. der Liebe zu den Eltern, die bei ihnen anstatt der Liebe zum Herrn ist, dieser Zustand wird bezeichnet durch das Kind. Nachher in den Zustand der Neigung zum geistig Guten oder zur gegenseitigen Liebe, d.h. zur Liebtätigkeit gegen ihresgleichen, und dieser Zustand wird bezeichnet durch Knaben. Wenn er noch mehr heranwächst, in den Zustand der Neigung zum Wahren und dieser Zustand wird bezeichnet durch Jünglinge; die folgenden Zustände aber durch Männer, und zuletzt durch Greise. Dieser letzte Zustand, der durch Greise bezeichnet wird, ist der Zustand der Weisheit, in dem die Unschuld der Kindheit. So werden der erste Zustand und der letzte vereinigt, und der Mensch, wenn er ein Greis wird, als wieder ein Kind, aber ein weises eingeführt in das Reich des Herrn. Diejenigen, die in der wahren Unschuld sind, welche die Weisheit selbst ist, erscheinen in den Augen der Engel wie Kinder. ‹HG 3183›

Die Engel haben keine Vorstellung von Zeit, somit keine von solchem, was der Zeit angehört, wie von den Altersstufen des Menschen, nämlich von der Kindheit, vom Knaben- und Jünglingsalter, Erwachsenen- und Greisenalter, sondern für das alles haben sie die Vorstellung von Zuständen; so für die Zeit der Kindheit haben sie die Vorstellung des Standes der Unschuld, für die Zeit des Knaben- und Jünglingsalters die Vorstellung des Zustandes der Neigung zum Guten und Wahren, für das erwachsene Alter die Vorstellung des Zustandes der Einsicht, und für das Greisenalter die Vorstellung des Zustandes der Weisheit. ‹HG 3254›

Bekannt ist, daß der Mensch in die Natur seiner Eltern und Großeltern, wie auch der Ureltern von Jahrhunderten her geboren wird, somit in das Erbböse von diesen allen, das sich nach und nach angehäuft hat, bis zu dem Grad, daß er, an und für sich betrachtet, nur böse ist.
Diese Natur ist es, die ausgerottet werden muß, während der Mensch in der Welt lebt, und es kann gar nicht anders geschehen als durch Wiedergeburt vom Herrn,

d.h. dadurch, daß er einen ganz anderen Willen und daher einen anderen Verstand empfängt, d.h., daß er neu gemacht wird in Ansehung jener beiden Vermögen. Auf daß dieses aber geschehe, muß er zu allererst neugeboren werden wie ein Kind und *lernen, was böse und falsch und was gut und wahr ist*, denn ohne Wissenschaft oder Erkenntnis kann er mit keinem Guten ausgestattet werden. Aus sich nämlich erkennt er nichts anderes für gut an als das Böse, und für wahr als das Falsche. Zu diesem Behuf werden ihm solche Erkenntnisse eingeflößt, die nicht ganz denjenigen entgegen sind, die er früher gehabt hatte, z.B. daß jede Liebe bei sich selbst anfange, daß man zuerst für sich selber sorgen müsse und hernach für andere, daß man solchen, die arm und elend der äußeren Form nach erscheinen, wohltun müsse, mögen sie inwendig geartet sein, wie sie wollen. Ebenso den Witwen und Waisen, weil sie so genannt werden, und zuletzt den Feinden im allgemeinen, wer sie auch sein mögen, auch daß man so den Himmel verdienen könne. Diese und ähnliche Erkenntnisse sind für die Kindheit seines neuen Lebens und sind so beschaffen, daß sie, weil sie etwas vom vorigen Leben oder von der Natur des vorigen Lebens an sich haben, auch etwas vom neuen Leben in sich tragen, in das er so eingeführt wird, und sind daher so beschaffen, daß sie in sich zulassen, was zur Bildung eines neuen Willens und eines neuen Verstandes förderlich ist.
Dies sind die untersten Gutheiten und Wahrheiten, womit diejenigen anfangen, die wiedergeboren werden, und weil sie inwendigere oder dem Göttlichen nähere Wahrheiten in sich zulassen, so kann auch durch sie Falsches ausgerottet werden, das der Mensch vorher für wahr gehalten hatte. Aber die, welche wiedergeboren werden, erlernen solches nicht als Sache des bloßen Wissens, sondern machen es zur Lebenssache, denn sie tun jene Wahrheiten. Aber daß sie dieselben tun, kommt aus dem Grunde des neuen Willens, den der Herr einflößt, ohne daß sie es überhaupt wissen. Und wieviel sie von jenem neuen Willen aufnehmen, soviel nehmen sie auch von jenen Erkenntnissen auf, und lassen es ins Tun übergehen und glauben es. Hingegen wieviel sie nicht vom neuen Willen aufnehmen, soviel können sie zwar lernen, aber nicht zur Tat werden lassen, weil sie nur aufs Wissen, nicht aufs Leben bedacht sind.
Das ist der Stand der Kindheit und des Knabenalters im neuen Leben, das an die Stelle des vorigen Lebens treten muß. ‹HG 3701›

Daß der Jüngling das Schuldlose bezeichnet, kommt daher, weil das Kind im inneren Sinn das Unschuldige bedeutet; denn im Wort wird erwähnt der Säugling, das Kind, der Knabe, und durch diese werden drei Grade der Unschuld bezeichnet. Der erste Grad durch den Säugling, der andere durch das Kind und der dritte durch den Jüngling (oder Knaben). Weil aber beim Knaben die Unschuld abgelegt zu werden anfängt, darum wird durch den Knaben bezeichnet dasjenige Unschuldige, welches das Schuld-lose genannt wird. ‹HG 5236›

“Und unsere Kinder” bedeutet das noch Inwendigere.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Kinder, sofern sie dasjenige bezeichnen, was inwendiger ist. Daß das Inwendigere durch Kinder und auch durch Knaben bezeichnet wird, kommt daher, weil durch jene und durch diese die Unschuld bezeichnet wird, und die Unschuld das Inwendigste ist. In den Himmeln verhält es sich in folgender Weise:
Der inwendigste oder dritte Himmel besteht aus denjenigen, die in der Unschuld sind; denn sie sind in der Liebe zum Herrn, und weil der Herr die Unschuld selbst ist, deswegen sind die daselbst Befindlichen in der Unschuld, weil sie in der Liebe zu Ihm sind. Und obwohl diese die Allerweisesten in den Himmeln sind, so erscheinen sie dennoch anderen als Kinder. Daher, und auch aus dem Grund, weil die Kinder in der Unschuld sind, wird durch Kinder im Wort die Unschuld bezeichnet. ‹HG 5608›

“Aber eure Kinder sollen mit euch gehen” bedeutet, nur aus dem Wahren sollten sie dem Herrn dienen. Dies erhellt aus der Bedeutung der Kinder hier, insofern sie das Wahre bezeichnen, denn unter Kinder werden Knaben, Jünglinge, junge Männer verstanden, mit einem Wort ihre Söhne, die das bezeichnen, was der Einsicht angehört, also die Wahrheiten; und aus der Bedeutung von “mit euch gehen”, insofern es ausdrückt, sie sollten entlassen werden, um dem Herrn, ihrem Gott, zu dienen. ‹HG 7724›

“Zwanzig Jahre alt und darüber” bedeutet den Zustand der Einsicht des Wahren und des Guten.
Dies erhellt aus der Bedeutung von zwanzig, wenn es sich auf das Lebensalter des Menschen bezieht, sofern diese Zahl den Zustand der Einsicht des Wahren und Guten bezeichnet. Daß zwanzig den Zustand der Einsicht des Wahren und Guten bedeutet, beruht darauf, daß der Mensch, wenn er zwanzig Jahre alt geworden ist, anfängt, aus sich zu denken; denn der Mensch geht von der ersten Kindheit an bis zum letzten Greisenalter durch mehrere Zustände in betreff seines Inneren durch, nämlich durch Zustände der Einsicht und Weisheit. Der erste Zustand geht von der Geburt bis zu seinem fünften Lebensjahr; dieser Zustand ist ein Zustand der Unwissenheit und der Unschuld in der Unwissenheit, und wird die Kindheit genannt. Der zweite Zustand geht vom fünften Lebensjahr bis zum zwanzigsten; dieser Zustand ist ein Zustand der Belehrung und des Wissens, und wird das Knabenalter genannt. Der dritte Zustand geht vom zwanzigsten Lebensjahr bis zum sechzigsten, und dieser Zustand ist ein Zustand der Einsicht, und wird Jugend, Jünglingsalter und Mannesalter genannt. Der vierte Zustand oder der letzte geht vom sechzigsten Lebensjahr an weiter hinauf, und dieser Zustand ist der Zustand der Weisheit, und der Unschuld in der Weisheit. Diese nacheinander folgenden Lebenszustände des Menschen werden durch die Zahlen der Lebensjahre Fünf, Zwanzig und Sechzig bezeichnet. ‹HG 10225›

Kind Gottes
Der himmlische Mensch, der Ähnlichkeit ist, wird genannt ein Kind Gottes. ‹HG 51›

Kind ward groß
"Und das Kind ward groß" bedeutet das Wachstum durch das Gute. Dies erhellt aus der Bedeutung von groß werden, sofern es das Wachstum bezeichnet. Daß durch das Gute, hat den Grund, weil es groß ward durch Säugen, und die Säugung durch eine Gebärerin die Einflößung des Guten der Kirche bezeichnet. ‹HG 6749›

Kind, zartes
"Und er sprach zu ihm: Mein Herr weiß, daß ich die zarten Kinder habe" bedeutet die Wahrheiten, die noch nicht das göttliche Leben erlangt haben.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Kinder oder Söhne, insofern es Wahrheiten sind, und aus der Bedeutung des Zarten, insofern es etwas Neues bezeichnet; was also einiges Leben erlangt hat, aber noch nicht das echte, hier das göttliche, weil von der Verherrlichung des Herrn in bezug auf das göttlich Natürliche gehandelt wird. Diese Dinge können aus dem erläutert werden, was bei dem Menschen vorgeht, der wiedergeboren wird, denn die Wiedergeburt des Menschen ist ein Bild der Verherrlichung des Herrn.
Der Mensch, der wiedergeboren wird, durchläuft, gleich wie der Mensch, der geboren wird, die Lebensalter, nämlich die Kindheit, das Knabenalter, das Jünglingsalter oder die Jugend, und das reife Alter; denn ein Mensch, der wiedergeboren wird, wird von neuem geboren.
Wenn er ein Kind ist, dann haben die Wahrheiten bei ihm zwar Leben, aber noch kein geistiges; sie sind nur allgemeine Wahrheiten ohne Besonderheiten und Einzelheiten, mit denen das Gute dann verbunden wird, somit nur auf äußere Weise, nicht aber innerlich. Innerlich wird es allmählich verbunden in dem Maße, als er fortschreitet zu den folgenden Lebensaltern. Der Zustand dieser Kindheit ist es, der bezeichnet wird durch zarte Kinder. ‹HG 4337›

Kinder
Die Kinder bezeichnen hier das abgeleitete Gute und Wahre. ‹HG 8983›

Kinder am Felsen zerschmettern
Ps.137/9: "Selig ist, wer greifen und zerschmettern wird deine Kinder an den Felsen". Durch Kinder werden hier nicht Kinder verstanden, sondern das Falsche, das geboren wird, denn es wird gehandelt von Babel, durch die das Falsche des Bösen bezeichnet wird, welches die Wahrheiten des Guten der Kirche zerstört. Die Zerstörung desselben (fälschen) wird bezeichnet durch: sie zerschmettern an dem Fels. Der Fels bedeutet das herrschende Böse des Falschen, und zerschmettern heißt zerstören. Wer bloß beim Buchstabensinn des Wortes stehenbleibt, und nicht weiter denkt, kann leicht auf den Glauben geraten, daß selig gesprochen wird, wer solches mit den Kindern seiner Feinde tut, während dies doch ein

ungeheurer Frevel ist; dagegen wird selig genannt, wer das Falsche des Bösen, das in der Kirche aufkommt, zerschmettert, welches Falsche durch die Kinder Babels hier bezeichnet wird. ‹EKO 411›

Kinder und Weib hassen
Luk.14/26: "Ein jeglicher, der zu Mir kommt und nicht hasset Vater und Mutter, Weib und Kinder, Brüder und Schwestern, ja sogar seine eigene Seele, der ist nicht Mein Jünger".
Wer könnte nicht sehen, daß hier nicht Vater, Mutter, Gattin, Kinder, Brüder und Schwestern, und auch nicht Häuser und Äcker zu verstehen sind, sondern solche Dinge, die dem Menschen selbst angehören und sein Eigenes genannt werden; denn dieses muß der Mensch verlassen und hassen, wenn er den Herrn verehren, sein Schüler sein, Hundertfältiges erhalten und das Erbe des ewigen Lebens erlangen will. Das Eigene des Menschen gehört seiner Liebe und daher seinem Leben an, in das er geboren wurde, und daher ist es Böses und Falsches aller Art. Und weil es seiner Liebe und seinem Leben angehört, deshalb wird gesagt, er müsse seine eigene Seele hassen. Dieses Böse und Falsche wird durch Vater und Mutter, Weib und Kinder, Brüder und Schwestern bezeichnet, denn alles, was der Liebe und dem Leben des Menschen angehört, oder was seiner Neigung und daher auch seinem Denken, seinem Willen und daher auch seinem Verstand angehört, ist gestaltet und unter sich verbunden, wie die von *einem* Vater und *einer* Mutter abstammenden Generationen, und sind auch in Familien und Häuser eingeteilt; die Selbstliebe und Weltliebe sind Vater und Mutter derselben, und die daraus hervorgehenden Begierden samt ihrem Bösen und Falschen sind die Kinder, welche Brüder und Schwestern sind.
Daß solches zu verstehen ist, kann man klar daraus erkennen, daß der Herr nicht will, daß jemand seinen Vater und seine Mutter hasse, noch sein Weib und seine Kinder, seine Brüder und seine Schwestern; denn dies wäre gegen die geistige Liebe, die einem jeden vom Himmel eingepflanzt ist, und welche die Eltern gegen die Kinder und die Kinder gegen die Eltern haben, wie auch gegen die eheliche Liebe zwischen Mann und Weib, zwischen Gattin und Gatten, und auch gegen die gegenseitige Liebe der Brüder und Schwestern. Der Herr lehrt im Gegenteil, daß man nicht einmal seine Feinde hassen dürfe, sondern sie lieben müsse. Hieraus erhellt, daß unter den Namen der Blutsverwandten, Verschwägerten und Angehörigen dieselben im geistigen Sinn verstanden werden. ‹EKO 724›

Kinderlosigkeit
"Was willst du mir geben, gehe ich doch kinderlos dahin", daß dies bedeutet, daß keine innere Kirche da sei, kann erhellen aus der Bedeutung von kinderlos wandeln. Wandeln heißt im inneren Sinn leben, wie gezeigt worden ist. Kinderlos aber ist, wer keinen Samen oder keine eigene Nachkommenschaft hat. ‹HG 1794›

"Und Sohn ist der Verwalter meines Hauses", daß dies die äußere Kirche bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Verwalters des Hauses im inneren Sinn, d.h. in

Beziehung auf die Kirche. Die äußere Kirche heißt der Verwalter des Hauses, während die innere Kirche selbst das Haus und der Hausvater der Herr ist; mit der äußeren Kirche verhält es sich nicht anders; denn alle Verwaltung gehört zum Äußeren der Kirche, wie z.B. die Verwaltung der gottesdienstlichen Gebräuche und vieler Dinge, die zum Tempel und zur eigentlichen Kirche, das ist, zum Haus Jehovahs oder des Herrn gehören. Das Äußere der Kirche ohne das Innere ist nichts, sondern vom Inneren her hat es, daß es ist, und es ist so beschaffen wie das Innere. Es verhält sich damit wie mit dem Menschen: sein Äußeres oder Leibliches ist an sich ein Nichts, wenn nicht ein Inneres da ist, das beseelt und belebt; wie daher das Innere, so ist das Äußere beschaffen; oder wie die Seele und das Gemüt beschaffen, so ist alles anzusehen, was durch das Äußere oder Leibliche zur Erscheinung kommt, was Sache des Herzen ist, macht den Menschen, nicht was Sache des Mundes und der Gebärden ist; so auch das Innere der Kirche. Gleichwohl jedoch verhält sich das Äußere der Kirche wie das Äußere des Menschen, daß es nämlich verwaltet und dient, oder, was dasselbe ist, der äußere oder leibliche Mensch kann in gleicher Weise genannt werden der Geschäftsführer oder Verwalter des Hauses, wenn das Haus das ist, was zum Inwendigeren gehört. Hieraus geht hervor, was der Kinderlose ist, wenn nämlich das Innere der Kirche nicht da ist, sondern nur das Äußere, wie dies der Fall war zu jener Zeit, über die der Herr klagte. ‹HG 1795›

Die Ehe bildete die Ehe des Guten und Wahren, d.h. die himmlische Ehe, mithin auch die Kirche vor. Die Kirche ist nämlich Kirche vermöge der Ehe des Guten und Wahren, und wenn die Kirche in dieser Ehe ist, dann macht sie eins aus mit dem Himmel, der die himmlische Ehe selbst ist, und weil die Ehe dieses vorbildete, darum bildeten vor und bezeichneten auch die Söhne und Töchter Wahres und Gutes. Deshalb bedeutet Kinderlosigkeit die Beraubung des Guten und Wahren, somit daß kein Vorbild der Kirche mehr in jenem Hause sei, folglich, daß es außerhalb der Gemeinde. ‹HG 4835›

Daß kinderlos machen heißt, die Kirche ihrer Wahrheiten berauben, hat den Grund, weil die Kirche mit einer Ehe verglichen wird: ihr Gutes mit dem Ehegatten und ihr Wahres mit der Gattin, und die aus jener Ehe geborenen Wahrheiten mit den Söhnen und das Gute mit den Töchtern und so fort. Wenn also Kinderlosigkeit oder Beraubung der Kinder gesagt wird, so bedeutet es, daß die Kirche ihrer Wahrheiten beraubt worden sei, und daß sie daher zunichte werde. In diesem Sinn kommt kinderlos und Kinderlosigkeit auch hie und da sonst im Wort vor. ‹HG 5536›

Kindlein

Kindlein oder Knäblein bedeutet im Wort die Unschuld, dann auch die Liebe, denn wahre Unschuld gibt es nicht ohne Liebe und wahre Liebe nicht ohne Unschuld, die im Wort unterschieden werden durch Säuglinge, Kinder und Knäblein; und weil wahre Unschuld nicht möglich ist ohne wahre Liebe und

Liebtätigkeit, so werden auch durch ebendieselben, nämlich Säuglinge, Kinder und kleine Knaben, bezeichnet drei Grade der Liebe, welche sind zärtliche Liebe wie des Säuglings gegen die Mutter oder Amme; Liebe wie die des Kindes gegen die Eltern; und Zuneigung wie des Knäbleins gegen den Lehrer. ‹HG 430›

Kiriath Arba, das ist Chebron
"In Kiriath Arba, das ist Chebron im Lande Kanaan", daß dies bedeutet in der Kirche, kann erhellen aus der Bedeutung Kiriath Arba, sofern es die Kirche in betreff des Wahren bezeichnet, und aus der Bezeichnung Chebron im Lande Kanaan, sofern es ist die Kirche in Ansehung des Guten. ‹HG 2909›

Kitthim/Kittäer/Kithiter
Kitthim war einer von vier Söhnen Javan. Javan bezeichnet einen dem inneren entsprechenden äußeren Gottesdienst in betreff des Himmlischen (Guten).
Die vier Söhne waren ebenso viele Völkerschaften, bei denen ein solcher Gottesdienst statt hatte, und durch sie werden bezeichnet ebenso viele Lehren, die Rituale waren, und stammten vom äußeren Dienst bei Javan her.
‹HG 1152, 1153, 1155, 1156›

Klage/klagen
"Erhoben sie daselbst eine große und sehr schwere Klage", bedeutet den Schmerz. Dies erhellt aus der Bedeutung der Klage, insofern sie einen Schmerz ausdrückt. Der Schmerz, der hier gemeint ist, ist der Schmerz bei der Einführung, denn bevor die Erkenntnisse des Guten und Wahren, welche die einführenden Mittel sind, in das Gute eingepflanzt werden und so zum Guten der Kirche werden können, wird Schmerz empfunden, denn das Natürliche muß in einen anderen Zustand eingehen und das Wißtümliche in demselben muß anders geordnet werden, somit muß das, was der Mensch früher liebte, zerstört werden, und deshalb muß er auch Versuchungen erleiden. Hieraus entsteht der Schmerz, der durch die schwere Klage, die sie erhoben, bezeichnet wird. ‹HG 6539›

"Und es werden klagen über Ihn alle Stämme der Erde" bedeutet, das Falsche der Kirche werde widerstreiten.
Dies erhellt aus der Bedeutung von klagen, sofern es ist trauern, Leid tragen, unwillig sein, zürnen, verschmähen, somit auch widerstreiten; und aus der Bedeutung der Stämme, sofern sie alles Wahre und Gute im Inbegriff bezeichnen, und im entgegengesetzten Sinn alles Falsche und Böse im Inbegriff, worüber folgt. Und aus der Bedeutung der Erde, sofern sie die Kirche bezeichnet. Daher wird durch alle Stämme der Erde bezeichnet die ganze Kirche und dadurch, daß sie über Ihn klagen werden, wird bezeichnet, es werde nichts Wahres und Gutes mehr da sein, weil Falsches und Böses herrschen und widerstreiten werde. Denn es wird in diesem Vers im allgemeinen vom Zustand der Kirche gehandelt, wie er sein wird an ihrem Ende, wo kein Glaube mehr, weil keine Liebtätigkeit, daß nämlich der Herr alsdann sich offenbaren und Ihn anerkennen werden alle, die

in Wahrheiten aus dem Guten sind und Ihn auch sehen werden, die in Falschem aus dem Bösen, daß aber das Falsche der Kirche widerstreiten werde. ‹EKO 39›

Klang (der Schelle)
Klang bezeichnet die Ankündigung des göttlich Wahren, und weil es eine Ankündigung ist, so findet sie auch bei denen statt, die in den Himmeln und auf Erden sind; denn das göttlich Wahre erfüllt das Ganze des Himmels und bildet die ganze Kirche. Eine solche Ankündigung wurde vorgebildet durch den Klang der goldenen Schellen, wenn Aharon in das Heilige vor Jehovah einging, und wenn er herausging. Auch anderwärts im Worte werden Laute und Klänge aus Posaunen, sowie auch die Laute und der Schall vom Donner, Stimmen genannt, und durch dieselben ebenso die göttlichen Wahrheiten bezeichnet. Außerdem bedeuten auch die Töne der verschiedenen Musikinstrumente das gleiche; aber die Instrumente, die einen rauschenden und scharfen Ton von sich geben, bedeuten himmlisch geistige Wahrheiten, hingegen die, welche einen stetigen runden und gezogenen Ton von sich geben, bedeuten himmlisch göttliche Wahrheiten. ‹HG 9926›

Klaue
“Es darf keine Klaue zurückgelassen werden” bedeutet, nichts Wahres aus dem Guten dürfe fehlen. Dies erhellt aus der Bedeutung der Klaue, insofern sie das Wahre aus dem Guten bezeichnet, worüber im Folgenden; und aus der Bedeutung von “Nicht zurückgelassen werden”, insofern es soviel ist als nicht fehlen, nämlich bei dem Gottesdienst des Herrn.
Im nächsten inneren Sinn wird durch die Worte, “keine Klaue darf zurückgelassen werden”, ausgedrückt, daß gar nichts fehlen dürfe, weil Klaue das allen Tieren Gemeinsame bezeichnet. Im inwendigeren Sinn aber bedeutet Klaue das Wahre im letzten Grad, also das sinnlich Wahre, welches das unterste ist, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche. Durch die Klaue wird dieses bezeichnet, weil der Fuß das Natürliche bedeutet, und die Fußsohle das Letzte des Natürlichen. Das gleiche bedeutet Klaue, denn sie ist die Fußsohle der Tiere. Und weil das letzte Natürliche durch Klaue, sowie durch Sohle bezeichnet wird, so bedeutet es auch das Wahre, welches das Letzte des Natürlichen ist. Unter dem Natürlichen ist nämlich hier das natürliche Wahre und Gute gemeint, oder im entgegengesetzten Sinn das Falsche und Böse; aus diesem stammt das Natürliche, und ohne diese hat es keinen Wert. ‹HG 7729›

Kleid
Das himmlisch Gute ist es, das nicht bekleidet wird, weil es das innerste und unschuldig ist; hingegen das geistig-himmlisch Gute ist es, das zuerst bekleidet wird, dann das natürlich Gute, denn es ist mehr äußerlich und wird mit den Kleidern verglichen, wie es denn auch ein Kleid heißt, z.B. wo von der Alten Kirche gehandelt wird. Das äußerliche Gute also, das geistig und natürlich-himmlisch ist, ist Kleid, weshalb auch die, welche im Gutem der Liebtätigkeit beschenkt sind, im Himmel mit glänzenden Kleidern angetan erscheinen; hier aber, weil

sie noch im Leibe sind, mit einem Rock von Fell. ‹HG 297›

Die Glaubenswahrheiten selbst werden verglichen den Kleidern, die das Gute der Liebtätigkeit oder die Liebtätigkeit bedecken, denn die Liebtätigkeit ist der Leib selbst, die Wahrheiten sind daher die Kleider, oder was ebensoviel ist, die Liebtätigkeit ist die Seele selbst, die Glaubenswahrheiten sind wie der Leib, der das Gewand der Seele ist. ‹HG 1073›

Die Vernunftwahrheiten sind wie eine Hülle oder Bekleidung für die geistigen Wahrheiten, damit verhält es sich so: was das Innerste des Menschen ist, das gehört seiner Seele an, was aber das Auswendigere ist, das gehört seinem Leib an. Das Innerste des Menschen ist das Gute und die Wahrheiten, aus denen die Seele ihr Leben hat, sonst wäre die Seele nicht Seele. Das Auswendigere bekommt von daher sein Leben, und es ist alles wie ein Leib, oder, was dasselbe ist, wie eine Hülle oder Bekleidung. Dies kann besonders aus demjenigen erhellen, was im anderen Leben erscheint, wie an den Engeln; wenn diese sich sichtbar darstellen, so leuchtet ihr Inwendiges aus ihrem Angesicht hervor, ihr Auswendiges stellt sich dar sowohl an ihrem Leib als in ihrer Bekleidung, dermaßen, daß dort jeder schon aus dem Gewand wissen kann, wie sie geartet sind, denn sie sind reale Substanzen, somit Wesenheiten in Ausgestaltung.
Weil die Kleider die Wahrheiten jeder Gattung bezeichneten, so war befohlen, daß die Söhne Israels, als sie aus Ägypten zogen, Gold und Silber und Kleider entlehnen und auf die Söhne legen sollten.
Das Kleid bezeichnet auch das Menschliche des Herrn. Selbst das Heilige des Göttlich-Menschlichen des Herrn, war ebenfalls ein Kleid, das wie das Licht, und wie ein strahlendes Weiß erschien, als Er verwandelt wurde. ‹HG 2576›

Kleid, sofern es das letzte Wahre bezeichnet.
Das letzte Wahre oder das natürliche Wahre, d.h. der Buchstabensinn des Wortes, ist wie ein Kleid, welches das Inwendige, d.h. das natürlich geistige Wahre bekleidet. ‹HG 5008›

Kleider werden öfter erwähnt im Wort, und wird darunter verstanden das, was unten oder außen ist, und das, was oben oder innen ist, bedeckt. Deshalb wird durch die Kleider bezeichnet das Äußere des Menschen, mithin das Natürliche, denn dieses bedeckt sein Inwendiges oder Geistiges. Insbesondere werden durch Kleider bezeichnet die Wahrheiten, die dem Glauben angehören, weil diese das Gute bedecken, das der Liebtätigkeit angehört.
Diese Bedeutung hat ihren Ursprung von den Kleidern, mit denen die Geister und Engel angetan erscheinen. Die Geister erscheinen in Kleidern ohne Glanz, die Engel aber in Kleidern mit einem Glanz, und gleichsam von Glanz, denn der Glanz selbst um sie her erscheint wie ein Kleid, gleich wie die Kleider des Herrn, als er verwandelt wurde, die waren wie das Licht, und wie weiß strahlend.
An den Kleidern können auch die Geister und Engel erkannt werden, wie

beschaffen sie sind in Ansehung der Wahrheiten des Glaubens, weil diese durch Kleider vorgebildet werden, jedoch die Wahrheiten des Glaubens, von welcher Art sie im Natürlichen sind; wie sie aber beschaffen sind im Vernünftigen, erscheint aus dem Angesicht und seiner Schönheit. Der Glanz, den ihre Kleider haben, kommt aus dem Guten der Liebe und Liebtätigkeit, dieses Gute gibt vermöge des Durchscheinens den Glanz.
Hieraus kann erhellen, was durch die Kleider vorgebildet wird in der geistigen Welt, folglich was Kleider sind im geistigen Sinn. Die Kleider aber, die Joseph wechselte, die er nämlich auszog, waren Kleider der Grube oder des Gefängnisses, durch die bezeichnet wird Täuschendes und Falsches, das im Zustand der Versuchungen von bösen Genien und Geistern vorgebracht wird. Deshalb wird durch "er wechselte die Kleider", bezeichnet die Verwerfung und Veränderung in betreff dessen, was dem inwendiger Natürlichen angehört, und die Kleider, die er anzog, waren solches, was mit seinem Zustand übereinstimmte. Deshalb wird auch bezeichnet das Anziehen von Übereinstimmendem. ‹HG 5248, 5954›

Kleider bedeutet das demselben entsprechende niedere Wißtümliche. Dies erhellt aus der Bedeutung der Kleider, sofern sie das geringere Wißtümliche bezeichnen; das Kleid bedeutet dieses, weil es das Inwendigere bekleidet. ‹HG 6918›

Kleid bedeutet das sinnlich Wahre.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Kleides, sofern es das Wahre bezeichnet. Im allgemeinen bedeutet Kleid das äußere oder untere Wahre, das Inneres oder Oberes bedeckt; hier also das sinnlich Wahre, denn dieses ist das äußerlichste oder unterste.
Daß die Kleider Wahrheiten bedeuten, kommt von den Vorbildern im anderen Leben her, denn alle Geister und Engel erscheinen bekleidet je nach den Wahrheiten des Glaubens bei ihnen. ‹HG 9158›

"Wenn du das Kleid deines Genossen zum Pfande nimmst" bedeutet, falls das wißtümlich Wahre durch Täuschungen aus Sinnlichem zerstreut wird.
Dies erhellt aus der Bedeutung von "zum Pfand nehmen", sofern es heißt, für mitgeteiltes Gutes eine Versicherung annehmen; denn das Pfand ist eine Versicherung für das Gute, das geliehen wird. Wenn anstatt dessen Geistiges verstanden wird, dann heißt Gutes mitteilen soviel, als in den Wahrheiten unterrichten, und die Versicherung oder das Pfand ist hier das sinnlich Wahre, denn durch das Kleid, das zum Pfand gegeben wird, wird hier das Letzte des Natürlichen bezeichnet, welches das Sinnliche ist. Weil dieses voll von Täuschungen ist, und die Täuschungen die Wahrheiten auslöschen, deswegen wird durch "das Kleid deines Genossen zum Pfand nehmen" bezeichnet die Zerstörung der Wahrheiten durch Täuschungen aus Sinnlichem. Daß dieses bezeichnet wird, erhellt aus dem Sachzusammenhang des Folgenden im inneren Sinn.
Durch Kleid wird im allgemeinen alles bezeichnet, was etwas anderes bekleidet, somit alles, was beziehungsweise mehr auswendig ist. Daher wird der äußere

oder natürliche Mensch im Vergleich mit dem inwendigen oder geistigen ein Kleid genannt; ebenso wird das Wahre im Vergleich mit dem Guten ein Kleid genannt, weil das Wahre das Gute bekleidet. Ebenso das wißtümlich Wahre im Vergleich mit dem Wahren des Glaubens, das dem inwendigen Menschen angehört. Das Sinnliche, welches das Letzte des Lebens ist beim Menschen, ist ein Kleid im Vergleich mit dem wißtümlich Wahren.
Daß Kleider Wahrheiten bedeuten, kommt von den Vorbildern im anderen Leben her. Hier erscheinen die Engel und Geister mit Kleidern angetan, gemäß den Zuständen des Glaubens oder des Wahren, in dem sie sind, und ihre Kleider wechseln gemäß den Veränderungen dieses Zustandes. Die, welche im echten Wahren sind, erscheinen mit weißen Kleidern angetan, und die, welche in Wahrheiten aus dem Guten, mit glänzenden Kleidern. Die aber, die im Guten sind, wie die Engel des innersten Himmels, die Himmlische genannt werden, erscheinen nackt. Daher nun kommt es, daß die Kleider Wahrheiten bedeuten, und daß durch Kleider im Wort Wahrheiten bezeichnet werden. ‹HG 9212›

Durch Kleider werden im allgemeinen göttliche Wahrheiten bezeichnet, weil im anderen Leben alle, sowohl Engel, als Geister, mit Kleidern angetan erscheinen, und zwar jeder seinen Wahrheiten gemäß. Die, welche in den echten göttlichen Wahrheiten sind, erscheinen angetan mit weiß glänzenden Kleidern, und andere mit anderen. Die Geister wissen zwar nicht, woher ihnen die Kleider kommen, aber sie werden damit angetan, ohne daß sie es wissen; und es wechseln auch ihre Kleider gemäß den Veränderungen ihres Zustandes in Ansehung der Wahrheiten. Mit einem Wort, ihre Verstandesbildung ist es, was durch die Kleider dargestellt und vorgebildet wird, denn der Verstand eines jeden ist gebildet durch Wahrheiten, und wird gerade so, wie die Wahrheiten beschaffen sind, durch die es geschieht. Die Verstandesbildung bei den Engeln des Himmels ist in ihrem Inneren, daher haben sie weiß glänzende Kleider. Der Glanz kommt vom göttlich Guten, und die Weiße kommt vom Himmelslicht, welches das göttlich Wahre ist. Aber die Kleider derjenigen, die im Äußeren sind ohne das Innere, sind trübschwarz und zerrissen, wie bei den Bettlern auf den Gassen und bei den Räubern in den Wäldern. ‹HG 10536›

Daß die Kleider dasjenige bedeuten, was im natürlichen Menschen ist, nämlich das wißtümliche Wahre oder Falsche oder die Erkenntnisse, kommt von der geistigen Welt her. Denn dort erscheinen alle, so viel ihrer auch sind, bekleidet ihrem sittlichen Leben gemäß. Daher erscheinen diejenigen, die ein sittliches Leben aus geistigem Ursprung geführt haben, gekleidet in glänzend weißen Gewändern, wie aus Byssus. Diejenigen aber, die ein sittliches Leben aus bloß natürlichem Ursprung geführt haben, erscheinen ihrer Beschaffenheit gemäß bekleidet. Die, welche es mit Bösem und Falschem befleckt haben, erscheinen in dunklen, schlechten, zerrissenen und häßlich anzusehenden Kleidern. Daher kommt es, daß die Kleider im Wort Wahres aus dem Guten und im entgegengesetzten Sinn Falsches aus dem Bösen bedeuten und zwar jenes und dieses im natür-

lichen Menschen, in dem das Wahre und Falsche Wißtümliches und Erkenntnisse genannt wird.
Daß die Kleider Wahrheiten bedeuten, kommt daher, weil das Licht des Himmels, das vom Herrn als der Sonne dort ausgehende göttlich Wahre ist und alles, was in den Himmeln ist, von dem Licht daselbst herkommt, ebenso auch die Kleider, mit denen die Engel bekleidet erscheinen. Daher kommt es, “daß die Engel, die am Grabe des Herrn saßen, ein Gewand hatten, weiß wie Schnee”: Matth.28/3, und “daß ihre Kleider glänzend waren”: Luk.24/4. ‹EKO 195›

Der Herr zur Helena: “Meine allerliebste Helena, das weißt du nun ja schon recht gut, daß bei Mir kein Weigern etwas hilft und nützt! Denn was Ich einmal will, das muß ja geschehen, und wenn schon darob die ganze Schöpfung zu Grunde ginge! Was hier freilich noch nicht der Fall sein wird; und dann ist Mir, als dem Schöpfer aller der endlosesten Pracht und Herrlichkeit aller Himmel und Welten, eine schöne und wohlgeschmückte Braut ja auch lieber, als eine häßliche; denn sieh, bei Mir muß alles in ein übereinstimmendes Verhältnis gebracht werden; bei dem das Inwendige vollends geläutert ist, bei dem muß auch das Äußere also gestaltet sein, daß es mit dem Inwendigen in der schönsten Korrespondenz stehet; und dies Kleid entspricht nun vollkommen deinem Inwendigen; daher mußt du es nun auch unverzüglich anziehen!” ‹RB I,87/14›

Die Bekleidung richtet sich im Jenseits nach der Erkenntnis des Wahren und des daraus gehenden Guten. ‹GS I,81/14›

Matth.21/7: Und sie führten das Füllen zu Jesus und legten ihre Kleider über dasselbe, und Er setzte Sich darauf.
Sie führten die Eselin zu Ihm hin, belegten dann dieselbe mit ihren Kleidern, und dann erst setzte Sich der Herr auf die Eselin.
Die Eselin war angebunden, als sie die Jünger fanden, und war noch das Eigentum eines Menschen in der Welt. Was will das sagen? - Solches bezeichnet die gebundene Einfalt, Demut und Liebe, die noch von der Welt gebunden ist, oder den Geist im Menschen, der noch nicht frei gemacht ward, obschon er seiner demütigen und liebevollen Beschaffenheit wegen völlig zum Herrn gewendet ist und somit seine ganze Bestimmung in und für den Herrn ist. Da aber der Herr sieht einen solchen Geist, da sendet Er alsbald Seine Diener hin, da sie ihn frei machen und hinführen zum Herrn, und die Welt hat alsbald alles scheinbare Recht und alle Macht auf den verloren, zu dem der Herr spricht: “Ich bedarf seiner!”
Warum ist es denn aber eine *Eselin* und kein Esel - Weil das Weiblein hier noch schärfer die tiefste Demut bezeichnet und die fruchtbare Liebe als das Männlein! Nun befindet sich die Eselin beim Herrn; und die Jünger bedecken sie mit ihren Kleidern. - Dieses bezeichnet, wie die wahre Demut und fruchtbare Liebe, sobald sie zum Herrn gelangt ist, sogleich mit der wahren Weisheit bekleidet wird. Denn Kleider bezeichnen die Weisheit in ihrer Nutzwirkung. Je einfacher sie sind, einen desto höheren Grad der Weisheit aus dem Herrn bezeichnen sie auch; denn

die alleinige Liebe und Demut ist nackt.
Wenn darüber sehr ausgezeichnete und prachtvolle Kleider kommen, so bezeichnet das, wie die Weisheit größer und stärker ist als die Liebe, darum auch z.B. die Engelsgeister im Weisheitshimmel mit übergroßer Pracht bekleidet sind; aber die Engelsgeister des höchsten Himmels, die pur Liebe zum Herrn sind, erscheinen höchst dürftig bekleidet, ja manchmal ganz nackt, besonders wenn ihre Liebe zum Herrn den möglich höchsten Grad erreicht hat.
Also bezeichnen auch hier die dürftigen Kleider der Jünger, mit denen die Eselin bedeckt ward, die reine göttliche Weisheit, und wenn solche fruchtbare Liebe aus ihrer Demut heraus mit solcher rein göttlichen Weisheit bekleidet wird, dann erst ist sie vollkommen tauglich, den Herrn aufzunehmen und zu tragen, und ist mit dem Herrn dann auch völlig eins.
Solche fruchtbare Liebe, mit der Weisheit bekleidet, trägt den Herrn; der Herr aber leitet sie selbst, damit sie unmöglich je irgendeinen Fehltritt machen kann, und der Ritt geht dann schnurgerade auf die Stadt Gottes zu, die bezeichnet das ewige Reich Gottes oder das wahre ewige Leben! - Hier das Bild und seine Bedeutung. ‹SCHTXT 15/4-10›

Kleid Aharons
“Und mache heilige Kleider für Aharon, deinen Bruder” bedeutet das Vorbildliche des geistigen Reiches, das dem himmlischen Reich beigesellt ist.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Kleider, insofern sie im allgemeinen die Wahrheiten bezeichnen, und zwar solche Wahrheiten, die das Gute bekleiden. Daß die Kleider Wahrheiten bedeuten, hat seinen Grund vom Himmel her, wo die Engel mit Kleidern angetan erscheinen gemäß dem Wahren aus dem Guten. Hieraus kann man ersehen, daß durch die Kleider Aharons vorgebildet wurde das geistige Reich des Herrn, insofern es sich dem himmlischen Reich anschließt; denn Aharon bildet den Herrn in Ansehung des göttlich Himmlischen vor; daher bildeten die ihm beigegebenen Kleider das göttlich Geistige vor, das sich dem himmlischen Reich anschließt, wie die Kleider an den Körper.
Das göttlich Geistige ist das vom göttlich Guten des Herrn hervorgehende göttlich Wahre. Dieses erscheint im Himmel als Licht, und ist auch das Licht, welches das Gesicht der Engel, sowohl das äußere, als das innere, erleuchtet. Die Ermäßigung (Veränderung) dieses Lichtes, je nach den Subjekten (Trägern), die es aufnehmen, was die Engel sind, stellt sich in verschiedenen Phänomenen sichtbar dar, z.B. in Wolken, Regenbogen, Farben und Glanz verschiedener Art, und auch in den glänzenden Kleidern, welche die Engel umgeben. Hieraus kann man erkennen, daß das geistige Reich des Herrn durch die heiligen Kleider Aharons vorgebildet wurde. Es gibt nämlich zwei Reiche, in welche die Himmel geteilt sind, das himmlische Reich und das geistige Reich; die im himmlischen Reich sind, erscheinen nackt, die aber im geistigen Reich sind, erscheinen bekleidet. Hieraus erhellt wiederum, daß das göttlich Wahre oder das göttlich Geistige, das als Licht erscheint, es ist, das bekleidet. ‹HG 9814›

“Und die heiligen Kleider Aharons” bedeutet das göttlich Geistige, das unmittelbar hervorgeht aus dem göttlich Himmlischen.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Kleider Aharons, insofern sie das Vorbildliche des geistigen Reichs des Herrn sind, das Seinem himmlischen Reich beigesellt ist, somit auch das göttlich Geistige; denn das geistige Reich des Herrn entsteht aus Seinem Göttlichen in demselben, welches das göttlich Geistige heißt. Der ganze Himmel ist auch wirklich nichts anderes, als das Göttliche des Herrn, denn die Engel, die darin sind, wissen, anerkennen, glauben und werden inne, daß alles Gute des Glaubens und alles Gute der Liebe, das den Himmel ausmacht, vom Herrn ist und nichts von ihnen selbst. Jene Kleider hießen heilige Kleider, weil sie heilig Göttliches vom Herrn vorbildeten. ‹HG 10098›

Kleid, blaues
Blaue Kleider bezeichnen die Erkenntnisse des Wahren aus der himmlischen Liebe zum Wahren. Im entgegengesetzten Sinn bezeichnet “in Blau gekleidet” die Scheinbarkeiten des Wahren aus dem Guten, weil dieses aus dem buchstäblichen Sinn des Wortes verkehrt gedeutet wird. ‹HG 9466›

Kleid von Byssus
Daß Kleider von Byssus Wahrheiten aus dem Göttlichen sind, hat den Grund, weil ein Kleid von Byssus sehr hell und zugleich glänzend war, und das Wahre aus dem Göttlichen durch Kleider von solcher Helle und von solchem Glanz vorgebildet wird. Der Grund ist, weil die Helle und der Glanz des Himmels aus dem Licht kommt, das vom Herrn ausgeht, und das Licht, das vom Herrn, das göttlich Wahre selbst ist.
Das Byssusgewand bezeichnet die Gerechtigkeit der Heiligen deshalb, weil alle diejenigen, die im Wahren sind aus dem Göttlichen, die Gerechtigkeit des Herrn anziehen, denn ihre Kleider sind helle und glänzend aus dem Licht, das vom Herrn ausgeht, das Wahre selbst wird deswegen im Himmel vorgebildet durch das Helle; daher kommt es auch, daß diejenigen, die aus dem Zustand der Verwüstung in den Himmel erhoben werden, weiß gekleidet erscheinen, weil sie alsdann das ausziehen, was der eigenen Gerechtigkeit angehört, und das anziehen, was der Gerechtigkeit des Herrn angehört. ‹HG 5319›

Kleid: ohne hochzeitliches Kleid
Der Herr: Das Morgenland ist das Reich Gottes, welches da ist das rechte Reich des Lebens - oder das ewige Leben in sich selbst. Der König bin Ich, der Herr und Schöpfer aller Wesen und Dinge von Ewigkeit.
Das große Gastmahl ist Meine Menschwerdung und das an sie gebundene große Werk der Erlösung, zu deren Teilnahme gar viele, ja gar überaus viele berufen sind, und vorerst die Hauptstämme Israels, die alle aber bekanntlich bis zur Stunde dazu noch nicht erscheinen wollten, teils aus Furcht vor dem nichtverstandenen mosaischen Gesetz, und teils aber auch ob der Hartnäckigkeit ihres Herzens und dessen vollstem Unglauben.

Die fähigen Söhne, die für Meinen Dienst sollen auserwählt werden aus den vielen Berufenen, sind die gewesenen und die bevorstehenden Verkündiger Meines Wortes. Und die schönen und wohlgebildeten Töchter, die da zu Weibern und Beischläferinnen sollen erwählt werden, sind die noch hie und da rein gebliebenen alten Lehren, Sitten und Gebräuche der Juden, die ihre Knie noch nie vor Baal und Mammon gebeugt haben.
Die Einlader sind zum Teile Engel, Propheten und zuletzt alle die Apostel und Jünger und endlich alle jene Knechte, die Mein Wort und Meine Lehre ganz unverfälscht an die Menschen ausgebreitet haben.
Und die auf den Gassen, Straßen und Zäunen sind alle Menschen, die da auf der Erde gelebt haben, noch leben und in der Zukunft hinfort noch leben werden, und zwar die auf den Gassen jene, die auf der Erde noch leben, wohl in irgendeiner christlichen Sekte stecken, aber dessenungeachtet mit allen Torheiten der Welt behaftet sind und das rechte Licht nicht ergreifen mögen oder wollen, auf daß sie ja nicht das wahre ewige Leben überkommen mögen und vollends frei und selig werden.
Die auf den Straßen sind jene, die zwar auch noch auf der Erde leben, sich aber in irgendeinem jedermann mehr oder weniger bekannten Heidentume befinden, - und endlich die auf den Zäunen sind jene, die dem Leibe nach schon gestorben sind und sich in der geistigen Welt ihrer Seele nach befinden und dort eben auch gleich noch zum großen Gastmahle der Erlösung durch die rechten Umkehrmittel geladen werden.
Und endlich der unter allen den Geladenen und nun vielmehr förmlich mit Gewalt (der Liebe) zum Gastmahle Getriebenen und Gezogenen befindliche eine ohne Hochzeitsgewand ist zunächst der Satan, und im weiteren Sinne alle diejenigen, die ihm getreu geblieben sind und durch gar kein Mittel zur Umkehr zu bewegen waren, deren Los, wie die Parabel sagt, jener Kerker sein wird, darin ewige Finsternis herrscht, und der voll ist des Heulens und Zähneknirschens, was soviel heißt als: Unter dem Heulen ist Grundfalsches, dem Himmel Entgegengesetztes, und unter dem Zähneknirschen Grundböses und Zornglut der Hölle zu verstehen, weil, so jemand von der höchsten Zornwut entbrannt ist, er mit den Zähnen zu knirschen und zu klaffen anfängt gleich einer gereizten Hyäne oder gleich einem vor Wut entbrannten grimmigen Tiger.
Mit diesem wenigen Worten ist nun die ganze Entsprechung zwischen dem materiellen Bilde und seinem geistigen, wahren Inhalte enthüllt.

‹SUP,S.56; A/JE XI,S.286; HIGA III,S.237/18: Nähere Beleuchtung der vorherigen Parabel›

Der Herr: Der Gastgeber bin natürlich Ich selbst, und die Speisen dieses Gastmahles bestehen in Meiner Lehre. Die Menschen in den Gassen und an den Zäunen sind jene, die Meine Lehre angenommen und auch befolgt haben und darum auch mit einem geistigen Hochzeitskleide angetan sind.
Unter dem einen aber, der kein Hochzeitskleid anhatte, werden verstanden *die* Juden und Pharisäer, die zum Scheine an Meiner Lehre auch teilnahmen, aber

nicht ihrer Besserung wegen, sondern daß sie Mich nur ausspionierten, um daraus einen Grund zu formulieren, Mich zu einem Verbrecher vor Gott und der menschlichen Obrigkeit darzustellen und dann ihre Rache an Mir auszuüben.
Ich als der Gastgeber aber habe solch einen Spion doch etwa gar sicher nur zu bald erkannt, mit anderen Worten: Ich habe die scheinheilige Pharisäerschaft nur zu bald bis in ihre innerste schlechte Wurzel durchschaut und habe sie bei jeder Gelegenheit, wo sie sich zu Meiner Mahlzeit einschleichen wollten, schnell ergreifen und in die äußerste Finsternis ihrer eigenen Herzensnacht hinauswerfen lassen.
Den Hauptzug hat dieses Bild auf die Zerstörung Jerusalems und die Verstoßung der Juden unter alle Völker der Erde, da sie bis zu Stunde (1864) fürs erste kein eigenes Land, keinen eigenen König und somit auch keine Heimat haben und allenthalben, wo sie sich immer aufhalten, verfolgt und mißachtet werden. Und *diese* Juden stellen demnach sämtlich jenen Menschen dar, der zu Meiner Mahlzeit erschien und kein hochzeitliches Kleid anhatte.
Und fürs zweite: es hatte auch der, der als *Bild* in die äußerste Finsternis hinausgestoßen wurde, in der er sich bis zur Stunde noch immer befindet, hie und da wohl auch den Schein eines Christen erheuchelt, um bei dieser Gelegenheit sich dem Christen anheischig zu machen und von ihm Materielles zu gewinnen.
‹SUP,S.39; A/JE XI,S.267; HIGA III,S.362/1-5: Der Mensch ohne hochzeitliches Kleid›

Kleid von Kamelhaaren
Das Kleid von Kamelhaaren des Johannes des Täufers bezeichnet das göttlich Wahre in seiner letzten Form. Die Kamelhaare bezeichnen die wißtümlichen Wahrheiten, wie sie in demselben vor den Menschen in der Welt erscheinen.
‹HG 9372›

Kleid wechseln
“Und reinigt euch, und wechselt eure Kleider” bedeutet, die Heiligkeit müsse angenommen werden.
Dies erhellt aus der Bedeutung von “sich reinigen” oder läutern, insofern es bezeichnet sich Heiligen; und aus der Bedeutung von “Kleider wechseln”, insofern es bezeichnet, etwas annehmen, hier die heiligen Wahrheiten; denn durch Kleider werden im inneren Sinn des Wortes Wahrheiten bezeichnet. Daß Kleider wechseln als etwas Vorbildliches in der Kirche galt, ist offenbar; was es aber vorbildete, kann niemand erkennen, wenn er nicht weiß, was Kleider im inneren Sinn bedeuten; daß sie Wahrheiten bezeichnen. ‹HG 4545›

“Und wechselte die Kleider” bedeutet, in betreff dessen, was dem inwendiger Natürlichen angehört, durch Anziehung von Übereinstimmendem.
Dies erhellt aus der Bedeutung von wechseln, sofern es ist entfernen und wegwerfen; und aus der Bedeutung der Kleider, sofern sie das bezeichnen, was dem

inwendiger Natürlichen angehört, worüber folgt. Daß er Übereinstimmendes angezogen habe, das durch die neuen Kleider bezeichnet wird, ergibt sich hieraus. Die Kleider aber, die Joseph wechselte, die er nämlich auszog, waren Kleider der Grube oder des Gefängnisses, durch die bezeichnet wird Täuschendes und Falsches, das im Zustand der Versuchungen von bösen Genien und Geistern vorgebracht wird. Deshalb wird durch “er wechselte die Kleider”, bezeichnet die Verwerfung und Veränderung in betreff dessen, was dem inwendiger Natürlichen angehört, und die Kleider, die er anzog, waren solches, was mit seinem Zustand übereinstimmte. Deshalb wird auch bezeichnet das Anziehen von Übereinstimmendem. ‹HG 5248›

Kleid, weißes

Weiße Kleider oder Gewänder bezeichnen das Wahre des Glaubens.
Aber das Wahre des Glaubens haben diejenigen nicht, die meinen, sie hätten den Glauben aus sich selbst und seien somit weise aus sich selbst, sondern diejenigen, die Glauben vom Herrn, denn solchen wird Glaube und Weisheit gegeben. Diese nämlich schreiben sich nichts Wahres und Gutes zu, noch weniger glauben sie, daß sie durch Wahres und Gutes bei sich ein Verdienst haben, und noch weniger, daß sie dadurch gerechtfertigt werden, sondern allein dadurch, daß sie es zuschreiben dem Herrn, somit alles der Gnade und Barmherzigkeit; das heißt weiße Kleider anziehen, und auch weiß gemacht werden im Blute des Lammes. ‹HG 4007›

“Und weiße Kleider, daß du angetan werdest” bedeutet, echte Wahrheiten und daher Einsicht.
Dies erhellt aus der Bedeutung der weißen Kleider, sofern sie die echten Wahrheiten bezeichnen; denn Kleider bedeuten Wahrheiten; und weiß bedeutet echt und wird vom Wahren gesagt; und aus der Bedeutung von antun, sofern es heißt, sich dadurch Einsicht verschaffen, denn durch echte Wahrheiten verschafft man sich alle Einsicht.
Der menschliche Verstand ist nämlich gebildet zur Aufnahme von Wahrheiten, darum wird er so beschaffen wie die Wahrheiten sind, aus denen er gebildet wird. Man glaubt, es sei auch Verstand, wenn man mittelst des Denkens aus Falschem vernünfteln und reden, und dasselbe mit vielem begründen kann, gleichwohl ist das kein Verstand, es ist nur eine Fähigkeit, die dem Menschen mit dem Gedächtnis gegeben wurde, dem sie beigegeben und dessen Tätigkeit sie ist. Durch diese Fähigkeit wird aber der Verstand geboren und gebildet in dem Maß, als der Mensch aus Neigung die Wahrheiten aufnimmt; aber echte Wahrheiten aus Neigung aufnehmen, wird keinem Menschen gegeben außer vom Herrn allein, weil sie von Ihm sind, mithin wird das Aufnehmen des Verstandes oder verständig werden keinem Menschen gegeben, als vom Herrn allein, und wird einem jeden gegeben, der sich zur Aufnahme anschickt. Dies ist es daher, was bezeichnet wird durch: Ich rate dir, weiße Kleider von Mir zu kaufen, daß du angetan werdest. ‹EKO 243›

“Angetan mit weißen Kleidern” bedeutet alle Wahrheiten aus dem Guten in den unteren Himmeln.

Dies erhellt aus der Bedeutung der weißen Kleider, sofern diese die bekleidenden Wahrheiten bezeichnen, die insbesondere wißtümliche Wahrheiten und Erkenntnisse sind; und weil in diesen Wahrheiten die unteren Himmel sind, darum werden diese bezeichnet. Daß die weißen Kleider die unteren Himmel bedeuten, kann diejenigen befremden, die nichts von den Erscheinungen und Vorbildern im Himmel wissen: alle in den Himmeln werden aber den Wahrheiten gemäß bekleidet, und die unteren Wahrheiten entsprechen den Kleidern, und weil die unteren Himmel in diesen Wahrheiten sind, darum entsprechen ihnen auch die Kleider der Engel in den oberen Himmeln. ‹EKO 271›

“Und es wurden einem jeglichen weiße Kleider gegeben” bedeutet das göttlich Wahre vom Herrn bei ihnen und den Schutz.

Dies erhellt aus der Bedeutung von weißen Kleidern, sofern sie das göttlich Wahre vom Herrn bezeichnen, denn das Kleid (stola) bedeutet das Wahre im allgemeinen, weil es ein allgemeines Gewand ist, und weiß wird gesagt von den Wahrheiten, die vom Herrn stammen, denn weiß gehört dem Licht an, und das vom Herrn als der Sonne ausgehende Licht ist in seinem Wesen das göttlich Wahre.

Daß durch die den einzelnen gegebenen weißen Kleider auch der Schutz bezeichnet wird, soll unten gesagt werden; zuerst jedoch, warum das weiße Kleid das göttlich Wahre vom Herrn bedeutet:

Alle Geister und Engel werden gekleidet gemäß ihrer Einsicht, oder gemäß der Aufnahme des Wahren im Leben, denn darin besteht die Einsicht; denn das Licht ihrer Einsicht bildet sich in Kleider aus, und wenn diese daraus gebildet sind, erscheinen sie nicht nur als Kleider, sondern sind auch wirklich Kleider; denn alles, was in der geistigen Welt existiert und vor ihren Augen erscheint, hat sein Dasein vom Licht und von der Wärme, die vom Herrn als der Sonne ausgehen. Aus diesem Ursprung ist nicht nur alles in der geistigen Welt geschaffen und gebildet, sondern auch alles in der natürlichen Welt, denn die natürliche Welt existiert und besteht durch die geistige Welt vom Herrn. Hieraus kann erhellen, daß die Gegenstände, die im Himmel vor den Engeln erscheinen, durchaus wirkliche Gegenstände sind, ebenso auch die Kleider.

Weil die Geister und Engel ihrer Einsicht gemäß gekleidet werden, alle Einsicht aber dem Wahren angehört, und die Engelseinsicht dem göttlich Wahren angehört, darum werden sie den Wahrheiten gemäß gekleidet. Deshalb bedeuten die Kleider Wahrheiten: die Kleider, die dem Körper am nächsten liegen und daher inwendiger sind, bedeuten inwendigere Wahrheiten, die Kleider aber, die um sie her sind und sie umgeben, bedeuten auswendigere Wahrheiten; daher bedeuten die Stola, der Rock (toga) und das Oberkleid (pallium), welche allgemeine Gewänder sind, die Wahrheiten im allgemeinen, und der weiße Rock das göttlich Wahre im allgemeinen bei ihnen vom Herrn.

Daß die weißen Kleider, die denen unter dem Altar Befindlichen gegeben wurden, auch die Beschützung vom Herrn bedeuten, kommt daher, weil die weißen Kleider,

die ihnen gegeben wurden, die Gegenwart des Herrn mit dem göttlich Wahren um sie her vorbildeten, und der Herr durch das göttlich Wahre die Seinigen schützt; denn es umgibt sie die Sphäre des Lichts, aus dem sie die weißen Kleider haben. Wenn sie mit derselben umgeben sind, können sie von den bösen Geistern nicht mehr angefochten werden, denn von diesen wurden sie, wie oben gesagt wurde, angefochten, und deswegen vom Herrn verborgen. Dies geschieht auch bei denen, die vom Herrn in den Himmel erhoben werden: alsdann werden sie mit weißen Kleidern angetan, was eine Anzeige ist, daß sie im göttlich Wahren sind und so in Sicherheit. ‹EKO 395›

Kleid zerreißen

"Da zerriß er seine Kleider" bedeutet Trauer.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Kleider zerreißen, sofern es Trauer bezeichnet, nämlich wegen des zugrunde gegangenen Wahren, oder daß kein Glaube da ist. Im Wort, hauptsächlich im historischen, liest man oft, daß sie die Kleider zerrissen haben, aber heutzutage weiß man nicht, woher das kommt, und man weiß auch nicht, daß dieses ein Vorbild des Schmerzes wegen des verlorenen Wahren war; dieses wurde darum vorbildlich, weil die Kleider Wahrheiten bezeichneten. ‹HG 4763›

"Da zerrissen sie ihre Kleider" bedeutet die Trauer.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Zerreißens der Kleider, sofern es die Trauer über das verlorene Wahre ausdrückt, hier über die Wahrheiten aus dem Eigenen, die sie nicht mehr sich selber zueignen konnten, weil sie sich zu Knechten angeboten hatten, sowohl in Gegenwart dessen, der über das Haus Josephs gesetzt war, als in Gegenwart Josephs selbst, wodurch bezeichnet wird, daß sie ohne Freiheit aus dem Eigenen sein sollten, somit ohne Wahrheiten aus sich selbst. Was die Trauer über die Wahrheiten aus dem Eigenen betrifft, die dadurch bezeichnet wird, daß sie die Kleider zerrissen und sich zu Knechten anboten, so wisse man, daß bei denjenigen, die wiedergeboren werden, eine Wendung eintritt, nämlich daß sie durch das Wahre zum Guten, und nachher aus dem Guten zum Wahren geführt werden. Wenn diese Wendung eintritt, oder wenn jener Zustand verändert, und dem Früheren gegenüber ein umgekehrter eintritt, alsdann ist Trauer; denn sie werden alsdann in Versuchung versetzt, wodurch das, was dem Eigenen angehört, geschwächt und entkräftet, und das Gute, und mit dem Guten ein neues Wollen, und mit diesem eine neue Freiheit, somit ein neues Eigenes eingeflößt wird.

Dies wird dadurch vorgebildet, daß die Brüder Josephs aus Verzweiflung zu Joseph zurückkehrten, und sich ihm zu Knechten anboten, und daß sie ziemlich lange in diesem Zustand gehalten wurden; und daß erst nach dieser Versuchung Joseph sich offenbarte; denn wenn die Versuchung vorüber ist, dann erscheint der Herr mit Seinem Trost. ‹HG 5773›

Kleider nicht beflecken

"Du hast auch wenige Namen in Sardes, die ihre Kleider nicht befleckt haben" bedeutet diejenigen, die ein sittliches Leben aus geistigem Ursprung führen dadurch, daß sie die Erkenntnisse des Wahren und Guten aus dem Wort anwenden zu den Nutzwirkungen ihres Lebens.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens, sofern er die Beschaffenheit des Lebenszustandes des Menschen bezeichnet; hier bedeuten daher die Namen diejenigen Menschen, die so beschaffen sind. Aus der Bedeutung der Gemeinde in Sardes, sofern es diejenigen sind, die ein sittliches Leben führen aber kein geistiges, weil sie die Erkenntnisse des Wahren und Guten aus dem Wort gering schätzen; hier aber werden diejenigen verstanden, die ein sittliches Leben führen aus geistigem Ursprung; denn es wird gesagt: die ihre Kleider nicht befleckt haben; und aus der Bedeutung der Kleider, sofern sie die wißtümlichen Wahrheiten und die Erkenntnisse bezeichnen, die im natürlichen Menschen sind, worüber folgt. Daher wird durch: seine Kleider nicht befleckt bezeichnet, als ein sittlicher Mensch leben, aber nicht um seiner selbst und um der Welt willen, d.h. bloß um des Leibes und seines Lebens willen, sondern um des Herrn und des Himmels willen, d.h. um der Seele und ihres Lebens willen. Hieraus wird klar, daß durch: du hast auch wenig Namen in Sardes, die ihre Kleider nicht befleckt haben, diejenigen bezeichnet werden, die so geartet sind, daß sie ein sittliches Leben aus geistigem Ursprung führen, indem sie die Erkenntnisse des Wahren und Guten aus dem Wort auf ihr Leben anwenden. Weil aber nur wenige wissen, was es heißt, ein sittliches Leben aus geistigem Ursprung führen, und was es heißt, die Erkenntnisse des Wahren und Guten aus dem Wort zu den Nutzwirkungen seines Lebens anwenden, darum soll es gesagt werden:

Der Mensch führt ein sittliches Leben aus geistigem Ursprung, wenn er es aus Religion so führt, somit wenn er, sobald ihm etwas Böses, Unredliches und Ungerechtes einfällt, denkt, daß man so etwas nicht tun dürfe, weil es gegen die göttlichen Gesetze ist. Weil nun ein solcher jenes zu tun unterläßt um der göttlichen Gesetze willen, so erwirbt er sich geistiges Leben und sein sittliches Leben ist alsdann eine Folge desselben. Denn durch ein solches Denken und Glauben hat der Mensch Gemeinschaft mit den Engeln des Himmels und durch die Gemeinschaft mit dem Himmel wird sein innerer geistiger Mensch geöffnet, dessen Gemüt das obere Gemüt ist, wie es die Engel des Himmels haben, und wird infolgedessen mit himmlischer Einsicht und Weisheit erfüllt. Hieraus kann man ersehen, daß ein sittliches Leben aus geistigem Ursprung führen heißt, es aus Religion so führen, und innerhalb der Kirche aus dem Wort. Denn die, welche aus diesen Beweggründen ein sittliches Leben führen, werden über ihren natürlichen Menschen und so über ihr Eigenes erhoben und durch den Himmel vom Herrn geführt. Daher kommt es, daß sie Glauben, Gottesfurcht und Gewissen und auch eine geistige Neigung zum Wahren haben, welche Neigung eine Neigung zu den Erkenntnissen des Wahren und Guten aus dem Wort ist; denn diese Wahrheiten gelten ihnen als die göttlichen Gesetze, nach denen sie leben. Ein solches sittliches Leben führen viele aus den Heiden, denn sie denken, daß man nichts Böses tun soll,

weil es gegen ihre Religion sei; daher kommt es, daß so viele von ihnen selig werden.
Dagegen ein sittliches Leben führen nicht aus Religion sondern nur aus Furcht vor dem Gesetz in der Welt und aus Furcht vor dem Verlust des guten Leumunds, der Ehre und des Gewinnes heißt, ein sittliches Leben führen nicht aus geistigem Ursprung sondern aus natürlichem Ursprung. Daher haben solche keine Gemeinschaft mit dem Himmel. Und weil sie unredlich und ungerecht vom Nächsten denken, obwohl sie anders reden und handeln, darum wird ihnen der innere geistige Mensch verschlossen und nur der innere natürliche Mensch geöffnet, und wenn dieser geöffnet ist, sind sie im Weltlichte, aber nicht im Himmelslicht. Daher achten auch solche bei sich die göttlichen und himmlischen Dinge gering, ja, manche leugnen sie und glauben, die Natur und die Welt sei alles.
Hieraus kann man nun ersehen, was es heißt, ein sittliches Leben führen aus geistigem Ursprung und was es heißt, ein solches führen aus natürlichem Ursprung.
‹EKO 195›

Kleider besudeln
Von denen, die ein sittliches Leben bloß aus natürlichem Ursprung führen, wird gesagt, daß sie ihre Kleider besudeln, denn unter den Kleidern wird verstanden das, was außerhalb des eigentlichen Menschen ist und ihn umkleidet, somit sein natürlicher Mensch mit dem, was in ihm ist, nämlich das Wißtümliche und die Erkenntnisse. Diese werden, wenn sie aus dem Wort sind, dadurch befleckt, daß er sie lernt und hält bloß um des Leumunds willen, um für gebildet und kenntnisreich zu gelten, oder um dadurch Ehrenstellen zu erlangen und Vermögen zu gewinnen, und abgesehen von diesen Zwecken sich nicht um sie bekümmert. So werden die Erkenntnisse aus dem Wort befleckt und verunreinigt durch Selbst- und Weltliebe, denn sie wohnen zusammen mit Bösem und Falschem, das aus jenen Liebesarten, als aus seinen Quellen, entspringt. ‹EKO 195›

Kleider des Herrn (geteilt)
Unter dem Kriegsknechte und den Kriegsknechten werden bei Joh.19/34-37 solche verstanden, die der Kirche angehören und für den Herrn streiten sollten, insbesondere die Angehörigen der jüdischen Kirche und überhaupt alle Angehörigen der Kirche, die in Falschem aus dem Bösen sind.
Weil die Kriegsknechte diese bedeuten, darum haben sie die Kleider des Herr geteilt und über Seinen Rock das Los geworfen, wodurch verstanden wird, daß die jüdische Kirche die göttlichen Wahrheiten, die im Buchstabensinn des Wortes sind, zerstört habe, aber die inwendigeren Wahrheiten, die dem inneren Sinn angehören, nicht zerstören konnte; denn die Kleider bedeuten die Wahrheiten im Letzten; teilen bedeutet zerstreuen und zerstören, und der Rock die inwendigeren Wahrheiten. ‹EKO 38›

Daraus, daß die Kleider des Herrn das göttlich Wahre bedeuten, kann man wissen, was dadurch bezeichnet wird, daß die Kriegsknechte die Kleider des Herrn unter

sich geteilt und über Seinen Rock das Los geworfen haben, worüber Joh.19/23,24: “Die Kriegsknechte nahmen Seine Kleider und machten vier Teile, einem jeden Kriegsknecht einen Teil und den Rock. Es war aber der Rock ungenäht von oben an ganz gewirket. Sie sagten daher zueinander: Wir wollen ihn nicht teilen, sondern darum losen, wessen er sein soll; auf daß die Schrift erfüllet würde, welche sagt: Sie haben Meine Kleider unter sich geteilt und über Mein Gewand das Los geworfen, die Kriegsknechte taten daher also”. Wer nicht weiß, daß im einzelnen des Wortes ein innerer Sinn liegt, der geistig ist, kann kein Geheimnis darin sehen, er weiß nur, daß die Kriegsknechte die Kleider geteilt haben, aber nicht den Rock und außer diesem nichts weiter, während doch ein göttliches Geheimnis nicht nur in diesem Umstand liegt, sondern auch im einzelnen, was über das Leiden des Herrn berichtet wird. - Das Geheimnis, das in diesem Umstand liegt, ist das, daß die Kleider des Herrn das göttlich Wahre bedeuten, somit das Wort, weil das Wort das göttlich Wahre ist. Die Kleider, die sie teilten, das Wort im Buchstaben und der Rock das Wort im inneren Sinn. Dieselben teilen, bedeutet zerstreuen und verfälschen und die Kriegsknechte bedeuten die Angehörigen der Kirche, die für das göttlich Wahre streiten sollten, weshalb gesagt wird: Die Kriegsknechte taten also. Hieraus erhellt, daß unter jenen Worten im geistigen Sinn verstanden wird, daß die jüdische Kirche das göttlich Wahre, das im Buchstabensinn ist, zerstreute, daß sie aber das göttlich Wahre, das im inneren Sinn ist, nicht zerstreuen konnten. ‹EKO 64›

Daß die Kleider dasjenige bedeuten, was im natürlichen Menschen ist, nämlich das wißtümliche Wahre oder Falsche oder die Erkenntnisse, kommt von der geistigen Welt her. Denn dort erscheinen alle, so viel ihrer auch sind, bekleidet ihrem sittlichen Leben gemäß. Daher erscheinen diejenigen, die ein sittliches Leben aus geistigem Ursprung geführt haben, gekleidet in glänzend weißen Gewändern, wie aus Byssus. Diejenigen aber, die ein sittliches Leben aus bloß natürlichem Ursprung geführt haben, erscheinen ihrer Beschaffenheit gemäß bekleidet. Die, welche es mit Bösem und Falschem befleckt haben, erscheinen in dunklen, schlechten, zerrissenen und häßlich anzusehenden Kleidern. Daher kommt es, daß die Kleider im Wort Wahres aus dem Guten und im entgegengesetzten Sinn Falsches aus dem Bösen bedeuten und zwar jenes und dieses im natürlichen Menschen, in dem das Wahre und Falsche Wißtümliches und Erkenntnisse genannt wird.
Daß die Kleider Wahrheiten bedeuten, kommt daher, weil das Licht des Himmels, das vom Herrn als der Sonne dort ausgehende göttlich Wahre ist und alles, was in den Himmeln ist, von dem Licht daselbst herkommt, ebenso auch die Kleider, mit denen die Engel bekleidet erscheinen. Daher kommt es, “daß die Engel, die am Grabe des Herrn saßen, ein Gewand hatten, weiß wie Schnee”: Matth.28/3, und “daß ihre Kleider glänzend waren”: Luk.24/4.
Hieraus kann erhellen, was durch die Kleider bezeichnet wird, wo vom Herrn die Rede ist, nämlich das von Ihm ausgehende göttlich Wahre; und weil das göttlich Wahre bezeichnet wird, so wird auch das Wort bezeichnet, denn das Wort ist

das göttlich Wahre vom Herrn auf Erden und in den Himmeln. Dieses wurde durch die Kleider des Herrn vorgebildet, als Er verwandelt wurde vor Petrus, Jakobus und Johannes. ‹EKO 195›

Kleider waschen

“Und sie sollen ihre Kleider waschen”, bedeutet die Reinigung der Wahrheiten. Dies erhellt aus der Bedeutung von Waschen, insofern es ein Vorbild der Reinigung von geistiger Unsauberkeit ist; und aus der Bedeutung der Kleider, insofern sie Wahrheiten bezeichnen. ‹HG 8789›

“Und haben ihre Kleider gewaschen” bedeutet die Entfernung des Falschen durch diese (Versuchungen).
Dies erhellt aus der Bedeutung von waschen, sofern es heißt, von Falschem und Bösem reinigen, mithin dieses entfernen; denn das Böse und Falsche, das ein Mensch, Geist und Engel hat, wird nicht weggenommen, sondern entfernt, wenn es aber entfernt ist, so erscheint es als weggenommen. Daher wird durch waschen bezeichnet: das Falsche entfernen und so reinigen.
Und aus der Bedeutung der Kleider, sofern sie schützende Wahrheiten im allgemeinen bezeichnen. Hier aber werden durch die Kleider, ehe sie gewaschen und weiß gemacht sind, Falsches bezeichnet, wovon sie gereinigt wurden; denn die, welche in Falschem aus Unwissenheit sind, erscheinen in der geistigen Welt zuerst in dunklen verschiedenfarbigen Kleidern, und wenn sie in Versuchungen sind, in schmutzigen Kleidern; wenn sie aber aus den Versuchungen kommen, erscheinen sie in weißen Kleidern, die glänzen gemäß der Reinigung vom Falschen. Ein jeder erscheint im anderen Leben in Kleidern gemäß dem Wahren und gemäß dem Falschen bei ihm; daher kommt es, daß die Kleider das Wahre bedeuten, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche. Aus diesem kann erhellen, was dadurch bezeichnet wird, daß sie ihre Kleider gewaschen und sie weiß gemacht haben.
‹EKO 475›

Nun kommt Zorel schon ans Ufer und sagt: Ah, war aber das doch eine recht mühevolle Reise! Da bin ich nun bei dir, du edler Freund! Hast du kein Hemd bei dir? Sieh, ich schäme mich meiner Nacktheit ganz entsetzlich!
Sage Ich (der Herr) aus Meinem ihm nun sichtbaren Geiste und Willen: Steige heraus aus dem Wasser; nach deinen Werken wirst du bekleidet werden!
Sagt Zorels Seele: Freund, o rede nicht von meinen Werken; denn diese sind eitel schlecht und böse! Wenn ich danach ein Kleid bekomme, so wird es ganz entsetzlich schwarz und zerlumpt aussehen!
Sage Ich: Wenn das, so ist ja hier des Wassers genug, um es weiß zu waschen!
Sagt Zorel: O Freund, das hieße einen Mohren weiß waschen wollen! Das wird nicht gut gehen! Aber ein Kleid ist immer besser denn gar keines. Ich steige sonach aus dem Wasser!
Zu Meinen Füßen liegt eine Toga mit vielen Falten, aber sehr beschmutzt, obschon die Grundfarbe weißgrau ist, - eine Eigentümlichkeit der Heidenkleidungenfarbe

im Geisterreiche. Er nimmt das Kleid und findet einen Ekel an dem Schmutze, was da ein gutes Zeichen ist. Aber er nimmt es dennoch, eilt damit schnell ins Wasser und fängt an, es zu rippeln und zu schwemmen und endlich auszubalgen. Nun ist er fertig, und das Kleid ist rein. Da es aber noch feucht ist, getraut er sich nicht, es so recht mutig anzuziehen. Ich aber bedeute ihm, daß er es dennoch anziehen soll; er habe doch ehedem das Wasser nicht gescheut, wie solle er nun vor dem noch ein wenig feuchten Kleide eine Art Abscheu haben?! ‹JE IV,50/7-13›

Kleider: mit weißen Kleidern angetan werden
“Soll mit weißen Kleidern angetan werden” bedeutet, mit Einsicht und Weisheit gemäß den Wahrheiten und deren Aufnahme.
Dies erhellt aus dem gesagt wurde, wo gezeigt worden, daß weiße Kleider die göttlichen Wahrheiten bezeichnen. Mit solchen angetan werden bedeutet, Einsicht und Weisheit gemäß den Wahrheiten und deren Aufnahme, weil alle Einsicht und Weisheit aus den göttlichen Wahrheiten kommt, gemäß deren Wahrnehmung und Aufnahme im Leben. Die Wahrheiten sehen und wie beschaffen sie sind, ist Sache der Wahrnehmung, und danach leben ist Sache der Aufnahme. Jener und dieser gemäß ist die Einsicht und Weisheit. Eine Einsicht und Weisheit, die nicht aus göttlichen Wahrheiten kommt, sondern bloß aus weltlichen Dingen, ist keine Einsicht und Weisheit, sondern ist nur Wissenschaft und daher Fähigkeit zu vernünfteln; denn Einsicht ist, inwendig in sich sehen, ob etwas wahr ist oder nicht wahr. Diejenigen dagegen, die bloß aus weltlichen Dingen weise sind, sehen die Wahrheiten nicht inwendig in sich, sondern aus anderen und aus anderen sehen ist nur wissen. Auch gehen sie nicht tiefer in die Anschauung des Gemütes ein, als daß sie begründet werden. In einem solchen Zustand sind heutigentags die meisten innerhalb der Kirche, die den vom Leben getrennten alleinigen Glauben zum seligmachenden machen. Dies ist der Grund, warum die Wahrheiten nicht in ihren Geist eingehen, sondern nur ins Gedächtnis des natürlichen Menschen. Und doch geht das Licht des Himmels, welches das göttlich Wahre ist, auf keinem anderen Weg beim Menschen ein, als auf dem Weg seines Geistes, der auch der Weg seiner Seele ist. Der Geist des Menschen aber ist so beschaffen, wie sein Leben beschaffen ist, nicht aber wie sein Gedächtnis ohne das Leben beschaffen ist. Und das Licht des Himmels geht nur dann in den Geist des Menschen ein, wenn der Mensch im Guten der Liebe und Liebtätigkeit vom Herrn ist, und wenn er in diesem Guten ist, dann ist er auch im Glauben. ‹EKO 198›

Kleid weiß gemacht
“Und haben ihre Kleider weiß gemacht im Blute des Lammes” bedeutet die Einpflanzung des göttlich Wahren vom Herrn.
Dies erhellt aus der Bedeutung von: die Kleider weiß machen, sofern es heißt Falsches ablegen und Wahres anziehen, denn das Weiße und weiß werden wird von Wahrheiten gesagt, und die Kleider bedeuten diese.
Die Kleider weiß machen wird gesagt, weil die Kleider derjenigen, die in Falschem sind, in der geistigen Welt dunkel und auch fleckig erscheinen, und die Kleider

derer, die in Versuchungen sind, erscheinen schmutzig; dagegen aber, sobald sie aus den Versuchungen emporkommen, weil sie alsdann mit göttlichen Wahrheiten ausgestattet sind, erscheinen an ihnen weiße und helle Kleider ohne Flecken, wie auch gleich oben erwähnt wurde. Dies ist der Grund, warum durch: sie haben ihre Kleider weiß gemacht, bezeichnet wird, sie haben das Falsche abgelegt und das Wahre angezogen. ‹EKO 476›

klein
“Und die Stadt ist klein”, daß dies bedeutet, aus dem wenigen, das er habe, kann erhellen aus der Bedeutung der Stadt, sofern sie ist das Wahre; daß sie klein ist, bedeutet, er habe wenig Wahres, hier aus dem wenigen, das er habe. ‹HG 2429›

Kleinen, die
“Und denen, die Deinen Namen fürchten, den Kleinen und den Großen” bedeutet und allen, die den Herrn verehren, von welcher Religion sie auch sein mögen. Dies erhellt aus der Bedeutung von fürchten den Namen des Herrn Gottes, sofern es heißt, den Herrn verehren; und aus der Bedeutung der Kleinen und der Großen, sofern sie ist: aus was für einer Religion sie auch sein mögen. Denn unter den Kleinen werden die verstanden, die wenig wissen vom Wahren und Guten der Kirche, und unter den Großen die, welche viel wissen, somit die, welche wenig und viel den Herrn verehren; denn in dem Maß, als ein Mensch die Wahrheiten des Glaubens weiß und danach lebt, verehrt er den Herrn. Der Gottesdienst kommt nämlich nicht aus dem Menschen, sondern aus den Wahrheiten vom Guten, die beim Menschen sind, weil diese vom Herrn stammen und in ihnen der Herr ist. Daß durch die, welche Deinen Namen fürchten, die Kleinen und die Großen, alle verstanden werden, die den Herrn verehren, aus was für einer Religion sie auch sein mögen, beruht darauf, daß gleich vorher die Knechte, die Propheten und die Heiligen genannt wurden, unter denen die verstanden werden, die innerhalb der Kirche in den Wahrheiten der Lehre und im Leben danach sind; daher werden durch die, welche Deinen Namen fürchten, die Kleinen und die Großen, alle verstanden, die außerhalb der Kirche in der Verehrung des Herrn ihrer Religion gemäß sind; denn auch diese fürchten den Namen Gottes, wenn sie den Herrn verehren und in irgendwelchem Glauben und in einiger Liebtätigkeit ihrer Religionsform gemäß leben.
In diesem Vers wird nämlich gehandelt vom Letzten Gericht über alle, sowohl Böse als Gute, und das Letzte Gericht geschieht über alle, sowohl die innerhalb der Kirche sind, als über alle, die außerhalb derselben sind, und dann werden alle selig, die Gott fürchten und in gegenseitiger Liebe, in Redlichkeit des Herzens und Aufrichtigkeit aus Religion leben, denn diese alle werden in betreff der Seele, durch gläubigen Aufblick zu Gott und durch ein Leben der Liebtätigkeit mit den Engeln des Himmels zusammengesellt, und so mit dem Herrn verbunden und selig gemacht, weil ein jeglicher nach dem Tod zu den Seinigen kommt in der geistigen Welt, mit denen er, während er in der natürlichen Welt lebte, seinem Geiste nach zusammengesellt war.

Daß Kleine und Große bedeuten weniger und mehr, nämlich, die den Herrn verehren, somit die weniger und mehr in den Wahrheiten aus dem Guten sind, beruht darauf, daß der geistige Sinn des Wortes abgezogen ist von aller persönlichen Beziehung, denn er schaut die Sache an, wie sie an und für sich ist. In dem Ausdruck “Kleine und Große” ist aber eine persönliche Beziehung, denn es werden Menschen verstanden, die Gott verehren; dies ist der Grund, warum statt derselben verstanden wird weniger und mehr, somit die aus echtem Wahren und Guten weniger und mehr Ihn verehren. Ebenso verhält es sich auch mit den Knechten, den Propheten und den Heiligen, von denen gleich oben, unter denen im geistigen Sinn nicht Propheten und Heilige verstanden werden, sondern abgesehen von den Personen die Wahrheiten der Lehre und das Leben nach denselben. Wenn dieses verstanden wird, dann werden einschließlich auch alle inbegriffen, die in den Wahrheiten der Lehre und im Leben danach sind, denn dieses ist in den Subjekten, welche Engel und Menschen sind. Dabei bloß an Engel und Menschen denken, ist natürlich, aber an die Wahrheiten der Lehre und ans Leben denken, die zu Engeln und Menschen machen, ist geistig. ‹EKO 696›

Die Kleinen bezeichnen die Unteren und Geringeren. ‹EKO 836›

Kleinvieh
“Und für ihr Kleinvieh und für ihre Rinder” bedeutet das innere und äußere Gute des Wahren.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Kleinviehs, insofern es das innere Gute bezeichnet, und aus der Bedeutung der Rinder, insofern sie das äußere Gute bezeichnen; und weil das Gute des Wahren bezeichnet wird, so heißt es das kleine Vieh und das Vieh der Rinder. Vieh bedeutet nämlich das Gute des Wahren. ‹HG 6126›

Unter Kleinvieh wird Lamm oder Ziege verstanden, und das Lamm bezeichnet das Wahre der Unschuld. ‹HG 8078›

Das Kleinvieh bedeutet das innere Gute, weil zu diesem die Lämmer, Schafe, Böcke, Ziegen, Widder und Ziegenböcke gehören, wodurch solches bezeichnet wird, was der Unschuld und der himmlischen und geistigen Liebe im inneren Menschen angehört. ‹HG 8937›

Klippen
Um die Geister, die in den Wahrheiten sind, aber nicht aus dem Guten, erscheinen in der geistigen Welt nur steinige Orte, Klippen und Seen, und zuweilen Baumpflanzungen, aber reizlose und unfruchtbare. Der Grund hiervon ist, weil alle Vorbilder dort äußere Dinge sind, in denen sich die Zustände des Inneren bildlich gestalten, denn nur in solcher Weise kann sich die geistige Welt dort sichtbar darstellen. ‹HG 10194›

Kloake
Um die Geister, die im Falschen aus dem Bösen sind, erscheinen in der geistigen Welt Sümpfe, Kloaken und viele ungeheuerliche Dinge. Der Grund hiervon ist, weil alle Vorbilder dort äußere Dinge sind, in denen sich die Zustände des Inneren bildlich gestalten, denn nur in solcher Weise kann sich die geistige Welt dort sichtbar darstellen. ‹HG 10194›

klug
Klug heißt: wer im Guten, d.h. wer nach den Geboten handelt. ‹HG 4638›

“Wohlan, laßt uns klug handeln mit ihm” bedeutet die List.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Klugheit, wenn sie von Bösen gesagt wird, die dem Wahren und Guten entfremdet sind, sofern sie List ist, denn das, was die Bösen aus List und auch aus Betrug tun, nennen sie Klugheit.
Von der List, die durch die Klugheit bezeichnet wird, darf hier etwas erwähnt werden: Alle, die im Bösen sind, nennen List Klugheit, und setzen die Einsicht und Weisheit in nichts anderes. Die so geartet sind in der Welt, werden schlimmer im anderen Leben, und wirken dort aus List fortwährend dem Guten und Wahren entgegen. Und bei ihnen werden diejenigen als Verständige und Weise anerkannt, welche die Wahrheiten durch Falsches entkräften und zerstören zu können glauben, mit welcherlei Kunstgriff oder Bosheit es auch geschehen möge. Hieraus kann erhellen, von welcher Art die Menschen innerhalb der Kirche sind, wenn sie die Klugheit in die List setzen, daß sie nämlich Gemeinschaft mit den Höllen haben. ‹HG 6655›

klug wie die Schlangen ...
Seid klug wie Schlagen und sanft die Tauben: Diese Klug- oder Schlauheit ist eine ganz andere und hat darin ihren Fuß, daß sich der Mensch von keiner Versuchung solle blenden lassen, als hätte ihn die Liebe und Gnade des Herrn verlassen, sondern er soll sich über alles dieses aus dem innersten Grunde seines Herzens hinwegsetzten und lebendig in sich selbst sagen: O Herr! Laß Du hier über mich kommen, was Dein heiliger Wille nur immer für gut findet; und möge mir dieses alles noch so sonderbar und widersprechend vorkommen, so aber weiß ich dennoch, daß Du über alles das mein allerliebevollster und allerbester Vater bist, und ich will Dich nur um so mehr leben, je mehr Du dich vor mir versteckst. Denn ich weiß, daß Du mir allezeit nur um desto näher bist, je entfernter Du mir zu sein scheinst. Darum auch will ich dich lieben stets mehr und mehr aus allen meinen Lebenskräften. ‹GS I,95/16›

Knabe/Knäblein
Kindlein oder Knäblein bedeutet im Wort die Unschuld, dann auch die Liebe, denn wahre Unschuld gibt es nicht ohne Liebe und wahre Liebe nicht ohne Unschuld, die im Wort unterschieden werden durch Säuglinge, Kinder und Knäblein; und weil wahre Unschuld nicht möglich ist ohne wahre Liebe und

Liebtätigkeit, so werden auch durch ebendieselben, nämlich Säuglinge, Kinder und kleine Knaben, bezeichnet drei Grade der Liebe, welche sind zärtliche Liebe wie des Säuglings gegen die Mutter oder Amme; Liebe wie die des Kindes gegen die Eltern; und Zuneigung wie des Knäbleins gegen den Lehrer.
Der Herr selbst wird genannt Kindlein oder Knäblein, weil Er die Unschuld selbst und die Liebe selbst ist. ‹HG 430›

“Außer nur, was gegessen haben die Knaben”, daß dies die guten Geister bedeutet, erhellt aus dem, was vorhergeht, und aus dem was folgt; aus dem, was vorhergeht: im 1.Mose 14/13 wurde Mamre, Eschkol und Aner erwähnt, daß sie Bundesgenossen Abrams waren, womit bezeichnet wurde der Zustand des vernünftigen Menschen in betreff des äußeren des Herrn, wie dessen Gutes und Wahres beschaffen war, und so, daß durch sie bezeichnet wurden die Engel, die mit dem Herrn waren, als Er kämpfte. Hier werden die mit Abram gegangen sind, genannt Knaben, unter denen keine anderen verstanden werden, als gute Geister, unter den Männern dagegen Engel. Daß Engel mit dem Herrn waren, als Er kämpfte gegen die Höllen, erhellt aus dem Wort, sodann auch daraus, daß es, als Er in Versuchungskämpfen war, nicht anders sein konnte, als daß Engel da waren, denen der Herr aus eigener Macht Kraft und gleichsam Macht gab mitzukämpfen, denn alle Macht haben die Engel vom Herrn. Daß die Engel gegen die Bösen kämpfen, kann erhellen aus dem, was früher hin und wieder von den Engeln beim Menschen gesagt worden ist, daß sie nämlich den Menschen beschützen, und das Böse abwenden, auf daß die höllischen Geister ausgehen, allein alle ihre Macht ist vom Herrn: die guten Geister sind zwar auch Engel, aber niedriger, denn sie sind im ersten Himmel, die engelischen Geister aber im zweiten, hingegen die eigentlich sogenannten Engel im dritten. Die Regierungsform im anderen Leben ist, daß die guten Geister untergeordnet sind den engelischen Engeln, so daß sie eine engelische Gesellschaft zusammen ausmachen: die guten Geister und die engelischen Geister sind es, die hier Knaben genannt werden, dagegen die eigentlichen Engel Männer.
‹HG 1752›

“Und gab ihn an den Knaben ab, und er eilte ihn zuzubereiten”, daß dies die Verbindung dieses Guten mit dem vernunftmäßigen Guten bedeutet, und daß der Knabe der natürliche Mensch ist, erhellt aus der Bedeutung des Knaben, sofern er der ist, der bedient und verwaltet; und das, womit gedient wird oder was geschieht, heißt: zubereiten oder machen, nämlich den Sohn des Rindes, durch den das natürlich Gute bezeichnet wird. ‹HG 2181›

“Vom Knaben bis zum Greise” daß dies bedeutet das neue und das befestigte Falsche und Böse, kann erhellen aus der Bedeutung des Knaben und des Greises, wenn sie vom Falschen und vom Bösen gesagt werden, daß nämlich die Knaben sind, was noch nicht herangewachsen, also neu ist, Greise was zu hohem Alter gelangt ist, also befestigt. Im guten Sinn bedeutet der Knabe die neue Wahrheit, und der Greis die befestigte Wahrheit. ‹HG 2348›

“Und nahm zwei Knaben”, daß dies das frühere Vernünftige bedeutet, das er beifügte, erhellt aus der Bedeutung der Knaben.
Knabe und Knaben bedeuten im Worte verschiedenes, weil sie sowohl von den Söhnen des Hauses, als auch von den Söhnen des Fremden, dann auch von den Knechten gesagt werden; hier von den Knechten. Daß durch Knechte im Worte auch das Natürliche des Menschen bezeichnet wird, das dem Vernünftigen dienen soll; hier aber, weil nicht Knechte gesagt wird, sondern Knaben, wird das frühere oder bloß menschlich Vernünftige bezeichnet, das dem göttlich Vernünftigen dienen soll; wie dies auch aus der Reihenfolge der Dinge selbst erhellen kann.
‹HG 2782›

Knabe oder Knäblein bezeichnet einen Zustand, in dem Unschuld ist. ‹HG 3067›

Säuglinge und Säugammen werden einigemal im Wort erwähnt, und es wird durch sie der erste Zustand der kleinen Kinder bezeichnet, und daß dieser Zustand ist der Stand der Unschuld, leuchtet ein. Denn sobald der Mensch geboren wird, wird er in den Stand der Unschuld eingeführt, auf daß er die Grundlage der übrigen Zustände und der inwendigste in ihnen sei, und dieser Zustand wird im Wort bezeichnet durch den Säugling. Hernach in den Zustand der Neigung zum himmlisch Guten, d.h. der Liebe zu den Eltern, die bei ihnen anstatt der Liebe zum Herrn ist, dieser Zustand wird bezeichnet durch das Kind. Nachher in den Zustand der Neigung zum geistig Guten oder zur gegenseitigen Liebe, d.h. zur Liebtätigkeit gegen ihresgleichen, und dieser Zustand wird bezeichnet durch Knaben. Wenn er noch mehr heranwächst, in den Zustand der Neigung zum Wahren und dieser Zustand wird bezeichnet durch Jünglinge; die folgenden Zustände aber durch Männer, und zuletzt durch Greise. Dieser letzte Zustand, der durch Greise bezeichnet wird, ist der Zustand der Weisheit, in dem die Unschuld der Kindheit. So werden der erste Zustand und der letzte vereinigt, und der Mensch, wenn er ein Greis wird, als wieder ein Kind, aber ein weises eingeführt in das Reich des Herrn.
‹HG 3183›

“Und sprach: Der Knabe ist nicht mehr” bedeutet, kein Glaube an Ihn.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Knaben, sofern er das Wahre des Glaubens ist, denn durch den Sohn wird das Wahre bezeichnet, somit auch durch den Knaben, der hier Joseph ist, und der, wie gezeigt wurde, das göttlich Wahre vorbildet; und weil alles Wahre Sache des Glaubens ist (denn was bei den alten Kirchen das Wahre oder die Wahrheit genannt wurde, heißt in der neuen Kirche der Glaube), daher wird durch “der Knabe ist nicht mehr” bezeichnet, kein Glaube an Ihn.
‹HG 4765›

Im Wort wird erwähnt der Säugling, das Kind, der Knabe, und durch diese werden drei Grade der Unschuld bezeichnet. Der erste Grad durch den Säugling, der andere durch das Kind und der dritte durch den Jüngling (oder Knaben). Weil aber beim Knaben die Unschuld abgelegt zu werden anfängt, darum wird durch

den Knaben bezeichnet dasjenige Unschuldige, welches das Schuldlose genannt wird.
Weil drei Grade der Unschuld, darum werden auch drei Grade der Liebe und Liebtätigkeit durch ebendieselben bezeichnet, aus dem Grund, weil die himmlische und geistige Liebe, d.h. die Liebe zum Herrn und die Liebtätigkeit gegen den Nächsten eben nur möglich sind in der Unschuld.
Man muß aber wissen, daß die Unschuld der Säuglinge, Kinder und Knaben, nur eine äußere ist, und daß es beim Menschen erst dann eine inwendige Unschuld gibt, wenn er von neuem geboren, d.h. von neuem gleichsam ein Säugling, Kind und Knabe geworden ist. Diese Zustände sind es, die durch jene im Wort bezeichnet werden, denn im inneren Sinn des Wortes wird eben nur das Geistige verstanden, mithin eine geistige Geburt, die Neugeburt und auch Wiedergeburt genannt wird.
‹HG 5236›

Knabenalter
Die Engel haben keine Vorstellung von Zeit, somit keine von solchem, was der Zeit angehört, wie von den Altersstufen des Menschen, nämlich von der Kindheit, vom Knaben- und Jünglingsalter, Erwachsenen- und Greisenalter, sondern für das alles haben sie die Vorstellung von Zuständen; so für die Zeit der Kindheit haben sie die Vorstellung des Standes der Unschuld, für die Zeit des Knaben- und Jünglingsalters die Vorstellung des Zustandes der Neigung zum Guten und Wahren, für das erwachsene Alter die Vorstellung des Zustandes der Einsicht, und für das Greisenalter die Vorstellung des Zustandes der Weisheit. ‹HG 3254›

Bekannt ist, daß der Mensch in die Natur seiner Eltern und Großeltern, wie auch der Ureltern von Jahrhunderten her geboren wird, somit in das Erbböse von diesen allen, das sich nach und nach angehäuft hat, bis zu dem Grad, daß er, an und für sich betrachtet, nur böse ist.
Diese Natur ist es, die ausgerottet werden muß, während der Mensch in der Welt lebt, und es kann gar nicht anders geschehen als durch Wiedergeburt vom Herrn, d.h. dadurch, daß er einen ganz anderen Willen und daher einen anderen Verstand empfängt, d.h., daß er neu gemacht wird in Ansehung jener beiden Vermögen. Auf daß dieses aber geschehe, muß er zu allererst neugeboren werden wie ein Kind und *lernen, was böse und falsch und was gut und wahr ist*, denn ohne Wissenschaft oder Erkenntnis kann er mit keinem Guten ausgestattet werden. Aus sich nämlich erkennt er nichts anderes für gut an als das Böse, und für wahr als das Falsche. Zu diesem Behuf werden ihm solche Erkenntnisse eingeflößt, die nicht ganz denjenigen entgegen sind, die er früher gehabt hatte, z.B. daß jede Liebe bei sich selbst anfange, daß man zuerst für sich selber sorgen müsse und hernach für andere, daß man solchen, die arm und elend der äußeren Form nach erscheinen, wohltun müsse, mögen sie inwendig geartet sein, wie sie wollen. Ebenso den Witwen und Waisen, weil sie so genannt werden, und zuletzt den Feinden im allgemeinen, wer sie auch sein mögen, auch daß man so den Himmel verdienen könne. Diese und ähnliche Erkenntnisse sind für die Kindheit seines

neuen Lebens und sind so beschaffen, daß sie, weil sie etwas vom vorigen Leben oder von der Natur des vorigen Lebens an sich haben, auch etwas vom neuen Leben in sich tragen, in das er so eingeführt wird, und sind daher so beschaffen, daß sie in sich zulassen, was zur Bildung eines neuen Willens und eines neuen Verstandes förderlich ist.
Dies sind die untersten Gutheiten und Wahrheiten, womit diejenigen anfangen, die wiedergeboren werden, und weil sie inwendigere oder dem Göttlichen nähere Wahrheiten in sich zulassen, so kann auch durch sie Falsches ausgerottet werden, das der Mensch vorher für wahr gehalten hatte. Aber die, welche wiedergeboren werden, erlernen solches nicht als Sache des bloßen Wissens, sondern machen es zur Lebenssache, denn sie tun jene Wahrheiten. Aber daß sie dieselben tun, kommt aus dem Grunde des neuen Willens, den der Herr einflößt, ohne daß sie es überhaupt wissen. Und wieviel sie von jenem neuen Willen aufnehmen, soviel nehmen sie auch von jenen Erkenntnissen auf, und lassen es ins Tun übergehen und glauben es. Hingegen wieviel sie nicht vom neuen Willen aufnehmen, soviel können sie zwar lernen, aber nicht zur Tat werden lassen, weil sie nur aufs Wissen, nicht aufs Leben bedacht sind.
Das ist der Stand der Kindheit und des Knabenalters im neuen Leben, das an die Stelle des vorigen Lebens treten muß. ‹HG 3701›

“Zwanzig Jahre alt und darüber” bedeutet den Zustand der Einsicht des Wahren und des Guten.
Dies erhellt aus der Bedeutung von zwanzig, wenn es sich auf das Lebensalter des Menschen bezieht, sofern diese Zahl den Zustand der Einsicht des Wahren und Guten bezeichnet. Daß zwanzig den Zustand der Einsicht des Wahren und Guten bedeutet, beruht darauf, daß der Mensch, wenn er zwanzig Jahre alt geworden ist, anfängt, aus sich zu denken; denn der Mensch geht von der ersten Kindheit an bis zum letzten Greisenalter durch mehrere Zustände in betreff seines Inneren durch, nämlich durch Zustände der Einsicht und Weisheit. Der erste Zustand geht von der Geburt bis zu seinem fünften Lebensjahr; dieser Zustand ist ein Zustand der Unwissenheit und der Unschuld in der Unwissenheit, und wird die Kindheit genannt. Der zweite Zustand geht vom fünften Lebensjahr bis zum zwanzigsten; dieser Zustand ist ein Zustand der Belehrung und des Wissens, und wird das Knabenalter genannt. Der dritte Zustand geht vom zwanzigsten Lebensjahr bis zum sechzigsten, und dieser Zustand ist ein Zustand der Einsicht, und wird Jugend, Jünglingsalter und Mannesalter genannt. Der vierte Zustand oder der letzte geht vom sechzigsten Lebensjahr an weiter hinauf, und dieser Zustand ist der Zustand der Weisheit, und der Unschuld in der Weisheit. Diese nacheinander folgenden Lebenszustände des Menschen werden durch die Zahlen der Lebensjahre Fünf, Zwanzig und Sechzig bezeichnet. ‹HG 10225›

Knecht
“Kanaan soll ihm Knecht sein”, daß dies bedeutet, daß diejenigen, die bloß in Äußeres den Gottesdienst setzen, geringe Dienste leisten können, erhellt aus

dem, daß Kanaan ein Knecht sei: solche sind zwar nicht Knechte in der Kirche des Herrn auf Erden, denn mehrere von ihnen sind solche, welche die ersten Würden inne haben, und den übrigen vorstehen, und nichts aus Liebtätigkeit und Gewissen tun, und dennoch sehr genau das Äußere der Kirche beobachten, ja sogar diejenigen verdammen, die es nicht beobachten; weil aber solche ohne Liebtätigkeit und Gewissen sind, und allein in Äußeres ohne Inneres den Gottesdienst setzen, sind sie Knechte im Reich des Herrn, d.h. im anderen Leben; denn sie sind unter den Unseligen. Die Dienste, die sie dort leisten, sind gering, und können, weil sie vielerlei sind, nicht so angegeben werden; denn jeder, wer er auch sei, muß im anderen Leben Nutzen schaffen, denn der Mensch wird um gar keines anderen Zweckes willen geboren, als daß er Nutzen schaffe der Gesellschaft, in der er ist, und dem Nächsten, solange er in der Welt lebt; im anderen Leben einen Nutzen, gemäß dem Wohlgefallen des Herrn. ‹HG 1103›

"Er und seine Knechte", daß dies bedeutet den Vernunftmäßigen Menschen, und was im äußeren (Menschen) gehorchte, erhellt aus der Bedeutung von er, das ist Abram, welcher ist der inwendige Mensch, wovon oben, und aus der Bedeutung der Knechte, sofern sie das sind, was gehorcht. Alles, was im äußeren Menschen ist, bevor dieser befreit und losgemacht ist, heißt Knechte, denn es gehorcht eben dem inwendigen (Menschen); wie z.B.: beim auswendigen Menschen sind Gefühle und sind Wissensdinge, jene sind aus dem Guten des inwendigeren Menschen, diese sind aus den Wahrheiten ebendesselben; wenn sie getrieben werden, daß sie zusammenwirken mit dem inwendigen Menschen, so wird gesagt, daß sie dienen und gehorchen; daher wird hier durch Knechte nichts anders bezeichnet, als was im äußeren Menschen gehorchte. ‹HG 1713›

Daß "der Knecht" das Menschliche beim Herrn ist, bevor es göttlich geworden, kann aus vielen Stellen bei den Propheten erhellen. Der Grund ist, daß das Menschliche beim Herrn nichts anderes war, bevor Er es auszog und göttlich machte: das Menschliche bei Ihm war von der Mutter, somit schwach, und hatte von daher etwas Anererbtes an sich, das Er durch Versuchungskämpfe überwand und gänzlich austrieb, bis zu dem Grad, daß Er gar nichts Schwaches und Anererbtes von der Mutter mehr hatte, ja zuletzt gar nichts mehr von der Mutter. So daß Er das Mütterliche gänzlich auszog, daß Er nicht mehr ihr Sohn war.
‹HG 2159›

Es ist in einem Menschen, der im Reich des Herrn, oder der ein Reich des Herrn ist, Himmlisches, Geistiges, Vernunftmäßiges, Wissenschaftliches und Sinnliches, und diese sind einander untergeordnet. Das Himmlische und das Geistige nimmt die erste Stelle ein, und gehört dem Herrn an, diesen (beiden) ist untergeordnet und dient das Vernunftmäßige, diesem ist wieder untergeordnet und dient das Wissenschaftliche, diesem oder dem Wissenschaftlichen endlich das Sinnliche. Die, welche dienstbar sind oder dienen, sind beziehungsweise Knechte, und werden im Worte Knechte genannt. ‹HG 2541›

“Knechte und Mägde”, daß dies bedeutet, auch mit Vernunftwahrheiten und mit natürlichen Wahrheiten, sodann mit den Neigungen zu denselben, erhellt aus der Bedeutung der Knechte und Mägde.
Knechte und Mägde werden hin und wieder im Worte genannt und durch dieselben werden im inneren Sinn diejenigen Dinge bezeichnet, die beziehungsweise niedriger und geringer sind, wie dies die vernunftmäßigen und natürlichen Dinge sind gegenüber den geistigen und himmlischen. Unter den natürlichen Wahrheiten werden verstanden wissenschaftliche aller Art, denn diese sind natürlich.
‹HG 2567›

Der älteste Knecht des Hauses ist das Natürliche oder der natürliche Mensch, sofern der Knecht das bezeichnet, was unten ist und dem Oberen dient, oder was das gleiche ist, was außen ist und dem Inneren dient. Alles was dem natürlichen Menschen angehört, als Wißtümliches jeder Gattung, ist nichts anderes als Dienstleistungen, denn es dient dem Vernünftigen so, daß es richtig denken und gerecht wollen kann. ‹HG 3019›

“Der älteste Knecht verwaltete alles, was er hatte”, daß dies die Verrichtungen des natürlichen Menschen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von verwalten, und zwar alles verwalten, sofern es ist, Berufspflichten oder Geschäfte verrichten. Daß der natürliche Mensch zum Vernünftigen, oder, was das gleiche, der äußere Mensch zum inwendigen sich gleich verhält, wie der Verwalter im Hause. Alles, was im Menschen ist, verhält sich wie ein Haus, d.h. wie eine Familie, wo einer ist, der das Amt des Hausvaters besorgt, und solche sind, die Knechtsdienste tun. Das vernünftige Gemüt ist es eben, das alles bestimmt wie der Hausvater, und durch den Einfluß in das natürliche Gemüt anordnet, das natürliche Gemüt aber ist es, das bedient und verwaltet.
Weil das natürliche Gemüt vom vernünftigen Gemüt unterschieden und dem Grade nach unter diesem ist, und auch aus einem Eigenen handelt, so wird jenes beziehungsweise der älteste Knecht des Hauses genannt, und der Verwalter alles dessen, was er dort hat.
Daß das natürliche Gemüt vom vernünftigen Gemüt unterschieden und auf einer niedrigeren Stufe und in einem Eigenen ist, kann aus dem, was dort, und aus dessen Verrichtungen erhellen; das, was dort sich befindet, ist alles Wißtümliche, somit auch alle Erkenntnisse jeder Gattung, kurz alles und jedes, was dem äußeren oder leiblichen Gedächtnis angehört. Zu jenem natürlichen Gemüt gehört auch alle Einbildung, die das innere Sinnesvermögen beim Menschen ist, und hauptsächlich bei Knaben und im ersten Jünglingsalter tätig ist. Zu jenem gehören auch alle natürlichen Triebe, die der Mensch mit den unvernünftigen Geschöpfen gemein hat. Hieraus wird klar, was seine Verrichtungen sind. ‹HG 3020›

“Und viel Dienstvolk”, daß dies bedeutet daher das Wahre, erhellt aus der Bedeutung des Dienstvolkes, sofern es ist alles das, was unten steht, was untergeordnet ist, und was gehorcht; somit das Wahre, weil dieses aus dem Guten ist und dem

Guten dient, über welchen Gegenstand früher viel gehandelt wurde. ‹HG 3409›

Daß das Gute beziehungsweise der Herr und das Wahre der Knecht sei, und daß sie dennoch Brüder heißen, ist oft gezeigt worden. Brüder werden sie genannt, weil, wenn das Gute verbunden ist mit dem Wahren, alsdann das Gute im Wahren sich darstellt wie in einem Bilde, und daß sie dann vereint tätig sind, um die Wirkung hervorzubringen. Aber das Gute wird Herr genannt und das Wahre Knecht, bevor sie verbunden sind, und mehr noch, wenn um den Vorrang gestritten wird. ‹HG 4267›

Haus im inneren Sinn ist das natürliche Gemüt, denn das natürliche Gemüt wie auch das vernünftige Gemüt ist wie ein Haus; der Gatte daselbst ist das Gute, die Gattin ist das Wahre, die Töchter und Söhne sind die Neigungen zum Guten und Wahren, dann auch Gutes und Wahres, das von jenen als von Eltern abstammt; die Mägde und Knechte sind Vergnügungen und Kenntnisse, die dienen und begründen. ‹HG 5023›

“Da machte er ein Gastmahl allen seinen Knechten” bedeutet die Einweihung und Verbindung mit dem äußeren Natürlichen.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Mahlzeit, sofern sie die Einweihung zur Verbindung bezeichnet, und auch Verbindung durch Liebe und Aneignung; und aus der Bedeutung der Knechte, sofern sie dasjenige bezeichnen, was dem äußeren Natürlichen angehört; denn wenn der Mensch wiedergeboren wird, alsdann wird das Untere dem Oberen oder das Äußere dem Inneren untergeordnet und unterworfen. Die äußerlichen Dinge werden dann Knechte und die inneren zu Herren. Solches wird durch Knechte im Wort bezeichnet; aber sie werden solche Knechte, die vom Herrn geliebt werden, denn es findet gegenseitige Liebe statt, die verbindet und macht, daß es nicht als Knechtschaft empfunden wird, sondern als ein Gehorsam aus Herzensgrund, denn das Gute fließt vom Inneren her ein, und bewirkt hier eine solche Freudigkeit. ‹HG 5161›

Knechte wird im Wort alles genannt, was unten ist, und daher untergeordnet und unterworfen dem Oberen, wie das, was dem äußeren Natürlichen angehört, oder das Sinnliche in demselben in Beziehung auf das innere Natürliche. Auch das, was diesem Natürlichen angehört, heißt Knechte in Beziehung auf das Vernünftige, und folglich alles und jedes beim Menschen, sein Innerstes ebenso wie sein Äußerstes in Beziehung auf das Göttliche, denn dieses ist das Oberste. Im Reich des Herrn oder Himmel sind diejenigen, die dort die Größten, d.h. die Innerlichsten sind, Knechte vor anderen, weil sie im größten Gehorsam sind und mehr als die übrigen in der Demut, denn sie sind es, die verstanden werden unter den Kleinsten, welche die Größten, und unter den Letzten, welche die Ersten sind.
“Wer da will groß sein unter euch, soll euer Diener sein, und wer da will unter euch der Erste sein, der soll aller Knecht sein”: Knechte heißen sie in Beziehung

auf das göttlich Wahre, das vom Herrn, und Diener in Beziehung auf das göttlich Gute von Ihm. Der Grund, warum die Letzten, welche die Ersten sind, Knechte sind vor anderen, ist, weil sie wissen, anerkennen und innewerden, daß alles Leben, mithin daß alle Macht, die sie haben, vom Herrn ist und gar nichts von ihnen selbst. Diejenigen dagegen, die das nicht inne werden, weil sie es nicht so anerkennen, sind auch Knechte, aber mehr mit der Anerkennung des Mundes als des Herzens. Die aber, die das Gegenteil sind, nennen sich auch Knechte oder Diener in Beziehung auf das Göttliche, gleichwohl aber wollen sie Herren sein; denn sie werden unwillig und zornig, wenn das Göttliche ihnen nicht günstig ist und gleichsam gehorcht, und zuletzt sind sie gegen das Göttliche, und alsdann sprechen sie dem Göttlichen alle Macht ab und schreiben sich alles zu. Die meisten solcherart sind innerhalb der Kirche; dieselben leugnen den Herrn und sagen, sie erkennen nur *ein* höchstes Wesen an. ‹HG 5164›

Knechte, sofern sie das Untere und das Natürliche beziehungsweise, daher auch Wahrheiten; denn die Wahrheiten sind untertan dem Guten, und was untertan ist, wird im Wort Knechte genannt, hier also die Wahrheiten im Natürlichen, in Beziehung auf das Himmlische des Geistigen. ‹HG 5435›

“Und auch wir wollen meinem Herrn zu Knechten sein” bedeutet, sie sollten beigesellt werden für immer ohne Freiheit aus dem Eigenen.
Dies erhellt aus der Bedeutung von auch wir, sofern es die Beigesellten sind; und aus der Bedeutung von sein zu Knechten, sofern es heißt, ohne Freiheit aus dem Eigenen sein; denn wer ein Knecht ist, der ist ohne Freiheit aus dem Eigenen, weil er vom Eigenen und von der Freiheit seines Herrn abhängt. ‹HG 5760, 6568›

“Damit wir und unser Feld Knechte seien dem Pharao” bedeutet die völlige Unterwerfung.
Dies erhellt aus der Bedeutung von “wir und unser Feld”, insofern sie die Aufnahmegefäße des Guten und Wahren sind; und aus der Bedeutung der Knechte, insofern diese bezeichnen, ohne Freiheit aus dem Eigenen sein, somit völlige Unterwerfung.
Unter Aufnahmegefäßen werden die eigentlichen Formen des Menschen verstanden, denn die Menschen sind nichts als aufnehmende Formen des Lebens vom Herrn, und diese Formen sind vermöge des angeerbten und wirklichen Bösen von der Art, daß sie das geistige Leben, das vom Herrn kommt, zurückweisen. Wenn diese Aufnahmegefäße so weit aufgegeben, d.h. verleugnet sind, daß sie keine Freiheit mehr aus dem Eigenen haben, dann tritt eine völlige Unterwerfung ein.
Der Mensch, der wiedergeboren wird, kommt endlich durch wiederholte Abödungen und Unterstützungen dahin, daß er nicht mehr sein eigen sein will, sondern Eigentum des Herrn, und wenn er dies geworden ist, kommt er in den Zustand, daß er, wenn er sich selbst überlassen wird, von Kummer und Beängstigung ergriffen wird, und wenn er aus diesem Zustand befreit wird, wieder in seine

Wonne und Glückseligkeit zurückkehrt. In diesem Zustande sind alle Engel. Der Herr will, um Wonne und Seligkeit geben zu können, eine völlige Unterwerfung, d.h., daß man nicht zum Teil sein Eigen sei und zum Teil des Herrn, denn dann sind zwei Herrn vorhanden, denen der Mensch nicht zu gleicher Zeit dienen kann. ‹HG 6138›

“In den Augen der Knechte Pharaos, und in den Augen des Volkes” bedeutet bei denen, die ihm daselbst untertan waren.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Knechte und des Volkes, insofern sie die Untertanen bezeichnen, denn durch Pharao werden die Vornehmsten unter denen, die anfochten, vorgebildet, denen die übrigen untergeordnet waren.
Daß die Untergebenen bezeichnet werden, kommt daher, daß bei den Bösen, ebenso wie bei den Guten, oder in der Hölle, wie im Himmel eine Regierungsform besteht; es gibt nämlich Herrschaften und Unterordnungen, ohne solche kann keine Gesellschaft eng verbunden sein. Doch verhalten sich die Unterordnungen im Himmel ganz anders, als die Unterordnungen in der Hölle. Im Himmel leben alle als Gleichstehende, denn einer liebt den anderen, wie ein Bruder den anderen. Gleichwohl gibt einer dem anderen soweit den Vorzug vor sich, als dieser ihn an Einsicht und Weisheit übertrifft. Die Liebe selbst zum Guten und Wahren bewirkt, daß jeder sich gleichsam von selbst denen unterordnet, die ihn in der Weisheit des Guten und in der Einsicht des Wahren übertreffen.
Die Unterordnungen in der Hölle hingegen bestehen durch Oberherrschaft und daher auch durch strenge Bestrafungen. Der, welcher herrscht, verfährt sehr hart gegen diejenigen, die nicht jedem seiner Winke folgen; denn ein jeder betrachtet den anderen als seinen Feind, dem äußeren Schein nach aber als seinen Freund, wegen des Zusammenhaltens gegen die Gewalttätigkeit der anderen; dieses Zusammenhalten ist wie bei den Räubern. Die Untergebenen streben beständig nach der Herrschaft, und empören sich auch öfter; dann wird der Zustand bei ihnen jammervoll, denn alsdann herrscht Wut und Grausamkeit. Solche Wechsel kommen häufig vor. Hieraus kann man ersehen, wie es sich mit den Unterordnungen im anderen Leben verhält. ‹HG 7773›

“Da sollst du kein Werk tun, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdling, der in deinen Toren ist” bedeutet, alsdann sei der Himmel und die Seligkeit in allem und jedem, das im Inneren und Äußeren des Menschen ist.
Dies erhellt aus der Bedeutung von “kein Werk tun”, insofern es die Ruhe und den Frieden bezeichnet, somit den Himmel; denn wenn sich der Mensch im Himmel befindet, ist er frei von aller Sorge, Unruhe und Beängstigung, und wenn er von diesen frei ist, genießt er die Seligkeit.
Ferner aus der Bedeutung von “du, dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh, und dein Fremdling, der in deinen Toren ist”, insofern es alles und jedes bezeichnet, das im Inneren und Äußeren des Menschen ist. Durch “du” wird nämlich der Mensch selbst bezeichnet, durch Sohn sein Verstandesvermögen,

durch Tochter sein Willensvermögen, beides im inneren Menschen; durch Knecht wird das Natürliche in Ansehung des Wahren, und durch Magd das Natürliche in Ansehung des Guten bezeichnet, somit beides im äußeren Menschen. Durch Vieh wird die Neigung im allgemeinen, und durch den Fremdling in den Toren das Wißtümliche im allgemeinen bezeichnet, somit alles und jedes einzelne. Der Sohn bedeutet aber das Verstandesvermögen, weil er das Wahre bezeichnet, denn die Wahrheiten bilden das Verstandesgebiet; und die Tochter bedeutet das Willensvermögen, weil sie das Gute bezeichnet, denn das Gute bildet des Willensgebiet. ‹HG 8890›

“Wenn aber der Knecht spricht und sagt” bedeutet das Denken alsdann aus dem eingepflanzten Wahren.
Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, insofern es das Denken bezeichnet; und aus der Bedeutung des Knechtes, insofern er das Wahre ohne das entsprechende Gute bezeichnet; hier jenes befestigte und eingepflanzte Wahre, weil es von dem Knechte gesagt wird, wenn er im Begriff ist frei auszugehen.
Es wird gesagt, der Knecht bedeute das Wahre, es wird jedoch darunter der Mensch verstanden, der im Wahren ohne das entsprechende Gute ist. Die Ursache, weshalb der Knecht das Wahre genannt wird und nicht der Mensch, der in solchem Wahren ist, liegt darin, daß die abstrakte, d.h., die von der Person absehende Rede, die Engelsrede ist; denn im Himmel denkt man über die Sache ohne Rücksicht auf die Person. Wenn nämlich dort auch an die Person gedacht wird, so wird die Gesellschaft, die in solcher Sache ist, aufgeregt, und dadurch das Denken dorthin gerichtet und daselbst festgehalten; denn der Himmel ist Gegenwart wo der Gedanke ist, und die Gegenwart würde die Gedanken derer, die in der Gesellschaft sind, auf sich lenken und dadurch den Einfluß vom Göttlichen stören.
Anders aber ist es, wenn sie ohne Absehen auf die Person über eine Sache denken; dann verbreitet sich der Gedanke allenthalben hin, gemäß der himmlischen Form, die der vom Göttlichen ausgehende Einfluß hervorbringt, und zwar ohne Störung irgendeiner Gesellschaft; denn dann dringt er in die allgemeinen Sphären der Gesellschaften ein, und dann berührt oder bewegt er keinen in der Gesellschaft, und lenkt somit niemanden ab von der Freiheit des Denkens, gemäß dem Einfluß vom Göttlichen. Kurz, das abstrakte Denken kann den ganzen Himmel durchdringen, ohne daß irgendwo ein Aufenthalt stattfindet, hingegen das auf eine Person oder einen Ort gerichtete Denken wird festgehalten und zum Stillstand gebracht. ‹HG 8985›

“So soll sie nicht ausgehen, wie die Knechte ausgehen” bedeutet der Zustand sei nicht ähnlich dem Wahren ohne Neigung.
Dies erhellt aus der Bedeutung von ausgehen, nämlich aus der Knechtschaft, insofern es den Zustand nach dem Kampf oder der Arbeit bezeichnet; und aus der Bedeutung der Knechte, insofern es diejenigen sind, die in den Wahrheiten, aber nicht im entsprechenden Guten sind, also die, welche im Wahren ohne Neigung sind. Hieraus erhellt, daß durch “nicht ausgehen, wie die Knechte ausgehen”

ein Zustand bezeichnet wird, der dem Wahren ohne Neigung nicht gleich ist. Wie es sich damit verhält, soll mit wenigem gesagt werden:
Es gibt solche, die im Wahren sind, aber nicht in der Neigung zu demselben, und es gibt solche, die auch zugleich in der Neigung zu demselben sind. Jene wurden vorgebildet durch die Knechte aus den Söhnen Israels, diese aber durch die Mägde, auch aus den Söhnen Israels. Durch die Mägde wurden jedoch nicht diejenigen vorgebildet, die in echter Neigung zum Wahren sind, sondern die in der unechten sind. Der Unterschied zwischen denjenigen, die im Wahren ohne die Neigung zu demselben sind, und durch Knechte vorgebildet wurden, und denen, die in der Neigung zum Wahren sind und durch Mägde vorgebildet wurden, ist derselbe, wie zwischen dem Wissen und dem Wollen des Wahren. Das Wahre wissen, bezieht sich nur auf das Verstandesgebiet, aber das Wahre wollen, auf das Willensgebiet, deshalb ist der Unterschied so, wie zwischen Wissen und Neigung. ‹HG 8994›

“Und jeder Knecht und jeder Freie” bedeutet den natürlichen Menschen und den geistigen Menschen.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Knechts, sofern er den natürlichen Menschen bezeichnet, worüber folgt; und aus der Bedeutung des Freien, sofern er den geistigen Menschen bezeichnet. Der geistige Mensch wird durch den Freien bezeichnet, und der natürliche Mensch durch den Knecht, weil der geistige Mensch aus dem Himmel vom Herrn geführt wird, und vom Herrn geführt werden Freiheit ist, der natürliche Mensch aber ihm gehorcht und dient, denn er leistet das, was der geistige Mensch will und denkt.
Im Wort wird in mehreren Stellen der Knecht genannt, und wer nicht weiß, daß in denselben unter Knecht das verstanden wird, was dient und ausrichtet, was der geistige Mensch will und denkt, kann wähnen, daß unter Knecht ein Knecht verstanden werde, der in der Knechtschaft ist, somit gemäß dem gewöhnlichen Begriff, den man von einem Knecht hat, daß aber das Dienende und Ausrichtende verstanden wird, wird aus den Stellen im Wort erhellen, die gleich angeführt werden sollen. Wenn der Knecht in diesem Sinn im Wort vorkommt, alsdann ist der natürliche Mensch, der darunter verstanden wird, ebenso ein Knecht, als wie der Körper der Knecht seiner Seele ist; und weil das Dienende und Ausrichtende durch den Knecht verstanden wird, darum wird Knecht nicht bloß gesagt vom natürlichen Menschen im Verhältnis zum geistigen, sondern auch von den Menschen, die sich für andere bemühen und von den Engeln, welche die Befehle Gottes ausrichten, ja vom Herrn selbst in Ansehung Seines göttlichen Menschen, als Er in der Welt war; und wird auch gesagt von den Wahrheiten aus dem Guten, weil das Gute durch das Wahre handelt und wirkt, und weil das Wahre dem Guten das leistet, was es will und was es liebt, usw. Außerdem wird Knecht gesagt vom natürlichen Menschen wegen des Gehorsams und der Ausführung, obwohl der natürliche Mensch bei einem Wiedergeborenen ebenso frei ist, als der geistige, weil sie eins ausmachen wie das Ursächliche und das Werkzeugliche; aber dennoch wird der natürliche Mensch im Verhältnis zum Geistigen Knecht genannt, aus

dem angegebenen Grund, weil der natürliche Mensch dem geistigen dient durch die Ausführung dessen, was dieser will.
Dagegen aber bei denen, bei welchen der geistige Mensch verschlossen ist, und nur der natürliche geöffnet, ist der ganze Mensch ein Knecht im gemeinen Sinn, obwohl er dem Anschein nach wie frei ist, denn der auswendige natürliche Mensch dient dem Bösen und Falschen, das der inwendigere will und denkt, so wird er nämlich von der Hölle geführt; von der Hölle aber geführt werden, ist durchaus knechtisch, und es wird ein solcher Mensch auch nach dem Tod ganz und gar ein Knecht und ein gemeiner Sklave in der Hölle nach dem Tod. Nach dem Tod nämlich verwandeln sich die Lustreize des Lebens eines jeden in Entsprechendes, und zwar die Lustreize des Bösen in Sklavendienste und widrige Dinge; hier aber soll hauptsächlich gezeigt werden, daß unter Knecht daselbst das Dienende und Ausrichtende verstanden wird, und zwar in jeder Beziehung.
Daß unter Knecht das Dienende und Ausrichtende verstanden wird, erhellt offenbar daraus, daß der Herr in Ansehung Seines Göttlich-Menschlichen Knecht und Diener heißt, wie in mehreren Stellen im Wort. ‹EKO 409›

Unter Knecht sind diejenigen zu verstehen, die nicht aus sich, sondern durch andere denken, und somit nicht sehen, ob etwas wahr oder falsch ist, gleichwohl aber anerkennen, daß es wahr sei. ‹EKO 836›

Knecht Abraham
"Um Abrahams Meines Knechts willen", daß dies bedeutet aus dem Göttlich-Menschlichen des Herrn, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Abrahams, sofern er das Göttliche des Herrn ist, auch das Göttlich-Menschliche; und aus der Bedeutung Meines Knechtes, wenn es vom Herrn gesagt wird, sofern er ist das Göttlich-Menschliche, nicht daß das Göttlich-Menschliche der Knecht wäre, weil dasselbe auch Jehovah ist, sondern weil der Herr durch dasselbe dem Menschengeschlecht dient; denn durch dasselbe wird der Mensch selig gemacht, denn wenn der Herr dem Göttlichen nicht das Menschliche geeinigt hätte, auf daß der Mensch das Menschliche des Herrn mit seinem Gemüt anschauen und anbeten und so dem Göttlichen nahen könnte, hätte er gar nicht selig werden können. Die Verbindung des Menschen mit dem Göttlichen Selbst, das Vater genannt wird, geschieht durch das Göttlich-Menschliche, das der Sohn; somit durch den Herrn, unter Dem vom geistigen Menschen verstanden wird das Menschliche, aber vom himmlischen das Göttliche selbst.
Hieraus wird klar, warum das Göttlich-Menschliche Knecht heißt, sofern es nämlich dem Göttlichen dient, damit zu ihm der Mensch einen Zugang haben möge, und sofern es dem Menschengeschlecht zu deren Heil dient. ‹HG 3441›

Knecht David
Knecht David bezeichnet das Göttlich-Menschliche des Herrn. ‹HG 3441›

Knecht Gottes
"Die Gott ihm gab, Seinen Knechten anzuzeigen" bedeutet, für diejenigen, die in den Wahrheiten aus dem Guten sind.
Dies erhellt aus der Bedeutung von: Er hat Ihm gegeben anzuzeigen die Offenbarung, sofern es heißt, ihnen die Vorhersagen anzuzeigen, oder was dasselbe ist, für sie. Und aus der Bedeutung von Seinen Knechten, sofern es die sind, die in Wahrheiten aus dem Guten sind. Daß diese unter den Knechten Gottes verstanden werden, hat den Grund, weil im Worte Knechte Gottes diejenigen heißen, die auf Gott hören und Ihm gehorchen. Nur bei denjenigen, die in Wahrheiten aus dem Guten sind, findet sich ein Gehör und Gehorsam, nicht aber bei denen, die in Wahrheiten allein oder in Wahrheiten ohne Gutes sind, denn diese haben die Wahrheiten bloß im Gedächtnis, nicht aber im Leben. Hingegen die in den Wahrheiten aus dem Guten sind, haben die Wahrheiten im Leben, die aber die Wahrheiten im Leben haben, tun sie von Herzen, d.i. aus Liebe. Man wisse, daß gar nichts Wahres in das Leben des Menschen eingeht, wenn der Mensch nicht im Guten ist, denn das Gute ist Sache der Liebe und die Liebe macht den ganzen Menschen, somit nimmt er alle Wahrheiten, die übereinstimmen, in sein Leben auf. Dies kann ganz augenscheinlich daraus erhellen, daß der Mensch das, was er liebt, sich aneignet, und das übrige wegwirft, ja verabscheut. Unter dem Guten wird hier verstanden das Gute der Liebe zum Herrn und das Gute der Liebe gegen den Nächsten, denn dieses Gute ist allein das geistig Gute, mit dem die Wahrheiten des Glaubens übereinstimmen. ‹EKO 6›

Knecht, hebräischer
Der hebräische Knecht, sofern er diejenigen innerhalb der Kirche bezeichnet, die in den Wahrheiten der Lehre, und nicht im Guten ihnen gemäß sind, denn Knecht wird von denjenigen gesagt, die im Wahren sind, aber nicht im entsprechenden Guten und im allgemeinen von dem Wahren in bezug auf das Gute; und hebräisch von denen, die zur Kirche gehören, und von denen, die Dienste leisten, somit von denen, die zur Kirche gehören. ‹HG 8974›

Die Menschen der äußeren Kirche, die unter den hebräischen Knechten vorgebildet wurden, bezeichnen diejenigen, die das Wahre ohne irgendeinen Lustreiz lernen, sondern nur aus dem Grunde, weil es das Wahre der Kirche ist, durch das sie, wie sie glauben, selig werden können. Diese Notwendigkeit ist es, die ihnen gebietet, dasselbe zu lernen, und es zu wissen. Diese sind es, die im inneren Sinn unter den Knechten verstanden werden, die nur mit ihrem Körper kommen und auch mit ihrem Körper allein frei ausgehen. Bei ihnen wird bloß das Wahre befestigt. Solche befinden sich im anderen Leben am Eingang zum Himmel und nicht im Himmel selbst. Sie werden Hautgefäße genannt, weil sie im Größten Menschen der Haut entsprechen.
Diejenigen aber, die im Wahren sind, dem sein Lustreiz beigesellt ist, sind die, welche im inneren Sinn unter den Knechten verstanden werden, die mit dem Weibe kommen; denn das Weib bedeutet das Gute, sobald der Mann das Wahre

ist, hier aber den Lustreiz desselben, denn dieser vertritt die Stelle des Guten im Menschen der äußeren Kirche. Das Gute, das derselbe besitzt, stammt nicht aus geistigem, sondern aus natürlichem Ursprung, denn es hat einen Beigeschmack von dem Lustreiz, danach zu leben und es zu lehren wegen des Gewinnes oder der Ehre, folglich um des eigenen Ichs willen. Aus diesem Grunde wird es Lustreiz, aber nicht Gutes genannt. Es erscheint zwar als Gutes der äußeren Form nach, aber weil es ein natürlich Gutes ist, d.h. seinen Ursprung aus der Welt und nicht aus dem Himmel hat, wird es Lustreiz genannt.

Aber das Gute aus geistigem Ursprung wird im inneren Sinn unter dem Weibe verstanden, das der Herr seinem Knecht gibt. Dieses kann aber nicht verbunden werden, und deswegen wurde angeordnet, daß, wenn der Knecht frei ausgehen will, das Weib und auch dessen Söhne und Töchter Eigentum des Herrn sein sollten, denn das geistig Gute ist Gutes nicht um des Gewinnes oder der Ehre willen, sondern um der Kirche und des Wohls des Nächsten willen. Dieses Gute kann nicht verbunden werden mit denen, die nur der äußeren Kirche angehören, denn es ist das eigentliche Gute der Liebtätigkeit und entspringt aus den Neigungen der Liebe; denn diejenigen, die im Äußeren der Kirche sind, können nicht anders von den Glaubenswahrheiten angeregt werden, als hauptsächlich um ihrer Person willen, und erst an zweiter Stelle um der Kirche willen. Und solche können zwar dem Wahren gemäß handeln, also Gutes tun, jedoch nicht aus Neigung, sondern aus Gehorsam. Diese sind es, die im inneren Sinn unter denjenigen verstanden werden, die auf immer dienen wollen. ‹HG 8977›

Wer nicht aus dem Guten der Liebtätigkeit, sondern aus dem Wahren des Glaubens handelt, ist nicht der wahre Mensch der geistigen Kirche, sondern verhältnismäßig ein Knecht derselben; er wurde daher durch den Knecht vorgebildet, der ein hebräischer Knecht genannt wurde, weil er von den Söhnen Israels erkauft war. ‹HG 8979›

Der hebräische Knecht bezeichnet diejenigen, die in den Wahrheiten und nicht in entsprechendem Guten sind. Diese sind so beschaffen, daß sie nicht wiedergeboren, sondern nur gebessert werden können; denn *wiedergeboren werden,* wird von denen gesagt, die durch die Wahrheiten, die Glaubenswahrheiten heißen, sich vom Herrn zum Guten des geistigen Lebens führen lassen. Hingegen *gebessert werden* von denen, die durch die Glaubenswahrheiten nicht zum Guten des geistigen Lebens geführt werden können, sondern nur zu einem Lustreiz (oder zum Guten) des natürlichen Lebens.

Diejenigen, die sich wiedergebären lassen, handeln aus Neigung nach den Vorschriften des Glaubens, aber diejenigen, die sich nicht wiedergebären lassen, sondern nur gebessert werden, handeln nicht aus Neigung, sondern aus Gehorsam. Der Unterschied ist dieser:

Diejenigen, die aus Neigung handeln, handeln aus dem Herzen, und somit aus freiem Willen, demnach tun sie auch das Wahre um des Wahren willen und das

Gute um des Guten willen, und dadurch üben sie die Liebtätigkeit um des Nächsten willen.
Die aber, die aus Gehorsam handeln, handeln nicht in gleicher Weise aus dem Herzen, demnach auch nicht aus freiem Willen; wenn sie auch glauben, aus dem Herzen und aus freiem Willen zu handeln, so geschieht es doch nur wegen einigen Ruhmes ihres Ichs, der bewirkt, daß es so wahrgenommen wird. Auch tun sie nicht das Wahre um des Wahren willen, und das Gute um des Guten willen, sondern wegen des Lustreizes, der in jenem Ruhme liegt. So üben sie auch nicht die Liebtätigkeit gegen den Nächsten um des Nächsten willen, sondern um gesehen zu werden und Lohn zu empfangen. ‹HG 8987›

Knecht des Herrn
Wer im inwendigeren Wahren ist, der weiß, daß alles Wahre und Gute vom Herrn ist, wie auch daß alle Freiheit aus dem Eigenen oder aus dem Menschen selbst höllisch ist; denn wenn der Mensch aus eigener Freiheit etwas tut und denkt, so tut und denkt er eben nichts als Böses, daher ist er ein Knecht des Teufels, denn aus der Hölle fließt alles Böse ein, er fühlt auch eine Lust in jener Freiheit, weil sie mit dem Bösen, worin er ist und in das er geboren ist, übereinstimmt. Daher muß jene eigene Freiheit ausgezogen, und dafür eine himmlische Freiheit angezogen werden, welche ist das Gute wollen, und daher das Gute tun, und das Wahre verlangen und daher das Wahre denken; wenn er diese Freiheit empfängt, dann ist er ein Knecht des Herrn, und dann ist er in der Freiheit selbst, nicht aber in der Knechtschaft wie früher, die als Freiheit erschien. ‹HG 5763›

Freiheit aus dem Eigenen ist, allen möglichen Lüsten frönen, andere neben sich verachten, sich dieselben als Knechte untertänig machen; andernfalls sie verfolgen, hassen, sich freuen über das Böse, das ihnen widerfährt, und mehr noch, das er selbst ihnen absichtlich oder mit List zufügt, ihnen den Tod wünschen; solches kommt von der Freiheit aus dem Eigenen. Hieraus wird klar, wie geartet der Mensch ist, wenn er sich in dieser befindet, nämlich ein Teufel in menschlicher Gestalt. Dagegen aber, wenn er diese Freiheit verliert, dann empfängt er vom Herrn die himmlische Freiheit. Was diese ist, wissen diejenigen gar nicht, die in der Freiheit aus dem Eigenen sind, diese meinen, wenn ihnen diese Freiheit genommen würde, so würde gar kein Leben übrigbleiben, während doch gerade dann das eigentliche Leben anfängt, und die eigentliche Lust, Wonne, Seligkeit, samt der Weisheit eintritt; denn diese Freiheit ist vom Herrn. ‹HG 5786›

Knecht Israel
Knecht Israel bezeichnet im höchsten Sinn den Herrn in Beziehung auf Inwendiges der geistigen Kirche, und auch das Göttlich-Menschliche des Herrn. ‹HG 3441›

Knecht Jakob
Knecht Jakob bezeichnet im höchsten Sinn den Herrn in Beziehung auf Äußeres der geistigen Kirche. ‹HG 3441›

Knecht: kein Knecht kann zwei Herren dienen
Luk.16/13: "Kein Knecht kann zwei Herren dienen, denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder den einen vorziehen und den anderen verachten, ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon". Das ist nicht zu verstehen von Knechten in der Welt, weil diese zwei Herren dienen können, ohne den einen zu hassen und zu verachten, sondern von den Knechten im geistigen Sinn, nämlich die, welche den Herrn lieben wollen und ebenso sich selbst, sowie den Himmel und ebenso die Welt. Solche sind denen gleich, die mit dem einen Auge aufwärts und mit dem anderen abwärts, oder mit dem einen Auge gen Himmel und mit dem anderen zur Hölle sehen wollen, und so zwischen beiden schweben; während doch ein Vorherrschen der Liebestriebe, des einen vor dem anderen sein muß; und wo ein Vorherrschen ist, da wird das gehaßt und verachtet, was sich entgegensetzt, und wenn es sich entgegensetzt, denn die Selbst- und Weltliebe ist entgegengesetzt der Liebe zum Herrn und der Liebe gegen den Nächsten. Daher kommt es, daß die, welche in der himmlischen Liebe sind, lieber sterben, und der Ehren und des Vermögens in der Welt beraubt werden wollen, als daß sie dadurch vom Herrn und vom Himmel abgezogen werden, denn dieses betrachten sie als alles, weil es ewig ist, jenes aber vergleichsweise als nichts, weil es ein Ende hat mit dem Leben in der Welt. Der umgekehrte Fall findet statt bei denjenigen in der Welt, die sich selbst und die Welt über alles lieben, denn vergleichsweise achten sie den Herrn und den Himmel für gering, sie verleugnen Ihn sogar, und wenn sie einen Gegensatz in ihnen sehen, hassen sie dieselben. Das zeigt sich offenbar bei allen dieser Art im anderen Leben. ‹EKO 409›

Knecht der Knechte
"Ein Knecht der Knechte soll er seinen Brüdern sein", daß dies bedeutet das Geringste in der Kirche, erhellt aus der Natur des von dem inneren getrennten äußeren Gottesdienst.
Daß der äußere Gottesdienst an sich betrachtet nichts ist, wofern nicht ein innerer ist, der ihn heilig macht, kann jedem einleuchten; was ist die äußere Anbetung ohne die Anbetung des Herzens anderes als eine Gebärde; was ist die Anbetung des Mundes, wenn nicht Andacht in ihr ist, anderes als ein Plappern; und was ist ein Werk, wenn keine Gesinnung in ihm ist, anderes als ein Nichts? Alles Äußere ist daher an sich etwas Seelenloses, und lebt einzig vom Inneren her. ‹HG 1094›

Knecht schlagen
"Und wenn ein Mann seinen Knecht oder seine Magd mit einem Stabe schlägt" bedeutet, wenn jemand innerhalb der Kirche das wißtümliche Wahre oder die Neigung zu demselben aus eigener Macht schlecht behandelt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schlagen, insofern es heißt schlecht behandeln, denn schlagen wird von jeder Beschädigung gesagt. Aus der Bedeutung des Mannes, hier eines Mannes aus den Söhnen Israels, insofern er diejenigen bezeichnet, die der Kirche angehören, und daher im geistig Wahren, d.h. im Wahren der Glaubenslehre aus dem Worte sind. Aus der Bedeutung des Knechts, insofern er das wißtümliche Wahre bezeichnet, welches das Wahre des Wortes ist, aber in seinem Buchstabensinn, worüber folgen wird. Aus der Bedeutung der Magd, insofern sie die natürliche Neigung bezeichnet, somit die Neigung zu den wißtümlichen Kenntnissen, weil diese im Natürlichen sind; und aus der Bedeutung des Stabes, insofern er die Macht des Natürlichen bezeichnet; hier die eigene Macht, weil es ein erkaufter Knecht ist, von dem geredet wird.
Hieraus erhellt, daß durch die Worte: "wenn ein Mann seinen Knecht oder seine Magd schlägt" bezeichnet wird, wenn jemand innerhalb der Kirche das wißtümliche Wahre des Wortes oder dessen Neigung schlimm behandelt. ‹HG 9034›

Knechte und Auserwählte
Insbesondere werden unter Knecht und Knechte diejenigen verstanden, die das göttlich Wahre aufnehmen, und die es lehren, weil das göttlich Wahre dient und durch dieses das göttlich Gute wirkt. Daher kommt es, daß hie und da Knechte und zugleich Auserwählte genannt werden: Knechte, die das göttlich Wahre aufnehmen und lehren, und Auserwählte, die das göttlich Gute aufnehmen und lehren. ‹EKO 409›

Knechtschaft
Wann der Mensch wiedergeboren ist, dann erst kommt er in den Stand der Freiheit, zuvor war er im Stande der Knechtschaft. Knechtschaft ist, wenn Begierden und Falschheiten; Freiheit, wenn Triebe zum Guten und Wahren herrschen; wie es sich damit verhalte, wird der Mensch gar nicht inne, solange er im Stande der Knechtschaft ist, sondern dann erst, wenn er in den Stand der Freiheit kommt. Wenn er im Stande der Knechtschaft ist, d.h., wenn Begierden und Falschheiten herrschen, meint der Mensch, der von denselben unterjocht ist, daß er im Stande der Freiheit sei, aber es ist ein grober Irrtum, denn er wird alsdann von der Lust der Begierden und der Vergnügungen aus denselben, oder von der Lust seiner Lieblingsneigungen hingenommen, und weil von der Lust, erscheint es ihm als frei. Ein jeder, wenn er von einer Liebe geleitet wird, hält es, wohin er auch gerissen werden mag, eben, indem er folgt, für Freiheit; aber es sind teuflische Geister, in deren Genossenschaft und gleichsam Strömung er ist, die ihn fortreißen; dies hält der Mensch dann für die höchste Freiheit, und zwar so sehr, daß er glaubt, wenn er dieses Zustandes beraubt würde, so käme er ins elendeste Leben, ja in gar keines. ‹HG 892›

Knochen
Siehe: Rippe und Bein.

Knochengerüst
Das Eigene des Menschen, wenn es vom Himmel aus angesehen wird, erscheint ganz als ein unbeseeltes und höchst mißgestaltetes, somit an sich totes Knochengerippe; ist es aber vom Herrn belebt, als mit Fleisch umgeben; denn das Eigene des Menschen ist nichts als etwas Totes, obwohl es ihm als etwas, ja, als alles erscheint; alles was bei ihm lebt, ist aus dem Leben des Herrn; würde dieses zurücktreten, so fiele er tot darnieder, wie ein Stein; denn er ist ein bloßes Organ des Lebens; aber wie das Organ, so ist der Lebenstrieb. Der Herr allein hat ein Eigenes; aus Seinem Eigenen hat Er den Menschen erlöst, und aus Seinem Eigenen macht Er den Menschen selig. Das Eigene des Herrn ist das Leben, und aus Seinem Eigenen wird das Eigene des Menschen belebt, das an sich tot ist. ‹HG 149›

kochen
Kochen, sofern es soviel ist als verbinden. ‹HG 9301›

kochen im Wasser
Im Wasser kochen bedeutet, die Wahrheiten in die Form eines Lehrbegriffes bringen und so zum Lebensgebrauch zubereiten. ‹HG 10105›

Köcher
“Und nun nimm doch deine Waffen, deinen Köcher, und deinen Bogen”, daß dies die Lehren des Guten bei ihm bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Waffen, des Köchers und des Bogens, indem sie Lehren bezeichnen; hier die Lehren des Guten, nämlich des Guten des Natürlichen, das durch Esau vorgebildet wird. ‹HG 3499›

Kohl
Das Senfkorn ist das Gute des Menschen, ehe er geistig ist; welches das kleinste ist von allen Samen, weil er meint, aus sich Gutes zu tun. Was von ihm selbst ist, ist nichts als Böses; weil er jedoch im Stande der Wiedergeburt ist, so ist es etwas Gutes, aber das kleinste von allen; später, sowie der Glaube verbunden wird mit der Liebe, wird es größer und ein Kohl. ‹HG 55›

Daß hier bloß Kohl und das Grün des Krautes zur Speise für den natürlichen Menschen sein soll, damit verhält es sich so: Während der Mensch wiedergeboren und geistig wird, ist er beständig im Kampfe, daher die Kirche des Herrn eine kämpfende heißt. Denn zuvor herrschen die Begierden, weil der Mensch aus lauter Begierden und infolgedessen aus Falschheiten zusammengesetzt ist. Wenn er wiedergeboren wird, können seine Begierden und Falschheiten nicht augenblicklich ausgetilgt werden, denn dies hieße den ganzen Menschen zerstören, da er sich kein anderes Leben erworben hat. Es werden daher lange böse Geister bei ihm gelassen, daß sie seine Begierden aufregen und sie so auf unzählige Arten sich herausstellen, und zwar so, daß sie vom Herrn zum Guten gelenkt werden können und der Mensch wiedergeboren werden möge. Die bösen Geister, die

den größten Haß haben gegen alles Gute und Wahre, das ist gegen alles, was zur Liebe und zum Glauben an den Herrn gehört (was einzig gut und wahr ist, weil es in sich ewiges Leben hat) lassen ihm zur Zeit des Kampfes nichts anderes zur Speise, als was verglichen wird dem Kohl und dem Grün des Krautes. Aber der Herr gibt ihm auch eine Speise, die verglichen wird dem Kraut, das Samen besamt, und dem Baum, an dem Frucht, was der Ruhe und dem Frieden mit deren Reizendem und Seligem angehört; und dies in Zwischenräumen. ‹HG 59›

Kohl des Krautes

Daß der Kohl Geringes von Genüssen bedeutet, kann aus dem, was gesagt worden ist, erhellen: Kohl des Krautes wird es genannt, weil es bloß weltlich und leiblich, oder äußerlich ist; denn, wie gesagt, die Vergnügungen, die im Leiblichen oder Äußersten sind, haben ihren Ursprung von den zunächst über ihnen stehenden inwendigeren Genüssen.

Angenehmes, das man im Äußersten oder Leiblichen fühlt, ist im Vergleich damit gering, denn alles Angenehme ist von der Art, daß es umso geringer ist, je mehr es dem Äußeren und umso seliger, je mehr es dem Inneren zugeht. Daher, wie gesagt, je wie der Reihe nach das Äußerliche entwickelt oder entkleidet wird, desto wonniger und seliger wird das Angenehme, was zur Genüge daraus erhellen kann, daß das Angenehme der Vergnügungen des Menschen, solange er im Leibe lebt, gering ist im Vergleich zu seinem Angenehmen nach dem Leben des Leibes, wenn er in die Geisterwelt kommt, ja, so gering, daß die guten Geister die Annehmlichkeiten des Leibes ganz und gar verachten, und nicht wieder in dieselben zurückkehren wollen, selbst wenn ihnen alle in der ganzen Welt gereicht würden. Das Angenehme dieser Geister wird in gleicher Weise gering, wenn sie vom Herrn in den Himmel der engelischen Geister erhoben werden, denn alsdann ziehen sie dieselben innerlichen Annehmlichkeiten aus, und ziehen noch innerlichere an: ebenso wird den engelischen Geistern das Angenehme, das sie in ihrem Himmel hatten ein geringes, wenn sie vom Herrn in den engelischen, oder dritten Himmel entrückt werden. Und weil in diesem Himmel Inwendiges lebt, und nichts als gegenseitige Liebe, so ist daselbst die Seligkeit unaussprechlich.

Aus diesem kann erhellen, was die Worte bedeuten: wie den Kohl des Krauts habe Ich euch das alles gegeben.

Weil die Gewürme sowohl die Vergnügungen des Leibes, als die Vergnügungen der Sinnlichkeit bedeuten, von denen Kohl des Krauts ausgesagt wird, so ist in der Grundsprache ein Wort, das sowohl den Kohl als das Grün bezeichnet. Kohl in Beziehung auf die Vergnügungen des dem Willen Angehörigen oder der himmlischen Triebe, Grünes in Beziehung auf die Vergnügungen des Verständigen oder der geistigen Triebe. ‹HG 996›

Kohlenfeuer

Wenn es dem Herrn gefällt, erscheinen die guten Geister vor anderen und auch sich selbst, wie leuchtende Sterne, schimmernd je nach der Beschaffenheit ihrer Liebtätigkeit und ihres Glaubens. Böse Geister aber wie kleine Kugeln von

Kohlenfeuer. ‹HG 1527›

Das Leben der Begierden und der Wollüste aus ihnen erscheint zuweilen wie Kohlenfeuer bei den bösen Geistern: in ein solches gleichsam feuriges Wesen verwandelt sich das Leben der Liebe und Barmherzigkeit des Herrn, das bei ihnen einfließt. Das Leben ihrer Phantasien aber erscheint wie der daraus entstehende Schein, der dunkel ist, und auf keine Entfernung sich ausdehnt. Wenn aber das Leben der gegenseitigen Liebe sich naht, so verlöscht jenes Feurige und schlägt in Kälte um, und jenes dunkle Licht schlägt in Finsternis um; denn die bösen Geister leben in der Finsternis, und merkwürdig ist, daß auch einige die Finsternis lieben, und das Licht hassen. ‹HG 1528›

Das Leben der Begierden kann mit einem Kohlenfeuer verglichen werden, die Falschheiten mit dem dunklen Licht aus demselben; wie das Feuer durchaus nicht ohne Licht sein kann, so auch die Begierde nicht ohne Falschheit; jede Begierde gehört irgendeiner garstigen Liebe an, denn man begehrt, was man liebt, daher sie Begierde genannt wird, und in der Begierde selbst ist das stetig sich Fortsetzende jener Liebe. Alles was jener Liebe oder Begierde günstig ist oder zustimmt, das wird Falschheit genannt. ‹HG 1666›

Koloquinte
“Und es wird in deinem Bauche Bitterkeit erregen” bedeutet, es sei innerlich unangenehm, weil äußerlich geschändet.
Dies erhellt aus der Bedeutung von bitter oder Bitterkeit, sofern es bezeichnet unangenehm infolge des geschändeten Wahren, wovon unten; und aus der Bedeutung des Bauches, sofern er das Inwendigere bezeichnet. Daß der Bauch das Inwendigere bezeichnet, beruht darauf, daß nachher folgt, daß es im Munde süß wie Honig war, und unter dem Mund das Auswendigere verstanden wird; denn was mit dem Munde genommen wird, wird gekaut und in den Bauch hinabgebracht, und so geht es von außen nach innen. Es geht nach innen, denn es geht in die Eingeweide des Menschen.
Daß das Bittere und die Bitterkeit das Unangenehme infolge des geschändeten Wahren bedeutet, und daß daher verbittern bedeutet, unangenehm machen, beruht darauf, daß das Süße bitter und daher unangenehm wird durch Vermischung mit etwas Widrigem; daher kommt die Bitterkeit des Wermuts, der Galle, der Myrrhe. Weil nun süß das Angenehme aus dem Guten des Wahren und dem Wahren des Guten bedeutet, deshalb bedeutet bitter das Unangenehme aus dem geschändeten Wahren. Das Unangenehme daraus wird von keinem Menschen in der natürlichen Welt als bitter empfunden und gefühlt, sondern von einem Geist und von einem Engel in der geistigen Welt; denn alles Gute des Wahren, das geschändet ist, wird, wenn es bei ihnen in den Geschmack übergeht, als bitter empfunden; denn die Geister und Engel haben ebenso einen Geschmackssinn wie die Menschen, aber der Geschmack der Geister und Engel hat einen geistigen Ursprung, der Geschmack der Menschen dagegen einen natürlichen Ursprung.

Den Geschmack des Bitteren haben die Geister aus dem geschändeten Wahren des Guten, aber die Menschen haben den Geschmack des Bitteren aus der Vermischung des Süßen und des Widrigen. Das Gefühl des Süßen hatte auch Johannes aus geistigem Ursprung, denn er war im Geist, sonst hätte er das Büchlein nicht essen können.
Durch das geschändete Wahre wird bezeichnet das Wahre des Guten, das angewandt ist zum Bösen und vermischt mit seinem Falschen, was geschieht, wenn die Wahrheiten des Buchstabensinnes des Wortes zu unreinen Liebesneigungen angewandt und so mit Bösem vermischt werden. Dieses Unangenehme ist es, was hier durch die Bitterkeit im Bauch bezeichnet wird.
Es soll noch mit wenigem gesagt werden, was durch das Inwendigere im Wort, d.h. durch das Innere des Wortes bezeichnet wird: Das Innere des Wortes ist das, was sein inwendiger oder geistiger Sinn enthält; das sind die echten Wahrheiten, diesen entsprechen die auswendigeren Wahrheiten des Wortes, und das sind die, welche in seinem äußeren oder natürlichen Sinn sich finden, welcher der Buchstabensinn und der buchstäbliche genannt wird. Wenn das Auswendigere des Wortes oder die Wahrheiten des Wortes im Buchstaben oder buchstäblichen Sinn verfälscht und geschändet werden, dann sind die inwendigeren Wahrheiten des Wortes verfälscht und geschändet. Wenn daher der Mensch das Wort im Buchstabensinn zum Bösen irdischer Liebesneigungen anwendet, dann wird es den Engeln, die im inneren oder geistigen Sinn des Wortes sind, unangenehm, und dieses Unangenehme ist wie das Unangenehme des Bitteren. Aus diesem kann erhellen, daß dadurch, daß das Büchlein im Bauch Bitterkeit erregte, bezeichnet wird, das Wort sei innerlich unangenehm geworden.
Aber das Unangenehme, wovon bis jetzt gehandelt wurde, ist das geistig Unangenehme, dagegen das geistig natürlich Unangenehme, das hier auch unter jener Bitterkeit verstanden wird, ist, daß das Wahre der Lehre, das inwendiger aus dem Buchstabensinn des Wortes hergenommen und sein buchstäblicher Sinn genannt wird, denen unangenehm ist, die im Falschen des Bösen sind; denn es wird gehandelt vom Verständnis des Wortes von seiten der Menschen der Kirche an ihrem Ende, wo die meisten in Falschem aus dem Bösen sind, und dann ist das Falsche des Bösen, das aus dem Buchstabensinn des Wortes begründet ist, ihnen angenehm, dagegen das Wahre, das aus dem buchstäblichen Sinn des Wortes begründet ist, unangenehm. Auch dieses wird dadurch bezeichnet, daß das Büchlein im Bauche Bitterkeit erregte, und daß es im Munde süß war wie Honig.
Aus diesem kann erhellen, daß durch das Bittere und die Bitterkeit im allgemeinen die Verfälschung und Schändung des Wahren und Guten bezeichnet wird, und daß die verschiedenen Arten derselben durch Galle, Wermut, Myrrhe, Herlinge, Koloquinten, usw. bezeichnet werden. ‹EKO 618›

kommen (zu jemand)
“Und er kam auch zu Rachel” bedeutet die Verbindung mit der Neigung zum inwendigen Wahren. Dies erhellt aus der Bedeutung von kommen zu jemand, sofern es ist verbunden werden; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Rachel,

sofern sie ist die Neigung zum inwendigen Wahren, wovon früher. ‹HG 3850›

Daß kommen und hineingehen eine Gegenwart oder Erscheinung bezeichnet, kommt daher, daß diese Worte im geistigen Sinn das bedeuten, was dem Gemüt, folglich was dem Denken angehört, und wenn vom Denken gesagt wird “kommen oder eingehen zu jemand”, so heißt es, ihn sich gegenwärtig vorstellen; denn wer an jemand denkt, der stellt ihn sich gegenwärtig vor und was wunderbar ist, im anderen Leben wird derjenige, an den jemand denkt aus dem Verlangen, mit ihm zu reden, auch wirklich gegenwärtig dargestellt. Hieraus wird klar, daß hierbei gerade so, wie der Mensch in der Welt denkt, es sich im anderen Leben darstellt.
Aus diesem kann man nun merken, daß durch kommen oder eingehen zu jemand eine Gegenwart oder Erscheinung bezeichnet wird. ‹HG 7498›

“Zu Mose in die Wüste” bedeutet die Verbindung in dem Zustand vor der Wiedergeburt, wenn Versuchungen eintreten. Dies erhellt aus der Bedeutung von “zu Mose kommen”, insofern es eine Verbindung ausdrückt, nämlich des von Jethro vorgebildeten göttlich Guten mit dem von Mose vorgebildeten göttlich Wahren. ‹HG 8657›

“Komm, und siehe” bedeuten das Aufmerken und Innewerden.
Dies erhellt aus der Bedeutung von kommen, wenn etwas zum Sehen dargestellt wird, sofern es heißt aufmerken, denn durch kommen im geistigen Sinn wird verstanden sich nahen mit dem Gesicht, somit aufmerken. Auch kommt alles Aufmerken aus der Gegenwart des Gesichtes im Gegenstand.
Und aus der Bedeutung von sehen, sofern es ein Innewerden bezeichnet, denn durch sehen wird im Wort das Verstehen bezeichnet; hier das Innewerden, weil aus dem innersten Himmel; denn was aus dem innersten Himmel kommt, das wird man inne; was aber aus dem mittleren Himmel, das wird verstanden. Der Grund ist, weil der innerste Himmel im Guten der Liebe ist, aber der mittlere Himmel in den Wahrheiten daher, und alles Innewerden ist aus dem Guten, und alles Verständnis ist aus den Wahrheiten. ‹EKO 354›

kommen, schnell
Schnell kommen, sofern es soviel ist, als gewiß. ‹EKO 106›

“Wo nicht, so komme Ich dir schnell und streite wider sie mit dem Schwert Meines Mundes” bedeutet, wo nicht, so werden sie, wenn die Heimsuchung kommt, zerstoben werden.
Daß “schnell kommen” die Heimsuchung bezeichnet, beruht darauf, daß das Kommen des Herrn im Wort die Heimsuchung bedeutet. Die Heimsuchung ist die Erforschung des Menschen nach dem Tod, wie beschaffen er ist, ehe er gerichtet wird. ‹EKO 144›

König

“Und die Könige, die mit ihm waren”, daß diese das scheinbar Wahre bedeuten, das jenem Guten angehört, erhellt aus der Bedeutung der Könige im Wort. Die Könige, Königreiche und Völker in den geschichtlichen und prophetischen Teilen des Wortes bedeuten die Wahrheiten, und was zu den Wahrheiten gehört, was durch vieles begründet werden kann; im Worte wurde genau unterschieden zwischen Volk und Völkerschaft; durch Volk werden Wahrheiten bezeichnet, durch Völkerschaft Gutes. Die Könige werden ausgesagt von Völkern, nicht so von Völkerschaften. ‹HG 1672, 2015›

“Und derselbe war ein Priester”, daß dies bedeutet das Heilige der Liebe, erhellt aus der Bedeutung des Priesters im Wort: es sind zwei Prädikate, die dem Herrn beigelegt werden, nämlich daß Er sei ein König, und daß Er sei ein Priester. Der König oder das Königtum bedeutet das heilige Wahre, der Priester oder das Priestertum bedeutet das heilige Gute. Jenes ist das geistig Göttliche, dieses das himmlisch Göttliche. Der Herr als König regiert alles und jegliches im Weltall aus dem göttlich Wahren, und als Priester aus dem göttlich Guten. Das göttlich Wahre ist die eigentliche Ordnung Seines gesamten Reiches, und alle Gesetze desselben sind Wahres, oder ewige Wahrheiten; das göttlich Gute ist das eigentliche Wesentliche der Ordnung, wovon alles Angehör der Barmherzigkeit ist; beides wird vom Herrn ausgesagt. Wäre es nur das göttlich Wahre, so könnte kein Sterblicher selig werden, denn die Wahrheiten verdammen jeden zur Hölle. Dagegen das göttlich Gute, das Angehör der Barmherzigkeit ist, erhebt von der Hölle zum Himmel. Dieses ist es, was die Könige und Priester in der jüdischen Kirche vorgebildet haben; und was auch Melchisedek vorgebildet hat als König von Schalem, und als Priester Gott, dem Höchsten. ‹HG 1728, 2015, 6148. 5044›

Im prophetischen Wort werden öfter Könige und Völker genannt, unter denselben aber keineswegs Könige und Völker verstanden, denn im eigentlichsten Wort, das der innere Sinn ist, wird gar nicht gehandelt von Königen und Völkern, sondern von himmlischen und geistigen Dingen, die zum Reich des Herrn gehören, somit vom Guten und Wahren. Der Buchstabensinn führt, wie die menschlichen Wörter, nur die Gegenstände vor, um den daraus sich ergebenden Sinn zu verstehen. Da nun hier von Sarah die Rede ist, daß aus ihr Könige von Völkern sein werden, und durch Sarah das göttlich Wahre, das der Herr hatte, bezeichnet wird, so ist offenbar, daß durch Könige der Völker bezeichnet wurden die Wahrheiten aus dem verbundenen Wahren und Guten, und diese sind alle Wahrheiten der inneren Kirche, oder die tieferen des Glaubens. Diese Wahrheiten werden, weil sie vom Herrn stammen, hie und da im Worte Könige, dann auch Söhne des Königs genannt. Die Könige, die aus Abraham ausgehen werden, bezeichnen das himmlisch Wahre; die Könige von Völkern, die aus Sarah sein werden, bezeichnen das geistig Wahre. ‹HG 2069›

Weil unter dem Herrn das göttlich Gute und unter dem König das göttlich Wahre verstanden wird, deswegen wird da, wo vom Herrn gesagt wird, Ihm sei die Herrschaft und das Reich, die Herrschaft vom göttlich Guten und das Reich vom göttlich Wahren gesagt; und deswegen wird der Herr genannt der Herr der Völkerschaften und der König der Völker, denn durch Völkerschaften werden die bezeichnet, die im Guten, und durch Völker die, welche im Wahren sind. ‹HG 4973›

Daß der Herr Sich König nennt in den Worten: “Wenn der Sohn des Menschen kommen wird in Seiner Herrlichkeit, wird Er sitzen auf dem Thron der Herrlichkeit; dann wird der König sagen zu ihnen”, hat den Grund, weil das Königliche des Herrn das göttlich Wahre ist, aus dem und nach dem das Gericht geschieht. Aber aus demselben und nach demselben werden anders gerichtet die Guten und anders die Bösen. Die Guten, weil sie das göttlich Wahre aufgenommen haben, werden aus dem Guten gerichtet, somit aus Barmherzigkeit; die Bösen, weil sie das göttlich Wahre nicht aufgenommen haben, werden aus dem Wahren gerichtet, somit nicht aus Barmherzigkeit, denn diese haben sie verworfen, und verwerfen sie daher auch fortwährend im anderen Leben. ‹HG 5068›

Vor den Königen hat man ehemals, wenn sie auf dem Wagen fuhren, die Knie gebeugt, aus dem Grund, weil die Könige den Herrn in Ansehung des göttlich Wahren vorbildeten und der Wagen das Wort bedeutete. Dieser Brauch der Anbetung wurde angefangen, als noch bekannt war, was vorgebildet wurde, und damals nahmen die Könige die Anbetung nicht für sich selber in Anspruch, sondern für das Königtum selbst, das von ihrer Person getrennt war, wiewohl es ihnen beigegeben war. Das Königtum war ihnen das Gesetz, das, weil es vom göttlich Wahren stammte, angebetet werden sollte im Könige, sofern er dessen Wächter war. Auf diese Weise schrieb der König sich selbst nichts vom Königtum zu als das Wachen über das Gesetz, und inwieweit er von diesem sich entfernte, insoweit entfernte er sich vom Königtum, weil er wußte, daß die Anbetung um eines anderen Grundes als um des Gesetzes willen, d.h. eine andere als die des Gesetzes in ihm, Abgötterei wäre. ‹HG 5323›

“Da stand ein neuer König über Ägypten auf” bedeutet das getrennte Wißtümliche, das gegen die Wahrheiten der Kirche ist.
Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, der hier der König, sofern er das Wißtümliche im allgemeinen bezeichnet; König wird er genannt, weil der König im allgemeinen das Wahre bedeutet, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche; und wenn Pharao unter dem König verstanden wird, so wird das falsche Wißtümliche bezeichnet, d.h. das Wißtümliche, das gegen die Wahrheiten der Kirche ist. Daher heißt er auch ein neuer König, denn derjenige, der zu Josephs Zeit da war, bildete das Wißtümliche vor, das mit den Wahrheiten der Kirche übereinstimmte. ‹HG 6651›

Alles im Universum, sowohl im Himmel als in der Welt, muß sich auf das Gute und Wahre beziehen, um etwas zu sein, denn das Gute ist das Sein des Wahren, und das Wahre ist das Dasein des Guten. Deshalb kann das Gute nicht da sein ohne das Wahre, und das Wahre kann nicht sein ohne das Gute. Hieraus wird klar, daß sie verbunden sein müssen. Ihre Verbindung wird im Worte durch zwei Ehegatten vorgebildet, und auch durch zwei Brüder. Durch zwei Ehegatten, wenn von der himmlischen Ehe gehandelt wird, welche die des Guten und Wahren ist, und von der stufenweisen Abstammung aus dieser. Durch zwei Brüder, wenn von den beiden Ämtern gehandelt wird, nämlich von dem des Urteils (Gerichts) und von dem des Gottesdienstes. Die, welche das Amt des Gerichts verwalteten, wurden Richter genannt, und späterhin Könige; die aber das Amt des Gottesdienstes verwalteten, hießen Priester. Und weil alles Gericht (Urteil) durch das Wahre zustande kommt, und aller Gottesdienst aus dem Guten, darum wird durch Richter im Worte, in dem von der Person abgezogenen Sinn das Wahre aus dem Guten bezeichnet, durch die Könige aber das Wahre, aus dem das Gute kommt, und durch die Priester das Gute selbst. Daher kommt es, daß der Herr im Worte Richter genannt wird, wie auch Prophet und König, wo vom Wahren gehandelt wird, aber Priester, wo vom Guten die Rede ist. Ebenso Christus, der Gesalbte oder Messias, wenn vom Wahren, aber Jesus oder Heiland (Seligmacher), wenn vom Guten die Rede ist. ‹HG 9806›

Im Worte werden an mehreren Stellen Könige und Priester, ferner Könige, Fürsten, Priester und Propheten zusammengestellt; aber in diesen werden im inneren Sinn durch Könige die Wahrheiten in ihrer Zusammenfassung bezeichnet, durch Fürsten die vornehmsten Wahrheiten, durch Priester das Gute in seiner Zusammenfassung und durch Propheten die Lehren.
Das Königtum des Herrn wird auch bezeichnet durch seinen Namen Christus, der Gesalbte, Messias, und Sein Priestertum durch den Namen Jesus, denn Jesus bedeutet Heiland (Erretter) oder Heil (Rettung). ‹HG 9809›

In sehr vielen Stellen des prophetischen Wortes werden Könige genannt und wer den inneren Sinn nicht weiß, glaubt unter den Königen werden dort Könige verstanden. Es werden aber nicht Könige verstanden, sondern alle die, welche in Wahrheiten aus dem Guten sind oder im Glauben aus der Liebtätigkeit vom Herrn. Der Grund ist, weil der Herr allein der König ist und diejenigen, die in Wahrheiten aus dem Guten sind von Ihm, Seine Söhne genannt werden. Daher kommt es, daß unter Fürsten, Söhnen des Reichs, Söhnen des Königs, wie auch unter Königen jene verstanden werden, und daß, wenn man von der Vorstellung der Personen absieht, wie im Himmel geschieht, Wahrheiten aus dem Guten verstanden werden oder was dasselbe, der Glaube aus der Liebtätigkeit, weil das Wahre Sache des Glaubens und das Gute Sache der Liebtätigkeit ist.
Aus diesem kann nun ersehen werden, daß unter dem Könige im prophetischen Wort verstanden wird der Herr in Ansehung des göttlich Wahren und unter Königen und Fürsten die, welche in den Wahrheiten aus dem Guten sind vom Herrn. Und

daß, weil die meisten Ausdrücke im Wort auch einen entgegengesetzten Sinn haben, in diesem Sinn durch Könige diejenigen bezeichnet werden, die in Falschem aus dem Bösen sind.
Hieraus wird nun klar, was durch den König und durch die Könige im Wort bezeichnet wird, somit auch, was durch den Gesalbten, den Messias und Christus. Denn der Gesalbte, Messias und Christus, bezeichnen ebenso wie der König den Herrn in Ansehung des göttlich Wahren, das von Seinem göttlich Guten ausgeht, denn der König heißt der Gesalbte und der Gesalbte wird genannt Messias in der hebräischen Sprache, Christus aber in der griechischen Sprache. Daß aber der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen allein der Gesalbte Jehovahs gewesen ist, weil in Ihm allein das göttlich Gute der göttlichen Liebe von der Empfängnis her war, denn Er war empfangen von Jehovah. ‹EKO 31›

Es wird unter dem Herrn ebendasselbe verstanden, was unter Jehovah im Alten Testament und unter dem Vater im Neuen, nämlich der Herr in Ansehung des Göttlichen Selbst und auch in Ansehung des göttlich Guten, und unter Christus wird ebendasselbe verstanden, was unter Gott im Alten Testament und durch den Sohn Gottes im Neuen, nämlich der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen und auch in Ansehung des göttlich Wahren; denn durch Christus wird das gleiche bezeichnet wie durch den Gesalbten, Messias und König, und unter dem Gesalbten, Messias und König wird der Herr in Ansehung des göttlich Wahren verstanden, und auch in Ansehung des Göttlich-Menschlichen, als Er in der Welt war; denn damals war der Herr in Ansehung Seines Menschlichen das göttlich Wahre.
Das gleiche wird daher bezeichnet durch den Gesalbten Jehovahs; denn das Göttliche Selbst, das Jehovah und der Vater genannt wird, und in seinem Wesen das göttlich Gute der göttlichen Liebe war, salbte das Göttlich-Menschliche, das der Sohn Gottes genannt wird und seinem Wesen nach, während Er Sich in der Welt befand, das göttlich Wahre war; denn die Salbung bedeutete, daß das Göttlich-Menschliche des Herrn von Seinem Göttlichen Selbst, mithin das göttlich Wahre von Seinem göttlich Guten ausging. Hieraus wird klar, daß der Herr allein in Ansehung des Göttlich-Menschlichen der Gesalbte Jehovahs wesentlich war, daß aber die Könige und Priester in vorbildlicher Weise die Gesalbten Jehovahs genannt wurden; denn das Öl, womit die Salbung geschah, bedeutet das göttlich Gute der göttlichen Liebe.
Weil nun das göttlich Wahre beim Herrn es war, das vom göttlich Guten gesalbt wurde, darum wird durch Christus und ebenso durch den Messias und den Gesalbten und auch durch König das göttlich Wahre bezeichnet, das vom göttlich Guten der göttlichen Liebe des Herrn ausgeht. Daß es so ist, kann aus den Stellen im Wort erhellen, wo Christus der Messias und Gesalbte genannt wird.
Und weil der Gesalbte, Christus, Messias und König, gleichbedeutend sind, darum bedeuten auch der Sohn Gottes und jene einzelnen Namen im geistigen Sinn das göttlich Wahre.

Daß der Herr in der Welt genannt wurde Christus, Messias, der Gesalbte und König, hatte überhaupt den Grund, weil in Ihm allein das göttlich Gute der göttlichen Liebe war, von dem das göttlich Wahre ausgeht, und dieses wurde durch die Salbung vorgebildet; denn das Öl, womit die Salbung geschah, bedeutete das göttlich Gute der göttlichen Liebe, und der König, der gesalbt wurde, das göttlich Wahre. Daher bildeten die Könige, wenn sie gesalbt waren, den Herrn vor, und hießen die Gesalbten Jehovahs, aber gleichwohl war der Herr allein in Ansehung des Göttlich-Menschlichen der Gesalbte Jehovahs, weil das göttlich Gute der göttlichen Liebe in Ihm war, und dieses war Jehovah und der Vater, aus Dem der Herr Sein Lebens-Sein hatte. Denn daß Er von Jehovah empfangen wurde, ist bekannt; somit war der Herr aus dem göttlich Guten der göttlichen Liebe, das in Ihm war von der Empfängnis her, in Ansehung Seines Menschlichen das göttlich Wahre solange Er in der Welt war. Aus diesem kann erhellen, daß der Herr allein der Gesalbte Jehovahs wesentlich war, daß aber die Könige Gesalbte Jehovahs in vorbildlicher Weise genannt wurden. Dies nun ist der Grund, warum der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen Messias und Christus, d.h. der Gesalbte genannt wurde. ‹EKO 684›

An vielen Stellen des Wortes werden Könige genannt, und man glaubt, unter diesen seien Könige und ihre Reiche zu verstehen, allein im Wort werden unter denselben diejenigen verstanden, die in den Wahrheiten aus dem Guten vom Herrn sind, und im abgezogenen Sinn, in dem der geistige Sinn enthalten ist, die Wahrheiten aus dem Guten.

Weil durch die Könige das Wahre aus dem Guten bezeichnet wird, so wird durch dieselben im entgegengesetzten Sinn das Falsche aus dem Bösen bezeichnet; denn sehr viele Stellen im Wort haben auch einen entgegengesetzten Sinn.

Die Könige bedeuten diejenigen, die in den Wahrheiten aus dem Guten sind, und im abgezogenen Sinn die Wahrheiten aus dem Guten, und zwar deshalb, weil der Herr König genannt wird wegen des göttlich Wahren und Priester wegen des göttlich Guten, und daher wird der Himmel, wo das göttlich Wahre herrscht, Sein Thron genannt. Daher kommt es auch, daß die Engel im Himmel und die Menschen auf Erden, die im Wahren aus dem Guten vom Herrn sind, Söhne des Königs, wie auch Söhne des Reichs und Erben genannt werden, und diese sind es, die unter den Königen verstanden werden, wenn der Herr der König der Könige genannt wird. ‹EKO 1034›

In der Kirche ist bekannt, daß der Herr zwei Ämter auf sich vereinigte, das priesterliche und das königliche. Aber nur wenige wissen, worin diese Ämter bestehen. Es soll deshalb erklärt werden. In bezug auf Sein priesterliches Amt wurde der Herr “Jesus”, in bezug auf sein königliches Amt wurde Er “Christus” genannt. In Hinblick auf Sein priesterliches Amt heißt Er im Worte auch “Jehovah” und “Herr”, im Hinblick auf Sein königliches Amt “Gott” und der “Heilige Israels”, oder auch “König”. Diese beiden Ämter unterscheiden sich voneinander wie die Liebe von der Weisheit oder - was auf dasselbe hinausläuft - wie das Gute

vom Wahren. Und deswegen war alles, was der Herr aus der göttlichen Liebe oder dem göttlichen Guten tat und wirkte, im Sinne Seines priesterlichen Amtes getan und gewirkt, hingegen alles, was Er aus der göttlichen Weisheit oder dem göttlichen Wahren tat und wirkte, im Sinne Seines königlichen Amtes.

‹WCR 114›

König von Sodom

"Wenn ich irgend etwas annehme, das dein ist", daß dies bedeutet, daß nichts derart bei der himmlischen Liebe sei, kann daraus erhellen, daß Abram gesagt hatte, er wolle nichts annehmen vom König Sodoms.

Abram bildete vor den Herrn, nun als Sieger, somit das, was der himmlischen Liebe angehörte, und das Er Sich durch Siege erworben hatte; und der König von Sodom bildete das Böse und Falsche vor, wovon nichts beim Herrn als Sieger oder bei der himmlischen Liebe sein sollte. Was hierunter im inneren Sinn verstanden wird, kann nicht klar werden, wenn man nicht weiß, wie sich die Sache verhält im anderen Leben:

Bei den bösen und höllischen Geistern regiert die Selbst- und Weltliebe, daher meinen sie, sie seien die Götter des Weltalls, und vermögen viel. Wenn sie besiegt sind, so bleibt doch, obwohl sie merken, daß sie gar nichts vermögen, die Meinung von ihrer Gewalt und Herrschaft, und sie glauben, sie können viel beitragen zur Macht und Herrschaft des Herrn. Darum bieten sie auch, um mitregieren zu können, bei den guten Geistern ihre Dienste an. Weil es aber nichts als Böses und Falsches ist, wodurch sie etwas ausrichten zu können meinen, dagegen aber beim Herrn, oder der himmlischen Liebe, nichts als Gutes und Wahres ist, so wird hier dem König von Sodom, durch den solche vorgebildet werden, geantwortet, daß nichts derart beim Herrn sei, oder daß dem Herrn keine Macht vom Bösen und Falschen komme.

Die Herrschaft aus dem Bösen und Falschen ist ganz entgegen der Herrschaft aus dem Guten und Wahren. Die Herrschaft aus dem Bösen und Falschen ist, alle zu Knechten machen wollen; die Herrschaft aus dem Guten und Wahren ist, alle frei machen wollen; die Herrschaft aus dem Bösen und Falschen ist, alle verderben, dagegen die Herrschaft aus dem Guten und Wahren ist, alle retten; woraus erhellt, daß die Herrschaft aus dem Bösen und Falschen die des Teufels ist, dagegen die Herrschaft aus dem Guten und Wahren die des Herrn ist.

‹HG 1749›

Königin

"Weil sie in ihrem Herzen spricht: Ich throne als Königin" bedeutet den Stolz und die Prahlerei, daß der Himmel und die Kirche unter ihrer Herrschaft stehen. Dies erhellt aus der Bedeutung von: in seinem Herzen sprechen, insofern es Prahlerei aus Hochmut bezeichnet, denn durch das Sprechen wird die Prahlerei und durch das Herz die Selbstliebe bezeichnet und somit auch der Hochmut. Es erhellt ferner aus der Bedeutung von: als Königin thronen, insofern es bezeichnet, daß der Himmel und die Kirche unter ihrer Herrschaft stehen. Daß dies unter

dem Thronen als Königin verstanden wird, kommt daher, weil, wenn der Herr König genannt wird, alsdann unter der Königin der Himmel und die Kirche verstanden wird; ebenso wird, wenn der Herr Bräutigam und Gemahl genannt wird, der Himmel und die Kirche unter der Braut und Gemahlin verstanden. Es wird zwar der Himmel genannt, aber unter demselben ist die Kirche im Himmel zu verstehen, d.h. die Kirche bei den Engeln des Himmels, die eins ausmacht mit der Kirche bei den Menschen der Erde; denn im Himmel gibt es auch regierende Behörden wie auf Erden, und daher gibt es auch wirtschaftliche, bürgerliche und kirchliche Behörden und Ämter, wiewohl auf einer höheren Stufe. Somit ist es die Kirche in den Himmeln, die unter Braut und Gemahlin verstanden wird.
Wenn nun unter dem König der Herr zu verstehen ist, dann wird unter der Königin die Kirche verstanden, welche die Gemahlin des Königs ist. So wird auch die Kirche unter der Königin verstanden. ‹EKO 1120›

Königreich
Die Könige, Königreiche und Völker in den geschichtlichen und prophetischen Teilen des Wortes bedeuten die Wahrheiten, und was zu den Wahrheiten gehört, was durch vieles begründet werden kann; im Worte wurde genau unterschieden zwischen Volk und Völkerschaft; durch Volk werden Wahrheiten bezeichnet, durch Völkerschaft Gutes. Die Könige werden gesagt von Völkern, nicht so von Völkerschaften; die Söhne Israels waren, bevor sie sich um Könige umtaten, eine Völkerschaft, und bildeten vor das Gute oder Himmlische, nachdem sie aber einen König begehrt und erhalten hatten, wurden sie ein Volk, und bildeten nicht das Gute oder Himmlisches vor, sondern das Wahre oder Geistige, und dies war der Grund, warum es ihnen als Fehler angerechnet wurde. ‹HG 1672›
Das Königreich, sofern es Wahrheiten der Lehre und im entgegengesetzten Sinn Falsches der Lehre bedeutet. ‹2547›

Königreich, priesterliches
“Und ihr sollt Mir ein priesterliches Königreich sein” bedeutet, daß dann auch das Gute des Wahren bei ihnen sein werde.
Dies erhellt aus der Bedeutung des priesterlichen Königreiches, insofern es hier das geistig Gute bezeichnet, welches das Gute des Wahren ist, d.h. das Gute, in das der Mensch der geistigen Kirche durch das Wahre eingeführt wird. Daß das priesterliche Königreich dieses Gute bedeutet, kommt daher, daß es zum Hause Jakobs und zu den Söhnen Israels gesagt wird, durch welche die äußere und innere geistige Kirche vorgebildet wird, durch das Haus Jakobs die äußere und durch die Söhne Israels die innere. ‹HG 8770›

Kopf
“Und einen seiner Köpfe sah ich tödlich verwundet” bedeutet, daß ihre Lehren nicht übereinstimmen mit dem Worte, in dem die Liebe, das Leben und die Werke so oft genannt werden, die mit ihrer Religion gar nicht zusammenstimmen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Köpfe dieses Tieres, insofern sie die Kenntnis der heiligen Wahrheiten des Wortes bezeichnen, die von ihnen verfälscht und geschändet werden.
Durch “Kopf” wird im Wort, wenn von der Kirche und ihren Angehörigen die Rede ist, die Einsicht und Weisheit bezeichnet, und im universellen Sinn das Verstehen des Wahren und das Wollen des Guten. Da aber hier von denen die Rede ist, die nicht wollen, daß der Verstand in die Geheimnisse des Glaubens eindringe, sondern daß derselbe gefangengenommen werden müsse unter dem Gehorsam dieser Geheimnisse, und eben diese es sind, die durch den Drachen und das Tier desselben beschrieben werden, so folgt daraus, daß durch den Kopf dieses Tieres nur die Kenntnis das Wissen bezeichnet wird; denn wenn der Verstand nicht erkennt, dann ist keine Einsicht vorhanden, sondern nur ein Kennen oder Wissen an deren Stelle, wie überhaupt von denen, die im Falschen sind, keine Einsicht, sondern nur ein Wissen gesagt werden kann. ‹EKO 785›

Kopf (des Lammes)
Der Kopf bezeichnet das Innerste. ‹HG 7859›

Kopf der Schlange
Daß unter dem Kopf der Schlange verstanden wird die Herrschaft des Bösen im allgemeinen und der Selbstliebe insbesondere, kann erhellen aus der Natur derselben, die von der Art ist, daß sie nicht allein nach Herrschaft trachtet, sondern sogar nach der Herrschaft über alles auf Erden; und auch so ruht sie nicht sondern will über alles im Himmel herrschen, und auch so nicht einmal, sondern über den Herrn; und selbst dann würde sie nicht ruhen, dies liegt in jedem Funken der Selbstliebe verborgen; man lasse sie nur gewähren und entfeßle sie einigermaßen, so wird man finden, daß sie sogleich darauf losrennen und bis dahin anwachsen würde, daraus erhellt, wie die Schlange oder das Böse der Selbstliebe herrschen will, und denjenigen, über den sie nicht herrschen kann, haßt. Dies ist der Kopf der Schlange, der sich erhebt, und den der Herr niedertritt und zwar bis zur Erde.
‹HG 257›

Die Selbstliebe ist das Hauptsächlichste, ja das einzige, was diese zerstört, nicht so die Weltliebe, denn diese ist zwar den geistigen Dingen des Glaubens, die Selbstliebe hingegen ist den himmlischen Dingen der Liebe schnurgerade entgegen; denn wer sich selbst liebt, der liebt alle anderen nicht, sondern geht darauf aus jegliche, die ihn nicht verehren, zu vernichten, und will und tut niemanden wohl, als wer in ihm ist, oder sich dazu bringen läßt, daß er in ihm ist, als etwas, seinen Begierden und Phantasien gleichsam Eingeimpftes.
Hieraus wird klar, daß aus der Selbstliebe entspringen alle Arten von Haß, alle Rachehandlungen und Grausamkeiten, sodann alle schändlichen Heucheleien und Tücke, somit alle Frevel wider die Ordnung der menschlichen Gesellschaft, und wider die Ordnung der himmlischen Gesellschaft; ja sogar verrucht ist die Selbstliebe, auch bei denen, die zur untersten Volksklasse gehören. Daß sie, wenn

ihr die Zügel gelassen werden, d.h., wenn ihr Raum gelassen wird, sich zu ergehen, so weit fortrennt, daß sie nicht allein über die Nächsten und Nachbarn, sondern auch über die ganze Welt, ja über das höchste Göttliche Selbst herrschen will, davon weiß der Mensch zwar nichts, weil er in Banden, deren er sich nicht so bewußt ist, gehalten wird, aber in dem Maß, als diese Bande nachgelassen werden, rennt er bis dahin fort. Dies ist mir durch viele Erfahrungen im anderen Leben zu wissen gegeben worden.

Weil dies in der Selbstliebe verborgen liegt, so hassen auch die, welche in der Selbstliebe stehen, und nicht mit Banden des Gewissens begabt sind, mehr als alle anderen den Herrn, somit alle Glaubenswahrheiten; denn diese sind die eigentlichen Gesetze der Ordnung im Reich des Herrn, und werden von solchen so sehr zurückgestoßen, daß sie selbige sogar verabscheuen, was sich auch im anderen Leben augenscheinlich herausstellt. Diese Liebe ist auch "der Kopf der Schlange, den der Same des Weibes", das ist der Herr, "zertritt".

Allein die Selbstliebe ist nicht immer diejenige, die in der äußeren Form als Hochmut und Stolz erscheint, denn zuweilen können solche den Nächsten mit Liebe umfassen; denn einigen wird ein solches Äußere angeboren, und von einigen im Knabenalter angenommen, nachher aber unterjocht, während gleichwohl das Äußere bleibt. Sondern es sind diejenigen, die andere neben sich gering schätzen, und im Vergleich mit sich für nichts achten, und sich um das allgemeine Wohl gar nicht bekümmern, außer wenn es für sie ist, und mit ihnen gleichsam in eines zusammenfällt; besonders sind es die, welche alle, die ihnen nicht günstig sind und dienen, hassen, sie verfolgen, und, soweit sie können, um die Besitzungen, um Ehre, guten Ruf, ja ums Leben bringen. Die, welche in ihrem Sinn auf dergleichen ausgehen, sollen wissen, daß sie in der Selbstliebe vor anderen sind. ‹HG 2219›

Freveln bedeutet aber das Bestreben und die Kraft zu herrschen, weil dieses Bestreben und aus diesem die Kraft in jedem Hochmut liegt; denn Hochmut oder Frevel ist es, sich selbst mehr als andere zu lieben, sich ihnen vorzuziehen und über andere herrschen zu wollen, und die, welche solches wollen, verachten auch wirklich die anderen in Vergleich mit sich und verfolgen auch aus Haß und Rachsucht die, welche sich ihnen vorziehen oder ihnen nicht huldigen. Die Eigenliebe, die Hochmut ist, hat diese Beschaffenheit, daß sie, je weiter man ihr den Zügel läßt, desto weiter um sich greift und bis zum höchsten Grad der Möglichkeit anwächst, zuletzt bis zum göttlichen Thron, so daß sie an Gottes Statt sein will. So sind alle beschaffen, die in der Hölle sind; daß sie so beschaffen sind, erkennt man aus ihren Bestrebungen, wie auch aus dem feindlichen Haß und der schrecklichen Rachsucht des einen gegen den anderen um der Herrschaft willen. Dieses Bestreben ist es, das vom Herrn in Schranken gehalten wird; und es wird verstanden unter dem Kopfe der Schlange, den der Same des Weibes zertreten sollte. ‹HG 8678›

Kopfbund
Der Kopfbund bedeutet die Einsicht und Weisheit. Dies erhellt aus der Bedeutung des Kopfbundes, insofern er Einsicht und Weisheit bezeichnet. Der Kopfbund hat aber diese Bedeutung, weil er eine Kopfbedeckung ist, und der Kopf das Innere des Menschen bezeichnet, in dem die Einsicht und Weisheit ist.
Alle Kleidungsstücke bekommen ihre Bedeutung von dem Körperteil, den sie bedecken, so z.B. das Kleidungsstück, das die Brust bedeckt, wie das Brustschildlein; das, welches die Lenden bedeckt, wie die Beinkleider; was die Füße bedeckt, wie die Strümpfe; was die Fußsohlen, wie die Schuhe; so auch, was das Haupt bedeckt, wie der Kopfbund, die Mütze und der Hut. Daß es so ist, erhellt aus den Vorbildungen im anderen Leben. Wenn dort den Geistern ihre Weisheit und Einsicht benommen wird, was geschieht, wenn Engelsgesellschaften von ihnen entfernt werden, dann scheint es, als ob ihnen ihre Kopfbedeckung genommen würde; wenn dies geschehen ist, werden sie stumpfsinnig, und haben kein Innewerden des Wahren und Guten. Sobald aber nachher die Einsicht und Weisheit wiederkehrt, wird ihr Haupt wieder bedeckt.
Die Kopfbedeckungen daselbst bedeuten jedoch nicht sowohl die Weisheit des Guten, als die Erkenntnis des Wahren. Aber der Kopfbund, den Aharon trug, bedeutet auch die Weisheit, weil er aus weißer Baumwolle (Byssus) war, und die heilige Krone daran befestigt war, die in einem Blech aus reinem Golde bestand, auf dem eingegraben war: "Heiligkeit Jehovahs". Dagegen der Kopfbund von Linnen und die übrigen Kleider von Linnen, die auch dem Aharon gehörten, bezeichneten die Erkenntnis des Wahren, nicht aber die Weisheit des Guten. Das Linnen bedeutet das Wahre im natürlichen Menschen, somit bezeichnet der leinene Kopfbund die Einsicht des Natürlichen. ‹HG 9827›

"Und auch den Kopfbund sollst du von weißer Baumwolle machen" bedeutet die Weisheit daselbst. Dies erhellt aus der Bedeutung des Kopfbundes, insofern er die Einsicht bezeichnet, und wenn vom Herrn die Rede ist, Der hier durch Aharon vorgebildet wird, die Weisheit. Ferner aus der Bedeutung der weißen Baumwolle, insofern sie das Wahre aus himmlischem Ursprung bezeichnet, denn aus diesem Wahren stammt die Weisheit, die hier durch den Kopfbund bezeichnet wird. Jede Weisheit und Einsicht stammt nämlich aus dem göttlich Wahren, das aus dem göttlichen Guten des Herrn hervorgeht. Eine andere Weisheit und Einsicht, die wahrhaft Weisheit und Einsicht wäre, gibt es nicht, weil anderswoher keine kommt. Einsicht heißt, die göttlichen Wahrheiten wissen und verstehen, und nachher ihnen Glauben schenken, und Weisheit heißt, sie wollen und lieben und daher ihnen gemäß leben. ‹HG 9943›

Köpfe, sieben
"Das sieben Köpfe hatte" bedeutet die Kenntnis der heiligen Dinge des Wortes, die verfälscht und geschändet werden.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Kopfes, insofern er die Einsicht und Weisheit bezeichnet, und im entgegengesetzten Sinn den Unsinn und die Torheit. Und

weil Einsicht und Weisheit nicht von denen ausgesagt werden kann, die durch Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen die Trennung des Glaubens und des Lebens begründen, und unter dem aus dem Meer aufsteigenden Tier verstanden werden, deshalb wird durch den Kopf die Kenntnis desselben bezeichnet. Es ist dies aber eine Kenntnis der heiligen Dinge des Wortes, weil es sieben Köpfe waren, und sieben vom Heiligen ausgesagt wird.
Es ist eine Kenntnis der heiligen Dinge des Wortes, weil die, welche unter dem Drachen verstanden werden, nicht gegen das Wort sind; denn sie nennen das Wort heilig und göttlich, weil sie aus demselben die Begründungen ihres Lehrsatzes zusammensuchen. Daß aber die heiligen Dinge des Wortes, von denen sie eine Kenntnis haben, von solchen verfälscht und geschändet werden, kann man aus dem ersehen, was folgt, und besonders daraus, daß die, welche den Glauben vom Leben trennen, nicht anders, als so, verfahren können; denn diese Trennung ist gegen alles und jedes im Wort, weil im ganzen und im einzelnen das Wortes eine Ehe des Guten und Wahren ist, was klar aus dem geistigen Sinn des Wortes hervorgeht. Deshalb sind in den meisten Stellen zwei Ausdrücke, die gleichsam als Wiederholung derselben Sache erscheinen, von denen aber dennoch der eine sich auf das Gute bezieht und der andere auf das Wahre, und dadurch bilden beide gleichsam eine Ehe, welche die göttliche, die himmlische und die geistige Ehe genannt wird, und an sich betrachtet die Ehe des Guten und Wahren ist. Dieselbe Ehe muß sein zwischen Glauben und Liebe, oder zwischen Glauben und guten Werken, denn der Glaube gehört zum Wahren und das Wahre zum Glauben, wie auch die Liebe zum Guten und das Gute zur Liebe gehört. Dadurch wird klar, daß die, welche den Glauben von seinem Leben, oder was dasselbe ist, von der Liebe trennen, notwendig das Wort verfälschen müssen, weil sie den buchstäblichen Sinn desselben gegen die Ehe des Guten und Wahren erklären, die doch im ganzen und einzelnen das Wortes ist.
Es wurde gesagt, der Kopf bezeichne die Einsicht und die Weisheit, und bei denen, die nicht in Weisheit und Einsicht sind, die Kenntnis oder das Wissen; daher bedeutet er bei denen, die das Wort verfälschen und verkehren, den Unsinn und die Torheit. Deshalb wird hier das gleiche durch den Kopf des Tieres bezeichnet; denn dieses ist eben der Drache in Ansehung der Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen, welche die Trennung des Lebens vom Glauben begründen. Daß der Kopf die Weisheit, Einsicht und Kenntnis der Wahrheiten bedeutet, und im entgegengesetzten Sinn die Torheit, den Unsinn und die Kenntnis des Falschen, kommt daher, weil diese ihren Sitz im Kopf haben, und hier in ihren Anfängen (Prinzipien) sind, was man deutlich daraus erkennen kann, daß daselbst die Ausgangspunkte oder Anfänge aller Fasern sind, die von da aus zu allen Empfindungs- und Bewegungsorganen des Angesichts und des ganzen Körpers gehen. Hier befinden sich unzählige Substanzen, die wie kleine Kügelchen erscheinen und von den Anatomen die Rindensubstanz und die aschgraue Substanz genannt werden. Von diesen gehen feine Fasern hervor, von denen die ersten unsichtbar sind; dann aber werden sie zu Bündeln vereinigt, aus denen sich die markige Substanz des ganzen Gehirns, des kleinen Gehirns und des verlängerten

Markes bildet. Aus dieser markigen Substanz treten dann sichtbare Fasern hervor, die nach ihrer Verbindung Nerven genannt werden, durch die das große und kleine Gehirn und das Rückenmark den ganzen Körper bilden im ganzen wie im einzelnen, und dadurch geschieht es, daß alle und jede Teile des Körpers vom Hirn aus regiert werden.

Hieraus kann man erkennen, daß Verstand und Wille, die mit einem Worte das Gemüt genannt werden, und somit auch Einsicht und Weisheit in den Gehirnen ihren Sitz haben und hier in ihrem Ersten sind, und daß die Organe, die zur Aufnahme der Gefühle und zur Hervorbringung der Bewegungen gebildet sind, aus jenen abgeleitet sind, ganz wie Bäche aus ihren Quellen, oder wie die Stoffe aus ihren Grundstoffen, oder wie das Substantielle aus den Substanzen, und daß diese Ableitungen von der Art sind, daß die Gehirne überall gegenwärtig sind, fast ebenso, wie die Sonne durch das Licht und die Wärme in allen und jeden Teilen der Erde gegenwärtig ist. Hieraus folgt, daß der gesamte Körper im ganzen und im einzelnen aus Formen besteht, die unter der Beobachtung, der Aufsicht und dem Befehl des Gemüts stehen, das seinen Sitz im Gehirn hat, und daß dieselben so für seine Herrschaft gebildet sind, daß der Teil, in dem das Gemüt nicht gegenwärtig ist, oder dem es nicht sein Leben mitteilt, kein Teil des Lebens im Menschen ist. Hieraus kann man erkennen, daß das Gemüt bei seinem Denken, was Sache des Verstandes ist, und bei seiner Neigung, die Sache des Willens ist, sich in die einzelnen Teile des Körpers verbreitet, und sich daselbst durch die ihm angehörigen Formen bewegt, wie die Gedanken und Neigungen der Engel in den Gesellschaften des ganzen Himmels. Die Sache ist auch wirklich ganz gleichartig, weil alle Teile des menschlichen Körpers allen Teilen des Himmels entsprechen und deshalb ist die Form des ganzen Himmels vor dem Herrn die menschliche Form, worüber ausführlich gehandelt wurde in den Himmlischen Geheimnissen und auch im Werke von Himmel und Hölle.

Dies wurde gesagt, damit man wisse, woher es kommt, daß durch den Kopf die Weisheit und Einsicht bezeichnet wird, wie auch, woher es kommt, daß durch den Kopf Torheit und Unsinn bezeichnet wird; denn wie der Mensch in seinen Prinzipien (Grundsubstanzen) beschaffen ist, so ist er auch in seinem Ganzen, denn der Körper ist, wie oben gesagt wurde, mit allen seinen Bestandteilen etwas Abgeleitetes. Wenn daher das Gemüt im Glauben des Falschen und in der Liebe zum Bösen lebt, so ist auch der ganze Körper, d.h. der ganze Mensch, in derselben Richtung. Dies kann man auch wirklich ganz deutlich an dem Menschen erkennen, wenn er ein guter oder ein böser Geist wird: alsdann ist sein ganzer geistiger Leib vom Haupt bis zur Ferse gänzlich so beschaffen wie sein Gemüt ist. Wenn sein Gemüt himmlisch ist, so ist der ganze Geist auch in Ansehung des Leibes himmlisch; ist aber das Gemüt höllisch, so ist der ganze Geist auch in Ansehung des Leibes höllisch; und deshalb erscheint ein solcher Geist in einer greulichen Form wie ein Teufel, jener gute Geist aber in schöner Form wie ein Engel des Himmels. Doch hierüber mehreres an einem anderen Ort. ‹EKO 775›

Köpfe zusammenstecken
Die Köpfe zusammenstecken besagt im Geistigen: *eines* Sinnes werden.‹GS I,52/1›

Kopföffnung
“Und es soll seine Kopföffnung sein in seiner Mitte” bedeutet die Art und Weise des Einflusses von oben her. Dies erhellt aus der Bedeutung der Kopföffnung am Oberkleid in seiner Mitte, insofern es den Ort bezeichnet, wo der Einfluß von oben her, oder was das gleiche, vom Inneren aus, somit von dem himmlischen Reich in das geistige stattfindet.
Daß die Kopföffnung am Oberkleid in seiner Mitte dies bedeutet, kommt daher, weil durch das Oberkleid das geistige Reich und im besonderen das Innere desselben bezeichnet wird, und durch den Hals, wo die Kopföffnung am Oberkleid war, der Einfluß, die Mitteilung und das Einfließen des Himmlischen in das Geistige, denn der Kopf beim Menschen entspricht dem himmlischen Reich des Herrn, und der Leib seinem geistigen Reich; darum entspricht der dazwischenliegende Hals, den die Kopföffnung des Oberkleides umgibt und bekleidet, der Vermittlung oder dem Einfluß des himmlischen Reiches in das geistige Reich.
Wie dieser Einfluß beschaffen ist, soll auch mit wenigem gesagt werden:
Alle ersten oder feinsten Teile, die zum Kopfe gehören, nämlich zum großen und kleinen Gehirn, vereinigen sich daselbst in Faserbündelchen und Nerven, und senken sich dann durch den Hals in den Leib, und verbreiten sich hier nach allen Seiten, und setzen die Organe desselben in Bewegung ganz nach dem Winke des Willens, der in den Gehirnen anfängt.
Ebenso ist es mit dem Abfluß und Zufluß der Vermögen und der Kräfte aus dem himmlischen Reich, welches das Haupt im Größten Menschen oder im Himmel bildet, in das geistige Reich, das gleichsam seinen Leib bildet. Dieser Einfluß ist es auch, der unter der Kopföffnung am Oberkleid in seiner Mitte verstanden und beschrieben wird, und die Begrenzung desselben unter der Borte ringsherum.
‹HG 9913, 9914›

Kor
Das Maß Hin, das für Öl und Wein, wurde in vier Teile geteilt, aber das Maß Epha in zehn Teile. Daß das Maß Hin in Viertel geteilt wurde, war deshalb, damit es das Verbindende bezeichnete, denn vier bedeutet die Verbindung. Daß aber das Maß Epha in Zehntel geteilt war, geschah aus dem Grund, damit es die Aufnahme bezeichnete, deren Beschaffenheit durch Zahlen bestimmt wurde, denn zehn bedeutet das Viele, das Ganze und das Volle.
Außerdem gab es noch andere Maße, die im allgemeinen Gebrauch waren, sowohl für Trockenes, als für Flüssiges. Die Maße für Trockenes wurden genannt Chomer und Omer, und die Maße für Flüssiges Kor und Bath. Der Chomer enthielt zehn Epha und das Epha zehn Omer. Der Kor aber enthielt zehn Bath und das Bath zehn kleinere Teile. ‹HG 10262›

Korb

Der Korb, sofern er die Willensrichtung bezeichnet.

Daß die Körbe solches bezeichnen, hat den Grund, weil sie Gefäße sind, die Speisen enthalten, und weil Speisen himmlisch und geistig Gutes bedeuten, und dieses Sache des Willens ist; denn alles Gute bezieht sich auf den Willen, und das Wahre auf den Verstand. Sobald etwas aus dem Willen hervorgeht, wird es als gut empfunden. ‹HG 5144›

Der Korb, sofern er das Sinnliche bezeichnet.

Der Korb bedeutet das Sinnliche, weil das Sinnliche das Letzte oder Äußerste im Leben des Menschen ist, und im Letzten alle inneren Dinge der Ordnung nach verborgen liegen. Und weil durch Gefäße jeder Art im Worte das Äußere bezeichnet wird, in dem das Innere sich befindet. Deshalb wird gesagt, man soll das ungesäuerte Brot, die Kuchen und Fladen in einen Korb legen, und im Korb herbeibringen.

Es verhält sich aber damit in folgender Weise: Es gibt zweierlei beim Menschen, was sein Leben ausmacht: das Verstandesgebiet und das Willensgebiet. Das Letzte des Verstandesgebietes wird das sinnliche Wißtümliche genannt und das Letzte des Willensgebietes der sinnliche Lustreiz. Das sinnliche Wißtümliche, welches das Letzte des Verstandesgebietes ist, wird durch die beiden Sinne des Gehörs und des Gesichtes geschöpft, und der sinnliche Lustreiz, der das Letzte des Willensgebietes ist, durch die beiden Sinne des Geschmackes und des Gefühls; das Letzte der Wahrnehmung beider ist der Geruchssinn.

Das sinnliche Wißtümliche, welches das Letzte des Verstandesgebietes ist, wird im Wort unter Trinkschale oder Becher verstanden, denn der Wein oder das Wasser, die darin enthalten, bedeutet die dem Verstandesgebiet angehörenden Wahrheiten; aber der sinnliche Lustreiz, der das Letzte des Willensgebietes ist, wird im Wort unter Korb oder Brotkorb verstanden. Und weil das Letzte der Behälter aller inneren Dinge ist, darum wird auch das Innere unter diesen Gefäßen verstanden: unter Trinkschale oder Becher das Wahre des Verstandes, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche, und unter Korb oder Brotkorb das Gute des Willens, und im entgegengesetzten Sinn das Böse; denn das Gute gehört dem Willen an und das Wahre dem Verstand. ‹HG 9996›

Der Herr: Da Johannes am meisten mit den geistigen Entsprechungen sich abgab und überall die Ursache, Wirkung und den Endzweck sehen wollte, so fragte er Mich noch um den Grund dieses Zeichens.

Und Ich sagte zu ihm: Du sollst wohl vor allem das Geheimnis des Reiches Gottes recht tief fassen, und so merke denn schnell: Diese Menschen sind die Welt, die allen ihren geistigen Nährvorrat aufgezehrt hatte. Nur bei einem einfältigen Knaben war noch ein reines, unverdorbenes Gemüt, ein wenig kindlichen Glaubens; darum fand sich bei ihm auch ein Vorrat von fünf Gerstenbroten und zwei Fischen. Die fünft Brote bezeichnen, daß seine fünf Sinne noch rein und unverdorben sind und darum auch sein Gemüt und seine Seele, was sich auch dadurch gleich

zeigte, daß er mit der größten Freude in Mein Verlangen willigte. Die zwei Fische aber, sich wie der Liebe Gutes und des Glaubens Wahres verhaltend, oder wie Liebeslebenswarmes, wie ein Feuer und Lebensweisheitslicht, zeigten seinen kindlichen Glauben, sein Vertrauen und seine Liebe an. Zugleich aber stellte seine Einheit und persönliche Wenigkeit auch das dar, wie schwach und wie wenig nun in der Welt das Gute und Wahre aus den Himmeln mehr unter den Weltmenschen vertreten ist.
Noch aber bezeichnen die fünf Brote Meine Lehre an die Menschen. Sie scheint viel zu wenig zu sein für alle Menschen der Erde; aber sie wird sich vermehren wie diese Brote, und dennoch wird daraus selbst für die Weisesten, die im Geiste von Mir belehrt und gesättigt werden, für die ganze Ewigkeit stets neue und tiefere Weisheiten zu erforschen und zu erkennen endlos vieles übrigbleiben. Denn die zwölf Körbe entsprechen den zwölf Stämmen Israels und diese der Gesamtheit der göttlichen nie erreichbaren Vollkommenheit in allem. ‹JE VI,42/1-4›

Koriandersamen
“Und es war wie weißer Koriandersamen” bedeutet, das Wahre in demselben sei rein. Dies erhellt aus der Bedeutung des Samens, insofern er das Glaubenswahre ist. Koriandersamen wird gesagt, weil dieser weiß ist, denn das Weiße wird vom Wahren ausgesagt, und das Wahre wird auch als etwas Weißes vorbildlich dargestellt.

Es wird nun das Gute des Wahren beschrieben, das durch Manna bezeichnet wird, sowohl wie das Wahre in demselben beschaffen ist, als auch wie das Gute in demselben ist. Die Beschaffenheit des Wahren wird dadurch beschrieben, daß es wie weißer Koriandersamen war, und die Beschaffenheit des Guten dadurch, daß sein Geschmack wie Kuchen mit Honig war.
Das Gute des Wahren, welches das Gute bei denen ist, die dem geistigen Reiche des Herrn angehören, ist ganz verschieden von dem Guten derer, die dem himmlischen Reiche des Herrn angehören; das Gute des Wahren, das diejenigen haben, die dem geistigen Reiche angehören, ist in ihr Verstandesgebiet eingepflanzt, denn in diesem Teil des Gemütes wird vom Herrn ein neuer Wille eingepflanzt, der von der Art ist, daß der Mensch handeln will nach dem Wahren, das er aus der Lehre seiner Kirche geschöpft hat, und wenn er dieses Wahre will und tut, dann wird es bei ihm zum Guten, und wird das geistig Gute und auch das Gute des Wahren genannt.
Das Gute aber, das diejenigen haben, die dem himmlischen Reiche des Herrn angehören, ist nicht ihrem Verstandesgebiet eingepflanzt, sondern ihrem Willensgebiet. Die in diesem Guten sind, erkennen aus einem inneren Innewerden, das vom Herrn stammt, ob etwas wahr ist oder nicht. ‹HG 8521›

Körper
“Wenn er nur mit seinem Körper gekommen ist” bedeutet das Wahre ohne seinen Lustreiz.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Körpers, insofern er das Wahre allein bezeichnet, somit das Wahre ohne seinen Lustreiz. Unter Körper wird nämlich der Knecht allein ohne Weib verstanden, somit ohne Lustreiz; denn das Weib des Knechtes bedeutet den mit dem Wahren verbundenen Lustreiz, wie aus dem Folgenden erhellen wird.
Die Menschen der äußeren Kirche, die unter den hebräischen Knechten vorgebildet wurden, bezeichnen diejenigen, die das Wahre ohne irgendeinen Lustreiz lernen, sondern nur aus dem Grunde, weil es das Wahre der Kirche ist, durch das sie, wie sie glauben, selig werden können. Diese Notwendigkeit ist es, die ihnen gebietet, dasselbe zu lernen, und es zu wissen. Diese sind es, die im inneren Sinn unter den Knechten verstanden werden, die nur mit ihrem Körper kommen und auch mit ihrem Körper allein frei ausgehen. Bei ihnen wird bloß das Wahre befestigt. Solche befinden sich im anderen Leben am Eingang zum Himmel und nicht im Himmel selbst. Sie werden Hautgefäße genannt, weil sie im Größten Menschen der Haut entsprechen. ‹HG 8977›

Kostbarkeiten
Kostbarkeiten, sofern sie Geistiges bedeuteten.
Kostbarkeiten wurden außerdem genannt: Edelsteine, Perlen, Balsam, Gewürze und dergleichen, was alles bedeutet Geistiges.
Was geistig ist, wurde früher öfter gesagt, nämlich daß im Reich des Herrn Himmlisches und Geistiges ist, und daß das Himmlische dem Guten angehört, und Geistiges dem Wahren daher. ‹HG 3166›

kosten (erproben)
“Laß mich doch kosten von dem Roten”, daß dies das Verlangen nach den Lehren bedeutet; und daß, “rot ist das”, bedeutet scheinbar gut, erhellt aus der Bedeutung von kosten, sofern es ist mitgeteilt und verbunden werden; daher “laß mich doch kosten” heißt, verlangen nach der Verbindung des Wahren oder der Lehren mit ihm. ‹HG 3320›

Kot
“Und seinen Mist” bedeutet die übrigen Unreinigkeiten. Dies erhellt aus der Bedeutung des Mistes, insofern er das Unreine bezeichnet.
Daß der Mist das Unreine bedeutet, folglich das Böse und Falsche, denn dies ist im geistigen Sinn das Unreine, kommt daher, daß in den Mist und Kot alles Unnütze und Verdorbene der Speise übergeht, und die Speise im geistigen Sinn das Wahre und Gute des Glaubens und der Liebe bedeutet: Daher kommt es auch, daß der Mist, der Kot und die Exkremente dem Bösen, das in der Hölle ist, entsprechen, die auch im Worte Kloake heißt. Daher kommt es nun, daß solche Dinge im Worte das Höllische bezeichnen. ‹HG 10037›

Kot der Gassen
Weil die Gasse das führende Wahre der Lehre und im entgegengesetzten Sinn das Falsche bedeutet, darum wird durch den Kot, Morast und Unrat der Gassen das Falsche der Selbstliebe bezeichnet. Dies kommt von den Erscheinungen in der geistigen Welt her, weil in den Städten dort, wo das Falsche aus dem Bösen herrscht, die Gassen voll Unrat, Morast und Kot erscheinen. ‹EKO 652›

Kraft
Kraft wird vom Guten, Stärke vom Wahren und Macht von beiden ausgesagt. Was die Macht des Wahren aus dem Guten sei, kann kaum jemand erkennen, der in der Welt ist, wohl aber, wer im anderen Leben ist, somit auch aus Offenbarung von daher. Diejenigen, die im Wahren aus dem Guten sind, d.h. im Glauben aus der Liebtätigkeit, besitzen eine Macht durch das Wahre aus dem Guten; eine solche besitzen alle Engel, weshalb auch die Engel Mächte oder Kräfte im Worte genannt werden; denn sie besitzen die Macht, die bösen Geister zu bezähmen, sogar ein einziger Engel Tausende zugleich. Ihre Macht üben sie besonders bei dem Menschen aus, indem sie ihn bisweilen gegen mehrere Höllen beschützen und zwar auf tausend und abertausend Weisen. Diese Macht haben sie durch das Wahre des Glaubens aus dem Guten der Liebtätigkeit. Weil aber der Glaube bei ihnen aus dem Herrn stammt, so ist es der Herr allein, Der die Macht bei ihnen ist. ‹HG 6344›

Kraft bezogen auf den Herrn bezeichnet die göttliche Macht. ‹HG 8309›

“Denn du hast eine kleine Kraft und hast Mein Wort gehalten und Meinen Namen nicht verleugnet” bedeutet, daß sie vom Herrn so viel Macht wider das Böse und Falsche haben, als sie die Wahrheiten aus dem Wort zur Sache des Lebens machen und das Göttliche des Herrn in Seinem Menschlichen anerkennen.
Dies erhellt aus der Bedeutung von Kraft haben, sofern es die Macht vom Herrn gegen Böses und Falsches bezeichnet, und weil von denen gehandelt wird, die im Glauben aus der Liebtätigkeit sind, wird gesagt, daß sie einige Kraft haben. Nun soll auch etwas gesagt werden von der Macht, die solche vom Herrn gegen das Böse und Falsche haben: Alle Macht, welche die Engel haben und auch welche die Menschen haben, ist vom Herrn, und in dem Maß, als sie den Herrn aufnehmen, haben sie Macht. Wer da glaubt, daß es eine Macht aus dem Eigenen des Menschen gegen jenes gebe, irrt sich sehr, denn die bösen Geister, die mit den Höllen in Verbindung stehen, sind es, die den Menschen Böses und daher Falsches beibringen. Diese Geister aber sind zahlreich und ein jeder verbunden mit mehreren Höllen und in einem jeden von diesen sind wieder viele. Diese nun vom Menschen abzuwenden, vermag einzig und allein der Herr, denn der Herr allein hat Gewalt über die Höllen und durchaus keine der Mensch aus sich oder aus seinem Eigenen; in dem Maß daher der Mensch mit dem Herrn durch Liebe verbunden ist, in demselben hat er Macht.

Es gibt zwei Liebesarten, die in den Himmeln herrschen und welche die Himmel machen. Nämlich die Liebe zum Herrn und die Liebe gegen den Nächsten. Die Liebe zum Herrn wird himmlische Liebe und die Liebe gegen den Nächsten geistige Liebe genannt. Diejenigen, die in der himmlischen Liebe sind, haben viel Macht; diejenigen aber, die in der geistigen Liebe sind, haben nur einige Macht. Und weil im Sendschreiben an den Engel dieser Gemeinde von denen gehandelt wird, die in der Liebe gegen den Nächsten oder in der Liebtätigkeit und daher im Glauben sind, welche Liebe die geistige Liebe ist, darum wird gesagt: Du hast eine kleine Kraft; aber man wisse, daß alle Macht, welche die Engel und die Menschen vom Herrn haben, aus dem Guten der Liebe ist, und weil das Gute der Liebe nicht aus sich handelt, sondern durch das Wahre, darum hat das Gute der Liebe alle Macht durch das Wahre, und die Geistigen haben Macht aus dem Guten der Liebtätigkeit durch die Wahrheiten des Glaubens; denn das Gute nimmt seine Beschaffenheit (Art und Weise) durch das Wahre an, weil das Gute ohne das Wahre keine Beschaffenheit hat, und wo keine Beschaffenheit ist, da ist keine Kraft oder Macht. Hieraus wird klar, daß das Gute alle Macht durch das Wahre hat oder die Liebtätigkeit durch den Glauben, aber keine die Liebtätigkeit ohne den Glauben, sowie der Glaube ohne Liebtätigkeit keine hat. Dies wird auch verstanden unter den Schlüsseln, die dem Petrus gegeben wurden; denn unter Petrus wird dort im geistigen Sinn verstanden das Wahre aus dem Guten, das aus dem Herrn, somit der Glaube aus der Liebtätigkeit, und unter den ihm gegebenen Schlüsseln die Macht über Böses und Falsches. Dies wurde zu Petrus gesagt, als er das Göttliche des Herrn in Seinem Menschlichen anerkannte, worunter auch verstanden wird, daß diejenigen Macht haben, die das Göttliche des Herrn in Seinem Menschlichen anerkennen und von Ihm im Guten der Liebtätigkeit und daher in den Wahrheiten des Glaubens sind. ‹EKO 209›

Kräfte der Himmel

Matth.24/29: “Und die Kräfte der Himmel werden erschüttert werden”: bedeutet die Grundlagen der Kirche, von denen es heißt, sie werden sehr bewegt und erschüttert werden, wenn jene untergehen; denn die Kirche auf den Weltkörpern ist die Grundlage des Himmels, weil der Einfluß des Guten und Wahren durch die Himmel vom Herrn in dem Guten und Wahren, das bei den Menschen der Kirche ist, zuletzt ausläuft. Wenn daher der Mensch der Kirche in einem so verkehrten Zustand ist, daß er keinen Einfluß des Guten und des Wahren mehr zuläßt, dann wird gesagt, die Kräfte der Himmel werden erschüttert. Deswegen sorgt der Herr stets dafür, daß etwas von der Kirche übrigbleibe, und daß, wenn die alte Kirche untergeht, eine neue errichtet werde. ‹HG 4060›

kräftig/kraftvoll

Es mag auffallend erscheinen, daß die Kirche bei ihrem Ende im Falschen und dadurch im Bösen sei, wie auch im Bösen und dadurch im Falschen, und doch das Wahre aus dem Guten alle Macht habe, die, wie es scheint, nur vom Herrn durch das Wahre aus dem Guten gegeben werden kann. Es hat aber seinen Grund

darin, daß das Falsche nur gegen diejenigen Macht hat, die im Falschen aus dem Bösen sind, und eben dieses Falsche am Ende der Kirche herrscht; und wenn dieses herrscht, dann wird das Wahre nicht aufgenommen; deshalb kann das Falsche nicht durch das Wahre zerstreut werden. Daher kommt es, daß gesagt wird, der Teufel sei alsdann mächtig und von seinen Banden befreit, deshalb wird auch das Falsche der Hölle im Wort "Löwe, Bär, Wolf, Tier, starkes und räuberisches Wild" genannt. Auch kommt es daher, daß die, welche im Falschen sind, im Wort "mächtig, kraftvoll, stark, tapfer, Helden, Herren, furchtbar, schrecklich und zerstörend" genannt werden. ‹EKO 783›

Krampe

Die Gerätschaften wie: Sichel, Haue, Rechen, Krampen und Pickel bezeichnen die Liebtätigkeit. ‹GS I,46/8›

krank/Krankheit

"Siehe, dein Vater ist krank" bedeutet das Allmähliche der Wiedergeburt. Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, insofern es die Wiedererweckung zum Leben und die Wiedergeburt bezeichnet. Daher bezeichnet das Kranksein, das vorhergeht, das Fortschreiten zur Wiedergeburt, also das Allmähliche derselben. Daß durch sterben die Wiedergeburt, und durch kranksein das Allmähliche der Wiedergeburt bezeichnet wird, muß notwendig zu ferne liegend erscheinen, als daß man es glauben könnte. Wer jedoch etwas vom Denken und von der Rede der Engel versteht, der wird anerkennen, daß es so sei. Die Engel wissen nämlich nichts vom Tode, auch nichts von Krankheit, und deshalb haben sie keinen Begriff davon; anstatt dessen haben sie, wenn dies von einem Menschen gelesen wird, die Vorstellung der Fortdauer des Lebens und der Wiedererweckung. Dies kommt daher, weil der Mensch, wenn er stirbt, nur das ablegt, was ihm zum Nutzen in der Welt gedient hatte, und dann in das Leben eintritt, in dem er seinem Geist nach gewesen war. Diese Vorstellung kommt den Engeln, wenn etwas von sterben und kranksein gelesen wird, ebenso die Vorstellung der Wiedergeburt; denn diese ist eine Wiedererweckung zum Leben. Zuvor war nämlich der Mensch geistig tot, wenn er aber wiedergeboren ist, wird er lebendig, und ein Sohn der Auferstehung. ‹HG 6221›

Die Ärzte bedeuten die Bewahrung vor Bösem, weil in der geistigen Welt die Krankheiten Falsches und Böses sind. Die geistigen Krankheiten sind nichts anderes, denn das Böse und Falsche nimmt dem inneren Menschen die Gesundheit und verursacht dem Gemüt Kummer und zuletzt Schmerzen. Durch Krankheiten wird auch im Worte nichts anderes bezeichnet. ‹HG 6502›

Die Krankheit bedeutet das Böse, weil es im inneren Sinn solches bedeutet, was das geistige Leben angreift. Die Krankheiten, die dieses angreifen, sind das Böse und heißen Begierden und Lüste. Glaube und Liebtätigkeit machen das geistige Leben aus; dieses Leben erkrankt, wenn das Falsche anstatt des Glaubenswahren,

und das Böse anstatt des Guten der Liebtätigkeit eintritt, denn diese führen jenes Leben zum Tode, welcher der geistige Tod heißt, und die Verdammnis ist, sowie die Krankheiten das natürliche Leben zu seinem Tode bringen. Daher kommt es, daß die Krankheiten im inneren Sinn das Böse bedeuten, und die Krankheiten der Ägypter das Böse, in das sich diejenigen stürzten, die in einem getrennten Glauben und in einem Leben des Bösen waren, wodurch sie die Rechtschaffenen anfochten.
Die natürlichen Krankheiten entsprechen auch solchen Dingen, denn alle Krankheit im menschlichen Geschlecht rührt daher, weil aus der Sünde. Jede einzelne Krankheit entspricht auch ihrem besonderen Bösen. Die Ursache ist, weil das Ganze des menschlichen Lebens aus der geistigen Welt stammt, wenn daher sein geistiges Leben erkrankt, so wird auch von diesem aus das Böse in das natürliche Leben hinübergeleitet, und wird hier zur Krankheit. ‹HG 8364›

"Und Ich werde entfernen alle Krankheit aus deiner Mitte" bedeutet den Schutz vor den Verfälschungen des Wahren und Verunstaltungen des Guten.
Dies erhellt aus der Bedeutung von entfernen aus deiner Mitte, wenn es sich auf das verfälschte Wahre und das verunstaltete Gute bezieht, das durch Krankheit bezeichnet wird, sofern es soviel ist als schützen, denn wenn der Herr davor schützt, entfernt Er es. Ferner aus der Bedeutung der Krankheit, sofern sie das verfälschte Wahre und das verunstaltete Gute bezeichnet; dies sind die Krankheiten des geistigen Lebens, denn das geistige Leben entsteht und besteht durch das Wahre, das Sache des Glaubens, und durch das Gute, das Sache der Liebe ist; wenn dieses verfälscht und verkehrt wird, ist der Mensch krank, wenn es aber im Herzen geleugnet wird, dann stirbt der Mensch geistig. ‹HG 9324›

Krankheiten der Ägypter
"So werde Ich keine der Krankheiten, die Ich den Ägyptern auferlegt habe, auf dich legen" bedeutet, daß sie abgehalten werden sollten von dem Bösen, das bei denen ist, die in einem getrennten Glauben und in einem Leben des Bösen sind.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Krankheit, insofern sie das Böse bezeichnet, worüber im Folgenden; aus der vorbildlichen Bedeutung der Ägypter, insofern sie diejenigen bezeichnen, die in einem getrennten Glauben und in einem Leben des Bösen sind; und aus der Bedeutung von nicht auf dich legen, wenn von der Krankheit die Rede ist, durch die das Böse bezeichnet wird, insofern es bedeutet, daß sie vom Bösen abgehalten werden sollten, denn Jehovah, d.h. der Herr legt nichts Böses auf, sondern hält den Menschen davon ab, und hält ihn im Guten. Daher kommt es, daß "Krankheit nicht auf sie legen" bedeutet, daß sie abgehalten werden sollen vom Bösen. ‹HG 8364›

Kranz, goldener
"Und auf ihr einen goldenen Kranz ringsumher machen" bedeutet die Abgrenzung durch das Gute, daß es nicht angegriffen und verletzt wird vom Bösen. Dies erhellt

aus der Bedeutung des Kranzes (der Leiste), sofern er eine Begrenzung bezeichnet, worüber folgt; und aus der Bedeutung des Goldes, sofern es das Gute ist.
Daß es heißt, damit es nicht angegriffen und verletzt wird von Bösem, hat den Grund, weil das vom Herrn ausgehende Gute diejenigen, die im Himmel sind, schützt, damit sie nicht vom Bösen, das aus der Hölle kommt, angegriffen und verletzt werden. Denn die Höllen schnauben immerfort Böses, und suchen den Himmel zu zerstören; daher erscheint dort wie ein Aufbrausen und wie ein Aufsprudeln, denn im Sinne derer, die in den Höllen sind, liegt Haß gegen den Nächsten und Haß gegen Gott; deshalb kommen sie in Wut, wenn sie das Glück der Frommen wahrnehmen. Aber das vom Herrn ausgehende Gute, das den Himmel im allgemeinen und die himmlischen Gesellschaften und die einzelnen darin im besonderen umgibt, schützt, und drängt die Angriffe zurück, und zwar immerfort. Jenes begrenzende Gute, womit der Herr den Himmel schützt, wird bezeichnet durch den Kranz aus Gold um die Lade her. ‹HG 9492, 10187›

Kraut
Kraut entspricht der geistigen Nahrung, wenn vom geistigen Menschen die Rede ist. ‹HG 56, 57›

Handelt es sich jedoch vom natürlichen Menschen, so kann das Kraut auch die natürliche Speise bedeuten. ‹HG 58›

Kraut des Feldes
Allein wofern man den Zustand nicht kennt, in dem der Mensch sich befindet, wenn er aus einem geistigen ein himmlischer wird, kann man auch niemals fassen, was dies in sich schließt, denn es sind etwas tiefer liegende Geheimnisse.
Solange er ein geistiger ist, will der äußere Mensch dem inneren noch nicht Folge leisten und dienen, daher dann Kampf ist. Hingegen wenn er himmlisch wird, dann fängt der äußere Mensch an dem inneren zu folgen und zu dienen, daher der Kampf aufhört, und Ruhe entsteht.
Diese Ruhe wird bezeichnet durch Regen und Dunst, denn sie ist wie ein Dunst, durch den sein äußerer vom inneren bewässert und durchströmt wird. Diese Ruhe, welche Friede ist, bringt das hervor, was genannt wird Gesträuch des Feldes und Kraut des Feldes, welche insbesondere sind Vernünftiges und Wißtümliches vom himmlisch-geistigen Ursprung. ‹HG 91›

Kraut bedeutet das Wahre deshalb, weil das Land die Kirche bedeutet, wie auch das Feld; jedes Erzeugnis aus diesem bedeutet entweder das Wahre, das dem Glauben angehört, oder das Gute, das der Liebtätigkeit angehört, denn beides gehört der Kirche an. Unter "alles Kraut des Feldes" wird im allgemeinen alles verstanden, was aus dem Feld hervorkommt. ‹HG 7571›

Kraut: Grün des Krautes
Daß hier bloß Kohl und das Grün des Krautes zur Speise für den natürlichen Menschen sein soll, damit verhält es sich so:
Während der Mensch wiedergeboren und geistig wird, ist er beständig im Kampfe, daher die Kirche des Herrn eine kämpfende heißt. Denn zuvor herrschen die Begierden, weil der Mensch aus lauter Begierden und infolgedessen aus Falschheiten zusammengesetzt ist. Wenn er wiedergeboren wird, können seine Begierden und Falschheiten nicht augenblicklich ausgetilgt werden, denn dies hieße den ganzen Menschen zerstören, da er sich kein anderes Leben erworben hat. Es werden daher lange böse Geister bei ihm gelassen, daß sie seine Begierden aufregen und sie so auf unzählige Arten sich herausstellen, und zwar so, daß sie vom Herrn zum Guten gelenkt werden können und der Mensch wiedergeboren werden möge. Die bösen Geister, die den größten Haß haben gegen alles Gute und Wahre, das ist gegen alles, was zur Liebe und zum Glauben an den Herrn gehört (was einzig gut und wahr ist, weil es in sich ewiges Leben hat) lassen ihm zur Zeit des Kampfes nichts anderes zur Speise, als was verglichen wird dem Kohl und dem Grün des Krautes. Aber der Herr gibt ihm auch eine Speise, die verglichen wird dem Kraut, das Samen besamt, und dem Baum, an dem Frucht, was der Ruhe und dem Frieden mit deren Reizendem und Seligem angehört; und dies in Zwischenräumen.
‹HG 59›

Kraut, das Samen besamt
Wenn die Erde, d.h. der Mensch, so zubereitet ist, daß er vom Herrn den himmlischen Samen aufnehmen und etwas Gutes und Wahres hervorbringen kann, so läßt der Herr zuerst hervorsprossen etwas Zartes, das genannt wird zartes Kraut, dann etwas Nützlicheres, das sich wiederum Samen schafft, und genannt wird Kraut, das Samen besamt. Endlich etwas Gutes, das sich befruchtet und genannt wird Baum, der Frucht macht, in der sein Same, jegliches nach seiner Art.
Der Mensch, der wiedergeboren wird, ist zuerst von der Art, daß er meint, das Gute, das er tut, sei aus ihm und das Wahre, das er spricht, sei aus ihm, da doch die Sache sich so verhält, daß alles Gute und alles Wahre vom Herrn ist. Wer da meint, es sei von ihm selbst, der hat noch nicht das Leben des wahren Glaubens, das er jedoch nachher empfangen kann; denn er kann noch nicht glauben, daß es vom Herrn ist, weil er im Stande der Vorbereitung zur Aufnahme des Glaubenslebens ist. Dieser Stand wird hier vorgestellt durch Unbeseeltes, und der Stand des Glaubenslebens nachher durch Beseeltes. ‹HG 29›

Kraut, das Samen besamt: ist alles Wahre, das auf Nutzen abzweckt. ‹HG 57›

Kraut, zartes
Siehe: Kraut, das Samen besamt, HG 29.

Kräuter, bittere
Bittere Kräuter, oder die Bitterkeiten, insofern sie das Widerwärtige oder Unangenehme bezeichnen, hier das der Versuchungen, denn das Gute der Unschuld, welches durch das Passahlamm vorgebildet wird, kann niemanden angeeignet werden, außer durch Versuchungen. Durch ungesäuertes Brot wird solches Gute der Unschuld bezeichnet, und weil es durch Versuchungen angeeignet wird, so wurde angeordnet, daß das jüdische Volk es mit bitteren Kräutern essen sollten.
‹HG 7854›

Kreatur
"Und alles Geschöpf, welches ist im Himmel und auf der Erde und unter der Erde und was im Meer ist, und alles, was in denselben ist, hörte ich sprechen" bedeutet die Anerkennung und daher die Verherrlichung des Herrn von den Engeln, die in den untersten Regionen des Himmels.
Dies erhellt aus der Bedeutung von allem Geschöpf, sofern es alle bezeichnet, die gebessert sind; daß geschaffen werden bedeutet, gebessert und wiedergeboren werden; daher bedeutet das Geschaffene das, was gebessert und wiedergeboren ist. Aber in Beziehung auf die Engel, von denen dieses gesagt wird, bedeutet es diejenigen, die in der Welt gebessert, d.h. neu geschaffen worden sind, denn diese alle sind im Himmel. Das gleiche, was hier durch Geschöpf, wird auch verstanden durch Kreatur - Mark.16/15: "Jesus sprach zu Seinen Jüngern: Gehet hin in die ganze Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur". Unter aller Kreatur werden hier alle verstanden, die das Evangelium annehmen und dadurch gebessert werden können; die übrigen werden nicht verstanden unter den Kreaturen, weil sie es nicht annehmen, sondern hören und verwerfen.
Aus diesem kann erhellen, wie beschaffen das Wort im Buchstabensinn ist, daß nämlich gesagt wird Kreatur, und daß gesagt wird, alles Geschöpf, das im Himmel und auf Erden und unter der Erde, und was im Meer ist, und alles, was darin. Wer nicht weiß, daß der Buchstabensinn aus solchen Dingen besteht, die vor den Augen erscheinen und daß darunter geistige Dinge verstanden werden, kann leicht verleitet werden zu glauben, daß unter allem Geschöpf, das im Himmel und auf Erden und unter der Erde, und was im Meer ist und alles was darin, verstanden werden die Vögel, die im Himmel fliegen, die Tiere, die auf der Erde gehen und die Fische, die im Meer sind, und zwar um so mehr, weil in verschiedenen Stellen sonst im Wort gleiches gesagt wird von den Vögeln des Himmels, den Tieren der Erde, sodann auch von den Walfischen und anderen Fischen, z.B. Hes.39/17; Ps.148/7; Hiob 12/7,8; Offenb.19/17 und anderwärts, aber dennoch merken diejenigen, deren Gemüt einigermaßen über den Buchstabensinn erhoben werden kann, durch ihr inwendigeres Sehen alsbald, daß darunter verstanden werden die Engel und Geister, die im Himmel und unter dem Himmel sind, und daß diese es sind, die von Johannes gehört wurden, als er im Geist war, denn man liest: ich hörte sie sprechen: Dem, Der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm sei Segen und Ehre und Herrlichkeit und Gewalt in die Zeitläufe der Zeitläufe; woraus erhellen kann, daß es die Engel in den untersten Regionen des Himmels

sind, die durch alles Geschaffene verstanden werden. Dies folgt auch daraus, daß in den vorhergehenden Versen gehandelt wurde von den Engeln der oberen Himmel und von den Engeln der unteren Himmel, daß sie den Herrn anerkannt und verherrlicht haben.
Nun soll gesagt werden, welche unter denen im Himmel, welche unter denen auf der Erde und unter der Erde und welche unter denen im Meer verstanden werden: unter allen diesen werden die verstanden, die in den letzten Regionen des Himmels sind, die oberen daselbst unter denen, die im Himmel sind, die unteren daselbst unter denen, die auf der Erde und unter der Erde sind, und die untersten daselbst unter denen, die im Meer sind. Es gibt drei Himmel, und ein jeder Himmel ist abgeteilt in drei Grade, ebenso die Engel, die in ihnen sind, deshalb sind in einem jeden Himmel obere, mittlere und untere. Diese drei Grade des letzten Himmels werden verstanden unter denen, die im Himmel, die auf Erden und die im Meer sind.
Man wisse, daß in der geistigen Welt, wo Geister und Engel sind, alles das gleiche Aussehen hat wie in der natürlichen Welt, wo die Menschen sind, daß nämlich dort Berge, Hügel, Länder und Meere sind. Auf den Bergen wohnen die Engel, die im dritten oder innersten Himmel sind, auf den Hügeln dort die, welche im zweiten oder mittleren Himmel, und auf der Erde und unter der Erde und in den Meeren diejenigen, die im ersten oder untersten Himmel sind; aber die Meere, in denen die untersten dieses Himmels wohnen, sind nicht wie die Meere, in denen die Bösen wohnen; sie unterscheiden sich durch die Gewässer: die Gewässer der Meere, in denen die Frommen sind, die im untersten Himmel, sind dünn und rein, aber die Gewässer der Meere, in denen die Bösen sind, sind dick und unrein, somit sind es ganz andere Meere. Ich durfte einige Male jene Meere sehen und auch mit denen reden, die darin sind, und ich erfuhr, daß dort diejenigen sind, die in der Welt ganz sinnlich waren, aber dennoch fromm; und weil sie sinnlich waren, konnten sie nicht verstehen, was das Geistige ist, sondern bloß, was das Natürliche, auch das Wort und die Lehre der Kirche aus dem Wort nicht anders denn sinnlich begreifen. Alle diese erscheinen wie im Meer; aber die, welche dort sich befinden, erscheinen sich nicht, als ob sie im Meer wären, sondern wie in einer gleichen Atmosphäre, wie in der, als sie in der Welt lebten; daß sie im Meer sind, erscheint bloß vor den Augen derer, die oben sind. Heutzutage ist dort eine große Zahl, aus dem Grund, weil so viele in jetziger Zeit sinnlich sind. Dieser letzte Teil des Himmels entspricht den Fußsohlen. Daher kommt es, daß so oft im Wort Meere genannt werden, und auch Fische dort; und durch die Meere wird dort bezeichnet das Allgemeine des Wahren, welches dem natürlichen Menschen angehört, und durch die Fische das sinnlich Wißtümliche, welches das Unterste des natürlichen Menschen ist; mithin werden diejenigen bezeichnet, die solcherart sind, oder die in jenem sind.
Aus diesem kann man nun erkennen, was verstanden wird unter allem Geschöpf, welches ist im Himmel und auf der Erde und unter der Erde, und was im Meer ist und alles, was darinnen ist. Gleiches wird durch die Meere und durch das, was dort ist, und was Fische und Walfische genannt wird, bezeichnet in mehreren

Stellen im Wort. ‹EKO 342›

Mark.16/15: “Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur”. Alle Kreatur heißt: alle, die wiedergeboren werden können. ‹WCR 573›

Kreis
Im Jenseits stellt sich das Gute als rund dar. ‹HG 9717›

Daß die Kugel, welche nirgends einen Anfang und nirgends eine Ende hat, am allerfüglichsten die Ewigkeit bezeichnet wie auch die der Ewigkeit innigst verwandte Unendlichkeit, das ist schon eine uralte sinnbildliche Wahrheit.
Ein Kreis bedeutet wohl auch die Ewigkeit, aber nur so, wie sie gewisserart als eine unendliche Zeitenfolge zu betrachten ist; aber die Ewigkeit in sich, welche gewisserart weder eine Vergangenheit, noch eine Zukunft, sondern eine fortwährende Gegenwart all des schon vor undenklichen Zeiten Geschehenen und des nach undenklichen Zeiten noch zu Geschehenden wie in einem unendlichen Zeitenknäuel vollkommen gegenwärtig darstellt, wird durch eine Kugel symbolisch bezeichnet.
‹GS II,46/2,3›

kreuzigen den Herrn
“Denn Du bist getötet worden und hast uns für Gott erkauft mit Deinem Blut” bedeutet die Trennung aller vom Göttlichen, und die Verbindung mit dem Göttlichen durch die Anerkennung Seiner und durch die Aufnahme des göttlich Wahren von Ihm.
Dies erhellt aus der Bedeutung von getötet, wenn es auf den Herrn sich bezieht, sofern es die Trennung aller vom Göttlichen bezeichnet; denn durch getötet werden, im Wort, wird bezeichnet, geistig getötet werden, d.h. zugrunde gehen durch Böses und Falsches, und weil der Herr auch nicht bei solchen ist, denn Er wird geleugnet, darum wird durch getötet, wenn es auf den Herrn sich bezieht, bezeichnet, daß Er nicht anerkannt sei und auch geleugnet werde. Wenn aber der Herr geleugnet wird, so ist Er gleichsam bei ihnen getötet, und sie dadurch vom Göttlichen getrennt, denn die, welche den Herrn, d.h. Sein Göttliches leugnen, trennen sich ganz vom Göttlichen, denn Er ist der Gott des Weltalls, und Er ist *eins* mit dem Vater und der Vater in Ihm und Er im Vater, und niemand kommt zum Vater denn durch Ihn, wie der Herr selbst lehrt. Deshalb sind diejenigen in der Kirche, die Sein Göttliches nicht anerkennen, und mehr noch, die es im Herzen leugnen, gänzlich vom Göttlichen getrennt; denn dies wird im inneren Sinn des Wortes dadurch verstanden, daß sie den Herrn gekreuzigt haben; denn die Juden, bei denen damals die Kirche war, haben geleugnet, daß Er der Christus sei, und dadurch haben sie sich vom Göttlichen getrennt, und darum haben sie Ihn dem Tod übergeben oder gekreuzigt; auch heutzutage tun das diejenigen, die Sein Göttliches leugnen; daher kommt die gewöhnliche Redensart der Prediger, daß die, welche ein böses Leben führen und Ihn lästern, Ihn bei sich kreuzigen.

Das ist es daher, was hier bezeichnet wird durch: Er ist getötet worden.
‹EKO 328›

Matth.27/29,30; Mark.15/19: “Daß sie ein Rohr gaben in die Rechte des Herrn, und daß sie hernach das Rohr nahmen und damit Sein Haupt schlugen”. Matth.27/48; Mark.15/36: “Daß sie einen Schwamm auf ein Rohr legten, und Ihn mit Essig tränkten”.
Wer den geistigen Sinn des Wortes nicht weiß, kann glauben, daß dieses und mehreres, was vom Leiden des Herrn erzählt wird, nichts weiter in sich schließe, als gewöhnliche Arten der Verhöhnung, z.B., daß sie eine Krone von Dornen auf Sein Haupt setzten, daß sie Seine Kleider verteilten und nicht den Rock, daß sie die Knie vor Ihm beugten aus Spott; und auch, daß sie ein Rohr in Seine Rechte gaben, und hernach damit Sein Haupt schlugen; sodann daß sie einen Schwamm mit Essig oder Myrrhenwein füllten und Ihn damit tränkten. Aber man möge wissen, daß alles, was vom Leiden des Herrn erzählt wird, die Verspottung des göttlich Wahren, mithin die Verfälschung und Schändung des Wortes bedeutet, weil der Herr, als Er in der Welt sich befand, das göttlich Wahre selbst war, das in der Kirche das Wort ist, und weil der Herr dieses in der Welt war, gestattete Er den Juden, Ihn ganz so zu behandeln, wie sie das göttlich Wahre oder das Wort durch seine Verfälschung und Schändung behandelten; denn sie wendeten alles zum Wort Gehörige zu ihren Lieblingsneigungen an, und lachten zu allem Wahren, das mit ihren Lieblingsneigungen nicht übereinstimmte, wie über den Messias selbst, weil Er nicht ihrer Deutung und Religion gemäß ein König über die ganze Welt wurde, und sie in die Herrlichkeit über alle Völker und Völkerschaften erhob.
Daß sie aber ein Rohr in die Hand des Herrn gaben und hernach damit Sein Haupt schlugen bedeutete, daß sie das göttlich Wahre oder das Wort verfälscht und das richtige Verständnis des Wahren und die göttliche Weisheit ganz verspottet haben. Durch das Rohr wird, wie oben, das Falsche im Äußersten bezeichnet, und durch: das Haupt schlagen, wird bezeichnet, das Verständnis des Wahren und die göttliche Weisheit verwerfen und verspotten; das Haupt des Herrn bedeutet diese. Und weil sie den Herrn mit Essig tränkten, wodurch das Verfälschte bezeichnet wird, darum legten sie auch den damit gefüllten Schwamm auf ein Rohr, durch welches das Falsche im Äußersten bezeichnet wird, welches das stützende Falsche ist. ‹EKO 627›

“Wo auch unser Herr gekreuzigt worden ist” bedeutet von dem, nämlich von dem Bösen und Falschen, das aus höllischer Liebe entspringt, der Herr verworfen und verdammt worden ist.
Dies erhellt daraus, daß das Böse selbst und daher das Falsche, das aus höllischer Liebe entspringt, den Herrn verwirft und verdammt. Dieses Böse und das daher stammende Falsche wird bezeichnet durch Sodom und Ägypten; deswegen wird von der Stadt Jerusalem gesagt, sie werde geistig so genannt, denn geistig genannt werden, bedeutet das Böse und daher das Falsche selbst.

Die Höllen sind in zwei Reiche abgeteilt, die den zwei Reichen in den Himmeln entgegengesetzt sind: das Reich, das dem himmlischen Reich entgegengesetzt ist, befindet sich rückwärts, und diejenigen, die hier sind, werden Genien genannt; dieses Reich ist es, das im Wort unter dem Teufel verstanden wird; das Reich aber, das dem geistigen Reich entgegengesetzt ist, befindet sich vorne, und diejenigen, die dort sind, werden böse Geister genannt; dieses Reich ist es, das im Wort unter dem Satan verstanden wird. Diese Höllen oder diese zwei Reiche, in welche die Höllen abgeteilt sind, werden verstanden unter Sodom und Ägypten. Ob man sagt das Böse und das daher stammende Falsche, oder ob man sagt, diese Höllen, ist gleich, weil alles Böse und Falsche von ihnen aufsteigt.
Daß die Juden, die in Jerusalem waren, den Herrn kreuzigten, bedeutet, daß das Böse und sein Falsches, das sie liebten, Ihn kreuzigte; denn alles, was im Wort über das Leiden des Herrn erwähnt wird, bildet den verkehrten Zustand der Kirche bei diesem Volk vor. Denn obwohl sie das Wort heilig hielten, hatten sie doch durch Aufsätze (traditiones) alles darin verkehrt, bis daß nichts göttlich Gutes und Wahres bei ihnen mehr übrig war, und wenn das göttlich Gute und Wahre, das im Wort ist, nimmer vorhanden ist, alsdann tritt das Böse und Falsche aus der höllischen Liebe an dessen Stelle, und eben das ist es, was den Herrn kreuzigt.
Weil es hier heißt: wo der Herr gekreuzigt worden ist, soll gesagt werden, was bei den Juden die Kreuzigung oder das Aufhängen ans Holz bedeutete. Es gab zweierlei Todesstrafen bei ihnen: die Kreuzigung und die Steinigung; und durch die Kreuzigung wurde die Verdammung und Verfluchung wegen der Zerstörung des Guten in der Kirche bezeichnet, aber durch die Steinigung die Verdammung und Verfluchung wegen der Zerstörung des Wahren in der Kirche. Der Grund, warum die Kreuzigung die Verdammung und Verfluchung wegen der Zerstörung des Guten in der Kirche bedeutete, war der, weil das Holz, an dem sie aufgehängt wurden, das Gute und im entgegengesetzten Sinn das Böse, beides dem Willen angehörend, bedeutete. Und der Grund, warum die Steinigung die Verdammung und Verfluchung wegen der Zerstörung des Wahren in der Kirche bedeutete, war der, weil der Stein, womit die Steinigung geschah, das Wahre und im entgegengesetzten Sinn das Falsche, beides dem Verstand angehörend, bedeutete. Denn alles, was beim israelitischen und jüdischen Volk eingesetzt war, war vorbildlich und bezeichnend. ‹EKO 655›

Kreuzigung
Was die Bedeutung des Steinigens betrifft, so merke man, daß zwei Todesstrafen bei den Israeliten und Juden bestanden, bei denen das Vorbildliche der Kirche eingesetzt worden war; die eine Todesstrafe war die Steinigung, die andere war das Aufhängen ans Holz. Die Steinigung fand statt, wenn jemand die Wahrheiten des Gottesdienstes, die aufgestellt worden waren, zerstören wollte, und das Aufhängen, wenn jemand das Gute des Lebens zerstören wollte. Daß diejenigen gesteinigt wurden, welche die dem Gottesdienst angehörigen Wahrheiten zerstören wollten, hatte den Grund, weil der Stein das Wahre und im entgegengesetzten Sinn das Falsche bezeichnete; und daß diejenigen ans Holz gehängt wurden, die

das Gute, das dem Leben angehört zerstören wollten, hatte den Grund, weil das Holz das Gute bezeichnete, und im entgegengesetzten Sinn das Böse der Begierden. ‹HG 7456›

Kriechtier

“Und Gott sprach, es lassen die Wasser hervorwimmeln das Kriechtier, eine lebende Seele; und der Vogel fliege über der Erde, über den Angesichtern der Ausbreitung der Himmel”.

Wenn die großen Lichter angezündet und in den inneren Menschen gesetzt sind, und der äußere von da Licht empfängt, dann erst fängt er an zu leben; vorher kann man kaum sagen, daß er gelebt hatte, denn er meinte, das Gute, das er getan, habe er aus sich getan, und das Wahre, das er gesprochen, habe er aus sich gesprochen. Und weil der Mensch tot ist aus sich, und in ihm nichts als Böses und Falsches, deswegen ist auch alles, was er aus sich hervorbringt, nicht lebendig, so wenig, daß er nicht einmal Gutes, das in sich gut ist, aus sich tun kann.

Daß der Mensch nicht einmal Gutes denken, und nicht Gutes wollen, folglich auch nicht Gutes tun kann, außer aus dem Herrn, weiß ein jeder aus der Glaubenslehre. Immerhin aber, wenn der Herr den Menschen ins Leben auferweckt oder wiedergebiert, läßt Er zuerst zu, daß er so meine, denn der Mensch kann es alsdann nicht anders fassen, auch nicht anders angeleitet werden zu glauben, und nachher inne zu werden, daß vom Herrn allein alles Gute und Wahre kommt. Während er so meinte, ward sein Wahres und Gutes verglichen dem zarten Kraut, dann dem Samen tragenden Kraut, dann dem Fruchtbaum, die Unbeseeltes sind. Jetzt aber, da er von der Liebe und dem Glauben belebt ist, und glaubt, daß der Herr alles Gute wirke, das er tut, und das Wahre, das er spricht, jetzt wird er verglichen den Kriechtieren des Wassers und den Vögeln, die fliegen über der Erde; dann den Tieren, die alle Beseeltes sind und genannt werden lebende Seelen.‹HG 39›

Durch die Kriechtiere, welche die Wasser hervorbringen, wird bezeichnet Wißtümliches, das dem äußern Menschen angehört. Durch Vögel im allgemeinen Vernünftiges, dann Verständiges, von welchen letzteres dem inneren Menschen angehört. ‹HG 40›

Die Uralten haben das Sinnliche des Menschen und seine Vergnügungen verglichen und verähnlicht den Gewürmen und Kriechtieren, und haben es auch so genannt weil sie das Äußerlichste sind, und gleichsam kriechen auf der Oberfläche des Menschen, und weil man sie nicht höher sich erheben lassen soll. ‹HG 746›

Krieg

Daß die Kriege hier im inneren Sinn nichts anderes bedeuten, als geistige Kämpfe oder Versuchungen ist schon früher in den Vorbemerkungen gesagt worden. Durch die Kriege wird im Worte, besonders bei den Propheten, auch nichts anderes bezeichnet. Menschliche Kriege können nichts gelten im Inneren des Wortes, denn solche sind nichts Geistiges und Himmlisches, das einzig Gegenstand des

Wortes ist. ‹HG 1664›

Der Krieg bedeutet den Kampf des Wahren mit dem Falschen und im entgegengesetzten Sinn des Falschen gegen das Wahre, weil der Krieg im geistigen Sinn nichts anderes ist. Solche Kämpfe werden auch wirklich durch Kriege in den historischen Teilen des Wortes im inneren Sinn bezeichnet und auch durch die Kriege in den prophetischen Teilen. ‹HG 10455›

"Und es entstand ein Krieg im Himmel" bedeutet den Kampf des Falschen gegen das Wahre, und des Wahren gegen das Falsche.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Falschen gegen das Wahre, und des Wahren gegen das Falsche, wovon nachher.
Unter dem Falschen wird hier das Falsche aus dem Bösen verstanden, und unter dem Wahren das Wahre aus dem Guten; denn es gibt mehrere Arten des Falschen, aber das Falsche, das aus dem Bösen ist, kämpft allein gegen das Wahre aus dem Guten, und zwar deshalb, weil das Böse feindlich gegen das Gute ist, und alles Wahre dem Guten angehört. Im Falschen des Bösen sind aber alle die, welche während ihres Lebens nicht an den Himmel und den Herrn dachten, sondern nur an sich und die Welt. Im Leben an den Himmel und an den Herrn denken, heißt denken, daß man so leben müsse, wie es das Wort des Herrn lehrt und befiehlt. Weil solche nach dem Wort leben, so leben sie aus dem Herrn und aus dem Himmel; dagegen nur an sich und an die Welt denken, heißt denken, daß man recht handeln müsse wegen der Gesetze des Reiches, wegen des guten Namens, wegen der Ehrenstellen und des Gewinns. Solche leben nicht für den Herrn und den Himmel, sondern für sich und für die Welt. Diese sind es, die in Ansehung des Lebens im Bösen und aus dem Bösen im Falschen sind; die aber aus solchem Ursprung im Falschen sind, kämpfen gegen das Wahre. Ihr Kampf ist aber nicht gegen das Wort gerichtet, denn dieses nennen sie heilig und göttlich, sondern ihr Kampf ist gegen die echten Wahrheiten des Wortes gerichtet. Sie begründen nämlich ihr Falsches (ihre Irrtümer) aus dem Wort, aber nur aus dem Buchstabensinn desselben, der an mehreren Stellen so beschaffen ist, daß man ihn zur Begründung höchst ketzerischer Grundsätze verwenden kann, und zwar deshalb, weil das Wort im Buchstabensinn der Fassungskraft der Kinder und Einfältigen angepaßt ist, von denen die meisten sinnlich sind, und diese nehmen nur solches auf, was vor den Augen erscheint; und weil das Wort im Buchstabensinn so beschaffen ist, deshalb begründen diejenigen, die im Falschen aus dem Bösen des Lebens sind, ihr Falsches aus dem Wort und verfälschen dadurch das Wort. Ja, die, welche den Glauben von der tätigen Liebe trennen, verfälschen das Wort in der Art, daß sie überall, wo vom Tun die Rede ist und Handlungen oder Werke genannt werden, diese Stellen, deren es Tausende gibt, so erklären, als ob nicht ein Tun, Handlung oder Werk zu verstehen wäre, sondern ein Fürwahrhalten und Glauben; und so auch bei den übrigen Stellen.
Dies wurde gesagt, damit man wisse, welche Menschen unter denen, die im Falschen aus dem Bösen sind, verstanden werden, und somit auch unter denen,

durch die ein Krieg mit Michael und seinen Engeln entstand.
Daß Krieg im Wort einen geistigen Krieg bedeutet, nämlich den Krieg des Falschen aus dem Bösen gegen das Wahre aus dem Guten und umgekehrt, oder, was dasselbe ist, einen Krieg derer, die im Falschen aus dem Bösen sind gegen diejenigen, die im Wahren aus dem Guten sind, erhellt aus vielen Stellen im Wort.
‹EKO 734›

“Und es ward ihm gegeben, Krieg zu führen mit den Heiligen und sie zu überwinden” bedeutet den Kampf mit denen, die im Wahren aus dem Guten sind, aber die falschen Vorspiegelungen wegen der Erscheinungswahrheiten nicht durchschauen.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Krieges, insofern er den geistigen Kampf bezeichnet, den das Wahre gegen das Falsche, und das Falsche gegen das Wahre führt; Krieg führen bedeutet daher, aus dem Wahren gegen das Falsche kämpfen und aus dem Falschen gegen das Wahre; hier aus dem Falschen gegen das Wahre. Ferner aus der Bedeutung der Heiligen, insofern die gemeint sind, die im Wahren aus dem Guten sind; und aus der Bedeutung von: sie überwinden, indem es soviel ist als: sie für die eigene Lehre und die daraus hervorgehende Religion gewinnen. Und weil sie dies durch Vernünfteleien tun, durch die sie Wahrheiten der äußeren Erscheinung mit dem Falschen verbinden, wie auch durch Stellen aus dem buchstäblichen Sinn des Wortes, durch die sie ihre Vernünfteleien begründen, deshalb wird durch jene Worte bezeichnet, daß sie diejenigen überwinden, (d.i. für sich gewinnen), die nicht durchschaut, d.h. nicht verstanden haben, auf welche Weise der Glaube mit den guten Werken verbunden werden kann, und zwar deshalb, weil jene die Erscheinungswahrheiten mit dem Falschen vermischt haben.
Hieraus kann man erkennen, daß durch: es wurde dem Tiere Macht gegeben, Krieg zu führen mit den Heiligen und sie zu überwinden, der Kampf bezeichnet wird gegen die, welche im Wahren aus dem Guten sind, aber die Vorspiegelungen der Gegner wegen der Erscheinungswahrheiten nicht durchschauen.
Oben wurde mehrmals von den Vernünfteleien gesprochen, durch welche die Verteidiger des vom Leben getrennten Glaubens die Erscheinungswahrheiten mit Falschem vermengen, wodurch sie die Widersprüche ihrer Lehre mit dem Wort beseitigt zu haben scheinen; daß sie jedoch dieselben nicht beseitigt, sondern gleichsam ein unsichtbares Spinnengewebe gemacht haben, um ihr Falsches glaubwürdig zu machen, kann man aus dem ersehen, was EKO 780, 781, 786, 790 vorgebracht wurde, und auch daraus, daß jene durch Lehre, Predigt und Schriften eifrig zu beweisen suchen, daß der Glaube als das Mittel zur Seligkeit gegeben sei, weil der Mensch das Gute nicht aus sich tun könne; daß aber dennoch Gott im Menschen, ohne daß er es wisse, das Gute wirke. Vermöge dieser Einwirkung sei das Böse, das der durch den Glauben Gerechtfertigte tue, keine Sünde, sondern nur natürliche Schwachheit, und auch das vorsätzliche Böse werde sogleich oder nach einiger Buße des Mundes vergeben. Daraus folge aber, daß unter Werken und Tun im Wort nur der Glaube und das Haben des Glaubens zu verstehen sei. Das ist ihr Spinnengewebe, durch das sie die Einfältigen verleiten zu glauben,

daß sie aus den Schatzkammern der Weisheit und der tieferen Erkenntnis, die einzig nur den Doktoren und Gelehrten als Eigentum angehören, unumstößliche Beweise hervorgeholt haben, um den alleinigen Glauben sicherzustellen vor dem offenen Bestreben, oder dem Willen, Gutes zu tun aus dem Menschen; und in dieser Weise lockern sie sich selber und dem ganzen Volke der Kirche die Zügel der Sittlichkeit, damit sie nach Belieben und mit Herzenslust ihren Begierden frönen können; und weil eine solche Glaubenslehre dem Fleisch und den Augen wohlgefällt, nimmt sie das gemeine Volk willig an.
Das ist es nun, was die Worte bedeuten: Dem Tier wurde Macht gegeben, Krieg zu führen mit den Heiligen, und sie zu überwinden. ‹EKO 802›

Kriege Jehovahs
In den ältesten Zeiten wurde auch mehreres vorgebildet durch Kriege, die sie die Kriege Jehovahs nannten, und diese bezeichneten nichts anderes als Kämpfe der Kirche, und derjenigen, die zur Kirche gehörten, das ist ihre Versuchungen, die nichts anderes sind als Kämpfe und Kriege mit dem Bösen bei ihnen, folglich mit der teuflischen Rotte, die das Böse aufregt, und die Kirche und den Menschen der Kirche zu zerstören trachtet: daß dies unter den Kriegen im Worte nicht anders verstanden wird, kann deutlich daraus erhellen, daß im Wort von nichts als vom Herrn und Seinem Reich, und von der Kirche gehandelt werden kann, weil es göttlich und nicht menschlich, folglich himmlisch und nicht weltlich ist; weshalb unter den Kriegen, die im Buchstabensinn vorkommen, im inneren Sinn nichts anderes verstanden werden kann. ‹HG 1659›

Dem Josua erschien ein Engel mit einem Schwert in seiner Hand; dies erschien so, weil es vorbildlich war; weshalb auch Jakobs Nachkommen ihre Kriege die Kriege Jehovahs nannten: ebenso in den alten Kirchen, bei denen sich Bücher befanden, die auch genannt wurden, Kriege Jehovahs. ‹HG 1664›

Die Menschen der Alten Kirche hatten ein geschriebenes Wort, das aus historischen und prophetischen Schriften bestand, wie das Wort des Alten Testaments; aber dieses Wort ging mit der Zeit verloren. Der historische Teil wurde “Die Kriege Jehovahs” genannt, und der prophetische wurde die “Aussprüche” genannt, wo sie angeführt werden. Ihre historischen Bücher waren im prophetischen Stil geschrieben, und waren zum größten Teil gemachte, d.h. ausgedachte Geschichten, sowie die im 1.Mose von Kapitel 1 bis 11; was offenbar aus dem hervorgeht, was daraus bei Mose steht, wo folgendes: “Deswegen wird im Buche der Kriege Jehovahs gesagt: das Waheb in Supha, und die Flüsse Arnon, und der Ablauf der Flüsse, der hinabneigt zur Wohnung Ar und lehnet sich an die Grenze Moabs”: 4.Mose 21/14,15.
Ihre prophetischen Bücher waren geschrieben, wie die prophetischen Bücher des Alten Testaments. ‹HG 2897›

Der Krieg Jehovahs bedeutet aber ein Hineinwerfen in die Hölle, weil der Krieg Jehovahs ein beständiger Sieg ist. Die höllischen Genien können gegen Jehovah, d.h. gegen den Herrn durchaus keinen Krieg führen und kämpfen, sondern es scheint ihnen nur, als ob sie kämpften, ja auch bisweilen, als ob sie siegten, wenn sie diejenigen, die im Bösen sind, unterjochen; gleichwohl aber haben sie gar keine Macht gegen das Göttliche. Das geringste der göttlichen Macht bezwingt im Augenblick auf jeden Wink die ganze teuflische Rotte, wenn es auch Myriaden von Myriaden wären. Aber der Herr gestattet ihnen insoweit einzuwirken, als Nutzen daraus hervorgeht, und ihr Böses vom Herrn in Gutes verwandelt werden kann. ‹HG 8626›

Kriegsmann/Kriegsknecht
Der Kriegsmann, sofern er den bezeichnet, der gegen das Falsche und Böse, d.h. gegen die Hölle kämpft und sie besiegt. ‹HG 8273›

Unter dem Kriegsknecht und den Kriegsknechten (Joh.19/34-37) werden diejenigen verstanden, die der Kirche angehören und für den Herrn streiten sollten, insbesondere die Angehörigen der jüdischen Kirche und überhaupt alle Angehörigen der Kirche, die in Falschem aus dem Bösen sind. ‹EKO 38›

Kriegsschar
“Gad, eine Kriegsschar wird ihn bedrängen (oder verwüsten)” bedeutet die Werke ohne Urteil, insofern sie den Menschen vom Wahren abbringen.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Kriegsschar, insofern sie die Werke bezeichnet, hier die Werke ohne Urteil; denn diejenigen, die aus dem Wahren und noch nicht aus dem Guten ihre Werke tun, haben nur ein dunkles Verständnis; die hingegen, die aus dem Guten handeln, haben ein erleuchtetes Verständnis, weil das Gute erleuchtet; denn das Licht des Wahren fließt vom Herrn in das Verstandesgebiet durch das Gute ein, und so in das Wahre, nicht aber unmittelbar in das Wahre. Es verhält sich dies wie das Sonnenlicht, das in die Gegenstände des Pflanzenreiches, z.B. in Bäume, Pflanzen, Blumen, durch die Wärme einfließt und macht, daß sie wachsen und blühen, nicht aber unmittelbar, denn wenn das Licht ohne Wärme einfließt, wächst und blüht nichts, wie zur Winterszeit. ‹HG 6405›

Kriegswaffen
Durch die Kriegswaffen wird der verschiedene Schutz und das Vertrauen an den Herrn in den Versuchungen bezeichnet.
Wie die Kriegswaffen ausgesagt werden von denen, die in Versuchungskämpfen sind, so werden auch dieselben Kriegswaffen ausgesagt von den Feinden, die andringen und versuchen, und alsdann bezeichnen sie das Gegenteil, z.B. der Schild das Böse und Falsche, aus dem sie kämpfen und das sie verfechten und dem sie vertrauen. ‹HG 1788›

Krone

Die Krone bildete das göttlich Gute vor, aus dem das göttlich Wahre hervorgeht; dies erhellt aus den Kronen der Könige; denn die Könige bildeten den Herrn in Ansehung des göttlich Wahren vor. Darum hatten sie eine Krone auf dem Kopfe und ein Zepter in der Hand, denn die Regierung aus dem göttlich Guten wurde durch die Krone vorgebildet, und die Regierung aus dem göttlich Wahren durch das Zepter. ‹HG 9930›

"So will Ich dir die Krone des Lebens geben" bedeutet, die Weisheit und daher die ewige Seligkeit.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Krone, wenn von denen die Rede, die in einer geistigen Neigung zu den Erkenntnissen des Wahren und Guten sind, sofern sie die Weisheit bezeichnet, worüber folgt. Und aus der Bedeutung des Lebens, sofern es die ewige Seligkeit ist, die auch ewiges Leben genannt wird.
Daß die Krone Weisheit bedeutet, beruht darauf, daß alles, was den Menschen bekleidet und ihn auszeichnet, die Bedeutung von demjenigen Teil des Menschen herleitet, den es bekleidet und auszeichnet; und zwar bedeutet die Krone Weisheit, weil sie das Haupt auszeichnet, durch das im Wort Weisheit bezeichnet wird, denn sie wohnt darin. ‹EKO 126›

"Daß niemand deine Krone nehme" bedeutet, daß die Einsicht nicht verlorengehe. Dies erhellt aus der Bedeutung der Krone, sofern es die Weisheit ist, hier die Einsicht, weil diejenigen, die in geistiger Liebe sind oder in der Liebtätigkeit und daher im Glauben, in der Einsicht sind; diejenigen aber, die in himmlischer Liebe oder in der Liebe zum Herrn sind und daher im Innewerden des Wahren, in der Weisheit sind. Daß durch: auf daß niemand deine Krone nehme bezeichnet wird, damit die Einsicht nicht zugrunde gehe, kommt daher, weil das Böse und daher das Falsche dem Menschen die Einsicht benehmen; denn die Einsicht ist Sache des Wahren; diese wird dem Menschen von bösen Geistern weggenommen, wenn der Mensch im Bösen ist, weil er ihnen alsdann zugesellt wird und was so weggenommen wird, das geht verloren. ‹EKO 218›

"Und warfen ihre Kronen vor dem Throne nieder" bedeutet Demütigung und dann Anerkennung von Herzen, daß nichts Gutes aus ihnen, sondern daß alles vom Herrn sei.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Krone, sofern sie das Gute und daher die Weisheit bezeichnet, wovon EKO 272; und aus der Bedeutung von: werfen vor den Thron, oder dort niederlegen, sofern es heißt, aus Demut anerkennen, daß das nicht von ihm selbst, sondern vom Herrn allein kommt; denn hinwerfen ist soviel als verzichten, und niederlegen vor den Thron heißt: anerkennen, daß es vom Herrn allein ist.
Das Gute, welches hier durch die Kronen bezeichnet wird, ist das Gute der Liebe und Liebtätigkeit; dieses Gute fließt vom Herrn allein ein, und wird von den Engeln des Himmels und von den Menschen der Kirche aufgenommen in den Wahrheiten,

die aus dem Wort sind. Die Wahrheiten aus dem Wort beim Engel und beim Menschen sind in ihrem Gedächtnis; aus diesem ruft sie der Herr hervor und verbindet sie mit dem Guten, in dem Maß, als der Engel oder Mensch in der geistigen Neigung zum Wahren ist, und diese hat er dann, wenn er nach den Wahrheiten aus dem Wort lebt. Die Verbindung geschieht im inwendigeren oder geistigen Menschen, und von da aus geschieht sie im auswendigeren oder natürlichen Menschen. Diese Verbindung macht die Kirche beim Menschen, während seines Lebens in der Welt, und nachher macht sie den Himmel bei ihm. Hieraus wird klar, daß ohne diese Verbindung niemand selig werden kann, sodann, daß keine Verbindung des Guten und Wahren möglich ist, wenn der Mensch nicht ein Leben der Liebe lebt. Ein Leben der Liebe leben heißt, die Gebote des Herrn tun, denn lieben ist tun, und was der Mensch liebt, das will er, und das tut er; was er aber nicht liebt, das will er nicht, und darum tut er es nicht. ‹EKO 292›

"Und es wurde ihm eine Krone gegeben" bedeutet das ewige Leben, das der Siegespreis ist. Dies erhellt aus der Bedeutung der Krone, wenn vom geistigen Kampf gehandelt wird wie hier, sofern sie das ewige Leben bezeichnet, das der Siegespreis ist. Daß hier vom geistigen Kampf gehandelt wird, erhellt aus dem Vorhergehenden und Folgenden. Im Vorhergehenden wird gesagt, daß der auf dem weißen Pferd Sitzende einen Bogen hatte, durch den Bogen aber wird die Lehre der Liebtätigkeit und des Glaubens bezeichnet, aus der gegen das Böse und Falsche gekämpft und dieses zerstoben wird, und auch aus dem Folgenden, wo gesagt wird: und er ging aus als Sieger, und auf daß er siegete, wodurch der Sieg über dasselbe bezeichnet wird, daher wird durch Krone hier das ewige Leben als Siegespreis bezeichnet.
Das gleiche wird bezeichnet durch die Krone, wo von den Versuchungen gehandelt wird, weil die Versuchungen geistige Kämpfe sind, wie Offenb.2/10: "Siehe, es wird geschehen, daß der Teufel von euch etliche ins Gefängnis wirft, auf daß ihr versucht werdet, und ihr werdet Trübsal haben zehn Tage; sei getreu bis in den Tod, so werde Ich dir geben die Krone des Lebens". Hier wird durch Krone Weisheit und ewige Seligkeit bezeichnet. Weisheit und ewige Seligkeit zusammengenommen ist das ewige Leben, denn in der Weisheit und in der ewigen Seligkeit ist das Leben des Himmels selbst.
Das gleiche wird bezeichnet durch die Krone der Märtyrer, weil diese in Trübsal waren und getreu bis in den Tod, wie auch in den Versuchungen, und siegten; es wurden ihnen auch wirklich nach dem Tode Kronen gegeben; damit sie aber deshalb sich keine Ehre anmaßen und so einen Stolz bekommen möchten, nahmen sie dieselben von ihrem Haupte weg.
Weil durch die Kriege im Wort Kriege im geistigen Sinn bezeichnet werden, nämlich Kämpfe gegen Böses und Falsches, und durch Könige Wahrheiten aus dem Guten bezeichnet werden, die gegen jenes kämpfen, darum hatten in den alten Zeiten, wo man die Wissenschaft der Entsprechungen und Vorbilder besaß, die Könige in den Schlachten eine Krone auf dem Haupt und eine Spange am Arm. ‹EKO 358›

Krone, gleich dem Gold

"Und auf ihren Häuptern waren wie Kronen gleich dem Gold" bedeutet, daß sie sich, wenn sie vernünfteln als Weise und Sieger dünken.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hauptes, sofern es die Weisheit und Einsicht bezeichnet, worüber folgt; und aus der Bedeutung der Krone von Gold, sofern sie den Siegespreis bezeichnet.

Daß die Krone gleich dem Gold den Siegespreis bedeutet, kommt daher, weil die Könige in den alten Zeiten, wenn sie in Kämpfen mit ihren Feinden waren, Kronen von Gold auf ihren Häuptern trugen, außer mehreren Auszeichnungen, die damals die Könige hatten. Der Grund war, weil die Könige den Herrn in Ansehung des göttlich Wahren vorbildeten, und das göttlich Wahre aus dem göttlich Guten kämpft. Dies wird daher durch die Krone von Gold vorgebildet, und die Weisheit und Einsicht selbst durch das Haupt, auf dem die Krone ist. Ebendarum wurden auch den Märtyrern Kronen zuteil, denn diese kämpften aus dem göttlich Wahren wider das Falsche aus dem Bösen, das aus der Hölle stammt und wurden Sieger, weil sie kämpften bis zum Tod, den sie auch nicht fürchteten. Aus diesem kann erhellen, daß durch: auf ihren Häuptern waren wie Kronen von Gold, bezeichnet wird, daß diejenigen, die sinnliche Menschen sind, infolge der Beredung in der sie sind, sich als Weise und Sieger erscheinen.

Weil die Heuschrecken beschrieben werden in betreff der Häupter, der Angesichter, der Brust, auf der Panzer, und in betreff der Schwänze, und in betreff der Haare und Zähne, so ist es von Interesse zu wissen, was durch ihre Häupter, und hernach, was durch das übrige bezeichnet wird:

Durch das Haupt wird im Wort die Weisheit und die Einsicht bezeichnet, weil sie darin ihren Sitz haben; wenn dagegen von denen gehandelt wird, die in keiner Einsicht und Weisheit sind, weil sie im Falschen aus dem Bösen sind, alsdann wird durch Haupt die Torheit und Unsinnigkeit bezeichnet, aus dem Grund, weil Falsches und Böses darinnen wohnt und von daher kommt. Hier aber, wo von denen gehandelt wird, die sinnlich sind und in der Beredung des Falschen, wird durch Haupt die Torheit und Unsinnigkeit im eigentlichen Sinn bezeichnet; denn diese sehen das Falsche als wahr und das Böse als gut, weil sie fortwährend in Anschauungen aus Täuschungen sind. Daher kommt es, daß von ihnen gesagt wird, auf ihren Häuptern seien wie Kronen gleich dem Gold, und ihre Angesichter wie Menschenangesichter, und mehreres was folgt, welches alles Erscheinungen aus der Phantasie bei ihnen waren; daher wird gesagt *wie* Kronen, und *gleich* dem Gold, woraus klar wird, daß diese Erscheinungen keine wirklichen, sondern trügerische Erscheinungen waren; denn alle Erscheinungen, die im Himmel vorkommen, sind wirkliche, weil sie Entsprechungen sind, denn das Inwendigere, das den Neigungen und daher den Gedanken bei den Engeln angehört, wenn es sich ihren Augen sichtbar darstellt, bekleidet sich mit solchen Formen, wie sie im Himmel erscheinen, und weil sie sichtbar sind, werden sie Erscheinungen genannt, und heißen Entsprechungen, und sind real, weil geschaffen. Anders aber verhält es sich mit den Erscheinungen in gewissen Höllen, wo diejenigen sich befinden, die in Beredungen des Falschen aus dem Bösen sind; aus diesen

Beredungen entstehen phantastische Gesichte, die nichts Wirkliches in sich haben, daher sie auch verschwinden, sobald ein Strahl vom Himmelslicht einfließt. Solche Erscheinungen sind es, die von den Heuschrecken hier erwähnt werden.

‹EKO 553›

Krone, goldene

“Und hatten auf ihren Häuptern goldene Kronen” bedeutet alle Wahrheiten in die Ordnung gestellt aus dem göttlich Guten, somit auch alle früheren Himmel.
Dies erhellt aus der Bedeutung der vierundzwanzig Ältesten, die auf vierundzwanzig Thronen saßen, angetan mit weißen Kleidern, sofern sie alle Wahrheiten der Himmel bezeichnen, und somit auch alle Himmel, sowohl die oberen als die unteren; und aus der Bedeutung der goldenen Krone, sofern sie das göttlich Gute ist, aus dem das Wahre ist.
Weil nun die Ältesten auf den Thronen die Wahrheiten der Himmel bedeuten, und die goldenen Kronen das Gute, aus dem jene herkommen, darum erschienen die Ältesten mit Kronen. Das gleiche wird bezeichnet durch die Kronen der Könige, denn die Könige bedeuten im vorbildlichen Sinn die Wahrheiten, und die Kronen auf ihren Häuptern das Gute, aus dem die Wahrheiten stammen. ‹EKO 272›

“Und auf Seinem Haupte eine goldene Krone hatte” bedeutet das göttlich Gute, das zum Gericht bereitet ist.
Dies erhellt aus der Bedeutung der goldenen Krone auf dem Haupte, insofern sie hier das göttlich Gute bezeichnet, das sich zum Gericht bereitet hat, weil in dem, was nun folgt, von der Scheidung der Guten von den Bösen gehandelt wird, die dem Jüngsten Gericht vorausgeht. Somit bezeichnet die Krone den Menschensohn, unter dem der Herr in Ansehung des göttlich Wahren oder des Wortes zu verstehen ist, und Der jetzt bereit ist, die Guten von den Bösen zu scheiden und dann das Gericht zu halten.
Daß dieses unter der goldenen Krone auf dem Haupte des Menschensohnes zu verstehen ist, kann man an den Königen bei den Kindern Israels und auch bei den Alten sehen, die den Herrn vorbildeten, indem diese, wenn sie sich zum Kriege rüsteten, und in den Schlachten selbst, goldene Kronen trugen; der Grund hierbei war, weil die Könige den Herrn vorbildeten in Ansehung des göttlich Wahren und dieses mit dem göttlich Guten verbunden vom Herrn ausgeht. Um dieses vorzubilden, trugen daher die Könige Kronen von Gold; denn das Gold bedeutet das Gute.
Die goldene Krone bedeutet das Gute und die aus demselben stammende Weisheit, und die Wahrheiten sind es, die gekrönt werden.
Es liegt aber hierin ein Geheimnis, weil das göttlich Gute niemanden richtet, sondern das göttlich Wahre, und zwar deshalb, weil das göttlich Gute alle liebt und sie zum Himmel zieht, soweit der Mensch sich ziehen läßt; aber das göttlich Wahre, wenn es getrennt ist vom Guten, verdammt alle und verurteilt sie zur Hölle. Damit nun nicht alle verdammt und zur Hölle verurteilt würden, sondern das göttlich Gute mäßigend eintreten und zum Himmel erheben konnte, soweit

es möglich war, deshalb war eine goldene Krone auf Seinem Haupte, wodurch bezeichnet wird, daß das göttlich Gute sich bereitet habe zum Gericht, nämlich, um es zu mildern. ‹EKO 907›

Krone des Hauptes
Krone des Hauptes bedeutet die Weisheit, welche die Angehörigen der Kirche aus dem göttlichen Wahren hatten, und vermöge derer sie einen Vorzug hatten vor den übrigen Völkern, und gleichsam eine Regierung. ‹HG 9930›

Krone der Heiligkeit
Die Krone ist das Vorbild des göttlich Guten, und die Heiligkeit ist das daraus hervorgehende göttlich Wahre. ‹HG 9930›

Krone des Schmuckes
Krone des Schmuckes bedeutet die Weisheit, die aus dem Guten des Göttlichen stammt. ‹HG 9930›

Krone der Zierde
Krone der Zierde bedeutet die Weisheit, die vom Guten stammt.
Krone der Zierde bedeutet die Weisheit, die dem Guten aus dem göttlich Wahren angehört. ‹HG 9930›

Krug
Krug, sofern er Wißtümliches ist.
Daß der Wasserkrug oder Krug ist Wißtümliches, kommt daher, weil das Wasser das Wahre bedeutet, und der Krug ist das Gefäß, in dem das Wasser ist, wie das Wißtümliche das Gefäß ist, in dem das Wahre, denn jedes Wißtümliche ist ein Gefäß des Wahren und jedes Wahre ist ein Gefäß des Guten. Das Wißtümliche ohne das Wahre ist ein leeres Gefäß, ebenso das Wahre ohne das Gute. Hingegen das Wißtümliche, in dem das Wahre, und das Wahre, in dem das Gute, ist ein volles Gefäß. Die Neigung, die der Liebe angehört, ist es, was verbindet, so daß es ordnungsgemäß darinnen ist, denn die Liebe ist eine geistige Verbindung. ‹HG 3068›

Daß die Krüge oder Wassergefäße, dann die Gefäße im allgemeinen im inneren Sinn dasjenige bezeichnen, was zur Aufnahme dient, wie das Wißtümliche und die Erkenntnisse für Wahres, und die Wahrheiten selbst für das Gute, kann aus mehreren Stellen im Wort erhellen. Die Gefäße des Tempels und des Altares haben auch nichts anderes bedeutet, und weil sie solches bedeuten, waren sie auch heilig; nicht anderswoher kam ihnen Heiligkeit. ‹HG 3079›

Der Krug bedeutet das Wahre, weil er das Gefäß war, welches das Manna aufnahm, durch welches das Gute bezeichnet wird, und alles Wahre gleichsam ein Gefäß des Guten ist, weshalb auch im allgemeinen durch Gefäße Wahrheiten bezeichnet

werden, folglich auch durch Gefäße im besonderen, und hier durch den Krug. ‹HG 8530›

Kuchen

Das zu Kuchen gemachte Semmelmehl bildete im allgemeinen das gleiche vor wie das Brot, nämlich das Himmlische der Liebe, und das Mehl ihr Geistiges, wie dies aus den oben angeführten Stellen erhellen kann. Die Brote, welche Brot der Angesichte oder Schaubrot hießen, wurden aus Semmelmehl gemacht, das zu Kuchen bereitet, und auf den Tisch gelegt wurde, zu immerwährender Vorbildung der Liebe, d.h. der Barmherzigkeit des Herrn gegen das ganze Menschengeschlecht, und das Gegenseitige des Menschen. ‹HG 2177›

Unter Kuchen wird auch im Worte das Gute der Liebe im allgemeinen verstanden. Daher kommt es, daß die Brote das Angesicht oder die Schaubrote Kuchen heißen. Der Kuchen bezeichnet auch das Gute der geistigen Liebe, weil er bei Hos.7/8 in der Grundsprache mit einem anderen Namen ausgedrückt wurde, der das Gute der geistigen Liebe bedeutet. ‹HG 9993›

Kuchen, ungesäuerter

Ungesäuerter Kuchen, sofern er das Gute bedeutet, was ohne Falsch ist.‹HG 7978›

Kuchen, ungesäuerter vermischt mit Öl

“Und ungesäuerte Kuchen, vermischt mit Öl” bedeutet die Reinigung des himmlischen Mittleren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kuchen, insofern sie das himmlische Mittlere bezeichnen, worüber folgen wird; und aus der Bedeutung des Öls, insofern es das Gute der Liebe bezeichnet. Hieraus erhellt, daß durch Kuchen, vermischt mit Öl, das Himmlische bezeichnet wird, das aus dem Innersten stammt, denn das Öl bedeutet das Gute der Liebe, welches das Innerste ist.

Hiermit verhält es sich auf folgende Weise: Die Himmel sind in zwei Reiche unterschieden, von denen das eine das geistige, das andere das himmlische genannt wird. Das geistige Reich in den Himmeln entspricht dem Verstandesgebiet bei dem Menschen, und das himmlische Reich entspricht seinem Willensgebiet. In beiden Reichen ist ein Inneres und ein Äußeres, wie dies auch bei dem Menschen hinsichtlich des Verstandesgebietes und des Willensgebietes der Fall ist, denn der Mensch hat ein inneres und ein äußeres Verstandesgebiet und ein inneres und ein äußeres Willensgebiet. Das innere Verstandesgebiet macht das geistige Leben des inneren Menschen aus, und das äußere Verstandesgebiet macht das geistige Leben des äußeren Menschen aus. Aber das Innere des Willensgebietes macht das himmlische Leben des inneren Menschen aus, und das Äußere des Willensgebietes, macht das himmlische Leben des äußeren Menschen aus.

Daß ein Inneres und ein Äußeres im Menschen ist, kann einem jeden einleuchten, der darüber nachdenkt; besonders erkennt man dies bei den Heuchlern, bei den Betrügern, bei den Listigen und Boshaften; denn diese denken in ihrem Inneren

gegen die Glaubenswahrheiten, und auch ihr Wille ist gegen das Gute der himmlischen Liebe; im Äußeren aber ist ihr Denken und Wollen mit denselben übereinstimmend; aus diesem Äußeren reden und handeln sie auch, damit sie vor der Welt als fromm und gut erscheinen.
Überdies merke man wohl, daß beide Reiche, nämlich das geistige und das himmlische in den Himmeln dreifach geteilt sind, nämlich in ein innerstes, mittleres und äußerstes. Das Innerste des himmlischen Reiches ist das Gute der Liebe zum Herrn, das Mittlere daselbst ist das Gute der gegenseitigen Liebe, welches das aus jenem hervorgehende Gute ist, und das Äußere ist der Lustreiz, der aus diesem Guten hervorgeht. Die beiden ersten sind im inneren Menschen bei denen, die im himmlischen Reich des Herrn sind, das dritte aber ist im äußeren Menschen bei ebendemselben. Diese drei wurden vorgebildet durch das ungesäuerte Brot, durch die ungesäuerten mit Öl vermischten Kuchen und durch die ungesäuerten mit Öl gesalbten Fladen, und die Reinigung derselben wird vorgebildet durch die Darbringung dieser drei auf dem Altar zusammen mit dem Brandopfer oder dem Schlachtopfer. ‹HG 9993›

Kugel
Daß die Kugel eine solche Vollendung anzeigt, könnt ihr daraus zu Übergenüge ersehen, so ihr einen Weltkörper um den anderen betrachtet, welche Weltkörper der Herr als das, was sie sind, vollendet erschuf. Wie sehen aber diese Weltkörper aus? Seht, sie sind vollkommene Kugeln. Warum aber drückt sich durch die Kugel das Vollendete aus? - Messet einmal die Kugel mit einem Zirkel aus, und ihr werdet über diese Kugel zahllose Kreise machen können vom größten bis zum kleinsten. Die Oberfläche oder der äußere Umfang der Kugel wird nach jeder Richtung einen und desselben Kreis geben. Ferner könnt ihr, wo ihr immer wollt, auf der Kugel einen kleineren Kreis machen, so wird er sich überall ganz vollkommen in der Mitte der ganzen Oberfläche der Kugel befinden. Solches ist auf einem jeden anders geformten Körper nicht möglich, auch auf dem Kreise nicht; denn so ihr beim Kreise oder vielmehr auf der Fläche des Kreises irgendeinen kleineren Kreis macht, so wird er sich doch sicher nicht mehr in der Mitte der Kreisfläche befinden, aber auf der Oberfläche einer Kugel ist er überall vollkommen in der Mitte. Seht, also drückt die Kugel wie kein anderer Körper die höchst mögliche Vollendung aus, wie auch die höchst mögliche Freiheit des geistigen Lebens.
‹GS II,38/8›

Daß die Kugel, welche nirgends einen Anfang und nirgends eine Ende hat, am allerfüglichsten die Ewigkeit bezeichnet wie auch die der Ewigkeit innigst verwandte Unendlichkeit, das ist schon eine uralte sinnbildliche Wahrheit.
Ein Kreis bedeutet wohl auch die Ewigkeit, aber nur so, wie sie gewisserart als eine unendliche Zeitenfolge zu betrachten ist; aber die Ewigkeit in sich, welche gewisserart weder eine Vergangenheit, noch eine Zukunft, sondern eine fortwährende Gegenwart all des schon vor undenklichen Zeiten Geschehenen und des nach undenklichen Zeiten noch zu Geschehenden wie in einem unendlichen

Zeitenknäuel vollkommen gegenwärtig darstellt, wird durch eine Kugel symbolisch bezeichnet. ‹GS II,46/2,3›

Kuh
Daß die Kuh die Dinge bedeutet, die Vorbildungen des auswendigen Himmlischen sind, die Ziege diejenigen, die (Vorbildungen) des inwendigen Himmlischen sind, und der Widder diejenigen des geistig Himmlischen, kann erhellen aus den Opfern, von denen, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn im Folgenden, wo von den Opfern die Rede sein wird. Es gibt auswendiger Himmlisches und inwendiger Himmlisches, sodann geistig Himmlisches; auswendiger Himmlisches ist, was dem äußeren Menschen, inwendiger Himmlisches ist, was dem inneren angehört, geistig Himmlisches, was daraus stammt.
Das Himmlische selbst ist Liebe zum Herrn und Liebe gegen den Nächsten; dieses Himmlische fließt ein vom Herrn her, und zwar durch den inneren Menschen in den äußeren; im inwendigen Menschen heißt dieses das inwendige Himmlische, im auswendigen das auswendig Himmlische. Das auswendig Himmlische ist jede Neigung zum Guten, es ist sogar auch alles aus der Neigung zum Guten entspringende Vergnügen; in dem Maße als in jener und in diesem, das ist, in der Neigung zum Guten und dem Vergnügen daraus, das Gute der Liebe und der Liebtätigkeit ist, insoweit ist es himmlisch, und insoweit ist es glückselig. Das geistig Himmlische aber ist jede Neigung zum Wahren, in der die Neigung zum Guten, oder jede Neigung zum Wahren, die erzeugt wird aus der Neigung zum Guten; also ist es der Glaube, in dem die Liebtätigkeit ist, oder der Glaube, der von der Liebtätigkeit erzeugt wird. ‹HG 1824›

Die Kuh, sofern sie Wahrheit des Natürlichen bezeichnet.
Daß Kühe oder Färsen (junge Kuh, die noch nicht gekalbt hat) Wahrheiten des Natürlichen bedeuten, kann daraus erhellen, daß Ochsen und Stiere Gutes des Natürlichen bedeuten; denn wo im Wort das Männchen das Gute bedeutet, da bedeutet das Weibchen das Wahre, und umgekehrt, wo das Männchen das Wahre, da bedeutet das Weibchen das Gute, daher kommt es, daß die Kuh das Wahre des Natürlichen bedeutet, weil der Ochs bedeutet das Gute desselben. ‹HG 5198›

Im entgegengesetzten Sinn bezeichnen Kühe Falsches im Natürlichen. ‹HG 5202›

Kuh, dreijährige
Die dreijährige Kuh bedeutet die Zeit oder den Zustand der Kirche bis zum Letzten, wenn sie nämlich verwüstet oder verödet ist. ‹HG 1825›

Kuh, junge
Die junge Kuh, durch die keine Arbeit geschehen ist, und die an keinem Joch gezogen hat, bezeichnet das Gute des äußeren oder natürlichen Menschen, der noch kein Falsches des Glaubens und kein Böses der Liebe aufgenommen hat. ‹HG 9262›

Kümmel
Kümmel bezeichnet das Wißtümliche, weil dieses das erste ist, was erlernt wird, auf daß der Mensch Einsicht bekommt. ‹HG 10669›

Kundschafter
Kundschafter, sofern er die Gewinnsucht bezeichnet.
Die Glaubenswahrheiten der Kirche, die Lehren genannt werden, werden in der ersten Lebenszeit, wo sie erlernt werden, nicht anders aufgefaßt und dem Gedächtnis anvertraut als wie andere wißtümliche Kenntnisse und so lange als Wißtümliches bleiben, bis der Mensch anfängt mit eigenem Blick sie zu betrachten und zu sehen, ob sie wahr seien und daß er, wenn er sieht, daß sie wahr sind, danach leben will. Diese Betrachtung und dieser Wille machen, daß sie nicht mehr Wißtümliches sind, sondern Lebensregeln und endlich Leben; denn so gehen sie ins Leben ein, dem sie angeeignet werden.
Die das Mannesalter, und mehr noch, die das Greisenalter erreicht und die Wahrheiten der Kirche, die Lehren genannt werden, nicht mit eigenem Blick betrachtet und gesehen haben, ob sie wahr seien, und nachher nicht danach leben wollten, solche behalten sie auch nicht anders bei sich, als wie das übrige Wißtümliche; sie sind nur in ihrem natürlichen Gedächtnis und dadurch in ihrem Munde, und wenn sie davon reden, so reden sie davon nicht aus ihrem inwendigeren Menschen oder vom Herzen, sondern nur vom auswendigeren Menschen her und aus dem Munde.
Wenn der Mensch in diesem Zustand ist, kann er gar nicht glauben, daß die Wahrheiten der Kirche wahr sind, mag es ihm immerhin dünken, daß er es glaube. Der Grund, warum er zu glauben meint, daß sie wahr seien, ist, weil er sich auf andere verläßt und das, was anderen angehört, bei sich begründet hat. Begründen, was von anderen gesagt worden ist, sei es wahr oder falsch, ist sehr leicht, denn es gehört bloß Verstand dazu.
Diese Wahrheiten der Kirche oder diejenigen, die auf solche Weise in den Wahrheiten der Kirche sind, werden durch Kundschafter bezeichnet, die kommen, um die Blöße des Landes zu sehen; denn sie glauben die Lehre ihrer Kirche nicht aus einer Neigung zum Wahren, sondern aus der Neigung Ehren zu erjagen, oder Gewinn zu erhaschen. Deshalb glauben sie bei sich kaum etwas; meistens leugnen sie es im Herzen, indem sie jene Lehren betrachten, wie ein Krämer seine Waren, und dann dünken sie sich gelehrt und weise, wenn sie aus sich sehen, daß es keine Wahrheiten sind, und dennoch das gemeine Volk bereden können, daß es Wahrheiten seien. ‹HG 5432›

kundtun
Durch kundtun wird Belehrung bezeichnet. ‹HG 10565›

Künstler
Durch Künstler wird im Worte bezeichnet ein Weiser, Verständiger, Wissender; hier durch Künstler in Erz und Eisen die Wissenden des natürlich Guten und Wahren. ‹HG 424›

Künstler bezeichnet diejenigen, die Glaubenslehren aus dem Eigenen ausbrüten und erdichten. ‹HG 8941›

Der Künstler, sofern er das Verstandesvermögen bezeichnet, denn dieses denkt und handelt aus dem Gedachten. ‹HG 9598›

Der Kunstwirker bezeichnet das Verstandesvermögen. ‹HG 9915›

“Und kein Künstler in irgendeiner Kunst soll mehr in dir gefunden werden” bedeutet keine Weisheit, Einsicht und Kenntnis mehr. Dies erhellt aus der Bedeutung des Künstlers in irgendeiner Kunst, insofern er alles bezeichnet, was sich auf den Verstand bezieht, nämlich Weisheit, Einsicht und Kenntnis, denn diese gehören dem Verstand an, dessen Innerstes die Weisheit, dessen Mittleres die Einsicht und dessen Letztes die Kenntnis oder das Wissen ist.
Diese Bedeutung hat der Künstler, weil diese Gaben sich im Verstand befinden und durch Künste bezeichnet werden. ‹EKO 1186›

Kunstweber
Kunstweber, sofern er das Verstandesvermögen bedeutet.
Daß der Kunstweber (Ausdenker) das Verstandesvermögen bezeichnet, hat den Grund, weil das Denken Sache des Verstandes ist, sowie die Neigung Sache der Liebe und des Willens. Kunstweber oder Ausdenker, bedeutet im inneren Sinn das gleiche wie das Denken, denn im inneren Sinn wird nicht auf die Person geachtet, sondern auf die Sache selbst, und der Kunstweber schließt den Begriff der Person in sich. ‹HG 9835›

Kunstwerk
Ein Kunstwerk bedeutet eine Lehre aus eigener Einsicht und nicht aus dem Herrn, somit aus dem äußeren Sinn des Wortes, der getrennt ist vom inneren. Dies geschieht bei denen, die bloß im Äußeren sind, und nicht zugleich im Inneren, d.h. bei denen, die in Trieben der Selbst- und Weltliebe sind, und nicht in der Liebe zum Herrn und in der Liebe gegen den Nächsten. ‹HG 9424›

Kupfer
Erz bedeutet auch das Äußere der Kirche. Und wer dies weiß, der kann auch wissen, warum die Brandopferaltar mit Erz überzogen war und ein Gitter von Erz um denselben her, und die Gefäße von Erz. Wie auch, weshalb das große Gefäß, das Meer genannt wurde, mit den zwölf Rindern unter demselben und die zehn Waschbecken mit ihren Grundlagen, wie auch alle Gefäße der Stiftshütte

für das Haus Gottes, von Salomo aus geglättetem Erz gemacht wurden.
‹EKO 70›

Das Gold bezeichnet das Gute der Liebe, weil die Metalle, wie alles und jedes was in der natürlichen Welt erscheint, entsprechen: das Gold dem Guten der Liebe, das Silber den Wahrheiten der Weisheit, das Kupfer oder Erz dem Guten der Nächstenliebe und das Eisen den Wahrheiten des Glaubens. Daher kommt es, daß diese Metalle sich auch in der geistigen Welt finden, weil alles, was dort erscheint, aus Entsprechungen besteht, denn es entspricht den Gefühlen und somit auch den Gedanken der Engel, die an sich geistig sind. ‹EKO 1322›

Kusch (Sohn Chams)
Im guten Sinn bezeichnet Kusch die tieferen Erkenntnisse des Wortes, im entgegengesetzten Sinn die tieferen Erkenntnisse, durch die man falsche Prinzipien begründet. ‹HG 1160, 1162-1164›

küssen/Kuß
"Und küsse mich, mein Sohn" bedeutet, ob es vereinigt werden könne. Dies erhellt aus der Bedeutung von küssen, sofern es ist Vereinigung und Verbindung aus Neigung. Das Küssen, welches das Äußere ist, ist nichts anderes, als die Neigung zur Verbindung, welche Neigung das Innere ist; sie entsprechen einander.
‹HG 3573, 3574›

Küssen, sofern es Verbindung aus Neigung ist, daher auch Anerkennung, denn wo Verbindung durch das Gute und Wahre eintritt, da ist auch Anerkennung derselben.
Daß küssen die Verbindung aus Neigung bedeutet, hat seinen Grund in der Entsprechung: es gibt nämlich eine Entsprechung des Himmels mit allen Organen und Gliedern des Körpers, somit auch eine Entsprechung des Inneren mit allen Teilen des Angesichts, daher leuchtet die Gesinnung aus der Miene hervor, und die inwendigere Gesinnung oder das Gemüt aus den Augen; es gibt auch eine Entsprechung der Gedanken und Neigungen mit den Handlungen und Gebärden des Körpers, daß mit allen willkürlichen, ist bekannt; aber sie besteht auch mit allen unwillkürlichen, denn die Demut des Herzens ruft die Kniebeugung hervor, die eine Gebärde des äußeren Körpers ist, die noch größere oder inwendigere Demut das Niederwerfen auf die Erde. Die Fröhlichkeit der Seele und die Freude des Gemüts Gesang und Loblied, Niedergeschlagenheit und Trauer Tränen und Händeringen; Verbindung aber aus Neigung erzeugt das Küssen.
Hieraus erhellt, daß solche äußerliche Handlungen, weil sie entsprechen, Zeichen der inneren Vorgänge sind, und daß in ihnen, als in den Zeichen, ein Inneres ist, aus dem sie ihre Beschaffenheit empfangen. Dagegen bei denen, die das Innere durch das äußere erheucheln wollen, gelten solche Gebärden auch als Zeichen, aber als Zeichen der Verstellung, der Heuchelei und des Betruges, z.B. die Küsse, denn durch diese will jeder ausdrücken, daß er den anderen von Herzen liebe,

er weiß nämlich, daß die Küsse daher rühren, und daß sie Verbindung aus Neigung bezeichnen, und durch sie will er den Nächsten überreden, daß er ihn liebe wegen des Guten in ihm, während er es doch nur tut um seinetwillen, oder seiner Ehre und seines Vorteils wegen, also nicht wegen des Guten, sondern wegen des Bösen; denn wer sich selbst als Endzweck im Auge hat, und zwar nicht als vermittelnden Zweck zum Guten, und mit dem anderen verbunden werden will in Hinblick auf diesen Endzweck, der ist im Bösen. ‹HG 4215›

"Und er küßte alle seine Brüder" bedeutet die Beigesellung aus Gunst.
Dies erhellt aus der Bedeutung von küssen, insofern es eine Verbindung aus Neigung bezeichnet. Hier Beigesellung oder Aufnahme aus Gunst, weil die Wahrheiten der Kirche im Natürlichen, die durch die Söhne Jakobs vorgebildet werden, dem inneren Guten, das Joseph ist, ferner liegen und das, was ferner liegt, zwar durch das Mittlere mit dem inneren Guten verbunden wird, aber dennoch lange solche Bestandteile behält, die dem inneren Guten nicht entsprechen. Deshalb wird durch das Küssen der Brüder die Beigesellung aus Gunst bezeichnet.
Aus Gunst wird gesagt, nicht aus Barmherzigkeit, weil das, was entfernter ist und nicht vollständig entspricht, nicht in solcher Demut steht, daß es die Barmherzigkeit anflehen oder auch nur aus Herzensgrund die Barmherzigkeit nennen kann, sondern statt dessen spricht es die Gunst an, und zwar deshalb, weil das, was nicht entspricht, aber doch sich anschließt, aus der Selbstliebe stammt, und der, welcher sich selbst liebt, sich keineswegs von Herzen demütigen kann; denn er erhebt sich stolz, indem er seinen Blick in allem einzelnen auf sich richtet, und das gering schätzt, was sich nicht auf sein Ich bezieht. ‹HG 5929›

"Und küßte sie" bedeutet die Verbindung aus der Neigung zum Wahren. Dies erhellt aus der Bedeutung von küssen, insofern es eine Verbindung aus Neigung bezeichnet; hier aus Neigung zum Wahren, weil folgt, daß er sie umarmte, wodurch die Verbindung aus der Neigung zum Guten bezeichnet wird, denn umarmen deutet eine inwendigere und daher inniger Neigung an als küssen, sowie auch die Neigung zum Guten inniger ist als die Neigung zum Wahren. ‹HG 6260›

küssen: auf den Mund küssen
Auf dem Mund küssen, sofern es heißt: anerkennen und tun, was einer befiehlt, somit gehorchen. ‹HG 5312›

Laban

Laban, sofern er das seitenverwandte Gute des gemeinschaftlichen Stammes vorbildet.

Das seitenverwandte Gute ist bei diejenigen, die zur Kirche bei den Heiden gehören. Dieses Gute unterscheidet sich von dem Guten gemeinschaftlichen Stammes in gerader Linie dadurch, daß es nicht echte Wahrheiten sind, die ihrem Guten verbunden werden, sondern daß es meistens äußere Scheinbarkeiten sind, die Sinnestäuschungen genannt werden, denn sie haben das Wort nicht, aus dem sie erleuchtet werden können. Das Gute ist zwar in seinem Wesen einig, aber es bekommt seine Beschaffenheit von den Wahrheiten, die ihm eingepflanzt werden. ‹HG 3778›

Laban bezeichnet das seitenverwandte Gute bei den Heiden.

Es wird gesagt, die Heiden seien von der Seite her oder im seitenverwandten Guten, weil sie außerhalb der Kirche sind. Diejenigen, die innerhalb der Kirche im Guten und Wahren sind, stehen nicht in der seitenverwandten Linie, sondern in der direkten Linie, denn sie haben das Wort, und durch das Wort eine direkte Gemeinschaft mit dem Himmel, und durch den Himmel mit dem Herrn. So ist es aber nicht bei den Heiden; denn diese haben das Wort nicht, und kennen auch den Herrn nicht, daher kommt es, daß sie von der Seite her verwandt genannt werden; es werden jedoch nur die Heiden verstanden, die im Guten der Werke, d.h., die in einem solchen Äußeren sind, dem das Gute der Liebtätigkeit innewohnt. ‹HG 4189›

lachen

Lachen, daß dies die Neigung zum Wahren bedeutet, kann aus dem Ursprung und Wesen des Lachens erhellen. Sein Ursprung ist kein anderer, als die Neigung zum Wahren oder die Neigung zum Falschen, daher die Heiterkeit und Fröhlichkeit, die sich im Angesicht durch Lachen äußert. Hieraus ist klar, daß das Wesen des Lachens nichts anderes ist.

Das Lachen ist zwar etwas Äußeres, das dem Leib, weil dem Angesicht angehört, im Wort wird aber Innerliches durch Äußerliches ausgedrückt und bezeichnet: wie alle inwendigen Regungen der Seele und des Gemütes durch das Angesicht, das inwendige Hören und der Gehorsam durch das Ohr, das inwendige Sehen oder der Verstand durch das Auge, die Kraft und Stärke durch Hand und Arm, und so weiter, mithin die Neigung zum Wahren durch Lachen.

Im Vernunftmäßigen des Menschen ist das Wahre, und zwar als die Hauptsache; in ihm ist auch die Neigung zum Guten, allein diese ist ebenfalls in der Neigung zum Wahren, als deren Seele. Die Neigung zum Guten, die im Vernunftmäßigen ist, äußert sich nicht durch Lachen, sondern durch eine gewisse Freude, und daher durch die Lust des Vergnügens, die nicht lacht; denn im Lachen ist gemeiniglich auch etwas, das nicht so gut ist. ‹HG 2072›

Lachen bedeutet die Neigung des Vernunftmäßigen, und zwar die Neigung zum Wahren oder zum Falschen im Vernunftmäßigen; von daher kommt alles lachen. Solange eine solche Neigung im Vernunftmäßigen ist, die sich durch Lachen äußert, so lange ist etwas Fleischliches oder Weltliches, somit bloß Menschliches da. Das himmlisch Gute und das geistig Gute lacht nicht, sondern äußert seine Lust und Heiterkeit auf eine andere Weise in Angesicht, Rede und Gebärde, denn im Lachen ist sehr vieles, z.B. meistens etwas von Verachtung, die, wenn sie auch nicht zum Vorschein kommt, dennoch darunter verborgen liegt. Und es unterscheidet sich leicht von der Heiterkeit des Gemütes, die auch etwas dem Lachen ähnliches (ein Lächeln) hervorbringt. ‹HG 2216›

Lade
Die Lade, sofern sie den innersten Himmel bezeichnet, denn durch das Zeugnis oder das Gesetz in der Lade wird der Herr bezeichnet aus dem Grund, weil das Zeugnis das göttlich Wahre ist, und das göttlich Wahre ist der Herr im Himmel. Daher nun bedeutet die Lade den innersten Himmel. Deshalb war dieselbe das Heiligste, und wurde vom Volk als Jehovah verehrt, denn man glaubte, daß Jehovah in ihr und zwischen den Cherubim wohne.
Daß der innerste Himmel durch die Lade bezeichnet wurde, kam daher, weil durch die ganze Stiftshütte oder das Versammlungszelt der gesamte Engelshimmel vorgebildet wurde, sein Letztes durch den Vorhof, seine Mitte durch die Wohnung wo der Priester diente, und das Innerste durch die Wohnung hinter dem Vorhang, wo die Lade war mit dem Zeugnis darinnen. ‹HG 9485›

Lade des Bundes
Die Lade des Bundes, sofern sie das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre bezeichnet. ‹EKO 700›

Lade des Zeugnisses
Das göttliche Gesetz, nachdem es vom Berg Sinai ausgestrahlt hatte, wurde in eine Lade gelegt, welche die Lade des Zeugnisses genannt wurde. Sie war höchst heilig, weil sie das Göttlich-Menschliche des Herrn in Ansehung des göttlichen Gesetzes vorbildete. ‹HG 6723›

Die Lade des Zeugnisses bezeichnet das Gute im innersten Himmel. ‹HG 10269›

Lager/Lager Gottes
Das Lager Gottes bezeichnet den Himmel, weil Heer Wahres und Gutes bedeutet, und das Wahre und Gute vom Herrn geordnet wird, gemäß der himmlischen Ordnung. Daher ist die Anordnung dem Heere gemäß das Abstecken des Lagers, und die himmlische Ordnung selbst, die der Himmel ist, bezeichnet das Lager. Dieses Lager, oder diese Ordnung ist von der Art, daß es durchaus nicht von der Hölle durchbrochen werden kann, obwohl die Hölle den beständigen Trieb hat, es zu durchbrechen; daher wird auch diese Ordnung oder der Himmel ein

Lager genannt, und das Wahre und Gute, d.h. die Engel, die gemäß dieser Ordnung aufgestellt sind, werden die Heere genannt. Hieraus erhellt nun, weshalb Lager Gottes den Himmel bedeutet.
Im entgegengesetzten Sinn bedeutet Lager Böses und Falsches, somit die Hölle. ‹HG 4236›

Das Lager, sofern es Besonderheiten bezeichnet. Die Besonderheiten sind hier nichts anderes als die Bestätigungen, daß das Wahre wahr, und das Gute gut sei. Diese kommen zu den Kenntnissen und Neigungen des Menschen hinzu, d.h. zu demjenigen, was er kennt, und was er liebt, und wegen dessen er wünscht und begründet, daß es sich so verhalte. ‹HG 4364›

"Und bedeckten das Lager" bedeutet, daß er (der natürliche Lustreiz) das Natürliche des Menschen erfüllte.
Dies erhellt aus der Bedeutung von bedecken, insofern es ein Erfüllen bezeichnet, und aus der Bedeutung des Lagers, insofern es das Gute und Wahre bezeichnet, hier das Natürliche, welches das enthaltende Gefäß ist, denn das Natürliche enthält das Gute und Wahre, und ohne diese ist das Natürliche nicht lebendig, aber auch das Gute und Wahre des äußeren oder natürlichen Menschen ist nichts ohne das Natürliche. Daher kommt es, daß Lager, welches das Wahre und Gute bedeutet, auch das Natürliche bedeutet, in dem dasselbe ist. ‹HG 8453›

Das Lager bedeutet hier die Hölle. ‹HG 10458›

Lager, außerhalb
Das Lager, das außerhalb ist, bezeichnet die Hölle. ‹HG 10038›

Lager der Heiligen
"Und sie erhoben sich über die Breite der Erde, und umgaben das Lager der Heiligen und die geliebte Stadt" bedeutet, daß sie, aufgeregt von den Angehörigen des Drachen, alles Wahre der Kirche verachteten, und alles zur neuen Kirche Gehörige zu zerstören suchten, selbst ihre Lehre vom Herrn und vom Leben. ‹EKO 1271›

Es wurde gesagt, daß durch die Worte: Sie umgaben das Lager der Heiligen und die geliebte Stadt, bezeichnet werde, daß sie alles zur neuen Kirche Gehörige zu zerstören trachteten, sowohl ihr Wahres als ihr Gutes und selbst ihre Lehre vom Herrn und vom Leben, wie im vorhergehenden Abschnitt gesagt worden ist. Daß dies aber die Bedeutung ist, kommt daher, weil durch das Lager der Heiligen alles Wahre und Gute der Kirche bezeichnet wird, die das neue Jerusalem ist. Daß das Lager im geistigen Sinn alles zur Kirche Gehörige bezeichnet, das sich auf das Wahre und Gute derselben bezieht, kann man aus mehreren Stellen im Wort ersehen. ‹EKO 1272›

lagern
“Und sich lagern vor Pi-Chiroth, zwischen Migdal und dem Meere vor Baal-Zephon” bedeutet den Beginn des Zustandes, in den sie kamen, um Versuchungen zu erleiden. Dies erhellt aus der Bedeutung des Lagerns, insofern es die Anordnung des Wahren und Guten bezeichnet; hier um Versuchungen zu erleiden. Dieser Zustand ist es, der bezeichnet wird durch die Orte, wo sie lagern sollten. Daß dieser Zustand bezeichnet wird, erhellt aus dem Folgenden, nämlich daraus, daß Pharao mit seinem Heere hernach dort sein Lager aufschlug, und daß durch den Anblick desselben die Söhne Israels in große Angst gerieten, wodurch der erste Zustand der Versuchungen bezeichnet wird. ‹HG 8130›

“Und Israel lagerte daselbst am Berge”, bedeutet die Zubereitung bei denen, die der geistigen Kirche angehören, durch das himmlische göttlich Gute. Dies erhellt aus der Bedeutung von lagern, insofern es eine Zubereitung bezeichnet; aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, insofern es diejenigen bezeichnet, die der geistigen Kirche angehören; und aus der Bedeutung des Berges, insofern er das Gute der himmlischen Liebe bezeichnet. Unter dem himmlischen göttlich Guten wird das göttlich Gute im Himmel verstanden; denn das göttlich Gute an sich ist weit über dem Himmel. ‹HG 8758›

lagern am Berge Gottes
Lagern am Berge Gottes bezeichnet die Anordnung des Guten und Wahren der Kirche neben dem Guten des Wahren.
Was hierunter zu verstehen ist, soll auch mit wenigem gesagt werden:
Wenn der Mensch im ersten Zustand ist, nämlich wenn er aus dem Wahren, aber noch nicht aus dem Guten handelt, d.h. aus dem Glauben und noch nicht aus der Liebtätigkeit, dann ist er in dem Zustand, wo er Versuchungen zu erleiden hat; durch diese wird er nach und nach zu dem anderen Zustand gebracht, nämlich daß er aus dem Guten, d.h. aus der Liebtätigkeit und ihrer Neigung handelt. Daher wird, wenn er diesem Zustand nahe kommt, von ihm gesagt, er lagere sich am Berg Gottes, d.h. nahe bei dem Guten, aus dem er nachher handelt. ‹HG 8658›

lagern am Wasser
“Und sie lagerten sich daselbst an dem Wasser” bedeutet, daß nach der Versuchung die Glaubenswahrheiten geordnet wurden durch das Gute der Liebe.
Es wird gesagt “durch das Gute der Liebe”, weil jegliche Anordnung der Wahrheiten durch das Gute der Liebe zustande kommt, denn unter und nach dem Guten fügen sich die Wahrheiten, und bilden mit dem Guten gleichsam einen Leib. Es wird gesagt, diese Anordnung geschehe nach der Versuchung, weil das Gute und das Wahre dem Menschen durch Versuchungen zwar eingepflanzt, jedoch erst später geordnet wird; denn der Zustand der Versuchung ist ein aufgeregter, aber der Zustand nach der Versuchung ist ein ruhiger, in der Ruhe geschieht die Ordnung. Deshalb folgt auch auf die Versuchungen ein angenehmes Gefühl infolge der Erleuchtung vom Wahren, und ein Wonnegefühl infolge der Neigung zum

Guten. ‹HG 8370›

Lahme

Das Eigene besteht in allem Bösen und Falschen, das hervorquillt aus der Selbst- und Weltliebe und darin, daß man nicht dem Herrn oder dem Wort, sondern sich selbst glaubt und meint, was man nicht sinnlich und wissenschaftlich begreife, das sei nichts. Daraus entsteht dann nichts als Böses und Falsches und so sieht man alles verkehrt an: das Böse sieht man als Gutes, das Gute als Böses; das Falsche als Wahres und das Wahre als Falsches; was ist, meint man, sei nichts und was nichts ist, meint man, sei alles; Haß nennt man Liebe, Finsternis Licht, Tod Leben, und umgekehrt. Im Worte werden solche genannt Lahme und Blinde. Dies ist nun das Eigene des Menschen, das an sich höllisch und verdammt ist. ‹HG 210›

In der Grundsprache wird durch ein anderes Wort der Lahme und durch ein anderes der Hinkende ausgedrückt, und durch den Lahmen im eigentlichen Sinn diejenigen bezeichnet, die im natürlich Guten sind, in das die geistigen Wahrheiten wegen den natürlichen Scheinbarkeiten und Sinnestäuschungen nicht einfließen können; und im entgegengesetzten Sinn diejenigen, die in keinem natürlich Guten sind, sondern im Bösen, das den Einfluß des geistig Wahren gänzlich verhindert. Unter den Hinkenden aber werden im eigentlichen Sinn diejenigen bezeichnet, die im natürlich Guten sind, in das die allgemeinen Wahrheiten zugelassen werden, aber keine besondere und einzelne, wegen der Unwissenheit; im entgegengesetzten Sinn aber diejenigen, die im Bösen sind, und also nicht einmal die allgemeinen Wahrheiten zulassen. ‹HG 4302›

Lahme bezeichnet solche, die im Guten sind, das aber nicht echt ist, wegen der Unkenntnis des Wahren. ‹HG 9209›

Micha 4/6: Zur selbigen Zeit, spricht der Herr, will Ich die Lahmen versammeln und die Verstoßenen zuhauf bringen und die Ich geplagt habe.
Zur selbigen Zeit will Ich die Lahmen versammeln und die Verstoßenen zu Haufen bringen und diejenigen, die von Mir geplagt worden sind. Das heißt: Zu der welt-losen Zeit eines jeden einzelnen Menschen sollen alle seine darniederliegenden Kräfte geweckt werden und vereinigt zu einer Kraft der Liebe und des ewigen Lebens in ihm; un die verstoßenen und zerstreuten Begierden sollen auf einen Haufen, d.h., unter ein und dasselbe Dach der Liebe gebracht werden. Und endlich die von Mir Geplagten sind die verschiedenen Prüfungen und Versuchungen, die das ganz natürlicherweise ein ewiges Ende nehmen; denn so da in jemandem spricht und wirket der Herr und ihn lehret und ziehet, der ist in gewisser Hinsicht doch nur ein leidender Mensch, da er sich nicht selbst zieht, sondern von Mir gezogen wird, welches ebensoviel heißt als geplagt werden.
‹HIGA III,S.142/7: Die Fürsten Juda und der Herr›

lähmen
Lähmen, sofern es soviel ist, als entkräften. ‹HG 6357›

Lamech (Sohn Methuschaels)
Lamech bezeichnet die Verwüstung, oder daß kein Glaube mehr da wahr.
‹HG 404, 406›

Lamech (Sohne Metuschelachs)
Daß durch Lamech bezeichnet wird eine Kirche, in der ein so allgemeines und dunkles Innewerden des Wahren und Guten war, daß fast keines, somit die Kirche verwüstet war, kann erhellen aus dem Vorhergehenden und aus dem Folgenden, denn sie wird beschrieben in dem gleich folgenden Verse. Lamech bezeichnete im vorhergehenden Kapitel beinahe das gleiche wie hier, nämlich die Verwüstung, über die man nachsehe 1.Mose 4/18,19,23,24; und der, von dem er gezeugt wurde, wird auch beinahe ebenso genannt, nämlich Methuschael, so daß durch die Namen beinahe das gleiche bezeichnet ist, durch Methuschael und Methuschelach etwas Sterbendes, durch Lamech das Zerstörte. ‹HG 527, 523, 524, 526›

Lamm
Diejenigen, die in den ältesten Zeiten lebten, bezeichneten das, was Sache des Verstandes ist, und was Sache des Willens ist, durch Tiere; daher wird bei den Propheten und allenthalben im Worte des Alten Testaments ähnliches durch die Gattung der Tiere vorgebildet. Die Tiere sind von zweierlei Art; es sind böse, weil sie schädlich, und es sind gute, weil sie sanft sind; was böse ist im Menschen wurde durch solcherlei Tiere bezeichnet, wie durch Bären, Wölfe, Hunde; das Gute und Sanfte, auch durch solcherlei Tiere, wie durch Stiere, Schafe und Lämmer; die Tiere (weil hier von denen gehandelt wird, die wiedergeboren werden sollen, so sind es gute und sanfte) bedeuten die Neigungen; die, welche niedriger sind und mehr vom Körper an sich haben, werden genannt wilde Tiere jener Erde, und sind Begierden und Wollüste. ‹HG 45›

Lamm, sofern es die Unschuld ist.
Weil der Herr die Unschuld selbst ist, die in Seinem Reich waltet (denn von Ihm ist das Ganze der Unschuld), deshalb wird der Herr genannt das Lamm.‹HG 3994›

Daß durch Rinderherde das äußere Gute bezeichnet wird und durch die Herden von Kleinvieh das innere, kommt daher, weil die Tiere, welche die Rinderherde ausmachten, wie Rinder und Stiere, bei den Opfern das äußere Gute der Liebtätigkeit bezeichneten, wie auch das Gute des äußeren Menschen; die aber, welche die Herden von Kleinvieh bildeten, wie Lämmer, Schafe, Ziegen, bezeichneten das innere Gute der Liebtätigkeit, wie auch das Gute des inneren Menschen.
‹HG 5913›

Das Lamm bezeichnet das Gute der Unschuld im allgemeinen und im besonderen das Innerste der Unschuld. Das Gute der Liebe vom Herrn zum Herrn ist das Gute der Unschuld und heißt auch das himmlisch Gute. ‹HG 10132›

“Und ich sah in der Rechten Dessen, Der auf dem Thron saß” bedeutet den Herrn in Ansehung der Allmacht und in Ansehung der Allwissenheit.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Rechten, wenn vom Herrn die Rede, sofern sie die Allmacht und auch die Allwissenheit bezeichnet; und aus der Bedeutung des Sitzenden auf dem Thron, sofern es der Herr ist in Ansehung des göttlich Guten im Himmel, denn der Thron bedeutet im allgemeinen den Himmel, im besonderen den geistigen Himmel, und im abgezogenen Sinn das ausgehende göttlich Wahre, aus dem der Himmel und durch welches das Gericht.
Daß der Herr verstanden wird unter dem Sitzenden auf dem Thron und auch unter dem Lamm, das von dem auf dem Thron Sitzenden das Buch nahm, beruht darauf, daß unter dem Sitzenden auf dem Thron verstanden wird der Herr in Ansehung des göttlichen Guten, und unter dem Lamm der Herr in Ansehung des göttlich Wahren. Es sind nämlich zwei Dinge, die vom Herrn als der Himmelssonne ausgehen: das göttlich Gute und das göttliche Wahre. Das göttlich Gute vom Herrn wird genannt der Vater in den Himmeln, und Dieser wird verstanden unter Dem, Der auf dem Throne saß, und das göttlich Wahre vom Herrn wird genannt der Sohn des Menschen, hier aber das Lamm; und weil das göttlich Gute niemanden richtet, sondern das göttlich Wahre, darum wird hier gesagt, daß das Lamm das Buch genommen habe von Dem, Der auf dem Throne saß.
Daß der Herr es ist, Der unter dem Sitzenden auf dem Thron verstanden wird, und kein anderer, den sie von Ihm unterscheiden und Gott Vater nennen, kann einem jeden schon daraus erhellen, daß es kein anderes Göttliche gewesen ist, das der Herr Vater nannte, als Sein eigenes Göttliches, denn dieses nahm das Menschliche an, daher war dieses Sein Vater. Daß aber dieses unendlich, ewig, unerschaffen, allmächtig, Gott, Herr, und in gar nichts unterschieden ist vom Göttlichen Selbst, das sie von Ihm unterscheiden und Vater nennen, kann erhellen aus dem angenommenen Glauben, welcher der athanasische genannt wird, wo auch gesagt wird, daß keiner von ihnen der Größte und der Kleinste, und keiner von ihnen der Erste und der Letzte, sondern daß sie ganz gleich seien, und daß wie der eine so auch der andere unendlich, ewig, unerschaffen, allmächtig, Gott, Herr sei, und doch nicht drei Unendliche seien, sondern *einer;* nicht drei Ewige, sondern *einer,* nicht drei Unerschaffene, sondern *einer,* nicht drei Allmächtige, sondern *einer,* nicht drei Götter und Herren, sondern *einer.*
Dies wurde gesagt, damit man erkenne, daß nicht zwei Unterschiedene verstanden werden unter Dem, Der auf dem Throne saß und dem Lamm, und im Folgenden unter Gott und dem Lamm, sondern daß unter dem einen verstanden wird das göttlich Gute und unter dem anderen das göttlich Wahre im Himmel, beides ausgehend vom Herrn. ‹EKO 297›

“Stand ein Lamm” bedeutet den Herrn in Ansehung des Göttlich-Menschlichen. Dies erhellt aus der Bedeutung des Lammes, wenn vom Herrn die Rede, sofern Er es ist in Ansehung des Göttlich-Menschlichen.

Der Grund, warum der Herr in Ansehung desselben Lamm heißt, ist, weil das Lamm das Gute der Unschuld bedeutet, das Gute der Unschuld aber das eigentlich Gute des Himmels ist, das vom Herrn ausgeht; und in dem Maß, als sie dieses Gute aufnehmen, sind sie Engel. Dieses Gute herrscht bei den Engeln, die im dritten oder innersten Himmel sind; deshalb erscheinen diejenigen, die sich dort befinden, vor den Augen der anderen Engel wie Kinder.

Man glaubt in der Welt, daß der Herr deswegen Lamm genannt werde, weil das tägliche Brandopfer, d.h., das an jedem Tag Abends und Morgens geschah, aus Lämmern bestand, und hauptsächlich in den Tagen des Passah, wo auch ein Lamm gegessen wurde, und weil der Herr Sich hat opfern lassen; allein diese Ursache der Benennung mag für diejenigen in der Welt gelten, die nicht über den Buchstabensinn des Wortes hinaus denken. Dagegen im Himmel wird nichts derartiges unter dem Lamm, wenn vom Herrn die Rede, verstanden, sondern wenn das Lamm im Wort genannt oder gelesen wird, alsdann verstehen die Engel, weil sie alle im geistigen Sinn des Wortes sind, das Gute der Unschuld, und wenn der Herr so genannt wird, verstehen sie Sein Göttlich-Menschliches und zugleich das Gute der Unschuld, das von Ihm. Ich weiß, daß man nicht gern glaubt, daß es so sei, aber es ist dennoch Wahrheit.

Daß das Lamm im Wort das Gute der Unschuld, und wo vom Herrn die Rede ist, Sein Göttlich-Menschliches bedeutet, kann aus mehreren Stellen im Wort erhellen.

Weil durch das Lamm die Unschuld bezeichnet wird, die an sich betrachtet die Liebe zum Herrn ist, darum wird durch Lamm im höchsten Sinn bezeichnet der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen, denn der Herr war in Ansehung desselben die Unschuld selbst. ‹EKO 314›

“Dem, Der auf dem Throne sitzt, und dem Lamme” bedeutet den Herrn in Ansehung des göttlich Guten und in Ansehung des göttlich Wahren.

Dies erhellt aus dem, was EKO 297 gesagt und gezeigt wurde, daß nämlich durch den Thron der Himmel bezeichnet wird, durch Den, Der auf dem Thron sitzt, das ausgehende göttlich Gute und durch das Lamm das ausgehende göttlich Wahre, beides die Himmel erfüllend und sie machend. Weil das vom Herrn als Sonne ausgehende göttlich Gute von den Engeln in Seinem himmlischen Reich aufgenommen wird, und das göttlich Wahre von den Engeln im geistigen Reich, darum werden zwei genannt, nämlich der auf dem Thron Sitzende und das Lamm. Dagegen im inneren Sinn wird durch beide das vom Göttlich-Menschlichen des Herrn ausgehende Göttliche verstanden, welches das göttlich Gute ist, vereinigt mit dem göttlich Wahren, aber in zwei unterschieden wird im Buchstabensinn wegen der Aufnahme. Das Göttliche, das den Himmel macht, und den Engeln und Menschen Liebe, Glauben, Weisheit und Einsicht gibt, geht nicht unmittelbar vom Göttlichen des Herrn selbst aus, sondern durch Sein Göttlich-Menschliches,

und dieses Göttliche, das ausgeht, ist der Heilige Geist.
So ist auch zu verstehen, was die Lehre der Kirche lehrt, daß vom Vater der Sohn ausgeht und durch den Sohn der Heilige Geist, sodann daß das Göttliche des Herrn und Sein Menschliches nicht zwei sind, sondern eine einzige Person oder *ein* Christus; denn das Göttliche des Herrn ist es, was das Menschliche angenommen hat, und das Er ebendarum Seinen Vater genannt hat, somit hat Er nicht ein anderes Göttliches Vater genannt, Der an Seiner Statt heutzutage als Sein Vater angebetet wird; und das ausgehende Göttliche ist es, was genannt wird der Heilige Geist, der Geist Gottes, der Geist der Wahrheit und der Paraklet, denn es ist das Heilige des Geistes oder das heilige Göttliche, das der Geist redet, und nicht ein anderes Göttliches, das als die dritte Person der Gottheit angebetet wird. Daß es so ist, können alle verstehen, die in einigem Himmelslicht sind; wiewohl aus der Lehre von der Dreieinigkeit, die von Athanasius gegeben worden ist, mit vielen Worten gesagt wird, daß drei *eins* sind.
Jeder möge bei sich prüfen, ob er nicht, wenn er mit dem Mund sagt, es sei *ein* Gott, drei denkt, da doch *ein* Gott ist, und die drei Namen des Göttlichen die *eines* Gottes sind. Weil Athanasius diese nicht verstanden hat, so glaubte er, die drei Namen seien drei Götter, aber dem Wesen nach *eins*; aber dennoch kann man nicht sagen, sie seien *eins* dem Wesen nach, wenn dem einen etwas anderes zugeschrieben wird als dem anderen, denn so wird das Wesen geteilt; daher wird einem jeden Wesen der Name einer Person beigelegt. Aber *ein* Wesen sind sie, wenn die drei *einer* Person angehören, nämlich das Göttliche Selbst, welches der Vater, das Göttlich-Menschliche, das der Sohn, und das Göttlich-Ausgehende, welches der Heilige Geist genannt wird.
Dies wurde gesagt, weil unter dem auf dem Thron Sitzenden und das Lamm nicht zwei verstanden werden, sondern *einer,* nämlich der Herr in Ansehung des ausgehenden Göttlichen. ‹EKO 343›

“Und der dritte Teil der Geschöpfe im Meer, die Seelen hatten, starb” bedeutet, daß dadurch alles lebendige Wißtümliche im natürlichen Menschen zugrunde ging.
Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, sofern es heißt, geistig oder in Ansehung des Lebens aus dem Himmel zugrunde gehen; aus der Bedeutung des dritten Teils, sofern er das Ganze bezeichnet; aus der Bedeutung der Geschöpfe im Meer oder der Fische, sofern sie das Wißtümliche bezeichnen, worüber folgt; und aus der Bedeutung von “Seelen haben”, sofern es heißt, lebendig sein. Daher wird durch: es starb der dritte Teil der Geschöpfe im Meer, die Seelen hatten, bezeichnet, daß dadurch alles lebendige Wißtümliche zugrunde gegangen sei. Unter dem lebendigen Wißtümlichen wird das Wißtümliche verstanden, das von der geistigen Neigung Leben hat, denn diese Neigung gibt den Wahrheiten Leben und daher auch Leben dem Wißtümlichen, denn das Wißtümliche ist der Behälter geistiger Wahrheiten.
Daß die Geschöpfe des Meeres, oder die Fische Wißtümliches bedeuten, beruht darauf, daß das Meer den natürlichen Menschen bedeutet, daher bedeuten die

Fische im Meer das Wißtümliche selbst, das im natürlichen Menschen ist. Daß die Fische dieses bedeuten, beruht auch auf der Entsprechung; denn die Geister, die nicht in geistigen Wahrheiten sind, sondern nur in natürlichen, die Wißtümliches sind, erscheinen in der geistigen Welt in Meeren, wenn sie von denen, die oben sind, gesehen werden, wie Fische; nämlich die Gedanken, die aus dem Wißtümlichen bei ihnen hervorkommen, sind es, die so erscheinen; denn alle Denkvorstellungen der Engel und Geister verwandeln sich in verschiedene Vorbilder außerhalb ihrer. Wenn in solche, die dem Pflanzenreich angehören, so verwandeln sie sich in Bäume und Gesträuche verschiedener Gattung, wenn aber in solche, die dem Tierreich angehören, so verwandeln sie sich in Tiere der Erde und in Vögel verschiedener Gattung; aber wenn die Gedanken der Engel des Himmel sich als Tiere der Erde darstellen, so verwandeln sie sich in Lämmer, Schafe, Ziegen, junge Stiere, Pferde, Maultiere und in andere dergleichen; wenn aber als Vögel, dann verwandeln sie sich in Turteltauben, Tauben und mehrere Arten von Vögeln, die schön sind. Dagegen die Denkvorstellungen derer, die natürlich sind, und aus bloß Wißtümlichem denken, verwandeln sich in Formen von Fischen. Es erscheinen daher auch wirklich in den Meeren mehrere Arten von Fischen, die auch ich mehrmals sehen durfte. Daher kommt es, daß durch Fische im Wort das Wißtümliche bezeichnet wird, wie in mehreren Stellen im Wort. ‹EKO 513›

Es soll einiges von den Böcken und Schafen gesagt werden, über die das Gericht gehalten werden wird nach den Worten des Herrn Matth.25/31-46. Die gewöhnliche Meinung ist, daß hier unter den Böcken alle Bösen zu verstehen seien, und es war bisher unbekannt, daß hier unter den Böcken diejenigen zu verstehen sind, die im natürlich Guten sind und daher auch in den Wahrheiten, die man die Erkenntnisse des Wahren und Guten aus dem natürlichen Sinn des Wortes nennt. Diese, oder dieses Gute und Wahre wird durch die Böcke bezeichnet, die geopfert wurden. Alle Tiere, die als Opfer dargebracht wurden, bezeichneten solche Dinge, die zur Kirche gehörten und sich insgesamt auf das Gute und Wahre bezogen. Das himmlisch Gute und das daraus hervorgehende Wahre, in dem die Engel des dritten Himmels sind, wurde durch die Lämmer bezeichnet, aber das geistig Gute und Wahre, in dem die Engel des mittleren Himmels sind, wurde durch Widder bezeichnet, und das natürlich Gute und Wahre, in dem die Engel des untersten Himmels sind, wurde durch Böcke bezeichnet. Das himmlisch Gute und Wahre ist bei denen, die in der Liebe zum Herrn sind, aber das geistig Gute und Wahre ist bei denen, die in der Liebe gegen den Nächsten sind, und das natürlich Gute und Wahre bei denen, die ein gutes Leben führen gemäß den Wahrheiten aus ihrer natürlichen Neigung. Eben dieses wird durch diese drei Tiere in verschiedenen Stellen des Wortes bezeichnet.
Weil aber die meisten Ausdrücke im Wort auch einen entgegengesetzten Sinn haben, so ist dies auch bei den Böcken der Fall, die in diesem Sinn diejenigen bezeichnen, die in dem von der Liebtätigkeit getrennten Glauben sind, und zwar deshalb, weil die Böcke vor anderen Tieren geil sind, und im echten Sinn diejenigen

bedeuten, die im natürlichen Guten und Wahren sind. Daß solche unter den Böcken im Wort zu verstehen sind, wurde mir in der geistigen Welt in lebendiger Anschauung gezeigt. Daselbst erscheinen verschiedenartige Tiere, aber es sind keine wirklichen und geborenen Tiere wie in unserer Welt, sondern Entsprechungen der Neigungen und Gedanken der Geister und Engel, und sobald diese Neigungen und Gedanken wechseln oder aufhören, so verschwinden jene Tiere. Damit ich nun erkennen könnte, daß die, welche in dem von der Liebe getrennten Glauben sind, oder vielmehr ihre Neigungen und Gedanken aus diesem Glauben, durch Böcke vorgebildet werden, durfte ich einige von diesen Geistern sehen, und sie erschienen vor meinen Augen und vor den Augen vieler anderen ganz und gar wie Ziegenböcke mit Hörnern; auch wurden Widder und Schafe unter sie geschickt, gegen welche die Böcke sogleich zornentbrannt losstürzten um sie niederzuwerfen, aber es war vergebens, denn in der geistigen Welt haben die Böcke keine Gewalt gegen die Widder und Schafe; daher wurden die Böcke in die Flucht geschlagen. Späterhin wurde mir erlaubt, dieselben als Menschen zu sehen, wodurch mir völlige Gewißheit gegeben wurde, daß jene Böcke eben diese Menschen waren, die in der Welt in dem von der Liebe getrennten Glauben gelebt hatten.
Hieraus kann man deutlich erkennen, was durch den Widder und den Ziegenbock, sowie durch den Kampf derselben Dan.Kap.8 bezeichnet wird, nämlich, daß unter dem Widder die zu verstehen sind, die in dem aus der Liebe hervorgehenden Glauben leben, unter dem Ziegenbock aber die, welche in dem von der Liebe getrennten Glauben stehen. Es wird daher in dieser Stelle der zukünftige Zustand der Kirche beschrieben, daß nämlich der getrennte Glaube alle Liebtätigkeit oder das Gute des Lebens vertreiben, und dadurch in der Christenheit das Falsche zur Herrschaft gelangen werde. ‹EKO 817›

Lamm, einjähriges
Das einjährige Lamm bezeichnet den vollen Zustand des Guten der Unschuld. Ein voller Zustand wird gesagt, wenn das Gute so ist, daß nichts fehlt, um den Einfluß der Unschuld aufzunehmen. Wenn die Glaubenswahrheiten mit dem Guten der Liebtätigkeit verbunden sind, bewirken sie, daß das Gute solcherart ist, denn das geistig Gute empfängt seine Beschaffenheit von den Glaubenswahrheiten. ‹HG 7839›

Wenn gesagt wird, daß das Lamm, das zum Brandopfer dargebracht werden sollte, einjährig sein müsse, so bedeutete dieses, daß es alsdann noch ein Lamm sein sollte, denn wenn es ein Jahr überschritten hatte, war es ein Schaf. Und weil das Lamm gleichsam das Kind des Schafes war, so wurde durch dasselbe ein solches Gutes bezeichnet, was der Kindheit angehört, nämlich das Gute der Unschuld. ‹HG 10132›

Lamm ohne Fehler
“Ein Lamm ohne Fehler” bedeutet die unbefleckte Unschuld.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Lammes, insofern es die Unschuld bezeichnet;

und aus der Bedeutung von “ohne Fehler”, insofern es soviel ist, als ohne Flecken; somit unbefleckt. Daß es ohne Flecken und unbefleckt sein sollte, rührt daher, daß jeder Flecken etwas Falsches oder Böses in der geistigen Welt bedeutet. ‹HG 7837›

Lamm, schwarzes

“Und jedes schwarze Stück unter den Lämmern” bedeutet das Eigene der Unschuld, das dem durch Laban bezeichneten Guten angehört.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Schwarzen, sofern es ist das Eigene, und aus der Bedeutung des Lammes, sofern es ist die Unschuld.
Mit dem Eigenen der Unschuld, das durch das Schwarze unter den Lämmern bezeichnet wird, verhält es sich so: In allem Guten muß Unschuld sein, damit es gut sei. Liebtätigkeit ohne Unschuld ist nicht Liebtätigkeit, noch weniger Liebe zum Herrn, deshalb ist Unschuld das eigentlich Wesentliche der Liebe und Liebtätigkeit, mithin des Guten.
Das Eigene der Unschuld ist, daß man weiß, anerkennt und glaubt, nicht mit dem Mund, sondern von Herzen, daß nichts als Böses vom Ich und alles Gute vom Herrn kommt, mithin daß das Eigene eben nur schwarz sei, nämlich sowohl das Eigene des Willens, welches böse, als auch das Eigene des Verstandes, das falsch ist. Wenn der Mensch in diesem Bekenntnis und Glauben von Herzen ist, dann fließt der Herr ein mit dem Guten und Wahren, und flößt ihm ein das himmlisch Eigene, das helle und glänzend ist. Gar niemand kann in wahrer Demut sein, wenn er nicht in dieser Anerkennung und in diesem Glauben von Herzen ist, denn alsdann ist er in seiner Selbstvernichtung, ja in der Selbstverabscheuung, und so in der Abwesenheit von sich; somit ist er dann imstande, das Göttliche des Herrn aufzunehmen. ‹HG 3994›

“Und schwarz unter den Lämmern” bedeutet den ersten Zustand der Unschuld.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Schwarzen, sofern es ist das Eigene, und aus der Bedeutung des Lammes, sofern es ist die Unschuld.
Daß das Schwarze unter den Lämmern hier der erste Zustand der Unschuld ist, hat den Grund, weil das Eigene des Menschen, der wiedergeboren wird, zuerst regiert, denn er meint aus dem Eigenen das Gute zu tun, und er muß es auch wie aus Eigenem tun, damit er mit himmlisch Eigenem begabt werden kann. Daher kommt es, daß durch das Schwarze unter den Lämmern hier der erste Zustand der Unschuld bezeichnet wird. ‹HG 4001›

Lamm, weißes

Das Getüpfelte und Gefleckte ist, was aus schwarz und weiß besteht. Das Schwarze bedeutet im allgemeinen das Böse, insbesondere des Eigene des Menschen, weil dieses nur böse ist. Das Dunkle aber bedeutet das Falsche und insbesondere die Grundsätze des Falschen. Das Weiße bedeutet im inneren Sinn das Wahre, eigentlich die Gerechtigkeit und das Verdienst des Herrn, und daher die Gerechtigkeit und das Verdienst des Herrn beim Menschen; dieses Weiße wird Helle genannt,

denn es glänzt vom Licht, das vom Herrn ausgeht. Das Weiß aber im entgegengesetzten Sinn bedeutet die eigene Gerechtigkeit oder das eigene Verdienst, denn das Wahre ohne das Gute trägt ein solches Verdienst in sich; denn wenn einer das Gute tut, aber nicht aus dem Guten des Wahren, dann will er immer belohnt werden, denn er tut es um seiner selbst willen. Dagegen wenn er das Wahre tut aus dem Guten, dann wird dasselbe erleuchtet durch das Licht, das vom Herrn ausgeht.
Hieraus wird klar, was das Gefleckte sei, daß es nämlich das Wahre bezeichnet, mit dem das Falsche vermischt ist, und was das Punktierte sei, daß es nämlich das Gute bezeichnet, mit dem das Böse vermischt ist. ‹HG 3993›

Das Weiße unter den Lämmern ist das Verdienst, das ins Gute gesetzt wird. Dieses hat Jakob nicht erwählt, weil es der Unschuld entgegen ist, denn wer Verdienst setzt in Gutes, der anerkennt und glaubt, daß alles Gute von ihm selbst sei, dieweil er im Guten, das er tut, sein Absehen hat auf sich und nicht auf den Herrn, daher fordert er Vergeltung wegen des Verdienstes. Darum verachtet auch ein solcher andere neben sich, ja er verdammt sie sogar, mithin entfernt er sich solchermaßen von der himmlischen Ordnung, d.h. vom Guten und Wahren. ‹HG 3994›

Lampe
Lampe bedeutet Geistiges. ‹HG 4638›

Der Leuchter bedeutet den geistigen Himmel aus dem göttlich Wahren, das vom Herrn ausgeht uns somit auch die Kirche, und die Lampe den Glauben und die Einsicht des Wahren und die Weisheit des Guten, die vom Herrn allein ausgehen. ‹HG 9548›

“Daß man die Lampen beständig aufgehen lasse” bedeutet den Glauben daher und durch diesen vom Herrn die Einsicht des Wahren und die Weisheit des Guten. Dies erhellt aus der Bedeutung der Lampe, insofern sie den Glauben und daraus die Einsicht des Wahren und die Weisheit des Guten bezeichnet. Daß die Lampe den Glauben bedeutet, kommt daher, daß das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre das Licht in den Himmeln ist. Wenn dieses Licht von den Engeln oder vom Menschen aufgenommen ist, so bildet es gleichsam eine Leuchte, denn es erleuchtet das ganze Gemüt und gibt Einsicht und Weisheit. Das aufgenommene Licht ist der Glaube.
Man muß aber wissen, daß der Glaube keine Leuchte ist, und das Gemüt nicht erleuchtet, wenn er nicht aus der Liebtätigkeit stammt. Es verhält sich mit dem Glauben und der Liebtätigkeit wie mit dem Wahren und dem Guten: das Wahre ist die Form des Guten, oder das Gute, das so gestaltet ist, daß es im Licht erscheint. Ebenso ist der Glaube die Form der Liebtätigkeit, oder die Liebtätigkeit in Gestaltung. Zum Glauben gehört auch das Wahre, und zur Liebtätigkeit das Gute, denn was wahr ist, das wird geglaubt und wird Eigentum des Glaubens, und was gut ist, das wird geliebt und wird Eigentum der Liebtätigkeit. Das Wahre und Gute

selbst, das geliebt wird, ist der Nächste, und die Liebe zu diesem ist die Liebtätigkeit. ‹HG 9783›

Lampen, sieben

“Und sollst ihm sieben Lampen machen” bedeutet das heilige Geistige, das daher stammt. Dies erhellt aus der Bedeutung der Lampe, sofern sie den Glauben und die Einsicht des Wahren bezeichnet, die vom Herrn allein stammt, somit das Geistige; denn das göttlich Wahre, das vom Herrn ausgeht und durch welches Glaube, Einsicht und Weisheit kommt, ist geistig. Und aus der Bedeutung von sieben, sofern es das Heilige bezeichnet.
Der Grund, warum es der Zahl nach sieben Lampen sein sollten, war der, weil das göttlich Wahre, aus dem Glaube, Einsicht und Weisheit kommt, es ist, was das Heilige genannt wird, und zwar darum, weil es vom göttlich Guten der göttlichen Liebe des Herrn ausgeht, und das göttlich Gute der göttlichen Liebe ist das, was heiligt. ‹HG 9569›

Land

Wenn der Verstand mit dem Willen oder Glaube mit der Liebe vermählt ist, so wird der Mensch vom Herrn ein vermähltes Land genannt. ‹HG 55›

Das Land Chavillah bedeutet das Gemüt. ‹HG 110›

Das Land Kusch bedeutet das Gemüt oder deren Vermögen. ‹HG 116›

Wenn der Mensch wiedergeboren ist, wird er nicht mehr Land genannt, sondern Boden, weil ihm himmlische Samen eingepflanzt sind. ‹HG 268›

Daß durch die “Erde” bezeichnet wird jenes Geschlecht, von dem früher die Rede war, erhellt aus demjenigen, was von der Bedeutung der Erde und des Bodens gezeigt worden ist; Erde ist ein Wort, das im Worte sehr oft genannt wird, und durch sie wird bezeichnet das Land, in dem die wahre Kirche des Herrn, wie das Land Kanaan; auch das Land, in dem keine Kirche ist, wie das Land Ägyptens, und das Land der Heiden, somit steht es für die Völkerschaft, die daselbst wohnt, und weil für Völkerschaft, auch für jeden dieser Art, der daselbst ist. Land heißt es von der himmlischen Liebe, wie das Land Kanaan; die Länder der Heiden von unsauberen Trieben; aber Boden vom Glauben, der eingepflanzt wird; denn wie gezeigt worden, die Erde ist das Enthaltende des Bodens, und der Boden ist das Enthaltende des Feldes, wie die Liebe ist das Enthaltende des Glaubens, und der Glaube ist das Enthaltende der Glaubenserkenntnisse, die eingepflanzt werden; hier wird Erde genommen für das Geschlecht, in dem alle himmlische Liebe und alles von der Kirche verlorenging; aus dem Subjekt erkennt man das Prädikat. ‹HG 620›

Daß “von ihnen besetzt wurde die ganze Erde” bedeutet, daß von daher abstammen alle Lehren, sowohl die wahren als die falschen, erhellt aus der Bedeutung der Erde: Erde wird im Worte auf verschiedene Weise genommen, im allumfassenden Sinn für den Ort oder die Gegend, wo die Kirche ist, oder wo die Kirche war, wie die Erde (oder das Land) Kanaan, das Land Jehudahs, das Land Israels, somit im allgemeinen für alle Angehörigen der Kirche, denn die Erde (oder das Land), wird als Prädikat auf den Menschen bezogen, der daselbst ist, wie auch bekannt ist in der gewöhnlichen Redeweise: wenn man daher vor Alters die ganze Erde nannte, so verstand man nicht den ganzen Erdkreis, sondern bloß das Land, wo die Kirche war, und somit die Kirche selbst.
Weil die Erde im Wort die Kirche bezeichnet, so bezeichnet sie auch die Nicht-Kirche, denn jedes dieser Wörter hat auch konträre oder entgegengesetzte Bedeutungen, wie die verschiedenen Länder der Heiden, im allgemeinen alle Länder außerhalb des Landes Kanaan; darum auch Erde genommen für das Volk, und für den Menschen außerhalb der Kirche, und infolgedessen für den äußeren Menschen, für seinen Willen, für sein Eigenes, und so weiter; selten im Wort für den ganzen Erdkreis, wenn nicht alsdann bezeichnet wird das ganze Menschengeschlecht nach seinem kirchlichen oder unkirchlichen Zustand. Und weil die Erde in sich faßt das Feld, darum ist sie ein Wort, das mehreres bezeichnet, weil es dasselbe in sich schließt; was sie aber bezeichnet, ergibt sich klar aus der Sache, als aus ihrem Subjekt, von dem gehandelt, und etwas ausgesagt wird. ‹HG 1066›

Hieraus kann nun erhellen, daß durch Erde hier auch die Kirche bezeichnet wird. Wenn nämlich die Erde oder ein Land genannt wird, so wird nichts anderes verstanden, als die Völkerschaft oder das Volk daselbst, und wenn eine Völkerschaft oder ein Volk, nichts anderes als ihre Beschaffenheit; daher dann durch Erde oder Land nichts anderes bezeichnet wird als die Kirche. ‹HG 1262›

Das Land im eigentlichen Sinn ist das Land selbst, die Gegend oder das Reich, und ist auch der Einwohner darin, sodann das Volk selbst und die Völkerschaft selbst, die in jenem Land ist, somit bezeichnet das Wort Land nicht allein im weiteren Sinn das Volk oder die Völkerschaft, sondern auch im engeren Sinn den Einwohner. Wenn das Land vom Einwohner ausgesagt wird, dann verhält sich die Bedeutung je nach der Sache, von der die Rede ist, wie hier vom Leiblichen und Weltlichen, denn das Geburtsland, von dem Abram ausgehen sollte, war ein götzendienerisches, es steht daher hier im historischen Sinn: er solle ausgehen von diesem Land, aber im vorbildlichen Sinn heißt es, er solle abtreten von dem, was Angehör des äußeren Menschen ist, d.i. das Äußere solle nicht widerstreben, noch stören; und weil vom Herrn die Rede ist: das Äußere solle mit dem Inneren übereinstimmen. ‹HG 1411›

“Dir dieses Land zu geben, es erblich zu besitzen”, daß dies das Reich des Herrn bedeutet, dessen alleiniger Besitzer Er ist, erhellt aus der Bedeutung des Landes, hier des Heiligen Landes oder Kanaans, sofern dieses das Reich des Herrn ist,

sodann aus der Bedeutung von erben, wovon hin und wieder früher. Das Land erben, wodurch bezeichnet wird das Himmelreich besitzen, wird hier von Seinem menschlichen Wesen ausgesagt, denn in betreff des Göttlichen war Er der Besitzer des Weltalls, folglich das Himmelreiches, von Ewigkeit her. ‹HG 1817›

Das Land oder die Erde bedeutet im inneren Sinn verschiedenes was es aber bedeutet, erhellt aus dem Sachzusammenhang; denn es bedeutet den äußeren Menschen der Kirche, wenn der Himmel den inneren bedeutet. Es bedeutet auch den Landstrich, in dem die Kirche ist; es bedeutet die Kirche selbst, sodann universell das Reich des Herrn in den Himmeln und auf Erden, und dies darum, weil das Land Kanaan oder das heilige Land dieses vorbildete; ebendasselbe auch der neue Himmel und die neue Erde; und weil den Menschen der Kirche, die Kirche und das Reich des Herrn, so bedeutet es auch das, was ihr Wesentliches ist, nämlich die Liebe zum Herrn, und die Liebtätigkeit gegen den Nächsten, denn davon hängen diese ab, mithin die Lehre der Liebe und der Liebtätigkeit, welche die der Kirche ist, und welche hier ist das Land Abimelechs, denn durch Abimelech als König wird die Lehre des Glaubens bezeichnet, durch sein Land aber, aus dem und in dem er war, die Lehre der Liebe und der Liebtätigkeit, aus der und in welcher der Glaube ist. ‹HG 2571›

Die Bedeutung von Land im Wort ist verschieden: im allgemeinen bezeichnet es die Kirche, daher auch das, was der Kirche angehört, nämlich Gutes und Wahres; und weil es die Kirche bedeutet, so bedeutet es auch den Menschen der Kirche, denn derselbe ist die Kirche im besonderen. Und weil es den Menschen der Kirche bedeutet, so bedeutet es das, was Mensch ist in ihm, nämlich das Gemüt. Daher kommt es, daß durch Ägyptenland oben hie und da, das natürliche Gemüt bezeichnet wurde; hier aber wird nicht Ägyptenland gemeint, sondern Land im allgemeinen, mithin das, was der Kirche angehört, und das ist Gutes und Wahres. ‹HG 5373›

“Im Lande” bedeutet in betreff dessen, was der Kirche angehörte.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes im Wort, sofern es die Kirche ist, hier also dasjenige, was der Kirche angehört; denn was die Kirche bedeutet, bedeutet auch dasjenige, was der Kirche angehört, denn dieses macht jene.
Daß dies das Land im Wort bedeutet, kommt daher, weil das Land Kanaan es war, in dem von den ältesten Zeiten her eine Kirche gewesen. Wird daher im Wort Land genannt, so wird das Land Kanaan verstanden, und wenn dieses, so wird die Kirche verstanden, denn in der geistigen Welt bleibt man, wenn Land genannt wird, nicht bei der Vorstellung des Landes stehen, sondern bei der Vorstellung der dort wohnenden Völkerschaft, auch nicht bei der Vorstellung der Völkerschaft, sondern bei der Vorstellung der Beschaffenheit jener Völkerschaft, mithin bei der Vorstellung der Kirche, wenn Land gesagt, und unter demselben das Land Kanaan verstanden wird. ‹HG 5577›

Wenn im Worte “das ganze Land” gesagt wird, so wird von den Engeln nicht Land, sondern das Volk darinnen verstanden, und wenn gesagt wird Volk, so wird die Beschaffenheit des Volkes verstanden in Ansehung seines Geistigen, d.h. in Ansehung dessen, was zur Kirche gehört. Daß die Vorstellung von der Beschaffenheit des Volkes sich einstellt, wenn das Land genannt wird, ist bekannt, denn dies geschieht auch bei den Menschen, und mehr noch bei den Engeln, die über alles Natürliche auf geistige Weise denken. ‹HG 8011›

Durch Land wird aber im höchsten Sinn das Göttliche bezeichnet, weil Jethro das göttlich Gute, also das Göttliche Selbst vorbildete. Zu diesem zurückzukehren läßt sich im historischen Buchstabensinn nicht anders ausdrücken als durch “sich in sein Land begeben”. Die Bezeichnungen im Worte sind nämlich immer der vorgebildeten Sache angemessen, wobei jedoch die Bedeutung bleibt, die dem Ausdruck im eigentlichen Sinn zukommt; so z.B. die Bedeutung des Landes, das eigentlich die Kirche bedeutet, aus dem Grunde, weil diejenigen, die im Himmel sind, nicht an ein Land denken, wenn sie das Wort lesen, sondern an den geistigen Zustand des Volkes, das in dem Land ist, also an die daselbst bestehende Religion. Wenn daher ein Land gelesen wird, wo die Kirche ist, dann haben sie die Vorstellung von der Kirche daselbst, und zugleich mit dieser die Vorstellung vom Reich des Herrn, also auch vom Himmel, und mit der Vorstellung des Himmels auch die des Göttlichen in demselben. Wenn aber die vorgebildete Sache sich auf einen anderen heiligen Gegenstand in der Kirche oder im Himmel bezieht, dann kann dieser Gegenstand unter Land verstanden werden, z.B. die Liebe, die Liebtätigkeit, das Gute, der Glaube. Daraus erhellt, daß immerhin die Bedeutung bleibt, die dem Worte im eigentlichen Sinn zukommt, wie z.B. wenn das Gute, oder die Liebe oder die Liebtätigkeit bezeichnet wird, dennoch im Ganzen die Bedeutung der Kirche bleibt, denn jene Dinge sind das Wesentliche der Kirche, und machen, daß sie eine Kirche ist. ‹HG 8732›

Der Gründe, warum durch Erde (oder Land) im Wort die Kirche bezeichnet wird, sind mehrere, nämlich daß unter dem Land, wenn nicht ein Land insbesondere genannt wird, z.B. das Land Ägypten, Edom, Moab, Assyrien, Chaldäa, Babel und andere daselbst, das Land Kanaan verstanden wird, und unter diesem Land kann von denen, die in einer geistigen Vorstellung sind, nicht ein Land gedacht werden, weil dieses etwas Irdisches ist und nicht himmlisch, sondern die Beschaffenheit der Völkerschaft dort in Beziehung auf die Kirche. Ebenso, wenn man sich die Kirche oder die Religion oder den Gottesdienst vorstellt, und mit bezug auf diese Vorstellung Länder genannt werden, so denkt man nicht an das Land, sondern an die Beschaffenheit der Völkerschaft des Landes in Ansehung der Kirche, der Religion oder des Gottesdienstes. Daher kommt es, daß die Engel, die geistig sind, wenn ein Mensch im Wort liest Land, dabei die Kirche denken, und was die Engel denken, das ist der geistige Sinn des Wortes; denn der geistige Sinn des Wortes ist für die Engel und auch für die Menschen, die geistig sind, denn das Wort im Buchstaben ist natürlich, aber dennoch ist es inwendig oder

in seinem Schoß geistig, und wenn das Natürliche abgestreift wird, so wird das Geistige, das inwendig oder in seinem Schoß ist, offenbar. Außerdem gibt es Länder in der geistigen Welt, oder in der Welt, wo die Geister und Engel sind, ebenso wie in der natürlichen Welt, wo die Menschen sind, und jene Länder sind in der äußeren Erscheinung ganz ähnlich: es gibt dort Ebenen, Täler, Berge, Hügel, wie auch Flüsse und Meere, und es gibt auch Felder, Wiesen, Wälder, Gärten, Paradiese; und diese Länder sind dort schön anzusehen, ganz nach dem Zustand der Kirche bei denen, die daselbst wohnen, und verändern sich auch gemäß den Veränderungen der Kirche bei ihnen. Mit einem Wort, es findet eine vollständige Entsprechung der Länder statt mit der Aufnahme des Guten der Liebe und des Wahren des Glaubens bei den Bewohnern. Daher kommt es auch, daß durch Land im Wort die Kirche bezeichnet wird, denn die Beschaffenheit des Landes ist die Beschaffenheit der Kirche daselbst; die Entsprechung macht dies. In jener Welt macht das Land selbst mit der Kirche eins, wie das Entsprechende mit seinem Gegenstand, dem es entspricht, ganz wie die Wirkungen mit ihrer wirkenden Ursache, wie das Auge mit seinem Gesicht, wie die Rede mit ihrem Verstand, wie die Handlung mit dem Willen, wie die Gebärde des Angesichts mit der Neigung des Denkens, mit einem Wort, wie das Werkzeugliche mit seiner bewegenden Kraft, wovon man sagt, daß sie eine Sache ausmachen, so in der geistigen Welt die Beschaffenheit des Landes mit der Beschaffenheit der Kirche mit der Kirche.
‹EKO 697›

Land des Aufganges
Das Land des Aufganges bezeichnet das Gute des Glaubens und ist nichts anderes als was im Wort genannt wird Liebtätigkeit gegen den Nächsten, und Liebtätigkeit gegen den Nächsten nichts anderes als das Leben nach den Geboten Gottes.
‹HG 3249›

Land besäen
Das Land besäen, sofern es heißt, wenn das Wahre und Gute des Glaubens eingepflanzt wird. Das Land besäen hat aber diese Bedeutung, weil alles, was dem Felde, der Saat und seinem Ertrag angehört, solches bezeichnet, was der Kirche im allgemeinen und dem Menschen der Kirche im besonderen angehört, d.h. dem Menschen, der durch das Wahre des Glaubens und das Gute der Liebtätigkeit vom Herrn wiedergeboren ist. Daher kommt es, daß das Feld und der Boden im Wort diejenigen in der Kirche bezeichnet, die das Wahre und Gute des Glaubens aufnehmen sollen, wie das Feld die Samen. Deshalb wird auch im Wort so oft das Feld, der Same, die Saat, die Ernte, der Ertrag, das Getreide und der Weizen erwähnt, und daher auch das Brot, außer dem übrigen, was dem Feld angehört.
‹HG 9272›

Land, bewohntes
“Bis sie in das Land kamen, in das bewohnte Land” bedeutet, bevor sie zum Himmel kamen, wo allenthalben Gutes ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes, hier des Landes Kanaan, insofern es das Reich des Herrn vorbildet, also den Himmel; der Himmel wird ein bewohntes Land genannt, wegen des Guten, denn bewohnt bedeutet lebendig aus dem Guten. ‹HG 8538›

Land, fremdes
Fremdes Land bedeutet wo keine oder keine echte Kirche ist. Weil durch Land wird die Kirche bezeichnet, denn die Kirche des Herrn ist über den ganzen Erdkreis zerstreut, also auch bei den Heiden. ‹HG 8650›

Land, gutes
"In ein gutes und weites Land" bedeutet zum Himmel, wo das Gute der Liebtätigkeit und das Wahre des Glaubens herrscht.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes, hier des Landes Kanaan, sofern es das Reich des Herrn, somit den Himmel bezeichnet; aus der Bedeutung des guten Landes, sofern es das Gute der Liebtätigkeit daselbst, und aus der Bedeutung des weiten Landes, sofern es das Wahre des Glaubens daselbst bezeichnet. ‹HG 6856›

Land, das von Milch und Honig fließt
"In das Land, das von Milch und Honig fließt" bedeutet das Liebliche und Angenehme aus dem Guten des Glaubens und der Liebe.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes, sofern es die Kirche bezeichnet. Aus der Bedeutung der Milch, sofern sie das geistig Gute bezeichnet, welches das Gute des Glaubens ist; und aus der Bedeutung des Honigs, sofern er das himmlisch Gute bezeichnet, welches das Gute der Liebe ist. Ferner aus der Bedeutung von fließen, sofern es soviel ist, als voll sein; und weil dieses durch das von Milch und Honig fließende Land bezeichnet wird, so wird auch das Liebliche und Angenehme aus dem Guten des Glaubens und der Liebe bezeichnet.
Es wird gesagt das Liebliche und Angenehme aus diesem, weil im Guten des Glaubens und der Liebe das himmlisch Liebliche und Angenehme selbst liegt; denn alles Gute hat sein Angenehmes; gut heißt nämlich, was man liebt, und alles angenehme ist Sache der Liebe. Das Angenehme, das durch die himmlische Freude und ewige Seligkeit bezeichnet wird, kommt nirgend anders woher, als aus der Liebe des Wahren und Guten. Daß diese Lust alle Lust irgendeiner Liebe in der Welt übertrifft, wissen diejenigen gar nicht, die alle Lust in weltliche, leibliche und irdische Dinge setzen. ‹HG 10530›

Land Moriah
Das Land Moriah bedeutet den Ort und den Zustand der Versuchung.
Daß das Land Moriah der Ort der Versuchung sei, wird daraus klar, daß Abraham befohlen worden dahin zu gehen, und daselbst zum Brandopfer seinen Sohn zu opfern, und so dem innersten Grad der Versuchung sich zu unterziehen.‹HG 2775›

Land nicht sehen können
“Und man wird das Land nicht sehen können” bedeutet die dadurch entstehende Verdunklung des ganzen natürlichen Gemütes.
Dies erhellt aus der Bedeutung von “nicht sehen können”, insofern es eine Verdunklung, d.h. ein Nichtwahrnehmen des Wahren bezeichnet; und aus der Bedeutung des Landes Ägypten, insofern es das natürliche Gemüt bezeichnet. Wie es sich damit verhält, daß durch die Verwüstung des Äußersten im Natürlichen das ganze natürliche Gemüt verdunkelt wird, soll mit wenigem gesagt werden: Das Inwendigere beim Menschen endigt sich in seinem Letzten oder Äußersten, und hier ist das, was bei ihm aufeinanderfolgt, beisammen. Wenn im Letzten nichts als Falsches und Böses ist, dann fließt das Wahre und Gute, das vom Inneren her in das Letzte einfließt, in Böses und Falsches ein, und wird daher hier in solches verkehrt. Daher erscheint nichts als Falsches und Böses im ganzen Natürlichen. Dies wird verstanden unter der Verdunklung des ganzen natürlichen Gemütes, was bezeichnet wird durch “das Land nicht sehen können”. ‹HG 7645›

Land Ramses
“Im Lande Ramses” bedeutet das Innerste des Gemüts und dessen Beschaffenheit. Dies erhellt daraus, daß alle Namen sowohl von Personen, als von Orten, die im Wort vorkommen, Sachen bedeuten; und weil das Land Gosen das Innerste des natürlichen Gemütes ist, deshalb bezeichnet Ramses, das die beste Gegend im Lande Gosen war, das Innerste des Geistigen im natürlichen Gemüt. Aber die Beschaffenheit dieses Innersten kann vom Menschen nicht wohl begriffen werden, denn es enthält Unzähliges und auch Unaussprechliches, das nur im Himmelslicht, somit nur von den Engeln erkannt werden kann; ebenso auch die Beschaffenheit der übrigen Namen, sowohl der Orte als der Personen, die im Worte vorkommen. ‹HG 6104›

Land Schinear/Sinear
Das Land Schinear bezeichnet das Unheilige, in welches das Heilige gebracht worden ist. ‹HG 1183›

Land mit Schnee bedeckt
Der Mensch hat zwei Gemüter, das eine ist das obere oder inwendigere, welches das geistige Gemüt genannt wird, und das andere ist das untere oder auswendigere, welches das natürliche Gemüt genannt wird. Das natürliche Gemüt wird zuerst beim Menschen geöffnet und ausgebildet, weil dieses der Welt zunächst steht; das geistige Gemüt aber wird nachher geöffnet und ausgebildet, aber nur in dem Maß, als der Mensch die Erkenntnisse des Wahren, die aus dem Wort oder aus der Lehre aus dem Wort stammen, mit dem Leben aufnimmt; daher wird es bei denen nicht geöffnet, die sie nicht auf das Leben anwenden. Wenn nun das geistige Gemüt geöffnet wird, alsdann fließt das Licht des Himmels durch dieses Gemüt in das natürliche ein und erleuchtet es, wodurch dieses Gemüt geistig-natürlich wird, denn alsdann sieht das geistige Gemüt im natürlichen beinahe, wie der

Mensch sein Angesicht in einem Spiegel, und erkennt dasjenige an, was mit ihm übereinstimmt. Wenn aber das geistige Gemüt nicht geöffnet ist, wie es bei demjenigen der Fall ist, der die Erkenntnisse des Wahren und Guten aus dem Wort nicht auf sein Leben anwendet, so wird dennoch das Gemüt bei einem solchen innerlich im Natürlichen gebildet, aber dieses Gemüt besteht dann aus lauter Falschem und Bösem, aus dem Grund, weil das geistige Gemüt nicht geöffnet ist, durch welches das Licht des Himmels ins Natürliche auf dem rechten Weg hineingesendet wird, sondern gleichsam durch Ritzen ringsumher, wodurch er die Fähigkeit hat, zu denken, zu vernünfteln und zu reden, wie auch die Fähigkeit Wahres zu verstehen, aber dennoch nicht die Fähigkeit, dieses zu lieben, oder aus Neigung dieses zu tun; denn die Neigung Wahres zu lieben, weil es wahr ist, wird nur gegeben durch den Einfluß des Himmelslichts in das geistige Gemüt; denn das Himmelslicht ist durch das geistige Gemüt verbunden mit der Wärme des Himmels, welche Liebe ist, wie vergleichsweise das Weltlicht zur Frühlingszeit. Dagegen das Himmelslicht, das durch Ritzen ins Natürliche einfließt, ist ein von der Wärme des Himmels, welche Liebe ist, getrenntes Licht, wie vergleichsweise das Weltlicht zur Winterszeit ist. Hieraus kann erhellen, daß der Mensch, bei dem das geistige Gemüt geöffnet ist, einem Garten und Paradies gleicht, und daß der Mensch, bei dem das geistige Gemüt nicht geöffnet ist, einer Einöde und einem mit Schnee bedeckten Land gleicht. ‹EKO 406›

Land verderben
“Und zu verderben, die das Land verderben” bedeutet die Hölle denen, welche die Kirche zerstören.
Dies erhellt aus der Bedeutung von verderben, wenn von denen die Rede ist, welche die Kirche zerstören, sofern es die Verdammnis und die Hölle bezeichnet; denn wenn “den Lohn geben den Knechten, den Propheten und den Heiligen” die Seligmachung und den Himmel bedeutet für die, welche in den Wahrheiten aus dem Guten sind, somit welche die Kirche bilden, so bedeutet das Verderben jener die Verdammnis und die Hölle. Und aus der Bedeutung des Landes (oder der Erde), sofern es die Kirche bezeichnet. Das Land verderben bedeutet daher, die Kirche zerstören. ‹EKO 697›

Land, weites
“In ein gutes und weites Land” bedeutet zum Himmel, wo das Gute der Liebtätigkeit und das Wahre des Glaubens herrscht.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes, hier des Landes Kanaan, sofern es das Reich des Herrn, somit den Himmel bezeichnet; aus der Bedeutung des guten Landes, sofern es das Gute der Liebtätigkeit daselbst, und aus der Bedeutung des weiten Landes, sofern es das Wahre des Glaubens daselbst bezeichnet.
‹HG 6856›

Land zugeschworen
Ihnen das Land zuschwören bedeutet die Bestätigung, daß sie zu dem Zustand der Kirche, in dem die Alten waren, gelangen sollten. ‹HG 6589›

lange
Ich sage euch aber, daß eben dieses 4. Gebot, wie beinahe kein anderes, rein geistig ist. Ihr machet nun zwar große Augen; aber darum ist die Sache doch nicht anders. Damit ihr aber solches auf einen Hieb erschauet, so will ich nichts anderes tun, als dieses Gesetz mit etwas umgeänderten Worten sagen, wie es auch hier in diesem Lehrsaale vorgetragen wird, und ihr werdet die Fülle der Wahrheit sogleich erschauen. Wie aber lautet es hier? - Höret!
Kinder! Gehorchet der Ordnung Gottes, welche ausgeht aus Seiner Liebe und Weisheit (d.i. Vater und Mutter), auf daß ihr lange lebet auf Erden unter Wohlergehen. Was ist langes Leben, und was ist dagegen ewiges Leben? Das "lange Leben" bezeichnet das Leben in der Weisheit; und es wird "lang" nicht als Dauer, sondern als Ausbreitung und stets größere Mächtigwerdung des Lebens verstanden; denn das Wort oder der Begriff "Leben" schließt ja schon für sich die ewige Dauer ein. Aber das Wort "lang" bedeutet durchaus keine Dauer, sondern nur eine Ausbreitung der Lebenskraft, mit der das lebende Wesen stets mehr in die Tiefen des göttlichen Lebens gelanget, und eben dadurch sein eigenes Leben stets vollkommener, fester und wirksamer macht. ‹GS II,77/7-9›

Länge
Daß die Länge bezeichnet derselben Heiliges, die Breite derselben Wahres, und die Höhe derselben Gutes, die durch Zahlen beschrieben werden, kann nicht so aus dem Wort begründet werden, weil alle und jegliche Aussage sich nach dem Subjekt oder der Sache richtet, von der die Rede ist; wie denn die Länge angewandt auf die Zeit bezeichnet das Fortwährende und Ewige, z.B. die Länge der Tage; wogegen sie angewandt auf den Raum das Heilige bezeichnet, das daraus folgt; so verhält es sich auch mit der Breite und der Höhe; eine dreifache Dimension hat alles im Irdischen, aber solche Dimensionen können nicht von himmlischen und geistigen Dingen ausgesagt werden; wenn sie ausgesagt werden, so wird in Abgezogenheit von den Dimensionen verstanden größere und geringere Vollkommenheit, dann ihre Qualität und Quantität; wie hier die Qualität, daß es Überreste sind, und ihre Quantität, daß es wenige sind. ‹HG 650›

Die Länge bedeutet das Gute und die Breite das Wahre.
Die Ursache ist, weil das Land das Himmelreich oder die Kirche bedeutet, von denen keine Länge und Breite ausgesagt werden kann, sondern solches, das angemessen und entsprechend ist, welches ist das Gute und das Wahre. Das Himmlische oder Gute wird, weil es die erste Stelle einnimmt, der Länge verglichen, das Geistige aber oder das Wahre, weil es die zweite Stelle einnimmt, wird verglichen der Breite. ‹HG 1613›

Daß die Länge im Wort das Gute bedeutet, und die Breite das Wahre, kann widersinnig erscheinen, es ist aber doch so. Dies hat seinen Grund darin, daß alles und jedes im Wort solches bedeutet, was dem Himmel und was der Kirche angehört, somit was sich auf das Gute der Liebe und auf das Wahre des Glaubens bezieht. Von diesem kann nichts Räumliches, wie es die Länge und die Breite in sich schließt, ausgesagt werden, sondern statt des Raums der Zustand des Seins, welcher der Zustand des Guten ist, und daher der Zustand des Daseins, welcher der Zustand des Wahren ist. Im Himmel sind auch wirklich die Räume Erscheinungen aus jenen Zuständen. ‹HG 9487›

Daß messen im geistigen Sinn nicht messen bedeutet, kann daraus erhellen, daß befohlen wurde, er soll nicht bloß den Tempel und den Altar messen, sondern auch die darin anbeten, sodann, daß das Messen des Tempels und des Altars etwas in sich schließt, was durch ihre Maße bezeichnet wird, somit was durch die Länge, die Breite und die Höhe bezeichnet wird; denn von einem Messen der Anbetenden im Tempel kann keine Rede sein, wenn nicht messen bedeutet, ihre Beschaffenheit, oder die Beschaffenheit der Sache erforschen.
Es sind nur drei Dinge, die gemessen werden, nämlich die Breite, die Länge und die Höhe, und durch die Breite wird bezeichnet das Wahre der Kirche, durch die Länge das Gute der Kirche und durch die Höhe beides in Ansehung der Grade. Die Grade des Wahren und Guten sind so beschaffen, wie das inwendigere oder höhere Wahre und Gute ist, und wie beschaffen das äußere oder niedere ist. Daß dies durch jene drei Dimensionen bezeichnet wird, beruht darauf, daß der Himmel breit heißt von Mittag gen Mitternacht, und lang heißt vom Aufgang gen Niedergang, und hoch heißt vom dritten Himmel, der in den obersten Regionen sich befindet im Vergleich mit dem ersten Himmel, der in den untersten ist. Und weil im Himmel diejenigen von Mittag gen Mitternacht wohnen, die in den Wahrheiten der Lehre sind, darum wird durch die Breite das Wahre des Himmels und der Kirche bezeichnet; und weil im Himmel von Aufgang gen Niedergang diejenigen wohnen, die in Gutem der Liebe sind, darum wird durch die Länge das Gute des Himmels oder der Kirche bezeichnet; und weil in den obersten Regionen die wohnen, die im dritten Himmel und die weisesten sind, und in den untersten Regionen die, welche im ersten Himmel und beziehungsweise einfältig sind, darum wird durch die Höhe die Weisheit und Einsicht in betreff der Grade bezeichnet. Dieses ist es daher, was im allgemeinen durch die Messungen angedeutet wird. ‹EKO 629›

“Ihre Länge ist so groß wie ihre Breite” bedeutet, daß das Gute und Wahre in dieser eins ausmachen, wie das Wesen und die Form.
Durch die Länge der Stadt Jerusalem wird das Gute der Kirche bezeichnet, und durch ihre Breite wird das Wahre der Kirche bezeichnet. Durch die Länge wird das Gute bezeichnet, hier das Gute der Kirche, aus demselben Grunde, aus dem die Breite das Wahre bezeichnet; und zwar aus dem Grunde, weil die Ausdehnung des Himmels von Osten gegen Westen unter der Länge, und die Ausdehnung

des Himmels von Süden gegen Norden unter der Breite verstanden wird, und die Engel, die im Osten und Westen des Himmels wohnen, im Guten der Liebe sind, und die Engel, die im Süden und Norden des Himmels wohnen, in den Wahrheiten der Weisheit sind.
Auf gleiche Weise verhält es sich mit der Kirche auf Erden, denn jeder Mensch, der im Guten und Wahren der Kirche aus dem Wort ist, steht in Gemeinschaft mit Engeln des Himmels und wohnt in Ansehung des Inwendigen seines Gemütes mit ihnen zusammen; diejenigen, die im Guten der Liebe stehen, im Osten und Westen des Himmels, und diejenigen, die im Wahren der Weisheit stehen, im Süden und Norden des Himmels. Der Mensch weiß dies zwar nicht, aber nach dem Tode kommt doch jeder an seinen Ort. Daher kommt es nun, daß durch die Länge, wenn von der Kirche die Rede ist, ihr Gutes bezeichnet wird, und durch die Breite ihr Wahres. Daß man nicht einer Kirche Länge und Breite zuschreiben kann, wohl aber einer Stadt, durch welche die Kirche bezeichnet wird, ist einleuchtend.
Die Bedeutung, daß das Gute und Wahre in jener Kirche eins ausmachen wie Wesen und Form, ergibt sich daraus, daß es heißt: ihre Länge ist so groß als ihre Breite, durch die Länge aber, wie gesagt, das Gute der Kirche und durch die Breite ihr Wahres bezeichnet wird. Sie machen eins aus wie Wesen und Form, weil das Wahre die Form des Guten, und das Gute das Wesen des Wahren ist, Wesen und Form aber eins ausmachen. ‹EKO 1315›

Das Denken des geistigen Menschen und besonders der Engel des Himmels hat nichts gemeinsam mit der Gestalt und Form, die etwas von räumlicher Länge, Breite und Höhe an sich hat, sondern von dem Zustand der Sache aus dem Zustand des Lebens. Statt der räumlichen Länge denken sie sich daher das Gute der Sache aus dem Guten des Lebens; statt der räumlichen Breite das Wahre der Sache aus dem Wahren des Lebens und statt der Höhe ihre Grade. So denken sie vermöge der Entsprechung, die zwischen geistigen und natürlichen Dingen untereinander besteht. ‹LW 71›

Langmut
Langmütig sein bedeutet lange dulden und tragen. Auf den Herrn bezogen bedeutet es die göttliche Nachsicht. ‹HG 10618›

Lascha/Lescha
“Wenn man kommt gen Sodom, Amora, Adma, Zeboim, bis Lascha”, daß dies bezeichnet das Falsche und Böse, in das sie endigen, kann erhellen aus der Bedeutung ebenderselben in den geschichtlichen und prophetischen Teilen des Wortes.
Es gibt im allgemeinen zweierlei Entstehungen der Falschheiten, die eine ist aus Begierden, die der Selbst- und Weltliebe angehören, die andere ist aus Erkenntnissen und Wißtümlichem, durch Vernünfteleien; wenn das hieraus entspringende Falsche herrschen will über die Wahrheiten, so wird es bezeichnet durch Sodom,

Amora, Adma und Zeboim: daß Falsches und hieraus entspringendes Böses die Grenzen sind des äußeren Gottesdienstes, der ohne inneren ist, kann jedem klar sein. In einem solchen Gottesdienst ist nichts als Totes, mag sich daher ein Mensch, der in solchem Gottesdienst ist, hinwenden wohin er will, so gerät er in Irrtum hinein, es ist nichts Inneres da, was führt und auf dem Wege der Wahrheit zurückhält, sondern bloß Äußeres, das ihn fortreißt überallhin wo die Begierde und die Einbildung will. Weil in den geschichtlichen und den prophetischen Teilen des Wortes Sodom, Amora, Adma und Zeboim erwähnt werden, so soll was jedes insbesondere bedeutet, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, dort gesagt werden. ‹HG 1212›

laß mich

Laß mich bezeichnet: man solle nicht so hartnäckig darauf bestehen. ‹HG 10430›

lässig sein

“Lässig seid ihr, lässig” bedeutet, sie seien noch nicht genug bekämpft worden. Dies erhellt aus der Bedeutung von lässig sein, sofern es heißt noch nicht genug bekämpft worden sein, nämlich vom Falschen. ‹HG 7149›

Last

“Und sah ihre Lasten” bedeutet die Wahrnehmung, daß sie vom Falschen angefochten wurden. Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es eine Wahrnehmung ist; und aus der Bedeutung der Lasten, sofern sie die Anfechtungen durch Falsches bezeichnen; denn die Lasten, die den Söhnen Israels von Pharao aufgelegt wurden, sind im geistigen Sinn nichts anderes. Pharao ist das falsche Wißtümliche; die Anfechtungen durch Falsches sind auch nichts anderes als Lasten für die, welche in den Wahrheiten sind.

Wie es mit den Anfechtungen durch Falsches, welche Lasten sind für diejenigen, die in Wahrheiten sind, sich verhalte, kann ein Mensch nicht wissen, solange er in der Welt lebt, weil er alsdann nicht so angefochten wird, denn entweder hängt alsdann sein Gemüt am Falschen, oder er weist es ab, und zwar ohne fühlbare Anfechtung. Aber wenn im anderen Leben diejenigen, die in Wahrheiten sind, von Falschem angefochten werden, alsdann werden sie von bösen Geistern darin gleichsam wie gefesselt gehalten, aber das Inwendigere ihres Gemüts in den Wahrheiten vom Herrn, durch die das Falsche zerstoben wird. ‹HG 6757›

“Wenn du den Esel deines Hassers liegen siehst unter seiner Last”, bedeutet das Falsche, das mit dem Guten der Kirche nicht übereinstimmt, und durch das sie zugrunde gehen werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Esels, sofern er das wißtümliche Wahre bezeichnet, somit im entgegengesetzten Sinn das wißtümliche Falsche. Aus der Bedeutung des Hassers, wenn vom Falschen die Rede ist, sofern er das bezeichnet, was gegen das Gute der Kirche ist, somit was nicht damit übereinstimmt; denn Haß bedeutet im geistigen Sinn die Abneigung und den Zwiespalt, der zwischen dem Wahren

und Falschen ist, wie auch zwischen dem Guten und Bösen. Und aus der Bedeutung von liegen unter einer Last, sofern es soviel ist als zugrunde gehen.
Hieraus wird klar, daß durch den Esel des Hassers das mit dem Guten der Kirche nicht übereinstimmende Falsche bezeichnet wird, durch das sie zugrunde gehen werden. ‹HG 9257›

Last auflegen
"Ich lege euch keine andere Last auf" bedeutet, daß man bloß vor diesem sich hüten soll.
Dies erhellt aus der Bedeutung von "eine Last legen" auf die, bei denen das Innere verbunden werden kann mit dem Äußeren, sofern es heißt, sie sollen sich sorgfältig davor hüten, weil die Lustreize jener beiden Liebesarten allein bewirken, daß das Innere des Menschen, das auf den Himmel gerichtet ist, verschlossen wird. Wenn es aber verschlossen ist, so findet keine Verbindung desselben mit dem Äußeren statt, welches auf die Welt hinblickt und auch kein Einfluß aus dem Himmel. Last wird gesagt, weil das Eigene des Menschen, welches ist, sich selbst mehr lieben als Gott und die Welt mehr als den Himmel, widerstrebt. ‹EKO 172›

Lästerung/lästern
"Du sollst den Namen Jehovahs, deines Gottes, nicht ins Eitle führen" bedeutet die Entweihungen und Lästerungen des Wahren und Guten des Glaubens.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens Gottes, insofern er im Inbegriff alles bezeichnet, wodurch der Herr verehrt wird, also alles Wahre und Gute des Glaubens; und aus der Bedeutung von "ins Eitle führen", insofern es soviel ist, als entweihen und lästern.
Durch "den Namen Gottes ins Eitle führen" wird im eigentlichen Sinn bezeichnet das Wahre in Böses verkehren, d.h. glauben, daß es wahr sei, und dennoch im Bösen leben. Auch bedeutet es, das Gute in Falsches verkehren, d.h. heilig leben, und doch nicht glauben. Beides ist Entweihung; denn glauben ist Sache des Verstandes, und leben ist Sache des Willens. Darum ist bei denen, die anders glauben als leben, das Denken und Wollen geteilt; weil aber der Wille beständig in den Verstand einfließt, denn der Verstand ist die Form des Willens, d.h., der Wille offenbart sich darinnen im Licht, daher kommt es, daß, wenn der Mensch anders glaubt, als er lebt, das Wahre und das Böse, oder das Gute und das Falsche sich verbinden, also das, was dem Himmel bei dem Menschen angehört mit dem, was der Hölle angehört. Diese Verbindung kann aber nicht anders gelöst und der Mensch nicht geheilt werden, außer durch eine Zertrennung, die das ganze geistige Leben mit hinwegnimmt. Deswegen werden solche in die schrecklichsten Höllen gebracht, wo sie auf schreckliche Weise gequält werden. ‹HG 8882›

"Und die Lästerung derer, die da sagen, sie seien Juden und sind es nicht" bedeutet, daß sie geschmäht werden von denen, die meinen, sie seien in den Erkenntnissen des Guten und Wahren, weil sie das Wort haben und es doch nicht sind.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Lästerung, sofern sie Tadel und Schmähung

bezeichnet. Und aus der Bedeutung der Juden, sofern sie die bezeichnen, die in den Erkenntnissen des Guten und Wahren aus dem Wort sind, denn Judah im höchsten Sinn des Wortes bedeutet den Herrn in Ansehung der himmlischen Liebe, im inneren Sinn das himmlische Reich des Herrn und das Wort, und im äußern Sinn die Lehre aus dem Wort, die der himmlischen Kirche angehört. Hieraus kann erhellen, daß durch die Lästerung derer, die sagen, sie seien Juden und sind es nicht, bezeichnet wird der Tadel und die Schmähung von seiten derer, die sagen, sie erkennen den Herrn an und seien in Seinem Reich und in der wahren Lehre, weil sie das Wort haben und sind es doch nicht. Im allgemeinen die, welche sagen, sie seien in den Erkenntnissen des Guten und Wahren aus dem Wort und doch in Falschem und Bösem sind. ‹EKO 119›

Daß Lästerung gesagt wird von allem boshaften und falschen Reden über Gott, und also auch über das göttlich Wahre, ist nicht nötig durch viele Stellen aus dem Wort zu beweisen, nicht nur, weil ein jeder sehen kann, daß Lästerung im geistigen Sinn nichts anderes ist, sondern auch, weil es vielerlei Arten (von Lästerungen) gibt, und daher auch in den Sprachen der Menschen, wie in der hebräischen, verschiedene Namen, durch welche die Lästerungen gegen Gott und das göttlich Wahre bezeichnet werden, so z.B. im Lateinischen (hier im Deutschen) durch Verleumdungen, Schmähungen, Schimpfen, Schelten, Tadeln, Spotten, Verhöhnen und mehreres dergleichen. Alle diese Ausdrücke kommen im Wort vor und bezeichnen eine Verschiedenheit im allgemeinen und im besonderen, aber diese Unterschiede zu untersuchen und zu erklären, würde zu weit führen. ‹EKO 778, 798›

Lästerung gegen den Hl. Geist

Die List heißt Heuchelei, wenn die Menschen die Frömmigkeit im Munde führen, und die Gottlosigkeit im Herzen haben, oder Liebtätigkeit im Munde, aber Haß im Herzen, oder Unschuld in Gesicht und Benehmen, aber Grausamkeit in der Seele und in der Brust, somit bei denen, die durch Unschuld, Liebtätigkeit und Frömmigkeit täuschen, diese sind Schlangen und Vipern im inneren Sinn, weil solche, wie oben gesagt wurde, im Lichte des Himmels, von den Engeln gesehen, als Schlangen und Vipern erscheinen, die unter den Wahrheiten Böses verbergen, d.h., die das Wahre arglistig verdrehen, um Böses zu tun; denn sie verbergen gleichsam das Gift unter ihren Zähnen und töten dadurch.

Diejenigen, die tiefer von geistiger Arglist, d.h. von Heuchelei durchdrungen sind, werden unter denen verstanden, die wider den Heiligen Geist reden, und die keine Vergebung erlangen.

Der Hl. Geist ist das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre, somit das heilige Göttliche selbst, das auf diese Weise innerlich gelästert und entweiht wird. Daß ihnen nicht vergeben wird, kommt daher, weil die Heuchelei oder Arglist in betreff des heilig Göttlichen das Innere des Menschen vergiftet, und alles geistige Leben bei ihm zerstört, wie oben gesagt wurde, und zwar zuletzt so sehr, daß nichts Unverdorbenes bei ihnen zu finden ist; denn die Vergebung der Sünden ist die

Trennung des Bösen vom Guten und das Zurückwerfen des Bösen auf die Seiten, was nicht bei dem geschehen kann, bei dem alles Gute zerstört ist. Daher wird gesagt, "es wird ihm nicht vergeben, weder in dieser Welt, noch in der zukünftigen".
‹HG 9013›

Lästerung: Namen der Lästerung

"Und auf seinen Köpfen Namen der Lästerung" bedeutet die Verfälschung des Wortes.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Köpfe, insofern sie eine Kenntnis von den heiligen Dingen im Wort bezeichnen, die verfälscht und geschändet werden; aus der Bedeutung des Namens, insofern er die Beschaffenheit einer Sache oder eines Zustandes bezeichnet; hier die Beschaffenheit der Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen, durch die man die Trennung des Glaubens vom Leben begründet, und die durch jenes Tier bezeichnet werden; ferner aus der Bedeutung der Lästerung, insofern sie die Verfälschung des Wortes bezeichnet, worüber im Folgenden. Hieraus geht hervor, daß: auf seinen Köpfen Namen der Lästerung, die Beschaffenheit derer bedeutet, die durch Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen die Trennung des Glaubens vom Leben begründen, und daß die Beschaffenheit derselben die Verfälschung des Wortes ist.

Die Lästerung bedeutet aber die Verfälschung des Wortes, weil im Folgenden durch dieses Tier beschrieben wird, auf welche Weise die, welche unter dem Drachen verstanden werden, durch Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen den Buchstabensinn des Wortes verkehren, so daß sie die Rechtfertigung und Seligmachung durch den alleinigen Glauben ohne gute Werke begründen, und dies kann nicht geschehen, ohne daß sie das Wort verfälschen, das in allem und jedem das Wahre mit dem Guten und das Gute mit dem Wahren, und somit auch den Glauben mit der Liebtätigkeit und die Liebtätigkeit mit dem Glauben verbindet; daher werden die Verfälschungen des Wortes durch die Lästerung bezeichnet, und von dieser gesagt, daß sie der Name dieses Tieres sei. Auf welche Weise aber das Wort durch die Verfälschung des Wortes gelästert wird, möge durch folgendes Beispiel erläutert werden:

Diejenigen, die den Glauben von den guten Werken trennen, sagen, Gott der Vater habe das menschliche Geschlecht von Sich entfernt, oder vielmehr verstoßen wegen des Bösen, und deshalb sei Sein Sohn geschickt worden, oder auch, dieser selbst sei aus Erbarmen in die Welt gekommen, und dieser habe, indem er die Strafe der ärgsten Verdammnis, nämlich das Leiden am Kreuz, erduldete, durch sein Blut und zuletzt durch seinen Tod das menschliche Geschlecht mit dem Vater versöhnt, indem er so für dasselbe eingetreten sei. Weil dies zu den wichtigsten Lehren derer gehört, die den Glauben vom Leben oder von der Liebtätigkeit trennen, so will ich in Kürze sagen, in welcher Weise das Göttliche hierdurch gelästert wird:

Es wird zunächst dadurch gelästert, daß sie glauben und denken, das Göttliche habe das menschliche Geschlecht von Sich entfernt oder verstoßen, während doch Gott die Liebe, die Barmherzigkeit und das Gute selbst ist, und diese Sein

Wesen bilden. Hieraus geht klar hervor, daß es Gott unmöglich ist, irgend jemand aus dem menschlichen Geschlecht von Sich zu entfernen oder zu verstoßen, denn so würde Er gegen Sein Wesen handeln, das, wie gesagt, das ist, woraus alle Liebe, alle Barmherzigkeit und alles Gute hervorfließt. So etwas kann nicht einmal ein Engel oder ein Mensch tun, der in der Liebe, in der Barmherzigkeit und im Guten vom Herrn ist, während doch die Liebe dieser endlich, und die göttliche Liebe unendlich ist. Die Entfernung oder Verstoßung des menschlichen Geschlechtes von Gott, dem Vater, nennen sie die Strafgerechtigkeit, von der sie sich keine andere Vorstellung machen, als wie von einem König oder einem Richter, der sich für das ihm angetane Böse rächt, folglich wie von einem Strafverfahren derselben, in dem notwendig etwas von Zorn sein muß. Um dieses zu begründen, führen sie Stellen aus dem Wort an, wo Gott der Vergelter, der Rächer, der Eifernde, der Zürnende, der Ergrimmte genannt wird, und hierdurch verfälschen sie diese Stellen, weil alles dieses im Buchstabensinn des Wortes nur nach der äußeren Erscheinung gesagt wird. Denn wenn der Mensch nach dem Tode als Geist durch sein Leben in der Welt vom Bösen erfüllt ist, so wendet er sich vom Herrn ab, und wenn er sich von Ihm abwendet und Ihn verleugnet, dann steht er nicht mehr unter Seinem Schutz, so daß das Böse ihn strafen kann; denn in dem Bösen selbst liegt die Strafe des Bösen, wie im Guten der Lohn des Guten liegt; und weil die Bestrafung des Bösen vom Bösen, d.h. durch die Bösen, gleichsam wie eine von Gott ausgehende Strafe erscheint, deshalb wird wegen dieses Anscheins im Wort von Gott gesagt, daß Er zürne, verdamme, in die Hölle werfe, und dergleichen mehr. Daß aber dennoch der Herr keinen verdammt und bestraft, sehe man HH 545-550, wo darüber gesprochen wird, daß der Herr niemand in die Hölle wirft, sondern der Geist sich selbst hineinstürzt. Hieraus kann man erkennen, in welcher Weise das Göttliche durch die Verfälschung des Wortes gelästert wird; man denkt nämlich, daß Gott in gewisser Beziehung ein Vergelter, ein Rächer sei, und daß Er zürne, in die Hölle werfe, bestrafe, während doch das Böse sich selber straft, somit die Hölle, aus der das Böse stammt, und nicht das Göttliche.

Das Göttliche wird aber durch die Verfälschung des Wortes auch in der Art gelästert, daß man glaubt und denkt, Gott der Vater habe mit dem menschlichen Geschlecht durch die Strafe der äußersten Verdammnis, nämlich durch das Leiden am Kreuz versöhnt werden wollen, also durch das Blut Seines Sohnes, und dadurch sei Er zur Barmherzigkeit bewogen worden, und werde auch jetzt noch dadurch bewogen. Wer, der einen etwas erhellten Verstand hat, sieht nicht, daß auch dieses gegen das Göttliche sei, und folglich auch gegen das echte Wahre des Wortes? Denn was gegen das Göttliche ist, das ist eine Lästerung, und deshalb ist es auch als Lästerung zu betrachten, wenn man den buchstäblichen Sinn des Wortes dazu gebraucht, derartiges zu begründen.

Der Name der Lästerung bedeutet daher die Verfälschung des göttlich Wahren, und somit des Wortes, weil eine Lästerung heißt, wenn jemand gegen Gott redet und gegen Gott reden bedeutet, gegen das göttlich Wahre reden; denn das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre ist es, was im Wort unter Gott verstanden wird,

und das göttlich Gute ist das, was unter Jehovah und auch unter dem Herrn verstanden wird. Und weil es eine Lästerung ist, gegen Gott zu reden, so ist es auch eine solche gegen das Wort zu reden, weil dieses das göttlich Wahre ist; und hieraus folgt, daß es eine Lästerung ist, wenn man das Wort verfälscht; denn diejenigen, die es verfälschen, bewirken, daß das Wahre des Wortes zum Falschen wird, und das Falsche redet immer gegen das Wahre, ja, es bekämpft es sogar. Daher nun kommt es, daß durch die Lästerung die Verfälschung des Wortes bis zur Zerstörung seines echten Guten und Wahren bezeichnet wird. ‹EKO 778›

Lasttragen
Lasttragen, sofern es heißt: Werke tun, um Verdienst zu erwerben.
Diese Bedeutung hat das Lasttragen, weil das Gute nicht aus Neigung zum Guten getan wird, somit nicht aus Freiheit, sondern aus der Liebe zu sich, worin eben das Knechtische liegt. ‹HG 6393›

lau/Laue
So verhält es sich auch in der geistigen Welt: wo Falsches ist, da kann Wahres nicht bestehen, und umgekehrt, wo Wahres, da nicht Falsches; das eine verdrängt das andere, denn es sind Gegensätze. Ursache ist, weil das Falsche aus der Hölle und das Wahre aus dem Himmel stammt. Es scheint zuweilen, als ob Falsches und Wahres in einem Subjekt sei, aber es ist nicht Falsches, das entgegengesetzt ist dem Wahren daselbst, sondern das beigesellt wird durch verkehrte Anwendungen. Ein Subjekt, wo Wahres und zugleich Falsches, das entgegengesetzt ist, besteht, wird lau genannt, und ein Subjekt, in dem Falsches und Wahres vermischt ist, wird unheilig genannt. ‹HG 5217›

Diejenigen, die in einem solchen Wahren sind, das kein Verlangen nach dem Guten hat, werden Laue genannt, was auch bei Luk.14/34,35 erhellt: “daß ein Jünger des Herrn nicht sein kann, wer nicht aller seiner Habe entsagt”: d.h., wer den Herrn nicht über alles liebt; denn die, welche den Herrn lieben, aber auch im gleichen Grad sich selbst, sind es, die Laue genannt werden, und die weder zu einem guten, noch zu einem bösen Nutzzweck taugen. ‹HG 9207›

“So aber, weil du lau bist” bedeutet diejenigen, die nach der Lehre vom alleinigen Glauben und von der Rechtfertigung durch ihn leben.
Dies erhellt aus der Bedeutung von lau, sofern es die sind, die zwischen Himmel und Hölle schweben und eben dadurch zwei Herren dienen. Daß es mit denjenigen, die denken, glauben und leben nach der Lehre vom alleinigen Glauben und von der Rechtfertigung durch ihn, sich so verhält, ist noch nicht bekannt, deshalb soll es geoffenbart werden:
Es gibt zwei Zustände des Glaubens und daher des Lebens, oder des Lebens und daher des Glaubens der Menschen, die der Kirche angehören; der eine geht aus der Lehre hervor und der andere aus dem Wort oder aus der Predigt des Wortes. Daß diese zwei Zustände sind, weiß kaum jemand. Daß sie jedoch sind, und daß

sie bei etlichen eins ausmachen und bei mehreren nicht eins ausmachen, durfte ich durch eine lebendige Erfahrung bei Geistern, die neu aus der Welt angekommen waren, sehen und erkennen, weil diese alle Zustände ihres Lebens mit sich bringen. Dies kann man aber bei den Menschen, solange sie in der Welt leben, nicht sehen und erkennen, weil das, was des Menschen Geist bei sich denkt, glaubt und liebt in geistigen Dingen, niemanden kundgemacht werden kann, als durch die Rede und äußeren Handlungen, und diese gehen, was die Glaubenssachen betrifft, entweder aus der in der Kirche angenommenen Lehre hervor, oder aus den Geboten des Herrn aus dem Wort ohne das Denken aus der Lehre; jenes bei den Gebildeten, dieses bei den Einfältigen. Wie beschaffen daher der Zustand des Denkens, Glaubens und Lebens aus der Lehre ist, soll zuerst gesagt werden:

Die Lehre der Kirchen in der jetzigen Christenheit stellt den Satz auf, daß der alleinige Glaube selig mache und daß das Leben der Liebe nichts wirke. Sodann, daß der Mensch, wenn er den Glauben aufgenommen habe, gerecht sei und daß, wenn er so gerechtfertigt ist, ihm hernach nichts Böses zugerechnet werde. Daß mithin jeder Mensch selig werde, auch der Böse, wenn er nur Glauben hat oder Glauben annimmt, und wäre es auch in der letzten Lebensstunde. Diejenigen, die aus der Lehre denken und leben, unterlassen daher das Gute, weil sie glauben, dasselbe rege den Menschen nicht an oder helfe nichts zur Seligkeit. Und diese bekümmern sich auch nichts um das Böse ihres Denkens und Willens, sei es nun Verachtung anderer neben sich, oder sei es Feindschaft, Haß, Rache, List, Betrug und anderes dergleichen, weil sie glauben, solches werde denen, die durch den Glauben gerechtfertigt sind, nicht zugerechnet, indem sie im Herzen sagen, sie seien nicht unter dem Joch des Gesetzes, weil der Herr für sie das Gesetz erfüllt habe, auch nicht in der Verdammnis, weil der Herr sie aufgehoben habe. Daher kommt es, daß diejenigen, die aus der Lehre vom alleinigen Glauben und von der Rechtfertigung denken, leben und glauben, in ihrem Leben gar nicht auf Gott sehen, sondern bloß auf sich selbst und auf die Welt; die aber im Lauf ihres Lebens bloß auf sich selbst und auf die Welt sehen, gesellen sich den Höllen zu, denn alle, die in den Höllen sind, machen sich nichts aus dem Guten und nichts aus dem Bösen. Mit einem Wort: leben aus jener Lehre heißt, im Leben den Grundsatz betätigen, es gelte gleich, ob man das Gute denke, wolle und tue, weil daraus die Seligkeit nicht komme, und es gelte auch gleich, ob man das Böse denke, wolle und auch tue, soweit man die Gesetze nicht zu fürchten hat, weil dadurch keine Verdammnis entstehe, wenn man nur das Vertrauen oder die Zuversicht habe, die der seligmachende Glaube genannt wird.

Daß solche lau sind, erhellt daraus, daß sie, während sie aus dieser Lehre denken, reden oder predigen, an Gott, an den Herrn, an das Wort, an das ewige Leben denken und davon reden und predigen, aber ganz und gar nicht, wenn sie außerhalb der Lehre sind. Durch dieses Denken sehen sie zum Himmel, aber durch das Leben verbinden sie sich mit der Hölle; deshalb schweben sie zwischen Himmel und Hölle. Die aber so zwischen beiden schweben, sind lau. Dies wurde gesagt vom Zustand des Glaubens und des Lebens der Menschen innerhalb der Kirche aus der Lehre.

Nun soll vom Zustand des Glaubens und des Lebens der Menschen der Kirche aus dem Wort geredet werden: Diejenigen, die innerhalb der Kirchen geboren sind, wo die Lehre vom alleinigen Glauben und der Rechtfertigung durch denselben angenommen ist, wissen größtenteils nicht, was der alleinige Glaube ist, noch was unter der Rechtfertigung verstanden wird. Wenn sie daher diese Lehren durch die Predigt hören, so denken sie, es sei ein Leben nach den Geboten Gottes im Wort gemeint, denn das, meinen sie, sei der Glaube und auch die Rechtfertigung. Tiefer gehen sie in die Geheimnisse der Lehre nicht ein. Auch wenn sie über den alleinigen Glauben und über die Rechtfertigung belehrt werden, glauben sie nicht anders, als daß der alleinige Glaube darin bestehe, daß man an Gott und an das Heil denke und lerne, wie man leben müsse, und daß die Rechtfertigung darin bestehe, daß man in der Gegenwart Gottes lebe. In diesem Zustand des Denkens und Glaubens werden vom Herrn innerhalb der Kirche alle erhalten, die selig werden, und sie werden auch nach dem Abscheiden aus der Welt durch die Wahrheiten unterrichtet, denn sie können Erleuchtung aufnehmen. Diejenigen aber, die nach der Lehre vom alleinigen Glauben und von der Rechtfertigung durch ihn gelebt haben, von denen oben die Rede war, werden gleichsam blind und zwar deshalb, weil der alleinige Glaube kein Glaube und daher die Rechtfertigung aus dem alleinigen Glauben ein Unding ist.
Hieraus kann erhellen, welche unter den Lauen verstanden werden, nämlich diejenigen, die im Herzen sagen: Was liegt daran, ob ich Gutes denke, will und tue (oder nicht), da hierdurch keine Seligkeit bewirkt wird; es ist genug, wenn ich den Glauben habe. Wie auch: Was liegt daran, ob ich Böses denke und will, da doch dadurch keine Verdammnis entsteht, und so entledigen sie ihre Gedanken und Absichten und somit ihren Geist von allen Fesseln, denn der Geist ist es, der denkt und beabsichtigt und bildet sich ganz dem gemäß. Man wisse jedoch, daß es nur sehr wenige sind, die ganz nach jener (falschen) Lehre leben, obwohl die Prediger dieses von allen glauben, die ihre Predigten hören. Denn es ist eine Fügung der göttlichen Vorsehung, daß es sehr wenige sind und zwar deshalb, weil das Los der Lauen nicht unähnlich ist dem Los der Entweiher. Das Los der Entweiher aber ist, daß ihnen nach dem Leben in der Welt alles genommen wird, was sie aus dem Wort gewußt hatten, und sie hernach dem Denken und der Liebe ihres Geistes überlassen werden. Wenn aber das Denken, das sie aus dem Wort gehabt hatten, weggenommen ist, werden sie die Allerdümmsten. Sie erscheinen auch im Lichte des Himmels wie versengte Gerippe, die mit einiger Haut umgeben sind. ‹EKO 233›

Laubhüttenfest
Wird auch das Fest der Einsammlung genannt. ‹HG 9294›

Fest der Einsammlung bedeutet die Verehrung aus Dankbarkeit für die Einpflanzung des Guten, somit für die Wiedergeburt und völlige Befreiung von der Verdammnis. ‹HG 9296›

laufen
Laufen, sofern es eine Äußerung der Hinneigung oder des Triebes ist. ‹HG 3127›

Läuse
Läuse, sofern sie Böses bezeichnen, aber was für Böses es ist und aus welchem Ursprung, kann aus der Entsprechung des Bösen mit solchen Dingen erhellen, sofern es hauptsächlich das Böse ist, das im Sinnlichen oder im ganz äußeren Menschen sich zeigt. Die Entsprechung kommt daher, weil die Läuse in der äußersten Haut sind, und hier im Schmutz und unter dem Grind.
Das Sinnliche derer, welche die Erkenntnis des Glaubens hatten, aber ein böses Leben führten, ist auch so beschaffen: wenn ihnen jene Kenntnis weggenommen wird, wie es bei solchen im anderen Leben geschieht, dann zeigt sich ein rohes und stumpfsinniges Gemüt; etliche Mal kamen sie mir zu Gesicht; sie sind garstig und abscheulich. Ihre Anfechtungen durch Böses werden dadurch bezeichnet, daß sie beißen.
Daß die Läuse diese Bedeutung haben, kann nicht aus anderen Stellen im Wort begründet werden, denn sie werden bloß bei David Ps.105/31 erwähnt, wo von Ägypten die Rede ist. ‹HG 7419›

Lazarus
Der tote Lazarus im Grabe, den der Herr auferweckte, bezeichnet im Menschen den Geist, der gebunden und geknebelt von noch so manchen Banden der Welt ist. ‹SCHTXT 16/4›

Leah
Ebenso verhielt es sich mit der Irrlehre, die Kain genannt worden ist, die mit dem Fortgang der Zeit verödet wurde, denn sie erkannte zwar die Liebe an, aber sie machte den Glauben zur Hauptsache und zog ihn der Liebe vor. Aber die aus ihr abgeleiteten Irrlehren irrten nach und nach von diesem ab, und Lamech, der in der Reihe der sechste war, verleugnete auch den Glauben ganz.
Als diese Zeit da war, brach ein neues Licht oder der Morgen an, und es ward eine neue Kirche, die hier genannt wird Adah und Zillah, welche Weiber Lamechs heißen. Weiber des Lamech, der keinen Glauben hatte, heißen sie, wie die innere und die äußere Kirche der Juden, die auch keinen Glauben hatten, welche Kirchen im Wort ebenfalls Eheweiber genannt werden; was auch vorgebildet war durch Leah und Rachel, die zwei Weiber Jakobs, von denen die Leah die äußere Kirche und Rachel die innere vorbildete. Diese Kirchen, obwohl sie als zwei erscheinen, sind dennoch *eine*, denn die äußere oder vorbildliche Kirche ist ohne die innere nichts als etwas Götzendienerisches oder Totes, aber die innere bildet mit der äußeren eine Kirche, und zwar eine und ebendieselbe, wie hier Adah und Zillah.
‹HG 409›

Leah bezeichnet die Neigung zum auswendigeren Wahren. ‹HG 3793›

Leben, das/die
Das Leben, sofern es ist Verbindung durch Wahres und Gutes.
Das Leben wird auch in der Mehrzahl verwendet, weil zweierlei Lebensvermögen eines, das genannt wird Verstand, und dem Wahren angehört, das andere, das der Wille heißt, und dem Guten angehört. Diese zwei Leben oder Lebensvermögen machen eines aus, wenn der Verstand dem Willen, oder was gleich, das Wahre dem Guten angehört. Daher kommt es, daß in der hebräischen Sprache teils gesagt wird *das Leben,* teils *die Leben.*
Was die Leben betrifft, so bedeuten sie in der Mehrzahl sowohl, was dem Willen, als was dem Verstand angehört, folglich was dem Guten und was dem Wahren; denn das Leben des Menschen ist nur das Gute und das Wahre, worin Leben vom Herrn, denn ein Mensch ohne das Gute und Wahre und das Leben darin, ist kein Mensch; denn der Mensch könnte ohne dasselbe nichts wollen, und auch nicht denken. All sein Wollen ist aus dem Guten oder Nichtguten, und sein denken aus dem Wahren oder Nichtwahren. Daher hat der Mensch die Leben, die *ein* Leben sind, wenn sein Denken ist aus dem Wollen, d.h., wenn das Wahre, welches ist Sache des Glaubens, aus dem Guten ist, welches ist Sache der Liebe.‹HG 3623›

Leben bezeichnet im Buchstabensinn des Wortes das natürliche Leben, im inneren Sinn das geistige Leben. ‹HG 5890›

leben
Leben, sofern es das geistige Leben bezeichnet.
Im anderen Leben nämlich wird durch Leben im allgemeinen der Himmel, im besonderen die ewige Seligkeit bezeichnet, und durch Tod wird im allgemeinen die Hölle, im besonderen die ewige Unseligkeit daselbst bezeichnet, was auch aus mehreren Stellen im Wort klar wird.
Daß der Himmel im allgemeinen und die ewige Seligkeit im besonderen Leben heißt, hat den Grund, weil dort Weisheit des Guten und Einsicht des Wahren ist, und der Weisheit des Guten und der Einsicht des Wahren Leben vom Herrn innewohnt, von Dem alles Leben. Weil aber in der Hölle das Gegenteil ist, nämlich anstatt des Guten das Böse und anstatt des Wahren das Falsche, und so das geistige Leben ausgelöscht, deswegen ist dort beziehungsweise Tod; denn geistiger Tod ist das Böse und Falsche, und beim Menschen ist es das Böse wollen, und daher das Falsche denken. ‹HG 5407›

“Daß du den Namen hast, du lebest und bist tot” bedeutet die Beschaffenheit des Denkens, sofern sie meinen, sie seien lebendig, weil sie ein sittliches Leben führen, während sie doch tot sind.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens, sofern er die Beschaffenheit des Zustandes bezeichnet; aus der Bedeutung von leben, sofern es soviel ist als ein geistiges Leben haben, und aus der Bedeutung von tot sein, sofern es heißt, jenes Leben nicht haben, sondern nur ein sittliches ohne jenes. Daß dieses die Bedeutung von tot sein ist, beruht darauf, daß Leben im Wort das Leben des Himmels beim

Menschen bedeutet und auch ewiges Leben genannt wird, und Tod das Leben der Hölle, welches Leben im Wort Tod genannt wird, weil es die Beraubung des Lebens des Himmels ist. Hier also wird durch: den Namen haben, daß du lebest und bist tot, bezeichnet, daß sie meinen, sie hätten geistiges Leben und würden somit selig, weil sie ein sittliches Leben führen, während sie doch geistig tot seien. Wie dies aber zu verstehen ist, kann aus dem erhellen, was über beiderlei Leben, das geistige und das sittliche gesagt wurde, daß nämlich ein sittliches Leben ohne geistiges Leben ein Leben der Selbst- und Weltliebe ist und ein sittliches Leben aus dem geistigen Leben ein Leben der Liebe zum Herrn und der Liebe gegen den Nächsten ist, und daß dieses Leben das Leben des Himmels, jenes aber ein Leben ist, das geistiger Tod genannt wird. Wenn man das EKO 182 Gesagte verstanden hat, so kann man wissen, was hier verstanden wird unter leben und doch tot sein. Daß leben oder lebendig sein das geistige Leben im Menschen bedeutet und daß tot sein die Beraubung dieses Lebens und die Verdammnis bedeutet, kann aus mehreren Stellen im Wort erhellen.
Das Leben bedeutet den Herrn und daher die Seligkeit und den Himmel aus dem Grunde, weil alles Leben aus einer einzigen Quelle herkommt, und dieser einzige Lebensquell ist der Herr; aber die Engel und Menschen sind nur Formen, die das Leben von Ihm aufnehmen. Das eigentliche Leben, das vom Herrn ausgeht, und das den Himmel und die Welt erfüllt, ist das Leben Seiner Liebe und erscheint im Himmel als Licht. Und weil dieses das Leben ist, so erleuchtet es die Gemüter der Engel und befähigt sie, zu verstehen und weise zu sein. Daher kommt es, daß der Herr Sich nicht nur das Leben, sondern auch das Licht nennt ‹EKO 186›

leben mit Christus
“Und sie lebten und regierten mit Christus tausend Jahre” bedeutet, die schon eine Zeit lang in der Verbindung mit dem Herrn und in Seinem Reiche gewesen waren.
Die mit Christus lebten, bezeichnet die, welche in der Verbindung mit dem Herrn waren; die mit Christus regierten, bezeichnet die, welche in Seinem Reich waren, wovon nachher. Dies wurde von denen gesagt, die während ihres Lebens in der Welt den Herrn verehrt und nach Seinen Geboten im Wort gelebt hatten, aber nach dem Tod bewacht worden waren, damit sie nicht von den Angehörigen des Drachen verführt, und die also ihrem Inneren nach schon eine Zeit lang mit dem Herrn verbunden und den Engeln des Himmels beigesellt waren.
Mit dem Herrn regieren heißt nicht, mit Ihm herrschen, sondern in Seinem Reich sein durch die Verbindung mit Ihm; denn der Herr allein regiert und jeder im Himmel, der in einem Amt steht, erfüllt seine Pflicht in seiner Gesellschaft, wie in der Welt, aber unter der Leitung des Herrn. Sie handeln zwar wie aus sich, allein da sie vor allem auf das sehen, was frommt, so handeln sie aus dem Herrn, von Dem alles kommt, was Nutzen bringt. ‹EKO 1260›

Leben, ewiges
Unter ewiges Leben wird ewige Seligkeit verstanden.
Im Herrn allein ist Leben, wie jedem klar werden kann, daß durchaus kein Leben ist in demjenigen, was nicht Sache des ewigen Lebens ist oder was nicht sein Absehen auf das ewige Leben hat. Ein Leben, das nicht ewig ist, ist kein Leben und vergeht in kurzer Zeit; auch kann das Sein dem, was aufhört zu sein, nicht beigelegt werden, sondern dem, was nie aufhört zu sein, somit ist Leben und Sein bloß in dem, was des Herrn oder des Jehovah ist, weil alles Sein und Leben in Ewigkeit Ihm angehört. ‹HG 726›

Das ewige Leben, das den Gerechten zuteil wird, ist das Leben aus dem Guten. Das Gute hat Leben in sich, weil es vom Herrn kommt, Der das Leben selbst ist. Dem Leben, das vom Herrn ist, wohnt Weisheit und Einsicht inne, denn das Gute vom Herrn aufnehmen und daher das Gute wollen, ist Weisheit, und das Wahre vom Herrn aufnehmen, und daher das Wahre glauben, ist Einsicht, und die, welche diese Weisheit und Einsicht haben, die haben Leben, und weil mit einem solchen Leben die Seligkeit verknüpft ist, so wird durch Leben auch die ewige Seligkeit bezeichnet. ‹HG 5070›

Weisheit und ewige Seligkeit zusammengenommen ist das ewige Leben, denn in der Weisheit und in der ewigen Seligkeit ist das Leben des Himmels selbst. ‹EKO 358›

leben im Herrn
Jehovah oder das Innere des Herrn war das eigentliche Himmlische der Liebe, das ist: die Liebe selbst, der keine anderen Attribute zukommen, als die der reinen Liebe, somit der reinen Barmherzigkeit gegen das gesamte Menschengeschlecht, die darin besteht, daß sie alle retten und ewig selig machen, und all das Ihre auf sie übertragen will; somit aus reiner Barmherzigkeit alle, die folgen wollen, zum Himmel, das ist, zu sich mit starker Kraft der Liebe hinziehen will: Diese Liebe selbst ist eben Jehovah. Von keinem anderen Ding oder Wesen kann das “Ich Bin” oder das “Ist” ausgesagt werden, als von der Liebe. Aus jener Liebe ist, weil in der Liebe, oder der Liebe selbst angehörend, das Sein alles Lebens, das ist, das Leben selbst; und weil Jehovah selbst das Sein des Lebens, oder das Leben selbst ist, weil die alleinige Liebe, so hat alles und jedes von daher sein Sein und sein Leben, und niemand kann sein und leben von sich, als allein Jehovah, das ist, allein der Herr. Und weil niemand sein und leben kann von sich, als allein der Herr, so ist es eine Sinnestäuschung, daß es den Menschen scheint, sie leben von sich. Die Engel empfinden es lebhaft, daß sie nicht von sich leben, sondern vom Herrn, weil sie leben im Sein des Lebens des Herrn, weil in Seiner Liebe; dennoch aber wird ihnen, mehr als allen anderen, der Schein, als ob sie aus sich lebten, gegeben, mit unaussprechlicher Seligkeit: dies also heißt im Herrn leben, was durchaus nicht möglich ist, wenn man nicht in Seiner Liebe lebt, das ist, in Liebtätigkeit gegen den Nächsten. ‹HG 1735›

Die Erscheinung des Göttlichen wird verdunkelt, wenn man nicht nach den göttlichen Geboten lebt, denn wenn man nach ihnen lebt, dann lebt man nach der göttlichen Ordnung. Die göttlichen Gebote sind nämlich Wahres und Gutes, das der Ordnung gemäß ist; und wenn man nach der Ordnung lebt, dann lebt man im Herrn, denn der Herr ist die Ordnung selbst. Daraus folgt, daß wer nicht nach den Geboten und Gesetzen lebt, die der göttlichen Ordnung gemäß sind, nicht im Herrn lebt, und folglich bei ihm das Göttliche verdunkelt wird.
Unter leben nach der Ordnung wird hier verstanden, vom Herrn durch das Gute geführt werden. Man lebt noch nicht nach der Ordnung, wenn man durch das Wahre geführt wird, und wenn der Mensch durch das Wahre geführt wird, erscheint der Herr nicht, deswegen wandelt der Mensch alsdann auch in einem Dunkel, in dem er das Gute nicht sieht. Anders aber ist es, wenn der Mensch durch das Gute geführt wird, dann sieht er im Lichte. ‹HG 8512›

Leben des Himmels
"Gemäß ihrer Reisezüge" bedeutet, gemäß der Ordnung des Lebens, um das Leben des Himmels aufzunehmen.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Reisezüge, insofern sie das Fortschreitende des geistigen Lebens bezeichnen, somit die Ordnung dieses Lebens. Daß es bedeutet, um Leben vom Himmel aufzunehmen, kommt daher, daß dieses Leben dem Menschen vom Herrn durch Versuchungen gegeben wird, die durch die Reisezüge der Söhne Israels in der Wüste beschrieben werden. Leben des Himmels heißt, vom Herrn durch das Gute geführt werden. Damit der Mensch zu diesem Leben gelange, muß das Gute durch das Wahre eingepflanzt werden, d.h. die Liebtätigkeit durch den Glauben; solange dies geschieht, ist der Mensch auf dem Weg zum Himmel, aber noch nicht im Himmel. Und damit alsdann die Glaubenswahrheiten befestigt und auch mit dem Guten verbunden werden, wird der Mensch in Versuchungen versetzt, denn sie sind die Mittel der Verbindung des Guten und Wahren. Daher wird der Mensch, wenn er im Guten ist, d.h. in der Neigung, das Gute um des Guten willen, also um des Nächsten willen zu tun, alsdann in den Himmel erhoben, denn er ist in der Ordnung des Himmels, und wird durch das Gute vom Herrn geführt. Hieraus kann man erkennen, was unter dem Leben des Himmels verstanden wird. ‹HG 8559›

Leben, langes
Johannes: Das lange Leben bezeichnet das Leben in der Weisheit; und es wird "lang" nicht als Dauer, sondern als Ausbreitung und stets größere Mächtigwerdung des Lebens verstanden; denn das Wort oder der Begriff "Leben" schließt ja schon für sich die ewige Dauer ein. Aber das Wort "lang" bedeutet durchaus keine Dauer, sondern nur eine Ausbreitung der Lebenskraft, mit der das lebende Wesen stets mehr in die Tiefen des göttlichen Lebens gelanget, und eben dadurch sein eigenes Leben stets vollkommener, fester und wirksamer macht. ‹GS II,77/8›

leben lassen
“Ist es eine Tochter, so mag sie leben” bedeutet, nicht aber, wenn es Gutes ist.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Tochter, sofern sie das Gute bezeichnet; und aus der Bedeutung von leben, sofern es heißt, daß es nicht zerstört werden soll. ‹HG 6677›

Lebende, der/die
Es kann überall nur ein einziges Leben geben, aus dem aller Leben ist; und es kann durchaus kein Leben geben, das Leben wäre, außer durch den Glauben an den Herrn, Der das Leben ist; auch keinen Glauben, in dem Leben, außer von Ihm, in dem somit Er ist. Darum heißt der Herr im Wort der alleinige Lebende. Lebende hießen auch die, welche im Glauben an den Herrn standen; daher heißt es auch von denen, die Glauben an den Herrn empfangen: sie werden belebt. ‹HG 290›

Der Lebende bedeutet: der von Ewigkeit ist.
Dies erhellt aus dem, daß nur derjenige lebend ist, Der von Ewigkeit ist und daß die übrigen, die nicht von Ewigkeit sind, von Ihm geschaffen und somit Empfänger des Lebens von Ihm geworden sind. Daher hat allein Der, Welcher von Ewigkeit ist, Leben in Sich selbst und keiner außer Ihm. ‹EKO 82›

lebendig
Lebendig heißt alles, was Leben empfangen hat vom Herrn; lebendige Seele alles, was beim wiedergeborenen Menschen davon lebt; denn gemäß dem Leben, das der Wiedergeborene empfängt, lebt alles einzelne bei ihm, sowohl sein Vernünftiges, als seine Triebe. ‹HG 1026›

Lebendig bedeutet, sofern geistiges Leben darin ist.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Lebens, sofern es das geistige Leben bezeichnet, welches das Leben des Glaubens und der Liebtätigkeit ist. Lebendig sind daher die, welche geistiges Leben in sich haben. ‹HG 9136›

lebendig in die Zeitläufe der Zeitläufe
“Und siehe, Ich bin lebendig in die Zeitläufe der Zeitläufe” bedeutet, von Ihm komme das ewige Leben.
Dies erhellt aus der Bedeutung von lebend sein, sofern es soviel ist als von Ewigkeit her sein und in Ihm allein Leben von Ihm selbst. Hier aber, daß Er das Leben in anderen ist und Sein Leben in anderen ist das ewige Leben. Denn kurz zuvor wird gesagt, Er sei tot gewesen, wodurch bezeichnet wird, Er sei verworfen worden, weil nicht aufgenommen im Glauben und in der Liebe, daher wird hier durch lebend sein bezeichnet, daß Er aufgenommen werde von denen, die in Seinem Leben sind, welches Leben im Glauben und in der Liebe beim Menschen ist und dieses Leben ist das ewige Leben. Daß durch: in die Zeitläufe der Zeitläufe bezeichnet wird in Ewigkeit, erhellt ohne Erklärung. Daß das Leben des Herrn

das Leben des Glaubens und der Liebe zu Ihm ist, und daß dieses Leben ewiges Leben ist, erhellt aus mehreren Stellen im Wort. ‹EKO 84›

lebenskräftig
"Denn sie sind lebenskräftig" bedeutet, es sei geistiges Leben darin.
Dies erhellt aus der Bedeutung von leben, sofern es das geistige Leben ist, hier das geistige Leben in dem, was der Kirche angehört, was durch die hebräischen Weiber bezeichnet wird.
Was geistiges Leben, wurde früher einigemal gesagt; weil aber heutzutage wenige wissen, was das Geistige ist, so mag es noch mit wenigem dargelegt werden, was es sei. Das Geistige in seinem ersten Ursprung ist das göttlich Wahre, das hervorgeht vom Göttlich-Menschlichen des Herrn, und dieses Wahre hat in sich das göttlich Gute, weil das göttlich Wahre ausgeht vom Göttlich-Menschlichen des Herrn, welches das göttlich Gute ist. Dieses göttlich Wahre, in dem das göttlich Gute, ist das eigentliche Geistige in seinem Ursprung, und ist das Leben selbst, das den Himmel erfüllt, ja welches das Weltall erfüllt; und wo ein aufnehmendes Subjekt ist, da fließt es ein. Aber in den Subjekten gestaltet es sich verschieden nach der Form: in den Subjekten, die mit dem Guten übereinstimmen, bringt es ein geistiges Leben hervor, aber in den Subjekten, die mit dem Guten nicht übereinstimmen, da ruft es ein dem geistigen Leben entgegengesetztes Leben hervor, das im Worte Tod genannt wird.
Hieraus wird nun klar, was geistiges Leben sei; daß es nämlich bezeichnet, in den vom Guten stammenden Wahrheiten sein, die vom Herrn ausgehen.
‹HG 6685›

Lebensmittel
"Und Lebensmittel für seinen Vater auf den Weg" bedeutet das inwendigere Wahre, das dem geistig Guten einstweilen gegeben war.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Lebensmittel, insofern sie das inwendigere Wahre bezeichnen; denn dieses hat sein Dasein vom Wahren des Guten und vom Guten des Wahren, was bezeichnet wird durch Getreide und Brot; und das inwendige Wahre ist auch wirklich ein Nahrungsmittel für das geistig Gute.
‹HG 5960›

lebenssatt
"Alt und lebenssatt" bedeutet das Neue des Lebens. Dies erhellt aus der Bedeutung des Greisenalters, insofern es das Ablegen eines früheren Zustandes und das Annehmen eines neuen bezeichnet, deshalb hier das Neue des Lebens, und aus der Bedeutung von lebenssatt, insofern es den vollen Zustand bezeichnet.
‹HG 4620›

Leber
Durch die Leber wird auch die innere Reinigung bezeichnet, denn die Leber reinigt das Blut, die Eingeweide aber das, woraus das Blut sich bildet.
Sonst wird durch die Leber das äußere Gute der Unschuld bezeichnet, wie es bei den Kindern ist und zwar deshalb, weil die Kindlein, bevor die übrigen Gefäße zu ihren Nutzzwecken völlig gebildet sind (was während ihres Embryo-Zustandes geschieht), durch die Leber ernährt werden; denn dahin wird jeder Nahrungssaft durch den Kuchen (placenta) und den Nabel aus dem Uterus der Mutter geführt, und dieser Saft entspricht dem Guten der Unschuld. ‹HG 10031›

Leckerbissen
Leckerbissen sind in der Grundsprache Angenehmes und Liebliches des Geschmacks, und bedeuten im inneren Sinn Angenehmes das dem Guten angehört, und Liebliches das dem Wahren angehört, aus dem Grund, weil der Geschmack, wie die übrigen Sinne des Leibes, Himmlischem und Geistigem entspricht.
Das Natürliche wird neu, oder empfängt ein dem Vernünftigen entsprechendes Leben, d.h. wird wiedergeboren, lediglich nur durch Lehren oder Erkenntnisse des Guten und Wahren. Der himmlische Mensch durch die Erkenntnisse des Guten zuerst, aber der geistige Mensch durch Erkenntnisse des Wahren zuerst. Die Lehren oder die Erkenntnisse des Guten und Wahren können dem natürlichen Menschen nicht mitgeteilt, somit auch nicht verbunden und angeeignet werden, außer durch Angenehmes und Liebliches, das ihm angemessen ist, denn sie werden auf äußerem oder sinnlichem Weg eingeflößt; denn was nicht durch etwas Angenehmes oder Liebliches eingeht, das haftet nicht, somit bleibt es auch nicht. Dieses ist es, was bezeichnet wird durch das Gute des Wahren und das Liebliche aus demselben.
‹HG 3502›

“Und er wird geben die Leckerbissen des Königs” bedeutet das Angenehme aus dem Wahren. Dies erhellt aus der Bedeutung der Leckerbissen, insofern sie das Angenehme bezeichnen; und aus der Bedeutung des Königs, insofern er das Wahre ist; somit heißt “die Leckerbissen des Königs geben”, das Angenehme aus dem Wahren.
Daß von beiden gesprochen wird, nämlich vom Lustreiz aus dem Guten und vom Angenehmen aus dem Wahren, geschieht wegen der himmlischen Ehe in den einzelnen Teilen des Wortes. Der Lustreiz aus dem Guten und das Angenehme aus dem Wahren, die das Glück im Himmel machen, bestehen nicht in Müßiggang, sondern in Tätigkeit, denn der Lustreiz und das Angenehme wird im Müßiggang zur Unlust und zum Unangenehmen. Bei der Tätigkeit dagegen bleibt der Lustreiz und das Angenehme und erhebt fortwährend das Gemüt und macht es glückselig. Bei denen, die im Himmel sind, besteht die Tätigkeit darin, Nutzen zu leisten; das ist ihr Lustreiz aus dem Guten, und weise zu werden aus den Wahrheiten um des Nutzzweckes willen, das ist für sie das Angenehme aus dem Wahren.
‹HG 6410›

Leere/leer
Der Mensch vor der Wiedergeburt wird genannt eine leere und öde Erde, auch ein Land, dem nichts Gutes und Wahres eingesät ist. Leer ist, wo nichts Gutes, und öde, wo nichts Wahres ist, daher Finsternis, d.h. Stumpfsinn und Unwissenheit in allem, was zum Glauben an den Herrn und somit zum geistigen und himmlischen Leben gehört. ‹HG 17›

Leer, sofern es bedeutet: wo nichts Wahres, weil nichts Gutes ist. ‹HG 4744›

Der Herr: Was sonach das Licht zu bedeuten hat, wissen wir; aber es heißt zuvor noch, daß *die Erde wüst und leer war!* Das ist ganz sicher; denn mit der Fähigkeit allein, etwas in sich aufnehmen zu können, wie auch mit dem schon gefühlten Bedürfnisse dazu, ist noch kein Gefäß vollgemacht worden. Solange aber im Gefäße nichts ist, solange auch ist das Gefäß wüst und leer.
So auch ist es bei der Urschöpfung der Fall gewesen. Es waren aus Gott wohl eine zahlloseste Menge von Gedanken und Begriffen durch die allmächtige Willenskraft Seiner Liebe und Weisheit in alle Räume der Unendlichkeit hinausgestellt worden, welche Gedanken und Begriffe wir vorher die einzelnen spiegelartigen Intelligenzfähigkeiten genannt haben, und zwar darum, weil jeder einzelne Gedanke gewisserart eine Reflexion (Widerstrahlung) im Haupte von dem ist, was das stets tätige Herz in sich produziert. ‹JE II,220/1,2›

Lehabim/Lehabiter
Lehabim ist ein Religionsbrauch und zwar bloß wißtümlicher Art. Dieser Brauch wird von denen ausgesagt, die durch Vernünfteleien die geistigen und himmlischen Dinge ausgrübeln und so sich einen Gottesdienst ersinnen. ‹HG 1194, 1195›

Lehm
Der Lehm bedeutet das Gute, aus dem das Gemüt oder der Mensch der Kirche gebildet wird. ‹HG 1300›

lehren
Lehren, sofern es soviel ist als einfließen, und wenn es vom Göttliche ausgesagt wird, soviel als ausgehen. ‹HG 7007›

Leib
Der Leib bedeutet im echten Sinn das Gute, das Sache der Liebe ist, und wenn das Gute des Wahren nicht mehr wegen der Abödung sichtbar ist, dann wird durch Leib nur das Aufnahmegefäß des Guten bezeichnet.
Daß der Leib im eigentlichen Sinn das Gute bezeichnet, das Sache der Liebe ist, kommt daher, weil der Leib oder der ganze Mensch, der unter Leib verstanden wird, ein Aufnahmegefäß des Lebens vom Herrn ist, also ein Aufnahmegefäß des Guten; denn das Gute der Liebe macht das eigentliche Leben im Menschen; denn die Lebenswärme, welche die Liebe ist, ist die eigentliche Lebenswärme,

und wenn diese Wärme nicht im Menschen ist, dann ist der Mensch wie tot; daher kommt es nun, daß unter Leib im inneren Sinn das Gute der Liebe verstanden wird; und obgleich bei dem Menschen nicht die himmlische Liebe ist, sondern die höllische Liebe, so stammt doch das Innerste seines Lebens aus der himmlischen Liebe, denn diese Liebe fließt beständig vom Herrn ein und bewirkt bei ihm die Lebenswärme in ihrem Anfange, aber bei ihrem weiteren Vordringen wird sie vom Menschen verkehrt, und dadurch zu einer höllischen Liebe, aus der eine unreine Wärme hervorgeht.
Der Leib bezeichnet im höchsten Sinn das göttlich Gute der göttlichen Liebe des Herrn, daher heißt es von allen, die im Himmel sind, daß sie im Leib des Herrn sind. ‹HG 6135›

Leib des Herrn
Daß der Leib im eigentlichen Sinn das Gute der Liebe bezeichnet, konnte ich (Swedenborg) ganz deutlich an den Engeln erkennen; wenn diese sich als gegenwärtig darstellen, strömt Liebe von ihnen aus, und dies in solchem Grade, daß man glaubt, sie seien nichts als Liebe und zwar aus ihrem ganzen Leibe; auch erscheint ihr Leib glänzend und leuchtend von dem Lichte, das von ihm ausgeht; denn das Gute der Liebe ist wie eine Flamme, die ein Licht von sich ausstrahlt, das dem Wahren des Glaubens aus jenem Guten angehört. Wenn nun schon die Engel im Himmel so beschaffen sind, wie muß es dann erst bei dem Herrn selbst beschaffen sein, von dem alle Liebe bei den Engeln herstammt, und dessen göttliche Liebe als die Sonne erscheint, aus welcher der ganze Himmel sein Licht hat, und alle, die sich dort befinden, ihre himmlische Wärme, d.h. ihre Liebe und also ihr Leben haben? Das Göttlich-Menschliche des Herrn ist es, das in solcher Weise erscheint und aus dem dies alles stammt.
Hieraus kann man erkennen, was unter dem Leib des Herrn verstanden wird, nämlich die göttliche Liebe. Dasselbe wird auch unter Seinem Fleische verstanden; auch ist der Leib des Herrn, seit er verherrlicht, d.h. göttlich gemacht worden, nichts anders. Was könnte man anderes vom Göttlichen denken als das Unendliche? Hieraus kann man erkennen, daß unter Leib im heiligen Abendmahl nichts anderes verstanden wird als die göttliche Liebe des Herrn gegen das ganze Menschengeschlecht. ‹HG 6135›

Leibrock
Der Leibrock des Herrn bildet die Wahrheiten in ihrer inneren Form vor.
Die Wahrheiten in ihrer äußeren Form sind so, wie sie im Buchstabensinn des Wortes sind, aber die Wahrheiten in ihrer inneren Form sind so, wie sie im geistigen Sinn des Wortes sind. ‹HG 9093›

Der Leibrockes Aharons, sofern er das natürlich Wahre bezeichnet; aber wenn von Aharon die Rede ist, dessen Kleider die Wahrheiten im geistigen Reich des Herrn vorbildeten, bezeichnet der Leibrock das innerste göttlich Wahre in diesem Reich, somit was zunächst aus dem göttlich Himmlischen hervorgeht, welches

das göttlich Gute des Herrn im innersten Himmel ist. ‹HG 9826›

Der Leibrock Aharons bedeutet das Innerste des geistigen Reiches, hervorgehend aus den Wahrheiten der himmlischen Liebe.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Kleider Aharons im allgemeinen, insofern sie das geistige Reich bezeichnen, das dem himmlischen Reich beigefügt ist. Und weil der Leibrock das inwendigste jener Kleider war, darum wird durch denselben das Innerste dieses Reiches bezeichnet.
Das Geistige, das aus dem Himmlischen hervorgeht, wird auch anderwärts im Worte durch Leibröcke bezeichnet, wie auch durch die Leibröcke von Fellen, von denen gesagt wird, daß Jehovah Gott sie dem Menschen und seinem Weibe machte, nachdem sie vom Baum der Erkenntnis gegessen hatten.
In den Büchern Moses nach jenen Kapiteln, ferner in den Büchern Josua, der Richter, Samuels und der Könige enthalten sind, bezeichnen die Leibröcke gleichfalls das Wahre und das geistig Gute des Wahren, das hervorgeht aus dem himmlisch Wahren und Guten. Man muß aber wissen, daß das geistig Wahre und Gute so beschaffen ist, wie das Wahre und Gute der Engel im mittleren oder zweiten Himmel; daß dagegen das himmlisch Wahre und Gute das Wahre und Gute ist, wie es bei den Engeln im dritten oder innersten Himmel ist.
Der Leibrock des Herrn, ebenso wie der Leibrock Aharons, bezeichnet das geistig göttlich Wahre aus dem göttlich Himmlischen. ‹HG 9942›

Der Leibrock bezeichnet das göttlich Wahre im Innersten des geistigen Reiches, somit das, was unmittelbar aus dem Himmlischen hervorgeht, wenn von Aharon die Rede ist. Aber wenn von den Söhnen Aharons gesprochen wird, bezeichnet der Leibrock das, was Sache des Glaubens ist; denn dieses geht aus dem Geistigen hervor, das aus dem Himmlischen stammt. Dieses Hervorgehende ist es, was Glaube an das Wahre genannt wird. ‹HG 9947›

Leichnam
Solange die Kirche ohne das Gute und daher ohne das Wahre des Glaubens ist, oder wenn sie verwüstet ist, heißt sie tot; denn ihr Leben kommt aus dem Guten und Wahren; daher wird sie, wenn sie tot ist, verglichen mit einem Leichnam. ‹HG 3900›

Leichnam Jesu
Luk.23/52: Joseph von Arimathia ging hin zum Pilatus und bat um des Herrn Leichnam, der ihm von Pilatus auch gegeben ward.
Dieser Joseph von Arimathia war ein Freund des Nikodemus und tat solches mehr im guten Namen seines Freundes als in seinem eigenen. Nikodemus war ein großer geheimer Verehrer Christi, aber er getraute sich aus Furcht vor den Hohenpriestern und Pharisäern solches nicht offen zu unternehmen, daher übertrug er dieses seinem Freunde, der ebenfalls auch ein großer Freund Christi war, aber ganz im geheimen. - Diese kurze Vorrede ist notwendig, damit man das Folgende

klarer fasse.
Wie paßt denn aber demnach dieser Text und überhaupt diese kleine Begebenheit auf unsere Sache?
Stellt euch unter Nikodemus die verborgene Liebe zum Herrn vor; unter Joseph von Arimathia aber den Glauben an den Herrn!
Was ist der Glaube bezüglich der Liebe? - Er ist derselben Handlanger! Also war auch Joseph von Arimathia hier ein Handlanger des den Herrn geheim liebenden Nikodemus.
Was verlangte aber der Glaube von Pilatus? - Er verlangte den Leichnam des Herrn, wickelte denselben, als er ihn vom Kreuz genommen hatte, in weiße Leinen, nachdem er den Leichnam zuvor mit köstlicher Spezerei gesalbt hatte, und legte ihn dann in ein frisches Felsengrab im eigenen Garten, in welchem Grabe noch nie jemand gelegen war.
Was bezeichnet wohl solches alles? - Das alles bezeichnet die Wißbegierde des Glaubens in ihrer Befriedigung. Diese an und für sich edle Wißbegierde sucht alles Erdenkliche auf, um in dem eine lebendige Befriedigung zu finden. Zum Pilatus geht sie und erbittet sich die Erlaubnis, d.h. soviel als: solche Wißbegierde geht zur Welt und sucht in derselben alles mögliche auf, was ihr zur Bestätigung der Wahrheit dienen könnte.
Hat sie von der Welt alles empfangen, was sie suchte, dann wendet sie sich zu dem Gekreuzigten. Aber wie? Sie sucht da alle Worte und Erklärungen ins helle Licht zu stellen, alsonach zu befreien von den geheimnisvollen scheinbaren Widersprüchen, die in der Heiligen Schrift vorkommen.
Dieses gelingt ihr auch; sie hat den Leichnam richtig vom Kreuze, das in seiner Gestalt eben einen Widerspruch darstellt, befreit. Aber was hat sie, diese edle Wißbegierde nämlich, nun vor sich? - Seht, einen toten Leichnam, in dem nun kein Leben ist!
Diese edle Wißbegierde sieht das auch ein, aber sie ist dennoch in sich erfreut über diese glückliche Befreiung vom Kreuz. Sie salbt den Leichnam mit köstlichen Spezereien, wickelt ihn in weiße Leinen und legt dann denselben in ein neues Grab, darin noch nie jemand gelegen ist.
Was will das wohl besagen? - Durch gründliche Beleuchtung des Wortes in der Heiligen Schrift wird unfehlbar die Göttlichkeit desselben ersichtlich und wird auch also geachtet und hochgeehrt; das ist die Salbung. Denn nicht selten drückt sich da jemand in den erhabensten Ausdrücken aus über die Würde und göttliche Hoheit der Heiligen Schrift, aber alles das ist die Salbung des Leichnams.
Der Mensch mit dieser edlen Wißbegierde umwickelt solche erkannte Wahrheit mit der höchsten und reinsten Hochachtung, - ja, er erschaudert über die Größe und Weisheit in diesem Buche; und das ist nichts anderes als die Einwicklung des Leichnams in weiße Linnen. Wie unschuldsvoll und rein an und für sich solche Linnen sind, also auch ist eine gleiche demütige Erkenntnis. Aber der Leichnam, die Salbe, wie die Linnen sind nicht lebendig und geben auch kein Leben.
Man wird aber nun diesen Leichnam in ein neues Grab legen. Was ist denn das?- Die Erkenntnisse, die der Mensch zufolge seiner edlen Wißbegierde sich zu eigen

gemacht hat, geben ihm kein Leben, keine lebendige Überzeugung. Daher faßt er sie alle zusammen und legt sie in das Grab seines tieferen Verstandes, legt da einen Stein darüber, was soviel heißt als: er legt über alle diese rein erkannten Wahrheiten einen recht schweren Zweifel; denn er spricht: "Alle diese Lösungen der verborgenen Geheimnisse in der Heiligen Schrift lassen sich wohl überaus gut hören; aber die anschauliche Überzeugung geben sie dennoch nicht!"
Und sehet nun, das ist ja der buchstäbliche Zustand eines jeden Viellesers! Er kann all das Gelesene noch so gut verstehen, vom naturmäßigen bis zum innersten geistigen Sinn; will er aber von all dem wohl Erkannten eine tatsächliche Probe, da erfährt er, daß sich nicht einmal ein Sonnenstäubchen vor seinem Willen beugt! Und will er das Leben des Geistes schauen, so begegnet ihm anstatt desselben allezeit die Grabes-nacht, in die er den Leichnam gelegt hat, oder mit anderen Worten: er bekommt über das Jenseits keine in sich selbst anschauliche Gewißheit, sondern alles ist bei ihm eine nicht erwiesene Behauptung und durchaus nicht mehr, also ein Leichnam im Grabe.
Was aber ist ihm wohl damit geholfen? - Wenn er noch so viel gelesen hat, kann aber durch all das Gelesene zu keiner lebendigen Überzeugung gelangen, so gleicht er fortwährend einem Joseph von Arimathia, der wohl einen Leichnam um den anderen vom Kreuz nimmt und salbt ihn und wickelt ihn in weiße Linnen, - aber der Leichnam bleibt Leichnam und wird allezeit ins Grab getragen.
Betrachten wir aber daneben wieder unsere Magdalena! Diese hat zwar auch allen diesen Handlungen beigewohnt, aber sie wickelte den Leichnam oder das Wort nicht in Leinen und legte es nicht in das Grab, sondern in ihr liebeglühendes Herz, und als sie dann zum Grabe kam, war der Stein des Zweifels durch die Macht der Liebe hinweggewälzt. Die Leinen lagen gut geordnet zusammengelegt im Grabe, welches soviel sagt als: ihre Liebe hat das göttliche Wort in ihr lebendig geordnet. Sie fand keinen Leichnam mehr; aber dafür fand sie den Lebendigen, Der aus dem Grabe auferstanden ist.
Was ist nun wohl besser: den Leichnam in das Grab legen - oder den Lebendigen über dem Grabe finden? - Ich meine, es wird offenbar das zweite besser sein denn das erste.
Warum aber fand die Magdalena, was Joseph von Arimathia nicht gefunden hat?- Weil sie wenig gelesen, aber viel geliebt hat. Joseph aus Arimathia aber hat viel gelesen - wie der Nikodemus -, aber dafür weniger geliebt. Daher hatte er auch mit dem Leichnam zu tun, - Maria aber mit dem Lebendigen! ‹SCHTXT 7/2-22›

Leichnam Moses
Im Brief des Apostels Judas, Vers 9, wird Michael genannt mit folgenden Worten: "Der Erzengel Michael, als er mit dem Teufel Streit und Wortwechsel hatte über den Leichnam Moses, wagte nicht ein Urteil der Lästerung zu fällen, sondern sprach: Der Herr strafe dich". Diese Stelle führte der Apostel Judas aus alten Büchern an, die in Entsprechungen geschrieben waren, und daselbst wurde unter Moses das Wort verstanden und unter seinem Leichnam der Buchstabensinn des Wortes. Und weil unter dem Teufel dieselben verstanden wurden, wie hier

unter dem Drachen, so zeigt sich deutlich, was durch den mit dem Teufel über den Leichnam des Moses streitenden Michael bezeichnet wird, nämlich die, welche den Buchstabensinn des Wortes verfälschten; und weil das Wort im Buchstabensinn so beschaffen ist, daß sein echter Sinn von den Bösen verdreht werden, von den Guten aber dennoch nach seinem wahren Verständnis aufgefaßt werden kann, deshalb wurde von den Angehörigen der Alten Kirche, von denen diese Worte des Judas entnommen sind, gesagt, daß Michael nicht wagte, ein Urteil der Lästerung zu fällen. ‹EKO 735›

leihen

Entlehnen, sofern es heißt das Wahre anderswoher empfangen als von sich, somit das Wahre von einer anderen Sippschaft. Daß entlehnen oder borgen diese Bedeutung hat, beruht darauf, daß es in der geistigen Welt kein anderes Gutes gibt, das von anderen erbeten und gegeben wird, als solches, das der Einsicht und Weisheit angehört. Es gibt zwar sehr viele andere Gegenstände, die sichtbar vorhanden sind, ja unzählige, aber sie sind Erscheinungen aus dem, was der Einsicht und Weisheit angehört. Hieraus erhellt, daß entlehnen soviel ist als von einem anderen belehrt werden und so Wahrheiten oder Erkenntnisse des Guten und Wahren anderswoher als von sich empfangen.
Wo im Worte gesagt wird entlehnen und leihen, wird bezeichnet: belehrt werden und belehren aus einer Regung der Liebtätigkeit.
Die Übung der Liebtätigkeit wird auch durch leihen bezeichnet. ‹HG 9174›

“Wenn du Silber oder Geld leihst Meinem Volke, dem armen bei dir” bedeutet die Belehrung derer, die in der Unkenntnis des Wahren sind, gleichwohl aber Lernbegierde haben.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Silbers, sofern es das Wahre bezeichnet; aus der Bedeutung von leihen, sofern es heißt, Himmelsgüter mitteilen aus Regung der Liebtätigkeit, somit belehren; aus der Bedeutung des Volkes, sofern es die bezeichnet, die in den Wahrheiten sind, hier in der Unkenntnis des Wahren, weil es das arme Volk heißt; und aus der Bedeutung von arm, sofern es die bedeutet, die in der Unkenntnis des Wahren, und dennoch in der Begierde zu lernen sind, denn diese befinden sich in geistiger Armut, und müssen belehrt werden.
‹HG 9209›

Lein von Byssus

“Und Lein von Byssus” bedeutet das Wahre daher, nämlich aus dem Guten, das aus himmlischem Ursprung ist.
Lein oder Linnen bedeutet das Wahre, und Byssus bezeichnet das Wahre aus dem Göttlichen; beides bedeutet das Wahre im natürlichen Menschen. Daß Lein von Byssus das Wahre aus himmlischem Ursprung bedeutet, kommt daher, weil es weiß und weich ist. ‹HG 9469›

Leinen
Leinen (Flachs), sofern es das Wahre des äußeren Natürlichen bezeichnet. Daß der Flachs (linum, Lein) das Wahre bedeutet, kommt von den Vorbildern im Himmel her. Im Himmel erscheinen die, welche im Wahren des Natürlichen sind, weiß gekleidet, und dieses Weiß erscheint wie von Leinwand, das Wahre des Natürlichen selbst wird dort auch vorgebildet, wie ein Gewebe aus reinen flächsenen Fäden. Diese Fäden erscheinen wie Seidenfäden, glänzend, schön durchscheinend und weich, und ein Kleid daraus ebenso, wenn das Wahre, das so vorgebildet wird, aus dem Guten ist. Umgekehrt aber erscheinen diese Fäden, die wie Leinen sind, nicht durchscheinend, auch nicht glänzend und weich, sondern wie hart und zerbrechlich, und dennoch weiß, wenn das Wahre, das so vorgebildet wird, nicht aus dem Guten ist. ‹HG 7601›

Weil durch die Kleider Aharons solches bezeichnet wird, was dem geistigen Reich des Herrn angehört, somit Geistiges, das Sache des Wahren ist, darum waren die Kleider seiner Heiligkeit aus Lein, und nicht aus Wolle; denn Lein bedeutet das geistig Wahre, Wolle aber das himmlisch Wahre, das beziehungsweise das Gute ist. ‹HG 9470›

Leinwand, rein und glänzend
"Angetan mit reiner und glänzender Leinwand" bedeutet, durch das göttlich Wahre oder das Wort in seinem geistigen Sinn.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Leinwand, insofern sie das Wahre, oder wenn vom Herrn die Rede ist, das göttlich Wahre bezeichnet. Dieses wird rein genannt, weil es echt ist, und glänzend, weil es aus dem Licht des Himmels stammt, das einen hellen Glanz hat; denn durch dasselbe glänzt alles, was sich daselbst befindet. Das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre erscheint vor den Augen der Engel wie ein Licht, weil das göttlich Wahre ihren Verstand erleuchtet, und was den Verstand der Engel erleuchtet, das leuchtet auch vor ihren Augen. Von solcher Art ist das göttlich Wahre im Himmel, und so ist auch das Wort im geistigen Sinn beschaffen. Aber das göttlich Wahre auf Erden ist so, wie das Wort in seinem Buchstabensinn, in dem nur wenige, echte Wahrheiten sind, wie sie im Himmel sind, sondern Wahrheiten der äußeren Erscheinung. Der natürliche Mensch nimmt keine anderen Wahrheiten auf, gleichwohl aber sind die echten Wahrheiten, wie sie im Himmel sind, in diesen Erscheinungswahrheiten verborgen, denn im geistigen Sinn des Wortes sind sie enthalten. ‹EKO 950, 951›

Leinen, weiße
Siehe: Leichnam Jeus.

Leiter
Siehe: Jakobsleiter.

Lenden
Die Lenden, sofern sie dasjenige bezeichnen, was Sache der ehelichen Liebe ist, und zwar solches, was zu ihrem Inneren gehört. ‹HG 9961›

Joh.7/38: “Wer an Mich glaubt, aus dessen Leib werden, wie die Schrift sagt, Ströme lebendigen Wassers fließen”.
Der Leib oder die Lenden bezeichnet die Liebtätigkeit. ‹SCHTXT 34/28›

Lenden gürten
“Eure Lenden sollen gegürtet sein” bedeutet in bezug auf das Innere.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Lenden, insofern sie das bezeichnen, was Angehör der ehelichen Liebe ist; also das, was sich auf die Liebe zum Guten und Wahren bezieht, denn von diesem geht die eheliche Liebe aus. Deshalb, und weil die Lenden oberhalb der Füße sind, die das Äußerliche bezeichnen, wird durch jene das Innere bezeichnet.
Daß ihre Lenden gegürtet sein sollten, bedeutet die Befähigung, den Einfluß des Guten und Wahren vom Herrn aufzunehmen, wie auch, diesem Einfluß gemäß zu handeln. Jedes Gürten und Bekleiden bedeutet den Vorbereitungszustand, um aufzunehmen und zu handeln, denn dann wird alles und jedes in seiner Ordnung gehandelt. Anders aber ist es, wenn man nicht gegürtet ist. ‹HG 7863›

Leopard
Siehe: Pardel/Leopard.

Lescha
Siehe: Lascha.

lesen
Lesen, sofern es ausdrückt, zur Beachtung, denn wenn etwas gelesen wird, so soll es gehört, vernommen und befolgt, d.h. beachtet werden. ‹HG 9397›

“Wer da liest” bedeutet, daß sie inne werden.
Dies erhellt aus der Bedeutung von “das Wort lesen”, sofern es heißt, aus Erleuchtung verstehen, somit inne werden. Denn lesen bedeutet das gleiche, was sehen, weil der Leser sieht, und sehen bedeutet inne werden aus Erleuchtung.
‹EKO 13›

Letuschim//Letuschiter/Letusiter
“Und die Söhne Dedans waren Aschurim, und Letuschim, und Leumim”, daß dies bedeutet die Abstammungen vom anderen Los, kann erhellen aus der vorbildlichen Bedeutung Dedans, sofern es diejenigen sind, die im Guten des Glaubens, eigentlich die im Glaubenswahren aus dem Guten. Daß es die Abstammungen vom anderen Los sind, ist klar: es ist hauptsächlich Glaubenswahres aus dem Guten, was durch jene drei bezeichnet wird. Was aber durch einen jeden, kann

zwar gesagt, aber nicht durchs Wort anderwärts begründet werden, denn sie werden nicht mehr erwähnt. ‹HG 3241›

Letzte
Das Letzte der Kirche bei einer Völkerschaft ist immer der Kirche Erstes bei einer anderen. Weil das Letzte so sich fortsetzt in das Erste, deswegen wird einigemal in Beziehung auf den Herrn gesagt, Er sei der Letzte und der Erste, und wird dadurch im bezüglichen Sinn das Fortdauernde und im höchsten Sinn das Ewige bezeichnet. ‹HG 4901›

Das Letzte bedeutet auch das Ganze. Weil das Höchste und das Unterste, oder was dasselbe ist, das Erste und das Letzte, in gleicher Weise alles und jedes oder das Ganze mit seinen Teilen bezeichnen, deshalb wird die Allmacht und Allwissenheit des Herrn dadurch beschrieben, daß "Er der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende, das Alpha und Omega" genannt wird.
Daß das Erste alles in Verknüpfung erhält durch das Letzte, kann man aus dem Wort und aus dem Menschen erkennen; das Wort im Letzten ist der Buchstabensinn desselben und das Wort im Ersten ist der Herr, aber das Wort im Inneren ist der innere Sinn desselben, der in den Himmeln aufgefaßt wird und bewirkt, daß die, welche daselbst sind, auf *einen* Zielpunkt hinblicken, nämlich auf den Herrn. ‹HG 10044›

Leuchte des Körpers/Leibes
Matth.6/22,23: "Die Leuchte des Leibes ist das Auge; ist das Auge gut, so ist der ganze Leib licht; ist das Auge böse, so ist der ganze Leib verfinstert; ist nun das Licht Finsternis, wie groß ist dann die Finsternis". Das Auge heißt hier Leuchte oder eine leuchtende Lampe, weil das Auge das Verständnis des Wahren und daher auch das Wahre des Glaubens bedeutet; und weil der Verstand all das Seine vom Willen her hat (denn wie dieser, so ist jener beschaffen, sowie das Wahre des Glaubens all das Seine vom Guten der Liebe her hat), wenn also das Verständnis des Wahren vom Guten des Willens herstammt, dann ist der ganze Mensch geistig; dies wird bezeichnet durch: ist das Auge gut, so ist der ganze Leib licht. Das Gegenteil aber findet statt, wenn der Verstand aus dem Bösen des Willens gebildet wird; daß er alsdann in lauter Falschem ist, wird bezeichnet durch: ist dein Auge böse, so ist der ganze Leib verfinstert; ist nun das Licht Finsternis, wie groß ist dann die Finsternis. ‹EKO 274›

In mehreren Stellen des Wortes bedeutet "in der Mitte", im Ganzen, weil im Innersten; denn wie das Innerste beschaffen ist, so ist das Ganze beschaffen, denn aus dem Innersten wird alles übrige hervorgebracht und abgeleitet, wie der Körper aus seiner Seele. Das Innerste eines Dinges ist es auch, was Seele genannt wird, z.B.: das Innerste des Menschen ist sein Wille und daher sein Verstand; wie aber der Wille und daher der Verstand beschaffen ist, so ist der ganze Mensch beschaffen; und das Innerste des Menschen ist seine Liebe und

daher sein Glaube, wie aber seine Liebe und daher Glaube, so ist er ganz beschaffen. Daß der ganze Mensch so beschaffen ist, wie seine Mitte oder sein Innerstes, wird auch verstanden durch die Worte des Herrn -
Matth.6/22,23: "Die Leuchte des Körpers ist das Auge, wenn das Auge gut ist, so ist der ganze Körper licht, wenn aber das Auge verdorben ist, so ist der ganze Körper verfinstert". Durch das Auge wird der Verstand des Menschen bezeichnet; ist dieser gut, d.h. gebildet aus Wahrheiten, die aus dem Guten stammen, alsdann ist der ganze Mensch so beschaffen, was dadurch bezeichnet wird, daß der ganze Körper alsdann licht ist. Umgekehrt aber, wenn der Verstand aus Falschem des Bösen gebildet ist; daß dann der ganze Mensch so beschaffen ist, wird bezeichnet dadurch, daß alsdann der ganze Körper verfinstert sei. Ein gutes Auge wird gesagt, aber in der Grundsprache wird gesagt: ein einfältiges Auge, einfältig aber bedeutet, was in sich einig ist, dann aber ist es einig, wenn das Wahre aus dem Guten, oder der Verstand aus dem Willen ist. Auch wird durch das rechte Auge der Verstand des Guten bezeichnet, und durch das linke Auge der Verstand des Wahren; machen diese eines aus, so ist das Auge einfältig, somit ein gutes Auge.

‹EKO 313›

leuchten

"Daß man seine Lampen aufgehen lasse" bedeutet das Licht des geistigen Himmels. Dies erhellt aus der Bedeutung von "aufgehen lassen die Lampen", sofern es heißt, das Licht derselben anzünden, daß sie leuchten. Und weil durch den Leuchter der geistige Himmel vorgebildet wurde, darum wird durch "aufgehenlassen die Lampen" das Licht des geistigen Himmels bezeichnet. Das Licht des geistigen Himmels ist aber das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre, und daher Glaube und Einsicht des Wahren und Weisheit des Guten.
Wie es sich mit dem Licht des geistigen Himmels verhält, soll mit wenigen Worten gesagt werden: Im himmlischen Reich des Herrn, d.h. im innersten oder dritten Himmel, ist ein Licht, welches das Licht im geistigen Reich des Herrn, das der mittlere oder zweite Himmel ist, unermeßlich übertrifft. Das Licht des himmlischen Reichs oder des innersten Himmels erscheint nicht als ein Licht, sondern als eine Flamme. Der Grund ist, weil in diesem Himmel das Gute der Liebe regiert, und das Gute der Liebe durch eine Flamme im Himmel dargestellt wird; aber im geistigen Reich des Herrn, d.h. im mittleren oder zweiten Himmel, ist ein Licht, welches das Weltlicht unermeßlich übertrifft, aber dennoch glänzend weiß erscheint. Der Grund ist, weil in diesem Himmel das Wahre des Glaubens aus dem Guten der Liebtätigkeit regiert, und das Wahre des Glaubens aus diesem Guten durch ein weißglänzendes Licht im Himmel dargestellt wird. Daher wird auch im Wort das Wahre, das aus dem Guten kommt, und im höchsten Sinn das Wahre, das vom göttlich Guten des Herrn ausgeht, durch Licht bezeichnet.

‹HG 9570›

Leuchter
Der Leuchter, sofern er die gegenseitige Liebe und Liebtätigkeit bezeichnet. Daß der Leuchter die gegenseitige Liebe bedeutet, hat seinen Grund in der Flamme, durch die diese Liebe bezeichnet wird; und daß er die Liebtätigkeit bedeutet, hat seinen Grund in der Wärme und im Lichte daher; denn die geistige Wärme ist das Gute der Liebtätigkeit und das geistige Licht ist das Wahre des Glaubens. ‹HG 9473›

Der Leuchter, sofern er das geistig Göttliche im Himmel und in der Kirche vom Herrn bezeichnet. Daß durch den Leuchter das geistig Göttliche bezeichnet wird, hat den Grund, weil durch den Tisch, auf dem die Schaubrote lagen, das himmlisch Göttliche bezeichnet wird, wie im Vorhergehenden gezeigt worden. Das himmlisch Göttliche ist das Gute der Liebe, und das geistig Göttliche ist das Wahre des Glaubens daher, beides ausgehend vom Herrn.
Der Leuchter bedeutet aber das geistig Göttliche wegen der Erleuchtung; denn das göttlich Wahre, das vom göttlich Guten des Herrn ausgeht, ist es, was im Himmel leuchtet; die Engel haben kein Licht anderswoher. Daher kommt es, daß der Herr im Wort das Licht genannt wird, und daß durch das Licht bezeichnet wird der Glaube, die Einsicht des Wahren und die Weisheit des Guten, die vom Herrn allein stammen.
Der Leuchter bedeutet auch die Kirche. ‹HG 9548›

Der Leuchtet, sofern er den Herrn vorbildet in Ansehung des göttlich Wahren, somit das aus dem Göttlich-Menschlichen selbst hervorgehende göttlich Wahre, und die Erleuchtung Seines geistigen Reiches durch dasselbe. ‹HG 9684›

“Diese sind die zwei Ölbäume und die zwei Leuchter” bedeutet das Gute der Liebe zum Herrn und der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, und das Wahre der Lehre und des Glaubens, woraus der Himmel und die Kirche sich bildet.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Ölgartens, des Ölbaumes und der Olive, sofern sie im weiteren Sinn das himmlische Reich des Herrn bezeichnen, und daher die himmlische Kirche, die sich von anderen Kirchen dadurch unterscheidet, daß diejenigen, aus denen diese Kirche besteht, in der Liebe zum Herrn und in der Liebe gegen den Nächsten sind. Daher kommt es, daß durch Ölbaum und Olive diese beiderlei Liebe, oder das Gute der beiden Liebesarten bezeichnet wird.
Ferner aus der Bedeutung des Leuchters, sofern er im weiteren Sinn das geistige Reich des Herrn und daher die geistige Kirche bezeichnet, und weil die Hauptsache dieser Kirche das Wahre der Lehre und das Wahre des Glaubens ist, darum werden auch diese durch die Leuchter bezeichnet.
Daß gesagt wird, die zwei Zeugen seien zwei Ölbäume und zwei Leuchter, die doch vier sind, kommt daher, weil zwei die Verbindung und daher eins bedeuten; denn es sind zwei, die eins ausmachen, nämlich das Gute und das Wahre; denn das Gute ist nur gut aus dem Wahren, und das Wahre ist nur wahr aus dem Guten.

Wenn daher diese zwei eins ausmachen, dann erst sind und existieren sie. Diese Verbindung in eins wird die himmlische Ehe genannt, und aus dieser Ehe ist der Himmel und die Kirche. Ebenso verhält es sich mit dem himmlisch Guten, das durch die zwei Ölbäume und mit dem geistig Guten, das durch die zwei Leuchter bezeichnet wird; denn das Gute im himmlischen Reich des Herrn ist das Gute der Liebe zum Herrn, und das Wahre dieses Guten wird das Gute der Liebe gegen den Bruder und Genossen genannt. Aber das Gute im geistigen Reich des Herrn ist das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, und das Wahre dieses Guten wird das Gute des Glaubens genannt. Hiervon kann man aber nicht wohl eine richtige Vorstellung bekommen, wenn man nicht die Beschaffenheit des himmlisch Guten und die Beschaffenheit des geistig Guten weiß, und was für ein Unterschied dazwischen stattfindet. Aus diesem kann erhellen, warum die zwei Zeugen zwei Ölbäume und zwei Leuchter heißen. ‹EKO 638›

Leuchter aus reinem Gold
"Von reinem Gold" bedeutet aus dem himmlisch Guten.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Goldes, sofern es das Gute der Liebe bezeichnet oder das himmlisch Gute.
Mit wenigen Worten soll hier gesagt werden, warum der Leuchter von reinem Gold sein sollte: Durch den Leuchter wird das geistig Göttliche oder das göttlich Wahre bezeichnet, das vom Herrn im Himmel und in der Kirche ist; weil dieses vom göttlich Guten herkommt, darum war der Leuchter aus Gold, denn Gold bedeutet das Gute, wie gesagt wurde. Dies ergibt sich noch deutlicher aus dem Einfluß des Herrn in die Himmel: der innerste oder dritte Himmel ist himmlisch, und der mittlere oder zweite Himmel ist geistig; der Herr fließt durch den himmlischen Himmel, der im Guten der Liebe zu Ihm ist, in den geistigen Himmel ein, der im Wahren des Glaubens an Ihn ist. ‹HG 9549›

Leuchter, sieben
Daß die sieben Leuchter den Himmel und die Kirche bedeuten, erhellt aus dem letzten Vers dieses Kapitels (Offenb.1/20), wo gesagt wird: Die sieben Leuchter, die du gesehen hast, sind sieben Gemeinden, und die sieben Gemeinden bedeuten alle, die der Kirche des Herrn angehören, somit die Kirche im allgemeinen.
Daß auch den Himmel, kommt daher, weil der Himmel und die Kirche *eins* ausmachen. Auch ist in denen, in denen die Kirche ist, der Himmel. Der Grund ist, weil das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens beim Menschen die Kirche macht, und zwar so bei ihm, wie bei den Engeln den Himmel. Daher kommen diejenigen in den Himmel nach dem Tod, die in sich die Kirche, d.h. das Gute und Wahre der Kirche gehabt haben in der Welt. ‹EKO 62›

Leumim/Leumiter/Leummiter
"Und die Söhne Dedans waren Aschurim, und Letuschim, und Leumim", daß dies bedeutet die Abstammungen vom anderen Los, kann erhellen aus der vorbildlichen Bedeutung Dedans, sofern es diejenigen sind, die im Guten des Glaubens,

eigentlich die im Glaubenswahren aus dem Guten. Daß es die Abstammungen vom anderen Los sind, ist klar: es ist hauptsächlich Glaubenswahres aus dem Guten, was durch jene drei bezeichnet wird. Was aber durch einen jeden, kann zwar gesagt, aber nicht durchs Wort anderwärts begründet werden, denn sie werden nicht mehr erwähnt. ‹HG 3241›

Levi
Der Stamm Levi bedeutet im inneren Sinn die Liebe. ‹HG 352›

Im höchsten Sinn bezeichnet Levi den Herrn, vermöge der göttlichen Liebe und Barmherzigkeit gegen diejenigen, die in geistiger Liebe sind.
Und weil die göttliche Liebe oder Barmherzigkeit im höchsten Sinn unter Levi verstanden ist, und im inneren Sinn die geistige Liebe, darum ist der Stamm Levi das Priestertum geworden; denn das Priestertum im inneren Sinn des Wortes ist nichts anderes als das Heilige der Liebe, und das Königtum das Heilige des Glaubens.
Weil durch das Wort "anhangen", von dem Levi den Namen bekam, geistige Liebe bezeichnet wird, die soviel ist als gegenseitige Liebe, so wird auch durch das gleiche Wort in der Grundsprache bezeichnet leihen und entlehnen, und wirklich wurde durch leihen und entlehnen in der jüdischen Kirche vorgebildet gegenseitige Liebe. ‹HG 3875, 3877›

"Nahmen die beiden Söhne Jakobs, Schimeon und Levi" bedeutet den Glauben und die Liebe.
Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Schimeons, insofern er den Glauben im Willen bezeichnet, und aus der vorbildlichen Bedeutung Levis, insofern er die geistige Liebe oder Liebtätigkeit bezeichnet; dies wird im echten Sinn durch Schimeon und Levi und auch durch die nach Schimeon und Levi benannten Stämme bezeichnet; im entgegengesetzten Sinn aber das Falsche und Böse; denn das Falsche ist entgegengesetzt dem Wahren des Glaubens und das Böse dem Guten der Liebtätigkeit: solches bildeten Schimeon und Levi bezüglich des jüdischen Volkes vor, das bei sich das Ganze des Glaubens und das Ganze der Liebtätigkeit, die das Innere des Gottesdienstes waren, ausgelöscht hatte, wie man dies noch deutlicher aus dem Folgenden erkennen kann, wo von ihnen gesagt wird, daß sie Chamor, Schechem und die Männer der Stadt töteten, und daß die Söhne Jakobs über die Erschlagenen kamen und plünderten alles.
Daß Schimeon und Levi das taten, geschah, damit vorgebildet würde, daß das Wahre, das Sache des Glaubens, und das Gute, das Sache der Liebtätigkeit ist, Falsches und Böses geworden sei; denn wenn das Wahre zum Falschen und das Gute zum Bösen wird in der Kirche, dann ist es um die Kirche geschehen.
‹HG 4497›

“Schimeon und Levi sind Brüder” bedeutet den Glauben in Ansehung des Willens und die Liebtätigkeit; hier aber das Gegenteil, weil den von der Liebtätigkeit getrennten Glauben.
Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Schimeons, insofern er den Glauben in Ansehung des Willens bezeichnet; und aus der vorbildlichen Bedeutung Levis, insofern er die Liebtätigkeit bezeichnet; hier aber das Gegenteil, weil der von der Liebtätigkeit getrennte Glaube gemeint ist; denn wenn durch Ruben dieser Glaube vorgebildet wird, was deutlich aus dem beim 1.Mose 49/4 Erklärten hervorgeht, so folgt, daß kein Glaube in Ansehung des Willens vorhanden sei, also auch keine Liebtätigkeit, was durch Schimeon und Levi vorgebildet wird, denn es ergibt sich dies dem Zusammenhang gemäß aus ihrem Prinzip. Deswegen wird durch Schimeon das Falsche in Ansehung des Willens vorgebildet, und durch Levi das Böse in Ansehung der Handlung, denn diese sind dem Glauben in Ansehung des Willens und der Liebtätigkeit entgegengesetzt. Daß dies bezeichnet werde, ist daraus klar, daß Schimeon und Levi verflucht werden. ‹HG 6352›

Warum hier Ruben, Schimeon und Levi und deren Söhne erwähnt werden, aber nicht die übrigen Stammväter mit deren Söhnen in ihrer Ordnung, kann man nur aus dem inneren Sinn wissen. Daß jene Aufzählung in diesem Kapitel geschehen ist, um die Geburt Aharons und Moses wissen zu lassen, ist klar, aber dazu hätte die Stammtafel Levis genügt; denn darauf hat die des Ruben und Schimeon und ihrer Söhne gar keinen bezug.
Aber der Grund, der nur aus dem inneren Sinn ersichtlich ist, liegt darin, daß von der geistigen Kirche die Rede ist, die durch die Söhne Israels vorgebildet wird; diese Kirche nimmt beim Menschen ihren Anfang mit dem Glauben des Wissens und nachher des Verstehens, der durch Ruben und seine Söhne vorgebildet wird. Späterhin, wenn die Kirche beim Menschen wächst, geht jener Glaube in das Wollen und vom Wollen ins Tun über, und alsdann will der Mensch das Wahre, das dem Glauben angehört, und tut es, weil es so im Wort befohlen ist. Diese Entwicklungsstufe des Glaubens wird durch Schimeon vorgebildet. Nachher zeigt sich in seinem Willen, der ein neuer geworden, die Regung der Liebtätigkeit, so daß er das Gute tun will, nicht wie früher aus dem Glauben, sondern aus Liebtätigkeit gegen den Nächsten; denn wenn der Mensch bis zu diesem Punkt wiedergeboren wird, dann ist er ein Mensch der geistigen Kirche; denn alsdann ist die Kirche in ihm. Diese Liebtätigkeit mit ihrer Regung ist es, die durch Levi vorgebildet wird. ‹HG 7231›

“Vom Stamme Levi zwölftausend Versiegelte” bedeutet, die guten Werke.
Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung und daher Bezeichnung Levis und seines Stammes, sofern er die geistige Liebe bezeichnet, welche die Liebtätigkeit gegen den Nächsten genannt wird.
Daß der Stamm Levi hier die guten Werke bedeutet, kommt daher, weil die geistige Liebe oder die Liebtätigkeit in guten Leistungen besteht, welches die guten Werke sind. Die Liebtätigkeit selbst an sich betrachtet ist die Neigung zum Wahren und

Guten, wo aber diese Neigung ist, da ist das Leben dem Wahren und Guten gemäß, denn eine Neigung ohne das Leben nach dem Wahren und Guten, wovon sie angeregt wird, ist unmöglich. Wenn man meint, sie sei möglich und vorhanden, so ist es eine natürliche Neigung und keine geistige, diese Neigungen aber unterscheiden sich darin, daß die natürliche Neigung sich selbst und die Welt zum Zweck hat, daher liebt sie das Wahre und Guten, von dem sie angeregt wird, um des eigenen Rufs willen, um Ehren und Vermögen zu gewinnen, und dann ist das Leben nach den Lehren, die sie erlernt hat, nur ein von ihr selbst angenommenes, des Scheins halber, und so ein verstelltes und innerlich heuchlerisches. Hingegen die geistige Neigung hat zum Zweck den Herrn, den Himmel und das ewige Leben, die sie im Wahren und Guten erkennt, somit liebt sie das Wahre und Gute geistig. Wenn aber diese Neigung im Menschen ist, alsdann liebt der Mensch es zu denken und zu wollen, mithin danach zu leben. Nach dem Wahren und Guten leben wird im Wort verstanden durch tun, und das Leben selbst durch Taten und Werke, die so oft im Wort genannt werden. Das ist es daher, was durch Levi und seinen Stamm in der Kirche bei den Juden vorgebildet und bezeichnet wurde.

Weil diese Neigung das eigentlich Wesentliche der Kirche ist, darum ist der Stamm Levi zum Priestertum geworden; und darum hat sein Stab im Zelt der Zusammenkunft Mandelblüten getrieben; und darum ist diesem Stamm kein Erbteil gegeben worden, wie den übrigen Stämmen, sondern unter den einzelnen. Daß der Stamm Levi zum Priestertum wurde, ist bekannt, denn nicht nur Aharon wurde Hohepriester, sondern auch seine Söhne nach ihm, und alle Leviten wurden ihnen zur Bedienung gegeben.

Der Stamm Levi wurde zum Priestertum erwählt und ihm wurde sein Erbteil unter allen Stämmen gegeben, nicht weil dieser Stamm besser war, als die übrigen, sondern weil er die Liebtätigkeit im Tun und die guten Werke vorbildete, welche die Wirkungen alles Guten und Wahren beim Menschen sind.

Levi bedeutet das Anhangen und das Anhangen die Verbindung durch geistige Liebe. Die drei Söhne der Leah, wie sie der Ordnung nach geboren wurden: Ruben, Simeon und Levi, bedeuten in der Reihenfolge die ersten und vornehmsten wesentlichen Punkte der Kirche, nämlich das Wahre im Verstand, das Wahre im Willen und das Wahre im Tun; das gleiche wie die drei Jünger des Herrn, nämlich Petrus, Jakobus und Johannes; denn Petrus bedeutet das Wahre im Verstand, Jakobus das Wahre im Willen und Johannes das Wahre im Tun, welches das Gute des Lebens oder das Gute der Liebtätigkeit ist. Und das Anhangen, welches in der Grundsprache Levi heißt, bedeutet die Verbindung durch Liebe und Liebtätigkeit.

Weil die meisten Ausdrücke im Wort auch einen entgegengesetzten Sinn haben, so auch Levi und sein Stamm, und in diesem Sinn bedeutet Levi das Böse des Falschen, das dem Guten der Liebtätigkeit entgegengesetzt ist, und ein Leben ohne Liebtätigkeit, mithin die Nicht-Liebtätigkeit gegen den Nächsten.

〈EKO 444〉

Leviathan, die gewundene Schlange
Jes.27/1: “Heimsuchen wird Jehovah mit Seinem harten, großen und starken Schwert den Leviathan, die lange Schlange und den Leviathan, die gewundene Schlange, und wird töten die Walfische, die im Meer sind”. Auch dies bezieht sich auf die Ägypter, durch welche die Wissenschaften, die dem natürlichen Menschen angehören, bezeichnet werden. Durch: Leviathan, die lange Schlange, werden diejenigen bezeichnet, die alles verwerfen, was sie nicht mit den Augen sehen, somit die lediglich Sinnlichen, die ohne Glauben sind, weil sie nicht begreifen. Durch: Leviathan, die gewundene Schlange, werden bezeichnet, die ebendarum nicht glauben und dennoch sagen, daß sie glauben. Durch das harte, große und starke Schwert, womit sie werden heimgesucht werden, wird die Auslöschung alles Wahren bezeichnet, denn Schwert ist das Falsche, welches das Wahre zerstört. Durch die Walfische im Meer, welche werden getötet werden, wird das Wißtümliche im allgemeinen bezeichnet. ‹EKO 275›

Leviathan, die lange Schlange
Siehe: Leviathan, die gewundene Schlange.

Levirat (Schwagerpflicht)
“Komme zum Weibe deines Bruders, und leiste ihr die Schwagerpflicht” bedeutet, er soll es fortsetzen, nämlich das Vorbildliche der Kirche.
Dies erhellt aus der Bedeutung von kommen oder eingehen zum Weibe des Bruders und ihr die Schwagerpflicht leisten, sofern es heißt, das Kirchliche erhalten und fortsetzen.
Im mosaischen Gesetze wurde befohlen, wenn jemand kinderlos sterben würde, so solle sein Bruder die Witwe zur Ehe nehmen, und seinem Bruder Samen erwecken, und der Erstgeborene solle nach dem Namen des verstorbenen Bruders genannt werden, aber die übrigen Söhne sollten sein eigen sein. Dies wurde die Schwagerehe genannt. Daß diese Satzung nichts Neues in der jüdischen Kirche, sondern schon früher im Brauch war, erhellt aus dieser Stelle; ebenso wie mehrere Satzungen, die den Israeliten durch Mose befohlen wurden, z.B. daß sie keine Weiber aus den Töchtern der Kanaaniter nehmen, sondern innerhalb der Familien heiraten sollten; hieraus und aus mehreren anderen wird klar, daß eine Kirche früher da gewesen war, in der solche Einrichtungen bestanden, wie sie nachher den Söhnen Jakobs verkündigt und eingeschärft wurden.
Wer nicht weiß, was die Schwagerehe vorbildet, kann nicht anders glauben, als daß sie bloß den Zweck hatte, den Namen und dadurch das Erbteil zu erhalten; aber die Erhaltung des Namens und Erbteils war nicht so wichtig, daß deshalb ein Bruder mit der Schwägerin eine Ehe eingehen sollte, sondern sie wurde zur Pflicht gemacht, damit dadurch die Erhaltung und Fortsetzung der Kirche vorgebildet würde; denn die Ehe bildete die Ehe des Guten und Wahren, d.h. die himmlische Ehe, mithin auch die Kirche vor. Die Kirche ist nämlich Kirche vermöge der Ehe des Guten und Wahren, und wenn die Kirche in dieser Ehe ist, dann macht sie eins aus mit dem Himmel, der die himmlische Ehe selbst ist,

und weil die Ehe dieses vorbildete, darum bildeten vor und bezeichneten auch die Söhne und Töchter Wahres und Gutes. Deshalb bedeutet Kinderlosigkeit die Beraubung des Guten und Wahren, somit daß kein Vorbild der Kirche mehr in jenem Hause sei, folglich, daß es außerhalb der Gemeinde. Außerdem bildete der Bruder das blutsverwandte Gute vor, mit dem das Wahre verbunden werden sollte, das durch die verwitwete Gattin vorgebildet wurde; denn das Wahre kann mit keinem anderen Guten, als mit dem seinigen und dem blutsverwandten verbunden werden, wenn es ein Wahres sein soll das Leben hat und Frucht bringt, und so das Kirchliche fortsetzt. Dies wird im Himmel unter dem Levirat verstanden. ‹HG 4835›

Libyen/Puth

Daß Kusch, Mizraim, Puth und Kanaan, ebenso viele Völkerschaften waren, durch die im inneren Sinn bezeichnet werden, Erkenntnisse, Wissenschaften und Religionsgebräuche, die dem von der Liebtätigkeit getrennten Glauben angehören, kann erhellen aus dem Wort, wo diese Völkerschaften hin und wieder genannt werden, denn dort wird durch sie solches bezeichnet; nämlich durch Kusch oder Äthiopien die tieferen Erkenntnisse des Wortes, durch die man falsche Prinzipien begründet; durch Mizraim oder Ägypten, Wissenschaften oder verschiedenes Wißtümliches, durch das man die Geheimnisse des Glaubens ausforschen will und die Prinzipien des Falschen dadurch begründet; durch Puth oder Libyen, die Erkenntnisse aus dem buchstäblichen Sinne des Wortes, durch die man gleichfalls falsche Prinzipien begründet; durch Kanaan oder die Kanaaniten werden bezeichnet die Religionsgebräuche oder vom inneren getrennte äußere Gottesdienste; diese alle, wenn sie von der Liebtätigkeit getrennt sind, werden genannt Söhne Chams. Durch ebendieselben Völkerschaften werden auch bezeichnet die Erkenntnisse und Wissenschaften schlechthin, durch Kusch die tieferen Erkenntnisse des Wortes, durch Ägypten die Wissenschaften, durch Puth die Erkenntnisse aus dem buchstäblichen Sinne des Wortes; dies ist der Grund, warum sie in beiderlei Sinn genommen werden, sowohl im bösen als im guten. ‹HG 1163, 1166›

Licht

“Und Gott sprach: Es sei Licht, und es ward Licht”.
Das erste ist, daß der Mensch zu wissen beginnt, daß das Gute und Wahre etwas Höheres ist. Ganz äußerliche Menschen wissen nicht einmal, was gut und was wahr ist. Denn sie meinen, alles, was Gegenstand der Selbstliebe und Weltliebe ist, sei gut, und meinen, alles, was jene Liebe begünstigt, sei wahr. Sie wissen somit nicht, daß jenes Gute böse ist, und daß jenes Wahre falsch ist. Wenn aber der Mensch von neuem empfangen wird, fängt er zuerst an zu wissen, daß sein Gutes nicht gut ist. Und wenn er noch mehr zum Lichte kommt, daß der Herr ist, und daß der Herr das Gute und Wahre selbst ist. ‹HG 20›

“Und Gott sah das Licht, daß es gut, und Gott schied zwischen dem Licht und zwischen der Finsternis. Und Gott nannte das Licht Tag und die Finsternis nannte

Er Nacht”.
Das Licht heißt gut, weil es vom Herrn kommt, Der das Gute selbst ist. Finsternis ist, was, ehe der Mensch von neuem empfangen und geboren wird, erschien wie Licht, weil das Böse wie Gutes und das Falsche wie Wahres erscheint, aber es ist Finsternis, und das Eigene des Menschen, das bleibt. Alles, was des Herrn ist, wird dem Tage verglichen, weil es dem Licht angehört, und alles Eigene des Menschen wird der Nacht verglichen, weil es der Finsternis angehört; so häufig im Worte. ‹HG 21›

“Und zu herrschen bei Tag und bei Nacht, und zu scheiden zwischen dem Licht und zwischen der Finsternis; und Gott sah, daß es gut”.
Unter dem Tag wird verstanden das Gute, unter der Nacht das Böse; daher das Gute genannt wird Werke des Tages, das Böse aber Werke der Nacht; unter dem Lichte wird verstanden das Wahre, und unter der Finsternis das Falsche.
‹HG 38›

Das Licht wird oftmals im Wort erwähnt, und es wird durch dasselbe im inneren Sinn bezeichnet das Wahre, das aus dem Guten. Im inneren höchsten Sinn aber wird durch das Licht bezeichnet der Herr selbst, weil Er ist das Gute und Wahre selbst. Er ist auch wirklich das Licht im Himmel, aber unendlich heller als das Licht auf Erden. In jenem Licht sehen einander die Geister und Engel, und durch dasselbe ist sichtbar alle Herrlichkeit, die im Himmel. Aber jenes Licht erscheint zwar in betreff des Leuchtens gleich dem Licht in der Welt, aber doch ist es nicht gleich, denn es ist nicht natürlich, sondern es ist geistig, es hat Weisheit in sich, so daß es nichts anderes ist als Weisheit, die so vor ihren Augen leuchtet, daher auch, je weiser die Engel, in einem desto helleren Licht sind sie.
Dieses Licht erleuchtet auch den Verstand des Menschen, hauptsächlich des wiedergeborenen, aber es wird vom Menschen nicht wahrgenommen, solange er im Leben des Leibes ist, wegen des Weltlichts, das alsdann herrscht. Die bösen Geister im anderen Leben sehen einander auch, und sehen auch mehrere Vorbilder, die in der Geisterwelt vorkommen, das zwar aus dem Himmelslicht, aber dieses Licht bei ihnen ist wie das vom Kohlenfeuer, denn in ein solches verwandelt sich das Himmelslicht, wenn es zu ihnen gelangt.
Was den eigentlichen Ursprung des Lichtes betrifft, so war es von Ewigkeit her vom Herrn allein, denn das eigentlich göttlich Gute und das göttlich Wahre, aus dem das Licht, ist der Herr. Das Göttlich-Menschliche, das von Ewigkeit, war eben jenes Licht; weil dieses Licht das Menschengeschlecht nicht mehr anregen konnte, da es sich vom Guten und Wahren, somit vom Licht, soweit entfernt und sich in Finsternis gestürzt hatte, darum wollte der Herr das Menschliche selbst durch Geburt anziehen; denn so konnte Er nicht nur das Vernünftige des Menschen, sondern auch sein Natürliches erleuchten, denn Er hat in Sich sowohl das Vernünftige als das Natürliche göttlich gemacht, damit Er auch denen, die in so dichter Finsternis waren, ein Licht sein könnte. Daß der Herr ist das Licht, d.h. das Gute und Wahre selbst, somit aus Ihm alle Einsicht und Weisheit, folglich

alles Heil, kann aus mehreren Stellen im Wort erhellen. ‹HG 3195›

Weil die Einsicht und Weisheit vom Herrn stammt, und wie Licht im Himmel erscheint, deshalb heißen die Engel Engel des Lichtes; somit ist es der Unverstand und der aus dem Eigenen stammende Wahnwitz, der in der Hölle herrscht, und daher werden die, welche dort sind, nach der Finsternis benannt. In der Hölle ist zwar keine Finsternis, aber es herrscht daselbst ein dunkles Licht, so wie das von einem Kohlenfeuer, in dem sie sich gegenseitig sehen; denn sonst könnten sie nicht leben. Dieses Licht entsteht für sie aus dem Lichte des Himmels, das, wenn es in ihr Unsinniges, d.h. in ihre Falschheiten und Begierden einfällt, in solches verkehrt wird. Der Herr ist mit dem Lichte allenthalben gegenwärtig, auch in den Höllen, sonst hätten sie keine Fähigkeit zu denken und daher zu reden. Aber das Licht gestaltet sich gemäß der Aufnahme.
Dieses Licht ist es, das im Worte Todesschatten genannt und mit der Finsternis verglichen wird; denn es wird bei ihnen in Finsternis verkehrt, wenn sie sich dem Himmelslichte nähern, und wenn sie in ihrer Finsternis sind, so sind sie in Albernheit und Stumpfsinn. Hieraus kann man erkennen, daß wie das Licht dem Wahren, so die Finsternis dem Falschen entspricht; und daß es mit Recht von denen, die im Falschen sind heißt, sie sehen in Blindheit. ‹HG 4531›

Das Licht des geistigen Himmels ist aber das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre, und daher Glaube und Einsicht des Wahren und Weisheit des Guten. Wie es sich mit dem Licht des geistigen Himmels verhält, soll mit wenigen Worten gesagt werden: Im himmlischen Reich des Herrn, d.h. im innersten oder dritten Himmel, ist ein Licht, welches das Licht im geistigen Reich des Herrn, das der mittlere oder zweite Himmel ist, unermeßlich übertrifft. Das Licht des himmlischen Reichs oder des innersten Himmels erscheint nicht als ein Licht, sondern als eine Flamme. Der Grund ist, weil in diesem Himmel das Gute der Liebe regiert, und das Gute der Liebe durch eine Flamme im Himmel dargestellt wird; aber im geistigen Reich des Herrn, d.h. im mittleren oder zweiten Himmel, ist ein Licht, welches das Weltlicht unermeßlich übertrifft, aber dennoch glänzend weiß erscheint. Der Grund ist, weil in diesem Himmel das Wahre des Glaubens aus dem Guten der Liebtätigkeit regiert, und das Wahre des Glaubens aus diesem Guten durch ein weißglänzendes Licht im Himmel dargestellt wird. Daher wird auch im Wort das Wahre, das aus dem Guten kommt, und im höchsten Sinn das Wahre, das vom göttlich Guten des Herrn ausgeht, durch Licht bezeichnet.
‹HG 9570›

“Denn Du allein bist heilig” bedeutet, daß Er das Gute und Wahre selbst ist, und daher alles Gute und alles Wahre von Ihm kommt.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Heiligen, insofern es das Göttliche bezeichnet, das vom Herrn ausgeht, denn dies allein ist das Heilige und heißt das göttlich Gute, vereint mit dem göttlich Wahren; und weil es vom Herrn ausgeht, so ist Er es selbst, denn was von Ihm ausgeht und in Ihm ist, das ist Er selbst; daher

kommt es, daß der Herr das göttlich Gute und göttlich Wahre selbst ist.
Ebenso verhält es sich mit der Wärme und dem Licht, das aus der Sonne unserer Welt, oder aus dem Feuer einer Flamme hervorgeht: die Wärme und das Licht sind aus der Sonne, weil sie in der Sonne sind; in der Sonne ist reines Feuer; außerhalb der Sonne ist dieses Feuer eine Wärme, die im Verhältnis der Entfernung von der Sonne abnimmt, und das Licht ist eine Veränderung oder eine innere Tätigkeit desselben in den Substanzen, die außerhalb der Sonne sind, und gleichfalls vom Feuer derselben herkommt. Die Substanzen, in denen dies hervortritt und geschieht, heißen Atmosphären.
Der Entsprechung gemäß kann man nun einen Schluß ziehen in Beziehung auf die Wärme und das Licht, die vom Herrn als der Sonne des Himmels ausgehen: der Herr als Sonne ist die göttliche Liebe, und die von ihr ausgehende Wärme ist das göttlich Gute, und das von ihr ausgehende Licht ist das göttlich Wahre. Die ausgehende Wärme, die das göttlich Gute ist, ist die göttliche Liebe in ihrer Ausdehnung, und das ausgehende Licht, welches das göttlich Wahre ist, ist die Veränderung oder innere Tätigkeit in den Substanzen, die außerhalb Seiner sind; die Substanzen aber, in denen diese Modifikation stattfindet, sind die geistigen Atmosphären, durch welche die Engel atmen und leben.
Weil die gleichen Dinge in der Welt im Entsprechungsverhältnis stehen, deshalb bedeutet im Wort das Feuer die Liebe, die Wärme das göttlich Gute und das Licht das göttlich Wahre. Der Unterschied liegt nur darin, daß die Wärme und das Licht des Himmels geistige Wesenheiten (oder Substanzen) beleben, dagegen die Wärme und das Licht der Welt natürliche Substanzen beleben. Gleichwohl aber belebt die Wärme und das Licht der Welt nicht aus sich, sondern aus dem Licht und der Wärme des Himmels, somit durch den Herrn.
Dies wurde gesagt, damit man erkenne, daß der Herr das göttlich Gute und die göttlich Wahre selbst ist, und daher auch allein der Heilige ist. ‹EKO 944›

Gott ist allwissend, d.h. nimmt wahr, sieht und weiß alles, weil Er die Weisheit und das Licht selbst ist, und weil eben die eigentliche Weisheit alles wahrnimmt und das eigentliche Licht alles sieht. Gott ist aber auch das Licht selbst, denn Er ist die Sonne des Engelshimmel, die den Verstand aller Wesen, Engel wie Menschen, erleuchtet. Denn wie das Auge des Leibes vom Lichte der natürlichen Sonne erleuchtet wird, so der Verstand vom Licht der geistigen Sonne; aber er wird nicht nur erleuchtet, sondern auch je nach seiner Liebe, es in sich aufzunehmen mit Einsicht erfüllt, da dieses Licht in seinem Wesen Weisheit ist. Deshalb heißt es in den Psalmen, “Gott wohne in einem unzugänglichen Licht, und in der Offenbarung, “im neuen Jerusalem werde man keiner Leuchte bedürfen, da Gott der Herr sie erleuchtet. Im Johannes aber heißt es, “daß das Wort, das bei Gott war und das Gott war, das Licht sei, das einen jeden Menschen erleuchtet, der in die Welt kommt. Unter dem Wort ist die göttliche Weisheit zu verstehen. Dies ist auch der Grund, weshalb sich die Engel in dem Maße des himmlischen Lichtes erfreuen als sie in der Weisheit sind, und eben deshalb ist über im Worte Gottes, wo vom Licht die Rede ist, die Weisheit gemeint. ‹WCR 59›

Der Herr: Aber nun kommt etwas, das im Grunde des Grundes schwieriger zu fassen ist als das Vorhergehende. Denn es heißt ferner: *“Da schied Gott das Licht von der Finsternis und hieß das Licht Tag und die Finsternis Nacht.”* Diese Sache wird aber leichter verständlich, so ihr statt der beiden von Moses aufgestellten *allgemeinsten* Begriffe die entsprechenden mehr *sonderheitlichen* nehmet, als

für den Tag	und	für die Nacht
das schon selbständige Leben, oder		den Tod, oder
die Freiheit, oder		das Gericht, oder
die Selbständigkeit, oder		die Gebundenheit, oder
das sich selbst schon erkennende Liebeleben des göttlichen Geistes in der neuen Kreatur		die noch unbelebten Gedanken und Ideen aus Gott.

‹JE II,221/1›

Licht, große

Der Fortgang des Glaubens bei denen, die von neuem geschaffen werden, ist der: zuerst haben sie kein Leben, denn im Bösen und Falschen ist nicht Leben, sondern im Guten und Wahren. Dann empfangen sie Leben vom Herrn durch den Glauben. Zuerst durch den Gedächtnisglauben, welcher der wißtümliche Glaube ist, dann durch den Glauben mit dem Verstande, welcher der verständige Glaube ist, dann durch den Glauben mit dem Herzen, welcher der Glaube der Liebe oder der seligmachende ist. Der wißtümliche und der verständige Glaube ist vorgebildet von 1.Mose 1/3-13 durch Unbeseeltes; der durch die Liebe belebte Glaube aber wird vorgebildet von 1.Mose 1/20-25 durch Beseeltes; daher nun hier zuerst gehandelt wird von der Liebe und vom Glauben aus ihr, welche Lichter genannt werden.

Die Liebe ist das große Licht, das herrscht des Tages. Der Glaube aus der Liebe ist das kleinere Licht, das herrscht bei Nacht; und weil sie eins ausmachen sollen, wird von ihnen in der Einzahl gesagt, es sei, nicht aber es seien Lichter. Die Liebe und der Glauben verhalten sich im inneren Menschen, wie die Wärme und das Licht im äußeren leiblichen, daher jene durch diese vorgebildet werden. Darum wird von den Lichtern gesagt, sie seien gesetzt worden an die Ausbreitung der Himmel oder in den inneren Menschen, das große Licht in seinen Willen, und das kleinere in seinen Verstand, aber sie erscheinen im Willen und im Verstand nur, wie das Sonnenlicht an den Gegenständen; es ist allein des Herrn Barmherzigkeit, die mit der Liebe den Willen und mit der Wahrheit oder dem Glauben den Verstand anregt. ‹HG 30, 31›

Der Herr: Solange der Mensch Geschöpf ist, ist er zeitlich, vergänglich und kann nicht bestehen; denn ein jeder Mensch, wie er naturmäßig geschaffen ist, ist nichts als nur ein taugliches Gefäß, in dem sich erst ein rechter Mensch durch beständige göttliche Mitwirkung entwickeln kann.

Wenn das äußere Gefäß (Körper des Menschen) den hinreichenden Grad der Ausbildung gewonnen hat, wozu Gott das Gefäß mit allen nötigen Bestandteilen und Eigenschaften zur Übergenüge wohl eingerichtet hat, dann erweckt oder vielmehr entwickelt Er Seinen ungeschaffenen ewigen Geist im Menschenherzen, und dieser Geist ist nach dem Maße seiner Auswirkung das, was Moses unter den zwei großen Lichtern, die an die Feste des Himmels gestellt werden, versteht und verstanden haben will, wie auch alle Patriarchen und Propheten also und nie anders verstanden haben. Dieses ewige, ungeschaffene, vollauf für ewig lebendige Licht an der Himmelsfeste im Menschen ist dann erst der vollwahre Dirigent des wahren Tages im Menschen und lehrt das frühere Gefäß, sich völlig in sein ewig ungeschaffenes Gottwesen umzugestalten und also den ganzen Menschen zu einem wahren Gotteskinde zu machen. Das rein Göttliche, oder der ungeschaffene Geist Gottes, der nun für ewig an solche Himmelsfeste gestellt wird, ist das große Licht; die Seele des Menschen aber, die durch das große Licht denn auch zu einem nahezu gleich großen Lichte umgestaltet wird, ist das zweite, kleiner Licht, das aber nun gleich dem ungeschaffenen großen Lichte an dieselbe Himmelsfeste gestellt und vom ungeschaffenen Lichte zum mitungeschaffenen Lichte umgestaltet wird, ohne an seiner naturmäßigen Beschaffenheit etwas zu verlieren, sondern in einem vollends geistig geläuterten Sinne unendlich vieles zu gewinnen. ‹JE I,161/1-3,6›

Licht, kleine
Siehe: Licht, große.

Liebe, erste
“Aber Ich habe wider dich, daß du deine erste Liebe verlassen hast” bedeutet, daß sie das Leben, wie es bei denen war, die im Anfang der Kirche lebten, noch nicht zum Wesentlichen der Erkenntnisse machen.
Dies erhellt aus der Bedeutung der ersten Liebe, sofern sie das Leben nach den Erkenntnissen des Guten und Wahren bezeichnet, wie es diejenigen haben, die in einer anfangenden Kirche sind. Und aus der Bedeutung des Verlassens dieser Liebe, sofern es heißt, sie nicht zum Wesentlichen der Erkenntnisse machen. Denn diejenigen, die sich um die Erkenntnisse des Wahren und Guten bemühen und durch dieselben selig zu werden glauben, machen die Erkenntnisse zum Wesentlichen und nicht das Leben, während doch das Leben nach den Erkenntnissen das Wesentliche ist. ‹EKO 104›

Liebe, göttliche
Durch die göttliche Liebe wird verstanden die Liebe zum Herrn und die Liebe gegen den Nächsten. Daß diese Liebe auch die göttliche ist, beruht darauf, weil sie auch vom Herrn ausgeht; denn niemand kann den Nächsten aus sich lieben. Wer es aus sich tut, der liebt den Nächsten und tut ihm wohl um seiner selbst willen, und d.h. sich selbst lieben. ‹HG 10308›

lieben
"Ich liebe meinen Herrn, mein Weib und meine Kinder" bedeutet den Lustreiz der Erinnerung an die geistigen Güter.
Dies erhellt aus der Bedeutung von lieben, insofern es hier den Lustreiz der Erinnerung bezeichnet. Aus der Bedeutung des Herrn, insofern Er das geistig Gute bezeichnet, von dem jene stammen; aus der Bedeutung des Weibes, insofern es das vom Geistigen beigesellte Gute bezeichnet; und aus der Bedeutung der Kinder, insofern sie das davon abgeleitete Gute und Wahre bezeichnen. Daher bedeuten Mann, Ehefrau und Kinder zusammengenommen die geistigen Güter. Daß der Lustreiz der Erinnerung an diese Güter durch lieben bezeichnet wird, kommt daher, weil durch die hebräischen Knechte diejenigen vorgebildet wurden, die innerhalb der Kirche in den Wahrheiten der Lehre, aber nicht in dem entsprechenden Guten sind; solche können nicht vom Wahren um des Guten willen angeregt werden, sondern um des Lustreizes willen, und deshalb bedeutet hier lieben, weil es von solchen gesagt wird, den Lustreiz der Erinnerung.
‹HG 8986›

lieben: der Herr liebt jemanden
"Und erkennen, daß Ich dich geliebt habe" bedeutet, die Erkenntnis dadurch, daß der Herr in der Liebtätigkeit gegenwärtig ist und nicht im Glauben ohne sie.
Dies erhellt aus der Bedeutung von wissen, sofern es die Erkenntnis ist; und aus der Bedeutung von lieb haben, wenn vom Herrn die Rede, sofern es heißt, daß Er gegenwärtig ist. Er ist aber in der Liebtätigkeit gegenwärtig und nicht im Glauben ohne sie, weil von denen gehandelt wird, die im Glauben der Liebtätigkeit sind.
Der Herr aber ist gegenwärtig in der Neigung oder Liebe des Menschen, somit im Leben seines Geistes; denn die Liebe oder Neigung macht das Leben seines Geistes, folglich ist der Herr in der Liebtätigkeit gegenwärtig, denn die Liebtätigkeit ist die eigentlich geistige Neigung oder Liebe des Menschen. Und weil der Herr in der Liebtätigkeit beim Menschen gegenwärtig ist, so ist klar, daß Er nicht gegenwärtig ist in einem Glauben ohne Liebtätigkeit. Ein Glaube ohne Liebtätigkeit ist auch nicht geistig und daher ist er auch nicht inwendig im Menschen und bildet sein Leben, sondern außer ihm im Gedächtnis und daher in einem natürlichen Denken.
Geliebt werden, wenn es vom Herrn geschieht, heißt, daß Er gegenwärtig sei, weil das Liebhaben oder die Liebe Verbindung und daher Gegenwart bewirkt und der Herr zu dem, der lieb hat, eingeht und ihn lehrt und leitet und ihm auch die Fähigkeit verleiht, Ihn zu lieben, d.h. Seine Befehle und Gebote zu tun, denn das heißt den Herrn lieben. Daß der Herr gegenwärtig ist bei dem, den Er liebt, und daß Ihn liebt, wer Seine Befehle und Gebote tut, lehrt Er selbst Joh.14/21,23: "Wer Meine Gebote hält und sie tut, der ist es, der Mich liebt, und wer Mich liebt wird geliebt werden von Meinem Vater und Ich werde ihn lieben und Wir werden zu ihm kommen und bei ihm Wohnung machen". ‹EKO 213›

lieben den Nächsten wie sich selbst
Im Wort wird gesagt, daß ein jeder seinen Nächsten lieben soll wie sich selbst; aber im geistigen Sinn ist hierunter nicht zu verstehen, daß man den Nächsten in Ansehung der Person so lieben soll, sondern daß man das, was vom Herrn in der Person ist, lieben soll; denn in Wirklichkeit wird die Person nicht geliebt, weil sie eine Person oder ein Mensch ist, sondern weil sie so oder so beschaffen ist; somit wird die Person wegen ihrer Beschaffenheit geliebt. Daher ist es diese Beschaffenheit, die unter dem Nächsten verstanden wird, und diese ist daher der geistige Nächste, oder der Nächste im geistigen Sinn, der geliebt werden soll. Und bei denen, die der Kirche des Herrn angehören, ist dieser Nächste alles was vom Herrn ausgeht, und dies betrifft im allgemeinen alles Gute, sowohl das geistige als das sittliche und bürgerliche Gute; deshalb lieben die, in denen dieses Gute wohnt, diejenigen, die dasselbe Gute besitzen. Dies heißt daher den Nächsten lieben wie sich selbst. ‹EKO 768›

lieben: seine Seele nicht lieben
"Und haben ihre Seele nicht geliebt bis zum Tode" bedeutet die Gläubigen, die wegen dieser Wahrheiten Versuchungen erduldet haben und das Leben der Welt im Vergleich mit dem Leben des Himmels für nichts achteten.
Dies erhellt aus der Bedeutung von: seine Seele nicht lieben, insofern es heißt, das Leben der Welt für nichts achten im Vergleich mit dem Leben des Himmels; und aus der Bedeutung von: bis an den Tod, insofern es ausdrückt, Versuchungen aushalten; denn die, welche in Versuchungskämpfen sind, achten das Leben der Welt für nichts im Vergleich mit dem Leben des Himmels, wie man dies aus dem Leben der Märtyrer erkennen kann. Der Grund hiervon ist, weil sie wissen, daß das Leben in der Welt, das nur einige Jahre währt, wie nichts ist im Vergleich mit dem Leben im Himmel, das ein ewiges Leben ist; ja, es besteht nicht einmal ein Verhältnis zwischen den Zeiten des menschlichen Lebens in der Welt und dem Leben im Himmel, das ewig fortdauern wird. Es bedenke doch, wer es vermag, ob irgendein Verhältnis möglich sei zwischen hunderttausend Jahren und der Ewigkeit, und er wird einsehen, daß es nicht möglich ist. Solche und viele andere Gedanken fließen vom Himmel bei denen ein, die geistige Versuchungen erdulden. Deshalb lieben sie ihre Seele, d.h. ihr Leben in der Welt nicht, bis an den Tod.
‹EKO 750›

Liebliches/lieblich
Liebliches, das dem Wahren angehört, ist Ergötzliches. ‹HG 3589›

Liebliches bedeutet die Glückseligkeit, die den guten Werken ohne Wiedervergeltung eigen ist.
Was ferner die Glückseligkeit in den guten Werken ohne Wiedervergeltung anbelangt, so muß man wissen, daß heutzutage die wenigsten erkennen, daß die himmlische Glückseligkeit im Gutestun ohne Wiedervergeltung besteht, denn sie wissen nicht, daß es noch eine andere Glückseligkeit gibt, als Ehrenstellen

zu erlangen, von anderen bedient zu werden, Überfluß an Reichtümern zu haben und in Wollüsten zu leben. Daß es darüber hinaus eine Glückseligkeit gebe, und das Innere des Menschen anregt, davon haben sie keinen Begriff. Daher wissen sie auch nicht, daß es eine himmlische Glückseligkeit gebe, und daß diese Glückseligkeit mit der echten Liebtätigkeit verbunden sei. Frage nur die Weisen des Tages, ob sie wissen, was himmlische Glückseligkeit ist, sie wissen es nicht. Daher kommt es auch, daß viele die guten Werke verwerfen, indem sie glauben, daß dieselben bei niemandem möglich seien ohne die Absicht, durch dieselben sich Verdienst zu erwerben; denn sie wissen nicht, daß die, welche vom Herrn geführt werden, nichts mehr wünschen, als gute Werke zu vollbringen, und daß sie an nichts weniger denken als an Verdienst durch dieselben. Der neue Wille, der vom Herrn denen gegeben wird, die wiedergeboren werden, bringt nämlich dies mit sich, weil dieser Wille bei dem Menschen vom Herrn stammt. ‹HG 6392›

Lied: Jehovah ein Lied singen

Ein Lied singen, bedeutet aber verherrlichen und das Lied somit die Verherrlichung. Weil die Lieder in der Alten Kirche und später in der jüdischen prophetisch waren und vom Herrn handelten, besonders daß Er in die Welt kommen, die teuflische Rotte, die damals mehr als je tobte, zerstören und die Gläubigen von den Angriffen derselben befreien werde; und weil die prophetischen Lieder im inneren Sinn solches enthielten, daher wird durch sie die Verherrlichung des Herrn bezeichnet, d.h. die Verherrlichung desselben aus der Freude des Herzens, denn die Freude des Herzens drückt sich vorzüglich durch den Gesang aus, weil im Liede die Freude gleichsam helltönend aus sich hervorbricht. Daher kommt es, daß Jehovah, d.h. der Herr in den Liedern Held, Kriegsmann, Gott der Heerscharen, Sieger, Kraft, Schutzwehr, Schild, Heil genannt, die teuflische Rotte aber, die zerstört wurde, als der Feind bezeichnet wird, der geschlagen, verschlungen, versenkt, in die Hölle geworfen ist.

Diejenigen, die vom inneren Sinn nichts wußten, glaubten früher auch wirklich, daß hier solche Dinge zu verstehen seien, wie sie in der Welt sind, wie z.B. Feinde, Kämpfe, Siege, Verheerungen, Versenkungen, von denen jene Lieder im äußeren Sinne handelten, aber diejenigen, die wußten, daß alle Weissagungen Himmlisches und Göttliches in sich schließen, und daß solches in denselben vorgebildet wird, wußten auch, daß es sich in denselben von der Verdammnis der Ungläubigen handelt und von der Erlösung der Gläubigen durch den Herrn, wenn Er in die Welt kommen werde; und dann hatten diejenigen, die es wußten und darüber dachten und davon angeregt wurden, eine innere Freude, jene hingegen nur eine äußere. Die Engel, die bei dem Menschen sind, waren dann auch zugleich mit ihnen in der Verherrlichung des Herrn, daher empfanden die, welche sangen und die zuhörten, aus dem Heiligen und Seligen, das aus dem Himmel einfloß, eine himmlische Freude, durch die sie gleichsam in den Himmel erhoben zu sein schienen.

Ein solche Wirkung hatten die Gesänge der Kirche bei den Alten, und eine solche Wirkung sollten sie auch heutzutage haben; denn die geistigen Engel werden

besonders von den Liedern angeregt, die vom Herrn, Seinem Reich und von der Kirche handeln. Eine solche Wirkung hatten die kirchlichen Gesänge nicht nur dadurch, daß die Freudigkeit des Herzens durch sie lebendig gemacht wurde, und von dem Inwendigeren bis zu den äußeren Fibern des Körpers herausdrang und diese durch ein freudiges und zugleich heiliges Beben bewegten, sondern auch deshalb, weil die Verherrlichung des Herrn in den Himmeln durch Chöre geschieht und somit durch den harmonischen Gesang vieler. Daher ist auch die Engelrede harmonisch und rhythmisch.
Daher kommt es, daß die Verherrlichungen des Herrn bei den Alten, die der Kirche angehörten, durch Lieder, Psalmen und musikalische Instrumente verschiedener Art stattfanden, denn die Angehörigen der Alten Kirche hatten eine Freude, die alle Freuden übersteigt, durch das Andenken an die verheißene Ankunft des Herrn und an die Erlösung des menschlichen Geschlechtes durch Ihn. ‹HG 8261›

“Ich will dem Jehovah singen” bedeutet, dem Herrn allein gebühre die Ehre.
Dies erhellt aus der Bedeutung von “dem Jehovah singen”, insofern es soviel ist als den Herrn verherrlichen; somit auch, daß Ihm die Ehre gebühre. Ihm allein aber, weil der Herr der Jehovah im Worte ist, somit der alleinige Gott.
Im Worte wird an vielen Stellen gesagt, daß Gott allein Herrlichkeit und Ehre gebühre. Wer das Innere des Wortes nicht kennt, kann glauben, der Herr wünsche und liebe den Ruhm, wie ein Mensch in der Welt, auch aus dem Grunde, weil er Ihm vor allen im Weltall zukommt; aber der Herr will den Ruhm nicht um Seinetwillen, sondern um des Menschen willen, der Ihn verherrlicht. Der Mensch, der Ihn verherrlicht, tut es aus heiliger Ehrfurcht vor Ihm, weil Er der Höchste ist, und aus Demütigung seiner selbst, weil er im Verhältnis zu Ihm nichts ist, und weil also in der Verherrlichung des Herrn vom Menschen sowohl heilige Ehrfurcht als Demut liegt; darum ist der Mensch alsdann in dem rechten Zustand, den Einfluß des Guten vom Herrn aufzunehmen, somit auch die Liebe zu Ihm.
‹HG 8263›

Lied, neues
“Und sie sangen wie ein neues Lied” bedeutet, von der Anerkennung und von dem Bekenntnisse des Herrn.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Liedes, insofern es ein Bekenntnis aus der Freude des Herzens bezeichnet; und aus der Bedeutung des neuen Liedes, insofern es die Anerkennung und das Bekenntnis des Herrn bezeichnet, und somit Seine Verherrlichung.
In vielen Stellen des Wortes und besonders bei David, wird vom Lied gesprochen, und durch dasselbe das Bekenntnis und die Verherrlichung Gottes durch Gesang bezeichnet, wo aber gesagt wird “ein neues Lied”, da wird das Bekenntnis und die Verherrlichung des Herrn bezeichnet; denn dieses Lied wird ein neues genannt, weil vor der Ankunft des Herrn, in den Kirchen Jehovah durch Lieder gefeiert wurde, aber nachdem der Herr in die Welt gekommen war und Sich geoffenbart hatte, wurde auch der Herr durch Lieder gefeiert; dagegen in der Kirche, die

nachher errichtet werden soll, und die unter dem neuen Jerusalem verstanden wird, soll der Herr allein gepriesen (gefeiert) werden. Und weil in den alten Kirchen ebenderselbe Herr war, aber unter dem Namen Jehovah, der gepriesen wurde, der jetzt der Herr heißt, und weil somit das Lied von Ihm an sich betrachtet nicht neu ist, deshalb wird gesagt: wie (d.i. gleichsam) ein neues Lied. Es wird daher hier ein neues Lied genannt, weil es für die neue Kirche bestimmt ist, die späterhin vom Herrn errichtet werden soll. ‹EKO 857›

Lied singen

"Und sie sangen ein neues Lied" bedeutet die Anerkennung und Bekenntnis des Herrn aus Herzensfreude.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Liedes, sofern es die Anerkennung und das Bekenntnis aus Herzensfreude bezeichnet, hier die Anerkennung und das Bekenntnis, daß der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen alle Macht in den Himmeln und auf Erden habe. Daß dieses der Gegenstand des Bekenntnisses ist, beruht darauf, daß hier davon gehandelt wird.

Ein Lied singen, bedeutet das Bekenntnis aus Herzensfreude, weil die Freude des Herzens sich durch den Gesang äußert, wenn sie in ihrer Fülle ist; und zwar durch den Gesang deshalb, weil, wenn das Herz voll Freude ist und daher auch das Denken, dieselbe sich alsdann durch den Gesang ergießt, die Herzensfreude selbst durch den Ton des Gesangs, und daher die Freude des Denkens durch das Lied. Die Beschaffenheit der Freude des Denkens stellt sich dar durch die Worte des Liedes, die ein geeigneter und passender Ausdruck sind für die Sache, die im Denken aus dem Herzen ist, und die Beschaffenheit der Freude des Herzens durch die Harmonie, und das Maß seiner Freude durch die Hebung des Tons und der Stimmen darin. Alles dieses fließt wie von selber aus der Freude selbst, und zwar aus dem Grund, weil der ganze Himmel den Neigungen zum Guten und Wahren gemäß gebildet ist, der oberste Himmel den Neigungen zum Guten gemäß und der mittlere Himmel den Neigungen zum Wahren gemäß; somit ist er auch gebildet für die Freuden, denn alle Freude kommt aus der Neigung oder aus der Liebe. Deshalb ist auch in jeder Engelsrede eine gewisse Zusammenstimmung; aber das kann besser erkannt und erschlossen werden aus dem, was HH 200-212, 265-275 gesagt und gezeigt wurde, daß nämlich die Gedanken und Neigungen nach der Form des Himmels fortschreiten; und HH 242: daß daher ein gewisser Zusammenklang in ihrer Rede ist; sodann, daß der Ton der Rede der Engel ihren Neigungen entspricht, und die Gliederungen des Tons oder die Worte, den Vorstellung des Denkens aus der Neigung entsprechen: HH 236, 241. Hieraus wird klar, daß das Harmonische des Gesangs, wie auch, daß die Musik allerlei Arten von Neigungen ausdrücken und den Sachen angepaßt werden kann, aus der geistigen Welt kommt, und nicht, wie man glaubt aus der natürlichen, worüber man auch sehe HH 241.

Dies ist der Grund, warum mehrere Arten von Musikinstrumenten beim jüdischen und israelitischen Volk im Gottesdienst gebraucht wurden, von denen ein jedes geeignet war für die Neigungen zum himmlisch Guten und für die Neigungen

zum geistig Guten, und daher für die Freuden, über die frohe Kunde gegeben wurde. Die Saiteninstrumente wurden gebraucht für die Neigungen zum geistig Guten und die Blasinstrumente für die Neigungen zum himmlisch Guten, denen noch Lieder beigefügt wurden mit Gesängen, durch welche die Übereinstimmungen der Sachen mit den Tönen der Neigungen gebildet wurden. Alle Psalmen Davids waren von solcher Art, deshalb heißen sie Psalmen von psallieren (auf Saiten spielen), und auch die Lieder. Hieraus kann man auch erkennen, warum gesagt wird, daß die vier Tiere und die vierundzwanzig Ältesten Zithern hatten und jenes Lied sangen.
Daß Gesang und ein Lied singen die Anerkennung und das Bekenntnis aus der Freude des Herzens bedeutet, erhellt aus mehreren Stellen im Wort.
Weil ein Lied singen das Bekenntnis aus Herzensfreude bedeutet, darum wird in diesen Stellen beides gesagt: bekennen und singen, Bekenntnis und Lied, Stimme des Gesangs und des Bekenntnisses. Wo gehandelt wird vom Kommen des Herrn, wird gesagt: ein neues Lied, und es sollen sich freuen und frohlocken die Erde, das Meer, das Feld, der Wald, die Bäume, der Libanon, die Wüste und dergleichen, wie aus mehreren Stellen im Wort erhellt.
In diesen Stellen wird von Seinem Kommen gehandelt und von der Seligmachung durch Ihn; und weil dieses kommen sollte, darum wird gesagt: ein neues Lied. Die Freude darüber wird nicht nur beschrieben durch singen, spielen, tönen, jubeln, klatschen, sondern auch durch verschiedene Musikinstrumente, die mit ihrem Ton zusammenstimmten; sodann auch, daß sie sich miteinander freuen, frohlocken, jubeln, singen, klatschen und jauchzen sollten: die Ströme, das Meer, das Feld, die Wälder, die Bäume darin, der Libanon, die Wüste, die Berge usf. Daß von ihnen dergleichen gesagt wird, beruht darauf, daß sie solches bedeuten was der Kirche angehört, und ebendarum solches, was beim Menschen der Kirche ist: die Ströme das, was der Einsicht eingehört, das Meer das, was vom Wissen übereinstimmt mit dem Wahren und Guten, das Feld das Gute der Kirche, die Wälder das Wahre des natürlichen Menschen, die Bäume die Erkenntnisse, der Libanon das geistig Wahre und Gute, die Wüste das Verlangen nach dem Wahren, um dadurch das Gute zu erlangen, die Berge das Gute der Liebe; von all diesem wird gesagt, daß es singe, töne, juble, jauchze und klatsche, wenn es aus dem Himmel stammt; denn alsdann ist himmlische Freude darin, und durch dasselbe im Menschen. Der Mensch ist nämlich in keiner himmlischen Freude, wenn nicht das, was bei ihm ist, das Wahre und Gute, aus dem Himmel stammt: daher kommt die Freude des Herzens, die wahrhaft eine Freude ist, und die Freude des Menschen, in dem jenes sich findet. Hieraus kann erhellen, warum von jenen Dingen das gleiche gesagt wird, wie vom Menschen, weil nämlich darin Freude ist, und durch dasselbe beim Menschen. Eine solche Freude ist in allem geistig und himmlisch Guten, und daher bei denen, bei denen dieses Gute ist; denn der Himmel fließt mit seiner Freude, d.h. der Herr durch den Himmel ein in das Gute und das Wahre aus demselben, welches von Ihm beim Menschen und durch dasselbe im Menschen ist; nicht aber in den Menschen, der desselben bar oder leer ist. Jenes Gute und Wahre ist es, was kraft des Einflusses aus dem Himmel jauchzt, jubelt, tönt, singt,

spielt, d.h. sich freut und infolgedessen das Herz des Menschen.
Weil es verschiedene Neigungen zum Guten und Wahren gibt, und jede in einem entsprechenden Ton sich äußert, darum werden im Wort verschiedene Arten von Instrumenten erwähnt, hauptsächlich bei David, durch welche die gleichen Neigungen bezeichnet werden. Wer den inneren Sinn des Wortes weiß und zugleich die Töne der dort genannten Instrumente, der kann wissen, was für eine Neigung dort bezeichnet und beschrieben wird. Die Engel wissen das schon aus der Benennung derselben und zugleich aus der Sache, die mit den ihr angemessenen Worten beschrieben ist, wenn der Mensch das Wort liest. ‹EKO 326›

liege bei mir
Liege bei mir, sofern es eine Verbindung bezeichnet. ‹HG 4989›

liegen
Mit den Wiederzugebärenden verhält es sich so, daß sie zu allererst im Zustand der Ruhe oder im Zustand des äußeren Friedens sind. Denn der Friede von außen oder im Äußeren wird Ruhe genannt, auch wird er hervorgebracht vom göttlichen Friedensstand, der inwendigst und im Äußeren dadurch entsteht, daß die Begierden und Falschheiten entfernt werden. Denn diese sind es, die alle Unruhe verursachen. Auch ist jeder Mensch im Zustand der Ruhe im Anfang seines Lebens oder in der Kindheit; aber in dem Maß, als der Mensch ins Leben hineinkommt oder aufwächst, entfernt er sich von jenem Zustand, weil er sich begibt in weltliche Sorgen und daher in Ängste durch die Begierden der Selbst- und Weltliebe, und durch Falschheiten daher. Liegen, sofern es ist: im Zustand der Ruhe sein.
‹HG 3696›

liegen bei einer nicht verlobten Jungfrau
“Und liegt bei ihr” bedeutet die unrechtmäßige Verbindung.
Dies erhellt aus der Bedeutung von liegen bei einer nicht verlobten Jungfrau, sofern es eine unrechtmäßige Verbindung ist; denn durch verlobt werden wird die Verbindung des inwendigen Menschen bezeichnet, durch liegen aber die Verbindung des äußeren. ‹HG 9183›

Linie, gerade
Die gerade Linie bedeutet oder bezeichnet den unwandelbar festen Willen, der durch keine noch so widrige Erscheinung auf etwas anderes abzulenken. ist.
‹GS II,29/2›

Linken: zur Linken stellen
Matth.25/33: “Und zwar wird Er die Schafe stellen zu Seiner Rechten, und die Böcke zur Linken”: bedeutet die Trennung nach Wahrem aus dem Guten, und nach Falschem aus dem Bösen. Diejenigen, die in Wahrem aus dem Guten sind, erscheinen auch wirklich im anderen Leben zur Rechten, und die in Falschem aus dem Bösen zur Linken; daher bedeutet, zur Rechten und zur Linken gestellt

werden, geordnet werden gemäß dem Leben. ‹HG 4809›

links

“Und seine Linke auf das Haupt Menasches” bedeutet, daß er meinte, das Gute stehe an zweiter Stelle.
Dies erhellt aus der Bedeutung von “seine Linke ausstrecken”, insofern es bezeichnet, an zweiter Stelle setzen; und aus der vorbildlichen Bedeutung Menasches, insofern er das Willensgebiet ist, also auch das Gute der Liebtätigkeit. ‹HG 6271›

Durch das, was auf der rechten Seite des Leibes ist, wird das Gute bezeichnet, und durch das, was auf der linken das Wahre, das daher stammt, z.B. die rechte und die linke Seite des Angesichts, das rechte und das linke Auge, das rechte und das linke Ohr, der rechte und der linke Fuß, ebenso die übrigen Teile am Körper. ‹HG 9556›

Was an der rechten Seite des Menschen ist entspricht dem Guten, aus dem das Wahre hervorgeht, und was an der linken ist dem Wahren, durch welches das Gute sich gestaltet.
Weil die meisten Ausdrücke im Worte auch einen entgegengesetzten Sinn haben, so ist dies auch bei dem Rechten und Linken der Fall, und dann bedeutet das Rechte das Böse, aus dem das Falsche, und das Linke das Falsche, aus dem das Böse hervorgeht. ‹HG 10061›

Weil im Wort hie und da gesagt wird das Rechte und das Linke, und in einigen Stellen bloß das Rechte, oder bloß das Linke, will ich mit wenigen Worten darlegen, was durch das eine und das andere, und was durch beide zugleich bezeichnet wird. Dies kann man aus den Hauptgegenden in der geistigen Welt erkennen: zur Rechten ist dort der Mittag und zur Linken ist die Mitternacht und vorne ist der Aufgang und hinten ist der Niedergang, denn der Engel ist immerfort zum Herrn als der Sonne hingewandt, daher ist vor ihm der Herr als der Aufgang und hinter ihm ist der Herr als der Niedergang, und zur Rechten ist der Mittag und zur Linken ist die Mitternacht. Auf dieser Richtung beruht es, daß das Rechte bedeutet das Wahre im Licht und das Linke das Wahre im Schatten, oder was das gleiche, daß das Rechte bedeutet das geistig Gute, welches ist das Wahre im Licht, und das Linke das geistig Wahre, welches ist das Wahre im Schatten. So bedeutet das Rechte auch das Gute, aus dem das Wahre, und das Linke das Wahre aus dem Guten. Solches wird bezeichnet durch alle rechten und linken Teile des Körpers und auch des Hauptes, als: durch das rechte und linke Auge, durch die rechte und linke Hand, durch den rechten und linken Fuß, usf., wobei jedoch die eigene Bedeutung des Gliedes und des Teiles beibehalten wird.
Weil in der geistigen Welt ein jeder die Wege betritt und wandelt, die zu denen führen, die in der gleichen herrschenden Liebe sind, und einem jeden freisteht, den Weg zu wandeln, den er will, und auf den und durch den seine Liebe ihn führt, und jene Wege zur Rechten und Linken, zu der einen oder zur anderen

Liebe hinzielen, somit zu derjenigen, die eingepflanzt ist, darum wird auch durch rechts und links bezeichnet: beliebig, frei und nach Wunsch. ‹EKO 600›

Das Rechte von jenen Paaren bedeutet ihr Gutes, und das Linke bedeutet ihr Wahres, und dieses kommt von der Ehe des Guten und Wahren her, die dem Menschen in sein Allgemeines und in all sein Einzelnes eingeschrieben ist; das Gute aber bezieht sich auf den Willen, und das Wahre auf den Verstand, und beide zusammen auf Eins. Daher kommt es, daß im Himmel das rechte Auge das Gute des Gesichts, und das linke sein Wahres, sodann daß das rechte Ohr das Gute des Gehörs ist, und das linke sein Wahres, wie auch, daß die rechte Hand das Gute der Macht des Menschen ist, und die linke ihr Wahres; und ebenso bei den übrigen Paaren; und weil rechts und links diese Bedeutung haben, darum sagte der Herr: “Wenn dich dein rechtes Auge ärgert, so reiße es aus; und wenn deine rechte Hand dich ärgert, so haue sie ab”; damit meinte Er, wenn das Gute böse werde, so müsse man es ausstoßen, ferner sagte Er zu Seinen Jüngern, sie sollten das Netz zur rechten Seite des Schiffes auswerfen, und als sie es so machten, fingen sie eine große Menge Fische; damit meinte Er, sie sollen das Gute der Liebtätigkeit lehren, und dadurch werden sie die Menschen zusammenbringen. ‹EL 316›

Linsen/Linsenbrei
Daß die Linsen das Gute der Lehren bedeuten, erhellt daraus, daß Weizen, Gerste, Bohnen, Linsen, Hirse, Spelt solches ist, was Brot bedeutet, aber mit Unterschied im besonderen, somit werden die Arten des Guten durch jenes, was genannt wurde, bezeichnet, die edleren Arten des Guten durch Weizen und Gerste, aber die weniger edlen durch Bohnen und Linsen.
Der Linsenbrei bedeutet das Gute der Lehren, denn Brei bedeutet einen Zusammentrag von Lehren, die Linsen das Gute derselben. ‹HG 3332›

Lippe
Die Lippe bedeutet die Lehre oder den Gottesdienst, im entgegengesetzten Sinn das Falsche oder die falsche Lehre. ‹HG 1286›

Der Mund entspricht dem Denken, wie auch alles, was zum Munde gehört, als Lippen, Zunge und Kehle. ‹HG 8910›

Im Wort wird öfter gesagt die Lippe, der Mund und die Zunge, und durch die Lippe wird die Lehre bezeichnet, durch den Mund das Denken und durch die Zunge das Bekenntnis. Der Grund, warum die Lippe, der Mund und die Zunge solches bedeuten, ist, weil dieses das Äußere des Menschen ist, durch welches das Inwendige kundgetan wird, und das Inwendige es ist, was im inneren oder geistigen Sinn bezeichnet wird. Denn das Wort im Buchstaben besteht aus äußeren Dingen, die vor den Augen erscheinen und mit den Sinnen wahrgenommen werden; daher ist das Wort im Buchstaben natürlich, und zwar deswegen, damit das göttlich

Wahre, das darin enthalten ist, hier im Letzten und so im Vollen sei; aber jene äußeren Dinge, die natürlich sind, begreifen in sich inwendige Dinge, die geistig sind, und diese sind es daher, die bezeichnet werden. ‹EKO 455›

Lippe, *eine*

Eine Lippe bedeutet *eine* Lehre.

Eine Lehre ist da, wenn alle gegenseitige Liebe oder Liebtätigkeit haben. Die gegenseitige Liebe und Liebtätigkeit macht, daß sie eins sind, obgleich sie mannigfaltig sind, denn sie macht aus Mannigfachem eins. Alle, so viele ihrer auch immer sein mögen, selbst Myriaden von Myriaden, haben, wenn sie in Liebtätigkeit oder gegenseitiger Liebe sind, *einen* Endzweck, nämlich das allgemeine Beste, das Reich des Herrn, und den Herrn selbst. Die Verschiedenheiten der Lehrsätze und Gottesdienste sind wie die Verschiedenheiten der Sinne und der Eingeweide im Menschen, die zur Vollkommenheit des Ganzen beitragen; denn der Herr fließt und wirkt alsdann ein durch die Liebtätigkeit auf verschiedene Weise, gemäß eines jeden Sinnesart, und so bringt Er alle und jede in Ordnung, wie im Himmel, so auch auf Erden, und dann geschieht des Herrn Wille, wie der Herr selbst lehrt, auf Erden wie in den Himmeln. ‹HG 1285›

Lippe, unbeschnittene

"Dazu bin ich unbeschnitten an Lippen" bedeutet, für diese bin ich ein Unreiner. Dies erhellt aus der Bedeutung von bevorhautet oder unbeschnitten sein, sofern es soviel ist als unrein; denn durch die Beschneidung wird die Reinigung von unsauberen Trieben, d.h. von den Trieben der Selbst- und Weltliebe bezeichnet. Daher bildeten die, welche nicht beschnitten waren und Bevorhautete hießen, die von jenen Trieben nicht Gereinigten, somit die Unreinen vor.

Ferner aus der Bedeutung der Lippen, sofern sie das zur Lehre Gehörige bezeichnen; somit wird durch unbeschnitten an Lippen bezeichnet, unrein sein in Ansehung dessen, was der Lehre angehört; denn unbeschnitten wird sowohl von der Lehre als vom Leben gesagt. ‹HG 7225›

Daß Mose sich unbeschnitten an Lippen nennt, bedeutet im inneren Sinn, daß das göttliche Gesetz denjenigen, die im Falschen sind, als unrein erscheine. Im historischen Sinn aber, in dem Mose als das Haupt die Nachkommenschaft aus Jakob und das Kirchliche bei ihnen darstellt, bedeutet unbeschnitten an Lippen, daß der Gottesdienst bei jener Völkerschaft so beschaffen war; denn der Gottesdienst war bei jener Völkerschaft unrein, weil sie bloß Äußeres verehrten, und Inwendiges, nämlich den Glauben und die Liebtätigkeit, ganz verwarfen. Ja, sie verschmähten schon die Erkenntnisse inwendiger Dinge, wie z.B. alles das, was die heiligen Gebräuche bezeichneten und vorbildeten; und weil sie solcherart waren, war ihr Gottesdienst unrein; denn sie verehrten den Jehovah nur aus Selbst- und Weltliebe, nicht aber aus Liebe zu Ihm, und aus Liebe gegen den Nächsten. ‹HG 7245›

List

List, sofern sie Bosheit bezeichnet, die aus dem Willen kommt, nach vorausgehendem Denken oder Überlegung, somit aus Vorsatz.

Das Böse geschieht aus Feindschaft, oder aus Haß, oder aus Rachsucht und zwar sowohl mit List als ohne List, aber das Böse, was durch List geschieht, ist das schlimmste, weil die List wie ein Gift ist, das höllisches Verderben erzeugt und dadurch zerstört; denn es dringt durch das ganze Gemüt bis zu dem Inneren desselben. Der Grund ist, weil der, welcher List übt, das Böse überlegt und durch dasselbe seinen Verstand ernährt und erfreut, und so alles in demselben zerstört was menschlich ist, d.h. was dem Leben aus dem Guten des Glaubens und der Liebtätigkeit angehört.

Diejenigen, die den Nächsten in der Welt in betreff des Weltlichen und Irdischen mit List bestricken, tun es auch im anderen Leben in betreff des Geistigen und Himmlischen; und weil sie dies im Verborgenen tun, werden sie in die Höllen verwiesen, die nach hinten liegen, und zwar um so tiefer, je größer die Bosheit und Schädlichkeit ihrer List ist.

Die List heißt Heuchelei, wenn die Menschen die Frömmigkeit im Munde führen, und die Gottlosigkeit im Herzen haben, oder Liebtätigkeit im Munde, aber Haß im Herzen, oder Unschuld in Gesicht und Benehmen, aber Grausamkeit in der Seele und in der Brust, somit bei denen, die durch Unschuld, Liebtätigkeit und Frömmigkeit täuschen, diese sind Schlangen und Vipern im inneren Sinn, weil solche, wie oben gesagt wurde, im Lichte des Himmels, von den Engeln gesehen, als Schlangen und Vipern erscheinen, die unter den Wahrheiten Böses verbergen, d.h., die das Wahre arglistig verdrehen, um Böses zu tun; denn sie verbergen gleichsam das Gift unter ihren Zähnen und töten dadurch.

Die aber, die durch den Herrn im Glauben des Wahren und im Leben des Guten stehen, können von ihrem Gift nicht verletzt werden, denn sie sind vom Herrn in einem Licht, in dem die Arglistigen wie Schlangen erscheinen und ihre Tücken als Gift.

Diejenigen, die tiefer von geistiger Arglist, d.h. von Heuchelei durchdrungen sind, werden unter denen verstanden, die wider den Heiligen Geist reden, und die keine Vergebung erlangen.

Der Heilige Geist ist das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre, somit das heilige Göttliche selbst, das auf diese Weise innerlich gelästert und entweiht wird. Daß ihnen nicht vergeben wird, kommt daher, weil die Heuchelei oder Arglist in betreff des heilig Göttlichen das Innere des Menschen vergiftet, und alles geistige Leben bei ihm zerstört, wie oben gesagt wurde, und zwar zuletzt so sehr, daß nichts Unverdorbenes bei ihnen zu finden ist; denn die Vergebung der Sünden ist die Trennung des Bösen vom Guten und das Zurückwerfen des Bösen auf die Seiten, was nicht bei dem geschehen kann, bei dem alles Gute zerstört ist. Daher wird gesagt, “es wird ihm nicht vergeben, weder in dieser Welt, noch in der zukünftigen”.

‹HG 9013›

loben: Gott loben
"Welche sprach: Lobet unseren Gott, alle Seine Knechte" bedeutet die Verehrung des Herrn von denen, die im Wahren sind.
Dies erhellt aus der Bedeutung von Gott loben, insofern es bezeichnet, Ihn bekennen und verehren; und aus der Bedeutung der Knechte Gottes, insofern sie diejenigen bezeichnen, die durch den Herrn im Wahren sind.
An vielen Stellen des Wortes ist vom Lob Gottes die Rede, und dadurch wird bezeichnet: Gott mit Herz und Mund bekennen und somit auch verehren. Gott loben bedeutet dasselbe wie Halleluja; denn es heißt in unserer Sprache: Lobet Gott. Daß es ein Ausruf der Freude und Fröhlichkeit ist beim Bekenntnis und bei der Verehrung Gottes, ist schon oben gesagt worden.
Daß durch das Loben Gottes das Bekenntnis und die Verehrung Gottes bezeichnet wird, kommt daher, weil der Herr nicht aus Liebe zu Sich gelobt und verherrlicht werden will, sondern aus Liebe zu dem Menschen; denn der Mensch kann nur den Herrn loben und verherrlichen (preisen), oder Ihm Lob und Preis geben, wenn er von Herzen anerkennt, daß nichts Gutes in ihm ist, und daß er nichts aus sich vermag, sondern daß alles Gute vom Herrn kommt und daß Er alles vermag. Wenn der Mensch dies wahrhaft anerkennt, dann entfernt Er sein Eigenes, das voll Selbstliebe ist, und schließt das Innere seines Gemütes auf und gibt dadurch Raum, so daß das Göttliche mit dem Guten und mit Macht einfließen kann. Deshalb ist es so notwendig, daß der Mensch in tiefer Demut vor Gott erscheint, und diese Demut entsteht nur aus der Selbsterkenntnis und aus der Anerkennung Gottes, denn nach dem Maße dieser richtet sich die Aufnahme. ‹EKO 1210›

Lobgesang
(In den HG steht dafür "Stimme des Gesangs").
Wird bei den Propheten da verwendet, wo das Geistige des Glaubens, das dem Verstand angehört, ausgedrückt. ‹HG 100›

Lobpreisung
"Mit Lobpreisung zu verehren" bedeutet, daß Ihm allein Ruhm und Danksagung gebühre. Dies erhellt aus der Bedeutung von "mit Lobpreisung zu verehren", wenn es von Jehovah gesagt wird, insofern es ausdrückt, daß Er zu preisen und anzubeten sei; somit auch, daß Ihm allein Ruhm und Lobpreisung gebühre.
‹HG 8303›

Loch
Die Höhlen, sofern sie das Böse des Lebens bezeichnet.
Es wurde gesagt, daß in der geistigen Welt Berge, Hügel, Felsen, Täler, Landschaften sind, wie auf unserer Erde, und daß darauf Engel und Geister wohnen; sie haben jedoch in der geistigen Welt ein anderes Aussehen. Auf den Bergen dort wohnen die, welche im höchsten Licht sind, unter diesen auf ebendemselben Berg wohnen die, welche in einem geringeren Licht, und unter diesen, die in einem noch geringeren sind, und in den untersten Regionen wohnen die, welche

in Finsternis und Dunkelheit sind im Verhältnis zu dem Licht, das in den oberen Regionen ist. Mithin sind die Himmel auf dem oberen Teil der Berge, und die Höllen in den untersten Regionen, somit folgen die Ausdehnungen der Berge schichtenweise aufeinander. Der Grund ist, damit die Unteren durch die Oberen vom Herrn regiert werden, denn der Herr fließt unmittelbar von Sich aus in alle Gebiete der geistigen Welt ein, mittelbar aber durch die oberen Himmel in die unteren; und durch diese in die Höllen. Diese Anordnung besteht zu dem Zweck, daß alle im Zusammenhang erhalten werden durch den Einfluß. Von solcher Art ist die beigeordnete und untergeordnete Stellung durch die ganze geistige Welt.

In die Höllen, die unter den Bergen und in den Felsen sind, führen Zugänge entweder auf den untersten Seiten, oder durch Höhlen aus Tälern; aber die Zugänge auf den untersten Seiten, erscheinen wie Zugänge in Höhlen, wo wilde Tiere sind, ganz dunkel, und werden geöffnet, wenn höllische Geister hineingeschickt werden, und verschlossen, wenn sie hineingeschickt worden sind. Diese Zugänge werden im Wort die Pforten der Hölle genannt. In den Felsen aber erscheinen jene Zugänge wie Ritzen im Gestein, und an einigen Orten wie Löcher von verschiedener Öffnung. Das Dunkle in jenen Pforten oder Türen erscheint den guten Geistern und den Engeln dunkel, aber den bösen Geistern als lichthell; der Grund ist, weil hier kein Licht des Himmels ist, sondern ein Irrlicht, welches das natürliche Licht ohne das geistige ist. Diese Helle ist nicht wie die Helle in der Welt bei Tag, sondern wie der nächtliche Schein für die Uhu, Maulwürfe, Nachteulen und Fledermäuse, die im Tageslicht nichts sehen, und daher ist für jene das Tageslicht Dunkelheit, aber die Finsternis der Nacht Licht. Ihr Gesichtssinn ist so beschaffen, weil aus Falschem und Bösem gebildet, das an sich Finsternis und Dunkelheit ist. Deshalb wird auch durch Finsternis im Wort das Falsche aller Art, und durch Dunkelheit das Falsche des Bösen bezeichnet.

Aus diesem kann erhellen, was dadurch bezeichnet wird, daß sie sich verborgen haben in Höhlen, nämlich im Bösen des Lebens, nachdem das Gute bei ihnen verlorengegangen. Daß das Böse des Lebens durch Höhlen bezeichnet wird, beruht auf demselben Grund, aus dem die Berge das Gute des Lebens bedeuten, nämlich weil die, welche dort sich befinden, solcherart sind; denn der geistige Sinn bezieht sich, abgesehen von den Orten und Personen, nur auf das Böse oder Gute, wie solches beschaffen ist in ihnen und bei ihnen, wie auch oben einigemal gesagt wurde. Hieraus kann erhellen, was im Wort bezeichnet wird durch die Höhlen, Gruben, Grüfte, Löcher, Spalten und Ritze der Felsen und Berge. ‹EKO 410›

Lohn

“Dein Lohn wird sehr groß sein”, daß dies das Ende der Siege bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Lohnes, sofern dieser die Belohnung nach den Versuchungskämpfen ist. Hier das Ende der Siege, weil der Herr durchaus keinen Siegespreis für Sich erwartete. Der Preis Seiner Siege war das Heil des ganzen Menschengeschlechts. Aus Liebe zum ganzen Menschengeschlecht hat Er gekämpft. Wer aus dieser Liebe kämpft, der verlangt keinerlei Belohnung, weil diese Liebe von

der Art ist, daß sie all das Ihre anderen geben und auf sie übertragen und nichts für sich haben will. Daher das Heil des ganzen Menschengeschlechts hier durch den Lohn bezeichnet wird. ‹HG 1789›

“Solltest du mir umsonst dienen? sage mir an, was dein Lohn sein soll” bedeutet, es müsse ein Mittel der Verbindung da sein.
Dies erhellt aus der Bedeutung von umsonst dienen, sofern es ist ohne Verbindlichkeit; und aus der Bedeutung des Lohnes, sofern er ist ein Mittel der Verbindung. Der Lohn wird einigemal im Wort genannt, und bedeutet daselbst im inneren Sinn nichts anderes als ein Mittel der Verbindung. Die Ursache ist, weil die Engel gar nichts hören wollen von einem Lohn, sofern er sein soll wegen etwas bei ihnen, ja sie verschmähen ganz die Vorstellung eines Lohnes für etwas Gutes oder gut Getanes, denn sie wissen, daß bei einem jeden, was eigen und sein ist, nur böse ist, und weil es so sich verhält, würde alles, was sie tun aus dem Eigenen oder Ihrigen, das Gegenteil von Lohn mit sich bringen, und daß alles Gute aus dem Herrn ist, und daß es einfließt, und das allein aus Barmherzigkeit, somit nicht von ihnen, daß sie deshalb an einen Lohn denken dürften.
Ja, das Gute selbst wird nicht gut, wenn man an einen Lohn dafür denkt, denn der selbstische Zweck knüpft sich sogleich daran, und in dem Maß als dieser sich daran knüpft, führt er die Verneinung herbei, daß es vom Herrn und daß es von der Barmherzigkeit herkomme, in solchem Maße entfernt es sonach den Einfluß, folglich ebensosehr den Himmel und die Wonne, die dem Guten und der Neigung dazu innewohnt. Die Neigung zum Guten oder die Liebe zum Herrn und die Liebe gegen den Nächsten trägt schon in sich das Wonnige und Selige; der Neigung und Liebe selbst wohnt dies inne. Aus Neigung und deren Wonne etwas tun, und zugleich um des Lohnes willen, ist einander ganz entgegengesetzt. Daher nun kommt es, daß die Engel beim Lohn, wenn er genannt wird im Wort, nichts von Lohn innewerden, sondern das, was umsonst und aus Barmherzigkeit vom Herrn ihnen geschenkt wird. Aber der Lohn dient als Mittel der Verbindung denjenigen, die noch nicht eingeweiht sind; denn die noch nicht eingeweiht sind ins Gute und in die Neigung dazu, d.h., die noch nicht völlig wiedergeboren sind, solche können nicht anders, als auch an den Lohn denken, weil sie das Gute, das sie tun, nicht aus Neigung zum Guten, sondern aus Neigung zum Wonnigen und Seligen, um ihrer selbst willen, und zugleich aus Furcht vor der Hölle. Wenn aber der Mensch wiedergeboren wird, dann wird dies umgekehrt, und es bildet sich eine Neigung zum Guten, und wenn diese da ist, sieht er nicht mehr auf den Lohn. ‹HG 3816›

Durch Lohn im noch höheren oder im inneren Sinn wird die himmlische eheliche Liebe bezeichnet, denn sie ist die Verbindung des Guten und Wahren, und die gegenseitige Liebe kommt aus dieser Verbindung oder aus dieser Ehe. Hieraus kann erhellen, daß der Lohn im inneren Sinn die himmlische eheliche Liebe bezeichnet.

Daß der Lohn im höchsten Sinn das göttlich Gute des Wahren ist und das Wahre des Guten, wird daraus klar, daß daher die himmlische Ehe kommt; denn im Herrn ist diese Vereinigung, und von Ihm geht sie aus, und sie macht, wenn sie in den Himmel einfließt, das Eheliche des Guten und Wahren, und durch diese die gegenseitige Liebe. ‹HG 3956›

Im Wort wird öfter der Lohn genannt, z.B. “sie werden den Lohn empfangen” und wird darunter verstanden: das ewige Leben, das Heil, und von den meisten die himmlische Freude. Dies wird auch wirklich im nächsten Sinn durch Lohn bezeichnet. Es darf nun zwar der Mensch an das ewige Leben, an das Heil und die himmlische Freude denken, wenn er ein Leben nach den Geboten des Herrn führt, aber dennoch darf er seinen Sinn nicht unverwandt auf den Lohn richten, denn alsdann hat er den Lohn zum Zweck, und verfällt leicht in den Gedanken, daß er durch sein Leben den Himmel und die Seligkeit verdiene, und dieser Gedanke hat die Wirkung, daß er in allen Dingen auf sich selbst sieht; dieser Blick aber entfernt ihn vom Himmel, denn in dem Maß, als er in seinen Handlungen sich selbst im Auge hat, sieht er nicht auf den Himmel. Daher kommt es, daß durch den Lohn im Wort das bezeichnet wird, worin der Himmel und die Seligkeit liegt, somit im allgemeinen die Liebe und der Glaube, und daher die Einsicht und Weisheit; in diesen ist das Heil und der Himmel, mithin die himmlische Freude, soweit der Mensch nicht an den Lohn denkt. ‹EKO 445›

“Und den Lohn zu geben Deinen Knechten, den Propheten und den Heiligen” bedeutet den Himmel denen, die in den Wahrheiten der Lehre sind und im Leben danach.
Dies erhellt aus der Bedeutung von: den Lohn geben, sofern es die Seligmachung, mithin den Himmel bezeichnet. Aus der Bedeutung Deiner Knechte, der Propheten, sofern sie diejenigen bezeichnen, die in den Wahrheiten der Lehre sind, denn Knechte des Herrn heißen die, welche in den Wahrheiten sind; weil die Wahrheiten zur Erzeugung, Stärkung und Erhaltung des Guten dienen, und was dem Guten dient, dient dem Herrn; denn vom Herrn kommt alles Gute; und Propheten heißen die, welche die Lehre lehren, und daher wird im abgezogenen Sinn durch sie die Lehre bezeichnet. Ferner aus der Bedeutung der Heiligen, sofern es die sind, die in den Wahrheiten der Lehre aus dem Wort, und im Leben danach sind. Hieraus wird klar, daß durch: den Lohn geben Deinen Knechten, den Propheten und den Heiligen, bezeichnet wird, den Himmel denen, die in den Wahrheiten der Lehre sind und im Leben nach denselben.
Daß durch den Lohn die Seligmachung, mithin der Himmel bezeichnet wird, kann man ohne weitere Ausführung und Erklärung wissen. Weil aber wenige wissen, was eigentlich unter dem Lohn verstanden wird, so soll es gesagt werden: Unter dem Lohn wird eigentlich verstanden das Angenehme, das Wohlgefühl und das Beglückende, das der Liebe oder der Neigung zum Guten und Wahren innewohnt. Diese Liebe oder diese Neigung hat in sich alle Freude des Herzens, welches die himmlische Freude und auch der Himmel genannt wird. Der Grund

ist, weil der Herr in dieser Liebe oder in dieser Neigung ist und mit dem Herrn auch der Himmel. Diese Freude, oder dieses Angenehme, dieses Wohlgefühl und Beglückende ist es daher, was eigentlich unter dem Lohn verstanden wird, den diejenigen empfangen werden, die das Gute tun und das Wahre reden aus Liebe und Neigung zum Guten und Wahren, somit aus dem Herrn, aber durchaus nicht aus sich selbst. Und weil aus dem Herrn und nicht aus sich selbst, so ist es kein Lohn des Verdienstes, sondern es ist der Lohn der Gnade.
Hieraus kann erhellen, daß der, welcher weiß, was die himmlische Freude ist, auch weiß, was der Lohn ist; was die himmlische Freude in ihrem Wesen ist, sehe man HH 395-414. Dieses wird daher bezeichnet durch den Lohn, den diejenigen haben, die in den Wahrheiten aus dem Guten sind. Dagegen durch den Lohn, den diejenigen haben, die im Falschen aus dem Bösen sind, wird bezeichnet die Freude oder das Angenehme, das Wohlgefühl und das Beglückende in der Welt, aber die Höllen nach dem Hingang aus der Welt.
Weil durch Lohn im Wort der Himmel bezeichnet wird, der denjenigen zuteil wird, die in der geistigen Liebe zum Wahren und Guten sind, deshalb wird im entgegengesetzten Sinn durch Lohn die Hölle bezeichnet, die denen wird, die in der Liebe zum Falschen und Bösen sind.
Aus diesem, was nun angeführt wurde, kann erhellen, was durch Lohn in beiderlei Sinn geistig verstanden wird; denn geistiger Lohn ist, was Annehmlichkeit und Freude macht, z.B.: Reichtum, Besitzungen, Ehren, Ämter, womit der Mensch für gute Handlungen belohnt wird, die geistig verstanden nicht diese Dinge sind, sondern die Annehmlichkeiten und Freuden aus ihnen. Mehr aber der himmlische Lohn, der dem Menschen der Kirche zuteil werden wird, der gut lebt; derselbe ist die geistige Neigung zum Wahren, und daher Einsicht und Weisheit, und infolgedessen Glück und Seligkeit; und überdies im Himmel Wohlstand und Pracht, die aus der himmlischen Liebe als das ihr Entsprechende folgt, aber dennoch wird Wohlstand und Pracht im Himmel nicht als Lohn bezweckt, sondern das Geistige, aus dem sie entspringen. ‹EKO 695›

“Und siehe, Ich komme schnell, und Mein Lohn mit Mir, einem jeden vergeltend, wie sein Werk sein wird” bedeutet, daß der Herr gewiß kommen werde, und daß Er selbst der Himmel und die Seligkeit des ewigen Lebens sei, für jeden gemäß dem Glauben an Ihn und gemäß dem Leben nach Seinen Geboten. Siehe, Ich komme schnell bedeutet, daß Er gewiß kommen werde, nämlich, um Gericht zu halten und einen neuen Himmel und eine neue Kirche zu gründen. Mein Lohn mit Mir bedeutet, daß der Herr selbst der Himmel und die Seligkeit des ewigen Lebens sei.
Es wurde gesagt, die Worte: Mein Lohn mit Mir, bedeuten, daß Er selbst der Himmel und die Seligkeit des ewigen Lebens sei, und zwar deshalb, weil der Lohn die innerliche Seligkeit ist, die der Friede heißt, und daher auch äußere Freude ist. Diese sind einzig und allein vom Herrn, und was vom Herrn ist, das ist nicht nur von Ihm, sondern ist auch Er selbst, da der Herr nichts aus Sich hervorgehen lassen kann, das nicht Er selbst wäre. Denn Er ist allgegenwärtig

bei jedem Menschen je nach der Verbindung, und die Verbindung verhält sich gemäß der Aufnahme, und die Aufnahme gemäß der Liebe und Weisheit, oder wenn man will, gemäß der Nächstenliebe und dem Glauben, und die Nächstenliebe und der Glaube gemäß dem Leben, und das Leben gemäß der Verabscheuung des Bösen und Falschen, und die Verabscheuung des Bösen und Falschen gemäß der Erkenntnis dessen, was böse und falsch ist, und dann gemäß der Buße und zugleich dem Aufsehen zum Herrn.
Daß der Lohn nicht nur vom Herrn, sondern auch der Herr selbst sei, ergibt sich aus Stellen im Wort, in denen gesagt wird, daß die mit Ihm Verbundenen in Ihm seien, und Er in ihnen, und auch aus solchen, in denen gesagt wird, daß der Heilige Geist in ihnen sei; aber der Heilige Geist ist der Herr, denn Er ist Seine göttliche Gegenwart. Dann auch aus dem Gebet, Gott möge in ihnen wohnen, sie lehren und leiten, die Zunge zum Predigen und den Leib zum Tun dessen, was gut ist, und dergleichen mehr. Denn der Herr ist die Liebe selbst und die Weisheit selbst, und diese zwei sind nicht an einem Ort, sondern da, wo sie aufgenommen werden und gemäß der Beschaffenheit der Aufnahme. Allein dieses Geheimnis kann nur von solchen verstanden werden, die in der Weisheit sind durch die Aufnahme des Lichtes aus dem Himmel vom Herrn. Für diese ist, was geschrieben steht in den zwei Werken, nämlich in dem "von der göttlichen Vorsehung" und in dem "von der göttlichen Liebe und göttlichen Weisheit", in dem gezeigt worden ist, daß der Herr selbst, und nicht ein von Ihm getrenntes Göttliches in den Menschen sei je nach der Aufnahme. In dieser Idee sind die Engel, wenn sie in der Vorstellung der göttlichen Allgegenwart sind, und ich habe keinen Zweifel, daß nicht auch so manche Christen in der gleichen Idee sein können. ‹EKO 1352›

Lohn eines Gerechten
Matth.10/41,42: "Jeder, der einen Propheten aufnimmt im Namen eines Propheten, wird den Lohn eines Propheten empfangen. Und wer einen Gerechten aufnimmt im Namen eines Gerechten, wird den Lohn eines Gerechten empfangen. Und wer einen von diesen Kleinen mit einem Becher kalten Wassers tränket allein im Namen eines Jüngers, wahrlich, Ich sage euch, er wird seinen Lohn nicht verlieren". Einen Propheten aufnehmen im Namen eines Propheten, einen Gerechten im Namen eines Gerechten und tränken im Namen eines Jüngers bedeutet, das Wahre lieben und um des Wahren willen, das Gute um des Guten willen und Liebtätigkeit üben aus dem Glauben des Wahren. Denn durch den Propheten wird bezeichnet das Wahre, durch den Gerechten wird bezeichnet das Gute und durch den Jünger wird bezeichnet das Gute aus dem Wahren, und einen Trunk kalten Wassers geben heißt, aus Gehorsam Liebtätigkeit üben; in ihrem Namen bedeutet, wegen der Beschaffenheit desselben, somit um dessen willen. Wer könnte dieses verstehen, wenn er nicht weiß, was der Name bedeutet.
Das Wahre lieben und tun um des Wahren willen und das Gute um des Guten willen heißt, angeregt werden vom Wahren und Guten um dessen willen, nicht aber um des eigenen Ruhms, um der eigenen Ehre und des Gewinns willen. Diese Neigung zum Wahren und Guten ist eine wahrhaft geistige Neigung, aber die

Neigung zum Wahren und Guten um des eigenen Ruhms um der Ehre und des Gewinns willen, ist eine lediglich natürliche Neigung. Und weil diejenigen, die das Wahre und Gute lieben um des Wahren und Guten willen, oder weil es wahr und gut ist, in einer geistigen Neigung zum Wahren und Guten sind, darum wird gesagt, sie werden den Lohn des Propheten und des Gerechten empfangen, d.h., sie seien in der geistigen Neigung zum Wahren und Guten, welche Neigung den Lohn, weil den Himmel, in sich selber hat. ‹EKO 102›

Lohn eines Jüngers
Siehe: Lohn eines Gerechten.

Lohn eines Propheten
Siehe: Lohn eines Gerechten.

Lösegeld
Das Lösegeld, sofern es bezweckt, daß man von der Verdammnis frei werde; denn Lösegelder wurden denen auferlegt, die nicht mit Vorsatz oder Arglist Böses taten, und es gab deren verschiedene, die damals Loskaufungen der Seele genannt wurden, weil durch sie das Leben losgekauft wurde. Allein diese äußerlichen Vorgänge bildeten etwas Inneres vor: das Lösegeld bezeichnete nämlich die Befreiung von der Verdammnis, und daher die Loskaufung, die Verbesserung des geistigen Lebens vermöge tatwirklicher Buße. Weil das Lösegeld die Befreiung von der Verdammnis bedeutete, deshalb bezeichnete es auch die Vergebung der Sünden und daher auch die Reinigung. ‹HG 9076›

lösen
“Aber alle Erstgeburt vom Esel sollst du lösen mit einem Lamm” bedeutet, der bloß natürliche Glaube werde dem Herrn nicht geweiht, sondern das Wahre der Unschuld, das darin enthalten.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Erstgeburt, insofern sie das ist, was zuerst hervortritt bei dem Wiedergeborenen oder das Erstgeborene, somit der Glaube. Daß der Glaube das Erstgeborene sei, ist bisher gezeigt worden. Ferner aus der Bedeutung des Esels, insofern er das Natürliche bezeichnet, denn durch Esel wird das Wißtümliche bezeichnet; ferner das Dienende, somit auch das Natürliche; denn die wißtümlichen Kenntnisse gehören dem Natürlichen an, und das Natürliche ist im Verhältnis zum Geistigen das Dienende. Daher wird hier durch die Erstgeburt des Esels der bloß natürliche Glaube bezeichnet, worüber im Folgenden. Aus der Bedeutung von lösen, insofern es soviel ist als anstatt dessen etwas anderes geben. Daß lösen dies bedeutet, erhellt aus dem vollen Sinn der Worte: “Die Erstgeburt des Esels sollst du nicht Jehovah darbringen, sondern lösen mit einem Lamm”. ‹HG 8078, 8080›

Der Herr: So Ich sagte: “Nehmet hin den heiligen Geist!”, so hieß das soviel und heißt es noch: Nehmet hin die höchste Kraft Meiner göttlichen Liebe! Was

ihr löset auf Erden, das soll gelöset sein, und es bedarf da weiter keines Opfers und Hohenpriesters mehr; und was ihr bindet an euer Herz, und was ihr bindet in der Welt, das soll auch im Himmel gebunden sein!
Hier ist unter *Lösen* und *Binden* nicht einmal die Vergebung und Vorbehaltung einer Sünde zu verstehen, sondern das Lösen ist ein Freimachen und das Binden ein Annehmen.
Wenn z.B. jemand mir etwas schuldet als ein Mensch einem Menschen, so kann der Mensch den Menschen von der Schuld frei machen. Oder so da wäre irgendein Heide, so kann ein Christ ihn, wenn er Christum bekennt, vollkommen frei machen und kann ihn alsogleich in die Gemeinde aufnehmen oder ihn binden im Herzen mit der Allkraft der göttlichen Liebe. Das zu tun hat jeder rechtgläubige Christ, der an Mich glaubt, Mich liebt und in Meinem Namen getauft ist, vollgewichtig das Recht, ohne darob sich an den Hohenpriester zu wenden, dem allein es früher zukam, fremde, heidnische Menschen in das Judentum aufzunehmen durch die Beschneidung.
Solche Vollmacht geschah darum - wie schon oben gezeigt -, daß dem Menschen das Leben soviel als möglich erleichtert würde und er sich allenthalben sein Gewissen reinigen und ein wohlgemütliches (gemütvolles) Leben führen könnte.
‹EM 71/19-22›

loskaufen
“So soll er sie loskaufen lassen” bedeutet die Entfremdung von jenem Wahren.
Dies erhellt aus der Bedeutung von losgekauft werden von dem, der verkauft hat, oder von einem anderen, somit verkauft werden vom Herrn, insofern es eine Entfremdung von jenem geistig Wahren bezeichnet. ‹HG 8997›

lossprechen, nicht
“Aber nicht (immer) lossprechend” bedeutet die Geduld bis zur Vollendung.
Dies erhellt aus der Bedeutung von lossprechen, sofern es heißt, Sünde vergeben. Wenn aber hinzugesetzt wird, “er wird nicht lossprechen”, so heißt es dulden. Daß es bedeutet bis zur Vollendung, beruht darauf, weil vom Herrn das Böse geduldet wird, bis es vollendet oder erfüllt ist.
Im Wort wird hie und da gesagt Vollendung des Zeitlaufs, und vom Bösen, daß es vollendet sei oder nicht vollendet, und daß, wenn es vollendet sei, alsdann die Heimsuchung stattfinde. Weil dieses bezeichnet wird durch die Worte: “Er wird nicht immer lossprechen”, so soll mit wenigen Worten gesagt werden, was darunter verstanden wird:
Im *allgemeinen* wird durch Vollendung das Ende der Kirche verstanden; und ihr Ende ist dann vorhanden, wenn keine Liebtätigkeit und kein Glaube mehr da ist, weil alsdann die Kirche sich ganz vom Herrn abwendet und in keinem Guten mehr ist, sondern im Bösen. Alsdann wird gesagt, es sei ihre Vollendung, und alsdann erfolgt die Heimsuchung. Bei der Heimsuchung werden verworfen alle die, welche im Bösen sind, und angenommen alle die, welche im Guten sind. Die Heimsuchung geschieht im anderen Leben, wo alle beisammen sind, die

der Kirche angehört haben von ihrem Anfang bis zu ihrem Ende. Die Verwerfung der Bösen in die Hölle und die Seligmachung der Guten alsdann ist es, was das Letzte Gericht genannt wird.
Im *besonderen* geschieht die Vollendung bei einem jeden Menschen beinahe auf gleiche Weise: ein jeder wird, wenn er ins andere Leben kommt, was sogleich nach dem Tode geschieht, unter den Guten geduldet, obwohl er böse ist; aber nach Verlauf einiger Zeit wird sein Inneres geöffnet. Alsdann kommt er mehr und mehr in sein Böses hinein, bis daß er sein Böses ist in Ansehung des Willens und das Falsche seines Bösen in Ansehung des Verstandes. Ist dies geschehen, dann heißt das Böse bei ihm vollendet, und alsdann wird er in die Hölle geworfen. Das ist es, was verstanden wird unter den Worten: Er wird nicht immer lossprechen.
‹HG 10622›

Lot

Von Lot stammen auch zwei götzendienerische Völkerschaften ab. ‹HG 1359›

“Und mit ihm ging Lot”, daß dies das Sinnliche bedeutet, und daß durch Lot vorgebildet wird der Herr in betreff Seines sinnlichen und körperlichen Menschen, kann erhellen aus der Vorbildung Lots im Folgenden, wo von ihm berichtet wird, daß er sich getrennt habe von Abram, und daß er durch Engel gerettet worden sei: dagegen nahm Lot nachher, nachdem er sich getrennt hatte, eine andere Vorbildung an, wovon, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden.
Daß der Herr geboren wurde wie ein anderer Mensch von einem jungfräulichen Weibe, und daß Er Sinnliches und Körperliches hatte, wie ein anderer Mensch, ist bekannt; aber darin, daß Sein Sinnliches und Körperliches nachher mit dem Himmlischen vereinigt und göttlich wurde, war Er nicht wie ein anderer Mensch. Durch Lot wird vorgebildet des Herrn Sinnliches und Körperliches selbst, oder, was dasselbe ist, Sein sinnlicher und körperlicher Mensch, wie Er war im Stande Seiner Kindheit, nicht wie Er wurde, als Er durch Himmlisches mit dem Göttlichen vereinigt wurde. ‹HG 1428›

“Und Lot, den Sohn seines Bruders”, daß dies bedeute das sinnlich Wahre, somit das erste, das dem Herrn als Knabe beigebracht wurde, erhellt aus der Bedeutung Lots, von der im vorhergehenden Vers die Rede war, daß er nämlich das Sinnliche darstellte; und aus der Bedeutung des Sohnes, sofern er das Wahre bezeichnet. Dann aus der Bedeutung des Bruders, sofern er ebenfalls das Wahre des Glaubens ist, somit hier das sinnlich Wahre; denn im inneren Sinn wird gar nicht reflektiert auf die Personen und Worte, sondern nur auf ihre Bedeutung: im Himmel weiß man nicht, wer Lot ist, sondern nur die durch ihn vorgebildete Eigenschaft; auch weiß man nicht, was der Sohn ist, sondern den geistigen Zustand, der beziehungsweise ist wie ein Sohn; auch weiß man nicht, was der Bruder ist, außer von der Brüderschaft, wie sie im Himmel ist.

Was das sinnlich Wahre betrifft, so ist es das erste Wahre, das Eingang findet, weil das Urteil im Knabenalter nicht höher reicht. Das sinnlich Wahre ist, daß man alles Irdische und Weltliche ansieht als von Gott geschaffen, und zwar alles und jedes zu einem Zweck, und in allem und jedem ein Bild des Reiches Gottes sieht; dieses sinnlich Wahre wird nur eingeflößt beim himmlischen Menschen; und weil der Herr allein ein himmlischer Mensch war, so wurden diese und ähnliche sinnliche Wahrheiten Ihm eingeflößt in der ersten Kindheit, und so wurde Er vorbereitet zu Aufnahme des Himmlischen. ‹HG 1434›

"Und Lot mit ihm", daß dies das Sinnliche bedeutet, ist mit wenigem schon früher, bemerkt worden; weil hier insbesondere von Lot gehandelt wird, so muß man wissen, was derselbe beim Herrn vorbildet: Pharao bildete vor das Wißtümliche, das endlich den Herrn entlassen hat; Lot aber das Sinnliche, unter dem verstanden wird der äußere Mensch und seine Vergnügungen, die dem Sinnlichen angehören, somit was das Äußerste ist, und den Menschen im Knabenalter zu fesseln und vom Guten abzuführen pflegt; denn in dem Maß als der Mensch den aus den Begierden entspringenden Vergnügungen nachhängt, wird er abgezogen vom Himmlischen, das der Liebe und Liebtätigkeit angehört; denn in jenen ist die Liebe aus sich und aus der Welt, mit denen die himmlische Liebe nicht übereinstimmen kann. Es gibt jedoch auch Vergnügungen, die mit dem Himmlischen ganz übereinstimmen, und in der äußeren Gestalt auch als die gleichen erscheinen; aber die aus den Begierden entspringenden Vergnügen sind zu bezähmen und abzustreifen, weil sie den Zugang zum Himmlischen verschließen; von diesen Vergnügungen, nicht von jenen, handelt es sich in 1.Mose Kapitel 13 bei Lot, sofern er sich von Abram getrennt habe: und hier, daß solche da gewesen seien, die bezeichnet werden durch "Lot mit ihm". Im allgemeinen aber wird durch Lot bezeichnet der äußere Mensch, wie dies aus dem Folgenden erhellen wird. ‹HG 1547›

"Und auch Lot, der mit Abram ging", daß dies bedeutet den äußeren Menschen, der beim Herrn war, erhellt aus der Vorbildung Lots, sofern er der sinnliche Mensch ist, oder was dasselbe ist, der äußere. Daß ein Inneres und ein Äußeres bei jedem Menschen ist, oder was dasselbe ist, daß es einen inneren und einen äußeren Menschen gibt, ist jedem innerhalb der Kirche bekannt.
Der äußere Mensch empfängt sein Leben hauptsächlich vom inneren, d.h. von seinem Geist oder seiner Seele; daher kommt sein eigentliches Leben im allgemeinen, und dieses Leben kann nicht für sich besonders oder deutlich vom äußeren Mensch angenommen werden, wenn nicht dessen organische Gefäße geöffnet werden, die Aufnehmende des Besonderen und Einzelnen des inneren Menschen sein müssen. Diese organischen Gefäße, die das Aufnehmende sein sollen, werden nur mittels der Sinne geöffnet, welche vornehmlich sind das Gehör und das Gesicht, und je wie diese geöffnet werden, kann auch der innere Mensch mit dem Besonderen und Einzelnen einfließen. Jene Gefäße werden aber mittelst der Sinne geöffnet durch Wißtümliches und durch Erkenntnisse, sodann durch Vergnügungen

und Lustreize, durch erstere, die dem Verstande, durch letztere, die dem Willen angehören: hieraus kann erhellen, daß gar nicht anders geschehen kann, als daß bei dem äußeren Menschen sich auch einschleichen Wissensdinge und Erkenntnisse, die nicht übereinstimmen können mit den geistigen Wahrheiten, und daß sich einschleichen Vergnügungen und Lustreize, die nicht übereinstimmen können mit dem himmlisch Guten, als da ist alles das, was auf leibliche, weltliche und irdische Dinge als Endzwecke abzielt; und wenn diese als Endzweck bezielt werden, dann ziehen sie den äußeren Menschen auswärts und abwärts, und entfernen ihn vom inneren; daher denn, wenn dergleichen nicht zerstreut wird, der innere Mensch durchaus nicht mit dem äußeren übereinstimmen kann: darum ist, ehe der innere Mensch mit dem äußeren übereinstimmen kann, solches zu entfernen. Daß nun dieses entfernt und ausgeschieden worden ist beim Herrn, wird vorgebildet und bezeichnet durch die Trennung Lots von Abram. ‹HG 1563›

“Und es trug sie das Land nicht zu wohnen beieinander” bedeutet, daß das, was zum himmlischen Inneren gehört, nicht zusammen sein konnte mit jenem, nämlich mit dem, was durch Lot hier bezeichnet wird. Abram bildet, wie gesagt, den Herrn vor, hier Seinen inneren Menschen, Lot aber den äußeren, hier das, was vom äußeren Menschen getrennt werden sollte, mit dem nämlich das Innere nicht zusammenwohnen konnte. ‹HG 1568›

Lot bezeichnet den äußeren Menschen, wenn er nicht mit dem inneren Menschen vereinigt ist. So groß die Schönheit des äußeren Menschen ist, wenn er vereinigt ist mit dem inneren, so groß ist seine Häßlichkeit, wenn er entzweit ist. ‹HG 1598›

“Und sie nahmen Lot und sein Habe, den Sohn des Bruders Abrams, und zogen davon”, daß dies bedeutet, daß sie das scheinbar Gute und Wahre, das an sich nicht gut und wahr ist, den äußeren Menschen und alles bei diesem Befindliche eingenommen haben, erhellt aus der Bedeutung Lots, und daß dieser beim Herrn den sinnlichen oder äußeren Menschen bezeichnet, ist schon früher einigemal gesagt und gezeigt worden, und zwar bedeutet er hier den äußeren Menschen in betreff des scheinbar Guten und Wahren, das hier die Habe Lots ist; daß dieses Gute und Wahre im ersten Knabenalter als gut und wahr erschien, und an sich nicht so war, ist schon früher erklärt worden; daß es aber stufenweise gereinigt wurde, und zwar durch Versuchungskämpfe, kann aus dem, was von den Versuchungen gesagt worden ist, erhellen (HG 1661, 1662). ‹HG 1698›

Der äußere Mensch ist es, der Lot genannt wird, aber derselbe heißt im früheren Zustand Bruders-Sohn, im jetzigen hingegen Bruder Abrams, denn dazumal hieß er Bruders-Sohn, als scheinbar Wahres und Gutes ihn einnahm, Bruder dagegen, als echt Gutes und echt Wahres. ‹HG 1707›

“Und auch Lot, seinen Bruder, und dessen Habe brachte er zurück”, daß dies bedeutet den äußeren Menschen und alles, was diesem angehört, erhellt aus der

Bedeutung Lots, sofern dieser der äußere Mensch ist; wovon einige Male.
Was der äußere Mensch ist, weiß man heutzutage kaum, man meint nämlich, das, was zum Körper gehört, mache allein den äußeren Menschen aus, wie z.B. sein Sinnliches, nämlich der Tastsinn, der Geschmack, der Geruch, das Gehör und das Gesicht, sodann die Begehrungen und Vergnügungen - diese bilden aber den äußersten, der ganz körperlich ist.
Den äußeren Menschen bilden eigentlich die Wissensdinge, die dem Gedächtnis angehören, und die Gefühle, die der Liebe, von welcher der Mensch durchdrungen ist, angehören, sodann das Sinnliche, das dem Geist eigen ist, mit den Vergnügungen, die auch bei den Geistern sind. Daß dieses eigentlich den äußeren oder auswendigen Menschen bildet, kann man sehen an den Menschen im anderen Leben, oder an den Geistern; diese haben ihn gleichfalls, und ebenso den Inwendigen und folglich den Inneren. Der Körper ist nur gleichsam die Decke oder gleichsam die Schale, die abgelöst wird, damit der eigentliche Mensch lebe und damit all das Seine vortrefflicher werde. ‹HG 1718›

Lot bildete, solange er mit Abraham war, das Sinnliche des Herrn vor, somit sein Äußeres. Jetzt aber, da er von Abraham getrennt ist, behält er die Vorbildung des Herrn nicht mehr bei, sondern die Vorbildung derer, die bei dem Herrn sind, nämlich den äußeren Menschen der Kirche, und die sind diejenigen, die im Guten der Liebtätigkeit sind, aber in äußerlichem Gottesdienst. Ja, Lot bildet in diesem Kapitel nicht bloß den äußeren Menschen der Kirche, oder was dasselbe ist, die äußere Kirche vor, wie sie beschaffen ist im Anfang, sondern auch, wie sie beschaffen ist im Fortgang, und dann auch am Ende. Das Ende dieser Kirche ist es, das durch Moab und den Sohn Ammons bezeichnet wird. Im Wort ist es etwas Gewöhnliches, daß einer mehrere aufeinanderfolgende Zustände vorbildet, die durch die aufeinanderfolgenden Handlungen seines Lebens beschrieben werden. ‹HG 2324›

Löwe
Löwe, sofern er das Gute der Liebe und das daraus hervorgehende Wahre in seiner Macht bezeichnet.
Der Löwe bezeichnet auch die Himmlischen, die vom Herrn in der Macht sind aus dem Guten und dem daraus stammenden Wahren.
Der Löwe bedeutet im entgegengesetzten Sinn das Böse der Eigenliebe in ihrer Macht. ‹HG 6367›

Der Löwe, sofern er das vom Herrn ausgehende göttliche Wahre in Ansehung seiner Macht und Wirkung bedeutet.
Die Löwen bei Ps.104/21,22 bezeichnen die Engel des Himmels.
Durch die Löwen wird auch die Macht des Falschen aus dem Bösen bezeichnet, durch das die Kirche zerstört und verwüstet wird. ‹EKO 278›

“Und sein Maul wie eines Löwen Maul” bedeutet, die aus Falschem fließenden Vernünfteleien, welche die Wahrheiten des Wortes zerstören.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Mauls, insofern es das Denken bezeichnet, hier aber das Vernünfteln, worüber im Folgenden; und aus der Bedeutung des Löwen, insofern er das höllische Falsche in Ansehung seiner Macht bezeichnet. Der Grund ist, weil durch den Löwen das göttlich Wahre bezeichnet wird, weshalb auch der Herr im Wort ein Löwe genannt wird. Im entgegengesetzten Sinn wird daher durch den Löwen das höllische Falsche bezeichnet in Ansehung seiner Macht, das göttlich Wahre zu zerstören, somit auch das Wort, was vorzüglich durch Schändungen und Verfälschungen desselben geschieht; und weil der Löwe ein vor allen anderen mächtiges Tier ist, und seine Macht zunimmt je nach seiner Gier zu fressen, zu rauben und zu zerreißen, deshalb wird durch den Löwen auch die Begierde, die Wahrheiten des Wortes zu zerstören, bezeichnet. Dasselbe wird auch durch den Löwen in der geistigen Welt vorgebildet, denn dort erscheinen auch Löwen, aber die Gestalten dieser Löwen sind Erscheinungen, die hervorgehen aus der Begierde derer, welche die Macht und Kraft haben, die Wahrheiten des Wortes zu schänden und zu verfälschen, wodurch sie zerstört werden, und diese haben eine solche Macht, je nach ihrer Fähigkeit, Vernünfteleien vorzubringen; daher kommt es, daß durch die Löwen im Worte, im entgegengesetzten Sinn, das höllische Falsche bezeichnet wird, das die Wahrheiten der Kirche zerstört. Weil der Löwe dieses bedeutet, und das Tier, das gleich einem Pardel war und Füße hatte wie ein Bär, die Vernünfteleien bezeichnet, welche die Trennung des Glaubens vom Leben begründen, und durch die das Gute und Wahre der Kirche geschändet und verfälscht wird, deshalb wird durch das Maul dieses Tieres, das wie das Maul eines Löwen ist, die Vernünftelei aus dem Falschen bezeichnet, das die Wahrheiten des Wortes zerstört.
Durch den Mund wird im eigentlichen Sinn das Denken bezeichnet, und weil aus diesem die Rede des Menschen hervorgeht, so bedeutet der Mund vieles was aus dem Denken fließt, z.B. Unterweisung, Predigt, Vernunftgründe, hier aber die Vernünfteleien, weil durch das Tier, von dem es sich hier handelt, die Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen bezeichnet werden. ‹EKO 782›

Löwe, alter

Ein junger Löwe bedeutet den, der Macht besitzt durch das Wahre aus dem Guten, und ein alter Löwe den, der Macht besitzt durch das Gute; denn die im himmlisch Guten sind, kämpfen gar nicht, sondern sind sicher durch das Gute; denn wohin sie kommen, entfliehen die Bösen, weil diese ihre Gegenwart nicht aushalten; sie sind es, die durch den alten Löwen bezeichnet werden. ‹HG 6369›

Löwe, junger

Der junge Löwe bezeichnet die Unschuld, weil der Löwe das Gute der himmlischen Liebe bezeichnet, und der junge Löwe gleichsam dessen Kind ist, somit die Bezeichnung der Unschuld.

Die Allmacht des göttlich Guten wird mit einem Löwen verglichen, und die Allmacht des göttlich Wahren mit einem jungen Löwen. ‹HG 6367›

Ein junger Löwe bedeutet den, der Macht besitzt durch das Wahre aus dem Guten, und ein alter Löwe den, der Macht besitzt durch das Gute; denn die im himmlisch Guten sind, kämpfen gar nicht, sondern sind sicher durch das Gute; denn wohin sie kommen, entfliehen die Bösen, weil diese ihre Gegenwart nicht aushalten; sie sind es, die durch den alten Löwen bezeichnet werden. ‹HG 6369›

Löwenkopf
"Und die Köpfe der Rosse waren wie Löwenköpfe" bedeutet das Wissen und das Denken daraus als zerstörend für das Wahre.
Dies erhellt aus der Bedeutung der Köpfe der Rosse, sofern sie das Wissen und daher das Denken bezeichnen, worüber folgt; und aus der Bedeutung der Köpfe der Löwen, sofern sie die daher kommende Zerstörung des Wahren bezeichnen. Daß die Löwenköpfe die Zerstörung des Wahren hier bedeuten, beruht darauf, daß der Löwe im höchsten Sinn das göttlich Wahre in Ansehung der Macht bedeutet und im entgegengesetzten Sinn das Falsche, welches das Wahre zerstört, mithin die Zerstörung des Wahren, und der Löwenkopf bedeutet die Seelenkräfte, durch die es zerstört, und das sind die Vernunftschlüsse aus Falschem. ‹EKO 577›

Löwenmaul
Siehe: Löwe, EKO 782.

Lud/Lyder
Lud war ein Sohn Schems, und Schem bezeichnet die innere Kirche; daher bezeichnet Lud die Erkenntnisse des Wahren, die zur Weisheit der inneren Kirche gehören. ‹HG 1223, 1226, 1231›

Ludim/Luditer
Ludim bezeichnet einen Religionsbrauch wißtümlicher Art.
Religionsgebräuche bloß wißtümlicher Art werden ausgesagt von denen, die durch Vernünfteleien die geistigen und himmlischen Dinge ausgrübeln, und so sich einen Gottesdienst ersinnen. Die Gebräuche eines solchen Gottesdienstes werden, weil aus Vernünfteleien und Wißtümlichem gebildet, Religionsgebräuche wißtümlicher Art genannt, in denen nichts Geistiges und Himmlisches ist, weil sie aus dem eigenen Selbst stammen. ‹HG 1194, 1195›

Luft
"Und der siebente Engel goß seine Schale in die Luft" bedeutet, der Zustand der Kirche in Ansehung des gesamten Denkens sei geoffenbart worden.
Dies erhellt aus der Bedeutung des Engels, der seine Schale ausgoß, insofern er eine Offenbarung über den Zustand der Kirche bezeichnet, wie oben; und aus der Bedeutung der Luft, insofern sie das Denken bezeichnet, hier, alles was zum

Denken gehört. Weil es der letzte Zustand der Kirche ist, der hier beschrieben wird, deshalb wird nach der Offenbarung gesagt: Es ist geschehen, d.h., es ist alles vollendet.
Daß die Luft das Denken bedeutet, hat seinen Grund darin, daß das Atmen, das durch die Luft geschieht, dem Denken des Verstandes entspricht, wie die Bewegung des Herzens der Neigung des Willens entspricht. Daß das Atmen der Lunge dem Denken entspricht, erhellt ganz deutlich aus der gleichzeitigen und übereinstimmenden Tätigkeit beider, denn wie der Mensch denkt, so atmet er: wenn er leise denkt, so atmet er auch leise; umgekehrt aber, wenn er heftig denkt. Wenn er tief und innerlich bei sich denkt, so hält er den Atem ein wenig zurück oder unterdrückt ihn auch. So verändert der Mensch den Zustand seines Atmens immer übereinstimmend mit dem Zustand seines Denkens. Der Grund ist, weil zwei Leben im Menschen sind, ein Leben des Verstandes und ein Leben des Willens. Alle Teile des Körpers entsprechen diesem zweifachen Leben des Gemütes, und somit entspricht im allgemeinen das Leben des Atmens dem Leben des Verstandes und des Denkens, und das Leben der Bewegung des Herzens entspricht dem Leben des Willens und der Liebe. Diese beiden Leben werden auch im Wort unter Seele und Herz verstanden, da so gesagt wird: “Von ganzer Seele und von ganzem Herzen”, was bedeutet, mit dem ganzen Verstand und dem ganzen Willen, oder mit allem Denken des Glaubens und mit aller Neigung der Liebe.
Dies wurde gesagt, damit man wisse, daß durch die Luft das Denken bezeichnet wird, weil durch sie das Atmen bewirkt wird. ‹EKO 1012›

Luft bekommen
“Da nun Pharao sah, daß ihm Luft geworden” bedeutet, der Überdruß habe aufgehört. Dies erhellt aus der Bedeutung von es sei Luft geworden, sofern es heißt, das Unangenehme sei nicht mehr vorhanden, somit es sei kein Überdruß mehr da. Das Angenehme macht, daß der Mensch frei und voll atmet, das Unangenehme aber, daß er nicht frei und nicht voll atmet, daher kommt es, daß dadurch, daß ihm Luft geworden, bezeichnet wird, das Unangenehme oder der Überdruß habe aufgehört. ‹HG 7411›

Lüfte
Durch die Luft in der Mehrzahl wird das göttliche Licht bis zum obersten Himmel bezeichnet, wo es im höchsten Grad ist. ‹EKO 541›

Lüge/Lügner/lügen
“Und sich nicht kehren an die Worte der Lüge” bedeutet, damit sie sich nicht wenden zu den Wahrheiten.
Dies erhellt aus der Bedeutung von sich kehren, sofern es heißt, sich wenden; und aus der Bedeutung der Worte der Lüge, wenn es diejenigen sagen, die im Falschen sind, sofern es alsdann Wahrheiten sind. Denn die, welche im Falschen sind, nennen die Wahrheiten Falsches, somit Worte der Lüge, das Falsche aber nennen sie wahr, weil sie einen Gegensatz bilden. ‹HG 7122›

“Du sollst nicht falsches Zeugnis reden wider deinen Nächsten”, daß dies bedeutet, man solle nicht gut nennen, was böse ist, und nicht wahr, was falsch ist, also auch umgekehrt, das Böse nicht gut, und das Falsche nicht wahr nennen, erhellt aus der Bedeutung des falschen Zeugen, insofern es eine Bestätigung des Falschen bezeichnet.
Reden wider den Nächsten heißt, auf solche lügenhafte Weise mit jemand reden, denn unter dem Nächsten wird jeder Mensch verstanden, und im besonderen ein jeder, der im Guten ist; im abstrakten Sinne aber das Gute selbst. Nicht falsches Zeugnis reden wider den Nächsten heißt daher im inneren Sinn, nicht Falsches reden mit jemand, d.h. nicht sagen, das Gute sei böse und das Wahre sei falsch, und auch nicht umgekehrt. Wie sich dies verhält, soll mit wenigem erklärt werden: Alle, bei denen die Selbstliebe oder die Weltliebe herrscht, d.h., die hohen Rang oder Ehrenstellen oder Reichtum oder Gewinn als Zweck im Auge haben, machen sich kein Gewissen daraus, zu sagen und zu bereden, daß ungerecht sei, was gerecht ist, und gerecht sei, was ungerecht ist, und so als falsche Zeugen aufzutreten. Der Grund, warum sie so beschaffen sind, liegt darin, daß ihr Wille den Trieben und Begierden jener Liebe ganz unterworfen und von diesen ganz und gar eingenommen und besessen ist. Alsdann kann ihr Verstand, oder die andere Seite ihres Gemütes zwar sehen, was gerecht oder ungerecht ist, aber er will es nicht sehen; denn der Wille herrscht über den Verstand und überredet ihn durch seinen Einfluß, und macht ihn zuletzt auch blind. Solche Menschen haben auch kein Gewissen und erkennen nicht, daß das Gewissen darin besteht, daß man gerecht nennt, was gerecht ist, aus keinem anderen Grunde, als weil es gerecht ist, d.h. aus Liebe zum Gerechten.
Diejenigen, die in der Welt so beschaffen sind, sind auch im anderen Leben ebenso beschaffen, jedoch mit dem Unterschied, daß sie dann nicht das Gerechte für ungerecht erklären, sondern das Gute des Glaubens Böses, und das Wahre Falsches nennen, denn das Gerechte in der bürgerlichen Welt entspricht dem Guten und Wahren in der geistigen Welt. Dieses tun sie aber ohne Gewissen und auch ohne Scham, weil sie diese Art und Gewohnheit im Leben des Leibes angenommen haben.
An vielen Stellen im Worte wird die Lüge genannt, und durch dieselbe allenthalben im inneren Sinn das Falsche und das Böse des Glaubens bezeichnet, und durch den falschen Zeugen, der auch ein Zeuge der Gewalttätigkeit heißt, wird die Bestätigung des Falschen bezeichnet, sei es nun vor dem Gericht, oder vor einem jeden anderen, oder inwendig vor sich selbst, indem man sich durch seine Gedanken beredet. <HG 8908, 9261>

Lüge und Lügner bedeutet das Falsche. <EKO 100>

Durch die Lügner werden die bezeichnet, die im Falschen aus dem Bösen sind. <EKO 1301>

“Und es wird nicht in sie eingehen irgend etwas Unreines, und das da Greuel tut und Lüge” bedeutet, daß in die neue Kirche des Herrn, die das neue Jerusalem ist, niemand aufgenommen werde, der das Gute des Wortes schändet und dessen Wahrheiten verfälscht, und der Böses tut aus Begründung und so auch Falsches. Greuel tun und Lüge bedeutet, Böses tun und dadurch auch Falsches. Durch die Greuel wird Böses aller Art bezeichnet, besonders das, was in den Zehn Geboten genannt wird, und durch die Lüge wird Falsches aller Art bezeichnet; hier das Falsche des Bösen, das an sich Böses ist, somit das Falsche, durch welches das Böse begründet wird, was ganz dasselbe ist mit dem begründeten Bösen. Die Lüge bedeutet aber das Falsche der Lehre, weil die geistige Lüge nichts anderes ist. Lüge tun bedeutet daher, nach dem Falschen der Lehre leben. ‹EKO 1333›

Lügen reden
Zeph.3/13: “Die Übrigen (oder Übriggebliebenen) in Israel werden nichts Verkehrtes tun und nicht Lügen reden, in ihrem Munde wird keine Zunge des Trugs gefunden werden”. Unter den Überresten Israels sind die zu verstehen, die im geistigen Glauben sind, weil im Guten der tätigen Liebe, ebenso wie oben unter dem rechten Israeliten. Lügen reden bedeutet, Falsches lehren aus Unkenntnis des Wahren, durch Trug dagegen wird das Falsche bezeichnet, das man lehrt nicht aus Unkenntnis des Wahren, sondern absichtlich und mit dem Vorsatz zu täuschen, wie dies von den Gottlosen geschieht. ‹EKO 866›

Lunge
Im vorigen Vers (1.Mose 4/20) wird von den himmlischen Dingen, welche die der Liebe sind, gehandelt; in diesem von den geistigen Dingen, welche die des Glaubens sind; diese wurden durch die Zither und Orgel ausgedrückt. Daß durch die Saiteninstrumente, als durch Zithern und dergleichen, die geistige Dinge des Glaubens bezeichnet worden sind, kann aus vielem abgenommen werden; dergleichen Instrumente bildeten auch in dem Gottesdienst der vorbildlichen Kirche nichts anderes vor, ebenso auch die Gesänge, daher so viele Sänger und Musiker, und zwar aus dem Grund, weil jede himmlische Freude eine Herzensfröhlichkeit hervorbringt, die sich kundgab durch Gesang, und hernach durch Saiteninstrumente, die dem Gesang nacheiferten und ihn erhöhten; jede Erregung des Herzens hat auch das an sich, daß sie Gesang hervorbringt, somit auch solches, was zum Gesang gehört; die Erregung des Herzens ist etwas Himmlisches, der Gesang aus ihr etwas Geistiges. Daß der Gesang und ähnliches das Geistige bezeichne, konnte ich (Swedenborg) auch abnehmen an den Engelchören, die doppelter Art sind, himmlische und geistige; die geistigen Chöre sind vermöge ihrer geflügelten Akkorde, denen der Ton der Saiteninstrumente verglichen werden kann, wohl unterschieden von den himmlischen. Die Uralten bezogen auch, was himmlisch war, auf das Gebiet des Herzens, und was geistig war, auf das der Lungen, somit das Geistige auf alles, was den Lungen zugehört, wie die Gesangsstimmen und ähnliches, und eben damit auch auf die Stimmen oder Töne solcher Instrumente; und dies nicht nur aus dem Grund, weil Herz und Lunge eine gewisse

Ehe darstellen, wie die Liebe und der Glaube, sondern auch weil die himmlischen Engel zu dem Gebiet des Herzens, die geistigen Engel aber zu dem der Lunge gehören. ‹HG 418›

Unter dem Glauben, der in den letzten Zeiten verlorengehen soll, wird nichts anderes verstanden, als die Liebtätigkeit. Es gibt durchaus keinen anderen Glauben, als den Glauben der Liebtätigkeit. Wer keine Liebtätigkeit hat, kann gar nichts vom Glauben haben. Die Liebtätigkeit ist der eigentliche Grund und Boden, in den er eingepflanzt wird. Sie ist sein Herz, aus dem er ist und lebt. Darum verglichen die Alten die Liebe und die Liebtätigkeit dem Herzen, und den Glauben der Lunge, die beide in der Brust sind. Es ist auch das gleiche, denn ein Leben des Glaubens ohne Liebtätigkeit sich einbilden, wäre wie ein Leben aus der bloßen Lunge ohne das Herz, und daß ein solches nicht möglich ist, kann jedem klar sein. Darum nannten sie Sache des Herzens alles, was zur Liebtätigkeit gehört; und Sache des bloßen Mundes, oder der Lunge durch den Einfluß des Atmens in die Rede, alles, was Sache des Glaubens ohne die Liebtätigkeit ist. Daher die alten Redensarten vom Guten und Wahren, daß es vom Herzen ausgehen müsse. ‹HG 1843›

Lus
Lus in der Grundsprache bedeutet zurücktreten, somit Abscheidung, die eintritt, wann die Lehre des Wahren oder das Wahre an die erste Stelle gesetzt, und das Gute vernachlässigt wird, somit wenn allein das Wahre im Letzten der Ordnung ist. ‹HG 3730›

Lus, sofern es das Natürliche im früheren Zustand bezeichnet, oder das Natürliche selbst, das menschlich war; daß dieses göttlich wurde, wird bezeichnet durch "das ist Bethel"; daher wird auch an anderen Stellen im Worte, wo Bethel genannt wird, gesagt: "Lus, das ist Bethel". ‹HG 4556›

Luzifer
Daß unter dem Kopf der Schlange verstanden wird die Herrschaft des Bösen im allgemeinen und der Selbstliebe insbesondere, kann erhellen aus der Natur derselben, die von der Art ist, daß sie nicht allein nach Herrschaft trachtet, sondern sogar nach der Herrschaft über alles auf Erden; und auch so ruht sie nicht sondern will über alles im Himmel herrschen, und auch so nicht einmal, sondern über den Herrn; und selbst dann würde sie nicht ruhen, dies liegt in jedem Funken der Selbstliebe verborgen; man lasse sie nur gewähren und entfeßle sie einigermaßen, so wird man finden, daß sie sogleich darauf losrennen und bis dahin anwachsen würde, daraus erhellt, wie die Schlange oder das Böse der Selbstliebe herrschen will, und denjenigen, über den sie nicht herrschen kann, haßt.
So wird die Schlange oder der Drache, der genannt wird Luzifer, beschrieben bei Jes.14/13-15. ‹HG 257›

Freveln bedeutet aber das Bestreben und die Kraft zu herrschen, weil dieses Bestreben und aus diesem die Kraft in jedem Hochmut liegt; denn Hochmut oder Frevel ist es, sich selbst mehr als andere zu lieben, sich ihnen vorzuziehen und über andere herrschen zu wollen, und die, welche solches wollen, verachten auch wirklich die anderen in Vergleich mit sich und verfolgen auch aus Haß und Rachsucht die, welche sich ihnen vorziehen oder ihnen nicht huldigen. Die Eigenliebe, die Hochmut ist, hat diese Beschaffenheit, daß sie, je weiter man ihr den Zügel läßt, desto weiter um sich greift und bis zum höchsten Grad der Möglichkeit anwächst, zuletzt bis zum göttlichen Thron, so daß sie an Gottes Statt sein will. So sind alle beschaffen, die in der Hölle sind; daß sie so beschaffen sind, erkennt man aus ihren Bestrebungen, wie auch aus dem feindlichen Haß und der schrecklichen Rachsucht des einen gegen den anderen um der Herrschaft willen. Dieses Bestreben ist es, das vom Herrn in Schranken gehalten wird; und es wird verstanden unter dem Kopfe der Schlange, den der Same des Weibes zertreten sollte; solche werden auch unter Luzifer verstanden. ‹HG 8678›

Lyder
Siehe: Lud/Lyder.